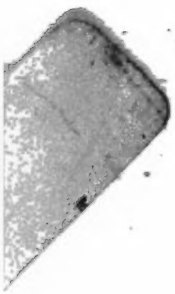

Digitized by Google

180913

Digitized by Google

Offert a la Bibliotheque pu-
blique de Lausanne, par
l'Auteur.

Lausanne ce 5me de Sept. 1789.

Digitized by Google

Litteratur

des gesammten

sowohl natürlichen als positiven

Völkerrechts.

Erster Theil.

Nebst vorangeschickter

Abhandlung

von

dem Umfange des gesammten sowohl natürlichen als positiven Völkerrechts, und Ankündigung eines zu bearbeitenden vollständigen Systems desselben.

1 T
781/1

Von

Died. Heinr. Ludw. Freyherrn von Ompteda,

Königl. Grosbrit. Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Comitial-Gesandten bey der Reichsversammlung zu Regensburg und bevollmächtigten Minister am Churpfälz. Hofe zu München.

Regensburg,

bey Joh. Leop. Montags sel. Erben 1785.

BIBLIOT. ACADEMIAE GISSENSIS
LIBERTATE ET PATRIAE

Digitized by Google

An

des Churſächſiſchen

Herrn

Comitialgeſandten

Freyherrn

von

Hohenthal

Excellenz.

*

Digitized by Google

Digitized by Google

Die günstige Fügung der Vorsicht, die mich hier in Regensburg mit Ihnen an einem Orte und in einem mir wenigstens höchst unerwarteten Berufe vereiniget hat, und die mich an jedem Tage verneuet das Glük Ihres lehrreichen, freundschaftlichen und in jedem Betracht so sehr schätzbaren Umganges geniessen lässet, hat einen zu tiefen Eindruck auf mich gemachet, als daß ich nicht mit Verlangen diese Gelegenheit

ergreifen sollte, um Ihnen, Verehrter Freund, öffentlich zu sagen, wie sehr mein Herz alles das Gute erkennet und schätzet, was mir durch Ihre theure Freundschaft zu Theil wird, mit der Sie mich in gänzlich unabsichtlicher Entgegenströmung Ihres vortreflichen Herzens hier gleich bey meinem ersten Eintritt in einen mir ganz fremden Ort und Berufsweg aufnahmen, und mit welcher, durch wechselseitige innige Zuneigung und durch stetes Bestreben zu

gleichen

Digitized by Google

gleichen Zwecken immer mehr verstärket, Sie das Glük meines Lebens so sehr erhöhen. — Dabey tritt aber auch noch eine andere Rükſicht ein, welche mir es heilig machet, Ihnen insbeſondere gegenwärtige obwohl, wie ich gerne geſtehe, Ihrer tiefen Einſichten nicht allerdings würdige Erſtlinge meiner hieſigen nach ſchuldiger Erfüllung meiner Amtspflichten mir zu Zeiten übrig bleibenden glücklichen Muſſe

— Deus haec otia fecit —

zuzueignen. Ihr aufmunterndes Beyſpiel nemlich, welches auf das lehrreichſte zeiget, wie man bey der treueſten Ausrichtung ſeiner Berufsgeſchäfte doch noch hinlängliche Zeit erübrigen könne, um ſich nicht allein der Welt und dem Umgange ſeiner Freunde mitzutheilen, ſondern auch zugleich den Muſen, die an Ihnen einen ſo treuen Freund finden, in erquickenden Stunden zuzugeſellen — dieſes ermunternde Beiſpiel hat auch meinen Trieb, jeden Augenblick

des

des Lebens, so viel nur immer möglich, nicht unbenutzt zu lassen, und den Wissenschaften die Zeit, die von Geschäften übrig bleibet, zu gönnen, noch weiter auf das lebhafteste angefachet, und hieraus sind gegenwärtige obwohl geringe litterarische Bemühungen entstanden, die Sie gleich damals, wie ich den Gedanken von deren Bearbeitung Ihrem einsichtsvollen Urtheile vorlegte, nicht verwerflich fanden, und mich dadurch noch mehr aufmunterten, meine

Neben-

Nebenstunden ganz deren Vollführung zu widmen. Glüklich werde ich seyn, wenn ich auch bey der weiteren Bearbeitung des nicht geringen Plans, den ich mir gezeichnet habe, Ihres treuen Raths, so wie in so vielen andern Angelegenheiten, mich erfreuen, und daneben nur einigermassen Ihnen Proben davon geben kan, was mein Herz, Würdigster Freund, für Sie fühlet.

D. H. L. von Ompteda.

Vorrede.

Gegenwärtiger geringer litterarischer Versuch bedarf keiner weitläuftigen Vorrede. Die Veranlassung desselben ist folgende: Wie ich zuerst auf den in der diesem Buche vorgesezten Abhandlung näher angezeigten Gedanken gerieth, das Feld der Völkerrechtswissenschaft zu bearbeiten, so war nichts natürlicher, als daß ich mich vor allen Dingen mit den Schriften, welche diese Wissenschaft oder einzelne Theile derselben abhandeln, bekannt zu machen suchte. Ich fand nun den Vorrath derselben so ansehnlich, daß es mir wohl der Mühe werth zu seyn schien, eine Anzeige derselben sowohl als der Schicksale, welche die Wissenschaft des Völkerrechts in ihren verschiedenen Fächern erfahren hat, dem gelehrten Publico vorzulegen, um so mehr, da bisher, wie schon andere Gelehrten (z. E. Moser in s. Grundlehren des europäischen Völkerrechts S. 16.) bedauert haben, noch nichts über die Litteratur des

Völker-

Völkerrechts insbesondere, inſoferne daſſelbe als eine von dem allgemeinen Rechte der Natur abgeſonderte und mit Recht abzuſondernde Wiſſenſchaft anzuſehen iſt, geſchrieben worden. Ich beſchloß demnach, damit den Anfang meiner völkerrechtlichen Arbeiten zu machen, und hieraus iſt gegenwärtiger Entwurf entſtanden. Daß ich bey deſſen Ausführung meines würdigen Lehrers und Freundes, des Herrn Geheimten Juſtizraths Pütter Litteratur des teutſchen Staatsrechts zum Muſter vor Augen gehabt habe, wird ein jeder bald ſehen, und ſo ſehr ich auch erkenne, hinter dieſem vortreflichen Muſter annoch weit zurück geblieben zu ſeyn, ſo würde es mich gleichwohl erfreuen, wenn der Verſuch einiger maſſen würdig befunden werden ſollte, ſich dieſem gleichſam als ein Pendant zugeſellen zu dürfen. — Uebrigens wird es von Zeit und Umſtänden und beſonders von dem Winke der Kenner in dem Fache, das ich zu bearbeiten mir vorgeſezet habe, abhangen, ob und wie bald ich etwas weiteres liefere.

Abhand-

Abhandlung

von dem

Begriffe, Umfange, den Grenzen

und

den verſchiedenen Theilen

des geſammten

ſowohl natürlichen als poſitiven

Völkerrechts,

nebſt

angehängtem Plan

eines

zu bearbeitenden vollſtändigen

Syſtems

des

geſammten Völkerrechts.

Digitized by Google

Innhalt.

§. 1. Grundbegrif des Völkerrechts überhaupt.
§. 2. Begrif des bloß natürlichen Völkerrechts.
§. 3. Begrif des modificirten natürlichen Völkerrechts.
§. 4. Begrif des Gewohnheitsvölkerrechts.
§. 5. Allgemeine Bemerkungen über die drey vorstehende Arten des Völkerrechts.
§. 6. Begrif des Vertragsvölkerrechts.
§. 7. Zusammenfassung aller 4. Arten des Völkerrechts unter der Abtheilung des natürlichen und positiven Völkerrechts.
§. 8. Schicksale der Völkerrechtswissenschaft überhaupt, und der Bearbeitung des natürlichen Völkerrechts insbesondere.
§. 9. Schicksale und Bearbeitung der modificirten natürlichen Völkerrechtswissenschaft.
§. 10. Schicksale und Bearbeitung der Gewohnheitsvölkerrechtswissenschaft.
§. 11. Schicksale und Bearbeitung der Vertragsvölkerrechtswissenschaft.

§. 12. Mängel aller bisherigen Werke des Völkerrechts. Vorhabende Bearbeitung eines vollständigen Systems des gesammten sowohl natürlichen als positiven Völkerrechts.

§. 13. Plan eines solchen Systems, und zwar A) Einleitung.

§. 14. B) Abhandlung des Völkerrechts selbst, und dessen Absonderung in drey Haupttheile.

§. 15. Plan des ersten Theils.

§. 16. Plan des zweiten Theils.

§. 17. Plan des dritten Theils.

§. 18. Tabellarische Wiederholung des ganzen Plans.

§. 19. Schluß.

§. 1.

Grundbegrif des Völkerrechts.

Eine aus einer Anzahl von Menschen bestehende, von niemand ausser sich abhängende und zu einem stets fortdaurenden Zwecke vereinigte Gesellschaft nennet man ein **Volk** oder einen **Staat**. Die Erfahrung lehret, daß mehrere Gesellschaften dieser Art, mehrere Völker, in der Welt vorhanden sind. In so ferne nun ein Volk gegen das andere nicht in Rücksicht einzelner Mitglieder desselben, sondern in Rücksicht des Ganzen in Betracht kommt, so stehen einzelne Völker gegen einander in demselben Verhältnisse, in welchem einzelne Menschen gegen einander stehen; und da ein jeder Mensch Rechte gegen den andern, mithin der andere wiederum Verbindlichkeiten gegen diesen, hat, und also wechselseitige Rechte und Verbindlichkeiten einzelner Menschen eintreten, so giebt es auch nicht weniger Rechte und Verbindlichkeiten einzelner Völker oder Staaten gegen einander. Den Inbegrif der Rechte und Verbindlichkeiten der Völker und Staaten gegen einander nennet man das **Völker-Recht.**

In diesem Begriffe des Völkerrechts liegen übrigens vier Haupt-Ideen, aus welchen derselbe zusammen gesetzet ist, und welche zu Vermeidung mancher irriger Nebenbegriffe, die bey der Völkerrechtswissenschaft vielfältig eingemischet werden, wohl zu merken sind. Es ist nehmlich im Völkerrechte 1) bloß von ganzen Völkern und

Staaten *a*) die Rede, mithin wird in selbigem weder auf Verhältnisse einzelner Menschen eines Staats gegen einzelne Menschen eines andern Staats, noch auch auf Verhältnisse eines zwar im Ganzen genommenen Staats gegen einzelne Mitglieder eines andern Staats *b*) Rücksicht genommen.

In selbigem wird ferner 2) nur von solchen Verhältnissen der Völker und Staaten gegen einander gehandelt, bey denen **Rechte** und **Verbindlichkeiten** zum Grunde liegen, und es hat daher mit allen solchen Verhältnissen, welche aus freyer Willkühr herfliessen, durch blosse Convenienz begründet werden, (droit oder vielmehr regles de convenance) und zur **Staatsklugheit** (Politik) gehören, nichts zu schaffen; eine Bemerkung, welche man zu machen sich fast entsehen sollte, wenn es sich nicht gleichwohl zeigte, daß fast alle Völkerrechtslehrer dagegen anstossen. *c*)

Hiernächst 3) begreifet das Völkerrecht nur solche Rechte, welche Verbindlichkeiten des andern Theils, gegen welchen solche Rechte ausgeübet werden, nach sich ziehen, mithin **Zwangsrechte** und **Zwangspflichten**, und es ist daher in selbigem von keinen unvollkommenen Rechten, von blossen Gewissenspflichten, (officiis imperfectis, officiis humanitatis) die Rede, als welche zur **Völkermoral** gehören. *d*) Endlich 4) wird im Völkerrechte nur von solchen Rechten und Verbindlichkeiten gehandelt, welche ein Volk gegen das andere auszuüben hat, daher hier durchaus nicht von denjenigen Rechten und Verbindlichkeiten die Rede ist, in welchen ein Volk zwar als Volk, aber nicht gegen ein anderes Volk, sondern gegen einzelne Mitglieder seines eigenen Staats, und diese gegen den Staat

stehen,

stehen, und welche im allgemeinen Staatsrecht (iure publico universali) ihren Platz finden. *e*)

a) daß indessen das Völkerrecht auch, und zwar hauptsächlich, die Oberhäupter und Regenten der Staaten, aber diese nicht als einzelne Menschen, (denn als solche betrachtet finden sie in dem Privatfürstenrechte ihre Vorschriften) sondern als Repräsentanten des Staates verbinde, verstehet sich von selbst.

b) Zwar kommen im Völkerrechte auch Regeln vor, wie ein Staat sich in Ansehung einzelner Mitglieder eines andern Staats z. E. der Emigranten, der Deserteurs ꝛc. zu verhalten habe. Allein immer wird bey Bestimmung dieser Regeln nur allein Rücksicht auf die Rechte und Verbindlichkeiten genommen, welche man dem Staate, dem diese Personen angehören, oder angehöret hatten, nicht diesen Personen selbst, schuldig ist.

c) Selbst der neueste und übrigens sehr geschickte Schriftsteller in diesem Fache, H. Neyron in seinen Principes du droit des Gens Européen conventionel et coutumier, welche eben, da ich dieses schreibe, zum Vorschein kommen, macht sich verschiedentlich dieses so wie derer gleich weiter unten (Not. e.) gerügten Fehler schuldig. Wie kan er z. E. die Lehre von der Groß- oder Minderjährigkeit der Regenten einzelner Staaten, desgleichen die Lehre von der Kunst zu chifriren und zu dechifriren, ins Völkerrecht bringen, da doch offenbar jene dem Staatsrecht, und diese der Staatsklugheit eigen ist.

d) Selbst Herr von Vattel, welcher gleichwohl als einer der vorzüglichsten Schriftsteller des allgemeinen Völkerrechts anerkannt wird, hat bey Bearbeitung desselben auf diesen Unterschied nicht immer hinlängliche Rücksicht genommen, und manches mit eingemischet, was seinem eigenen Geständnisse nach zu den nicht nach rechtlichen Begriffen verbindenden innern Pflichten (droit interne) zu rechnen ist.

e) Auch diese dem Völkerrechte nach seinem unstreitigen Grundbegriffe zu setzende Grenzen hat Herr von

Vattel vielfältig überschritten. Fast der ganze erste Theil seines Werks enthält Sätze des allgemeinen Staatsrechts. Viele andere sonst gute und philosophisch denkende Schriftsteller, z. E. Struv in seiner Iurisprudentia heroica etc. sind, wie sich bey der Literatur des Völkerrechts weiter zeigen wird, in denselben Fehler verfallen; ja die allermehresten mischen Völkerrecht, allgemeines Staatsrecht, Privatrecht der Fürsten, und Politik, so sehr unter einander, daß es schwer wird, jenes von diesen dreyen gleichwohl ganz vor sich bestehenden Wissenschaften gehörig abzusondern.

§. 2.

Begrif des bloß natürlichen Völkerrechts.

Da ein Staat als eine seinem Grundbegriffe gemäß freye von niemanden außer sich abhängende Gesellschaft keinen auswärtigen Oberherrn erkennet, so kann auch das Völkerrecht keine von einem gemeinschaftlichen Beherrscher zweyer oder mehrerer Staaten herrührende Vorschriften *f)* zum Grunde haben, und ist daher dasselbe aus andern Quellen zu schöpfen. Die erste, richtigste und allgemeinste dieser Quellen ist unstreitig das Recht der Natur. Alle Pflichten, welche dieses einzelnen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft vorschreibet, finden auch auf Völker, in so ferne man selbige als einzelne Mitglieder der grossen menschlichen Gesellschaft ansehen kan, ihre Anwendung, und alle Rechte, welche dem andern Theile aus solchen Pflichten des natürlichen Rechts erwachsen, erhalten auch Völker aus solchen Pflichten, welche das natürliche Recht andern Völkern zur Beobachtung gegen sie auflegt. Die Mannigfaltigkeit der auf solche Weise aus dem Rechte der Natur erwachsenden dem Völkerrechte zur Grundlage dienenden Vorschriften fällt in die Augen. So üben Völker gegen

gen Völker das unstreitige im Rechte der Natur gegründete ursprüngliche Recht der natürlichen Freyheit und Unabhängigkeit, das Recht der vollkommenen Gleichheit unter einander, das Recht, ihre Ehre ungekränkt zu erhalten, das Recht, herrnlose Dinge sich zuzueignen, das Recht, ihr Eigenthum zu beschützen, das Recht, Verträge mit andern Völkern zu schliessen, das Recht, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und Beleidigungen von sich abzuwenden, und unzählige andere aus den blossen Grundsätzen des Rechts der Natur entspringende Rechte ganz unläugbar aus. g)

f) Zwar ist Gott unleugbar das gemeinschaftliche Oberhaupt aller Völker, und man möchte sich daher ein göttliches Völkerrecht (ius gentium divinum) welches in dem göttlichen Worte seinen Grund habe, gedenken. Allein da hier, wie schon vorhin erwähnt worden, nur von positiven Gesetzen, nicht von Vorschriften der Moral die Rede ist, Gott aber in der heiligen Schrift, ausser denen dem jetzt zerstreueten und keinen Staat mehr ausmachenden Jüdischen Volke ertheilten etwa dahin zu rechnenden Gesetzen, keinem andern Volke Zwangspflichten, welche zum Völkerrechte in dem oben bestimmten Verstande zu zählen sind, auferleget hat, so kan hier von keinem göttlichen Völkerrecht die Rede seyn.

g) Man sehe ein Verzeichniß der wichtigsten Sätze des natürlichen Völkerrechts in der Kürze beym Höpfner in dessen Naturrechte §. 216. — 238.

§. 3.

Begrif des modificirten natürlichen Völkerrechts.

Allein diese zwar sehr schätzbare und bey Verhandlungen zwischen Völkern nie aus den Augen zu lassende Grundsätze des natürlichen Völkerrechts sind gleichwohl keinesweges so hinlänglich, daß sie

denen vielfältigen Verhältniſſen polizirter Völker unter einander bey dem unter dieſen eintrettenden mannigfaltigen auf die Beförderung ihrer wechſelſeitigen Glückſeeligkeit abzielenden Verkehre ein Genüge zu thun vermöchten. Dieſes von Zeit zu Zeit ſich immer weiter ausgedehnte Verkehr geſitteter Völker unter einander, welches in demſelben Verhältniſſe ſich vermehrte, in dem die Cultur der Völker ſtieg, und dieſe daher immer mehrere ſich wechſelſeitig mitzutheilende Bedürfniſſe und Hülfsleiſtungen nach ſich zog, hatte daher vielfältige Modificationen der urſprünglichen Grundſätze des natürlichen Völkerrechts zur Folge, durch welche Modificationen (Erweiterungen, Einſchränkungen) theils etwas neues hinzugefüget, theils etwas genommen, insbeſondere aber die Härte der Grundregeln und Verwilligungen des natürlichen Rechts in vielen Stücken gemildert, und dadurch die Unterhaltung und mehrere Befeſtigung des Friedens und des freundſchaftlichen Verkehres unter den Völkern, die Verminderung der Drangſale und Beſchwerlichkeiten des Krieges, und überhaupt die Beförderung des allgemeinen Wohls der Menſchheit bewürket würde. Ich will unter vielen auffallenden Beyſpielen hievon jetzt nur ein paar anführen. Nach den Grundſätzen des natürlichen Rechts iſt das Recht des Beleidigten unendlich, und ſo iſt auch nach den Regeln des bloß natürlichen Völkerrechts das Recht eines beleidigten Volks unendlich, mithin kan dieſes ſich gegen ſeine Beleidiger aller nur zu erdenkender Arten von Vertheidigungsmitteln, und alſo auch unter andern vergifteter Waffen *b*) bedienen. Bey allen geſitteten Völkern wird es indeſſen ſchon längſt nicht bloß als ein heilſamer Gebrauch, ſondern ſelbſt als eine unſtreitige Regul des Völkerrechts angeſehen, ſich vergif-

vergifteter Waffen zu enthalten. Was ist dieß anders als eine unter gesitteten Völkern zur Grundregel angenommene Einschränkung des natürlichen Rechts? Ferner ist es nach dem Rechte der Natur und also auch nach dem ursprünglich reinen natürlichen Völkerrechte keine Zwangspflicht, eine Person, welche von einem Volke zum andern als Gesandter geschickt wird, als einen solchen anzunehmen, ihm mehrere Rechte als andern Fremden einzuräumen, ihn von der Gerichtsbarkeit des Staats, an den er gesandt wird, befreyet zu erkennen, ihm, wenn er an ein drittes Volk gesandt wird, Durchreise und Aufenthalt in dem Lande, welches er auf seiner Reise zu berühren genöthiget wird, zu verstatten. Aber alle diese Vorrechte werden unter gesitteten Völkern einem Gesandten als solche, welche ihm nach dem Völkerrechte gebühren, eingeräumet, und es sind solche daher unstreitige Modificationen des natürlichen Völkerrechts; welchem nach ich auch allen diesen unter den gesitteten Völkern angenommenen Grundsätzen, welche bey ihnen, wie die tägliche Erfahrung zeiget, eben so heilig und verbindlich als die ersten Grundsätze des reinen natürlichen Völkerrechts gehalten werden, keinen schicklicheren Namen, als den des **modificirten natürlichen Völkerrechts** zu geben weiß.

Der Grund der Verbindlichkeit dieses modificirten Völkerrechts ist übrigens kein anderer, als die allgemeine Ueberzeugung der gesitteten Völker, daß ohne die Beobachtung dieser Grundsätze ihr wechselseitiges Wohl nicht bestehen könne; und ich glaube daher nicht zu irren, wenn ich den Grund ihrer Verpflichtung in der **vermutheten (präsumtiven) Einwilligung** (consensu praesumto) **aller polizirten Völker** setze.

h) Der

h) Der Satz klingt zwar fürchterlich, und Herr **von Vattel** (Droit des Gens Introd. pag. 27.) erschrickt, ihn in dem Munde eines so aufgeklärten Philosophen, als **Wolf** ist, zu finden. Allein er ist, als Satz des reinen natürlichen Völkerrechts, nichts destoweniger richtig, wie nicht allein Wolf, sondern mehrere einsichtsvolle Philosophen gezeiget haben; und so sehr auch Vattel am angeführten Orte sich rühmet, daß es ihm ein leichtes sey, das Gegentheil zu zeigen, so kan er doch in der Abhandlung des Völkerrechts selbst (Th. 3. §. 157.) nicht umhin, zu Bestreitung desselben zu den Kriegesregeln der gesitteten Völker seine Zuflucht zu nehmen. Les peuples civilisés ont, sagt er, mis au nombre des loix de la guerre la maxime qui defend — — —

§. 4.

Begrif des Gewohnheitsvölkerrechts.

Ausser solchen Modificationen des natürlichen Völkerrechts hat dasselbe aber auch nach und nach unter den gesitteten Völkern annoch mancherley andere Bestimmungen, Einschränkungen und Erweiterungen erhalten, welche nicht sowohl in einer bloß präsumtiven, als in einer noch näher durch würkliche Handlungen und langjährige Beobachtung an den Tag gelegten mithin stillschweigenden Einwilligung (consensu tacito) ihren Grund finden, und welchen Grundsätzen man daher, da sie sich auf würkliche Gewohnheiten gründen, mit Recht den Namen des Gewohnheitsvölkerrechtes (iuris gentium consuetudinarii) giebet. Eines der auffallendsten Beyspiele von Grundsätzen dieser Art zeiget sich in mancherley den Rang der Völker unter einander bestimmenden Gewohnheiten. Nach dem Rechte der Natur sind alle Völker einander gleich. Weder der Titel, den etwa ein Volk oder dessen Regent sich beyleget, noch auch die mehrere

Macht

Macht und Grösse eines Volkes, giebet demselben ein Recht, sich den Vorrang vor ein anderes anzumassen. Aber dennoch finden wir, daß oft ein Volk dem andern, obgleich keine eigentliche Verabredungen unter ihnen desfalls vorhanden sind, den Rang willig und gleich einer Schuldigkeit einräumet, und so wird z. E. die Republik Genua es sich nicht einfallen lassen, dem Römischen Kaiser, dem Könige von Frankreich, und mehreren Potentaten, mit denen sie gleichwohl nichts verbindliches darunter festgesetzet hat, den Rang streitig zu machen. Hier haben wir also die dritte unstreitige, und wie dem geringsten Kenner des Völkerrechts bekannt ist, sehr reichhaltige Quelle desselben.

§. 5.

Allgemeine Bemerkungen über die drey vorstehende Arten des Völkerrechts.

Ehe ich weiter gehe, muß ich noch ein paar Worte von den angeführten beiden letzteren Arten des Völkerrechts erwähnen. Beide, und insbesondere die erstere derselben, das von mir sogenannte modificirte natürliche Völkerrecht, haben unter den Lehrern des Völkerrechts von jeher viele Anfechtung gefunden. Grotius war so wie der erste Darsteller der natürlichen Rechtswissenschaft, also auch der erste, der dem Völkerrechte in Verbindung mit jenem eine wissenschaftliche Form gab, dabey aber gleich bemerkte, daß man im Völkerrechte nicht bey den blossen Vorschriften des Rechts der Natur stehen bleiben könne, sondern auch dabey auf dasjenige Rücksicht nehmen müsse, was unter den gesitteten Völkern, wenigstens dem grössesten Theile derselben Herkommens sey. i) Er nannte die Lehren, welche

welche aus letzterem fliessen, das willkührliche Völkerrecht, (ius gentium voluntarium) und verband solches mit dem bloß natürlichen. Er fand auch hierinn verschiedene Nachfolger. Wie jedoch bald darauf Hobbes *k*) behauptete, daß das allgemeine natürliche Recht und Völkerrecht durchaus einerley sey, und letzteres nur die Anwendung der Vorschriften des natürlichen Rechts auf ganze Völkerschaften enthalte; so ergrif **Puffendorf**, der nach Grotius die zweite Hauptrolle unter den Lehrern des Naturrechts spielte, diesen Satz, und stimmte nicht allein dem Hobbes bey, sondern wollte nicht einst gestatten, daß man das Naturrecht überhaupt und das natürliche Völkerrecht insbesondere abgesondert behandle. Ob nun gleich diese anfangs Beyfall findende Puffendorfische Meynung mit der Zeit bey Seite gesetzet wurde, und besonders in dem gegenwärtigen Jahrhunderte mehrere Philosophen das Völkerrecht als eine besondere Wissenschaft behandelt haben, so hat man doch diesem solche Sätze, welche nicht geradesweges aus dem Naturrechte herzuleiten sind, beyzumischen fast noch immer Bedenken gefunden. Besonders haben viele Commentatoren des **Grotii** dessen vorerwähnte Meynung zu bestreiten gesuchet, und der Freyherr Sam. von Cocceji hat es sogar unternommen, in einer eigenen Abhandlung *l*) das Grotianische sogenannte willkührliche Völkerrecht als ein Ungeheuer und eine wahre Mißgeburt darzustellen. Es ist hier der Ort nicht, sondern gehöret zur Abhandlung des Völkerrechts selbst, die Gründe, welche zu diesem Ende angeführet werden, umständlich zu prüfen; es wird aber dort nicht schwer fallen, die Schwäche derselben zu zeigen. Man nimmt den wichtigsten Zweifel gegen die Existenz eines solchen aus dem Begriffe polizirter Völker und aus dem Herkommen

kommen und den Gewohnheiten der Völker herfliessenden willkührlichen Völkerrechts daher, daß sich nicht wohl eine verbindliche stillschweigende, und noch weniger eine verbindliche präsumtive Einwilligung ganzer Völker in Vorschriften des willkührlichen Völkerrechts gedenken lasse. Es fällt aber, dünket mir, leicht in die Augen, daß man bey einem solchen Raisonnement sich bloß Völker in abstracto, nicht aber so, wie solche der täglichen Erfahrung gemäß in dem gesitteten Stande der Menschen würklich vorhanden sind, und sich gegen einander verhalten, gedenket. Bey diesen ist die Beobachtung dessen, ohne welches der Name eines gesitteten Volks und die Behandlung desselben als eines solchen von andern gesitteten Völkern, nicht bestehen kann, zu einer wahren Zwangspflicht geworden, und man wird daher nicht allein, wenn man die Geschichte aller gesitteten Völker untersuchet, finden, daß selbige durch mehrmalige Thaten und Handlungen ihre stillschweigende Einwilligung in diejenige Vorschriften gegeben haben, welche unter dem Namen des Gewohnheitsvölkerrechts zusammen gefasset werden, sondern man wird auch selbst in dem Begriffe, den man sich von einem gesitteten Volke zu machen hat, hinlänglichen Grund finden, bey selbigen ihre Einwilligung (consensum praesumtum) in diejenige Grundsätze, welche man unter dem Namen des modificirten natürlichen Völkerrechts (iuris gentium voluntarii, arbitrarii) begreifet, auch wenn solche nicht einst durch Thaten und Handlungen von ihnen an den Tag geleget seyn sollte, voraus zu setzen. Will man übrigens behaupten, die beide letzteren Arten des Völkerrechts seyen nicht so allgemein und ausgebreitet, als das bloß in dem Rechte der Natur gegründete Völkerrecht, da dieses seine Herrschaft über alle

auch

auch selbst ungesittete Völker erstrecke, dieses aber nur als eine Regel bey gesitteten Völkern gelte, so verlange ich diesen Satz nicht zu bestreiten; aber Gottlob prediget man, wenn man das Völkerrecht abhandelt, gesitteten Völkern, und wird zufrieden seyn können, wenn man diesen den Umfang desselben in der Maasse, wie es ihnen zur Vorschrift dienet, gezeiget hat. Auch wende ich nichts dagegen ein, wenn strenge abstrakte Philosophen denen Grundsätzen des willkührlichen Völkerrechts keinen Platz in bloß philosophischen Abhandlungen des Völkerrechts einräumen wollen. Daß jedoch eine Verbindung aller 3. Abtheilungen des Völkerrechts einen wahren und gewiß grösseren Nutzen habe, als eine bloß theoretische Darstellung der Sätze, welche das blosse Licht der Vernunft von den Rechten und Verbindlichkeiten der Völker unter einander an Hand giebt, wird sich weiter unten mit mehrerem zeigen.

Noch finde ich hier die Anmerkung zu machen nöthig, daß die von mir unter dem Namen des modificirten natürlichen und des Gewohnheitsvölkerrechts abgesonderte beide Arten desselben vielfältig von den Lehrern des Völkerrechts mit einander vermischet, bald verwechselt, bald für eins genommen werden. Ich glaube auch selbst nicht, daß es sehr nothwendig sey, dieselben so äusserst sorgfältig von einander abzusondern. Indessen ist doch, wenn man die Sache mit philosophischem Auge betrachtet, ein würklicher Unterschied zwischen denselben, welcher alsdenn, wenn von einer richtigen Abtheilung der verschiedenen Arten des Völkerrechts die Rede ist, allerdings verdienet, bemerkt zu werden. Zwischen zwey Völkern, welche bisher mit einander in nicht der mindesten Verbindung gestan-

geſtanden haben, mithin auch ihren Willen durch Thaten und Handlungen gegen einander zu erkennen zu geben nicht im Stande geweſen ſind, läſſet ſich nicht wohl eine getroffene ſtillſchweigende Uebereinkunft über etwas (conſenſus tacitus) gedenken; und mithin finden alle die Vorſchriften, von denen im Gewohnheitsvölkerrechte die Rede iſt, auf ſelbige keine Anwendung. Aber, in ſo ferne ſie beide polizirte Völker ſind, und ſich zu ſolchen zählen, läſſet ſich von ihnen als eine Regel vorausſetzen, daß ſie, ob ſie gleich bisher nicht das mindeſte Verkehr mit einander gehabt haben, dennoch Kraft einer aus ihrem geſitteten Zuſtande zu ſchlieſſenden präſumtiven Einwilligung (vi conſenſus praeſumti,) denen Vorſchriften des modificirten natürlichen Völkerrechts ſich unterwerfen werden; und ſo finden, z. E. auf den erſt jetzt unter den ſouverainen Völkern zum Vorſchein kommenden, Zaar Heraclius von Cachet und Cartilinien die Regeln des modificirten natürlichen Völkerrechts, nach denen er, wenn er mit einer andern geſitteten Nation in Krieg gerathen ſollte, ſich vergifteter Waffen zuverläſſig enthalten wird, allerdings ihre Anwendung; die Vorſchriften des Gewohnheitsvölkerrechts hingegen, wenn z. E. von dem Range zwiſchen ihm und andern ſouverainen Staaten die Rede iſt, werden in Rückſicht ſeiner, da er bisher mit andern Völkern in keinem Verkehr geſtanden, mithin auch zu dem, was darunter zwiſchen dieſen vielfältig ausgemachet iſt, weder ſeine ausdrückliche noch ſtillſchweigende Einwilligung geben mögen, nicht in Betracht kommen können, ſo lange er ſich nicht auch dieſen auf eine oder die andere Art unterworfen hat. Aus dieſer letzteren Bemerkung ergiebet ſich zugleich der Umfang der Anwendung, welche die bisher berührte drey Arten des Völker-

rechts finden. Das bloß natürliche Völkerrecht nehmlich verbreitet seine Herrschaft über alle und jede Völker dieser Erde, selbige mögen gesittet oder ungesittet seyn. Das modificirte natürliche Völkerrecht hingegen kan nur als Grundgesetz der gesitteten Völker angesehen werden, und das Gewohnheitsvölkerrecht findet nur auf diejenigen unter diesen gesitteten Völkern seine Anwendung, von denen dargethan werden kan, daß sie denen in selbigem zur Vorschrift angenommen werdenden Gewohnheiten der Völker sich durch ein mit selbigen gehabtes Verkehr und dadurch zu erkennen gegebene stillschweigende Einwilligung in solche unterworfen haben. Ob nun wohl also beide letztere Arten des Völkerrechts keinen so ausgebreiteten Wirkungskreis als erstere haben, und selbst unter diesen beiden die letztere noch eingeschränktere Anwendung als erstere findet, so wird man doch nicht allein schon voraus einraumen müssen, sondern auch bey weiterer Behandlung der Völkerrechtswissenschaft immer mehr zu bemerken Gelegenheit finden, daß sie beiderseits eine so ausgebreitete Beziehung auf eine Menge der angesehensten Völkerschaften haben, daß sie den Namen einer sehr achtungswerthen Wissenschaft unstreitig verdienen.

Da übrigens die gesitteten Völkerschaften hauptsächlich nur, wenigstens bishero, in Europa ihren Sitz aufgeschlagen haben, so haben die Lehrer des Völkerrechts größtentheils daher Anlaß genommen, die ofterwähnte beiden letzteren Arten des Völkerrechts mit dem Namen des europäischen Völkerrechts zu belegen. Wie es jedoch schon seit langer Zeit auch ausser den Grenzen Europens gesittete Völkerschaften, wenigstens ansehnliche Theile derselben gegeben hat, auf welche das Völkerrecht in den

den beiden letzteren Bedeutungen unstreitig ebenfalls seine Anwendung findet, so ist zumal anjetzt, da in America ein ansehnlicher neuer Staat aufblühet, der auf die Theilnehmung an dem Genuß des Völkerrechts ebenfalls den gerechtesten Anspruch machet, die Benennung des europäischen Völkerrechts viel zu eingeschränkt, als daß ich von selbiger nur irgend einen weiteren bisher so sehr gewöhnlich gewesenen Gebrauch zu machen der Sache gemäß finden kan.

i) *Grot.* de I. B. et P. lib. I. cap. I. §. 13. 14.

k) *Hobbes* de Cive cap. XIV. §. 4.

l) *Sam. L. B. de Cocceii* Introd. ad Henr. L. B. de Cocceii Grotium illustratum; Dissert. proxemialis IV. de iure gentium voluntaris.

§. 6.

Begrif des Vertragsvölkerrechts.

Ich komme jetzt auf die letzte Art des Völkerrechts, welche zwar noch weniger allgemein, als alle bisher erwähnte ist, dagegen aber auf desto festeren Gründen beruhet, da sie sich nicht etwa auf eine bloß vermuthete oder auf eine stillschweigende, sondern auf eine ausdrückliche Einwilligung derjenigen Völker stützet, denen sie zur Vorschrift dienet; ich meyne, das Vertragsvölkerrecht, (ius gentium pactitium). Nachdem nehmlich schon seit mehreren Jahrhunderten der Verkehr unter den Völkern gar sehr zugenommen hat, so sind dadurch mancherley Verträge unter den Völkern entstanden, welche theils bey Gelegenheit beygelegter Kriege und Feindseeligkeiten durch Friedensschlüsse, theils auch ohne vorhergegangene

Feindseeligkeiten mittelst Freundschaftsverträge, Allianzen, Handlungstractaten, und auf mancherley andere Weise errichtet worden sind. Daß diese unter denenjenigen Völkern, zwischen denen sie errichtet worden, nicht aber unter andern, die Stelle eines ausdrücklichen Gesetzes vertretten, fällt in die Augen; da aber heutiges Tages nicht leicht ein Staat von irgend einiger Erheblichkeit existiret, der nicht mit mehreren anderen Staaten dergleichen Verträge errichtet haben sollte, so machet diese letztere Art des Völkerrechts einen gewiß nicht kleinen und unerheblichen, vielmehr sehr wichtigen und respectablen Theil desselben aus.

§. 7.

Zusammenfassung aller vier Arten des Völkerrechts unter der Abtheilung des natürlichen und positiven Völkerrechts.

Die nun bishero recensirte vier verschiedene Arten des Völkerrechts lassen sich füglich unter zwey Hauptabtheilungen zusammen fassen, welche ich, da sie bey den Lehrern des Völkerrechts sehr gebräuchlich sind, hier annoch bemerklich zu machen habe. Sie heissen nehmlich: das natürliche und das positive Völkerrecht. Jenes enthält diejenigen Vorschriften, welche das blosse Licht der Vernunft an Hand giebt, und dieses diejenigen, welche in dem freyen Willen der Völker, er sey nun ein bloß präsumtiver, oder ein stillschweigender, oder endlich ein ausdrücklich erklärter Wille, ihren Grund haben. Man siehet leicht, daß zu jenem, dem natürlichen Völkerrechte, das von mir vorhin zur ersten Abtheilung gemachte bloß natürliche, (ius gentium naturale) zu diesem aber das von

mir

mit sogenannte modificirte natürliche, (ius gentium voluntarium) das Gewohnheitsvölkerrecht, (ius gentium consuetudinarium) und das Vertragsvölkerrecht, ius gentium pactitium) gehören. *m*)

m) Man giebt auch wohl dem positiven Völkerrechte den Namen des praktischen oder auch des europäischen praktischen Völkerrechts; doch wird es hier nicht nöthig seyn, auf dergleichen bisher gebrauchte Benennungen, mit denen oft sehr schwankende Begriffe verbunden werden, weiter Rücksicht zu nehmen.

§. 8.

Schicksale der Völkerrechtswissenschaft überhaupt, und der Bearbeitung des natürlichen Völkerrechts insbesondere.

Nach nunmehro fest gesetzter genauer Bestimmung der verschiedenen Arten des Völkerrechts wird es Zeit seyn, anjetzt mit wenig Worten zu sagen, *n*) wie diese Wissenschaft des Völkerrechts bishero behandelt und vorgetragen ist. Es ist nöthig, von einer jeden Art desselben besonders zu reden. Das bloß in den Gesetzen der Vernunft seinen Grund habende natürliche Völkerrecht hat für sich allein und zu allererst das Glück gehabt, zu dem Range einer Wissenschaft erhoben zu werden. Der unsterbliche Grotius war der Schöpfer derselben. Jedermann weiß, was man dessen vortreflichem Werke vom Rechte Kriegs und Friedens zu verdanken hat. In diesem sammlete Grotius, der es einsahe, wie sehr eine Zusammenstellung und gehörige Ordnung der vornehmsten Vorschriften der Vernunft, welche auf Völkerschaften ihre Anwendung finden, das Bedürfniß der damaligen Zeiten, in welchen alle Arten sowohl freundschaftlichen als

feindseeligen Verkehrs unter den Völkern so häufig geworden waren, ausmachte, diese Vorschriften der natürlichen und allgemeinen Gesetze der Völker mit grossem Fleisse, stellte sie auf eine einnehmende, einleuchtende und überzeugende Weise vor, und erhielt bald allgemeinen Beyfall, welchen dieses Werk auch noch jetzt, zumal wenn es als der allererste Anfang einer wissenschaftlichen Behandlung des allgemeinen Völkerrechts betrachtet wird, ohngeachtet mancher Fehler, die auch in selbigem anzutreffen sind, mit vollem Rechte verdienet, und Grotii Namen auf immer den Völkern unvergeßlich machen wird. Eine genaue Beschränkung, richtige Abtheilung, und verhältnißmäßige Behandlung aller Gegenstände des Völkerrechts ist dasjenige, was man in selbigem hauptsächlich vermisset. Aber man muß nur bedenken, daß Grotius derjenige war, der das Eis brach, und von dem man daher mit Unrecht verlangen würde, daß er sofort das Völkerrecht nach seinem vollständigen Umfange darstellen, in die richtigste Abtheilungen bringen, und von allen ihm so nahe angrenzenden Wissenschaften, besonders dem allgemeinen Naturrechte und dem allgemeinen Staatsrechte, auf das genaueste absondern sollen. Grotius fand gar bald Nachfolger, welche sich jedoch hauptsächlich dadurch von einander unterscheiden, daß einige derselben das natürliche Völkerrecht allein, andere aber dasselbe mit dem Rechte der Natur überhaupt, bald in mehrerer, bald in wenigerer Verbindung, wie Grotius beiden Wissenschaften gegeben hatte, abhandelten. Zu jenen gehören hauptsächlich **Zouchäus** *o)* und **Textor** *p)*; unter letzteren, welche die grösseste Klasse ausmachen, zeichnete sich gar bald **Puffendorf** *q)* vor allen andern aus. Dieser wollte jedoch, wie wir schon vorhin gesaget haben, ohne Zweifel vom

Hobbes

Hobbes r) verleitet, dem Völkerrecht durchaus keinen besonderen Platz unter den Lehren des natürlichen Rechts gönnen, sondern behauptete, daß zwischen Völkern nur allein die Lehren des jeden einzelnen Menschen vorgeschriebenen Naturrechts eine verbindliche Kraft hätten, und alles das, was diese nicht mit sich brächten, mit gutem Fuge, ohne eine Ahndung zu verdienen, von selbigen unterlassen werden, und ihnen nur höchstens den Vorwurf einer gewissen Rauhigkeit zuziehen könne. Sein Vortrag, der den ersten Lehrstuhl des Natur- und Völkerrechts gründete, welchen er zu bekleiden nach Heidelberg berufen wurde, war so hinreissend, daß diese seine Sätze bald allgemeinen Beyfall fanden. Alle Lehrer des Naturrechts folgten ihm nach; das Völkerrecht wurde gänzlich dem Vortrage des allgemeinen natürlichen Rechts einverleibet, und hörte beynahe auf, auch nur den Schatten einer besondern Wissenschaft von sich zu werfen.

Doch diese Puffendorfische Meynung erhielt sich nicht sehr lange. Man sahe bald ein, daß die Verhältnisse ganzer Völker gegen einander so viel von den Verhältnissen einzelner Menschen unter einander abweichendes mit sich bringen, daß die Bestimmung der daraus erwachsenden Rechte eine besondere Behandlung gar wohl verdiene, und fast nothwendig mache, und die Lehrer des nun immer weiter und gründlicher bearbeitet werdenden Naturrechts fanden daher gar bald es der Sache gemäß, in ihren Lehrbüchern des Naturrechts dem Völkerrechte einen eigenen Abschnitt zu widmen. Diese Methode ist demnach von Anfange dieses Jahrhunderts an fast allgemein geworden, und unter den neueren Ausführungen des Naturrechts zeichnen sich in Ansehung derer darinn zugleich insbe-

sondere bestimmten ersten Grundsätze des Völkerrechts verschiedene von einer sehr vorzüglichen Seite aus.

Man blieb aber auch dabey allein nicht stehen, sondern erkannte allmählig, daß das Völkerrecht sich gar wohl von dem übrigen Naturrechte absondern lasse, und wenn dasselbe einigermassen gründlich und ausführlich behandelt werden solle, eine ganz besondere Bearbeitung verlange; und hieraus erwuchsen dann nach und nach eigene Lehrbücher für das Völkerrecht. Mevius *s*) war der erste, welcher damit umgieng, ein solches zu entwerfen; er wurde aber durch den Tod an dessen völligen Ausführung verhindert. Ihm folgte, obwohl geraume Zeit nachher, und nur in beschränkter Maasse, Ickstadt *t*); aber Wolf *u*) führte das Werk zuerst im eigentlichen Verstande aus, und machte darunter Epoche; bald nachher trug Vatzel, *v*) eigentlich Wolfs Epitomator, das Völkerrecht auf eine angenehme ausführliche und sehr einnehmende Art vor, wodurch derselbe sich noch bis jetzt in dem Credit des vorzüglichsten und fast einzigen eigentlichen Lehrers des Völkerrechts erhalten hat; man hätte glauben solchen, daß er in der von ihm erwählten neuen Manier, diese respectable und weit umfassende Wissenschaft den Völkern und ihren Herrschern auf eine angenehme Weise zu predigen, viele Nachfolger finden würde; allein es hat bis jetzt daran noch gar sehr gefehlet, und es bleibet darunter sicherlich annoch vieles nachzuholen übrig. Schrodt *w*) ist der einzige, der das Völkerrecht in seinem ganzen Umfange, obwohl mit vieler Trockenheit, in der Form eines academischen Lehrbuches vorzutragen sich bemühet hat. Maillardiere, Achenwall, Moser, Neyron und andere, können,

so

ſo groſſe Verdienſte ſie auch, wie nachher weiter vorkommen wird, um einzelne Theile dieſer Wiſſenſchaft haben, nicht hieher gezählet werden.

n) Eine genauere Ausführung dieſes Gegenſtandes ſuche man im folgenden 1ten Theile der Litteratur des Völkerrechts. Hier iſt es nur um eine möglichſt generelle Ueberſicht der Schickſale der Völkerrechtswiſſenſchaft und ihrer vorgemeldeten einzelnen Theile zu thun.

o) *Rich. Zouchaei* iuris et iudicii fecialis ſeu iuris inter gentes et quaeſtionum de eo explicatio. Oxon. 1650.

p) *Ioh. Wolfg. Textor* ſynopſis iuris gentium. Baſil. 1680.

q) *Sam. Puffendorf* de iure naturae et gentium, Libri VIII. 1672.

r) *Thom. Hobbes* de Cive. Lond. 1642.

s) *Dav. Mevii* ſyſtema iurisprudentiae gentium communis; ſo jedoch Manuſcript geblieben iſt.

t) *Ioh. Ad. Ickſtadt* Elementa iuris gentium. Wirceb. 1740. 4.

u) *Chr. L. B. de Wolf* ius gentium Halae 1749. 4.

v) Le droit des gens par M' *de Vattel*. Neuſchatel 1758. 8.

w) *Ioh. Franc. Lothar. Schrodt* Syſtema iuris gentium. Prag. 1768. Bamberg. 1780. 8.

§. 9.

Schickſale und Bearbeitung der modificirten natürlichen Völkerrechtswiſſenſchaft.

Faſt von allen vorberührten Schriftſtellern des geſammten Völkerrechts iſt inzwiſchen zu merken, daß ſie in ihren Lehrbüchern faſt nur ganz allein, und mit ſorgfältiger Abſonderung aller übrigen Theile deſſelben, das bloß natürliche Völkerrecht be-

arbeitet haben. Indessen war es kaum möglich, selbiges so rein vorzutragen, daß sie nicht auch zugleich, wenigstens einigermassen, die Veränderungen, die dasselbe unter polizirten Völkern erhält, und die wir oben (§. 3.) unter den Namen des modificirten natürlichen Rechts begriffen, berühret haben sollten. Man findet daher die mehresten dieser Modificationen in dem Vortrage des natürlichen Rechts verwebet; eine eigene Abhandlung aber ist ihnen, so sehr sie es auch verdienet hätten, noch zur Zeit nicht gewidmet worden.

§. 10.

Schicksale und Bearbeitung der Gewohnheitsvölkerrechtswissenschaft.

Anders verhält es sich jedoch mit dem Gewohnheitsvölkerrechte; In den ersteren Zeiten, da das Völkerrecht zu einer besondern Wissenschaft erhoben war, ist zwar auch dieses gar sehr vernachlässiget worden. Man sahe die ganze Wissenschaft bloß mit einem philosophischen Auge an, und wollte in selbiger nichts vorgetragen wissen, was sich auf Thatsachen gründete, und nicht durch Vernunftschlüsse erwiesen werden konnte; höchstens erwähnte man ein und anderer Gewohnheiten der Völker, doch mit sorgsamer Auswahl der älteren Zeiten vor den neueren, erzehlungsweise und als Beyspiele bey dem Vortrage des natürlichen Völkerrechts. Wie man jedoch allmählig zu bemerken anfieng, daß bey allen Vorfallenheiten, die sich zwischen freyen Völkern ereignen, auf die zwischen ihnen hergebrachte Gewohnheiten gar vieles ankomme, so verfiel man beynahe auf den entgegen gesetzten Fehler, indem man diesem Gewohnheitsrechte die Form einer

ner eigenen Wiſſenſchaft unter dem Namen des praktiſchen oder des europäiſchen Völkerrechts gab, und dieſe dabey faſt auſſer aller Verbindung mit dem natürlichen Völkerrechte zu ſetzen ſuchte, ohne welches ſie jedoch ein nur ſehr ſchlecht zuſammenhängendes Ganze ausmachet. Doch es iſt auch dieſes Gewohnheitsrecht ſelbſt noch ſo wenig gehörig bearbeitet, daß daſſelbe noch zur Zeit kaum den Namen einer eigenen Wiſſenſchaft verdienet. Der ältere Moſer iſt der erſte und für jetzt noch faſt der einzige, (denn was Struv x) und Achenwall y) auszuführen unternahmen, iſt unvollendet geblieben, und was der jüngere Moſer und andere z) geliefert haben, betrift nur einzelne Materien des Völkerrechts) der ſich über das ganze Gewohnheits- oder von ihm zuerſt alſo genannte europäiſche Völkerrecht verbreitet, und nicht allein einen kurzen, aa) nachher einen etwas ausführlicheren Abriß bb) deſſelben, ſondern auch zuletzt zwey gröſſere Werke cc) über ſelbiges geliefert hat. Allein ſo wie letztere im Grunde nur bloſſe obwohl vortrefliche Materialien für dieſe Wiſſenſchaft liefern, (und für ein mehreres will der würdige Greis ſeine Arbeit ſelbſt nicht ausgegeben wiſſen) ſo fallen auch erſtere, aufrichtig zu geſtehen, ziemlich mager und unvollſtändig aus, da ſie gar nicht von den Grundſätzen des natürlichen Rechts ausgehen, und es ihnen daher an der wahren und eigentlichen Grundlage fehlet; und jeder Kenner ſiehet bald, daß überhaupt bey dieſen Moſeriſchen Lehrbüchern noch manches zu deſideriren übrig bleibet.

x) *Burch. Gotth. Struvii* Iurisprudentia heroica, VII. Tom. Ien. 1743-52.

y) *Gottfr. Achenwall* iuris gentium Europaearum practici primae lineae. Goett. 1775. 8.

z) Von

z) Von des Herrn Neyron jetzt eben erscheinenden Principes wird beym nächst folgenden §. die Rede seyn.

aa) J. J. Mosers Grundsätze des jetzt üblichen Europäischen Völkerrechts in Friedenszeiten. Hanau 1750.— in Kriegszeiten. Tübingen 1752. 8.

bb) Dess. erste Grundlehren des jetzigen europäischen Völkerrechts in Friedens- und Kriegszeiten. Nürnberg 1778.

cc) Desselben Versuch des neuesten europäischen Völkerrechts in Friedens- und Kriegszeiten. 10. Theile. Frankf. 1777.— 1780. 8. — dess. Beyträge zu dem neuesten europ. Völkerrecht in Friedenszeiten 5. Theile, Tübing. 1778.— 1780. — in Kriegszeiten 3. Theile Tübing. 1779.— 81. 8.

§. 11.

Schicksale und Bearbeitung der Vertragsvölkerrechtswissenschaft.

Noch mangelhafter ist hingegen noch zur Zeit unstreitig die Ausführung des Vertragsvölkerrechts. Vortreflicher Stof zu dessen Bearbeitung ist allerdings gesammlet. Denn da sich dieses Vertragsrecht der Völker auf ausdrückliche schriftlich eingegangene Verabredungen und Vergleiche unter selbigen gründet, so war vor allen Dingen nothwendig, diese Vergleiche und Tractate beysammen zu schaffen. Auch damit ist allererst späte der Anfang gemachet, und erst mit Ende des vorigen Jahrhunderts Hand angeleget worden. Seit solcher Zeit haben jedoch Leibnitz, *dd*) Lünig, *ee*) Zink, *ff*) Dumont, *gg*) Rousset, *hh*) Lamberty, *ii*) Schmauß, *kk*) Wenk, *ll*) und andere, so vortrefliche Materialien gesammlet, und alles wichtige dieser Art so vollständig zusammen gebracht, daß uns, bey andern wenigstens in nützlichen jetzt so häufi-

häufigen Journalen täglich noch fortgehenden Sammlungen dieſer Art, wenig darunter zu wünſchen übrig bleibet. Allein mit der Bearbeitung dieſes reichen Stofs ſiehet es noch ſehr ſparſam und mager aus. Rouſſet, *mm*) Schmauß, *nn*) Mably, *oo*) haben verſchiedenes nützliche darunter geliefert; der ruhmwürdige ältere Moſer *pp*) hat ſeine Bemühungen zum Theil auch darauf gerichtet; und ganz neuerlich hat Herr Profeſſor Neyron *qq*) ebenfalls nicht ohne Nutzen ſich darunter bearbeitet. Allein alles iſt noch zur Zeit Stückwerk, und an einer ſyſtematiſchen vollſtändigen Anwendung der bisherigen Völkerverträge auf die ſämmtlichen Gegenſtände des Völkerrechts fehlet es noch zur Zeit gänzlich.

dd) *G. L. Leibnitzii* Codex iuris gentium diplomaticus. Brunsw. 1693. fol. et Mantiſſa Cod. Iur. Gent. 1700.

ee) *I. C. Lunig* publicorum negotiorum Sylloge, II. Tom. Frf. 1694. 4.

ff) Zinkens Ruhe des jetzt lebenden Europa, 4. Theile, Coburg 1726. 4.

gg) *Du mont* Corps univerſel diplomatique avec les Supplements. XIII. Tomes. 1720. — 1739. fol.

hh) Recueil hiſtorique d' Actes, Negociations, Memoires et Traités par Mr. *Rouſſet*, 21. Tomes. à la Haye 1728. 8.

ii) Memoires pour Servir à l' hiſtoire du 18me Siecle, par Mr. de *Lamberty*. XIV. Tomes. à la Haye 1724. 4.

kk) *I. I. Schmauſſ* Corpus iuris gentium academicum 2. Theile. Leipz. 1730. 8.

ll) *Fr. Aug. Guil. Wenck* Codex iuris gentium recentiſſimum. T. I. Lipſ. 1781. 8.

mm) Im vorhin (Note *hh*) angeführten Werke.

nn) J. J.

nn) J. J. Schmauß Einleitung zu der Staatswiſſenſchaft. 2. Theile. Leipz. 1741. 8.

oo) *Mably* droit public de l' Europe, fondé ſur les Traités. Paris 1747. 8.

pp) In den vorhin erwähnten Werken.

qq) Principes du droit des gens Européen conventionel et coutumier par *I. I. Neyron.* Bronſuic 1783. 8.

§. 12.

Mängel aller bisherigen Werke des Völkerrechts. Vorhabende Bearbeitung eines vollſtändigen Syſtems des geſammten ſowohl natürlichen als poſitiven Völkerrechts.

Wir ſehen demnach hieraus, daß die Völkerrechtswiſſenſchaft ſich annoch keinesweges in derjenigen glücklichen Lage befindet, welche ihr ihrer Nützlichkeit und allgemeinen Brauchbarkeit wegen wohl zu gönnen iſt, und daß vielmehr in allen Theilen derſelben, bis auf das bloß natürliche Völkerrecht, welches gleichwohl auch annoch mancher Ausbeſſerungen, Ergänzungen und genauerer Beſtimmungen fähig iſt, annoch groſſe Lücken auszufüllen ſind. Die Urſache davon läſſet ſich leichtlich finden. Das Völkerrecht iſt eine Wiſſenſchaft, welche ihre feſte Grundregeln in dem Rechte der Natur hat, jedoch allererſt durch die Anwendung derſelben auf dasjenige, was im menſchlichen Leben und bey dem mannigfaltigen Verkehr zwiſchen den Völkern vorgehet, ihre gehörige Ausdehnung, Erläuterung und Beſtimmung erhält. Beides, Grundregeln und Anwendung, dürfen demnach durchaus nicht von einander abgeſondert werden, wenn ein vollſtändiges Ganzes herauskommen ſoll. Gleich-

wohl

wohl aber iſt ſolches bisher von allen und jeden Schriftſtellern des Völkerrechts geſchehen. Einige davon, und zwar die mehreſten, haben bloß die Grundregeln des Völkerrechts, welche das Recht der Natur an Hand giebt, allenfalls mit Beymiſchung der durch das modificirte natürliche Völkerrecht nach und nach erfolgten Abänderungen vorgetragen, ohne ſich jedoch weiter darum zu bekümmern, was Gewohnheiten der Völker und Verträge unter ihnen mit ſich bringen, und in reicher Maaſſe hinzufügen; und ihr Vortrag hat daher natürlicher Weiſe keine Vollſtändigkeit erreichen können. Andere hingegen, nehmlich die ſämmtlichen ſogenannten europäiſchen Völkerrechtslehrer, laſſen ſich auf die erſte und wahre allgemeine Grundregeln des Völkerrechts gar nicht ein, ſondern handeln bloß die Sätze des Völkerrechts ab, in ſo ferne ſie in Gewohnheiten und Verträgen der Völker ihren Grund finden; deren Vortrag iſt demnach noch unvollſtändiger, und beſtehet größten theils bloß in hiſtoriſchen Thatſachen, wobey man uns gemeiniglich zu rathen übrig läſſet, wie ſich das Verhalten der Völker in dieſem und jenem Falle der gegen die eigentlichen Grundregeln des Völkerrechts verhalte, und nach ſolchen rechtfertigen oder nicht rechtfertigen laſſe. Solchemnach aber fällt es in die Augen, daß weder die eine noch die andere Art von Schriftſtellern der Sache ein Genügen thue, und dieſen den Völkern und Staaten ſowohl, als deren einzelnen Gliedern ſo wichtigen Gegenſtand in ſeinem ganzen Umfange erſchöpfe. Dieſes kan nehmlich, meiner wohl geprüften Meynung nach, nicht anders geſchehen, als wenn man ſämmtliche vorhin von mir auseinander geſetzte vier Arten des Völkerrechts verbindet, und in einen gehörigen Zuſammenhang unter einander ſetzet, und zwar in folgender Maaſſe: Man bringet zuvörderſt

die

die verschiedenen Gegenstände des Völkerrechts in eine gehörige Ordnung und Verhältniß unter einander; man träget alsdann bey einem jeden genau bestimmten Satze zuvörderst die Grundregel des natürlichen Völkerrechts vor, man bemerket sodann, wenn diese Grundregel durch das modificirte Völkerrecht einige Abänderung erhält; man wendet hiernächst dieselbe auf das heutige Verhältniß der Völker unter einander an, und zeiget dabey, ob durch die Gewohnheiten derselben, oder endlich gar durch Verträge und ausdrückliche Verabredungen eines oder des andern Staats ein anderes festgesetzet worden ist; mit einem Worte, man verbindet theoretisches und practisches Völkerrecht aufs genaueste mit einander, lässet eines dem andern die Hände biethen, und setzet solcher gestalt alle mögliche Fälle aus einander, welche nur irgend bey den wechselseitigen Verhältnissen der Völker vorgekommen sind, oder vorkommen können; woraus dann nothwendig ein vollständiges — noch nie auf diese Art bearbeitetes — System des gesammten sowohl natürlichen als positiven Völkerrechts erwachsen muß; ein Werk, dessen vielfältiger Nutzen sowohl für Gelehrte in mehreren Fächern, als insbesondere für Staats- und Geschäftsmänner zu sehr in die Augen leuchtet, als daß ich mich hier weitläuftig darüber zu verbreiten nöthig haben werde.

Das Ideal rr) eines solchen Werks, das ich im vorstehenden nur noch sehr unvollkommen und in seinen allerersten Grundlinien gezeichnet habe, hat mir bey öfterem Nachdenken darüber so reizend geschienen, und den Wunsch nach dessen Ausführung bey mir so lebhaft rege gemacht, daß ich endlich auf die Gedanken gerathen bin, selbst zu dessen Bearbeitung Hand anzulegen. Freylich zittere ich manchmal

bey

bey Erwägung dieses Unternehmens furchtsam zurück, und wage es kaum, mich dem gelehrten Publico als einen solchen darzustellen, der sich stark genug hält, dasselbe auf seine Schultern zu nehmen. Indessen mache ich mir das Titulmotto des unten in der Note angeführten Werkes eigen: Ardua molimur, sed non nisi ardua vincunt. Mein Trieb, eine der glänzendsten und zum wesentlichen Nutzen der Menschheit ungemein beytragenden gleichwohl aber bisher mit Unrecht vernachläßigten Wissenschaften in ihrem ganzen vollständigen Umfange darzustellen, daneben mein Alter, welches mich hoffen lässet, ein Werk, zu dessen gründlicher und unübereilten Ausführung mehrere Jahre erfordert werden, mit Musse vollenden zu können, und zugleich die Lage, in welche die Vorsicht mich versetzet, und zum Studio des Völkerrechts gleichsam berufen hat, und in welcher ich ein und andern nothwendigen Stoff zu jener Arbeit zu sammlen mich vielleicht ehender als mancher der betriebsamsten Gelehrten im Stande finde, — alle diese Betrachtungen sind stark genug, mich zu einem Unternehmen anzufeuren, von dem es sich allererst bey der würklichen Ausführung zeigen muß, ob meine Kräfte einigermassen dazu hinreichen werden. Bevor ich mich jedoch an dieses Unternehmen wage, wünsche ich vor allen Dingen das Gutachten und den Rath des gelehrten Publici darüber einzuziehen, eines Theils, ob überhaupt ein Werk von der hier vorgeschlagenen Art zu wünschen, und zur Ausführung zu bringen sey, andern Theils, ob dasselbe nach denen in gegenwärtiger Abhandlung vorgetragenen Ideen zu bearbeiten, oder was etwa bey diesen zu erinnern sey. Der freymüthige Rath sachkundiger Männer, den ich mir angelegentlich hiedurch erbitte, wird lediglich meine weitere

Schritte leiten; damit selbige aber desto vollkommener über das vorhabende Unternehmen zu urtheilen im Stande seyn mögen, so will ich ihnen annoch in folgendem den Plan vorlegen, den ich bey dem Werke zum Grunde zu legen gedenke, und den ich ihrer strengsten Beurtheilung unterwerfe.

rr) Ich wüßte nicht, daß dasselbe bisher irgendwo sonst aufgestellet wäre, ausser in folgender anonymischer kleinen Schrift:

Grundriß eines europäischen Völkerrechts nach Vernunft, Verträgen, Herkommen und Analogie, mit Anwendung auf die Teutschen Reichsstände. — Ardua molimur, sed non nisi ardua vincunt. — Regensburg 1777. 8.

Der Verfasser dieses Grundrisses ist der jetzige Geheime Secretair und Archivar zu Dreßden, Herr Carl Gottlieb Günther, (er arbeitete zu der Zeit, da er dieses schrieb, in der Chur Sächsischen Comitialcanzley hier in Regensburg) eben derselbe, der uns kürzlich eine vorzügliche Schrift über die Einrichtung der Archive geliefert hat. Ich gestehe es, daß dieser mit vieler Einsicht geschriebene Grundriß, (man findet eine lesenswerthe Recension desselben in der Allgem. deutsch. Bibl. 34. B. S. 187) da er mir vor einiger Zeit von ohngefehr in die Hände fiel, mich zuerst auf den Gedanken geleitet hat, das Völkerrecht auf die oben berührte Art zu bearbeiten, und ich habe überhaupt dem Büchlein ungemein viel zu verdanken. Einen jeden Gelehrten, der meinem hier gethanen Ersuchen gemäß meinen gegenwärtigen Aufsatz und Plan zu prüfen würdiget, ersuche ich, den Güntherischen Grundriß zur Seite zu haben. Er wird darinn vieles mit meinen Gedanken übereintreffendes, obwohl auch manches abweichende, was ich nicht billigen kan, z. E. eine noch nicht allerdings hinlängliche Bestimmung der Grenzen der Völkerrechtswissenschaft, manche auch hier vorkommende Abstreifung in benachbarte Wissenschaften, besonders ins allgemeine Staatsrecht ꝛc. antreffen.

§. 13.

§. 13.

Plan eines solchen Systems, und zwar A. Einleitung.

Bevor man zur Bestimmung der Rechte und Verbindlichkeiten der Völker unter einander, d. i. zur Abhandlung des Völkerrechts selbst schreiten kan, sind so wie bey jeder Wissenschaft gewisse Vorkenntnisse zu wissen nöthig, ohne welche jene Behandlung der Völkerrechtswissenschaft nicht gründlich von statten gehen kan, und welche daher als eine Einleitung voran zu schicken sind. Hieher gehöret hauptsächlich, daß man den Begrif von den Völkern und Staaten und deren mannigfaltigen Beschaffenheit gehörig aus einander setze, sodann den Begrif von dem Völkerrechte, dessen Umfange, Grenzen und Abtheilung festsetze, und die Quellen bestimme, aus welchen die Rechte und Verbindlichkeiten der Völker unter einander entspringen; hiernächst von dem Ursprunge, Fortgange und den Schicksalen des Völkerrechts hinlängliche Nachricht mittheile, und endlich von dem wissenschaftlichen Zustande des Völkerrechts das nöthige beybringe. Daraus erwachsen demnach 4. Hauptabschnitte der Einleitung, welche folgende sind:

1ter Abschnitt. Von den Völkern und Staaten, auf welche das Völkerrecht Anwendung findet.

2ter Abschnitt. Von dem Völkerrechte, dessen Begrif, Umfange, verschiedenen Arten, Abtheilungen und Quellen.

3ter Abschnitt. Geschichte des Völkerrechts.

4ter Abschnitt. Litteratur des Völkerrechts.

Ich will von dem Innhalte eines jeden Abschnitts etwas weniges sagen, um zu zeigen, was ich als unter jeden gehörig ansehe.

Im ersten Abschnitt wird meines Erachtens 1.) der Begrif eines Volks oder Staats und der desselben charakteristischen Hauptzug ausmachenden Souverainität zu entwickeln seyn, hiernächst 2.) von den verschiedenen Einrichtungen der Staaten geredet werden müssen, da z. E. einige monarchisch, einige republicanisch, doch immer eines oder das andere unter mancherley Modificationen und Verschiedenheiten, einige groß, einige klein, einige blosse Landmächte, andere zugleich Seemächte ꝛc. sind; sodann wird 3.) der Ursprung der Staaten auseinander zu setzen; und endlich 4.) ein Verzeichniß der sämmtlichen heutigen Staaten nebst hinlänglicher Nachricht von deren Hauptverhältnissen unter einander beyzubringen seyn. Von diesem allen und ähnlichen Materien wird jedoch, wie ich hier ein für allemal bemerke, gerade nur soviel beygebracht werden, als zur hinlänglichen Bearbeitung des Völkerrechts und zu blossen Vorkenntnissen bey diesem zu wissen nöthig ist, und man wird sich keinesweges in eine vollständige Ausführung aller hiebey vorkommenden Gegenstände einlassen, da solche in das Staatsrecht, in die Geschichte, in die Politik und andere Wissenschaften gehöret.

Der zweite Abschnitt, welcher im Grunde bloß eine weitere und vollständige Ausführung der in gegenwärtiger Abhandlung mit wenig Worten vorgetragenen Sachen enthält, zerfällt von selbst wiederum in 4. Abschnitte. Von diesen erläutert der 1ste den Begrif des Völkerrechts überhaupt; der

2te

2te setzet die verschiedene Arten des Völkerrechts und deren Verhältnisse und Verbindungen unter einander gehörig ins Licht; der 3te zeiget die verschiedenen Gegenstände des Völkerrechts an, und bestimmet die Abtheilungen und die Ordnung, unter welchen solche am bequemsten und vollständigsten vorzutragen sind; der 4te endlich machet die Quellen des Völkerrechts, und zwar a) die wahren und eigentlichen Hauptquellen desselben, nehmlich Vernunft, Herkommen und Verträge, mit gehöriger Erläuterung einer jeden derselben und deren Anwendbarkeit; b) aber die verschiedene Nebenquellen oder vielmehr Hülfsmittel, wohin z. E. Recht der Natur, Staatsrecht, Geschichte, Statistik, Politik ꝛc. gehören, bemerklich.

Der dritte Abschnitt, nehmlich die Geschichte des Völkerrechts, zeiget, wie gleich mit dem Ursprunge der Staaten das natürliche Völkerrecht auf selbige Anwendung gefunden, wie jedoch dasselbe allmählig, so wie diese Staaten policirt geworden, und in einigen Verkehr unter einander getretten sind, verschiedene Modificationen erhalten, und nothwendig erhalten müssen; wie solche Modificationen und Zusätze, so wie Verkehr und Handlung unter den Völkern zugenommen, immer mehr erweitert und vermehret worden, und durch nähere stillschweigende Einwilligung der Völker immer neue Grundsätze des Völkerrechts hinzu gekommen sind: wie endlich die Völker sogar in würkliche Verbindungen getreten, und dadurch Grundsätze des vollkommen positiven Völkerrechts entstanden sind; wie diese ausdrükliche Verbindungen und Verträge nach und nach und besonders seit den Zeiten des westphälischen Friedens zugenommen haben, und wie dadurch und durch das immer mehr policirte

Verhalten der Völker gegen einander, auch besonders im Kriege, das Völkerrecht allmählig zu demjenigen Grade der Vollkommenheit, und des weiten Umfanges gediehen ist, in welchem es sich anjetzt befindet. ss)

Der vierte Abschnitt endlich, die Litteratur des Völkerrechts, zerfällt der Regel nach tt) in 3. Theile, indem solche 1.) die Geschichte der Völkerrechtswissenschaft, 2.) die Kenntniß der Gelehrten in diesem Fache, und 3.) die Kenntniß derer in allen Theilen der Völkerrechtswissenschaft erschienenen Werke begreifet. Ich enthalte mich, hierüber hier mehr zu sagen, da ich im Verfolge gegenwärtigen Buches einen Versuch der Litteratur des Völkerrechts selbst vorlege, welcher hinlänglich zeigen wird, was ich darunter verstehe.

ss) Dieses Capitel, nehmlich die bisher noch wenig bearbeitete Geschichte des Völkerrechts in seinen verschiedenen Theilen (S. allgem. teutsche Bibliothek, Th. 27. S. 146.) verdienet vorzüglich allen Fleiß. Der der Robertsonschen Geschichte Kaiser Carl V. vorangeschickte Abriß des Wachsthums und Fortgangs des gesellschaftlichen Lebens in Europa kan dabey verschiedentlich zum Leitfaden dienen.

tt) Warum gleichwohl in der hiernächst folgenden Litteratur des Völkerrechts der Gelehrtengeschichte kein besonderer Abschnitt gewidmet, sondern solche beyläufig den beyden übrigen Abschnitten eingeschaltet worden, davon wird man die Ursachen unten in der Einleitung (§. 2.) angeführet finden.

§. 14.

B. Abhandlung des Völkerrechts selbst, und dessen Absonderung in 3. Haupttheile.

Nach vorangeschickten oben bezeichneten Vorkenntnissen kommt es nun auf die Abhandlung des

des Völkerrechts selbst an, und dabey zuvörderst auf die derselben zu gebende Ordnung, und auf die gehörige Eintheilung der vielfältigen Gegenstände, welche darinn ausgeführet werden müssen. Eine solche gehörige Ordnung und Eintheilung vermisset man in den mehresten Werken über das Völkerrecht, da in solchen entweder die Materien nach blosser Willkühr ohne alle Ordnung pflegen durcheinander geworfen zu werden, oder höchstens das Völkerrecht in das Recht des Kriegs und des Friedens abgetheilet, und alles entweder in das eine oder das andere dieser beiden Fächer rangieret wird, welches jedoch ebenfalls manche Unbequemlichkeit mit sich führet. Nachdem ich vielfältig der Sache nachgedacht, so scheinet es mir immer, daß keine bequemere und richtigere Ordnung zum Grunde zu legen sey, als wenn man die Gegenstände des Völkerrechts nach den verschiedenen Verhältnissen absondert, in welchen die Völker unter einander stehen, und aus welchen Verhältnissen in der That alle unter ihnen vorkommende Handlungen, mithin auch alle Rechte und Verbindlichkeiten, die auf solche Handlungen ihre Anwendung finden, erwachsen. Nun lassen sich aber nur drey Hauptverhältnisse, welche zwischen Völkern und Staaten unter einander eintretten, gedenken. Ein Staat stehet nemlich mit dem andern entweder in gar keiner besondern Relation und Verbindung, mithin in einem bloß gleichgültigen weder freundschaftlichen noch feindseeligen Verhältnisse; oder es herrschet Freundschaft, oder statt dessen Feindschaft unter ihnen. Eine vierte Art des Verhältnisses unter den Völkern ist nicht wohl möglich; und solchemnach zerfällt auch meines Erachtens das Völkerrecht am richtigsten in folgende 3. Haupttheile:

Iſter Theil. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der Völker gegen einander an und für ſich, ohne Rückſicht auf ein freundſchaftliches oder feindſeeliges Verhältniß unter ihnen.

IIter Theil. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der Völker gegen einander in Rückſicht eines unter ihnen beſtehenden freundſchaftlichen Verhältniſſes.

IIIter Theil. Von den Rechten und Verbindlichkeiten der Völker gegen einander in Rückſicht eines unter ihnen eintrettenden feindſeeligen Verhältniſſes.

Die Folge wird zeigen, daß ſich unter dieſe 3. Fächer in der natürlichſten Ordnung alles und jedes bringen läſſet, was irgend einen Gegenſtand des Völkerrechts ausmachet.

§. 15.

Plan des erſten Theils.

Wenn ich zwey oder mehrere Völker in ihrem natürlichen Verhältniſſe gegen einander an und vor ſich, ohne daß weder Freundſchaft noch Feindſchaft unter ihnen herrſchet, betrachte; ſo ſtellen ſich mir folgende hauptſächliche Befugniſſe des einen gegen das andere dar. 1) Jedes Volk iſt frey, und von dem andern gänzlich unabhängig. 2) Jedes Volk iſt dem andern gleich. 3) Jedes Volk iſt berechtiget, über die Erhaltung ſeiner Exiſtenz und Verfaſſung, ſeiner Ehre und ſeines Eigenthums zu wachen, und ſolche auf jede Art, wodurch nicht Rechte anderer verletzet werden, zu vervollkommnen. Hieraus entſpringen daher folgende drey wichtige

Rechte

Rechte der Völker nach ihrem ursprünglichen weder durch Freundschaft noch Feindschaft modificirten Verhältnisse gegen einander.

1.) das Recht der Freyheit und Unabhängigkeit.

2.) das Recht der Gleichheit.

3.) das Recht der Erhaltung und Vervollkommnung.

a.) seiner Existenz und Verfassung,

b.) seiner Ehre,

c.) seines Eigenthums.

und diese 3. Rechte machen demnach die drey Hauptabtheilungen des 1sten Theils aus. Es würde viel zu weit führen, wenn ich hier zeigen wollte, was unter einer jeden dieser Abtheilungen insbesondere abzuhandeln sey, und ich bemerke daher nur mit ganz wenigem folgendes: In der ersten Abtheilung ist erstlich von der Freyheit und Unabhängigkeit der Völker überhaupt, und hiernächst von den mancherley Würkungen dieser Freyheit und Unabhängigkeit zu reden. In der zweiten Abtheilung ist erstlich die ursprüngliche völlige Gleichheit aller Völker und Staaten, hiernächst aber zweitens zu zeigen, wie von solcher ursprünglichen Gleichheit der Völker nach und nach, theils durch stillschweigende theils durch ausdrükliche Uebereinkunft, vielfältig abgewichen worden, und es ist nach allen solchen allmählig der natürlichen Gleichheit der Staaten gegebenen Einschränkungen drittens das heutige theils gewisse theils ungewisse Rangverhältniß der Staaten, und was dahin gehöret, möglichst genau auseinander zu setzen. (*uu*) Die dritte Ab-

theilung hat wiederum drey Unterabtheilungen. In der ersten wird von der Befugniß eines Volks, seine Existenz und Verfassung zu erhalten und zu vervollkommnen gehandelt; Hier ist unter manchen andern Gegenständen von dem Rechte, seine Lande und Grenzen in Vertheidigungsstand zu setzen und zu erhalten, zu dem Ende Festungen anzulegen, das Kriegswesen zu verbessern und zu vergrössern, seine Verfassung zu verbessern, abzuändern ꝛc. die Rede, auch wird bey Gelegenheit der Bestimmung des Rechts, seine Macht und Ansehen auf alle erlaubte Weise zu verbessern und zu vergrössern, von der Chimäre des Gleichgewichts von Europa zu handeln seyn. Die 2te Unterabtheilung, die das Recht eines Volks, seine Ehre zu erhalten, bestimmt, hat wiederum ihre besondern Gegenstände *vv*); besonders aber ist die 3te Unterabtheilung, die das Recht eines Volks, sein Eigenthum zu erhalten und zu verbessern, abhandelt, ungemein reichhaltig. In solcher nehmlich sind nicht allein die verschiedenen Arten der Erwerbung eines Völkereigenthums durch Occupation, Eroberung, Alluvion, Präscription ꝛc. sondern auch die verschiedenen Arten des Völkereigenthums selbst, welches theils in unbeweglichen theils in beweglichen Dingen, erstere aber wiederum in Land oder Meer bestehet, wo besonders beym letzteren, dem Eigenthume des Meers, bekanntlich mancherley wichtige und verwickelte Fragen vorkommen, sowohl theoretisch als praktisch zu bestimmen, und sodann drittens die Würkungen und Rechte, so aus dem Völkereigenthume entspringen, und deren bekanntlich sowohl in Rücksicht der Land- als Seebesitzungen gar mancherley sind, genau auseinander zu setzen. Endlich aber ist von den Einschränkungen, welche auch das Völkereigenthum manchmahl leidet und

insbe-

insbesondere von den Völkerservituten oder sogenanntem Servitutibus iuris publici zu reden.

uu) Hier möchte auch scheinen, daß es der Ort sey, die sogenannte Ceremonielwissenschaft, welche man in ihrem ganzen ihr gegebenen Umfange zu einem Theile des Völkerrechts zu machen pfleget, einzuschalten. Allein dasjenige, was gewöhnlich unter dieser Ceremonielwissenschaft begriffen wird, enthält theils solche Höflichkeitsbezeugungen, welche Staaten und deren Repräsentanten sich aus festgesetzter Pflicht und Schuldigkeit erzeigen, theils solche, welche sie sich unter einander aus blosser freyer Willkühr und Courtoisie erweisen. Letztere und die Erzählung der dabey vorfallenden mancherley Ceremonien, womit ein grosser Theil der Abhandlungen vom Ceremonielwesen ausgefüllet zu werden pfleget, gehören gar nicht ins Völkerrecht, sondern sind Gegenstände der Politik, der Geschichte, des sogenannten Hofrechts ꝛc. Erstere hingegen sind Folgen des Rangs, welchen theils die Staaten selbst und deren Beherrscher, theils deren Gesandte nach ihren verschiedenen Classen und Verhältnissen unter einander behaupten, und kommen daher im Völkerrechte beyläufig da, wo von dem Range der Staaten und von den Gesandten gehandelt wird, vor. Von Titulaturen und schriftlichen Curialien kan ebenfalls im Völkerrechte nur das wesentlichste beygebracht werden; das weitere gehöret zur Canzleywissenschaft.

vv) Hier ist z. E. vom Schifsgruße und Segelstreichen die Rede.

§. 16.

Plan des zweiten Theils.

Sodann gehet man im zweiten Theile zu den Rechten und Verbindlichkeiten über, welche aus einem nicht bloß gleichgültigen, sondern näheren Verhältnisse zwischen Völkern, und zwar aus einem freundschaftlichen Verhältnisse zwischen denselben

ſelben erwachſen. Die Hauptwürkungen eines freundſchaftlichen Verhältniſſes zwiſchen Völkern beſtehen darinnen, daß ſie ſich durch Geſandten beſchicken, daß ſie Verträge miteinander errichten, und daß ſie Handlung und Verkehr miteinander treiben; und ſolchemnach zerfällt auch der zweite Theil in 3. Hauptabtheilungen, deren

die erſte von Geſandtſchaften,

die zweite von Völkerverträgen und

die dritte von Handlung und Verkehr unter den Völkern

handelt. Jede dieſer 3. Abtheilungen hat wichtige und ſich weit ausbreitende Gegenſtände.

Die erſte Abtheilung enthält die weitläuftige Materie von Geſandten. Ich glaube, daß ſolche mit gehöriger Vollſtändigkeit am füglichſten in folgender Ordnung abgehandelt werden kan. 1ſter Abſchnitt. Vom Geſandtſchaftsrechte überhaupt. Hier werden die allgemeine Begriffe von dieſem Rechte, deſſen Umfange, wem daſſelbe zuſtehe ꝛc. beſtimmet. 2ter Abſchnitt. Von dem Begriffe eines Geſandten. Bezeichnet die eigentliche Beſchaffenheit eines Geſandten, deſſen ſogenannten Repräſentativcharakter ꝛc. 3ter Abſchnitt. Von den verſchiedenen Arten der Geſandten. Geſandten des erſten Ranges, nehmlich: Ambaſſadeurs Kaiſerlicher Internuntius: Päbſtliche Nuntii ꝛc. Geſandte des zweiten Ranges, als: Bevollmächtigte Miniſters. Auſſerordentliche Miniſters. Envoyés etc. Geſandte des dritten Ranges, als: Reſidenten, Chargés d' Affaires, Conſuls. 4ter Abſchnitt. Von den der Geſandtſchaft untergeordneten

neten Personen, als: Gesandtschaftscavalieren, Gesandtschaftssecretairen, der Gesandtschaftscanzley, Couriers und Stafetten. 5ter Abschnitt. Von der Gesandten Anstellung und Abstellung. Hier kommt die Frage vor: in wie ferne die andere Macht einen Gesandten nicht anzunehmen befugt sey, ferner die Materie von Creditiven, Recreditiven, Instruktionen und Vollmachten der Gesandten, deren Rappel, ihnen gehörigen Präsenten, von Erlöschung ihres Charakters ꝛc. 6ter Abschnitt. Von der Gesandten Geschäften. Wie weit sich diese erstrecken, wie weit ihnen Glauben beyzumessen, und mit ihnen zu schliessen ist. ꝛc. 7ter Abschnitt. Von den Rechten der Gesandten. Dieser weitläuftige Abschnitt bestimmet erstlich die gesandtschaftlichen Rechte überhaupt, deren Independenz, Exterritorialität, Unverletzbarkeit ꝛc. und sodann insbesondere die Rechte, welche den Gesandten zustehen in Ansehung ihrer Person, ihrer Familie, ihres Quartiers, ihres Hauswesens und Gefolges, ihrer Religionsübung ꝛc. 8ter Abschnitt. Von dem Gerichtsstande der Gesandten sowohl in Criminal- als Civilfällen.

In der zweiten Hauptabtheilung wird die nicht minder wichtige Materie von den Verträgen der Völker vorgetragen. Dabey wird zu handeln seyn: 1.) Von den Verträgen der Völker überhaupt, deren Natur und Beschaffenheit, der Art deren Errichtung, deren Kraft und Umfang, nach welchem sie bald wiederruflich, bald unwiederruflich, bald gleiche, bald ungleiche ꝛc. sind, ihrer Erlöschung, Aufhebung, Erneuerung ꝛc. 2.) Von den verschiedenen Arten der Verträge, als Bündnisse (Allianzen) theils offensive, theils defensive, Subsidientraktaten, Friedensschlüsse, Handlungsverträge

verträge ꝛc. *ww*) 3.) Von der Verbindlichkeit und den Würkungen der Verträge und deren Auslegung; letzteres, die Hermeneutik der Völkerverträge ein besonders wichtiger und genau auseinander zu setzender Gegenstand. 4.) Endlich von der Concurrenz dritter Mächte zu Verträgen, theils durch deren Vermittelung, theils durch deren Garantirung, theils endlich durch Miteinschliessung einer dritten Macht in einen Traktat.

Die dritte Hauptabtheilung endlich begreifet die Rechte und Verbindlichkeiten, welche aus der Handlung zwischen den Völkern entspringen. Hier wird, um diese Materie vollständig zu umfassen, zu handeln seyn: 1.) Von der Natur und dem Wesen der Handlung unter den Völkern. 2.) Von dem Ursprunge, Fortgange und heutigen Umfange derselben. 3.) Von den verschiedenen Arten der Handlung unter den Völkern, Handlung zu Lande, Handlung zur See, Activhandel, Passivhandel, eingeschränkter und uneingeschränkter Handel ꝛc. *xx*) 4.) Von Handlungsverbindungen und Verträgen. 5.) Endlich von den Rechten und Befugnissen der handelnden Völker a.) unter einander b.) in Rücksicht anderer Nationen. Hier bey dieser letzten Unterabtheilung, ist der Ort, von der Handlung neutraler Völker im Kriege zu reden, welches jedoch größtentheils nur in Beziehung auf die unten im dritten Theile bey Gelegenheit der Materie vom Kriege vorkommenden vollständigen Ausführung der wichtigen Materie von der Neutralität im Kriege geschehen kan.

ww) Es verstehet sich, daß hier von Friedensschlüssen und Handlungsverträgen nur die allgemeinen Begriffe vorkommen, das nähere davon aber weiter unten bey der

der Materie vom Frieden und von der Handlung unter den Völkern berühret wird.

xx) Auch kommt hiebey das nöthige von Häven und Freyhäven, von Contrebande, von Visitirung der Waaren und Schiffe, vom Schleichhandel ꝛc. vor.

§. 17.

Plan des dritten Theils.

Der dritte und letzte Theil endlich handelt die Rechte und Verbindlichkeiten ab, welche aus einem feindseeligen Verhältnisse unter den Völkern entspringen. In Rücksicht eines feindseeligen Verhältnisses unter Völkern stellen sich 3. Hauptgegenstände dar, nehmlich erstlich die Art und Weise, wie ein solches feindseeliges Verhältniß entstehet; zweitens das feindseelige Verhältniß selbst, dessen Ausbruch und Folgen; und endlich drittens die Art und Weise, wie ein solches feindseeliges Verhältniß gehoben wird, und solchemnach zerfällt dieser dritte Theil des Völkerrechts in drey Hauptabtheilungen, von denen die

erste von der Entstehung eines feindschaftlichen Verhältnisses unter Völkern,

die zweite von den Feindseeligkeiten selbst, und

die dritte von der Beendigung der Feindseeligkeiten

handelt.

Die hauptsächlichen Ursachen, woraus Streitigkeiten, mithin feindseelige Verhältnisse zwischen Völkern entstehen, sind entweder Beleidigungen, die ein Volk dem andern erweiset, oder wenigstens erwie-

erwiesen zu haben beschuldiget wird, oder aber Ansprüche, welche ein Volk an das andere zu haben vermeynet, und es wird daher in der ersten Hauptabtheilung des dritten Theils von diesen beiden Gegenständen zu handeln seyn. *yy*) Die Feindseeligkeiten selbst, von denen hiernächst in der zweiten Hauptabtheilung zu reden ist, sind entweder gelinderer oder stärkerer Art. Unter jene Classe sind zu zehlen **Retorsion, Represſalien, Selbsthülfe**, *zz*) unter diese der **Krieg**. Letzterer, der wichtigste Gegenstand dieses dritten Theils, giebt zu mancherley Betrachtungen Stoff, und alles, was dabey zu erwägen vorkommt, dürfte am füglichsten unter folgende Abschnitte zu bringen seyn; 1ster **Abschnitt**. Vom Kriege und dem Rechte des Krieges überhaupt, auch dessen verschiedenen Arten. Hier werden die allgemeinen Grundsätze in Rücksicht des Krieges bestimmet, gesaget, was Land- und Seekrieg, Off- und Defensivkrieg ꝛc. *aaa*) sey. 2ter **Abschnitt**. Von den Ursachen des Krieges, und dessen Rechtmässig- oder Unrechtmässigkeit. 3ter **Abschnitt**. Vom Ausbruch des Krieges, und dessen Ankündigung. 4ter **Abschnitt**. Von den Würkungen des Krieges. Diese sind a.) Eroberungen, *bbb*) b.) Wiedereroberungen, c.) Beute, d.) Kriegsgefangene und deren Auswechslung, e.) Geiseln, f.) Recht des Postliminiums und der Wiedererlangung (droit de postlimini et de recouse) 5ter **Abschnitt**. Von Kriegsverträgen, und zwar a.) von Treu und Glauben unter den Kriegführenden Theilen überhaupt, *ccc*) b.) von Capitulationen, c.) von Waffenstillständen. *ddd*) 6ter **Abschnitt**. Vom Verhalten im Kriege, und zwar zuvörderst der Kriegführenden Theile unter sich, und deren Befugnissen. Hier ist zu handeln: a.) von der Kriegsmanier (raison de guerre) b.) von Kriegslisten, c.) von

Spionen

Spionen, d.) von Fouragirungen, Lieferungen, Brandschatzungen, e.) von Partheygängern und Capern, Marodeurs, Seeräubern ꝛc. 7ter Abschnitt. Vom Verhalten im Kriege in Rücksicht derer nicht kriegführenden Mächte. Hier kommen in Betracht theils Mächte, die zwar einigen doch keinen directen Antheil am Kriege nehmen, theils solche, welche durchaus keinen Antheil nehmen, das ist, neutrale Mächte, vor. In Rücksicht jener ist von Bundsgenossen, von Auxiliairtrouppen, und von Subsidien zu handeln, so wie in Rücksicht dieser von der Neutralität, wobey die neueste Materie des praktischen Völkerrechts, nemlich von den Grundsätzen der bewafneten Neutralität, eine gründliche und vollständige Ausführung verdienet.

Nunmehro handelt endlich die dritte Hauptabtheilung dieses dritten Theils von der Art, die Feindseeligkeiten zwischen Völkern zu beendigen, oder vom **Frieden**. Dieser wichtige Gegenstand wird sich hinwiederum am füglichsten unter folgende Abschnitte fassen lassen. 1ster Abschnitt. Vom Frieden und dem Rechte des Friedens überhaupt. *eee*) 2ter Abschnitt. Von der Behandlung des Friedens, wobey insbesondere zu reden ist a.) von Friedensvorschlägen und Traktaten; b.) von Friedenscongressen; c.) von Friedensvermittelungen. 3ter Abschnitt. Von der Errichtung des Friedens, welche geschiehet theils durch Friedenspräliminarien, theils durch würkliche Friedensschlüsse. Bey letzteren ist zu erwägen a.) deren Abfassung, b.) deren Ausfertigung, c.) deren Ratification. 4ter Abschnitt. Von den Folgen des Friedens. Diese sind hauptsächlich a.) Abstellung der Feindseeligkeiten, b.) Amnestie, *fff*) c.) Vollstreckung des Friedensschlusses, d.) Erklärung und Erläuterung desselben,

selben, e.) Erfüllung und Uebertrettung desselben. *ggg*)

yy) Es verstehet sich jedoch, daß von den Ansprüchen, Prätensionen der Völker und Staaten gegen einander, im Völkerrechte nur im allgemeinen und in so ferne die Rede seyn kan, als man die rechtlichen Grundsätze, auf welchen Prätensionen beruhen, festsetzet, und dahin einschlagende rechtliche Fragen, z. E. ob Prätensionen verjähret werden können? untersuchet. Die Erzählung der zwischen den europäischen Staaten obschwebenden Prätensionen selbst gehöret in die Geschichte und Statistik.

zz) Retorsion und Repressalien pflegen die Folge von würklichen oder anmaaßlichen Beleidigungen, so wie Selbsthülfe eine Folge von würklichen oder anmaaßlichen Ansprüchen zu seyn. Bey lezterer, der Selbsthülfe, ist unter andern auch von Arresten und Hinwegnahme gegenseitiger Güter sowohl als Unterthanen (Androlepsie) zu reden.

aaa) Die gewöhnlich gemacht werdende Distinction zwischen öffentlichen und Privatkrieg ist irrig, oder gehöret wenigstens nicht ins Völkerrecht. Eben so wenig kan hier vom innerlichen, bürgerlichen Kriege, Rebellion, die Rede seyn.

bbb) Hier kommt die Materie von den Befugnissen des Feindes in eroberten Landen, desgleichen, in wie ferne solche in dessen Eigenthum übergehen, vor.

ccc) Hier wird zugleich von Beschickung der kriegführenden Theile untereinander durch Trompeter ꝛc. geredet.

ddd) Diese Materie wird mit untergelegter Distinction zwischen kurzen Waffenstillständen, während derer alle Kriegsvorkehrungen fortdauern, (Suspensions d' armes) und zwischen geraumigen Waffenstillständen, die eine Art von Friedensschluß sind, und alle Kriegsverkehrungen aufzuheben pflegen, (Trèves,) abgehandelt.

eee) Hier

eee) Hier wird bey Gelegenheit der festzusetzenden Grundbegriffe des Friedens zugleich von den sogenannten Sponsionen gehandelt.

fff) Hier wird zugleich untersuchet, in wie fern es nöthig sey, solche im Friedensschlusse, wie gewöhnlich geschiehet, insbesondere auszubedingen.

ggg) Hier kommt unter andern die Frage vor: in wie ferne durch nachfolgenden Krieg die Kraft vorhergehender Friedensschlüsse erlöschet? Man erinnere sich übrigens, daß der wichtige Articul von Garantien, welchen mancher hier vermissen möchte, schon oben bey der Materie von Volksverträgen überhaupt, seinen Platz gefunden hat.

§. 18.

Tabellarische Darstellung des ganzen Plans.

Jetzt will ich, damit man alles bisher gesagte mit einem Blick übersehen könne, eine tabellarische Darstellung des ganzen eben angelegten Plans hieher setzen.

Plan eines Systems

des gesammten

sowohl natürlichen als positiven

Völkerrechts.

Einleitung.

I. Abschnitt. Von den Völkern und Staaten, auf welche das Völkerrecht Anwendung findet.

1. Capitel. Von dem Begrif eines Volks oder Staats.

2. Capitel. Von den verschiedenen Arten derselben.

3. Capitel. Von dem Ursprunge der Staaten.

4. Capitel. Von den heutigen Staaten.

II. Abschnitt. Von dem Völkerrechte überhaupt, dessen Begrif, Umfange, verschiedenen Arten, Abtheilungen und Quellen.

1. Capitel. Von dem Begriffe des Völkerrechts überhaupt und dessen Umfange.

2. Capitel. Von den verschiedenen Arten des Völkerrechts.

3. Capitel. Von den verschiedenen Gegenständen des Völkerrechts und deren Zusammenstellung, und Abtheilung des Völkerrechts nach den verschiedenen Verhältnissen der Völker unter einander.

4. Capitel. Von den Quellen des Völkerrechts.

1. Abtheilung. Von den wahren Quellen des Völkerrechts.

2. Abtheilung. Von den Hülfsmitteln der Völkerrechtswissenschaft.

III. Abschnitt. Geschichte des Völkerrechts.

IV. Abschnitt. Litteratur des Völkerrechts.

1. Capitel. Geschichte der Völkerrechtswissenschaft.

2. Capitel. Gelehrtengeschichte des Völkerrechts.

3. Capitel. Bücherkunde des Völkerrechts.

Erster Theil.

Von den Rechten und Verbindlichkeiten der Völker gegen einander an und für sich, ohne Rücksicht auf ein freundschaftliches oder feindseeliges Verhältniß unter ihnen.

I. Abschnitt. Vom Rechte der Freyheit und Unabhängigkeit der Völker.

1. Capitel. Von der Freyheit und Unabhängigkeit der Völker überhaupt.

2. Capitel. Von den Würkungen dieser Freyheit und Unabhängigkeit.

II. Abschnitt. Vom Rechte der Gleichheit der Völker unter einander.

1. Capitel. Von der ursprünglichen Gleichheit aller Völker und Staaten und deren Folgen.

2. Capitel. Von der allmähligen Abweichung von dieser Gleichheit, theils durch stillschweigende, theils durch ausdrückliche Einwilligung der Staaten.

3. Capitel. Von dem heutigen Rangverhältnisse der Staaten unter einander.

III. Abſchnitt. Von dem jedem Volke und Staate zuſtehenden Rechte der Erhaltung.

1. Capitel. Von dem Rechte der Erhaltung ſeiner Exiſtenz und Verfaſſung.

2. Capitel. Von dem Rechte der Erhaltung ſeiner Ehre.

3. Capitel. Von dem Rechte der Erhaltung ſeines Eigenthums.

1. Abtheilung. Vom Völkereigenthume überhaupt und deſſen verſchiedenen Arten.

2. Abtheilung. Von der Erwerbung des Völkereigenthums.

3. Abtheilung. Von den Würkungen des Völkereigenthums.

4. Abtheilung. Von den Einſchränkungen des Völkereigenthums und den Völkerſervituten (ſervitutibus iuris publici.)

Zweiter Theil.

Von den Rechten und Verbindlichkeiten der Völker gegen einander in Rücksicht eines unter ihnen bestehenden freundschaftlichen Verhältnisses.

---

1. Abschnitt. Von Gesandtschaften.

1. Capitel. Vom Gesandtschaftsrechte überhaupt, dessen Ursprunge und Schicksalen.

2. Capitel. Vom Begrif eines Gesandten.

3. Capitel. Von den verschiedenen Arten der Gesandten.

1. Abtheilung. Von den Abtheilungen der Gesandten überhaupt.

2. Abtheilung. Von Gesandten des ersten Ranges.

a.) von Ambassadeuren.

b.) von päbstlichen Nuntiis.

3. Abtheilung. Von Gesandten des zweiten Ranges.

a.) von bevollmächtigten Ministers.

b.) von ausserordentlichen Ministers.

c.) von Envoyes.

4. Ab=

4. Abtheilung. Von Gesandten des dritten Ranges.

a.) von Residenten.

b.) von Charges d' Affaires.

c.) von Consuls.

4. Capitel. Von den der Gesandtschaft untergeordneten Personen.

1. Abtheilung. Von Gesandtschaftscavalieren.

2. Abtheilung. Von Gesandtschaftssecretairen.

3. Abtheilung. Von der Gesandtschaftscanzley.

4. Abtheilung. Von Couriers und Staffetten.

5. Capitel. Von der Gesandten Anstellung und Zurückberufung.

6. Capitel. Von der Gesandten Geschäften.

7. Capitel. Von den Rechten der Gesandten.

1. Abtheilung. Von den Rechten der Gesandten überhaupt.

2. Abtheilung. Von den Rechten der Gesandten in Ansehung ihrer Person.

3. Abtheilung. Von den Rechten der Gesandten in Ansehung ihrer Familie und Hauswesens und Gefolges.

4. Abtheilung. Von den Rechten der Gesandten in Ansehung ihres Quartiers.

5. Abtheilung. Von den Rechten der Gesandten in Ansehung ihrer Religionsübung.

8. Capitel. Von dem Gerichtsstande der Gesandten.

1. Abtheilung. Von deren Civillgerichtsstande.

2. Abtheilung. Von deren Criminalgerichtsstande.

II. Abschnitt. Von Völkerverträgen.

1. Capitel. Von den Völkerverträgen überhaupt.

2. Capitel. Von den verschiedenen Arten der Völkerverträge.

3. Capitel. Von der Verbindlichkeit und den Wirkungen der Völkerverträge und deren Auslegung.

4. Capitel. Von der Concurrenz einer dritten Macht zu Völkerverträgen.

1. Abtheilung. Von der Vermittelung der Völkerverträge.

2. Abtheilung. Von der Garantie derselben.

3. Abtheilung. Von der Miteinschliessung einer dritten Macht in einen Völkervertrag.

III. Ab-

III. Abschnitt. Von der Handlung unter den Völkern und denen daraus erwachsenden Rechten und Verbindlichkeiten.

1. Capitel. Von der Natur und dem Wesen der Handlung unter den Völkern.

2. Capitel. Von dem Ursprunge, Fortgange und dem heutigen Umfange derselben.

3. Capitel. Von den verschiedenen Arten der Handlung unter den Völkern.

4. Capitel. Von Handlungsverbindungen und Verträgen.

5. Capitel. Von den Rechten und Verbindlichkeiten handelnder Völker.

a.) unter einander,

b.) in Rücksicht anderer Nationen.

Dritter Theil.

Von den Rechten und Verbindlichkeiten der Völker gegen einander in Rücksicht eines unter ihnen eintrettenden feindschaftlichen Verhältnisses.

I. Abschnitt. Von der Entstehung eines feindschaftlichen Verhältnisses unter Völkern.

1. Capitel. Von Beleidigungen der Völker unter einander.

2. Capitel. Von Prätensionen.

II. Abschnitt. Von den Feindseeligkeiten der Völker unter einander.

1. Capitel. Von den gelinderen Arten der Feindseeligkeiten.

1. Abtheilung. Von Retorsionen.

2. Abtheilung. Von Repressalien.

3. Abtheilung. Von der Selbsthülfe.

2. Capi-

2. Capitel. Vom Kriege.

1. Abtheilung. Vom Kriege und den Rechten des Krieges überhaupt, auch deſſen verſchiedenen Arten.

2. Abtheilung. Von den Urſachen des Krieges und deſſen Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit.

3. Abtheilung. Vom Ausbruche des Krieges und deſſen Ankündigung.

4. Abtheilung. Von den Würkungen des Krieges.

a.) von Eroberungen.

b.) von Wiedereroberungen.

c.) vom Rechte des Poſtliminiums.

d.) von der Beute.

e.) von Kriegsgefangenen und deren Auswechſelung.

f.) von Geiſeln.

5. Abtheilung. Von Kriegsverträgen.

a.) von Treu und Glauben unter den kriegführenden Theilen überhaupt.

b.) von Capitulationen.

c.) von Waffenſtillſtänden.

6. Abtheilung. Vom Verhalten im Kriege und zwar der kriegführenden Theile selbst gegen einander.

a.) von der Kriegsmanier. (raiſon de guerre)

b.) von Kriegslisten.

c.) von Spionen.

d.) von Lieferungen, Fouragirungen, Brandschatzungen.

e.) von Partheygängern, Capern, Seeräubern, Marodeurs. ꝛc.

7. Abtheilung. Vom Verhalten im Kriege, in Rücksicht der nicht kriegführenden Mächte.

a.) von Bundsgenossen.

b.) von Hülfstruppen.

c.) von Subsidien.

d.) von der Neutralität.

III. Abschnitt. Von der Art, die Feindseeligkeiten unter den Völkern beyzulegen, oder vom Frieden.

1. Capitel. Vom Frieden und dem Rechte des Friedens überhaupt.

2. Capitel. Von der Behandlung des Friedens.

1. Abtheilung. Von Friedensvorschlägen und Tractaten.

2. Abtheilung. Von Friedenscongressen.

3. Abtheilung. Von Friedensvermittelungen.

3. Capitel. Von der Errichtung des Friedens.

1. Abtheilung. Von Friedenspräliminarien.

2. Abtheilung. Von würklichen Friedensschlüssen.

a.) von deren Abfassung.

b.) von deren Ausfertigung.

c.) von deren Ratification.

4. Capitel. Von den Folgen des Friedens.

1. Abtheilung. Von Abstellung der Feindseeligkeiten.

2. Abtheilung. Von der Amnestie.

3. Abtheilung. Von der Vollstreckung des Friedensschlusses.

4. Abtheilung. Von Erklärung und Erläuterung der Friedensschlüsse.

5. Abtheilung. Von Erfüllung und Uebertrettung der Friedensschlüsse.

§. 19.

Schluß.

Schlüßlich muß ich hier, wie es zwar schon von selbst in die Augen fällt, nur annoch erinnern, daß vorstehendes bloß als ein erster Entwurf, als eine Skizze anzusehen ist, die bey würklicher Ausführung des Werks annoch manche Abänderung, Verbesserung und Vervollständigung erhalten dürfte, besonders wenn ich durch den Rath einsichtsvoller Männer unterstützet zu werden das Glück haben sollte.

Litteratur

des gesammten

sowohl natürlichen als positiven

Völkerrechts.

Inhalt.

Einleitung.

I. Abschnitt. Von der Litteratur des Völkerrechts überhaupt, deren Umfange und verschiedenen Theilen.

§. 1. Begrif einer Litteratur des Völkerrechts. §. 2. Abtheilung der Litteratur des Völkerrechts in drey Theile, von denen der erste die Geschichte der Völkerrechtswissenschaft, der zweite die Geschichte der Völkerrechtsgelehrten, und der dritte die Völkerrechtsbücherkunde begreiffet. Ursachen warum in gegenwärtiger Litteratur mit Hinweglassung des zweiten Theils nur die beiden übrigen abgehandelt werden. §. 3. Andere nicht hierher gehörige Abtheilungen.

II. Abschnitt. Von denen von der Litteratur des Völkerrechts handelnden Schriften.

§. 4. Mangel an eigenen Werken über die Litteratur des Völkerrechts. §. 5. Es müssen daher theils allgemeine litterarische Werke, theils Werke über die philosophische und juristische Litteratur zu Hülfe genommen werden. §. 6. Hieraus entstehende vier Classen von Schriften, so die Litteratur des Völkerrechts berühren, deren

erste die der Litteratur überhaupt gewidmete Werke, die zweite die Schriften über die philosophische Litteratur, die dritte die Schriften über die juristische Litteratur, in so ferne nehmlich alle diese die Völkerrechtslitteratur beyläufig mit berühren, die vierte endlich die Schriften, so von der Völkerrechtslitteratur ganz eigentlich handeln, begreiffet.

I. Hauptstück. Von den der Litteratur überhaupt gewidmeten Werken, welche die Litteratur des Völkerrechts beyläufig mit berühren.

§. 7. Drey Abtheilungen der Werke dieser Art, deren erste die Geschichte der Wissenschaften überhaupt, die zweite die allgemeine Gelehrtengeschichte, die dritte die allgemeine Bücherkunde begreiffet.

I. Abtheilung. Von den der Geschichte der Wissenschaften überhaupt gewidmeten Werken.

§. 8. Schriften, welche der Geschichte der Gelehrsamkeit überhaupt gewidmet sind. §. 9. Mangel eines vollständigen allgemeinen litterarischen Werks. Wunsch, dasselbe nach dem Willischen Entwurfe zu erhalten. §. 10. allgemeine Encyclopädien.

II. Abtheilung. Von denen der Geschichte der Gelehrten überhaupt gewidmeten Werken.

§. 11. Grosse der allgemeinen Gelehrtengeschichte zugleich mit gewidmete encyclopädische Lexica. §. 12. Werke der allgemeinen Gelehrtengeschichte insbesondere. §. 13. Sammlungen einzelner Lebensbeschreibungen von Gelehrten.

III. Ab-

III. Abtheilung. Von denen der Bücherkenntniß überhaupt gewidmeten Werken.

§. 14. Zurückweisung auf die in den beiden vorigen Abtheilungen angeführten Werke. §. 15. Bücherverzeichnisse. §. 16. Gelehrte Journale. §. 17. Gelehrte Zeitungen.

II. Hauptstück. Von denen der philosophischen Litteratur insbesondere gewidmeten und die Litteratur des Völkerrechts zugleich mit berührenden Schriften.

§. 18. Abtheilung in die philosophische Litteratur überhaupt, und in die Litteratur des Rechts der Natur insbesondere.

I. Classe. Von denen die Litteratur des Völkerrechts mit berührenden Schriften über die philosophische Litteratur überhaupt.

§. 19. Schriften von der philosophischen Litteratur überhaupt.

II. Classe. Von denen die Litteratur des Völkerrechts mit berührenden Schriften über die Litteratur des Rechts der Natur.

I. Abtheilung. Von denen Schriften, welche die Geschichte der Wissenschaft des Rechts der Natur abhandeln.

§. 20. Schriften über die Geschichte des Rechts der Natur. §. 21. Geschichten des Rechts der Natur, welche in Lehrbüchern dieser Wissenschaft vorangeschicket sind.

II. Abtheilung. Von den Schriften, welche die Gelehrtengeschichte des Rechts der Natur abhandeln.

§. 22. Schriften von der Gelehrtengeschichte des Rechts der Natur.

III. Abtheilung. Von den Schriften, welche von der Bücherkunde des Natur und Völkerrechts handeln.

§. 23. Schriften über die Bücherkunde des Natur- und Völkerrechts.

III. Hauptstück. Von denen der juristischen Litteratur gewidmeten, die Litteratur des Völkerrechts jedoch mit begreiffenden Schriften.

I. Abtheilung. Von den Schriften, welche die Litteratur der Rechtswissenschaft überhaupt abhandeln.

§. 24. Schriften von der Litteratur der Rechtswissenschaft überhaupt. §. 25. Juristische Encyclopädien.

II. Abtheilung. Von den Werken, welche die juristische Gelehrtengeschichte insbesondere mit Inbegrif der Gelehrtengeschichte des Völkerrechts abhandeln.

§. 26. Allgemeine juristisch-biographische Werke. §. 27. Sammlungen einzelner Lebensbeschreibungen von Rechtsgelehrten.

III. Ab-

III. Abtheilung. Von denen der juriſtiſchen Bücherkunde insbeſondere gewidmeten und zugleich Kenntniß der Völkerrechtsſchriften darreichenden Werken.

§. 28. Werke von der juriſtiſchen Bücherkunde überhaupt. §. 29. Juriſtiſche Journale.

IV. Hauptſtück. Von denen von der Litteratur des Völkerrechts insbeſondere handelnden Schriften.

§. 30. Gar unbeträchtliches, was darüber bis jetzt vorhanden iſt.

Erſter Theil.

Geſchichte der Völkerrechtswiſſenſchaft.

I. Abſchnitt. Geſchichte der Völkerrechtswiſſenſchaft in den älteren Zeiten.

§. 31. Zuſtand der Völkerrechtswiſſenſchaft bey den Iſraeliten. §. 32. Zuſtand derſelben bey den Griechen. §. 33. Zuſtand eben derſelben bey den Römern. Deren Fecialen. §. 34. Endſchaft des Collegiums der Fecialen. §. 35. Verfall des Völkerrechts bey den Römern. §. 36. Cicero hatte keine eigentliche Kenntniß des Völkerrechts. §. 37. Eben ſo wenig diejenigen Römiſchen Rechtsgelehrten, aus deren Schriften die Juſtinianeiſchen Geſetzbücher zuſammen geſetzet ſind. §. 38. wie z. E. Cajus. §. 39. Pomponius. §. 40. Ulpian. §. 41. Florentinus. §. 42. Hermogenian. §. 43. Tribonian. §. 44. Allgemeine Betrachtung über das bisher geſagte.

II. Abſchnitt. Geſchichte der Völkerrechtswiſſenſchaft in den mittleren Zeiten.

§. 45. Gänzliche Leere in Anſehung der Völkerrechtswiſſenſchaft vom 6ten bis 15ten Jahrhundert. §. 46. Oldendorp. §. 47. Vasquez. §. 48. Suarez. §. 49. Albericus Gentilis. §. 50. Benedict Winkler.

III. Ab-

III. Abschnitt. Geschichte der Völkerrechtswissenschaft in den neueren Zeiten.

§. 51. Schicksale der neueren Völkerrechtswissenschaft im allgemeinen. Bestimmung dreyer Epochen für selbige, und Gründe davon.

I. Epoche. Neuere Geschichte der Völkerrechtswissenschaft von Grotius bis auf Pufendorf. (1625 — 1673.)

§. 52. Absicht dieses Abschnittes. §. 53. Grotii Lebensumstände. §. 54. Absicht des Grotii bey seinem Werke de iure belli et pacis. §. 55. Inhalt der Einleitung. §. 56. Art und Absicht des folgenden Auszuges des Grotianischen Werkes selbst. §. 57. Inhalt des ersten Buches. §. 58. Inhalt des zweiten Buches. §. 59. Inhalt des dritten Buches. §. 60. Allgemeine Bemerkungen über das Werk des Grotii. §. 61. Schwacher Fortgang der Völkerrechtswissenschaft von Grotius bis auf Pufendorf. §. 62. Hobbes. §. 63. Selden. §. 64. Zouchäus. §. 65. Scharrock. §. 66. Spinosa. §. 67. Gottfried Vogel. §. 68. David Mevius.

II. Epoche. Neuere Geschichte der Völkerrechtswissenschaft von Pufendorf bis auf Wolf und Moser. (1673 — 1740.)

§. 69. Pufendorfs Leben. §. 70. Seine elementa iurisprudentiae universalis. §. 71. Sein grosses Werk de iure naturae et gentium. §. 72. Sein kleineres Werk de officiis hominis et civis. §. 73. Sein Gegner, Samuel Rachel. §. 74. Andere Vertheidiger des Völkerrechts.

Dürr, Uffelmann, Pompeji, Zentgrav, Werlhof, Ludewig, Leibnitz. §. 75. Joh. Wolfg. Textor. §. 76. Christian Thomasius. §. 77. Mich. Heinr. Gribner. §. 78. Ad. Friedr. Glafey. §. 79. Heinr. Kehler. §. 80. Laur. Reinhard. §. 81. Joh. Sigism. Stapf. §. 82. Burch. Gotth. Struv. §. 83. Joh. Adam Ickstadt. §. 84. Guter Fortgang der Vertragsvölkerrechtswissenschaft und unternommene Sammlungen der dahin gehörigen Urkunden in dieser Epoche. §. 85. Dan. v. Nessels dahin gerichtetes aber nicht zu Stande gekommenes Unternehmen. §. 86. Leibnitzens codex iuris gentium diplomaticus. §. 87. Holländischer Recueil des Traités. §. 88. Burch. Gotth. Struvens gleichmässiges aber nicht zu Stande gekommenes Unternehmen. §. 89. Dumonts corps universel diplomatique. §. 90. Schmaussens corpus iuris gentium academicum. §. 91. *Georgisch* Regesta chronologico — diplomatica.

III. Epoche. Neuere Geschichte der Völkerrechtswissenschaft von Wolf und Moser bis auf jetzige Zeiten. (1740 — 1785.)

§. 92. Zweyerley Arten der wissenschaftlichen Behandlung des Völkerrechts in dieser Epoche, nehmlich als natürliches und als europäisches (practisches) Völkerrecht. §. 93. Wolfs Verdienste um die philosophischen Wissenschaften überhaupt, und dessen System des natürlichen Völkerrechts insbesondere. §. 94. Wolfs Begriffe von den verschiedenen Arten des Völkerrechts. Dessen Fiction einer allgemeinen Völkerrepublik. §. 95. Inhalt dessen Werks und Beurtheilung desselben. §. 96. Herm. Friedr.

Rahrels

Kahrels Völkerrecht. §. 97. Ad. Friedr. Glafeys Völkerrecht. §. 98. von Reals Völkerrecht. §. 99. Vattel droit des gens. §. 100. Joh. Fr. Loth. Schrodt. ſyſtema iuris gentium. §. 101. vicomte de *Maillardiere* Precis du droit des Gens. §. 102. Lehrbücher des Naturrechts, in denen das Völkerrecht vorzüglich mit ausgeführet wird. §. 103. J. J. Moſers Schriften über das europäiſche Völkerrecht. §. 104. Beurtheilung derſelben. §. 105. *Achenwallii* iuris gent. Europ. primae lineae. §. 106. *Neyron* Principes du droit des gens Européen. §. 107. *Wenckii* codex iuris gentium recentiſſimi.

Zweiter Theil.

Bücherkunde des Völkerrechts.

I. Hauptstück. Werke vom Völkerrechte überhaupt.

I. Abschnitt. Werke, welche Präliminairkenntnisse vom Völkerrechte, vom Begriffe, Umfange, den Grenzen und Theilen desselben, und der Art, selbiges vorzutragen, abhandeln.

§. 108. Vorauszuschickende Präliminairkenntnisse überhaupt. §. 109. Schriften von dem Verhältnisse der Völker in Rücksicht ihrer Rechte und Verbindlichkeiten gegen einander. §. 110. Schriften vom Begriffe des Völkerrechts. §. 111. Schriften über die Existenz des Völkerrechts. §. 112. Unterschied des Natur- und Völkerrechts. §. 113. Willkührliches Völkerrecht. §. 114. Römisches Völkerrecht, ius feciale. §. 115. Justinianeisches Völkerrecht. §. 116. Methode, das Völkerrecht vorzutragen.

II. Abschnitt. Werke vom Völkerrechte selbst.

§. 117. Selbige sind entweder solche, in denen das Völkerrecht zugleich mit dem Rechte der Natur abgehandelt wird, oder solche, in denen es für sich insbesondre ausgeführet wird.

I. Capitel. Werke über das Völkerrecht in Verbindung mit dem Naturrechte.

§. 118. Werke über das Völkerrecht in Verbindung mit dem Naturrechte.

II. Capitel. Schriften, welche vom Völkerrechte insbesondere handeln.

§. 119. Theilen sich in Schriften über das natürliche und über das positive Völkerrecht.

I. Abtheilung. Schriften, welche das bloß natürliche Völkerrecht abhandeln.

§. 120. Grotii Werk de iure belli et pacis. §. 121. dessen vollständiger Titel und Entstehung. §. 122. Editionen desselben. §. 123. commentarii über selbiges. §. 124. Sonstige Schriften über den Grotius. §. 125. Uebersetzungen des Grotius. Französische. §. 126. Teutsche. §. 127. Englische. §. 128. Holländische. §. 129. Schwedische und Dänische. §. 130. Fernere Lehrer des Völkerrechts. Richard Zouchäus. §. 131. Gottfried Vogel. §. 132. Joh. Wolfgang Textor. §. 133. Joh. Sigism. Stapf. §. 134. Joh. Adam Ickstadt. §. 135. Christian Freyherr von Wolf. §. 136. Herm. Fr. Kahrel. §. 137. Ad. Friedr. Glafey. §. 138. von Real. §. 139. von Vattel. §. 140. Joh. Fr. Loth. Schrodt. §. 141. Vicomte de Maillardiere §. 142. Lauriz Norregaard.

II. Abtheilung. Schriften, welche das europäische oder praktische Völkerrecht abhandeln.

§. 143.

§. 143. J. J. Mosers Schriften über das europäische Völkerrecht. §. 144. Gottfr. Achenwall. §. 145. Pet. Joseph Neyron.

III. Capitel. Sammlungen von kleinen Schriften vom Völkerrechte.

§. 146. Von den Sammlungen dieser Art überhaupt. §. 147. Tractatus Tractatuum. §. 148. Domin. *Arumaei* Discursus academici. §. 149. Observationes selectae Halenses. §. 150. *Bynckershoeck* quaestiones iuris publici. §. 151. Friedrich Carl von Mosers kleine Schriften. §. 152. Joh. Jac. Mosers vermischte Abhandlungen. §. 153. Nettelbladts Erörterungen. §. 154. von Steck kleine Schriften. §. 155. Schotts juristisches Wochenblatt. §. 156. Siebenkees juristisches Magazin.

III. Abschnitt. Sammlungen von Urkunden des Völkerrechts.

§. 157. Verschiedene Arten der Völkerrechtsurkundensammlungen.

I. Capitel. Allgemeine Sammlungen von Urkunden des Völkerrechts.

§. 158. Zwey nicht zu Stande gekommene Versuche dieser Art. §. 159. Würklich zu Stande gekommene Sammlungen von Urkunden des Völkerrechts. Leibnitzens codex iuris gentium diplomaticus. §. 160. Grosser Holländischer Recueil des Traités. §. 161. Beschreibung dieses Werks. §. 162. Dumonts corps diplomatique. §. 163. Dumonts Lebensumstände und Geschichte der Entstehung des Werks.

Werks. §. 164. Inhalt der acht Tomen des Dumontschen Werkes selbst. §. 165. Inhalt der fünf Supplementbände. §. 166. Schmaussens corpus iuris gentium. §. 167. Wenks Codex iuris gentium.

II. Capitel. Sammlungen von einzelnen Arten von Völkerrechtsurkunden.

§. 168. Dreyerley Arten specieller Völkerrechtsurkundensammlungen.

I. Abtheilung. Sammlungen von Urkunden aus einem gewissen Zeitraume.

§. 169. Sammlungen von Urkunden aus einem gewissen Zeitraume.

II. Abtheilung. Sammlungen von Urkunden, die hauptsächlich einen gewissen Staat betreffen.

§. 170. Sammlungen von Völkerurkunden, die die Crone Frankreich betreffen. §. 171. Sammlungen von solchen, die die Crone England betreffen. §. 172. Sammlung von solchen, die die Crone Pohlen betreffen. §. 173. Sammlungen von solchen, die die Republik Holland betreffen. §. 174. Sammlungen von solchen, die die Crone Spanien betreffen. §. 175. Sammlungen von solchen, die das teutsche Reich betreffen.

III. Abtheilung. Werke, welche nur einzelne Urkunden des Völkerrechts enthalten.

§. 176.

§. 176. Auswahl unter den Werken, in welchen einzelne Urkunden des Völkerrechts anzutreffen sind. §. 177. Vorzüglich zu merkende Werke dieser Art.

III. Capitel. Schriften, welche Auszüge, Nachrichten und Verzeichnisse von Völkerrechtsurkunden liefern.

§. 178. Schriften, welche Auszüge und Nachrichten von einer bald kürzeren bald längeren Reihe von Völkerverträgen enthalten. §. 179. Von Schriften, die von einzelnen Völkerverträgen handeln, überhaupt. §. 180. Schriften vom Westphälischen Frieden. §. 181. vom Pyrenäischen Frieden. §. 182. vom Frieden zu Oliva. §. 183. vom Nimwegischen Frieden. §. 184. vom Ryswickschen Frieden. §. 185. vom Utrechtischen Frieden. §. 186. vom Rastadt- und Badenschen Frieden. §. 187. vom Belgradischen Frieden. §. 188. vom Aachner Frieden. §. 189. vom Teschenschen Frieden. §. 190. Verzeichnisse der Völkerverträge.

II. Hauptstück. Werke über einzelne Theile des Völkerrechts.

I. Hauptabtheilung. Schriften, welche die Rechte und Verbindlichkeiten der Völker und Staaten, so aus allgemeinen Verhältnissen unter ihnen erwachsen, abhandeln.

I. Abschnitt. Schriften von den Rechten, die aus der Freyheit und Unabhängigkeit der Völker erwachsen.

§. 191.

§. 191. Schriften über die Freyheit und Unabhängigkeit der Völker. §. 192. Schriften vom Gleichgewichte in Europa.

II. Abschnitt. Schriften von der natürlichen Gleichheit der Völker und Staaten, und von denen von solcher natürlichen Gleichheit abweichenden Rangverhältnissen unter ihnen.

§. 193. Hier anzuzeigende Schriften vom Range und vom Ceremoniel der Völker.

I. Capitel. Schriften vom Range und der Präcedenz unter den Völkern und Staaten.

§. 194. Grosse Werke vom Range der Völker und Staaten. §. 195. Kleine Schriften. §. 196. Schriften vom Range des Römischen Kaisers. §. 197. Des Römischen Königes. §. 198. Der Crone Frankreich. §. 199. Der Crone Spanien. §. 200. Der Crone Engelland. §. 201. Der Crone Dänemark. §. 202. Der Cronen Portugall und Neapel. §. 203. Der Republik Venedig. §. 204. Des Herzogs von Savoyen. §. 205. Der Republik Genua.

II. Capitel. Schriften vom Völkerceremoniel.

§. 206. Von der Ceremonielwissenschaft überhaupt. §. 207. Grössere Werke über das Ceremoniel. §. 208. Kleine Schriften über Gegenstände des Völkerceremoniels insbesondere. §. 209. Königlicher Titel. §. 210. Russischer Kaisertitel.

III. Abschnitt Von den Rechten des Eigenthums der Völker.

§. 211. Eintheilung der vom Eigenthume der Völker handelnden Schriften.

I. Capitel. Von der Erwerbung des Völkereigenthums.

§. 212. Schriften vom Völkererwerbe überhaupt.
§. 213. Schriften von der Völkerverjährung.
§. 214. Schriften von den Völkerservituten.

II. Capitel. Von dem Völkereigenthume selbst, besonders dem Meere.

§. 215. Das Meer ist in mehrerem Betrachte ein wichtiger Gegenstand des Völkerrechts.

I. Abtheilung. Schriften vom Seerechte überhaupt.

§. 216. Was für eine Art von Seerechte hier zu verstehen sey. §. 217. Schriften vom Seerechte.

II. Abtheilung. Schriften vom Meere und dessen Eigenthume und Beherrschung.

§. 218. Schriften vom Eigenthume und Beherrschung des Meers. §. 219. Schriften vom Segelstreichen und Schiffsgrusse. §. 220. Schriften vom Strandrechte.

IV. Abschnitt. Von den Rechten der Völker und Staaten gegen einander in Ansehung ihrer wechselseitigen Unterthanen.

§. 221. Schriften von den Befugnissen der Staaten in Ansehung ihrer Unterthanen.

II. Hauptabtheilung. Schriften, welche diejenigen Rechte und Verbindlichkeiten der Völker und Staaten abhandeln, die aus einem freundschaftlichen Verhältnisse unter ihnen erwachsen.

§. 222. Abtheilung der Schriften dieser Art in drey Classen, nehmlich von Gesandten, von Verträgen, und vom Handel der Völker.

I. Abschnitt. Von Gesandten.

§. 223. Ueberbleibsel von Schriften des Alterthums über diese Materie. §. 224. Eintheilung der neueren Schriften in zwey Classen, deren erstere die Schriften über das Gesandtschaftsrecht überhaupt, die zweite aber diejenigen begreifet, die von einzelnen Gegenständen des Gesandtschaftsrechts handeln.

I. Hauptstück. Schriften, so von Gesandten und dem Gesandtschaftsrechte überhaupt handeln.

§. 225. Abtheilung dieser Classe in grössere und kleinere Werke.

I. Abtheilung. Ausführliche Werke von den Gesandten und dem Gesandtschaftsrechte überhaupt.

§. 226. Ausführliche Werke von den Gesandten und dem Gesandtschaftsrechte. §. 227. Schriften vom Gesandtschaftsrechte einzelner Staaten.

II. Abtheilung. Kleinere Schriften von Gesandten und dem Gesandtschaftsrechte überhaupt.

§. 228. Kleinere Schriften vom Gesandtschaftsrechte. §. 229. Ungewisse Schriften vom Gesandtschaftsrechte.

II. Hauptstück. Schriften, so von einzelnen Gegenständen des Gesandtschaftsrechts handeln.

I. Capitel. Von den verschiedenen Arten der Gesandten, deren Rang und Ceremoniel.

§. 230. Was man unter den verschiedenen Arten von Gesandten verstehe. §. 231. Schriften von den verschiedenen Arten der Gesandten überhaupt. §. 232. Gesandten des ersten Rangs. §. 233. Gesandten des zweiten Rangs. §. 234. Bevollmächtigte Ministers. §. 235. Gesandten des dritten Ranges. Residenten. §. 236. Consuls. §. 237. Päbstliche Gesandte. §. 238. Nunciaturgerichte. §. 239. Reichsständische Gesandte. §. 240. Reichsstädtische Gesandte. §. 241. Reichstagsgesandte. §. 242. Auswärtige Gesandte bey Römischen Kaiserwahlen. §. 243. Repräsentativcharacter. §. 244. Excellenztitel. §. 245. Ceremoniel der Gesandten.

II. Capitel. Von Anstellung und Endigung der Gesandtschaft.

§. 246. Antritt der Gesandten. §. 247. Derselben Creditive. §. 248. Endigung der Gesandtschaft.

III. Capitel. Von den Geschäften und Ausrichtungen der Gesandten.

§. 249. Geschäfte eines Gesandten. §. 250. Couriers.

IV. Ca-

IV. Capitel. Von den Rechten und Freyheiten der Gesandten.

I. Abtheilung. Von den Rechten und Freyheiten der Gesandten überhaupt.

§. 251. Schriften von den Rechten und Freyheiten der Gesandten überhaupt.

II. Abtheilung. Von einzelnen Rechten und Freyheiten der Gesandten.

§. 252. Schriften von der Inviolabilität der Gesandten. §. 253. Schriften über das Recht Gesandten zu arretiren. §. 254. Quartirsfreyheit der Gesandten. §. 255. Jurisdiction der Gesandten. §. 256. Deren Religionsübung. §. 257. Deren Zoll- und Accisfreyheit. §. 258. Wapen aufhängen. §. 259. Testamente der Gesandten. §. 260. Handlung treibender Gesandter. §. 261. Durchreise eines Gesandten. §. 262. Gehalt des Gesandten. §. 263. Gesandtin. Deren Rechte. §. 264. Wittwe des Gesandten.

V. Capitel. Von dem Gerichtsstande der Gesandten.

§. 265. Gerichtsstand der Gesandten überhaupt. §. 266. Deren Civilgerichtsstand. §. 267. Deren Criminalgerichtsstand. §. 268. Versiegelung der Effecten eines Gesandten.

II. Abschnitt. Von Verträgen der Völker.

§. 269. Verträge überhaupt. §. 270. Unverbrüchlichkeit der Verträge. §. 271. Sponsionen. §. 272. Bündnisse, Allianzen. §. 273. Schriften von einzelnen Bündnissen. §. 274. Bündnisse mit Unglaubigen. §. 275. Einschliessung einer dritten Macht in ein Bündniß. §. 276. Guarantien.

III. Abschnitt. Vom Handel der Völker unter einander.

§. 277. Schriften vom Handelsverkehr zwischen den Völkern. §. 278. Handlungsverträge. §. 279. Handel im Kriege. §. 280. Seehandel. §. 281. Errichtung der Ostindischen Handlungs Compagnie zu Ostende. §. 282. Contrebande.

III. Hauptabtheilung. Schriften, welche die Rechte und Verbindlichkeiten der Völker und Staaten abhandeln, so aus einem feindseeligen Verhältnisse unter ihnen erwachsen.

§. 283. Abtheilung dieses Hauptstückes in 3. Theile.

I. Abschnitt. Schriften, welche von der Entstehung eines feindseeligen Verhältnisses unter Völkern handeln.

§. 284. Beleidigungen und Streitigkeiten der Völker überhaupt. §. 285. Ansprüche.

II. Abschnitt. Schriften, welche von dem feindseeligen Verhältnisse unter Völkern selbst handeln.

§. 286. Verschiedene Arten von Feindseeligkeiten.

I. Abtheilung. Schriften, welche von Retorsionen und Repressalien handeln.

§. 287. Retorsionen. §. 288. Repressalien.

II. Abtheilung. Schriften, welche vom Kriege handeln.

§. 289. Hauptabtheilung der vom Rechte des Krieges handelnden Schriften in zwey Fächer.

I. Ca-

I. Capitel. Schriften, welche vom Rechte des Krieges überhaupt handeln.

§. 290. Gröſſere Werke. §. 291. Kleine Schriften. §. 292. Rech: des Krieges der teutſchen Reichsſtände.

II. Capitel. Schriften, welche von einzelnen Gegenſtänden des Krieges handeln.

§. 293. Abtheilung dieſer Art Schriften in zwey Claſſen.

I. Unterabtheilung. Schriften über Gegenſtände, die ſich beym Anfange des Krieges zeigen.

§. 294. Schriften, ſo von den Urſachen des Krieges und deſſen Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit handeln. §. 295. Anfang des Krieges und deſſen Ankündigung. §. 296. Verſchiedene Arten des Krieges. Of- und Defenſivkrieg. §. 297. Seekrieg. §. 298. Religionskrieg. §. 299. Strafkrieg.

II. Unterabtheilung. Schriften über Gegenſtände, welche im Fortgange des Krieges vorkommen.

§. 300. Art, den Krieg zu führen. Kriegsmanier. Raiſon de guerre. §. 301. Vergiftete Waffen. §. 302. Treu und Glauben im Kriege. §. 303. Kriegsliſten. §. 304. Spionen. §. 305. Fouragirungen. §. 306. Capereyen und Seeräubereyen. §. 307. Würkungen des Krieges. Sieg und Niederlage. §. 308. Kriegserwerb. Eroberungen. §. 309. Beute. §. 310. Brandſchatzungen. §. 311. Kriegsgefangene. §. 312. Gefangene Souverains.

rains. §. 313. Geisseln. §. 314. Kriegsverträge. §. 315. Capitulationen. §. 316. Waffenstillstände. §. 317. Passeports. Sauvegarden. §. 318. Bundesgenossen. Auxiliairtrouppen. §. 319. Neutralität. §. 320. Durchmarsch durch neutrale Länder. §. 321. Bewaffnete Neutralität.

III. Abschnitt. Schriften, welche von der Art und Weise, wie ein feindseeliges Verhältniß zwischen Völker gehoben wird, d. i. vom Frieden, handeln.

§. 322. Abtheilung dieses Abschnittes in zwey Theile.

I. Capitel. Schriften, welche vom Frieden überhaupt handeln.

§. 323. Schriften vom Frieden überhaupt.

II. Capitel. Schriften, welche von einzelnen zum Frieden gehörigen Gegenständen handeln.

§. 324. Friedenspräliminarien. §. 325. Friedensvermittelung. §. 326. Guarantie des Friedens überhaupt. Des Westphälischen insbesondere. §. 327. Amnestie. §. 328. Postliminium.

Einleitung.

Einleitung.

I. Abſchnitt.

Von der Litteratur des Völkerrechts überhaupt, deren Umfange und verſchiedenen Theilen.

§. 1.

Begriff einer Litteratur des Völkerrechts.

So wie man unter der Litteratur (Litterairgeſchichte) überhaupt eine Kenntniß der Geſchichte der Wiſſenſchaften und Gelehrſamkeit verſtehet, und dieſe ſich, ſo viele einzelne Wiſſenſchaften es giebet, auch in eben ſo viele einzelne oder Speciallitteraturen abtheilet; alſo begreifet auch die Litteratur des Völkerrechts inbeſondere (hiſtoria litteraria iuris gentium) eine Kenntniß der Geſchichte der Völkerrechtswiſſenſchaft. Man merke wohl, Geſchichte der Wiſſenſchaft des Völkerrechts, nicht des Völkerrechts ſelbſt. Dieſe letztere (hiſtoria iuris gentium) bearbeitet ein ganz anderes Fach, und enthält eine Kenntniß des Urſprunges, Fortganges, der Ausbreitung und der Schickſale des Völkerrechts ſelbſt; jene hingegen, (hiſtoria litteraria ſeu litteratura iuris gentium) von der nur allein hier die Rede iſt, bekümmert

ſich

sich bloß um das Völkerrecht als Wissenschaft betrachtet, und untersuchet, wann die Völkerrechtslehre die Gestalt einer Wissenschaft gewonnen habe, wie diese fortgeschritten, von Zeit zu Zeit bearbeitet worden, und welche Veränderungen sie erlitten habe? was für gelehrte Männer in diesem Fache sich vorzüglich ausgezeichnet? und was für Schriften über selbige sowohl überhaupt, als über deren einzelne Theile und Gegenstände insbesondere, zum Vorschein gekommen sind?

§. 2.

Abtheilung der Litteratur des Völkerrechts.

Aus demjenigen, was ich so eben angeführet, ergiebet sich bereits von selbst, daß, so wie die Litteratur einer jeden Wissenschaft, also auch die des Völkerrechts insbesondere, in drey Hauptabschnitte zerfällt, deren

Erster die Geschichte der Völkerrechtswissenschaft, (des Studii derselben, möchte ich sagen) deren Ursprunges, Fortganges, abwechselnden Schicksale und dermaligen Zustandes enthält; der

Zweite die Geschichte der Gelehrten, welche das Völkerrecht bearbeitet haben; und endlich der

Dritte eine Bibliothek des Völkerrechts, oder ein Verzeichniß der Werke, welche in allen Theilen des Völkerrechts zum Vorschein gekommen sind.

Ohne eine hinlängliche Ausführung eines jeden dieser 3. Abschnitte lässet sich nicht wohl eine vollständige Litterairgeschichte einer Wissenschaft gedenken.

Ich

Ich weiß zwar wohl, daß man verschiedentlich sie nur in 2. Abschnitte zerleget; nehmlich 1.) in die Gelehrtengeschichte, und 2.) in die Bücherkenntniß, da man dann in dem ersten Theile, nehmlich der Gelehrtengeschichte, den Gang, den die Wissenschaft selbst genommen, und deren Schicksale zugleich mit berühret *a*); auch lässet sich gar wohl die Litteratur einer Wissenschaft also schreiben, daß in der Geschichte der Wissenschaft selbst der Gelehrten, so wie solche nach und nach dieselbe bearbeitet haben, und der Bücher, so wie solche nach und nach über die Wissenschaft erschienen sind, gleich mit Erwähnung geschiehet. Aber, genau genommen, sind doch immer die Wissenschaft selbst, die Gelehrte, welche solche bearbeitet haben, und die Bücher, welche darüber geschrieben worden, drey verschiedene Gegenstände, deren jeder eine besondere Ausführung verdienet, und welche um desto vollständiger geschiehet, wenn die Geschichte der Wissenschaft überhaupt (historia scientiae) die Gelehrtengeschichte, (Biographie) und die Bücherkunde, (Bibliographie) drey von einander abgesonderte Fächer ausmachen.

Vorstehendes ist in Absicht der Eintheilung jeder Litterairgeschichte als die wahre Grundregel anzusehen. Gleichwohl bin ich in der hier folgenden Litteratur des Völkerrechts in so ferne davon abgewichen, daß ich solche nur in zwey Theile, nehmlich in die Geschichte der Wissenschaft und in die Bücherkunde abgetheilet, die Geschichte der Gelehrten aber nur beyläufig in dem einen oder andern dieser beiden Theile, so wie solche die Gelegenheit darzu darbothen, berühret habe. Der Grund hievon fällt ziemlich in die Augen. Das Völkerrecht hat bisher eben noch nicht das Glück gehabt,

gehabt, als eine besondere Wissenschaft angesehen zu werden, und noch weniger haben sich Gelehrte dieser insbesondere gewidmet. Selbige haben vielmehr entweder Rechte oder Philosophie zu ihrer Hauptwissenschaft gemachet, und daneben das Völkerrecht nur beyläufig abgehandelt; mithin gehöret auch ihre Geschichte theils in die juristische theils in die philosophische Litteratur, und wird hier durch eine kurze gelegentliche Bemerkung der Hauptumstände ihres Lebens hinlänglich berühret. Sollte indessen mit der Zeit die Völkerrechtswissenschaft annoch die Ehre geniessen, daß sich Gelehrte derselben ganz eigends widmen, und daraus ihre Hauptbeschäftigung machen, so würde es alsdenn Zeit seyn, auch die Völkerrechtsgelehrtengeschichte in der Litteratur des Völkerrechts besonders zu bearbeiten. — Immer habe ich indessen für gut erachtet, in gegenwärtiger Einleitung die Quellen bemerklich zu machen, aus welchen man Kenntniß von der Geschichte der Gelehrten, die sich bishero um das Völkerrecht verdient gemacht haben, schöpfen kan.

a) Auch Pütter theilet seine Litteratur des Teutschen Staatsrecht also ab. S. deren Einleit. §. 8.

§. 3.

Andere nicht hierher gehörige Abtheilungen.

Es lassen sich noch manche andere Abtheilungen einer Litteratur gedenken, als nach gewissen Zeiten, z. E. ältere, mittlere, neuere Litteratur des Völkerrechts; nach gewissen Ländern und Gegenden ꝛc. aber alle diese finden bey einer allgemeinen Litteratur einer Wissenschaft keine Anwendung, und sind bey selbiger höchstens als Unterabtheilungen gewisser Abschnitte zu gebrauchen.

II. Abschnitt.

Von denen von der Litteratur des Völkerrechts handelnden Schriften.

§. 4.

Mangel an eigenen Werken über die Litteratur des Völkerrechts.

Die Völkerrechtslehre hat allererst in den neuesten Zeiten die Ehre genossen, sich zu dem Range einer eigenen für sich bestehenden Wissenschaft erhoben zu sehen, und kaum kan sie sich einst noch zur Zeit dieses Vorzugs rühmen; wenigstens fehlet annoch viel daran, daß ihre Grenzen richtig bestimmet, und sie in ihrem ganzen wahren Umfange, so wie ich solchen in der diesem Werke vorangeschickten Abhandlung abzuzeichnen mich bemühet habe, dargestellet, und scientifisch behandelt seyn sollte. Hieraus ergiebet sich dann auch leicht von selbst, daß man Schriften, in denen von der Litteratur des Völkerrechts insbesondere und ganz eigentlich die Rede ist, noch zur Zeit gar wenig antrift, ein Werk aber, welches eine vollständige Litteratur des Völkerrechts in ihrem ganzen Umfange, wie ich mir solchen gedenke, und gedenken zu können berechtiget zu seyn glaube, enthielte, annoch ganz und gar nicht vorhanden ist. Um so weniger habe ich daher der Versuchung widerstehen können, und um so ehender einigen Dank des gelehrten Publici zu verdienen gehoffet, wenn ich

den

den gegenwärtigen Verſuch hier unterwagte. Um ſo mehr glaube ich indeſſen aber auch einige Nachſicht deſſelben mir dabey verſprechen zu dürfen, da ein erſter Verſuch, beſonders in einem litterariſchen Fache, nicht gleich die äuſſerſte Vollkommenheit erreichen, nicht gleich ein Meiſterſtück ſeyn kan. Iſt indeſſen einmal das Eis gebrochen — und dazu wird gleichwohl dieſer Entwurf immer dienen können — ſo kan demnächſt um ſo ehender etwas vollſtändiges geliefert werden.

§. 5.

Es müſſen daher theils allgemeine litterariſche Werke, theils Werke über die philoſophiſche und iuriſtiſche Litteratur zu Hülfe genommen werden.

Hat man daher die Litteratur des Völkerrechts noch zur Zeit wenig oder gar nicht für ſich allein behandelt; ſo muß dasienige, was dahin einſchläget, gröſtentheils aus den allgemeinen Werken über die Litteratur überhaupt, hiernächſt aber und hauptſächlich aus den Litteraturen derienigen Wiſſenſchaften, unter denen das Völkerrecht und deſſen einzelne Theile bishero mit begriffen und abgehandelt worden ſind, hervorgeſuchet werden. Dieienige Wiſſenſchaft aber der das Völkerrecht bisher gewöhnlich zugezählet, und als ein Theil derſelben angeſehen worden, iſt das Recht der Natur. Dieſes hat aber wiederum das Schickſal gehabt, daß es bald zum philoſophiſchen bald zum iuriſtiſchen Fache gezählet, mithin auch die Litteratur des Rechts der Natur bald unter der philoſophiſchen bald unter der iuriſtiſchen Litteratur mit begriffen worden iſt; und daher muß die Litteratur des Völkerrechts theils aus den Schriften, welche die philoſophiſche, theils aus denen, welche

che die juriſtiſche Litteratur abhandeln, entnommen werden.

§. 6.

Hieraus entſtehende vier Claſſen von Schriften, ſo die Litteratur des Völkerrechts berühren.

Solchemnach giebt es vier Claſſen von Schriften, welche die Litteratur des Völkerrechts berühren; und ich werde ſolche anjetzt nach dieſen vier Abſchnitten durchgehen, indem ich im

1ten die der Litteratur überhaupt gewidmeten Werke, in denen die Litteratur des Völkerrechts beyläufig mit berühret wird; im

2ten die Schriften über die philoſophiſche Litteratur, in ſo ferne ſolche die Litteratur des Völkerrechts als einen Theil derſelben mit begreifen; im

3ten die Schriften über die juriſtiſche Litteratur, wiederum in ſo ferne darunter die Litteratur des Völkerrechts als ein Theil mit begriffen wird; und endlich im

4ten die wenige Schriften, welche der Litteratur des Völkerrechts ganz allein ohne Vermengung mit andern Wiſſenſchaften gewidmet ſind;

bemerklich machen werde.

I. Hauptstück.

Von den der Litteratur überhaupt gewidmeten Werken, welche die Litteratur des Völkerrechts nur beyläufig mit berühren.

§. 7.

Drey Abtheilungen von allgemeinen der Litteratur des Völkerrechts mit begreiffenden litterarischen Werken.

Dieser Abschnitt zerfällt wiederum in drey Abtheilungen, deren erstere die Geschichte der Wissenschaften selbst, die zweite die Geschichte der Gelehrten, und die dritte die Kenntniß gelehrter Werke begreifet.

I. Abtheilung.

Von den der Geschichte der Wissenschaften überhaupt gewidmeten Werken.

§. 8.

Schriften, welche der Geschichte der Gelehrsamkeit überhaupt gewidmet sind.

Von denen der Geschichte der Gelehrsamkeit überhaupt gewidmeten Werken sind zum Behuf der Litteratur

teratur des Völkerrechts hauptsächlich folgende mit Nutzen zu gebrauchen:

1) *Dan. Ge. Morhofii* Polyhistor. Lub. 1688. 1708. 1714. 1732. 1747. 4.

Der Herausgeber der beiden letzten Editionen, Joh. Alb. Fabricius, hat das Werk ansehnlich vermehret, auch bis auf die Zeit der Edition fortgesetzet. Viele besondere litterarische Nachrichten vom Völkerrechte muß man iedoch in selbigem nicht erwarten.

2) *Burch. Gotth. Struvii* Introductio ad notitiam rei litterariae et usum bibliothecarum. Ien. 1704. 1706. 1710. 1715. 1729. 8.

Nachdem dieses nützliche Werk fünfmal aufgeleget, und iedesmal durch verschiedener Gelehrten Beyträge vermehret worden war, ist solches theils von Joh. Christ. Fischer von neuem bearbeitet, und unter demselben Titel, iedoch ansehnlich vermehret 1754. Frankfurt 8. wiederum herausgegeben, theils aber und hauptsächlich von Joh. Friedr. Jugler mit dem rühmlichsten Fleisse fast ganz umgeschmolzen, und gleichsam als ein ganz neues Werk unter dem Titel: *Bibliotheca historiae litterariae selecta* Ien. 1754-1763. 8. in 3 Theilen dargestellet; und ist dieses letztere unstreitig für eines der nützlichsten und wichtigsten Werke in der Litteratur zu halten.

3) Gottl. Stolles Anleitung zur Historie der Gelahrtheit. Jen. 1718. 1724. 1727. 1736. 4.

4) *Christoph. Aug. Heumanni* Conspectus rei publicae litterariae sive via ad historiam litterariam iuventuti studiosae aperta. Hannover. 1718. 1726. 1732. 1735. 1746. 8.

Zur Erläuterung und weiteren Ausführung dieses nützlichen und noch immer brauchbaren Buches sind heraus gekommen, erreichen aber den Werth des Heumannischen Werkes selbst nicht: 1) Nic. Hier. Gundlings vollständige Historie der Gelahrtheit, oder ausführliche Discurse, so er in verschiedenen Collegiis litterariis sowohl über eigene positiones als Heumanns Conspectum gehalten, herausgegeben von C. F. H.

(Chr. Friedr. Hempel) 4. Theile 1434 - 36. Frft. und Leipz. 4. nebſt Gundlings Leben und vollſtändigen Regiſter über dieſes Werk 1736. 2) Gottl. Stolles Anmerkungen über Henmanns Conſpectum etc. Jen. 1738. 8.

§. 9.

Mangel eines vollſtändigen allgemeinen litterariſchen Werks. Wunſch, ein ſolches nach dem Williſchen Entwurfe ausgearbeitet zu ſehen.

Alle vorſtehende und andere zum Vorſchein gekommene Werke dieſer Art erſchöpfen jedoch dasjenige nicht, was man ſich unter einer vollſtändigen alle Wiſſenſchaften und Gegenſtände der Gelehrſamkeit umfangenden allgemeinen Litteratur gedenket. Nur erſt alsdann wird dem billigen Verlangen nach einem ſolchen Werke ein Genügen geſchehen, wenn des Herrn Prof. Georg Andr. Will zu Altdorf treflicher

Entwurf einer vollſtändigen Litteraturgeſchichte in fünf Abtheilungen. Altdorf und Nürnberg 1780. 2te Aufl. Ebend. 1784. 8.

zur Ausführung gelanget. Sehr iſt es zu wünſchen, daß er ſelbſt, wie er Hoffnung giebet, ſollte es vorerſt auch nur ein bloſſes Lehrbuch ſeyn, dazu bald Hand anlegen möge; nur würde ich demſelben, wenn er anders meine in obiger vorläufiger Abhandlung geäuſſerte Gedanken gegründet findet, rathen, das allgemeine Völkerrecht, und das poſitiv-Europäiſche Völkerrecht (wie er es nennet) nebſt der Völkerrechtspraxis, nicht, wie in dem Entwurfe geſchehen, von einander abzuſondern, ſondern zuſammen zu ſtellen *a*).

a) Ueberhaupt würde ich in ſeiner Stelle der ganzen der Jurisprudenz gewidmeten 2ten Abtheilung der wiſſen-

wissenschaftlichen Litterargeschichte eine andere Ordnung geben, und selbige in die 3. Hauptabschnitte, 1) Völkerrecht, 2) Staatsrecht, 3) Privatrecht; zerfallen lassen.

§. 10.

Allgemeine Encyclopädien.

Auch gehören noch hieher verschiedene über die Gelehrsamkeit überhaupt herausgekommene Encyclopädien, welche zugleich die ersten obwohl größtentheils nur sehr unvollkommenen Züge der allgemeinen Litteratur enthalten, als

1) *Ioh. Matth. Gesneri* primae lineae isagoges in eruditionem universalem Goetting. 1760. vermehrt herausgegeben von Joh. Nic. Niclas. Leipz. 1774. 2. Theile 8. Nochmahls vermehrt und verbessert von ebendens. Leipz. 1784.

2) Joh. Ge. Sulzers kurzer Begrif aller Wissenschaften. Frft. und Leipz. 1772. 8. redet vom Völkerrechte §. 222 - 224.

3) Chr. Hen. Schmid Abriß der Gelehrsamkeit. Berlin 1783. 8.

Ein kurzer doch brauchbarer eigentlicher Abriß, in welchem das Völkerrecht S. 241 - 243. berühret wird.

II. Abtheilung.

Von denen der Geschichte der Gelehrten überhaupt gewidmeten Werken.

§. 11.

Grosse der allgemeinen Gelehrtengeschichte zugleich mit gewidmete encyclopädische Lexica.

Zur Erlangung einer genauen Kenntniß der Gelehrten, welche sich im Völkerrechte hervor gethan, und dasselbe bearbeitet haben, insoferne diese Kenntniß aus allgemeinen litterarischen Werken geschöpfet werden kan, dienen erstlich selbst diejenigen der Geschichte der Gelehrsamkeit überhaupt gewidmeten Werke, deren hieher gehörende vorzüglichere bereits in der vorhergehenden Abtheilung angezeiget worden sind; sodann zweitens diejenigen grossen Werke, welche größtentheils in der Form von Lexicis, dem ganzen Umfange entweder der Gelehrsamkeit überhaupt oder doch der gesammten Geschichte gewidmet worden, unter welchen vornehmlich zu merken sind:

1) *Louis Moreri* grand Dictionaire historique. Amst. 1674. Fol. hat bis 1740. 18. verschiedene Editionen erlebet.

2) *Ioh. Iac. Hofmann* Lexicon universale historicum, Tomi II. Bas. 1677. Fol. Mit II. Tom. vermehrt 1643. Neu aufgelegt Lugd. Bat. 1698.

3) *Pierre Bayle* Dictionaire historique et critique II. Tom. Roterdam. 1697. Fol. 2te Edition III. Tom. Roterdam 1702. 3te Ed. IV. Tom. Roterdam 1720. 4te Ed. III. Tom. et Supplement. Genev. 1725. 5te Ed. IV. Tom. Amst. 1730. Fol. 6te Ed. IV. Tom. Amst. oder viel-

vielmehr Trevoux 1734. 7te Ed. IV. Tom. Amſt. 1740. 8te Ed. IV. Tom. Baſil. 1748.

4) Allgemeines hiſtoriſches Lexikon III. Tom. Leipz. 1709 = 1714. 2te Edit. III. Tom. Leipz. 1722. 3te Ed. III. Tom. Baſel 1729. 4te Ed. VI. Tom. Leipzig 1730 = 1740.

An der erſten Ausgabe dieſes Werkes haben unter der Aufſicht Joh. Franz Buddei hauptſächlich Friedr. Ludw. v. Bresler, Joh. Andr. Uhle, Burch. Gotth. Struv, Mart. Schmeizel, und Gottl. Stolle gearbeitet. Bei der 2ten kamen Ad. Friedr. Glafey, Joh. Jac. Schmauß, Joh. Matth. Gesner, und Mich. Chriſt. Hanov, bey der 3ten aber Jac. Chr. Iſelin hinzu.

5) Groſſes vollſtändiges Lexicon aller Wiſſenſchaften und Künſte ꝛc. LXIV. Tom. Leipzig verlegts Joh. Henr. Zedler 1732 = 1750. Fol.

Dieſes ungeheure Lexicon, welches nach ſeinem Verleger gewöhnlich das Zedleriſche genannt wird, iſt auf Veranlaſſung des Canzlers von Ludwig zu Stande gebracht.

6) *Ephr. Chambers Cyclopaedia* or an *univerſal Dictionary* of arts and ſciences etc. Lond. 1727. IV. Tom. Fol. 4te Edit. 1741.

7) *Encyclopedie* ou Dictionaire raiſonné des ſciences, des arts et des metiers, par une ſocieté de gens de lettres etc. à Paris (et Neufchatel en Suiſſe) Fol. 17. Bände Text und II. Bände Kupfer 1751 = 1772. 2te rechtmäßige Edition, Geneve bey de Tournes und Cramer 1775 - 1777.

Diderot und Alembert, zwey erſt kürzlich verſtorbene berühmte Gelehrte, haben den wichtigſten Antheil an dieſem Werke.

8) *Encyclopedie* ou Dictionaire univerſel raiſonné des connoiſſances humaines, mis en ordre par *Mr. de Felice*. Yverdon 1770 - 1775. 42. Bände Text, 9. Bände Kupfertafeln und 6. Bände Supplemente 4.

Diese sogenannte Yverdoner Encyclopädie ist eigentlich eine neue nur vielfältig umgearbeitete und ausser Frankreich gemeinnützliger gemachte Ausgabe der Pariser Encyclopädie.

9) Deutsche Encyclopädie oder allgemeines Realwörterbuch aller Künste und Wissenschaften von einer Gelehrten Gesellschaft. Bis jetzt 9. Bände, welche von A. bis F. gehen. Frankfurt am Mayn 1778. — 1784. 4.

Dieses sehr nützliche Werk wird von einer ansehnlichen Anzahl Deutscher Gelehrten ausgearbeitet, und eifrig fortgesetzet.

§. 12.

Werke der allgemeinen Gelehrtengeschichte insbesondere.

Hiernächst drittens giebt es Werke, welche die Geschichte der Gelehrten insbesondere zum Gegenstande haben, und von diesen, grossen theils wiederum in alphabetischer Ordnung handeln. Hieher sind vorzüglich zu zählen:

1) *Herm. Conringii* Commentarius de scriptoribus XVI. post C. N. saeculorum; nach Conrings Tode mit Ergänzung des 17ten saeculi heraus gegeben von Gottl. Kranz.

in *Conringii* Operibus Tom. V. p. 762. — 870.

2) Christ. Gottl. Jöchers Allgemeines Gelehrten Lexicon 4. Theile, Leipz. 1750. gr. 4.

Ein sehr mühsames und verdienstliches Werk um die allgemeine Litteratur, die bey allen den noch anklebenden bey einem Unternehmen solcher Art sehr natürlichen Unvollkommenheiten doch immer höchst schätzbar bleibet. "Nichts ist unvollkommener, als Jöchers Gelehrtenlexikon" (Schmidts Abriß

Abriß der Gelehrsamkeit S. 326) läſſet ſich gar bald ſagen: aber es beſſer zu machen, iſt nicht ſo leicht gethan.

3) Fortſetzung und Ergänzungen zu C. G. Jöchers allgemeinen Gelehrtenlexico — von Joh. Chriſtoph Adelung. Erſter Band A. und B. Leipz. 1784. gr. 4.

Dieſes erſt angefangene Werk wird eine vortrefliche Vervollſtändigung des Jöchers ausmachen. Schade iſt es nur, daß der Verfaſſer nicht ſeinen erſten bey A. zum Grunde gelegten Plan verfolget hat, auch die fehlerhaften Jöcheriſchen Artickel zu verbeſſern. Ueberhaupt wäre es zu wünſchen geweſen, daß eine ganz neue Auflage des Jöcheriſchen Werks daraus geworden wäre, wovon aber vermuthlich den Verleger der noch vorhandene Vorrath von Exemplarien der vorigen Edition abgehalten hat.

4) Ge. Chr. Hambergers gelehrtes Teutſchland, oder Lexicon der jetztlebenden teutſchen Schriftſteller; fortgeſetzet von Joh. Ge. Meuſel. Gött. 1767. 2te Ed. 1772. 3te Ed. Lemgo 1776. 4te Edit. Ebend. in 4 Bänden 1783. — 84. 8.

Vortreflich ſind unſtreitig die Hamberger- und nachher Meuſeliſche noch immer rühmlichſt fortgeſetzt werdende Bemühungen; die Idee überhaupt aber gefällt mir, ich geſtehe es, nicht gänzlich. Ob z. E. ein Gelehrter in dem oder dem Jahre geſtorben iſt, iſt mir ziemlich gleichgültig; aber daß ich gerade deswegen, weil er vielleicht im letzten Jahre vor der letzteren Ausgabe geſtorben, und das Lexicon nur jetzt lebende Gelehrten enthalten ſoll, nicht darinn finden kan, iſt mir unangenehm, und ich ſehe mich oft in Verlegenheit, in welcher der vorigen Ausgaben ich ihn ſuchen ſoll, und ob ich ihn überhaupt finden werde. Ich hätte gewünſchet, daß man die erſte Hambergeriſche Arbeit, ſo wie ſie Anfangs war, gelaſſen, und dieſer nur von Zeit zu Zeit Zuſätze hinzu gefüget hätte, in welchen die Nachrichten von den dort anzutreffenden Gelehrten bloß vervollſtändiget, und die von Zeit zu Zeit hervorkommende neue Gelehrte hinzugefüget wären.

Alsdann hätte man durch die Suite des Hambergerischen Werks und seiner (nicht Unarbeitungen, sondern bloß) Zusätze, ein vollständiges Tableau, (man verzeyhe mir diesen Ausdruck, den ich nicht gleich teutsch zu geben weiß) aller teutschen Gelehrten etwa seit der Hälfte dieses Jahrhunderts vor sich, das einmal, wann der Zusätze nach gerade zu viel würden, in eins gezogen werden könnte, und gewiß seine Liebhaber finden würde.

§. 13.

Sammlungen einzelner Lebensbeschreibungen von Gelehrten.

Endlich giebt es schätzbare biographische Werke, in denen die Lebensbeschreibungen einzelner Gelehrten, ohne Ordnung unter sich, und ohne Rücksicht auf die Wissenschaften, in welche sie gearbeitet haben, enthalten sind. Von diesen kommen vorzüglich, wenn gleich nicht durchgängig wegen des innerlichen Werths der Ausarbeitungen, doch wenigstens wegen der Menge der Gelehrten, die sie abhandeln, in Betracht:

1) Memoires pour Servir á l' hiſtoire des hommes illuſtres dans la republique des lettres, avec un Cataloque raiſonné de leurs auvrages par le R. P. *Niceron*, Barnabite 42. Tom. Paris 1729. — 1741. 8.

   Eine teutsche Ueberſetzung dieses Werks haben Sigm. Jac. Baumgarten und nachher Friedr. Eberh. Rambach in 21. Theilen 1749. — 1761. 8. heraus gegeben. Ein alphabetisches Verzeichniß aller im Niceronischen Werke beschriebenen Gelehrten findet sich in *Heumanns* conſpectu reipubl. litt. p. 411. — 425.

2) Gabr. Wilh. Göttens jetzt lebendes gelehrtes Europa. 3. Theile Braunschw. 1735. — 1740. 8.

3) Ernſt

3) **Ernst Ludw. Rathlefs** Geschichte jetztlebender Gelehrten, als eine Fortsetzung des jetztlebenden gelehrten Europa 14. Theile. Zelle 1740. — 1747. 8.

Die sechs letzten Theile sind von **Joh. Christ. Strodtmann.**

4) **Joh. Christ. Strodtmanns** Beyträge zur Historie der Gelahrtheit, 5. Theile. Wolfenb. 1748. — 1752. 8.

Das Register zu diesem Werke befindet sich im 3ten Theile des gleich folgenden **gelehrten Europa.**

5) **Joh. Chr. Strodtmanns** neues gelehrtes Europa, als eine Fortsetzung der dreyen Werke: Gelehrtes Europa, Geschichte der Gelehrten, und Beyträge zur Historie der Gelahrtheit. 21. Theile. Wolfenb. 1752. — 1781. 8.

Vom 9ten Theile an ist nicht mehr **Strodtmann,** sondern der vormalige Consistorialrath und Generalsuperintendent zu Detmold, **Ferdinand Stosch** (* 1780.) der Verfasser.

6) **Joh. Matth. Schröckh** Abbildungen und Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten. 8 Sammlungen in 3 Bänden. Leipz. 1764. — 1767. 8.

Aus diesen nur zu bald abgebrochenen meisterhaften Lebensbeschreibungen gehöret hauptsächlich die des **Hugo Grotius** im 2ten Bande S. 237. — 376. hieher.

III. Abtheilung.

Von denen der Bücherkenntniß überhaupt gewidmeten Werken.

§. 14.

Zurückweisung auf die in den beiden vorigen Abtheilungen angeführten Werke.

Zuvörderst muß ich hier wiederum auf die in den beiden vorher gehenden Abtheilungen angeführten Werke zurückweisen, da nach einer natürlichen und fast unzertrennbaren Verbindung nicht allein in der Geschichte der Wissenschaften, von denen die Wissenschaften abhandelnden Werken, sondern auch und vornehmlich in der Geschichte der Gelehrten von denen von ihnen ausgearbeiteten Büchern zugleich mit Erwähnung geschiehet; und so findet sich, was letztere, die Gelehrtengeschichte insbesondere anlanget, fast in allen vorhin angeführten biographischen Werken bey jeder Lebensbeschreibung eines Gelehrten ein genaues Verzeichniß der von ihn geschriebenen Bücher, daher die Gelehrtenverzeichnisse und Gelehrtenbiographien fast eben soviel zur Bücherkunde als zur Gelehrtengeschichte beytragen.

§. 15.

Bücherverzeichniß.

Ausserdem fehlet es jedoch auch nicht an Werken, die der allgemeinen Bücherkunde insbesondere

dere gewidmet sind. Hieher sind zuvörderst, die in grosser Menge vorhandene allgemeine Bücherverzeichnisse zu zählen. Selbige haben entweder die in der Welt überhaupt vorhandene Bücher, oder die, welche bey diesem oder jenem Buchhändler, Buchdrucker ꝛc. anzutreffen sind, oder diejenigen, welche in dieser oder jener öffentlichen oder Privatbibliothek beysammen sind, zum Gegenstande. Es würde mich zu weit führen, von diesen Bücherverzeichnißen ausführlich zu reden. Man kan davon in den grösseren allgemein litterarischen Werken, insbesondere in dem Struv-Jugleriſchen, hinlängliche Nachricht finden. Ich begnüge mich, hier nur folgender vorzüglich brauchbaren zu erwähnen:

1) Teoph. Georgii allgemeines europäiſches Bücherlexicon. 4. Theile, Fol. Leipz. 1742. 5ter Theil von französischen Büchern 1753. 3. Bände Supplemente 1750. — 1758.

2) Catalogus *bibliothecae Banavianae* (autore J. M. Frank, Bibliothecario) III. Tom. in 7. Bänden. Lips. 1750. — 1756. 4.

3) Bibliotheca sive Catalogus librorum, quibus utitur Georg. Sept. Dieterichs, Pars I. — VII. Ratisb. 1760. — 1763. 8.

Ich erwähne dieses auch sehr brauchbaren Catalogi hauptsächlich in der Absicht, um mich dabey der freundschaftlichen Bereitwilligkeit, mit welcher der Eigenthümer dieser schönen unter andern eine Anzahl von mehr als 40000. Stück Dissertationen und kleinen Abhandlungen enthaltenden Büchersammlung, Herr Hansgraf Dieterichs, mich davon bey Ausarbeitung gegenwärtiger Schrift vielen nützlichen Gebrauch machen lassen, dankbarlich zu erinnern.

§. 16.

§. 16.

Gelehrte Journale.

Von noch nützlicherem Gebrauche zur Bücherkunde sind hiernächst die größtentheils der Recension neuer Bücher gewidmete Gelehrte Journale, welche Art Schriften im Jahre 1665. mit dem Iournal des savans ihren Anfang genommen, und sich besonders in der letzten Hälfte des Jahrhunderts in allen Ländern, vorzüglich aber in Teutschland, zu einer ungeheuern Anzahl vermehret hat. Eine sehr gute bis aufs Jahr 1760. reichende Geschichte derselben liefert die Struv-Jugleriſche Bibliotheca historiae litterar. Tom. II. Cap. VI. und der neuesten Ausgabe von *Morhofs* Polyhistor ist ein ziemlich vollständiges von Joh. Albr. Fabricius entworfenes und von Joh. Joach. Schwaben fortgesetztes Verzeichniß aller gelehrten Journale, Zeitungen und Schriften dieser Art, welches bis zum Jahre 1747. sich erstrecket, vorangesetzet. Ich begnüge mich hier, nur drey der vollständigsten und merkwürdigsten allgemeinen, d. i. Bücher aus allen Wissenschaften in sich begreifenden sämmtlich noch fortdaurenden Journale, nehmlich ein Französisches, ein Lateinisches und ein Teutsches, in denen sich auch die vom Völkerrechte handelnden Werke zum Theil recensiret finden, anzuführen:

1) Iournal des sçavans.

Dieses merkwürdige Französische Journal nahm am 5. Jan. 1665. in Paris seinen Anfang, und dauret noch immer fort. Der erste Urheber desselben war der Parlementsrath Dionys de Sallo: Dieser hat eine ungemeine Anzahl Nachfolger, welche an diesem Werke nach und nach gearbeitet

arbeitet haben, gehabt, von denen man, so wie überhaupt von der Geschichte dieses Journals ziemlich vollständige Nachricht in der **Struv-Jugleriſchen** Bibl. histor. litterar. select. T. II. pag. 781. — 789. findet. Es kommt dieses Journal in Paris monathlich in einer Auflage in 4. und in einer andern in 8. heraus, und wird sogleich in Holland in 12. nachgedruckt, welcher Nachdruck in Teutschland am gangbarsten ist. Sehr brauchbar ist zugleich ein Auszug, welcher unter dem Titel: Table generale des Matieres contenues dans le Iournal des Sçavans in Paris in 4. nach und nach erscheinet, und bereits eine ansehnliche Anzahl von Bänden begreiffet.

2) Acta Eruditorum. Lipſ. 4.

Dieses ansehnliche in Leipzig in Lateinischer Sprache herauskommende Teutsche Journal, welches als eine Nachahmung des Iournal des Sçavans anzusehen ist, nahm im Jahre 1682. seinen Anfang, und hat noch immer, obwohl die letztere Zeit über mit etwas langsamen Schritten, seinen Fortgang. Der erste Urheber dieses Journals war **Otto Menke**, nach dessen 1707. erfolgten Tode sein Sohn, **Joh. Burch. Menke**, und wiederum nach dessen Tode 1732. sein Sohn **Friedr. Otto Menke**, so dann aber, wie dieser 1754. aus der Welt gieng, der Prof. **Bel**, welcher kürzlich ebenfalls verstorben ist, die Hauptdirection über selbiges gehabt haben. Nachdem bis 1732. 50. Bände dieses Journals, jeder aus 12. Monathsstücken bestehend, erschienen waren, hat dasselbe von solchem Jahre an den Titel: *Nova acta Eruditorum* erhalten, zu welchen auch von Zeit zu Zeit Supplementbände hinzukommen. Es sind übrigens diese noch fortdaurende Lateinische acta Eruditorum in 4. nicht mit andern in Teutscher Sprache und in 8. erschienenen und ebenfalls in Leipzig herausgekommenen actis Eruditorum zu vermengen, welche 1712. ihren Anfang genommen haben, und 1739. mit dem 20. Bande, deren jeder 12. Stücke, also überhaupt 240. Stück enthalten, geschlossen worden sind. An letzteren haben hauptsächlich **Just. Gotth. Kaltner** und **Chr. Gottl. Jöcher** gearbeitet.

3) All-

3) Allgemeine Deutsche Bibliothek — bis jezt 61. Bände, jeder von 2. Stücken, und 14. Bände Anhang. Berlin. 1765 — 1785. 8.

Dieses treffliche Journal, welches nicht allein seinem Redacteur, dem gelehrten Herrn Nicolai, Buchhändler zu Berlin, sondern auch dem ganzen Teutschland zur wahren Ehre gereichet, und dem keine andere Nation ein ähnliches an Vollständigkeit, fleissiger Ausarbeitung und gröſstentheils richtigen Urtheilen an die Seite setzen kan, ist, wie es verdienet, hinlänglich bekannt, und wird ohngeachtet des vielfältigen Schreyens der Neider und hie und da sich beleidigt glaubenden Autoren, die bey diesen schreibseeligen Zeiten unmöglich durchgängig gelobet werden können, gewiß seinen gerechten Ruhm behaupten. Was bey demselben nach gerade höchst unentbehrlich wird, und dessen noch eintretender Mangel oft den Gebrauch des Werkes beschwerlich machet, ist ein baldigst zu wünschendes allgemeines Register.

§. 17.

Gelehrte Zeitungen.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit denen vornehmlich erst in diesem Jahrhunderte in Gang gekommenen und in der letzten Hälfte desselben zu einer ansehnlichen Anzahl angestiegenen guten theils sehr brauchbaren gelehrten Zeitungen, deren Geschichte und Verzeichniß ebenfalls beym Jugler und Morhof, so weit diese beide reichen, anzutreffen sind. Unter den neueren und brauchbarsten, in welchen man auch die mehresten in diesem Jahrhunderte heraus gekommene vom Völkerrechte und dessen Theilen handelnde Schriften angeführet und beurtheilet findet, zeichnen sich, ohne jedoch einigen andern an ihrem Ruhme und Brauchbarkeit etwas zu benehmen, vorzüglich aus: die Leipziger gelehrten

lehrten Zeitungen, welche, als die ersten dieser Art in Teutschland, im Jahre 1715. ihren Anfang genommen haben; die Göttingische seit 1739; die Jenaische seit 1749; die Strasburgische, und die Gothaische, welcher beiden letzteren Anfangsjahr mir unbekannt ist.

Eine allererst in diesem Jahre in Jena ihren Anfang genommene sogenannte allgemeine Litteraturzeitung verspricht viel Gutes, und hat einen sehr soliden Plan zum Grunde, in welchem jedoch das Völkerrecht nicht die Ehre genießet, daß auf selbiges, als auf eine besondere Wissenschaft, Rüksicht genommen werde, es wird indessen in der Ausführung desselben hofentlich nicht vergessen werden.

II. Hauptstück.

Von denen der philosophischen Litteratur insbesondere gewidmeten und die Litteratur des Völkerrechts zugleich mit berührenden Schriften.

§. 18.

Abtheilung in die philosophische Litteratur überhaupt und in die Litteratur des Rechts der Natur insbesondere.

Ich komme nunmehro zu denjenigen Werken, welche nicht der Litteratur überhaupt, sondern nur einem Theile derselben, nehmlich der philosophischen Litteratur gewidmet sind, und unter solcher die Litteratur des Völkerrechts einiger massen mit begreifen. Diese lassen sich jedoch füglich wiederum unter zwey Classen bringen, da nehmlich ein Theil, und zwar, in so ferne dabey die Litteratur des Völkerrechts mit berühret wird, der weit geringere, die Litteratur der gesammten Philosophie, ein Theil aber (und dieser ist in Rüksicht des Völkerrechts der wichtigste) nur allein die Litteratur des Rechts der Natur, welchen das Völkerrecht gewöhnlich als ein wesentlicher Theil (pars integrans) beygezählet wird, abhandelt. Wir wollen mehrerer Ordnung wegen von einer jeden Classe insbesondere reden.

I. Clas-

I. Classe.

Von denen die Litteratur des Völkerrechts mit berührenden Schriften über die philosophische Litteratur überhaupt.

§. 19.

Schriften von der philosophischen Litteratur überhaupt.

Ohne daß es sich der Mühe verlohnte, diese die philosophische Litteratur behandelnden Schriften wieder unter sich in solche, welche die Geschichte der philosophischen Wissenschaften, die philosophische Gelehrtengeschichte, und die philosophische Bücherkunde insbesondere bearbeiten, abzutheilen, wie denn würklich die mehresten solcher Schriften diese 3. Stücke der philosophischen Litterairgeschichte mit einander verbinden, will ich hier nur einige der brauchbarsten in diesem Fache, welche auf die Völkerrechtslitteratur zugleich einigen Einfluß haben, beysammen anführen:

1) *Mart. Lipenii* bibliotheca realis philosophica. Francof. 1682. fol.

2) Acta philosophorum. Halle. 1715 — 1726. 8.

Sind Teutsch geschrieben, und haben größtentheils Chr. Aug. Heumann zum Verfasser.

3) *Burch. Gottl. Struvii* Bibliotheca philosophica emendata, continuata et aucta a *Lud. Mart. Kahlio.* Tom. II. Goett. 1740. 8.

Dieses von B. G. Struv 1704. zuerst herausgegebene Buch ist in der eben angezeigten neuesten Kahlischen Ausgabe das brauchbarste Werk über die philosophische Litteratur, und handelt im 3ten Cap. des IIten Theils auch insbesondere von der Litteratur des Völkerrechts.

4) Philosophischer Büchersaal 8. Bände, Leipz. 1741. — 1744. 8.

An diesem Journal haben hauptsächlich Joh. Ge. Hager und Ge. Henr. Zink gearbeitet.

5) Philosophische Bibliothek, 9. Bände, jeder von 6 Theilen. Hannover, nachher Nürnberg 1749. — 1757. 8.

6) Mich. Hißmann Anleitung zur Kenntniß der auserlesenen Litteratur in allen Theilen der Philosophie Gött. und Lemgo. 1778. 8.

Einzig noch in seiner Art im philosophischen Fache; aber auch sehr unvollständig und ziemlich nachlässig zusammen getragen. Man sehe vom Völkerrechte §. 192. — 196.

II. Classe.

Von denen die Litteratur des Völkerrechts mit berührenden Schriften über die Litteratur des Rechts der Natur.

I. Abtheilung.

Von denen Schriften, welche die Geschichte der Wissenschaft des Rechts der Natur abhandeln.

§. 20.

Schriften über die Geschichte des Rechts der Natur.

Die Geschichte der Wissenschaft des Rechts der Natur ist seit dem Anfange dieses Jahrhunderts ziemlich fleissig bearbeitet, und dabey auch meistentheils auf das Völkerrecht, als ein Theil desselben, insbesondere, von dem einen Schriftsteller mehr von dem andern weniger, Rükſicht genommen worden. Die erheblichsten Schriften dieser Art, obgleich keine dem Gegenstande völlig ein Genüge thut, sind folgende:

1) *Ioh. Franc. Buddei* (Prof. Theol. zu Jena, geb. 1667. †. 1729.) Historia iuris naturalis. Hal. 1695. 8.

Selbige ward nachher *Phil. Reinh. Vitriarii* Institutionibus iuris naturae gentium. 1701. 8. angehängt,

hängt, auch sehr vermehrt *Buddei* selectis iuris nat. et gent. Hal. 1704. und 1717. 4. als die ersten der daselbst vorkommenden Abhandlungen eingeschaltet.

2) *Iac. Frid. Ludovici* Delineatio historiae iuris divini naturalis et positivi universalis. Hal. 1701. 4. und 1714. 8.

Ist fast gänzlich aus Thomasischen Vorlesungen genommen.

3) *Ioh. Groening* Historia iuris naturae et gentium; stehet vor Puffendorfs Tract. de officio hominis et civis. Hamb. 1701. 12.

Sehr kurz und unvollständig.

4) *Ioh. Barbayrac* Historia iuris naturae; stehet als Vorrede vor dessen französischen Uebersezung von Puffendorfs Werke de iure naturae et gentium. Amst. 1706. und 1712. 4.

5) *Christ. Thomasii* paulo plenior historia iuris naturalis. Halae 1719. 4.

Das paulo plenior beziehet sich auf den ersten Entwurf dieser Geschichte in seiner Vorrede zu der Schützischen Teutschen Uebersetzung des Grotii. Leipzig 1707. 4.

6) *Laur. Reinhard* Historia iurisprudentiae naturalis. Lipſ. 1725. 8.

7) Ad. Friedr. Glafey vollständige Geschichte des Rechts der Vernunft. Leipz. 1739. 4.

Erschien zuerst als Einleitung in dessen Recht der Vernunft. Leipz. 1722. 4.

8) Joh. Jac. Schmaussens neues Systema des Rechts der Natur. Gött. 1754. 8.

Vom diesem in 3 Bücher abgetheilten Werke enthält das erste Buch eine Historie des Rechts der Natur, welche mit vielem Fleiße ausgearbeitet, und eine der besten in ihrer Art ist. Der Verfaßer saget jedoch gleich anfangs S. 6. daß er die Geschichte

ſchichte der Völkerrechtswiſſenſchaft gänzlich hievon ausſchließe, und er hält auch treulich Wort.

9) Kurzer Entwurf einer Hiſtorie des Natur- und Völkerrechts, nebſt einigen Anmerkungen über die Unvollkommenheiten der natürlichen Rechtsgelehrſamkeit. Leipz. 1759. 8.

Vermuthlich iſt Georg Stephan Wieſand, Profeſſor iuris zu Wittenberg, der Verfaſſer dieſer wenig bedeutenden Schrift.

10) *Ge. Chriſt. Gebaueri* nova iuris naturalis hiſtoria; auxit et auditorum in uſum edidit *Eric. Chr. Kleveſahl.* Wetzl. 1774. 8.

Dieſe lange nach Gebauers Tode erſchienene und vielleicht gar nicht von ihm zum Druck beſtimmte Geſchichte des Naturrechts hätte wohl mögen ungedruckt bleiben. S. Schotts unparth. Critik 6. Theil, S. 925.

§. 21.

Geſchichten des Rechts der Natur, welche in Lehrbüchern dieſer Wiſſenſchaft vorangeſchicket ſind.

Hiernächſt findet ſich denen mehreſten beſonders neueren Schriften und Compendien des Naturrechts eine kurze Geſchichte deſſelben, wobey auch zu Zeiten, obwohl nur ſparſam, ein und anderes von der Geſchichte des Völkerrechts insbeſondere, wenigſtens etwas zur Bücherkunde gehöriges mit einflieſſet, voraus geſchicket, oder doch beyläufig berühret. In Rückſicht deſſen zeichnen ſich vorzüglich aus: *Achenwalls* ius naturae, Höpfners Naturrecht, *Scheidemantel* leges naturales ſyſtematice pertractatae, und *Ullrichs* Initia philoſophiae iuſti. (von welchen allen unten in der Bücherkunde mit mehreren die Rede ſeyn wird.)

II. Abtheilung.

Von denen Schriften, welche die Gelehrtengeschichte des Rechts der Natur abhandeln.

§. 22.

Schriften von der Gelehrtengeschichte des Rechts der Natur.

Von der Geschichte der Gelehrten, welche das Natur- und Völkerrecht bearbeitet haben, findet sich das nöthige bereits theils in denen unter der vorigen Abtheilung berührten Schriften über die Geschichte der Naturrechtswissenschaft, theils in den unter der gleich folgenden Abtheilung vorkommenden Schriften über die Bücherkunde des Natur- und Völkerrechts zugleich mit beygebracht, und sind keine irgend erhebliche Werke über diesen Theil der Gelehrtengeschichte insbesondere vorhanden. Allenfalls ist zu merken:

Ioh. Balth. Wernher de praecipuis nonnullis iuris naturae scriptoribus. Lipſ. 1699. 4. und 1703. 8.

III. Abtheilung.

Von denen Schriften, welche von der Bücherkunde des Natur- und Völkerrechts handeln.

§. 23.

Schriften über die Bücherkunde des Natur- und Völkerrechts.

Unter den Schriften, welche von denen über das Natur- und Völkerrecht sowohl überhaupt als über dessen einzelne Theile geschriebenen Werken handeln, zeichnen sich vornehmlich aus:

1) *Ioh. Groening* Bibliotheca iuris gentium Europaea. Hamb. 1703. 8.

Nach dem Titul sollte man glauben, daß dieses Buch bloß dem Völkerrechte gewidmet wäre; es enthält jedoch zugleich eine bibliothecam iuris naturae, ob es gleich mit dem Völkerrechte sich vornehmlich beschäftiget. Gröning war ein Vielschreiber, der mehr versprach als er leistete und zu leisten vermochte. Indessen ist doch dieses sein Werk nicht ganz unbrauchbar, und verdienet die harten Urtheile, die es erfahren müssen, nicht allerdings. Ebendesselben schon vorher herausgegebene bibliotheca iuris gentium exotica, seu de inris naturae et gentium principiis iuxta doctrinam Asiaticorum, Africanorum et Americanorum liber unus. Hamb. 1701. 8. hat wenigern Werth, und gehöret nicht hieher.

2) *Ge. Andr. Vinhold* notitia ſcriptorum iuris naturae, quorundam elogiis condecorata. Lipſ. 1723. 8.

3) Bibliotheca iuris imperantium quadripartita, ſive commentatio de ſcriptoribus iurium, quibus ſummi imperantes utuntur, naturae et gentium, publici univerſalis, et principum privati. Norib. 1727. 4.

Dieſes Werk gehöret ganz vorzüglich zur Litteratur des Völkerrechts, und iſt in der That das wichtigſte, das über ſolche, beſonders auch mit Inbegrif des praktiſchen Völkerrechts, geſchrieben worden, mithin noch zur Zeit einzig in ſeiner Art. Der Verfaſſer iſt lange unbekannt geblieben und man hat irrig Joh. Jac. Moſer und andere dafür gehalten; Jetzt aber iſt es ausgemacht, daß ſolches **Joh. Friedr. Wilh. von Neumann**, der Verfaſſer der bekannten Meditationum iuris privati principum, ſey. Er will durch dieſes Buch, wie er auch in der Vorrede ſagt, gleichſam das Jubiläum des eben hundert Jahre zuvor erſchienenen vortreflichen Werks des Grotius de iure belli et pacis feyern, durch welches die Lehre von den Rechten und Pflichten der Regenten zuerſt in eine wiſſenſchaftliche Form gebracht, und zu näherer Bearbeitung derſelben Anlaß gegeben worden, und er ſammlet daher alles, was hauptſächlich ſeit ſolcher Zeit über dieſe Materie, von allen Seiten betrachtet, zum Vorſchein gekommen iſt, mithin nicht allein über das Recht der Natur überhaupt, ſondern auch über das allgemeine Staatsrecht, das Völkerrecht, und das Privatrecht der Fürſten insbeſondere, geſchrieben worden. Solchemnach theilet er ſein Werk in 4. Capitel, von denen das **erſte** de ſcriptoribus iuris naturae generalioribus, das **zweite** de ſcriptoribus iuris publici univerſalis, das **dritte** de ſcriptoribus iuris gentium, das **vierte** de ſcriptoribus iuris principum privati handelt. Das dritte gehöret eigentlich hieher, und ich glaube, daß es meinen Leſern nicht unangenehm ſeyn werde, wenn ich ſie dadurch mit ſelbigem etwas näher bekannt mache, daß ich den Inhalt desſelben hieher ſetze:

Poſitio I. de exiſtentia et ſyſtemate iuris gentium §. 1. ſtatim via ſternitur ad ſpeciales iuris gentium materias, ac

ac primo quidem *dominium maris*, §. 2. recenſentur itaque ſcriptores maris liberi §. 3. clauſi, quorum alii favent Britannis §. 4. alii Luſitanis §. 5. alii Venetis §. 6. Genuenſibus §. 7. Belgis §. 8. ſcriptores de dominio maris promiſcui §. 9. et 10. de legibus nauticis §. 11. et 12.

Poſ. II. ſcriptores tradit de *commerciis* §. 1. maritimis §. 2. bellicis §. 3. de *pactis* gentium §. 4. tum tacitis, v. c. moribus gentium, derelictione §. 5. praeſcriptione §. 6. tum expreſſis v. c. foederibus §. 7. et 8. protectione, clientela §. 9.

Poſ. III. de *legationibus* §. 1. ſcriptores veteres §. 2. recentiores §. 3. et 4. Wicquefort §. 5. Callieres §. 6. memoriae legationum §. 7. diſſertationes de legatis in genere §. 8. de diſcrimine legatorum §. 9. de delictis legatorum §. 10. de ſanctitate et iudice legatorum §. 11. de iuribus Legatorum §. 12. de legatis Pontificum §. 13. ſtatuum Imperii §. 14. et 15.

Poſ. IV. de iure *belli* tradit ſcriptores §. 1. et 2. diſſertationes §. 3. de *duello* ſcriptores, Italos §. 4. Gallos §. 5. Belgas §. 6. Germanos §. 7. de belli cauſis §. 8. indictione §. 9. apparatu §. 10. de militum conſcriptione §. 11. iuribus §. 12. de tranſitu §. 13. metationibus §. 14. munimentis et fortalitiis §. 15. de modis bellum gerendi armisque prohibitis §. 16. de dolo in hoſtem licito §. 17. repreſſaliis §. 18. de victoria §. 19. occupatione bellica §. 20. captivis §. 21. de fide bellica §. 22. de *pace* §. 23. et 24. Amneſtia §. 25. induciis et obſidibus §. 26. arbitris, mediatoribus et ſponſoribus §. 27. de neutralitate et aſſecuratione §. 28.

Poſ. V. de iure *ceremoniarum* generaliores ſuppeditantur ſcriptores §. 1. Graſſus §. 2. Gothofredus §. 3. Cruſius §. 4. Letus §. 5. Winterfeld §. 6. Zwanzig, Stieve et Lunig §. 7. Wagenſeil et Marcellus §. 8. Ceremoniale Palatinum et Brandenburgicum §. 9. Beſſer §. 10. Brielmeyer, Glafey §. 11. de dignitatibus auctores §. 12. de praecedentia eccleſiaſtica et ſaeculari §. 13. ſcripta minora §. 14. et 15. de praerogativa, ſpeciatim Hiſpanorum §. 16. Gallorum §. 17. Anglorum aliorumque §. 18. Apanagiatorum, legatorum, foeminarum §. 19.

4) *Ad. Fried. Glafey* Bibliotheca iuris naturae et gentium; iſt deſſen vorhin erwähnten Geſchichte des Rechts der Vernunft angehängt.

Ein nach den in alphabetiſche Ordnung gebrachten Haupttiteln der Materien geordnetes ziemlich unvollſtändiges Verzeichniß der Schriften des Natur- und Völkerrechts.

5) Chr. Fried. Ge. Meiſters Ausbeſſerungen und Zuſätze zu Herrn Hofrath Glafeys Bibliotheca iur. nat. et gent. Erſtes Stück. Götting. 1740. zweites Stück Ebend. 1741. 4.

6) *Chr. Fr. Georg Meiſter* Bibliotheca iuris naturae et gentium P. I. Goett. 1749. P. II. III. ibid. 1757. 8.

Meiſter ward der Zuſätze zur Glafeyiſchen bibliotheca iur. nat. et gent. müde, und arbeitete daher dieſe nach eben der Ordnung wie Glafey aus. Sie enthält bis zur Zeit, da ſie verfaßt worden, das vollſtändigſte Verzeichniß der hieher gehörigen Schriften, und iſt daher ſehr brauchbar, brauchbarer jedoch fürs eigentliche Naturrecht, als fürs Völkerrecht.

III. Hauptstück.

Von denen der juristischen Litteratur gewidmeten, die Litteratur des Völkerrechts jedoch mit berührenden Schriften.

I. Abtheilung.

Von den Schriften, welche die Litteratur der Rechtswissenschaft überhaupt abhandeln.

§. 24.

Schriften von der Litteratur der Rechtswissenschaft überhaupt.

Unter denen Schriften, welche die Litteratur der Rechtsgelahrtheit überhaupt abhandeln, und darunter auch die Litteratur des Völkerrechts als eines Theils derselben einigermaßen mit berühren, sind vornehmlich zu bemerken:

1) Gottl. Stolles Anleitung zur Historie der juristischen Gelahrtheit. Jena 1745. 4.

Verdienet zwar als eines der ersten Werke dieser Art im juristischen Fache noch immer alle Achtung, hat

hat jedoch groſſe Mängel und Unvollſtändigkeiten, und berühret insbeſondere das Völkerrecht wenig oder gar nicht.

2) *Ioh. Friedr. Eiſenhart* Inſtitutiones hiſtoriae iuris litterariae. Helmſt. 1752. 8.

3) *Carl. Ferd. Hommel* Litteratura iuris Lipſ. 1761. 2te vermehrte Edition 1779. 8.

Nach Hommelſcher Art in ganz beſonderm Styl und Geſchmack; enthält jedoch viel brauchbares, obwohl das Völkerrecht S. 30. nur kurz abgefertiget wird.

4) *Dan. Nettelbladt* Initia hiſtoriae litterariae iuridicae univerſalis. Hal. 1764. 2te Edition. 1774. 8.

Iſt noch zur Zeit für das vorzüglichſte Compendium der juriſtiſchen Litteratur zu halten. Was in das Völkerrecht einſchläget, wird §. 464 — 468. desgleichen 602 — 608. nicht unberühret gelaſſen.

§. 25.

Juriſtiſche Encyclopädien.

So dann berühren wiederum auch im juriſtiſchen Fache verſchiedene dem juriſtiſchen Studio gewidmete Grundriſſe oder ſogenannte Encyclopädien die Volkerrechtswiſſenſchaft insbeſondere, und verdienen daher hier Erwähnung, als:

1) Joh. Steph. Pütters Entwurf einer juriſtiſchen Encyclopädie. Götting. 1757. 8. 2te Edition unter dem Titul: Neuer Verſuch einer juriſtiſchen Encyclopädie und Methodologie. Götting. 1767. 8.

Dieſes iſt die erſte eigentliche juriſtiſche Encyclopädie, wodurch ein ungemein nützlicher Vorgang in dieſer Art gar ſehr zu empfehlender Schriften gemachet worden.

2) *Dan.*

2) *Dan. Nettelbladt* Praecognita iurisprudentiae positivae generalia. Hal. 1759. 8.

Ist nachher des Verfassers novae introductioni in iurisprudentiam positivam Germanorum communem. Hal. 1772. 8. mit eingeschaltet worden.

3) Aug. Fried. Schotts Entwurf einer juristischen Encyclopädie und Methodologie. Leipzig 1772. 2te Edit. 1774. 3te Edit. 1780. 8.

Diesem Werke, welches auch eine besonders wohl gefaßte Sciagraphie des Völkerrechts nach seinem wahren so vielfältig verkannt werdenden Umfange §. 40 — 55. enthält, kan ich meinen vorzüglichen Beyfall nicht versagen.

II. Abtheilung.

Von den Werken, welche die juriſtiſche Gelehrtengeſchichte insbeſondere, mit Inbegriff der Gelehrtengeſchichte des Völkerrechts abhandeln.

§. 26.

Allgemein juriſtiſch biographiſche Werke.

An Werken, welche, wenn gleich noch keine vollſtändige juriſtiſche Gelehrtengeſchichte, dennoch ſehr erhebliche Beyträge zu ſelbiger liefern, und durch welche man die berühmteſten Rechtsgelehrten hinlänglich kennen lernen kan, und die auch zugleich die Völkerrechtsgelehrten mit begreifen, fehlet es anjetzt nicht, und verſchiedene derſelben ſind ſehr leſenswürdig. Einige erſtrecken ſich auf alle wenigſtens dermalen lebende Rechtsgelehrte überhaupt, andere bearbeiten nur die Lebensgeſchichte eines oder des andern Rechtsgelehrten. Unter den erſteren ſind die vorzüglichſten und beſonders auch in Anſehung der Völkerrechtsgelehrtengeſchichte brauchbarſten:

1) **Joh. Jac. Moſers** Lexikon der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Teutſchland. Züllichau 1738. ibid. 1739. 8.

2) **Gottl. Aug. Jemchen** unpartheyiſche Nachrichten von dem Leben und Schriften der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Teutſchland, nebſt Anmerkungen über **Moſers** Lexikon ꝛc. Leipz. 1739. 8.

3) Chri-

3) Christoph Weidlichs Geschichte der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Teutschland, als ein Lexikon der Rechtsgelehrten in alphabetischer Ordnung. 2. Theile Merseburg 1748. 1749. 8.

Weidlich (geb. 1713. K. Preuss. Justizcommissarius und Notarius zu Halle) gieng auch mit einem allgemeinen juristischen Gelehrtenlexikon um, und gab zu dem Ende 1772. ein Avertissement heraus. S. Schotts unparth. Critik 5. Th. S. 90. f. Solches ist jedoch nicht zu Stande gekommen, und möchte auch ehender aus Juglers oder eines ähnlichen Gelehrten Feder zu wünschen seyn, als aus der des sonst fleissigen Weidlichs.

§. 27.

Sammlungen einzelner Lebensbeschreibungen von Rechtsgelehrten.

Von denen Schriften in welchen nur das Leben von ein und anderen nach Willkühr ausgewählten Rechtsgelehrten beschrieben wird, kommen vorzüglich in Betracht:

1) Les vies des plus celebres Iurisconsultes de toutes les nations tant anciennes que modernes, savoir Latins ou Romains, Francois, Espagnols, Italiens, Allemands, Anglois, Hollandois etc. par *Pierre Taisand*, Paris 1721. 4. 2te vermehrte Edition 1737. 4.

Der Verfasser (geb. zu Dijon 1644. Königlicher Schatzmeister †. 1715.) ließ dieses Werk im Manuscript nach, und sein Sohn gab es nachher in Druck.

2) Christoph Weidlichs zuverlässige Nachrichten von den jetztlebenden Rechtsgelehrten. Halle, 6. Bände 1757 — 1765. 8.

3) Joh. Friedr. Juglers Beyträge zur juristischen Biographie, oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbe-

storbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gewacht haben. Leipz. 6. Bände, jeder von 2. Stüken 1773. — 1780. 8.

Sehr ist es zu bedauern, daß Alter und Kräfte den würdigen Mann verhindern, dieses trefliche Werk, in welchem 169. Rechtsgelehrte meisterhaft geschildert, und zugleich vollständige Verzeichnisse ihrer Schriften beygebracht werden, weiter fortzusetzen. Ihm, den rechtschaffenen Jugler, verehre ich als den Freund meiner Jugend und meiner reiferen Jahre, der mir zuerst den Trieb zu den Wissenschaften einflößte, und ich kan mich nicht enthalten, ihm dieses Denkmal meiner wahren Hochschätzung zu weihen.

4) Christoph Weidlichs biographische Nachrichten von den jetztlebenden Rechtsgelehrten in Teutschland; mit einer Vorrede von dem gegenwärtigen Zustande der juristischen Litteratur in Teutschland 1 — 4ter Theil. Halle 1781 — 85. 8.

Wird von dem schon hochbejahrten Verfasser noch immer fortgesetzet.

III. Abtheilung.

Von denen der juriſtiſchen Bücherkunde insbeſondere gewidmeten und zugleich Kenntniß der Völkerrechtsſchriften darreichenden Werken.

§. 28.

Werke von der juriſtiſchen Bücherkunde überhaupt.

Unter dieſer Rubrick giebt es zuvörderſt Werke, welche die geſammte juriſtiſche Bücherkunde umfaſſen, und ſind darunter folgende die vorzüglichſten:

1) *Mart. Lipenii* bibliotheca iuridica realis. Francof. 1679. 2te Edit. mit Will. Hieron. Brückners Vorrede und von Friedr. Gottl. Struv anſehnlich vermehrt. Ebend. 1720. 3te Edition mit Gottl. Aug. Jenichens noch anſehnlicheren Vermehrungen. Ebend. 1737. 4te Edition mit vieler anderer Gelehrten Zuſätzen verſehen. II. Tom. Leipz. 1757. Fol. Dieſer lezteren Edition ſind hinzu gekommen: *Aug. Friedr. Schott* Supplementa ac emendationes bibliothecae Lipenianae. Lipſ. 1775. Fol.

Beſonders nachdem der Schottiſche wichtige Supplementenband hinzugekommen, hat nunmehro dieſe nach gewiſſen in alphabetiſcher Reihe geſezten Titeln geordnete lipeniſche Bibliothek einen hohen Grad der Brauchbarkeit erreichet, obgleich freylich noch mehr zu wünſchen geweſen wäre, daß dieſe Supplemente dem Werke ſelbſt hätten eingeſchaltet werden mögen. Doch vielleicht geſchiehet dieſes

noch einst mit der Zeit von dem würdigen Schott oder einem andern Gelehrten, und wird alsdenn auch die manchmal gezwungene Ordnung geändert, und manche andere Verbesserung, welche dieses wichtige in seiner Art einzige Werk so sehr verdienet, angebracht werden können.

2) *Burch. Gotth. Struvii* Bibliotheca iuris selecta. Ien. 1703. 8. Bei der 5ten Auflage 1720. von Christ. Gottl. Buder ansehnlich vermehrt und verbessert, welche Buderische Verbesserungen bis zur 8ten und neuesten Ausgabe Ien. 1756. 8. fortgesezet sind.

Dieses schätzbare Werk ist einem jeden Rechtsgelehrten unentbehrlich; indessen wird nach gerade eine neue seit 1756. vervollständigte und auch noch manches vorhergehende ausbessernde Ausgabe nothwendig; möchte diese Arbeit nur in die rechte Hände fallen, und des stets verdient bleibenden Struv juristische Bibliothek ein gleiches günstiges Schicksal haben, wie dessen jezt von Meusels Meisterhänden umgeschaffen werdende historische Bibliothek. — Doch ich vernehme jezt eben, daß sich Herr Prof. Siebenkees zu Altorf dieser Arbeit gewidmet hat und mein Wunsch ist also seiner Erfüllung nahe.

3) Joh. Andr. Hofmanns auserlesene jedoch vollständige juristische Bibliothek. Jena 1748. 8.

Ein ebenfalls systematisch geordnetes nicht ganz verwerfliches jedoch den Struv-Buderischen bey weitem nicht gleich kommendes Werk.

§. 29.

Juristische Journale.

Sodann sind andere Werke bloß zu Recensionen juristischer mehrentheils neu herauskommender Werke gewidmet und bestehen diese vorzüglich in periodischen Schriften oder Journalen. Wir haben deren, zumal in den neueren Zeiten, in Teutschland

land sehr vorzügliche aufzuweisen, und es folgen die wichtigsten und bemerkenswerthesten etwa in folgender Ordnung aufeinander:

1) *Georg Beyeri* Schediasma de utili et necessaria autorum iuridicorum et iuris arti inservientium notitiae. Lips. 1698. 2te Edition 1726. 8. enthält zugleich das 1ste Specimen von 20. Recensionen; Specimen II. 1726. enthält abermals 40. Recensionen; Specimen III. 1726. wiederum 40. Recensionen.

Ist nachher annoch 1738. von Gottl. Aug. Jenichen mit einer continuation von 20. Recensionen, und hiernächst 1749. und 1750. mit der 2ten und 3ten continuation von Carl Ferdin. Hommel versehen worden.

2) (Joh. Jac. Mosers) Unpartheyische Urtheile von juristischen und historischen Büchern, 6. Stüke. Frankf. u. Leipz. (Nürnb.) 1722—1725. 8.

Haben vielen Beyfall gefunden, und waren wenigstens zu der Zeit, da sie geschrieben wurden, ein ziemlich neues und wohl ausgeführtes Unternehmen.

3) (Gottl. Slevogts) Nachricht von einigen auserlesensten gröstentheils raren alten und neuen juristischen Büchern. Leipz. 1725. 8.

Dieses wohlgefaßte Journal sollte monatlich erscheinen, gieng aber schon mit dem 2ten Stüke zu Ende.

4) *Acta iure consultorum*, oder neueste Nachrichten von gelehrter Juristen Leben und Schriften und andere nützliche Beyträge zur heutigen Rechtsgelehrsamkeit. 8. Theile, die zusammen einen mässigen Band ausmachen. Wittenberg 1734—1737. 8.

Bis zum 3ten Theile war Fried. Bened. Carpzov der Hauptverfasser, nachher arbeiteten andere mit minderer Geschicklichkeit daran.

5) *Nova acta iure consultorum etc.* 9. Theile die ebenfalls nur einen mässigen Band ausmachen. Wittenb. 1738. 1739. 8.

Fried. Bened. Carpzov und seine vorigen Gehülfen arbeiten ebenfalls dieses Journal aus.

6) Juristischer Büchersaal, oder gründliche Nachricht von den besten juristischen Büchern, der berühmtesten Rechtsgelehrten Leben, und andern zur Rechtsgelahrtheit dienenden Sachen. 16. Stüke in 2. Bänden. Leipz. 1737 — 1739. 8.

Gottl. Aug. Jenichen ist der Verfasser dieses wohlgeschriebenen Journals.

7) Allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern, akademischen Abhandlungen ꝛc. ꝛc. 80. Stüke in 10. Bänden. Frft. und Leipz. 1739. — 1755. 8.

Als eine Fortsetzung des vorhergehenden anzusehen, und von Gottl. Aug. Jenichen angefangen, und bis zum 47sten Stüke fortgeführet, nachher aber von Joh. Andr. Hofmann und Carl Fried. Walch fortgesetzet.

8) Unpartheyische Kritik über juristische Schriften in und ausserhalb Teutschland 6. Bände, jeder von 6. Theilen, Leipz. 1750. — 1758. 8.

Vornehmlich von Joh. Aug. Bach verfertiget, und durch dessen Tod unterbrochen.

9) (Dom. Nettelbladts) Hallische Beyträge zur juristischen Gelehrtenhistorie 3. Bände. Halle 1755. — 1762. 8.

Enthalten jedoch nicht bloß Bücherrecensionen, sondern auch andre juristische Aufsätze.

10) Carl Fridr. Gerstlachers juristische Bibliothek, 2. Theile, Stuttg. 1758. — 1762. 8.

11) Joh. Henr. Christ. von Selchow juristische Bibliothek 5. Bände, jeder von 4. Stüken, und 6ten Bandes 1tes Stük. Götting. 1764. — 1783. 8.

Dieses

Dieſes gegen die Wünſche der Rechtsgelehrten nur ſehr langſam fortgeſetzte vorzügliche Journal ſcheinet ſeinem Ende nahe zu ſeyn.

12) Aug. Friedr. Schotts unpartheyiſche Critik über die neueſten juriſtiſchen Schriften, 10. Bände, jeder von 10. Stüken. Leipz. 1768. — 1782. 8.

Iſt wohl das vollſtändigſte und erheblichſte aller bisherigen juriſtiſchen Journale, und enthält ſehr gute Recenſionen, beſonders in ſo ferne ſolche aus des gelehrten Herrn Prof. Schotts eigener Feder gefloſſen ſind; denn er wählte ſich in den letzten Jahren einen doch auch keinesweges tadelnswürdigen ungenannten Mitarbeiter an ſelbigem.

13) Aug. Friedr. Schotts Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Litteratur. Bis jetzt 4. Theile. Leipz. 1783. — 1784. 8.

Ganz dem Herrn Schott eigen, und als eine Fortſetzung des vorigen anzuſehen, deren längſte Fortdauer jeder Freund des Rechtsſtudii zu wünſchen Urſache hat.

14) Allgemeine juriſtiſche Bibliothek; herausgegeben von zweyen Altdorfiſchen Profeſſoren (Jul. Friedr. Malblank und Joh. Chr. Siebenkees) bis jetzt 4. Bände, deren jeder 2. Stüke enthält. Nürnb. 1781. — 1784.

Eines unſerer beſten Journale, welches, ſo wie auch das vorſtehende Schottiſche, gegen die bisherige Gewohnheit der juriſtiſchen Journale, fleiſſig auswärtige Schriften beybringet.

15) Andr. Joſ. Schnaubert neueſte juriſtiſche Bibliothek, vornehmlich des Teutſchen Staats- und Kirchenrechts. Bis jetzt 3. Bände, deren jeder 10. Stüke enthält. Gieſſen 1782. — 8.

Ein ſehr guter Anfang eines neuangehenden vielverſprechenden Gelehrten.

IV. Hauptstück.

Von denen von der Litteratur des Völker-Rechts insbesondere handelnden Schriften.

§. 30.

Gar unbeträchtliches, was darüber bis jezt vorhanden ist.

Dieser Abschnitt fällt, welches billig zu bedauern ist, äusserst mager aus. Ein eignes Werk, welches von der Litteratur des Völkerrechts insbesondere handelte, ist annoch durchaus nicht vorhanden, und solche Schriften, welche dieselbe beyläufig berührten, giebt es ebenfalls fast gar nicht. Nur allein Joh. Jac. Moser bringet in seinen ersten Grundlehren des europäischen Völkerrechts, Nürnberg 1778. 8. (S. unten §. 103.) einen kurzen doch sehr unvollständigen Abriß derselben, S. 4 — 18. bey, und bedauret übrigens §. 40. daß noch nichts vollständiges von dieser Art vorhanden sey. Hiernächst liefert auch Achenwall in dem erst nach seinem Tode heraus gekommenen kleinen Buche: Iuris gentium Europaearum practici primae lineae (S. unten §. 105.) einige litterarische Nachrichten vom practischen oder europäischen Völkerrechte, welche jedoch ebenfalls nur etwas sehr unvollständiges enthalten; und solchemnach wünsche ich um desto mehr, daß gegenwärtiger Versuch diesem Mangel zu einiger Zufriedenheit des gelehrten Publici abhelfen möge.

Erster

Erſter Theil.

Digitized by Google

Erſter Theil.

Geſchichte der Völkerrechtswiſſenſchaft.

I. Abſchnitt.

Geſchichte der Völkerrechtswiſſenſchaft in den älteren Zeiten.

§. 31.

Zuſtand der Völkerrechtswiſſenſchaft bey den Iſraeliten.

Man giebt ſich vergebliche Mühe, wenn man in den älteſten Zeiten Spuren einer wiſſenſchaftlichen Behandlung des Völkerrechts aufſuchen will. Vor den Zeiten der Römer läſſet ſich nichts dergleichen gedenken. Die einzigen Völker, bey denen man etwas davon anzutreffen glauben könnte, möchten etwa die Jüdiſche und die Griechiſche Nation ſeyn. Aber bey beyden findet man nichts erhebliches, das eine Bearbeitung dieſer Wiſſenſchaft vermuthen läſſet. Bey den Juden wurden vor den Zeiten ihrer Unterwürfigkeit unter den Römern (und nach ſolcher hörten ſie auf, ein freyes Volk zu ſeyn, auf das der Begrif des Völkerrechts nur allein paſſet,) die Wiſſenſchaften überhaupt wenig betrieben, und daher läſſet ſich auch nicht vermuthen, daß ſie auf die

die Unterſuchung und Beſtimmung des Völkerrechts Fleiß gewandt haben ſollten. Sie hatten ohnehin kein anderes Recht in Anſehung ihres Verhaltens ſowohl gegen andere Völker als unter ſich ſelbſt zu beobachten, als dasjenige, was ihnen von Gott ſelbſt vorgeſchrieben war, und dieſes war, ſo wie es in den Büchern Moſis anzutreffen iſt, ſo deutlich und prächis, daß es keiner Auslegung, keiner wiſſenſchaftlichen Cultur bedurfte, mußte auch von ihnen pünktlich und buchſtablich befolget werden. Allerdings finden ſich indeſſen unter ſolchen dem Jüdiſchen Volke vorgeſchriebenen göttlichen Geſetzen verſchiedene, die zuſammen genommen ein iſraelitiſches Völkerrecht ausmachen, deſſen Hauptſätze, z. E. die Gerechtigkeit des Krieges, mit dem die Iſraeliten das Volk Canaan überziehen mußten, die vorgeſchriebene Art der Eroberung dieſes Landes mit Vertilgung aller Einwohner deſſelben, die mit einigen Völkern zu unterhaltende Erbfeindſchaft ꝛc. freylich in einem heutigen europäiſchen Völkerrechte wahre Paradoxa ausmachen würden, in denen damaligen Umſtänden aber und den deutlich zu erkennen gegebenen göttlichen Abſichten ihren guten Grund hatten. Der Herr Ritter Michaelis hat dieſes alles, ſo weit dabey der menſchliche Verſtand durchzuſchauen vermag, in ſeinem Moſaiſchen Rechte, und zwar deſſen erſten Theile, der das Iſraelitiſche Staatsrecht abhandelt, vortreflich erläutert.

§. 32.

Zuſtand derſelben bey den Griechen.

Den Griechiſchen Völkern war zwar die Natur und ſelbſt der Name des Völkerrechts nicht gänzlich unbekannt; denn Themiſtokles berief ſich, wie

wie er als Gesandter der Athenienser nach Lacedemon gieng, wo man jenen das Recht, die Stadt Athen durch Mauern zu befestigen, bestreiten wollte, auf das gemeinsame Völkerrecht, nach welchem ein Volk dem andern solches nicht wehren könne *a*), und ihre Philosophen, besonders Plato *b*) und Aristoteles *c*) berühren es in ihren Schriften an verschiedenen Orten, daß es Rechte und Verbindlichkeiten der Völker gegen einander gebe, ohne deren Beobachtung kein Staat sich erhalten könne, daß sie aber diesem von ihnen anerkannten Völkerrechte bereits eine wissenschaftliche Form sollten gegeben haben, ist um so weniger wahrscheinlich, da man in den Schriften ihrer Gelehrten, so viel deren aufbewahret geblieben sind, nichts davon berühret findet, und selbst Aristoteles, welcher gleichwohl die Wissenschaften, und besonders die verschiedene Fächer der Rechtswissenschaft, zu ordnen sich Mühe gegeben, nichts von einer solchen die Rechte und Streitigkeiten der Völker unter einander behandelnden Wissenschaft anführet; und die Gelehrten *d*) geben sich daher überflüssige Mühe zu untersuchen, unter welche von beiden Classen des Rechts, welche Aristoteles machet, wenn er dasselbe in naturale und legitimum absondert *e*), er das Völkerrecht habe gezählet wissen wollen, da er vermuthlich den Begriff desselben, als Wissenschaft betrachtet, gar nicht kannte. Es scheinet demnach, daß die Griechische Nationen diejenigen Vorschriften des Völkerrechts, welche sie in Ansehung ihrer Kriege, ihrer Bündnisse, der Absendung ihrer eigenen und der Aufnahme und Behandlung fremder Gesandten ꝛc. beobachtet, und in der That mehrentheils sehr richtig und regelmässig beobachtet haben, nur allein aus dem Antriebe ihrer inneren Ueberzeugung von der Richtigkeit dieser Sätze

und

und der Nothwendigkeit deren Beobachtung zum Wohl ihres eigenen Staats, ausgeübet haben, ohne daraus eine Lehre oder Wissenschaft zu formiren.

a) Ad Magistratum senatumque Lacedaemoniorum adiit, et apud eos liberrime professus est, Athenienses suo consilio, quod *communi iure gentium* facere possent, Deos publicos suosque patrios ac penates, quo facilius ab hoste possent defendere, muris sepsisse. *Corn. Nepos* in Themistocle Cap. VII.

b) Δοκεῖς ἄν ἡ πόλιν, ἢ στρατόπεδον, ἢ λησὰς, ἢ κλέπτας, ἢ ἄλλό τι ἔθνος, ὅσα κοινῇ ἐπί τι ἔρχεται ἀδίκως, πρᾶξαι ἄν τι δύνασθαι, εἰ ἀδικοῖεν ἀλλήλους; Οὐ δῆτα, ἦ δ' ὅς. *Plato* de Republica Lib. I. pag. 351. Tom. II. edit. Stephan.

c) Αὐτοὶ μὲν γὰρ παρ' αὐτοῖς τὸ δικάιως ἄρχειν ζητῦσι πρὸς δὲ τὸς ἄλλους ὀυδὲν μέλει τῶν δικάιων. *Arist.* lib. VII. cap. II. Polit. p. 427. item Rhetoric. lib. I. cap. III. p. 519. Tom. II. edit. Paris. 1629.

d) *Bernh. Suthoff* in Diss. undeviginti ad ius universum. Diss. I. Thes. 60. *Ioh. Groening* biblioth. iur. gent. Eur. L. I. cap. X. §. 10.

e) In seinem libro magnor. moral. cap. 34.

§. 33.

Römisches Völkerrecht. Fecialen.

Einige bessere Wendung nahm die Sache bey den Römern. Diese hatten kaum ihren Staat errichtet, als sie auch gleich einsahen, daß es zu Gründung der Festigkeit desselben erforderlich sey, ihr Verhältniß mit andern Völkern sowohl in Kriegs- als Friedenszeiten festzusetzen, und über dessen genaue Beobachtung zu wachen. Zu diesem Ende errichtete gleich einer ihrer ersten Kö-

nige,

nige, der weiſe friedliebende und tugendhafte Numa Pompilius das Collegium der Fecialen, welches nachher Ancus Martius noch in mehrere Ordnung brachte, und die Geſetze, nach welchen ſie ſich zu richten hatten, (iura fecialia) von dem benachbarten Volke der Aequicolen herbey holen ließ *a*). Dieſes erſte dem Völkerrechte gewidmete ehrwürdige Inſtitut der Fecialen iſt zu merkwürdig, als daß es hier nicht der Ort wäre, einige nähere Nachricht von ſelbigem mitzutheilen. Ihr Urſprung ſchreibet ſich von den Griechen her, bey denen bereits dergleichen Kriegs- und Friedensbothen, welche zugleich Prieſter waren, (κήρυκες, caduceatores; ſo hieſſen ſie von dem Mercuriusſtabe, mit welchem ſie, mit aller Sicherheit, ſo wie heut zu Tage unſere Trompeter ins feindliche Lager giengen) anzutreffen ſind *b*). Von dieſen kamen ſie mit den Aboriginern, der erſten ſich in Italien niederlaſſenden Griechiſchen Colonie, dahin, und es zeiget ſich ihr Gebrauch unter andern bey den Unterhandlungen, welche zwiſchen den Armeen des Königs Latinus und des den Einfall drohenden Trojaniſchen Prinzen Aeneas gepflogen wurden *c*). In der Folge kamen ſie auch bey andern Völkern Italiens in Gebrauch, erhielten, vermuthlich von dem öffentlichen Treu und Glauben, welchen zu handhaben ihr Geſchäfte war, (fide publica) den Namen Fecialen, bekamen die Obrigkeitliche Würde, und wurden endlich vom Könige Numa in ein förmliches Collegium, dem ſiebenten unter denen von ihm errichteten, geordnet, und ihnen gewiſſe Vorſchriften, welche das ſiebende Capitel ſeines Geſetzbuches ausmachten, gegeben *d*), die nachher annoch ſein zweiter Nachfolger, Ancus Martius, wie ſchon erwähnet worden, durch neue von den Aequis oder aequicolis geholte Zuſätze, welche hauptſächlich die

Beſtim-

Bestimmung der bey Kriegsankündigungen und sonstigen Geschäften derselben zu beobachtende Ceremonien zum Gegenstand gehabt zu haben scheinen, und den König der Aequicoler, Rhesus, zum Verfasser haben sollen *e*), vermehrte. Dieses Collegium der Fecialen nun scheinet aus etwa zwanzig Personen bestanden zu haben *f*). Der erste unter diesen hieß pater patratus, vermuthlich daher, weil er Vater und Kinder am Leben haben mußte, um desto mehreren Antheil am Wohl des Staats zu nehmen, und bey dessen Bearbeitung gleichsam rück- und vorwärts zu sehen *g*). Das Geschäfte der Fecialen war, über alles dasjenige zu wachen, und Rath zu ertheilen, was Krieg und Frieden, Bündnisse, Behandlung auswärtiger Gesandten, und andere öffentliche Staatsgeschäfte mit fremden Völkern betraf, und erstrekte sich also über den ganzen Umfang des Völkerrechts *h*). Sie wurden als Herolde und Gesandten andern Völkern sowohl in Kriegs- als Friedens-Angelegenheiten gesandt, mußten über die Rechtmässigkeit eines anzufangenden Krieges ihr Gutachten ertheilen *i*), sodann denselben unter gewissen Formuln und Gebräuchen ankündigen, und gleichsam heiligen, ꝛc. und überhaupt alles, was in dergleichen Angelegenheiten einschlägt, besorgen. Sie zeichneten alle ihre Verhandlungen fleissig auf, und liessen sich diese nebst ihren Gesetz- und Ritual-Büchern zur Vorschrift auf künftige Fälle dienen, woraus denn gleichsam ein corpus iuris gentium erwuchs, welches unter der Benennung des iuris fecialis den ganzen Umfang des Völkerrechts bezeichnete, welches aber gänzlich verlohren gegangen ist, so sehr auch dessen Aufbewahrung bis auf jetzige Zeiten zu wünschen gewesen wäre.

a) Auf dieſe Weiſe ſind wahrſcheinlich die alten Schriftſteller, deren einige die Errichtung der Fecialen dem Numa, Dionyſ. libr. II. pag. 131. Plutarch. in Numa p. 68. und in Camillo p. 137. andere aber dem *Anco Martio*. Liv. lib. I. c. 32. Aurel. Victor de viris illuſtr. Cap. V. Serv. ad Aeneid. L. X. v. 13. zuſchreiben, am beſten mit einander zu vereinigen. Numa war nehmlich der erſte Errichter, Ancus Martius der Verbeſſerer des Collegii fecialium.

b) Τὸ δὲ τῶν κηρύκων γένος ἱερὸν μὲν Ἑρμῆ, κατεκήρυττε δὲ ἡσυχίαν, ἔν τε ἀγῶσι καὶ ἱερουργίαις· καὶ σπονδὰς προήγγελλε, καὶ ἐκεχειρίαν ἐπήγγελλε, καὶ τὰς ἀγωνιςὰς ἀνεκήρυττε. Praeconum genus Mercurio ſacrum eſt. Silentium autem promulgat in certaminibus et ſacrificiis. Foedera annuntiat, inducias indicit, et certatores deſignat: *Iul. Pollux* in Onomaſt. L. IV. cap. 12.

c) Dionyſ. L. I. p. 46.

d) Ebend. L. II. p. 131.

e) Aurel. Victor de viris illuſtr. c. V.

f) Varro de vita pop. Rom. Lib. III. apud *Nonium* L. III. c. 12.

g) Plutarch. quaeſt. Rom. LXI.

h) Dionyſ. a. a. O. Plutarch desgleichen.

Am kürzeſten drüket es *Varro* de lingu. lat. L. IV. folgendermaſſen aus: Feciales quod fidei publicae inter populos praeerant; nam per hos fiebat, ut iuſtum conciperetur bellum, et ut foedere fides pacis conſtitueretur. Ex his mittebant, antequam conciperetur, qui res reperetent; et per hos etiam nunc fit foedus.

Wer mehreres von dem Collegio fecialium, und deſſen Verrichtungen zu wiſſen wünſchet, der leſe F. C. Conradi Diſſ. de fecialibus et iure feciali populi Romani, beſonders das 3te, 4te und 5te Capitel. Dieſes enthält die beſten und ausführlichſten Nachrichten von dieſer Materie, und ich habe das hier in der Kürze beygebrachte größtentheils daraus genommen. Von den übrigen Schriften ſiehe unten in der Bücherkunde §. 114.

i) Belli quidem aequitas ſanctiſſime feciali populi iure praeſcripta eſt. *Cicero* de Offic. Lib. I.

§. 34.

Endschaft des Collegii der Fecialen.

Ein so vortrefliches Institut, als das der Fecialen, hätte gewiß die längste Dauer verdienet. Allein es erhielt sich in seiner ursprünglichen Verfassung nur so lange, als Rom eine wahre freye Republik ausmachte. Schon wie die innere bürgerliche Kriege ihren Anfang nahmen, welche von dem Collegio der Fecialen unmöglich gut geheissen, und regelmässig gefunden werden konnten, kam dasselbe in Verfall, der Name der Fecialen und selbst des patris patrati dauerte zwar, wie verschiedene Innschriften beym Gruter *a*) zeigen, annoch, doch nur als ein blosser Ehrentitul, sogar unter den ersten Kaisern fort, die Sache selbst aber verschwand immer mehr und mehr, und nach den Zeiten des Tibers ist weiter keine Spur davon anzutreffen.

a) *Gruteri* Inscript. Roman. pag. XXXIV. CCCXCVI. CCCCLVII. MCVII.

§. 35.

Verfall des Völkerrechts bey den Römern.

Ueberhaupt war die Verfassung des römischen Staats zur Zeit der bürgerlichen Unruhen und der nachherigen Kaiser nicht von der Beschaffenheit, daß man eine sehr ernstliche Beobachtung des Völkerrechts und noch weniger eine wissenschaftliche Bearbeitung desselben erwarten konnte. Denn, was erstens die Beobachtung des Völkerrechts selbst betrift, so ließ während der innerlichen Unruhen die Hitze der Partheyen, deren jede, das Uebergewicht zu erhalten, die äusserste oft unerlaubte

laubte Mittel anwandte, gewiß nicht zu, darauf das Augenmerk zu richten, und nachdem diese gestillet waren, und das römische Reich unter einem Oberhaupte vereiniget war, so brachte deren Uebermuth und das würkliche Uebergewicht des römischen Reichs über alle andere Völker, mit denen die Römer zu schaffen hatten, es nicht anders mit sich, als daß man alle diese für Barbaren ansahe, welche nur unterjochet werden mußten, ohne daß man dabey auf die Vorschriften des Völkerrechts Rücksicht zu nehmen sich schuldig glaubte. Was letzteres aber, das Völkerrecht nehmlich als Wissenschaft betrachtet, anlanget, so sollte man zwar nach der vielfältigen Erwähnung des iuris gentium, die man sowohl in römischen Schriftstellern, als selbst in den römischen Gesetzen so oft antrift, vermuthen, daß man zu den Zeiten der Römer recht reine Begriffe von dieser Wissenschaft gehabt, und ihr, so wie andern so vortreflich bearbeiteten gelehrten Fächern, eine vorzügliche Aufmerksamkeit gewidmet haben werde. Allein wenn man der Sache mehr auf den Grund gehet, so findet man bald, daß der Ausdruck: ius gentium, welcher dort so oft vorkommt, ganz und gar dasjenige nicht bedeute, was man eigentlich darunter zu verstehen hat. Es ist der Mühe werth, diesen Umstand noch etwas näher zu beleuchten.

§. 36.

Cicero hat keine eigentliche Kenntniß der Völkerrechtswissenschaft.

Unter den römischen Schriftstellern, welche des Völkerrechts, wenigstens dem Namen nach, erwähnen, ist Cicero der Vornehmste, und im Grunde

unter den Privatschriftstellern der einzige, der aber hierunter desto merkwürdiger ist, da er nicht Redner und Philosoph allein, sondern auch Rechtsgelehrter zugleich war, dessen Ausspruch darunter also eine Existenz der Völkerrechtswissenschaft zu seiner Zeit vermuthen lassen sollte. Aber, wenn man die Sache näher betrachtet, siehet man bald das Gegentheil. Denn wenn Grotius *a*) behauptet, daß Cicero den hohen Werth dieser Wissenschaft, als einer solchen, welche von Bündnissen, Verträgen, Verhältnissen der Völker, ihrer Beherrscher und überhaupt ganzer Nationen, ja von dem gesammten Rechte des Krieges und Friedens handle, anerkenne, so irret er sich, wie es diesem würdigen Manne bey seiner zu häufigen Allegirung anderer Autoren oft begegnet, gar sehr. Cicero *b*) thut nichts weiter, als daß er von dem Cn. Pompejus rühmet, daß dieser auch unter andern sehr gute Kenntniß von Bündnissen, Verträgen, Verhältnissen der Völker, Könige und Nationen, und überhaupt von dem gesammten Rechte des Krieges und Friedens besessen habe (praestabilem *eius* esse scientiam, nicht praestabilem esse scientiam). So wenig man demnach dem Cicero aus dieser Stelle eine Kenntniß der practischen Völkerrechtswissenschaft zuschreiben kan; so wenig zeigen auch diejenigen Stellen seiner Schriften, wo er des Völkerrechts (iuris gentium) namentlich erwähnt, daß er einen richtigen Begriff davon gehabt habe. Ich will die beide Hauptstellen, wo bey ihm davon Erwähnung geschiehet, unten *c*) anführen, und man wird bald bemerken, daß so oft er den Ausdruck, ius gentium, gebrauchet, er darunter nichts weiter, als das allgemeine Recht der Natur, welches er dem durch bürgerliche Gesetze näher bestimmten Civilrechte entgegen setzet, verstehe, keinesweges aber unter

jenem

jenem die Rechte und Verbindlichkeiten ganzer Völker unter einander ſich gedenke.

a) Vere enim Cicero praeſtabilem hanc dixit ſcientiam in foederibus, pactionibus, conditionibus populorum, regum exterarumque nationum, in omni denique belli iure et pacis. *Grot.* de I. B. et P. Proleg. §. 2.

b) Equidem contra exiſtimo, iudices, cum in omni genere ac varietate artium etiam illarum, quae ſine ſummo otio non facile diſcuntur, Cn. Pompeius excellat, ſingularem quandam tamen eius et praeſtabilem eſſe ſcientiam in foederibus, pactionibus, conditionibus populorum, regum, exterarum nationum, in univerſo denique belli iure ac pacis. *Cicero* pro Balbo, c. 6.

c) Neque vero hoc ſolum natura, id eſt, *iure gentium*, ſed etiam legibus populorum, quibus in ſingulis civitatibus respublica continetur, eodem modo conſtitutum eſt, ut non liceret, ſui commodi cauſa nocere alteri. *De Officiis L. III. c.* 3. Hoc quanquam video propter depravationem conſuetudinis neque more turpe haberi, neque aut lege ſanciri aut iure civili, naturae tamen lege ſancitum eſt; ſocietas enim eſt latiſſime quidem quae pateat hominum inter homines, interior eorum, qui eiusdem gentis ſunt, propior eorum, qui eiusdem civitatis. Itaque maiores aliud *ius gentium*, aliud ius civile eſſe voluerunt. Quod enim civile, non idem continuo gentium; quod autem gentium, idem civile eſſe debet. *De Offic. L. III. c. 6.*

§. 37.

Eben ſo wenig die römiſchen Rechtsgelehrten, aus deren Schriften die Juſtinianiſchen Geſetzbücher zuſammen geſetzet ſind.

Gleiche Beſchaffenheit hat es mit denenjenigen römiſchen Rechtsgelehrten a), aus deren Schriften nachhero das Juſtinianiſche Recht zuſammengeſetzet worden, und alſo auch mit demjenigen, was unter der Benennung des iuris gentium in den rö-

mischen Gesetzbüchern vorkommt. Der Hauptsatz der Materie in diesen ist im 1sten Titul des 1sten Buchs der Pandecten, der de iustitia et iure überschrieben ist, und hiernächst im 2ten Titul des 1sten Buchs der Institutionen, der die Aufschrift de iure naturali, gentium, et civili, führet. Jener ist, so viel die des iuris gentium erwähnende Gesetze betrift *b*), aus den Ausprüchen des Caji, Pomponii, Ulpiani, Florentini und Hermogeniani, — ich nenne sie nach Ordnung der Zeit, in welcher sie gelebet haben, — zusammen gesetzet, und aus diesen haben wiederum die Verfertiger der Institutionen den eben erwähnten 2ten Titul derselben fast wörtlich genommen, und nur mit geringen Zusätzen vermehret. Die Sache verdient etwas näher beleuchtet, und es verdienet untersuchet zu werden, was ein jeder dieser Rechtslehrer unter dem iure gentium verstanden; welches jedoch freylich nur allein aus den kurzen und aus aller Verbindung, in welcher sie sich in ihren Schriften befanden, herausgerissenen Sätzen, die sich davon im römischen Rechtsbuche befinden, zu erweisen ist, da ihre Schriften im Zusammenhange leider nicht auf uns gekommen sind *c*).

a) Zu bedauren ist es allerdings, daß die Schriften der älteren römischen Rechtsgelehrten, die zur Zeit der freyen Republick lebten, verlohren gegangen, oder vielmehr unterdrükt worden sind. S. *Ant. Schulding* orat. culpandusne sit Tribonianus, quod ICtorum qui stante libera republica Romana claruere, scripta suppresserit, ac posteriorum, qui sub Imperatoribus floruere, responsa in Pandectas retulerit? Es entstehet hierdurch in der Alterthumsgeschichte des Völkerrechts eine merkliche Lüke, und man kan nicht wissen, ob nicht einer oder der andere von diesen Rechtsgelehrten das Völkerrecht auf eine eigentlichere Art behandelt habe, als sich von den nachherigen römischen Rechtsschriftstellern gleich zeigen wird.

b) Es

b) Es ſind ſolches l. 1. 2. 3. 4. 5. 6. und 9.

c) Man kan dieſes am deutlichſten aus C. F. Hommels Palingeneſia librorum iuris veterum erſehen, wo ſich die Stellen, von denen hier die Rede iſt, T. I. pag. 104. 175. 185. T. II. pag. 303. und T. III. pag. 411. finden.

§. 38.

Wie zum Beweiſe, Cajus.

Cajus oder Gajus, einer der älteſten von denen römiſchen Rechtsgelehrten, aus deren Schriften die Sätze des Juſtinianiſchen Geſetzbuches genommen ſind, — er lebte im zweiten Jahrhundert — iſt der Urheber des aus dem 1ſten Buche ſeiner Inſtitutionen *a*) genommenen l. 9. de iuſtit. et iure, in welchem er ſich folgender maſſen ausdrücket: omnes populi, qui legibus et moribus reguntur, partim ſuo proprio, partim communi omnium hominum iure utuntur. Nam quod quisque populus ipſe ſibi ius conſtituit, id ipſius proprium civitatis eſt, uocaturque *civile*; quaſi ius proprium ipſius civitatis, quod vero naturalis ratio inter omnes homines conſtituit, id apud omnes peraeque cuſtoditur, vocaturque *ius gentium*, quaſi quo iure omnes gentes utuntur. Wer ſiehet nicht gleich, daß hier unter dem iure gentium lediglich das Naturrecht verſtanden, und an den eigentlichen Begrif des Völkerrechts nicht gedacht werde? und eben ſo braucht auch Cajus den Ausdruck: ius gentium, vielfältig in ſeinen libris rerum cottidianarum ſive aureorum *b*), aus denen die gleiche Ausdrücke gebrauchende ll. I. 5. und 7. ff. de acquir. rer. dominio genommen ſind.

a) Hommel l. c. p. 104.

b) Ebend. p. 55. — 61.

§. 39.

Pomponius.

Ob Pomponius, der Zeitgenosse des Caji, in seinem libro singulari Enchiridii, aus welchem der l. 2. ff. de iustitia et iure genommen ist, überall vom Völkerrechte gehandelt, ob er einst des Ausdrucks ius gentium sich bedienet, und was er solchenfalls darunter verstanden habe, lässet sich aus den wenigen Ueberbleibseln, die nur allein noch davon vorhanden sind *a*), ganz und gar nicht abnehmen; wahrscheinlich aber ist es, daß die Verfertiger der Pandecten diesen l. 2. nur bloß zur Ausschmückung dem vom weit jüngern Ulpian herrührenden l. 1. angehänget, und mit dessen letzteren Paragraphen in Verbindung gesetzet haben; immer aber kan dessen nur ganz kurzer Inhalt: Veluti erga Deum religio, ut parentibus et patriae pareamus, ganz und gar nicht auf dasjenige Völkerrecht, wovon hier die Rede ist, gezogen werden, und soll es auch nicht, wie gleich nachher bey dem l. 1. sich zeigen wird.

a) *Hommel* l. c. T. II. pag. 303. — 308.

§. 40.

Ulpian.

Ulpian, der im dritten Jahrhundert lebte, hat so wie überhaupt an den Pandecten, also auch an deren Titul: de iustitia et iure, den grössesten Antheil, und es rühren die ll. 1. 4. 6. und 10. desselben von ihm her, von denen die drey ersteren des iuris gentium erwähnen. Ich will selbige, damit man desto bequemer mit einem Blicke übersehen könne, was Ulpian darunter verstehet, in ihrer Ordnung vollständig hieher setzen.

Iuri

Iuri operam daturum prius noſſe oportet, unde nomen iuris deſcendat. Eſt autem a iuſtitia appellatum. Nam, ut eleganter celſus definit, ius eſt ars boni et aequi, cuius merito quis nos ſacerdotes appellet. Iuſtitiam namque colimus, et boni et aequi notitiam profitemur, aequum ab iniquo ſeparantes, licitum ab illicito diſcernentes, bonos non ſolum metu poenarum, verum etiam praemiorum quoque exhortatione efficere cupientes, veram niſi fallor philoſophiam, non ſimulatam affectantes. Huius ſtudii duae ſunt poſitiones, publicum et privatum. Publicum ius eſt, quod ad ſtatum rei Romanae ſpectat. Privatum, quod ad ſingulorum utilitatem, ſunt enim quaedam publice utilia, quaedam privatim. Publicum ius in ſacris, in ſacerdotibus, in magiſtratibus conſiſtit. Privatum ius tripertitum eſt, collectum etenim eſt ex naturalibus praeceptis, aut *gentium*, aut civilibus. Ius naturale eſt, quod natura omnia animalia docuit. Nam ius iſtud non humani generis proprium, ſed omnium animalium, quae in terra, quae in mari naſcuntur, avium quoque commune eſt. Hinc deſcendit maris atque foeminae coniunctio, quam nos matrimonium appellamus, hinc liberorum procreatio, hinc educatio. Videmus etenim cetera quoque animalia, feras etiam, iſtius iuris peritia cenſem. *Ius gentium* eſt, quo gentes humanae utuntur, quod a naturali recedere facile intelligere licet, quia illud omnibus animalibus, hoc ſolis hominibus inter ſe commune ſit. (l. 1.) Manumiſſiones quoque iuris gentium ſunt. Eſt autem manumiſſio de manu miſſio, id eſt datio libertatis. Nam quamdiu quis in ſervitute eſt, manui et poteſtati ſuppoſitus eſt, manumiſſus liberatur

poteſtate. Quae res a iure gentium originem ſumpſit, utpote cum iure naturali omnes liberi naſcerentur, nec eſſet nota manumiſſio, cum ſervitus eſſet incognita, ſed poſteaquam iure gentium ſervitus invaſit, ſecutum eſt beneficium manumiſſionis, et cum uno naturali nomine homines appellaremur, iure gentium tria genera eſſe coeperunt, liberi et his contrarium ſervi, et tertium genus liberti, id eſt hi qui deſierant eſſe ſervi. (l. 4.)

Ius civile eſt, quod neque in totum a naturali vel gentium recedit, nec per omnia ei ſervit. Itaque cum aliquid addimus, vel detrahimus iuri communi, ius proprium id eſt civile efficimus. Hoc igitur ius noſtrum conſtat aut ex ſcripto, aut ſine ſcripto, ut apud Graecos τῶν νόμων οἱ μὲν ἔγγραφοι, οἱ δὲ ἄγραφοι, i. e. legum aliae quidem ſcriptae, aliae vero non ſcriptae. (l. 6.)

Dieſe Sätze im Zuſammenhang genommen, leget es ſich ſofort vor Augen, daß Ulpian ebenfalls an kein Völkerrecht in ſeinem eigentlichen Verſtande, da ſolches die Rechte und Verbindlichkeiten der Völker als Völker gegen einander begreiffet, gedenke, ſondern bloß das allgemeine Naturrecht daruntet verſtehe. Er theilet nehmlich das Recht überhaupt in das öffentliche oder das Staatsrecht des römiſchen Staats, und in das Privat- oder bürgerliche Recht ab; und von letzterem macht er wiederum drey Claſſen, da er es in ius naturale, ius gentium und ius civile abſondert. Unter dieſen machet er von der zweiten Art, dem iure gentium, die Beſchreibung: ius gentium eſt, quo gentes humanae utuntur; und fügt hinzu: quod a naturali recedere facile intelligere licet; daher man beym erſten Anblick glauben ſollte, daß

Natur-

Natur- und Völkerrecht hier im eigentlichſten der Natur des wahren Völkerrechts gemäßen Verſtande conradiſtinguirer würden. Allein der gleich folgende weitere Zuſatz: quia illud (ius naturale) omnibus animalibus, hoc (ius gentium) ſolis hominibus inter ſe commune ſit; ſetzet die Sache in näheres Licht, und zeiget ganz deutlich, daß unter dem iure gentium durchaus nicht dasjenige, was wir Völkerrecht nennen, ſondern das eigentliche Naturrecht, nach welchem ein Menſch gegen den andern Verbindlichkeiten zu beobachten, und hinwiederum Rechte und Befugniſſe zu fordern hat, unter dem iure naturali aber, nach der widerſinnigen Abtheilung, welche mehrere Philoſophen damaliger Zeit machten, und die ſich aus der Schule der Stoiker herſchrieb *a*), den thieriſchen Inſtinct, der Menſchen und Vieh gemein iſt, und beide zu verſchiedenen Handlungen, z. E. der Zeugung, Selbſterhaltung ꝛc. vermöget, verſtanden werde. Der weitere Verfolg des Ulpianiſchen Vortrages zeiget dieſes ganz deutlich, wenn er im l. 6. zu den Gegenſtänden des iuris gentium die Lehre von den manumiſſionen, und verſchiedenem Zuſtande der Menſchen, da ſie theils liberi; theils liberti, theils ſervi ſind, zählet, von welcher doch kein Menſch behaupten wird, daß ſie in das eigentliche Völkerrecht gehöre; und noch weiter erkläret ſich dieß alles aus dem l. 5. und 7. ff. de pactis, wo eben dieſer **Ulpian** die Verträge in öffentliche und Privatverträge, und letztere wiederum in legitima und iuris gentium abtheilet, mithin die conventiones gentium, wohin er alle bürgerliche Contracte, als Kauf, Verkauf, Miethe ꝛc. zählet, denen öffentlichen Verträgen, die doch ganz eigentlich Verträge des Völkerrechts ſind, gerade entgegen ſetzet *b*).

a) Gro-

a) *Grotius* de I. B. et P. L. I. c. II. zeiget das fehlerhafte dieſer Abtheilung ſehr wohl. Ich will den Anfang des Capitels herſetzen: Diſcrimen autem, quod in iuris Romani libris extat, ut ius immutabile aliud ſit, quod animantibus cum homine ſit commune, quod arctiore ſignificatu vocant ius naturae, aliud hominum proprium, quod ſaepe ius gentium nuncupant, uſum uix ullum habet.

b) Conventionum autem tres ſunt ſpecies, aut enim ex publica cauſa fiunt, aut ex privata; privata aut legitima aut iuris gentium. Publica conventio eſt, quae fit per pacem, quotiens inter ſe duces belli quaedam paciſcuntur. (l. 5.) *Iuris gentium* conventiones quaedam actiones pariunt, quaedam exceptiones. Quae pariunt actiones, in ſuo nomine non ſtant, ſed tranſeunt in proprium nomen contractus, ut emtio, venditio, locatio, conductio, ſocietas, commodatum, depoſitum, et ceteri ſimiles contractus. (l. 7.)

§. 41.

Florentinus.

Von dem in der Zeitordnung jetzt folgenden Florentinus — er war ein Zeitgenoſſe des Ulpians — rühret der l. 3. ff. de iuſt. et iure her, welcher jedoch namentlich vom iure gentium nichts erwähnet. Indeſſen wird der Inhalt deſſelben, welcher dahin gehet, daß es erlaubt ſey, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, von den Compilatoren der Pandecten auf das vom Ulpian ſo genannte ius gentium gezogen, und dem von dieſem herrührenden l. 1. angeſchloſſen. Man ſiehet daher, daß von ſelbigem alles gelte, was ich ſo eben zur Erläuterung ſolchen l. 1. beygebracht habe.

§. 42.

Hermogenian.

Endlich hat auch Hermogenian, welcher im vierten Jahrhunderte lebte, durch den l. 5. das ſeinige

ſeinige zum Tit. ff. de iuſt. et iure beygetragen, und dieſer lex ſcheinet, wenigſtens in ſeinem Anfange dem wahren Völkerrechte etwas näher zu treten, wie denn auch deſſen Erklärung den Vattel a) in Verlegenheit geſetzt hat. Es heiſſet in dieſem Geſetze: Ex hoc *iure gentium* introducta bella, discretae gentes, regna condita, dominia diſtincta, agris termini poſiti, aedificia collacata, commercium, emtiones, venditiones, locationes, conductiones, obligationes inſtitutae; exceptis quibusdam, quae a iure civili introductae ſunt. Von allen dieſen Dingen, deren Urſprung dem Völkerrechte zugeſchrieben wird, kan indeſſen nichts zum eigentlichen Völkerrechte allenfalls gezählet werden, als die drey erſteren, die Einführung der Kriege, die Abſonderung der Völker, und die Gründung der Staaten; alles übrige gehöret offenbar in das Privat- oder wenigſtens allen einzelnen Menſchen gemeine Naturrecht. Theils aber überhaupt daher, daß die damalige Rechtsgelehrten offenbar keinen richtigen Begriff vom eigentlichen Völkerrechte hatten, theils daher, weil dieſes Geſetz mit jenem l. 1. in Verbindung geſetzet wird, in welchem Ulpian zwar von einem ſo betitelten iure gentium, das aber offenbar nur bloſſes ius naturae iſt, redet, theils endlich daher, weil ſelbſt in dieſem l. 5. ſo viele Sachen mit eingemiſchet werden, welche durchaus nicht aus dem wahren Völkerrechte hergeleitet werden können; aus allen dieſen Umſtänden, ſage ich, läſſet ſich mit Ueberzeugung ſchlieſſen, daß auch hier Hermogenian nur lediglich das eigentliche Naturrecht oder vielmehr die Anwendung des Naturrechts auf den vielfältigen zwiſchen den Menſchen nach und nach entſtandenen ihre natürliche Bedürfniſſe zum Grunde habenden Verkehr verſtehe; ſo daß ſich bey dieſem Schriftſteller eben ſo wenig richtige

tige Begriffe von dem Völkerrechte und noch weniger von einer Völkerrechtswissenschaft vermuthen lassen.

a) *De Vattel* Droit des gens, in der Vorrede.

§. 43.

Tribonian.

Aus allen diesen bisher angeführten Gesetzen hat nun Tribonian von Wort zu Wort den Eingang und ersten und zweiten Paragraph des zweiten Titels seiner Institutionen: de iure naturali gentium et civili, nur mit gar geringen und unerheblichen Zusätzen zusammen getragen, und es erkläret sich daher schon aus jenen Gesezen hinlänglich dasjenige, was auch hier von einem sogenannten iure gentium gesaget wird, obgleich Vattel *a*) auch hiebey sich in einiger Verlegenheit zu finden glaubet. Ich will zu mehrerer Erläuterung dessen die ganze Stelle, wo vom iure gentium geredet wird, unten hersetzen, und jedesmal beyfügen, aus welcher Stelle der Pandecten solches genommen ist *b*). Man wird sodann sehen, daß Tribonian durchaus keine andere Gedanken von dem iure gentium, als seine Vorgänger, besonders Cajus und Ulpian heget, daß er solche getreulich abgeschrieben, und nichts weiters darunter verstehet, als das blosse allen Menschen und Völkern gemeine Naturrecht, welches zu allerley Verbindungen und bürgerlichen Contracten Anlaß giebet, und daß, wenn er diesem auch die Entstehung der Kriege beymischet, er solches in eben dem Verstande thut, wie Hermogenian im l. 5. ff. de iust. et iure. Ja, er erkläret sich selbst darunter hinlänglich in dem weiteren Verfolg seines Gesetzbuches, wenn er

im

im §. 11. Inſt. de rerum diviſ. et acquir. ipſ. dom. ausdrücklich ſaget: Singulorum autem hominum multis modis res fiunt; quarundam enim rerum dominium nanciſcimur iure naturali, *quod, ſicut diximus, appellatur ius gentium.* Ich habe zwar den eigentlichen Ort, wo er dieſes, daß er mit dem Ausdrucke ius naturale *c*) und ius gentium einerley Begrif verknüpfte, ſaget, nicht auffinden können; immer aber ſehen wir ſchon aus dieſer Stelle, mit welcher man noch weiter die §§. 1. 4. 5. 12. 17. 20. und 41. dieſes Tituls und den §. 6. in fine tit. de uſu et habit. vergleichen kan, daß beide Ausdrücke bey ihm Synonima auf eben die Art ſind, wie ſolche in verſchiedenen ſchon oben (§. 43.) berührten Geſetzen des Titels der Pandecten de acquir. rer. dominio, aus dem wiederum dieſer Titel der Inſtitutionen de rerum diviſ. et acquir. ipſ. dom. ein bloſſer größtentheils wörtlicher Auszug iſt, gebrauchet werden.

a) In der Vorrede zu ſeinem Droit des Gens.

b) Ius naturale eſt, quod natura omnia animalia docuit; nam ius iſtud non humani generis proprium eſt, ſed omnium animalium, quae in coelo, quae in terra, quae in mari naſcuntur. Hinc deſcendunt maris et foeminae coniunctio, quam nos matrimonium appellamus, hinc liberorum procreatio, hinc educatio; videmus etiam, caetera quoque animalia iſtius iuris peritia cenſeri. (*Ulpianus* l. 1. §. 3. ff. de iuſt. et iur.) §. 1. Ius autem civile a iure gentium diſtinguitur; (Ein bloſſer Verbindungszuſatz) quod omnes populi, qui legibus et moribus reguntur, partim ſuo proprio partim communi omnium hominum iure utuntur; nam quod quisque populus ipſe ſibi ius conſtituit, id ipſius proprium civitatis eſt, vocatur que ius civile, quaſi ius proprium ipſius civitatis. Quod vero naturalis ratio inter omnes homines conſtituit, id apud omnes peraeque cuſtoditur, vocaturque ius gentium, quaſi quo iure omnes gentes utuntur. (*Caius* ibid. l. 9.) Et populus itaque Roma-

Romanus partim ſuo proprio, partim communi omnium hominum iure utitur. Quae ſingula qualia ſint, ſuis locis proponemus. (Zuſatz) §. 2. ſed ius quidem civile ex unaquaque civitate appellatur, veluti Athenienſium; nam ſi quis velit Solonis vel Draconis leges appellare ius civile Athenienſium, non eraverit; ſic enim et ius, quo Romanus populus utitur, ius civile Romanorum appellamus, vel ius Quiritium, quo Quirites utuntur. Romani enim a Romulo, Quirites a Quirino appellantur. Sed quotiens non addimus nomen, cuius ſit civitatis, noſtrum ius ſignificamus; ſicuti cum poëtam dicimus, nec addimus nomen, ſubauditur apud Graecos egregius Homerus, apud nos Virgilius. (Zuſatz) *Ius* autem *gentium* omni humano generi *commune* eſt. (Ulp. l. 1. §. 4. ff. nur mit geringer Veränderung) nam uſu exigente et humanis neceſſitatibus gentes humanae iura quaedam ſibi conſtituerunt. (Zuſatz) Bella etenim orta ſunt et captivitates ſequutae, et ſervitutes, quae ſunt naturali iuri contrariae. Iure enim naturali omnes homines ab initio liberi naſcebantur. Et ex hoc *iure gentium* omnes pene contractus introducti ſunt, ut emtio, venditio, locatio, conductio, ſocietas, depoſitum, mutuum et alii innumerabiles. (Größtentheils aus dem *Hermogenian.* l. 5. ff. de iuſtit. et iure.)

c) Ius naturale, nehmlich für das wahre Naturrecht, nicht bloß für Folge der thieriſchen Inſtincte, wie im vorallegirten Intr. Inſt. de iure nat. gent. et cio. genommen.

§. 44.

Allgemeine Betrachtung über das bisher geſagte.

Ich habe mich über dasjenige, was von einem ſogenannten iure gentium in den römiſchen Geſetzbüchern vorkommt, etwas ausführlicher, als es vielleicht manchem meiner Leſer nöthig geſchienen haben, und angenehm zu leſen geweſen ſeyn mag, verbreitet, aus dem gleichwohl ſehr erheblichen Grunde, weil die in dieſen Geſetzbüchern herrſchenden Begriffe vom iure gentium ſo tiefe Wurzel geſchla-

geſchlagen haben, daß ſolche vielen nachherigen Schriftſtellern, ſogar zum Theil bis auf die neueſten Zeiten, eigen geworden ſind, und man daher ſolche Begriffe ein vor allemal kennen muß, um den Vortrag mancher neueren Schriftſteller darnach beurtheilen zu können; wie ich dann nunmehro bey Erwähnung deſſen, was dieſe vielfältig in gleichem Sinne vom Völkerrechte geſaget haben, mich nur in aller Kürze auf das bishero davon angeführte zu beziehen nöthig haben werde. Und dieſes wird gar ſehr die Geſchichte der Völkerrechtswiſſenſchaft im mittleren Zeitalter, zu dem wir uns nunmehro zu wenden haben, abkürzen.

Ich fürchte mich übrigens nicht für dem Vorwurf, der mir etwa gemacht werden möchte, daß ich in dieſem und auch noch dem folgenden Abſchnitte nicht ſowohl eine Geſchichte der Völkerrechtswiſſenſchaft, als vielmehr nur bloß eine Geſchichte des Worts: iuris gentium, liefere; denn was nicht exiſtiret, davon kan man keine Geſchichte ſchreiben; und in der That hat gar keine Völkerrechtswiſſenſchaft vor dem Grotio, der der eigentliche Schöpfer derſelben iſt, exiſtiret. Da jedoch der Ausdruk: Völkerrecht, ſo vielfältig vorher gebrauchet wird, ſo iſt es in einer Geſchichte der Völkerrechtswiſſenſchaft nöthig zu wiſſen, und ins Licht zu ſetzen, was irrig darunter verſtanden worden, um mancherley falſche Begriffe, die man ſich davon vorhero gemachet hat, und ſogar wohl zum Theil noch machet, aus dem Wege zu räumen.

II. Abschnitt.

Geschichte der Völkerrechtswissenschaft in den mittleren Zeiten.

§. 45.

Gänzliche Leere in Ansehung der Völkerrechtswissenschaft vom 6ten bis 15ten Jahrhundert.

Die Zeiten des Mittelalters, worunter ich hier den Zeitraum seit der Publication der im vorigen Abschnitte berührten römischen Gesetzbücher bis zu Erscheinung des vortrefflichen Werks des Grotii vom Rechte des Krieges und Friedens, welches ein helleres und ganz neues Licht in Ansehung des Völkerrechts anzündete, mithin vom ersten Viertel des 6ten bis zum ersten Viertel des 17ten Jahrhunderts, oder vom Jahre 533. bis zum Jahre 1625. verstehe, sind für die Wissenschaft des Völkerrechts äusserst unfruchtbar, und kaum kommt in diesem ganzen den Wissenschaften überhaupt so ungünstigen Zeitverlaufe irgend etwas in Ansehung dieses Theils der Gelehrsamkeit vor, was nur eine Erwähnung verdiente. Vom 6ten bis zum Anfange des 16ten Jahrhunderts findet man den Namen des Völkerrechts kaum von den Schriftstellern angeführet, und wenn solches auch etwa einmal, wie z. E. beym Michael Psellus dem jüngern *a*) oder beym Constantinus Harmenopulus *b*) deren iener im 11ten und dieser im 14ten Jahrhunderte lebte, geschie-

geschiehet; so verstehen doch diese darunter weiter nichts, als Sitten und Gebräuche einzelner Völker, wie die unten angeführte beide Stellen ganz deutlich zeigen, oder höchstens das allgemeine Naturrecht nach dem in den römischen Gesetzbüchern herrschenden Sinne.

a) In dessen Synopsi legum:

Νόμιμον ἔθνικὸν ἐστιν ἐχὶ το βαρβαρῶδες, τὸ γὰρ τῦ ἔθνυς ὄνομα νομικῶς εἰρημένον γένων συλληπτικὸν ἐστι νόμοις ὑποκειμένον. Ius gentium est non illud, quod est barbaricum. Scilicet gentis nomen legitime hic acceptum eas nationes complectitur, quae legibus subsunt.

b) In dessen Προχειρ. Lib. I. tit. I.

Ἐθνικὸς δε νόμος ἐστὶν, ὥτινι ἔθνος ἕν ἢ ἔθνη χρῶνται τινὰ· ὅιον τὸ μὴ μίγνυσθαι ταῖς μητράσι παρὰ Σαύραις καὶ Ἕλλησι· καὶ τὸ ἐνάντιον τὸ μίγνυσθαι τάυταις παρὰ Πέρσαις. Ius gentium est, quo gens gentesque utuntur aliquae; ut non misceri matribus apud Sauras (Sarmatas) et Graecos, contraque iis misceri apud Persas.

§. 46.

Oldendorp.

Im 16ten Jahrhunderte kommt vom Völkerrechte etwas mehr, obwohl gröſtentheils doch noch immer unter ziemlich unrichtigen Begriffen, die damit verknüpfet werden, vor. Zu Anfang dieses Jahrhunderts schrieb Johann Oldendorp (geb. 1506. zu Hamburg, †. als Professor zu Marburg 1567.) ein Werk, das als das erste System des Naturrechts anzusehen, in neueren Zeiten aber ziemlich unbekannt geworden ist *a*). Es führet den Titel: Isagoge seu elementaria introductio iuris naturae gentium et civilis. Colon. 1539. 8. vielleicht das erste Werk, — das daher schon um deswillen hier angeführet zu werden verdienet, — welches des

Völkerrechts als einer Wissenschaft wenigstens auf dem Titel gedenket, da es neben dem iure naturae et civili auch eine *introductionem in ius gentium* zu liefern verspricht. Würklich wird auch der dritte Abschnitt dieses Buches, der de iure gentium überschrieben ist, diesem insbesondere gewidmet, und das ius gentium dem iuri naturae entgegen gesetzet, und von solchem verschieden zu seyn behauptet. Aber man sehe nur den ersten Anfang dieses Abschnittes an, und man wird bald finden, daß der gute Oldendorp nichts weniger als richtige Begriffe vom Völkerrechte hat, und unter solchem in der That doch nichts anders als das Naturrecht verstehet, in so ferne nehmlich solches von den Völkern würklich angenommen, und durch deren Gebrauch bey denselben bestättigt zu seyn, gezeiget werden kan, oder mit einem Worte, wie er selbst im 4ten Abschnitte sagt: determinationem iuris naturalis. Folgende Stelle zeiget aufs deutlichste den Gang seiner Gedanken und den Begrif, den er damit verbindet, wenn er das Recht überhaupt in ius divinum et humanum und letzteres wiederum in ius naturae, ius gentium und ius civile abtheilet. Quid est igitur ius gentium? est multorum populorum auctoritas. Quid ius civile? est unius populi iussus. Qui scies, an utrumque recte sit receptum? ex norma naturae seu fonte. Ubi est illa norma? in corde et conscientia hominis a Deo insculpta. Quid si multi dissentiant circa hanc normam, nec recte de ea iudicent? recurrendum est ad tabulas divinas, in quibus renovatum est ius vel lex naturae tam certo testimonio, ut variari non possit. Man siehet daher leicht, daß man sich in diesem Buche auf keine Weise eine Abhandlung über das wahre Völkerrecht zu versprechen habe, und sich durch den Titel desselben nicht verführen lassen müsse.

a) *Mei-*

a) *Meiſter* Bibl. iur. nat. et gent. T. I. pag. 373. ſqq. Doch iſt ſolches auf Veranſtaltung des Herrn von Martini zu Wien 1759. 8. von neuem aufgeleget worden.

§. 47.

Vaſquez.

Etwas verſchiedene aber nicht weniger unrichtige Begriffe vom Völkerrechte hatte ein anderer um die damalige Zeit lebender Gelehrter, Ferdinand Vaſquez oder *Vasquius*, ein Spanier. (geb. 1509. †. 1566.) Dieſer berühret in ſeinen Controverſiis illuſtribus Lib. II. cap. 54. §. 2. — 6. auch das Völkerrecht, und er iſt mir deswegen merkwürdig, weil er, ſo viel ich finden kan, einer der erſten iſt, der daſſelbe in ius gentium primaevum und ſecundarium, eine nachher vielfältig gebrauchte Diſtinction, abtheilet a). Unter dem iure gentium primaevo verſtehet er das wahre reine ius naturae, unter dem iure gentium ſecundario aber die bürgerlichen Geſetze und Einrichtungen, welche von mehreren Völkern willkührlich angenommen worden, oder das ius civile, in ſo ferne daſſelbe bey mehreren Völkern einförmig, obwohl ohne irgend einige Abrede oder Verbindung des einen Volks mit dem andern beobachtet wird. Denn ſo ſaget er davon: ius gentium ſecundarium naturale non tam eſt quam poſitivum; nam ea omnia, quae ſunt iuris gentium, prius fuerunt iuris tantum civilis; ſed paulatim ſerpſerunt aut velociter transvolarunt ad reliquas gentes et regiones, ſicque cum primum ab uno vel altero homine vel regione inventum fuiſſet et receptum, tunc iuris tantum civilis non etiam iuris gentium id fuit. Poſtquam vero eo iure

omnes omnino aut pleraeque aliarum gentium uti quoque coepiſſent, iam iuris gentium effectum videtur, inque ius gentium converſum et transformatum eſt. Quemadmodum et ex diverſo, ſi quod hodie iuris gentium eſt, in deſuetudinem abire forte coepiſſet, ita ut penes unam tantum provincium maneret, ſine dubio iuris gentium eſſe deſineret, et iam iuris tantum civilis eſſe diceretur; hoc eſt illius civitatis vel regionis, penes quam adhuc id ius perduravit. Wiederum alſo ein neuer Begriff des iuris gentium, der jedoch um nichts beſſer iſt, als alle andere ſchon vorerzählte.

Uebrigens iſt Vaſquez doch wenigſtens inſoferne den Völkerrechtsſchriftſtellern beyzuzählen, daß er in ſeinen einmal in 3. Büchern und nachher noch in andern 6. Büchern heraus gekommenen controverſiis illuſtribus verſchiedene Abhandlungen von Rang- und andern Streitigkeiten der Völker und Regenten liefert. Wie wenig Völkerrechtsmäſſig ſolche jedoch geſchrieben ſind, da ſie gröſtentheils Grillen, oder doch nur Gründe, die nach Gewohnheit damaliger Zeiten bloß aus dem römiſchen Rechte geborget ſind, enthalten, zeiget z. E. gleich die erſte Abhandlung: de Hiſpaniarum regis praeeminentia.

a) Man ſehe auch davon *Bernh. Sutholt* Diſſert. undeviginti in Inſtitutiones. Diſſ. I. §. 55. — 57.

§. 48.

Suarez.

Faſt zu gleicher Zeit mit dem Vaſquez lebte ein anderer ſpaniſcher Gelehrter, Franz Suarez (geb. 1548. †. 1617.) der aber in ſeinem Werke: de

de legibus et Deo legislatori; weit beſſere und ziemlich richtige Begriffe vom Völkerrechte äuſſert, und inſofern in ſeinen Zeiten ein wahres Phänomen iſt. Ich kan ſeine Meinung hievon nicht deutlicher, als mit Anführung ſeiner eignen Worte geben:

Nachdem er das ius gentium vom iure naturae unterſchieden, ſo ſagt er von erſterem: Ratio huius iuris eſt, quia humanum genus, quamvis in varios populos et regna diviſum, ſemper habeat aliquam unitatem, non ſolum ſpecificam, ſed etiam quaſi politicam et moralem, quam indicat naturale praeceptum mutui amoris et miſericordiae, quod ad omnes extenditur, etiam extraneos et cuiuscunque nationis. Quapropter licet unaquaeque civitas perfecta, respublica aut regnum ſit in ſe communitas perfecta et ſuis membris conſtans, nihilo minus quaelibet illarum eſt etiam membrum aliquo modo huius univerſi, prout genus humanum ſpectat. Nunquam enim illae communitates adeo ſunt ſibi ſufficientes ſigillatim, quin indigeant aliquo mutuo iuvamine et ſocietate ac communicatione, interdum ad melius eſſe maioremque utilitatem, interdum vero et ob moralem neceſſitatem. Hac ergo ratione indigent aliquo iure, quo dirigantur et recte ordinentur in hoc genere communicationis et ſocietatis. Et quamvis magna ex parte hoc fiat per rationem naturalem, non tamen ſufficienter et immediate quoad omnia: ideoque ſpecialia iura potuerunt uſu earundem gentium introduci *a*).

Man ſiehet hieraus, daß Suarez völlig auf dem rechten Wege war, und nur Schade iſt, daß er die Materie nicht weiter ausgeführet hat.

a) L. 2. c. 19. n. 9.

§. 49.

Albericus Gentilis.

Diesem nicht ganz unähnliche Gedanken hegete der mit Suarez zu gleicher Zeit lebende Albericus Gentilis (geb. 1551. †. 1611.) ein gebohrner Italiener, der aber der Religion wegen sein Vaterland verließ, und nach Engelland gieng, wo er lange Jahre lebte, und als Professor iuris zu Oxfort starb. Dieser ist der erste Gelehrte, der sich einige wahre Verdienste um die Völkerrechtswissenschaft erworben hat. Er schrieb, so viel in diese Wissenschaft einschlägt, de iure maris, de iure belli und de legationibus; und hat besonders die Materie vom Rechte des Kriegs und vom Gesandtschaftsrechte zu allererst auf eine der Sache ziemlich angemessene Art ausgeführet. Denn wenn gleich, was insbesondere das Recht des Krieges angehet, verschiedene andere, theils Theologen, theils Juristen, welche auch Grotius *a*) nennet, z. E. Franciscus Victoria *b*), Heinrich von Gorcum *c*), Wilhelm Matthaei *d*), Johannes Carthagena *e*), Johannes Lupus *f*), Franciscus Arias *g*), Johannes von Lignano *h*), Martin Garat *i*), insbesondere aber Balthasar Ajala *k*) von eben derselben Materie schon vorhin geschrieben hatten, so war doch Gentilis zuerst der, der solche als einen Gegenstand des Völkerrechts abhandelte. In solchem seinem Tractate: de iure belli, nun berühret er auch die Natur und den eigentlichen Begrif des iuris gentium, und giebt dasselbe als ein solches an, das ex compacto gentium entstanden sey, und setzet hinzu: ista tamen non sic sunt capienda, quasi convenerint unquam gentes omnes, et ius istud constituerint. — Sed quod succes-

sive

ceſſive placere omnibus viſum eſt, id totius orbis decretum et concilium fuiſſe exiſtimetur. Indeſſen ſcheinet es doch immer, daß er mehr auf das durch langjährigen Gebrauch bey mehreren Völkern eingeführte gemeine Naturrecht, als auf das wahre Völkerrecht ſein Abſehen richte.

a) *Grotius* de I. B. et P. in prolegom. §. 38.

b) Ein Spaniſcher Dominicanermönch (geb. 1480. †. 1546.) ſchrieb praelectiones theologicas XII. wovon eine de Indis et iure belli handelt.

c) Ein Holländer nach ſeiner Vaterſtadt alſo genannt, ein Theologe, war Vicecanzler der Univerſität Cölln, und ſchrieb um 1460. einen Tractat: de bello iuſto.

d) Man weiß von dieſem weiter nichts, als daß ihn Grotius unter den theologiſchen Schriftſtellern vom Rechte des Krieges anführet.

e) Ein Jeſuite und nachher Barfüſſermönch aus Spanien, lehrte zu Salamanca, und nachher zu Rom, ſchrieb an lezterem Orte 1609. ein Buch: propugnaculum catholicum de iure belli Romani Pontificis adverſus eccleſiae iura violantes; und ſtarb zu Neapolis 1617.

f) Ein ſpaniſcher Rechtsgelehrter in Segovia, ſchrieb einen Tractat: de bello et bellatoribus; welcher ſich nebſt einem andern ins Völkerrecht einſchlagenden von ihm: de confoederationibus principum, im 16ten Theile des ungeheuren ſogenannten Tractatus Tractatuum oder Oceani iuris (ſ. unten §. 147.) findet.

g) Ein ſpaniſcher Jeſuite †. 1605. ſein Tractat: de bello et eius iuſtitia, ſtehet ebenfalls im 16ten Theile des Tractatus Tractatuum.

h) Er war Profeſſor iuris zu Bologna †. 1383. und ſchrieb einen Tractat: de bello, der im 5ten Tom. oftgedachten groſſen Werks zu finden.

i) Grotius citiret ihn unrichtig unter dem Namen: Martinus Laudenſis nach ſeiner Vaterſtadt Lodi. Er lebte im 15ten Jahrhunderte, war Profeſſor iuris zu Pavia, und ſchrieb einen Tractat: de bello, welcher nebſt vielen andern von ihm, von denen die: de confoederatione, pace et conventionibus principum, de legatis principum, und de repreſſaliis, ebenfalls ins Völkerrecht einſchlagen, in gedachtem Tractatu Tractatuum anzutreffen ſind.

k) Von Antwerpen gebürtig, war Generalauditeur des Herzogs von Parma, und hernachmals Rath der königlichen Regierung zu Mecheln, ſchrieb ein Werk: de iure et officiis bellicis; und ſtarb 1584.

§. 50.

Benedict Winkler.

Endlich iſt annoch ebenfalls ein teutſcher Gelehrter, der kurz vor und mit dem Grotius lebte, Benedict Winkler, (geb. 1579. zu Soltwedel, Syndicus zu Lübeck, †. 1648.) zu merken. Dieſer ſchrieb im Jahre 1615. ein Werk über das geſammte Recht, unter dem Titul: Principiorum iuris libri V. in welchem er denn auch einen ganzen Abſchnitt, nehmlich das 4te Buch, dem iuri gentium widmet. Aber ſchon vorher im 2ten Buche, Cap. 9. S. 231. erklärt er den Begrif, den er ſich von dieſem iure gentium macht, und zeiget, daß er nichts anders darunter, als das unter den Menſchen durch mancherley von denſelben gemachte bürgerliche Einrichtungen und erſonnene Verträge in Anwendung gebrachtes Naturrecht verſtehe; und alſo gehöret auch er im eigentlichen Verſtande auf keine Weiſe zu den Lehrern des Völkerrechts.

III. Abschnitt.

Geschichte der Völkerrechtswissenschaft in den neueren Zeiten.

§. 51.

Schicksale der neueren Völkerrechtswissenschaft im allgemeinen. Bestimmung dreyer Epochen für selbige, und Gründe davon.

Bishero haben wir nur bloß den Ausdruck ius gentium gebrauchen, und mit selbigem lauter solche Begriffe verknüpfen sehen, welche von dem eigentlichen Sinne des Völkerrechts nichts mit sich führen; und daher kan man sicher behaupten, daß vor dem Anfange des 17ten Jahrhunderts gar keine Völkerrechtswissenschaft existiret hat, wie denn die bis dahin vielfältig vorkommende Benennung des Völkerrechts nur deswegen etwas umständlich zu erwähnen nöthig gewesen ist, um zu zeigen, daß die älteren Zeiten keine Kenntniß dieser Wissenschaft gehabt haben, und man nur mit dem Worte ius gentium, gespielet hat. Aber mit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts kommt diese Wissenschaft in ihrem wahren Verstande zum Vorschein, und Hugo Grotius ist der unvergeßliche Mann, der als der Schöpfer der Völkerrechtswissenschaft anzusehen ist. Jedermann kennet sein vortrefliches Buch de iure belli et pacis, und dieses ist es, welches als die erste Abhandlung des gesammten Völkerrechts zu achten, und obgleich noch sehr unvoll-

vollkommen, doch die erste in ihrer Art ist, welche immer viel lehrreiches und vortrefflich durchgedachtes enthält. Nichts ist daher billiger und natürlicher, als daß wir mit Grotius eine ganz neue Epoche anfangen, die zwar gegen die vorigen nur sehr kurz ist, und bis auf die jetzige Zeit noch nicht volle 160. Jahre in sich fasset, jedoch desto reichhaltiger an innerem Werth ist. Sie liefert so reichen Stof zu unserm Gegenstande, daß sie nothwendig einiger Unterabtheilungen bedarf, und diese glaube ich nicht angemessener wählen zu können, als wenn ich drey Hauptepochen bestimme, deren erstere von Grotius bis auf Puffendorf, und also von 1625. bis etwa zum Jahre 1673. die zweite von Puffendorf bis auf Wolf und Moser, mithin vom Jahre 1673. bis etwa 1740. und die dritte von den ersten Völkerrechtswerken dieser Gelehrten (1740.) bis auf gegenwärtige Zeit gehet. Die Gründe dieser Abtheilung werden sich im Verfolg der Geschichte deutlich ergeben. Grotius, der Schöpfer sowohl der Lehre des Naturrechts als des Völkerrechts, sonderte beide Wissenschaften deutlich von einander ab, zog richtige Grenzlinien zwischen beiden, und hatte daher bis auf die Zeiten Puffendorfs verschiedene Nachfolger, die das Völkerrecht zum Gegenstande einer besondern Wissenschaft machten. Aber Puffendorf, ein sonst grosser und einsichtsvoller Mann, hielt irrig dafür, daß das Völkerrecht lediglich ein auf ganze Völker angewandtes Naturrecht sey, wollte daher demselben nicht einst einen eigenen Abschnitt in der Ausführung des letzteren gönnen, und sprach ihm das Recht, eine eigene Scienz auszumachen, gänzlich ab, daher dann die durch die Bemühungen Grotii und anderer kaum aufblühende Wissenschaft des Völkerrechts fast gänzlich wieder unterdrükt wurde.

Dieses

Dieſes Schickſal derſelben dauerte fort bis gegen die Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts, da dieſe Wiſſenſchaft ihr geſunkenes Haupt mit verdoppelten Kräften wieder empor hob, indem nunmehro neben verſchiedenen anderen vorzüglich zwey der verehrungswürdigſten Gelehrten unſers Jahrhunderts, nehmlich Wolf und J. J. Moſer ſich derſelben ernſtlich annahmen, und ſie nicht bloß wieder herſtellten, ſondern ſie gleichſam von neuem ſchuffen, obgleich ſie ſelbige auf verſchiedenem Wege bearbeiteten, und ihr eine gedoppelte zwar ziemlich von einander abweichende aber doch in mehrerem Betracht wohl angemeſſene Geſtalt gaben, indem Wolf ein vollſtändiges Lehrgebäude des natürlichen Völkerrechts aufführte, Moſer aber das poſitive Völkerrecht zu bearbeiten unternahm, und daraus eine bisher noch gänzlich unbekannt geweſene Wiſſenſchaft formirte. Dieſe beide faſt zu gleicher Zeit die Wiederherſtellung der Völkerrechtswiſſenſchaft, welche demnach in die Jahre 1740.—1750. fällt, unternehmende Gelehrte verdienen es daher vollkommen, daß man mit ihnen eine eigene und zwar die neueſte Epoche der Völkerrechtswiſſenſchaft eintreten läſſet, und dieſes um ſo mehr, da es ihren Bemühungen hauptſächlich zu verdanken iſt, daß von ſolcher Zeit an dieſe Wiſſenſchaft, ſowohl was das natürliche, als auch insbeſondere was das poſitive oder ſo genannte practiſche Völkerrecht betrift, einen ungemeinen Fortgang gewonnen hat, und nun nach gerade zu derjenigen Reife gekommen iſt, daß ein Syſtem des geſammten ſowohl natürlichen als poſitiven Völkerrechts auf die lobenswürdigen Bemühungen und Vorarbeitungen der neueren Gelehrten gebauet werden kan.

I. Epoche.

I. Epoche.

Neuere Geschichte der Völkerrechtswissenschaft von Grotius bis auf Pufendorf. (1625. — 1673.)

§. 52.

Absicht dieses Abschnittes.

Da die Völkerrechtswissenschaft mit dem Grotius ihren Anfang nimmt, und er zu solcher den Grund geleget hat, so verdienet es allerdings die Mühe, genau zu untersuchen, auf was Art derselbe dazu die Einleitung gemachet, und was er eigentlich darunter geleistet habe. Bevor ich dazu schreite, will ich allererst die hauptsächlichsten Lebensumstände des grossen Mannes beybringen, und sodann von seinem unsterblichen Werke vom Krieg und Friedensrechte, näher reden.

§. 53.

Grotii Lebensumstände.

Hugo de Groot, oder wie er nach der damaligen Weise, den Namen der Gelehrten lateinische Endigungen zu geben, gewöhnlich genennet wird, Hugo Grotius, wurde den 10ten April 1583. zu Delft, wo sein Vater Johann de Groot Burgermeister war, gebohren. Er zeigte schon in seiner frühen Jugend ausserordentliche Fähigkeit, fieng

im

im 15ten Jahre seines Alters an, gelehrte Werke zu schreiben, und ward im 16ten Doctor der Rechte. 1600. ward er bereits Advocatus Fisci im Haag, 1607. aber Fiscal oder Generaladvocat von Holland, Seeland und Westfrießland, und schrieb in dieser Bedienung 1609. sein: Mare liberum, zur Vertheidigung der Freyheit des holländischen Handels nach Indien, in welcher Staatsangelegenheit er nachher nach Engelland verschicket wurde. Im Jahre 1613. wurde er als Pensionarius (Syndicus) nach Rotterdam gerufen, durch welche Stelle er denn zugleich Mitglied des Collegii der abgeordneten Räthe der Provinz Holland wurde, auch in der Versammlung der Generalstaaten Sitz und Stimme bekam. Hier ward er in die heftigen theologischen Streitigkeiten, welche damals ganz Holland zerrütteten, und die Lehre des Arminius von der Gnadenwahl zum Gegenstande hatten, verflochten. Grotius war, so wie die mehresten obrigkeitlichen Personen in Holland, denen Arminianern oder Remonstranten geneigt, und zog sich daher den Haß der Geistlichkeit und des gemeinen Volks zu, welche es mit den Contraremonstranten oder Gegnern der Arminianer hielten; und diese erbitterte er noch mehr dadurch, daß er 1614. in Auftrag der Staaten von Holland einen Befehl ausfertigte, wodurch Verträglichkeit und Duldung der Arminianisch-Gesinnten empfohlen ward. Der damalige Statthalter der vereinigten Provinzen, Prinz Moritz von Oranien, bediente sich dieser Religionshändel, um sich die Gunst des Volkes zu erwerben, seine Macht zum Schaden der Freyheit des Staats zu vergrössern, und den ihm hauptsächlich darunter entgegen stehenden Großpensionarius Oldenbarneveld mit allen seinen Anhängern, zu denen auch vornehmlich Grotius gehörte, zu stürzen.

Der

Der von dieſen bewirkte Befehl der Staaten von Holland an die Städte dieſer Provinz, zu Dämpfung der Unruhen, Trouppen anzuwerben, mußte dem Prinzen zum Vorwande dienen; er hielt ſolchen für einen Eingriff in ſeine Statthalteriſchen Gerechtſame, wußte die Generalſtaaten auf ſeine Seite zu ziehen, und auf deren Befehl wurden **Oldenbarneveld**, **Hogerbeets** und **Grotius**, auf welche drey es hauptſächlich abgeſehen war, am 29ſten Auguſt 1618. im Haag in Verhaft gezogen, und als Aufwiegler und Verräther des Vaterlandes angeklaget. Weder der Widerſpruch der Staaten von Holland gegen dieſe Gefangennehmung noch die Fürſprache des Königes von Frankreich konnte ſie retten; **Oldenbarneveld** wurde in einem Alter von ein und ſiebenzig Jahren enthauptet, und **Hogerbeets** und **Grotius** wurden am 18ten May 1619. mit Einziehung ihrer Güter zu einer ewigen Gefangenſchaft verdammet, zu welchem Ende letzterer am 6ten Jun. deſſelben Jahrs nach dem Schloſſe Loeveſtein abgeführet wurde. Hier ſaß er bis in den Merz 1621. da er von ſeiner Gemahlin, Maria von Reigersberg, die ſich mit ihm hatte einſchlieſſen laſſen, in einem Bücherkaſten fortgeſchaffet ward, und alſo auf eine bewunderungswürdige Art nach Gorcum, von da nach Waalwyk in Brabant, nach Antwerpen, und ſo weiter nach Frankreich entkam, wo er Schutz und durch eine ihm vom Könige bewilligte Penſion von 3000. Livres auch Unterhalt fand. Hier blieb er bis zum Jahre 1631. und nutzte dieſe glükliche Muſſe dazu, verſchiedene gelehrte Werke, vorzüglich aber ſein unvergeßliches Werk vom Rechte des Krieges und Friedens auszuarbeiten, unſtreitig das vorzüglichſte Product ſeines Geiſtes, welches er, von dem groſſen franzöſiſchen Beförderer der Wiſſenſchaften, Herrn von Peireſc,

dazu

dazu ermuntert, gröſtentheils zu Balagny auf dem Landgute des Präſidenten von Mesmes vom Junio 1623. bis zum November 1624. zu Stande brachte. In vorgedachtem Jahre 1731. gieng er, nachdem ihm das Jahr zuvor ſeine Güter wieder zurük gegeben wurden, dagegen aber ſeine franzöſiſche Penſion auf Veranlaſſen des ihm ungünſtig gewordenen Cardinals von Richelieu ſehr unrichtig ausgezahlt zu werden anfieng, nach Holland zurük, wo er durch Verwendung des neuen Statthalters, Prinz Friedrich Heinrich von Oranien und anderer Groſſen die Aufhebung ſeines Urtheils zu erlangen hofte; er konnte aber bey den Generalſtaaten nichts ausrichten, kam vielmehr in Gefahr, zum zweitenmale arretirt zu werden, und mußte daher von neuem flüchten, da er ſich denn 1632. nach Hamburg wandte. Von hier aus ſuchte er an verſchiedenen Orten Dienſte; oder ward, wie andere wollen, in Dienſte zu ziehen geſucht, und hatte eben Hofnung, ſolche bey dem groſſen Könige Guſtav Adolph von Schweden, der ihn ungemein ſchäzte, zu erlangen, wie der plözliche Heldentod dieſes Monarchen bey Lüzen noch in demſelben Jahre dieſe Hofnung unterbrach. Doch der Canzler Oxenſtiern erfüllte ſolche 1634. während der Minderjährigkeit der Königin Chriſtina, und ernannte den Grotius zum ſchwediſchen Rath und Geſandten am franzöſiſchen Hofe.

In dieſem Geſandtſchafts-Poſten ſtand er bis zum Jahre 1644. er zeichnete ſich jedoch in ſolchem nicht ſo ſehr aus, als man es von einem ſo groſſen Manne hätte erwarten ſollen. Ich laſſe dahin geſtellet ſeyn, ob die damalige ungünſtige Lage der Geſchäfte zwiſchen Schweden und Frankreich, die Abneigung des erſten Miniſters oder vielmehr Re-

genten von Frankreich, des Cardinals von Richelieu, gegen ihn, und andere äussere Umstände solches verursachet, oder ob Grotius selbst daran Schuld gewesen; es scheinet, daß sowohl das eine als das andere dazu beygetragen, und freylich mochte es wohl einem Manne, der einen grossen Theil seiner Zeit den tiefsinnigsten theologischen und critischen Untersuchungen des alten und neuen Testaments widmete, und der sich nicht enthalten konnte, selbst wenn er bey Hofe war, sich mit einem Buche in der Hand in den Winkel zu stellen, zu Zeiten an der bey den höchst verwickelten damaligen Staatsgeschäften nöthige Betriebsamkeit fehlen *a*). Genug Grotius konnte den Tractat mit Frankreich, den er betreiben sollte, nicht zu Stande bringen; Oxenstirn mußte selbst nach Frankreich kommen, und solchen bewirken; er bekam verdrießliche Rangstreitigkeiten mit Richelieu, der als Cardinal ihm sowohl als andern königlichen Gesandten die Oberhand, selbst in seinem eigenen Pallaste, nicht einräumen wollte, und er brach daher zum Nachtheil der Geschäfte alles Commercium mit ihm ab. Fast der ganze französische Hof war dem Grotius entgegen; man verlangte sogar seine Zurükberufung, die jedoch sogleich nicht bewilliget wurde. Nachdem er aber den Verdruß erfahren, daß ihm erstlich ein Gesandtschaftssecretair Namens Schmalz von seinem Hofe gleichsam zum Aufseher gegeben, und nachmals ein Franzose Namens Cerisant als Resident gar an die Seite gesetzet wurde, so sehnte er sich selbst nach seiner Zurükberufung, und diese erfolgte, es sey nun auf sein Ansuchen, oder aus eigener Bewegung seines Hofes, im Jahre 1644. Er gieng sodann durch Holland, welches seinen öffentlichen Character respectiren mußte, gleichsam im Triumphe über seine Feinde den Weg nehmend,

nach

nach Schweden zurük, verließ aber auch dieſes Königreich, nachdem es Anfangs den Anſchein gewonnen, daß er in den Staatsrath geſetzet werden würde, ſolches aber von ſeinen auch dort vorgefundenen Feinden hintertrieben zu ſeyn ſcheinet, gar bald wieder im Jahre 1645. und entledigte ſich gänzlich der ſchwediſchen Dienſte. Man weiß nicht eigentlich, wohin damals ſeine weitere Abſichten gegangen ſind, ob auf ein Privatleben, oder auf andere Dienſte. Er wollte ſich zuerſt nach Lübeck wenden; wurde aber mit dem Schiffe, welches ihn überführen ſollte, an die caſſubiſche Küſte verſchlagen, ließ ſich krank von da nach Roſtock transportiren, und ſtarb wenig Tage darauf an dieſem Orte, 62. Jahr alt, am 28ten Auguſt 1645. Sein Körper wurde nach Delft abgeführet, und ruhet daſelbſt unter ſeinen Vorfahren *b*).

a) Ich wage es, hier den Behauptungen des vorzüglichſten Biographen des Grotius, des Herrn Schröckh, deſſen vortreffliche Lebensbeſchreibung, die von jedem Verehrer der Völkerrechtswiſſenſchaft und des Vaters derſelben ganz geleſen zu werden verdienet, und die ich bey den gegenwärtigen erſten Grundzügen derſelben hauptſächlich benutzet habe, einigermaſſen zu widerſprechen, und habe gute Gründe dazu, welche hier umſtändlich auseinander zu ſetzen zu weitläuftig ſeyn würde. Die übrigens gerechte Verehrung des groſſen Mannes, und die einſeitige Vorſtellung, welche Grotius von ſeinen geſandtſchaftlichen Ausrichtungen in ſeinen eigenen Briefen machet, ſcheinet Herrn Schröckh etwas zu ſehr, ſo wie gewöhnlich jeden Biographen die Neigung für ſeinen Helden, hingeriſſen zu haben.

b) Ein Verzeichniß der ſo häufig herausgekommenen Lebensbeſchreibungen des Hugo Grotius dürfte hier nicht am unrechten Orte ſtehen. Es iſt aber ſein Leben theils in beſonderen demſelben gewidmeten Schriften, theils in Sammlungen von Lebensbeſchreibungen mehrerer

rerer Gelehrten beſchrieben worden. Von erſterer Art ſind folgende:

1) *Ioh. Gerh. Meuſchen* Obſervatio de vita, morte et ſcriptis Hug. Grotii e variis collecta auctoribus.

Iſt auch ohne Vorſetzung des Namens des Verfaſſers den Obſſ. Halenſ. (Hal. 1703. 8.) Tom. VII. n. 15. p. 329. ſqq. eingerüket.

2) *Ioh. Iac. Schudt* Vita Hug. Grotii ſuccinctim narrata variisque rerum memorabilium adnotationibus illuſtrata. Frf. 1722. 8.

3) *Hug. Grotii*, Belgarum Phoenicis, Manes ab iniquis obtrectationibus vindicati. Tom. II. Delphis 1727. 8.

Peter Ambroſ. Lehmann iſt der Verfaſſer, und das Buch in Leipzig gedruckt. Es enthält eine ſehr ausführliche und mühſam geſammlete Lebensbeſchreibung und Vertheidigung des Grotii, nur wird es durch die übertriebenen Lobeserhebungen deſſelben eckelhaft zu leſen. Zwey ſchöne Kupferſtiche vom Grotio zieren daſſelbe.

4) *Caſp. Brandt* Hiſtorie van het Leven des Heeren *Huig. de Groot*, beſchreven tot den aanvang van zyn Geſandſchap wegens der Koniginne en Kroone van Zweden aan't Hof van Vrankryk; en vervolgt tot zyn Doodt door *Adrian van Cattenburgh*. Dordrecht en Amſterdam 1727. 2. Bände mit Kupfern gezieret. fol. 2te Edition. Ebend. 1732. fol.

5) Vie de Hugues Grotius, par *M. de Burigny*. a Paris 1752. 12. 2te Edit. Amſterd. 1753. 12.

Iſt gut und mit vielem Fleiß, aber auch oft wegen der Religion etwas partheyiſch geſchrieben. Iſt auch Leipzig 1755. 12. ins Teutſche überſetzet.

Die Lebensbeſchreibungen des Grotii von der andern Art, nehmlich diejenigen, welche ſich bey Gelegenheit in Schriften, beſonders in Sammlungen von Lebensbeſchreibungen der Gelehrten finden, ſind faſt unzählig. Ich kan hier nur die vorzüglichſten anführen:

1) *Franc.*

1) *Franc. Sweert* in den Athen. Belgic. pag. 352.

2) *Parſius* in der Naemroll van de Bataviſche Schrievers pag. 280.

3) Vita *Hug. Grotii* cum litteris Principis Arauſionenſis ad Grotium et reginae Chriſtinae ad Grotii viduam.

Iſt *a*) Grotii Oper. theologicis Amſterd. 1679. fol. vorgeſetzet, und findet ſich *b*) in Guil. Bateſii vitis ſelect. viror. erudit. Lugd. 1681. 4. pag. 420.

4) In *Louis Aubery Chev. Seigneur de Maurier* (des Sohns eines vertrauten Freundes des Grotius) Memoires pour ſervir à l' hiſtorie d' Hollande et des autres provinces. Paris 1680. 1688. 12. und daſelbſt pag. 433 — 480.

5) In *Buddei* lexico hiſtor. T. II. pag. 306. ſqq.

6) In *Ioh. Ad. Oſiandri* Prolegom. Obſerv. in *Hug. Grotii* de I. B. et P. libros pag. 33. ſqq.

7) In *Iſaac Bullart* academie des ſciences et des arts T. II. pag. 213.

8) In *Valer. Andr. Deſſel* Bibliotheca Belgica pag. 397.

9) In *P. Bayle* Dict. hiſt. crit. Art. *Grotius.*

Dieſe iſt nachher auch *Henr. de Cocceji* Grotio illuſtrato vorgeſetzet.

10) In *Ioh. Molleri* Cimbria litterata T. II. p. 253. ſqq.

11) Von Barbeyrac in deſſen Vorrede zur franzöſiſchen Ueberſetzung von Grotii I. B. et P.

12) Im Niceron Tom. XIX. pag. 315. Tom. XX. pag. 173. und in der teutſchen Ueberſetzung 1ten Theil, S. 31 — 86.

13) Von Ge. Chr. Gebauer, der von ihm beſorgten Ausgabe von H. *Grotii* florum ſparſione ad ius Iuſtinianeum Hal. 1729. 8. vorgeſetzet.

14) In Ad. Friedr. Glafeys Geschichte des Rechts der Vernunft. Leipz. 1739. S. 99. ff.

15) In *Bruckeri* historia critica philosophiae T. IV. P. 2. pag. 130 — 147.

16) In Jöchers Gelehrtenlexico 1ten Theil, S. 1203. — 1207.

17) In Joh. Matth. Schröckhs Abbildungen und Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten 2ter Band, S. 257 — 376.

Wer Grotii Leben mit Geschmack geschrieben und mit angenehmen und zutreffenden Reflexionen gewürzet zu lesen wünscht, der nehme diese letztere Lebensbeschreibung zur Hand.

§. 54.

Absicht des Grotii bey seinem Werke de iure belli et pacis.

Man wird es mir vermuthlich leicht verzeihen, daß ich der Anziehung nicht widerstehen können, die Hauptzüge der so mannigfaltigen besondern Lebensschicksale eines der merkwürdigsten Gelehrten, welche die Welt aufzuweisen hat, hier mitzutheilen. Jetzt ist es Zeit, daß ich mich zu seinem Werke de iure belli et pacis, wovon hier eigentlich die Rede ist, wende. Ich werde über solches mich etwas umständlich verbreiten müssen, und dieses um so mehr, da dieses Werk die Grundlage alles dessen, was nachhero über das Völkerrecht geschrieben worden ist, — denn fast kein Schriftsteller in diesem Fache kan umhin, sich auf den Grotium zu beziehen, — ausmachet, und gleichwohl fast noch niemand es von der Seite, da es ein Hauptwerk in dieser Wissenschaft ist, und absichtlich gerade diese und nichts anders abhandelt, betrachtet hat, viel-

mehr

mehr die mehreſten es durchaus nicht von dieſer Seite, ſondern irrig von andern betrachtet haben. Es iſt nehmlich faſt unbegreiflich, aber gleichwohl wahr, daß bey der ungeheuren Menge der Commentatoren, Notenſchreiber und Ueberſetzer des Grotius (man ſehe unten in der Bücherkunde §. 123. 124.) welche faſt jedes ſeiner Worte zerleget, unterſuchet und beleuchtet haben, dennoch faſt kein einziger den eigentlichen Geſichtspunkt, von welchem Grotius ausgieng, getroffen, und alſo ſeinen Zwek richtig beurtheilet hat. Alle nehmlich ſehen ſein Werk als ein Compendium oder Syſtem des allgemeinen Rechts der Vernunft an, und glauben, daß Grotii Abſicht dahin gegangen ſey, das Recht der Natur überhaupt in ſelbigem abzuhandeln; und gleichwohl iſt nichts irriger als dieſes. Freylich mußte er, da er eine Materie bearbeiten wollte, welche mit dem Naturrechte in ſo genauer Verbindung ſtehet, und ihren Grundſtoff und hauptſächlichſten Sätze aus ſelbigem hernimmt, vielfältig daſſelbe berühren, und er breitet ſich allerdings darüber manchmal ziemlich weitläuftig und mit Anbringung mehrerer ſpitzfindiger Diſtinctionen und Definitionen aus, als er nach ſeinem eigentlichen Zwecke nöthig gehabt hätte; aber immer iſt es unläugbar, und wird man bey näherer Unterſuchung bald finden, daß es nie ſeine Abſicht geweſen iſt, das Naturrecht in ſeinem ganzen Umfange, und, daß ich mich des deutlichſten Ausdruks bediene, ex profeſſo zum Gegenſtande ſeiner Unterſuchungen zu machen; er beſchränkte ſich vielmehr lediglich auf denjenigen Theil deſſelben, welcher die Verhältniſſe ganzer Völker und ihrer Regenten unter einander feſtſetzet, und allein mit Recht den Namen: Völkerrecht, führet; ja in der That ſelbſt nur auf einen Theil dieſes Völkerrechts, nehmlich denjenigen, der das

Recht des Krieges abhandelt *a*.) Ich kan dieſe ſeine Abſicht und den Plan ſeines ganzen Werks nicht deutlicher vor Augen legen, als wenn ich in aller Kürze hier den Inhalt des ganzen Werks mittheile, und ſolchen mit einigen in den darunter geſetzten Noten angebrachten Bemerkungen begleite. Ich glaube, was dieſe Herſetzung des Inhalts betrift, die übrigens nicht bloſſe Abſchrift iſt, ſondern von mir nach mehrmaliger Durchleſung des Grotii mit möglich angewandtem Fleiſſe zuſammen getragen worden, um ſo mehr dazu berechtiget zu ſeyn, und vielen meiner Leſer dadurch einen Gefallen zu erweiſen, da doch ohnehin die mehreſten derſelben eine genaue und detaillirte Anzeige eines ſo merkwürdigen hier ganz Epoche machenden Werks von mir erwarten, und hier ſuchen werden. Wem ſolche zu troken und umſtändlich ſcheinet, der ſchlage die folgenden Paragraphen über.

a) Daß Grotius auch vom Anfange ſeiner Arbeit an nicht die Abſicht, etwas allgemeines über das Naturrecht zu ſchreiben, gehabt habe, ſondern gleich ſein Vorſatz geweſen ſey, bloß vom Völkerrechte, und vom Rechte des Krieges insbeſondere zu handeln, erhellet ganz klar aus ſeinen Briefen, die er während der Ausarbeitung dieſes Werks an ſeine Freunde geſchrieben hat. Denn ſo oft er in ſolchen deſſelben erwähnet, redet er von deſſen Inhalt ſo, wie ich eben geſagt habe. Am 16. Jun. 1623. ſchreibet er an ſeinen Bruder **Wilhelm Grotius**: Ego abſoluto Stobaeo do operam commentationi de *iure belli*, ſed lente ſatis procedo etc. S. deſſ. Epiſtolae Amſt. 1687. fol. pag. 771. den 7ten Aug. deſſ. Jahres ſchreibt er an den Präſidenten *de Thou*: ſi, quid agam, cupis ſcire, verſor in examinandis controverſiis praecipuis, quae ad *ius gentium* pertinent. Ebend p. 71. ingleichen am 11. Jan. 1624. an ſeinen Freund **Peiresc**: Interim non otior, ſed in illo de *iure gentium* opere pergo, quod ſi tale futurum ſit, ut lectores demereri poſſit, habebit, quod tibi debebit poſteritas,

ritas, qui me ad hunc laborem et auxilio et hortatu tuo excitasti. Lauter redende Beweise, daß Grotius bloß das Völkerrecht zu seinem Gegenstande gemachet. Man siehet zugleich hieraus, wie irrig es sey, wenn von vielen behauptet wird, er habe bloß deswegen nicht, wie er Anfangs Willens gewesen, dem Buche den Titel eines Naturrechts vorgesetzet, sondern den interessanten Titel eines Rechts des Krieges und Friedens gegeben, um dasselbe dadurch desto leichter in die Hände der Grossen zu spielen. Man sehe davon die Bibl. philos. *Struvio-Kahl.* Tom. II. pag. 321.

§. 55.

Inhalt der Einleitung.

Ich will zuvörderst den Inhalt der vom Grotius seinem Werke vorgesetzten Einleitung, welche aus 63. nicht immer wohl abgetheilten §§. bestehet, oder vielmehr von andern in solche abgetheilet worden ist (denn diese Abtheilung rühret nicht von Grotius selbst her, der wenigstens die Einleitung in einem Contexte fortschrieb) in kurzen Sätzen hier anzeigen, in welchen ich mit äusserster Treue und Präcision den ganzen Gang der Gedanken des Grotius darzulegen mich bemühen werde. Er ist dieser:

Das theils aus den natürlichen Gesetzen, theils aus göttlichen Vorschriften, theils endlich aus den Gebräuchen und stillschweigenden Verträgen der Völker entspringende Völkerrecht *a*) ist eine wahre und vortreffliche Wissenschaft, welche bisher fast von allen Schriftstellern verkannt worden. §. 1. 2.

Selbige zu bearbeiten und ins Licht zu setzen ist um so nützlicher und nöthiger, da bisher fast alle in dem Irrthum gestanden haben, daß zwischen den Völkern und deren Regenten gar keine Verbindlichkeiten Statt finden, und diese nach blossem Gefallen handeln können.

Um so grösserer Nutzen ist auch deswegen davon zu erwarten, weil die Streitigkeiten der Grossen gemeiniglich durch den Krieg geendiget zu werden pflegen, und man dabey fast in dem allgemeinen und schädlichen Wahne stehet, daß im Kriege alles erlaubt sey. §. 3. 4.

Vor allen Dingen kommt es aber hier darauf an, ob es würklich ein Recht und besonders ein natürliches Recht gebe? Diesem ist aber unstreitig also. Das Naturrecht entspringet aus der dem Menschen von Natur eingepflanzten Socialität, und stimmet genau mit den von Gott selbst gegebenen Vorschriften überein, welche die Quelle eines andern erheblichen Theils des Rechts, nehmlich des göttlichen Rechts ausmachen. Beide hat das bürgerliche Recht zum Grunde, welches die den Unterthanen eines Staates von deren Beherrschern gegebene Vorschriften enthält. §. 5. — 17.

Gleichwie aber die Rechte eines jeden Staats die Wohlfahrt der Einwohner dieses Staats zum Gegenstande haben; so giebet es noch ein anderes Recht, welches die Wohlfahrt der Staaten überhaupt und in Rüksicht deren Verhältnisses gegen einander bezielet, und dieses ist das Völkerrecht, welches wir hier insbesondere, in so ferne als es aus der Einwilligung der Völker gegeneinander entspringet, und über die Sätze des Naturrechts hinausgehet, Völkerrecht nennen *b*). §. 18.

So wie demnach alle diese verschiedene Rechte ihren guten Grund haben, so hat auch deren Befolgung oder die Ausübung der Gerechtigkeit ihren guten Grund, und ist, so wenig sie in Rücksicht einzelner Menschen aus den Augen zu setzen ist, eben

so

so wenig auch in Rücksicht der Staaten untereinander zu verabsäumen, mithin auch das Völkerrecht genau zu befolgen.

Zu Ausübung jeder Art der Gerechtigkeit mithin auch zu Beobachtung des Völkerrechts muß man sich nicht bloß durch den Nutzen, den man davon erwartet, bewegen lassen; indessen zeiget sich doch auch solcher bey gewissenhafter Befolgung des Völkerrechts, indem kein Staat wohl den andern entbehren kan, der andere Staat ihm aber nicht sein Zutrauen gönnen, ihm Hülfe leisten, und sich mit ihm in Bündnisse einlassen wird, wenn er nicht erwarten kan, daß dieser ihm ebenfalls Gerechtigkeit widerfahren lassen, sich dazu verbunden achten, und die Heiligkeit der Bündnisse anerkennen werde. §. 19.—25.

Auch auf den Krieg findet die Gerechtigkeit, die aus der Befolgung der Vorschriften des Völkerrechts entspringet, ihre volle Anwendung. Kein Krieg muß ohne gerechte Ursache unternommen, keiner auf andere, als erlaubte Art fortgeführet werden. §. 26. — 29.

Die aus dem vorhergehenden herfliessende lebhafte Ueberzeugung, daß es Rechte und Verbindlichkeiten unter den Völkern gebe, welche sowohl auf die Unternehmung eines Krieges, als auf die Art und Weise, denselben zu führen, ihre Anwendung finden, hat mich bewogen, über diese Materie zu schreiben c), um so mehr, da ich den grossen Mißbrauch wahrgenommen, der in Ansehung sowohl der Entstehung der Kriege, als deren Führung immer weiter um sich greifet. Man gehet auf beiden Seiten zu weit, sowohl wenn man auf

der

der einen gar keine Vorschriften des Völkerrechts beym Kriege Statt finden lassen will, als wenn man auf der andern den Krieg ganz und gar für unerlaubt hält. Ich habe geglaubet, die richtige Mittelstrasse hierunter zeigen zu müssen, und die mir durch die Ungerechtigkeit meines Vaterlandes veranlaßte Muße nicht besser benutzen zu können.

Verschiedene haben bereits diese Materie zu bearbeiten unternommen, keiner aber hat annoch etwas vorzügliches darinn geleistet.

Wenn man die Sache in eine wissenschaftliche Form bringen will, muß man alles, was willkührlich ist, und in dem einen Lande so, in dem andern anders gehalten wird, davon absondern, und bloß dasjenige, was das Recht der Natur mit sich bringet, zum Grunde legen.

Ueberhaupt wäre es zu wünschen, daß mehrere Gelehrte einzelne Theile des Naturrechts bearbeiteten, da denn allererst durch Zusammensetzung dieser einzelnen Theile ein vollständiges System des Rechts der Natur zu Stande gebracht werden könnte *d*). §. 30. — 33.

Mein gegenwärtiges vom Rechte des Krieges handelndes Werk hat 3. Theile.

Im ersten handle ich zuvörderst Einleitungsweise vom Ursprunge der verschiedenen Rechte, und sodann von der Gerechtigkeit der Kriege überhaupt, da ich denn zu näherer Bestimmung des Unterschiedes der öffentlichen und Privatkriege zugleich von den Staaten und der Souverainität überhaupt und von den Pflichten der Unterthanen gegen den Staat das nöthige beybringe. §. 34.

Der

Der zweite Theil hat alle und jede Veranlaſſungen des Krieges zum Gegenſtande. Zu deren vollſtändigen Auseinanderſetzung rede ich demnach hier vom öffentlichen und Privateigenthum, von perſönlichen Rechten, von dinglichen Rechten, vom Succeſſionsrechte der Regenten, vom Rechte der Verträge und Contracte; von Bündniſſen und Privatverpflichtungen, und der Bekräftigung beides durch Eidſchwüre; ferner von Schadenserſetzungen; von den Geſandtſchaften; von den Begräbniſſen; von Strafen *e*). §. 35.

Im dritten Theile endlich unterſuche ich, was im Kriege erlaubt, was darum zugelaſſen iſt, ich gehe ſodann zu der Materie vom Frieden über, beſtimme deſſen verſchiedene Arten, und handle endlich von den Verträgen, die im Kriege Statt finden. §. 36.

Die Hülfsmittel und älteren Schriften dieſer Art, welche ich bey meiner Arbeit gebrauchen kan, (und welche Grotius nunmehr einzeln durchgehet) ſind nur gering und höchſt unvollkommen. §. 37. —39.

Zum Leitfaden meiner Unterſuchungen hat mir zuvorderſt und hauptſächlich das Recht der Natur gedienet, deſſen hieher gehörige Sätze ich aufs evidenteſte darzuſtellen mich bemühet habe. §. 40.

Sodann habe ich die Zeugniße der Philoſophen, der Geſchichtſchreiber, der Poeten und der Redner zu Rathe gezogen, nicht aus blindem Zutrauen zu allen dieſen, ſondern weil es mir geſchienen hat, daß wenn mehrere zu verſchiedenen Zeiten und an verſchiedenen Orten lebende etwas bekräftigen,

tigen, ſolches ziemlichermaſſen Glauben verdiene, und nicht wohl anders woher rühren könne, als entweder aus einer Illation, aus richtigen Grundſätzen des Rechts der Natur, oder aus einer gewiſſen allgemeinen Uebereinkunft; und jenes iſt, was das Naturrecht, ſo wie dieſes hauptſächlich das Völkerrecht bezeichnet *f*). §. 41. 42.

Unter den Philoſophen ſchätze ich vor allen den Ariſtoteles, folge ihm jedoch nicht blindlings. §. 43 — 46.

Aus den Geſchichtſchreibern entnehme ich theils Beyſpiele, theils Zeugniſſe von gewiſſen das Völkerrecht insbeſondere beſtättigenden Gebräuchen; mir ſind darunter die aus der griechiſchen und ältern römiſchen Geſchichte ſich herſchreibenden die liebſten. §. 47.

Die Poeten und Redner ziehe ich mehr, um mein Werk dadurch auszuſchmüken, an, als um Beweiſe aus ihnen herzunehmen. §. 48.

Auch von den göttlichen Schriften mache ich, jedoch mit ſorgfältiger Unterſcheidung des alten und neuen Teſtaments, vielen Gebrauch. §. 49 — 53.

Unter den Schriften der Rechtsgelehrten kan ich nur vornehmlich diejenigen brauchen, welche die römiſchen Geſetzbücher zu erklären ſuchen, da dieſe manchmal gründliche Erörterungen verſchiedener Sätze des Natur- und Völkerrechts mit einmiſchen. §. 54 — 57.

Mein Beſtreben iſt übrigens hauptſächlich dahin gerichtet geweſen, alles mit klaren und deutlichen

lichen Beweisen zu unterlegen, hiernächst die Sachen in gehöriger Ordnung vorzutragen, und endlich richtige Distinctionen anzubringen. §. 58.

Politik habe ich sorgfältig vom Völkerrechte unterschieden, und erstere als zu meinem Zwecke durchaus nicht gehörig wenig oder gar nicht berühret. §. 59.

Ich habe sowohl auf gegenwärtige als auf wahrscheinlich bevorstehende Weltbegebenheiten schlechterdings nicht die mindeste Rükſicht genommen, und man würde sich sehr irren, wenn man so etwas von mir vermuthen wollte. §. 60.

Meinen Vortrag habe ich nicht künstlich, sondern plan und gedrungen, und überhaupt, so wie es für ein Lehrbuch sich schicket, einzurichten mich bemühet. §. 61.

Unnöthige Allegationen habe ich vermieden g), jedoch da, wo es mir rathsam geschienen, selbst Stellen griechischer Schriftsteller, welchen ich jedoch immer eine lateinische Uebersetzung beygefüget habe, mit einzurüken mir kein Gewissen gemachet. §. 62.

Ich lasse mir die freymüthigste Beurtheilung meines Buchs gefallen, und ersuche selbst darum.

Alles was gegen Religion und gute Sitten anzustossen scheinen möchte, bitte ich als nicht geschrieben anzusehen. §. 63.

a) Illud ius, quod inter populos plures aut populorum rectores intercedit, sive ab ipsa natura profectum, aut divinis constitutum legibus, sive moribus et pacto tacito introductum. Ich frage hier gleich, ob diese Beschrei-

Beſchreibung oder Definition, wie man es nennen will, wohl auf das allgemeine Naturrecht oder auf irgend etwas anderes als das Völkerrecht zutrift? Ich weiß zwar wohl; daß viele Gelehrten den Worten: Sive —— introductum; den Sinn beylegen, daß Grotius hier drey verſchiedene Wiſſenſchaften, nehmlich das Naturrecht, das göttliche allgemeine Poſitivrecht, und das Völkerrecht contradiſtinguire, da er denn freylich das Völkerrecht nur bloß in den Gebräuchen und ſtillſchweigenden Verträgen begründete; welches vielen Commentatoren des Grotii, die ihn alſo verſtanden haben, äuſſerſt anſtöſſig geweſen iſt. Allein zu geſchweigen, daß nach dem wahren Sinne der lateiniſchen Sprache, die Grotius gewiß verſtand, die Particuln: ſive - aut - ſive; hier viel ehender für copulirende als für disjungirende Verbindungsworte anzuſehen ſind, ſo läßt ſich doch wohl unmöglich ſo wenig auf das ganze Naturrecht, als auf das ius divinum poſitivum univerſale, die Beſchreibung anwenden, quod ſit ius, quod inter populos plures aut populorum rectores intercedit. Dieſe bezeichnet nur alleine das eigentliche Völkerrecht. Grotius drükte ſich gewiß ſo ſchwankend nicht aus, daß er ihm gar wohl bekannte Dinge ſo ganz unangemeſſen beſchrieb, und in der That trift die hier gemachte Beſchreibung ſowohl, als die Abtheilung der Grundſätze des Völkerrechts, wenn ich allein die auf daſſelbe angewandte göttliche Geſetze ausnehme, mit dem eigentlichen Begriffe des geſammten ſowohl natürlichen als poſitiven Völkerrechts, wie ich ſelbigen mit mehrerem in der dieſem Werke vorangeſchickten Abhandlung auseinander zu ſetzen geſuchet habe, auf das vollkommenſte zu.

b) Wenn man die hier beym Grotius vorkommende Worte: inter civitates aut omnes aut plerasque ex conſenſu iura quaedam naſci potuerunt; — et hoc *ius* eſt, quod *gentium* dicitur, quoties id nomen a iure naturali diſtinguimus; damit, daß gleichwohl im Werke ſelbſt bey jedem Gegenſtande des Völkerrechts die Grundſätze, welche das natürliche Recht an Hand giebet, voraus geſchiket, und ſodann mit demjenigen, was die ſtillſchweigende Uebereinkunft der Völker weiter darunter beſtimmet, verbunden werden, zuſammen

men hält; ſo ſiehet man deutlich, daß Grotius ſowohl ein natürliches als willkührliches Völkerrecht annehme, nur aber hier das letztere im engeren Verſtande mit dem Namen Völkerrecht belege.

c) Ich habe hier buchſtäblich die eigenen Worte des Grotius überſetzet: Sie ſind folgende: Ego cum ob eas quas iam dixi rationes compertiſſimum haberem, eſſe aliquod inter populos ius commune, quod et ad bella et in bellis valeret, cur de eo inſtituerem ſcriptionem, cauſas habui multas et graves. Nun darf ich einen jeden fragen, ob man hier ein compendium iuris naturae, oder nicht vielmehr eine Abhandlung vom Völkerrechte, und insbeſondere von dem wichtigſten Theile deſſelben, dem Rechte des Krieges, zu ſuchen habe. Die ganze vorhergehende Diſpoſition zeiget ſolches, deucht mir, ohnehin aufs deutlichſte.

d) Auch hier zeiget ſich wiederum, daß Grotius nicht das Naturrecht überhaupt abhandeln, ſondern nur einen einzelnen Theil deſſelben, de iure belli, zu ſeinem Gegenſtande nehmen will.

e) Hier ſehen wir, wie eine ziemlich weitläuftige Ausführung vieler Gegenſtände des allgemeinen Natur- und zum Theil auch römiſchen Rechts in dieſen zweiten Theil kommt, und woher ſich die mehreſten Ausleger des Grotius verführen laſſen, wegen dieſer ſolche enthaltenden einzelnen Capitel des grotianiſchen Werks das ganze für ein Lehrbuch des Naturrechts zu halten. Grotius findet nehmlich in dem ganzen Verhältniſſe ſowohl einzelner Menſchen als ganzer Staaten untereinander Veranlaſſungen zum Kriege, und er findet daher für nöthig; alle dieſe Verhältniſſe, welche theils in dem natürlichen, theils in dem römiſchbürgerlichen, theils in dem Völkerrechte ihren Grund finden, deutlich auseinander zu ſetzen. Freylich geſchiehet nun dieſes, wenn man auf den eigentlichen Gegenſtand, den Grotius vor Augen hatte, Rükſicht nimmt, vielleicht mit etwas zu vieler Weitläuftigkeit; indeſſen können die ohngefehr hievon handelnde 14. Capitel im 2ten Buch ohnmöglich das ganze überhaupt aus 56. Capiteln beſtehende Werk in ein Lehrbuch des Naturrechts umſchmelzen.

f) Ich geſtehe, daß dieſe Worte (ſie lauten im Grundtext ſo: aut recta illatio ex naturae principiis procedens, aut communis aliquis conſenſus. Illa ius naturae indicat, hic ius gentium, quorum diſcrimen non quidem ex ipſis teſtimoniis, ſed ex materiae qualitate intelligendum eſt) abermals Verdacht erwecken können, als ob Grotius das Völkerrecht lediglich in der allgemeinen Uebereinkunft der Völker, oder demjenigen, was er ius gentium voluntarium nennet, ſetze. Allein ich muß hier wiederum dasjenige wiederholen, was ich ſchon vorhin (Note *b*) bemerket habe. Das weiter vorhergehende und der ganze Zuſammenhang, ja, ich kan dreiſte ſagen, der ganze Inhalt des Werks zeiget, daß Grotius ſich hier nur etwas uneigentlich ausdrüke, und nur ſoviel ſagen wolle, daß das Völkerrecht theils auf Grundſätze der Vernunft, (ius gentium naturale) theils auf ſtillſchweigende Uebereinkunft der Völker (ius gentium voluntarium, conſuetudinarium, poſitivum) ſich gründe. Die Sache ſelbſt und die wahre Behandlung derſelben beym Grotio ſpricht mehr als die von ihm hie und da gebrauchte Ausdrücke.

g) Hier verſpricht Grotius mehr als er geleiſtet; denn ſein Werk wimmelt von groſſentheils überflüſſigen Allegationen, welche die meiſten heutiges Tages von Leſung deſſelben abſchrecken.

§. 56.

Art und Abſicht des folgenden Auszuges des Grotianiſchen Werkes ſelbſt.

Ich gehe nunmehro zu dem Werke ſelbſt über, und werde dabey die Ordnung beobachten, daß ich den Titul, welcher jedem Kapitel vom Grotio ſelbſt überſchrieben worden, mehrerer Präciſion wegen wörtlich in der lateiniſchen Urſchrift herſetze, ſodann aber darunter den Hauptinhalt jeden Kapitels in gedrungener Kürze anzeige. Man wird indeſſen nach der Abſicht, die ich eigentlich dabey hege, nicht ſowohl, wie Grotius jeden einzelnen Gegenſtand abge-

abgehandelt habe, als vielmehr nur, was er abgehandelt und zum Gegenstande seiner Untersuchungen gemachet habe, angezeiget verlangen. Ersteres würde einen so weitläuftigen gar nicht hiehergehörigen Auszug erfordern, der schon allein ein eigenes Buch ausmachen müßte. Mein Vorsatz ist bloß, die Gedankenreihe des Grotius darzustellen, und zu zeigen, was er eigentlich abhandeln wollen, und in welcher Ordnung und Verbindung er es abgehandelt habe, d. i. ich will, wie dieses in der Geschichte der Völkerrechtswissenschaft ohnstreitig mit Recht einen Platz verdienet, möglichst anschaulich zu machen suchen, was Grotius in seinem Werke leiste, und in wie ferne er sich dadurch um das Völkerrecht verdient gemachet habe.

§. 57.

Inhalt des ersten Buchs.

Erstes Buch,

Cap. I. Quid bellum, quid ius?

Die Streitigkeiten der Völker und ihrer Beherrscher *a*) gehören entweder in die Zeiten des Krieges oder des Friedens. Weil aber der Krieg um des Friedens willen unternommen wird, und aus jeder Streitigkeit der Völker Krieg entstehen kan; so lassen sich auch in dem Rechte des Krieges sehr schicklich alle und jede Streitigkeiten der Völker abhandeln; von dem Kriege kommen wir nachher auf den Frieden, als dessen Zweck und Ausgang. (§. 1.)

Wenn wir demnach vom Rechte des Krieges handeln wollen, so ist nothwendig, vor allen Dingen

zu unterſuchen, was Krieg und was Recht ſey. Beſchreibung des Krieges und Urſprung der Benennung. (§. 2.)

Bedeutung des Worts: ius, 1) als Eigenſchaft einer Handlung genommen. Abtheilung deſſelben in aequatorium und rectorium. (§. 3.)

2) Als Befugniß einer Perſon, etwas zu haben oder zu thun. Abtheilung dieſer Befugniß in vollkommene (facultas) und unvollkommene (aptitudo) und nähere Beleuchtung beyderley Arten. (§. 4. — 8.)

3) Als verbindliche Vorſchrift der moraliſchen Handlungen genommen (lex); iſt entweder natürlich oder willkührlich (ius naturale vel voluntarium). (§. 9.)

Das Recht der Natur enthält diejenige Vorſchriften, welche das Licht der Vernunft an Hand giebt. Iſt unveränderlich. (§. 10.)

Der dem Menſchen mit den unvernünftigen Thieren gemeine Inſtinct macht keine beſondere Art des natürlichen Rechts aus. (§. 11.)

Die Grundſätze des Rechts der Natur werden theils a priori, theils a poſteriori, d. i. theils durch Vernunftſchlüſſe, theils durch den durchgängigen Gebrauch bey allen Völkern, wenigſtens den geſitteten, erwieſen. (§. 12.)

Das willkührliche Recht (ius voluntarium) entſpringet aus willkührlichen Anordnungen, und wird in das göttliche und menſchliche (divinum vel humanum) abgetheilet. (§. 13.)

Das

Das menſchliche Recht (ius humanum) kan man in das bürgerliche, in das weiter als das bürgerliche ſich erſtreckende, und in das enger als das bürgerliche eingeſchränkte, (ius civile, ius latius patens, ius arctius patens) abtheilen. Das bürgerliche iſt das von der höchſten Gewalt im Staate vorgeſchriebene; das enger als das bürgerliche eingeſchränkte iſt dasjenige, was nicht von der höchſten Gewalt im Staate vorgeſchrieben, jedoch derſelben untergeordnet iſt, und eine geringere Gewalt, z. E. die väterliche, die herrſchaftliche (poteſtas patria, dominica) zum Grunde hat. Das weiter als das bürgerliche Recht ſich erſtreckende iſt das Völkerrecht, das durch den übereinſtimmenden Willen aller oder doch mehrerer Völker Kraft der Verbindlichkeit erlanget hat *b*). Bey letzterem iſt die Uebereinkunft mehrerer Völker ohnſtreitig hinlänglich; denn ein allen und jeden Völkern zur allgemeinen Regel dienendes Recht wird man auſſer dem Rechte der Natur, welches man ebenfalls das Völkerrecht zu nennen pfleget, nicht leicht finden. Das hier eben berührte Völkerrecht aber wird theils aus dem ununterbrochenen Gebrauche deſſelben, theils aus den Zeugniſſen der Schriftſteller erwieſen. (§. 14.)

Das göttliche Recht iſt entweder dem ganzen menſchlichen Geſchlechte oder einem Volke allein vorgeſchrieben, (ius divinum univerſale vel particulare). Jenes iſt zu dreyenmalen von Gott bekannt gemachet, nehmlich erſtlich gleich nach der Schöpfung, zweitens nach der Sündfluth, und drittens durch den Erlöſer der Welt. §. 15.

Das göttliche Particularrecht iſt dem jüdiſchen Volke allein vorgeſchrieben. (§. 16.)

Dasselbe lauft jedoch nie gegen das Recht der Natur, bindet aber die Christen nicht, ob es gleich manchen guten Einfluß auf deren Gesetze hat. (§. 17.)

Cap. II. An bellare unquam iustum sit?

Das Recht der Natur verbietet den Krieg an und vor sich nicht, wie Vernunft, Geschichte und Uebereinstimmung aller Schriftsteller zeigen. (§. 1. 2. 3.)

Das willkührliche Völkerrecht *c*) eben wenig. (§. 4.)

So auch das göttliche Recht nicht, weder vor noch nach den Zeiten des verkündigten Evangelii. (§. 5.—9.)

Cap. III. Belli partitio in publicum et privatum. Summi imperii explicatio.

Man kan den Krieg in den öffentlichen, in den Privatkrieg, und in den gemischten eintheilen. Der öffentliche ist derjenige, welcher von der höchsten Macht im Staate geführet wird; der Privatkrieg derjenige, der von solchen, die nicht die höchste Macht im Staate haben, geführet wird, und der gemischte Krieg, der von der einen Seite von ersteren, von der andern von letzteren unternommen wird. (§. 1.)

Der Privatkrieg war in den ersten rohen Zeiten der Menschheit, wie noch keine Gerichte angeordnet waren, unstreitig erlaubt. Ebend.

Auch nach angeordneten Gerichten kan derselbe annoch in Fällen, da diese nicht angegangen werden kön-

können, in der Nothwehr ꝛc. statt finden. Zeugnisse des alten Testaments hievon. (§. 2.)

Zeugnisse des neuen Testaments. (§. 3.)

Der öffentliche Krieg theilet sich in den solennen und nicht solennen. (Solenne et minus Solenne) Gründe, warum eigentlich nur der höchsten Gewalt im Staate, nicht jeder Obrigkeit das Recht Krieg zu führen, zustehe. (§. 4.)

Doch lässet sich solches in gewissem Verstande auch von untergeordneten Obrigkeiten gedenken. (§. 5.)

Beschreibung der höchsten Gewalt und deren Umfange. (§. 6. 7.)

In denen Staaten, die einen Regenten haben, ist die höchste Gewalt nicht in den Händen des Volks. (§. 8.)

Noch sie etwa unter beiden also getheilet, daß das Volk zwar dem Regenten unterworfen, dieser aber dem Volke, in so ferne er nicht gehörig regieret, unterworfen seyn sollte. (§. 9.)

Es finden in Ansehung der Concurrenz beider verschiedene Einschränkungen statt. (§. 10. 11.)

Die höchste Gewalt im Staate ist entweder gänzlich uneingeschränkt monarchisch und veräusserlich. (Patrimoniatreiche) (§. 12.)

Oder mehr oder weniger eingeschränket. (§. 13. 14.)

Es giebet sich dieses unter andern bey der bald dem Volke, bald den nächsten Anverwandten

zuſtehenden Rechte, dem minderjährigen Regenten Vormünder zu beſtellen, zu erkennen. (§. 15.)

Die Regierungsform höret nicht auf, monarchiſch zu ſeyn, wenn gleich der Regent ſeinen Befugniſſen durch Capitulation ꝛc. ꝛc. einige Grenzen ſezet. (§. 16.)

Zuweilen wird die höchſte Gewalt unter mehrere entweder nach Anzahl der Perſonen oder nach gewiſſen Fächern, Aemtern, Titeln ꝛc. getheilet. (§. 17.)

Der Regent iſt Souverain, wenn er gleich zu Ausübung ſeiner Gerechtſame ſich Rathgeber gleichſam zur Seite ſetzet. (§. 18. 19. 20.)

Auch dann bleibet der Regent Souverain, wenn er gleich mindermächtig und von lauter ſtärkeren Staaten umgeben iſt. (§. 21.)

Auch ſogar, wenn er zu Abgaben an andere verpflichtet (Tributarius) iſt. (§. 22.)

Nicht weniger, wenn er auch gleich in Lehnsnexu mit andern ſtehet. (§. 23.)

Auch wenn er gleich bey Minderjährigkeit, Schwäche der Gemüthskräfte, Gefangenſchaft, oder ſonſtigen Urſachen, auf eine Zeitlang der eigenen Verwaltung der Souverainitätsrechte beraubet ſeyn ſollte *d*). (§. 24.)

Cap. IV. De bello ſubditorum in ſuperiores *e*).

Was Krieg der Unterthanen gegen ihre höchſte Obrigkeit ſey. (§. 1.)

Derſelbe iſt weder nach dem Rechte der Natur, (§. 2.) noch nach den Vorſchriften des alten (§. 3), noch

noch des neuen Teſtaments (§. 4.), noch auch den chriſtlichen Sitten und Gebräuchen (§ 5.) erlaubt.

Auch denen untergeordneten Obrigkeiten ſtehet eine ſolche Befugniß gegen die höchſte Obrigkeit nicht zu. (§. 6.)

Auch läſſet ſich hier nicht einſt ein äuſſerſter Nothfall, der ſolches erlaubt machte, gedenken. (§. 7.)

Wohl aber können die Unterthanen in einem Staate mit Gewalt zu ihrer Schuldigkeit angehalten werden. (§. 8.)

Auch ein Regent, der der Regierung entſaget, oder ſich ſonſt deren entſchlagen hat, kan bekrieget, oder doch als ein Privatmann behandelt werden. (§. 9.)

Auch ein Regent, der ſein Reich zu veräuſſern gedenket, kan mit Gewalt davon abgehalten werden. (§. 10.)

Auch ein ſolcher Regent, der offenbar den Untergang ſeines Reichs zu befördern ſuchet, obgleich der Fall ſich kaum gedenken läſſet. (§. 11.)

Nicht weniger höret die Verbindlichkeit der Unterthanen gegen einen ſolchen Regenten auf, der denen ihm vorgeſchriebenen Bedingungen, unter welchen er die Regierung übernommen hat, gänzlich zuwider handelt. (§. 12.)

Auch kan einem Regenten, der nur einen Theil der Regierung überkommen hat, und weiter greifen will, Gewalt entgegen geſetzet werden. (§. 13.)

Um so mehr kan dieß geschehen, wenn dem Regenten die Bedingung gemachet ist, daß man sich ihm in gewissen Fällen widersetzen dürfe. (§. 14.)

Einem Usurpateur ist nur, in so ferne es die Noth mit sich bringet, zu gehorchen. (§. 15.)

Man kan sich ihm widersetzen, sowohl in dem Falle des immer von wegen des Staats gegen ihn annoch fortdauernden Krieges, (§. 16.) als auch wegen eines im Staate vorhandenen diese Erlaubniß ertheilenden Gesetzes, (§. 17.) oder auch auf Befehl des dermaligen würklichen Regenten. (§. 18.)

Ausser diesen drey Fällen nicht wohl, (§. 19.) und der Unterthan kan sich nicht zum Schiedsrichter öffentlicher Streitigkeiten aufwerfen. (§. 20.)

Cap. V. Qui bellum licite gerat.

Gewöhnlicher Weise führet man um seines eigenen Besten willen Krieg. (§. 1.) Doch ist auch um anderer willen Krieg zu führen nicht unerlaubt. (§. 2.)

Man kan auch durch andere Krieg führen (§. 3.) und nach dem Rechte der Natur können sowohl Unterthanen als andere dazu gebrauchet werden. (§. 4.)

a) Die Stelle ist zu wichtig, und zeiget die Absicht des Verfassers bey Entwerfung dieses Werks wiederum zu deutlich an, als daß ich sie nicht ganz hersetzen sollte: Controversiae eorum, quos nulla iuris civilis tenet communio, quales sunt et qui in gentem nondum coierunt, et qui inter se diversarum sunt gentium, tum privati tum reges ipsi, quique par regibus ius obtinent, sive illi optimates sunt, sive populi liberi. — — Will also Grotius wohl etwas anders abhandeln, als bloß

bloß Völkerrecht, und von diesem eigentlich nur eines der wichtigsten Capitel, das Recht des Krieges?

b) Dieses ist eine der bestrittensten Stellen des Grotii, über welche sich fast alle Commentatoren desselben ereifert haben, da dieselben die Existenz eines iuris gentium voluntarii nicht einräumen wollen. Man sehe davon vorzüglich *Pufendorfii* ius nat. et gent. L. II. c. III. §. 23. *Barbeyrac* in den seiner französischen Uebersetzung des Grotii beygefügten Noten pag. 56. *E. A. Bertling* de iure gentium voluntario. Goett. 1745. *Cocceji* Grotius illustr. T. I. p. 108. desgleichen die ganze Diss. prooem. IV. in der Introd. ad Grot. illustr. pag. 54 — 71. In letzterer gibt *Cocceji* dieses ius gentium voluntarium für ein wahres monstrum aus; ich glaube jedoch das Gegentheil in meiner vorläufigen Abhandlung §. 5. bereits einiger massen gezeiget zu haben. Ein mehreres hievon gehöret nicht in die Geschichte der Völkerrechtswissenschaft, sondern in die Abhandlung der Wissenschaft selbst.

Uebrigens gewinnet es zwar aus dieser Stelle grossen Anschein, als ob Grotius das Völkerrecht bloß auf die willkührlichen stillschweigenden Verabredungen der Völker, auf das ius gentium voluntarium einschränke, und also kein natürliches Völkerrecht annehme, oder wenigstens unter der Benennung: ius gentium, nicht mit begreife. Allein seine Prolegomena zeigen an mehreren vorhin angezogenen Orten das Gegentheil; es lässet sich ohnehin so etwas von einem Philosophen, wie Grotius, nicht gedenken, und man siehet vielmehr, wenn man den ganzen Zusammenhang seines Vortrages sich vor Augen stellet, deutlich, daß er hier nur soviel sagen wolle, von dem aus menschlichen Anordnungen herrührenden Rechte (dem iure humano) mache auch noch derjenige Theil des Völkerrechts, der durch stillschweigende Verabredung der Völker entstanden sey, das ius gentium voluntarium, einen Theil aus, ohne gleichwohl auf dieser blossen specie iuris gentium das ganze Völkerrecht beschränken zu wollen. Sein ganzes Werk zeiget das Gegentheil von letzterem. Man sehe Not. *b.* und *f.* zu den Prolegomenen.

c) Hier

c) Hier heiſſet es wörtlich folgender maſſen: de iure naturali, *quod et gentium dici poteſt*, ſatis conſtat, eo bella non omnia improbari. *Iure* autem *gentium voluntario* itidem non damnari bella ſatis nos docent hiſtoriae et omnium populorum leges ac mores. Wir ſehen alſo nunmehro deutlich, daß Grotius immer zuerſt, was nach dem natürlichen Völkerrechte Rechtens ſey, und ſodann in wie ferne das willkührliche Völkerrecht damit übereinſtimme, in Unterſuchung ziehe, mithin beide Arten des Völkerrechts gar wohl und richtig miteinander verbinde.

d) Man ſiehet leicht, daß dieſes ganze von den verſchiedenen Regierungsformen handelnde Capitel zum allgemeinen Staatsrechte gehöret, welches zwar Grotius nicht ganz unſchicklich zur näheren Beſtimmung der Frage: Wer als höchſter Regent im Staate Krieg zu führen berechtiget ſey? hier eingeſchoben hat. Iſt es ein Fehler, wie er es denn ſyſtematiſch gedacht, unſtreitig iſt, ſo iſt er gleichwohl dem Grotius viel ehender zu verzeihen, als den mehreſten und zum Theil aufgeklärteſten ſeiner Nachfolger, z. E. Vattel, welche ihn nicht weniger und faſt noch eigentlicher begangen haben.

e) Auch dieſes Capitel gehöret annoch ganz zum allgemeinen Staatsrechte.

§. 58.

Inhalt des zweiten Buches.

Zweites Buch.

Cap. I. De belli cauſis et primum de defenſione ſui et rerum.

Gerechte Urſache zum Kriege kan keine andere ſeyn, als erlittene oder erleidende oder wenigſtens zu erleidende Beleidigung. (§. 1.)

Daher entſtehet der Krieg entweder 1) zur Vertheidigung, oder 2) zur Einforderung desjenigen,

gen, was uns gehöret, oder uns gebühret, oder auch 3) um Bestrafung, Rache auszuüben. (§. 2.) Hier zuerst vom Rechte der Vertheidigung, und zwar sowohl seiner Person als seiner Güter.

Zur Vertheidigung seines Lebens ist es erlaubt, Krieg zu führen (§. 3.) doch nur gegen denjenigen, der unserm Leben drohet, ganz allein, (§. 4.) und in augenscheinlicher, gewisser, nicht bloß zu vermuthender Gefahr, (§. 5.) sowohl um seinen Körper, (§. 6.) als seine Keuschheit zu beschützen. (§. 7.) *a*).

Sich der Vertheidigung zu enthalten, ist gleichwohl wohl erlaubt. (§. 8.)

Und sie ist vielmehr unrecht, wenn sie gegen eine dem gemeinen Wesen nützliche Person gerichtet ist. (§. 9.)

Um Beschimpfungen willen darf kein Christ den andern töden. (§. 10.)

Wohl aber ist es nach dem Rechte der Natur erlaubt, zu Vertheidigung seiner Güter sich dieses gewaltsamen Mittels zu bedienen, (§. 11.) doch machen das mosaische Recht sowohl (§. 12.) als auch die Vorschriften des Christenthums (§. 13.) nicht weniger die bürgerlichen Rechte darunter Einschränkungen. (§. 14. 15.)

Das Recht der Vertheidigung durch öffentlichen Krieg ist fast an dieselben Regeln gebunden. (§. 16.) Bloß zu Verhinderung der Zunahme der Macht seines Nachbaren ist es nicht erlaubt Krieg anzufangen. (§. 17.) Auch hat der, welcher durch eigene Schuld zum Kriege Anlaß gegeben, kein Recht, sich zu vertheidigen. (§. 18.)

Cap. II. De his quae hominibus communiter competunt.

Da der zweite gerechte Grund zum Kriege in der Einforderung deſſen, was uns gehöret, beſtehet, ſo iſt vorläufig zu unterſuchen, was dasjenige ſey, ſo uns gehöret. Hier alſo zuerſt vom Rechte des Eigenthums. (§. 1.)

Urſprung und Fortgang des Rechts des Eigenthums. (§. 2.)

Das Meer im Ganzen oder nach ſeinen Haupttheilen kan nicht zum Eigenthum gemachet werden. (§. 3.)

Andere Dinge können durch Occupation Privateigenthum werden, wenn ſie nicht von einem ganzen Volke bereits im allgemeinen occupirt worden ſind. (§. 4.) Exempel davon und Ausnahmen. (§. 5.)

Auch von anderer Eigenthum kan man im Nothfalle Gebrauch machen. (§. 6. 7. 8.) Doch mit der Schuldigkeit, ſolches nachher zu reſtituiren. (§. 9.) Anwendung dieſes Satzes auf die Beſetzung der Lande eines Freundes im Kriege. (§. 10.)

Desgleichen kan man von fremdem Eigenthume einen dem Eigenthümer ganz ohnſchädlichen Gebrauch ſich gar wohl anmaſſen. (§. 11.) Anwendung hievon auf die Benutzung der Flüſſe, (§. 12.) und das Recht, durch eines Land zu reiſen, (§. 13.) wobey ſich frägt, ob die durchgehenden Waaren mit Zoll- und andern Abgaben können beleget werden. (§. 14.) Das Recht, ſich eine Zeitlang in einem fremden Lande aufzuhalten, (§. 15.) ſich in demſel-

demſelben, wenn man aus dem ſeinigen vertrieben iſt, ganz nieder zu laſſen, (§. 16.) leere Orte in ſelbigem zu occupiren. (§. 17.)

Auſſer dem Rechte auf gewiſſe Sachen hat aber auch der Menſch ein Recht auf gewiſſe Handlungen, ohne welche das menſchliche Leben nicht wohl erhalten werden kan, (§. 18.) z. E. die nothwendigen Lebensmittel einzukaufen, (§. 19.) obwohl nicht auch immer das Recht, ſeine Waaren zu verkaufen, (§. 20.) ferner das Recht, ſich zu verehlichen, (§. 21.) das Recht, dasjenige zu thun, was andern Auswärtigen erlaubt iſt. (§. 22.) Doch kan er nur auf dasjenige gegründeten Anſpruch machen, was nach der allgemeinen natürlichen Freyheit, nicht aber etwa durch eine beſondere Vergünſtigung erlaubt iſt. (§. 23.)

Iſt es einem Volke erlaubt, mit einem andern einen Contract zu ſchlieſſen, nach welchem es ſich dieſem verbindlich machet, dieſem nur allein ſeine Früchte zu verkaufen? (§. 24.)

Cap. III. De acquiſitione originaria rerum, ubi de mari et fluminibus.

Die Acquiſition iſt entweder originair, oder derivativ. Die originaire Acquiſition geſchiehet hauptſächlich durch Occupation. (§. 1.) Andere angebliche Arten werden verworfen. (§. 2. 3.)

Durch Occupation kan entweder Herrſchaft oder Eigenthum erworben werden. (§. 4.) Wer erſtere hat, kan letztere verhindern. (§. 5.)

Vom Eigenthume der Kinder und Wahnwitzigen. (§. 6.)

Flüſſe

Flüſſe können durch Occupation zum Eigenthume gemachet werden. (§. 7.) Ob auch das Meer? (§. 8.) Die Römer hielten es nicht dafür. (§. 9.) Das Naturrecht verhindert indeſſen nicht, daß nicht ein mit Lande guten theils umſchloſſener Theil des Meers zum Eigenthume gemachet werden könne. (§. 10.) Dieſes muß jedoch durch würkliche Occupation geſchehen. (§. 11.) Dieſe Occupation giebet gleichwohl kein Recht, andern eine unſchädliche Schiffahrt zu verwehren. (§. 12.) Auch eine vom Eigenthume abgeſonderte Herrſchaft über die See kan durch Occupation erworben werden. (§. 13.) Es iſt nicht unbillig, für den Schutz der Schiffahrt, Zoll- und ſonſtige mäſſige Abgaben zu fordern. (§. 14.)

Völker beſchränken oft durch Verträge das Recht der Schiffahrt des einen oder des andern Theils. Dieß zeiget aber an und vor ſich noch keine Herrſchaft des beſchränkenden Theils über das Meer an. (§. 15.)

In wie ferne der veränderte Lauf eines Fluſſes die Gränzen des Territorii verändern könne? (§. 16. 17. 18.)

Eine Privatoccupation findet alsdenn nicht ſtatt, wenn der Staat ein allgemeines Eigenthum bereits erworben hat. (§. 19.)

Cap. IV. De derelictione praeſumta et eam ſecuta occupatione, et quid ab uſucapione et praeſcriptione differat.

An und vor ſich genommen, kan die bloß in bürgerlichen Geſetzen gegründete Uſucapion und Präſcription auf ganze Völker und deren Regenten keine Anwendung finden. (§. 1.) Indeſſen hat doch auch

auch unter diesen der langjährige Besitz eine grosse Kraft, (§. 2.) indem daraus die Willensmeynung des andern Theils, sich der Sache zu entschlagen, erhellet, und eine solche Willensmeynung sich nicht allein aus Worten, sondern auch sowohl aus Handlungen, als aus Unterlassung von Handlungen schliessen lässet. (§. 3. — 5.) Inzwischen wird eine geraume Menschengedenken übersteigende Zeit, wofür man nicht immer einen Zeitraum von 100. Jahren annehmen kan, dazu erfordert. (§. 6. 7.)

Beantwortung des Einwurfs, daß niemand das Seinige in die Schanze schlagen zu wollen auch nach noch so langer Zeit präsumiret werden könne. (§. 8.)

Die Verjährung von unvordenklicher Zeit scheinet auch selbst im willkührlichen Völkerrechte ihren Grund zu haben. (§. 9.) Endlich kan der Völkerverjährung der Einwurf nicht schaden, daß den Nachkommen nichts vergeben werden könne. (§. 10.)

Gleichwie demnach ein Volk nicht allein durch ausdrückliche Einwilligung des andern, sondern auch durch einerseits eingetretene Dereliction und daraus andererseits folgende Verjährung acquiriren kan; So kan auch in gleicher Maasse eine Verjährung der höchsten Gewalt zwischen einem Volke einerseits und dessen Regenten andererseits eintreten. (§. 11.) Art und Weise dieser letzteren Verjährung, und: ob die Civilgesetze eines Volks von der Verjährung den Regenten dieses Volks binden? (§. 12. — 15.) *b*).

Cap. V. De acquiſitione originaria iuris in perſonas; ubi de iure parentum, de matrimoniis, de collegiis, de iure in ſubditos, ſervos.

In dieſem Capitel träget freylich Grotius lauter Sätze des allgemeinen Natur- und des allgemeinen Staatsrechts vor, indem er §. 1 — 7. von der Geſellſchaft zwiſchen Eltern und Kindern. §. 8 — 16. von der ehelichen Geſellſchaft, §. 17 — 22. von geſellſchaftlichen Rechten überhaupt, §. 23 — 26. von der bürgerlichen Geſellſchaft, und §. 27 — 32. von der Geſellſchaft zwiſchen Herrn und Dienern handelt. Ein näherer Auszug von dieſem allen wird hier überflüſſig ſeyn.

Cap. VI. De acquiſitione derivativa facto hominis, ubi de alienatione imperii et rerum imperii.

Dieſes ganze Capitel wiederum gehöret zum allgemeinen Staatsrechte, und wird daher hier nicht weiter zu berühren nöthig ſeyn.

Cap. VII. De acquiſitione derivativa, quae fit per legem, ubi de ſucceſſionibus ab inteſtato.

Nachdem Grotius zuvörderſt einleitungsweiſe §. 1 — 11. etwas von der Erbfolge nach dem Rechte der Natur überhaupt geſaget, handelt er in dem ganzen übrigen Capitel §. 12. — 37. von Erbreichen und der Succeſſion in ſelbigen, welches alles wiederum zum allgemeinen Staatsrechte gehöret.

Cap. VIII. De acquiſitionibus, quae vulgo dicuntur iuris gentium.

Grotius bemerket zuvörderſt §. 1. Erwerbungen nach dem willkührlichen Völkerrechte gebe es nicht leicht andere, als die durch den Krieg geſchehen,

ſchehen, wovon unten die Rede ſeyn werde. Alles, was die Römer acquiſitiones iuris gentium nennten, führe ſehr uneigentlich dieſen Namen. Indeſſen gehet er nunmehro ſolche angebliche Völkerrechtserwerbungen durch, und handelt §. 2. — 5. vom Fang der wilden Thiere, §. 6. — 7. von Beſitzergreifung anderer herrenloſer Dinge, beſonders gefundener Schätze, §. 8. — 17. von Inſeln, Alluvionen, und locis derelictis, endlich §. 18. — 26. von andern dergleichen Erwerbungsarten, welches alles theils ins natürliche, theils ins römiſche Recht, nicht aber hieher gehöret.

Cap. IX. Quando imperia vel dominia deſinant.

Ganz von Sätzen des allgemeinen Staatsrechts zuſammen geſetzet.

Cap. X. De obligatione, quae ex dominio oritur.

Explicato, *quantum inſtituto noſtro ſufficit* (ſagt Grotius im Anfange dieſes Capitels zum abermaligen Beweiſe, daß dasjenige, was er aus dem allgemeinen Naturrechte anführet, nur bloß relativ zu beſſerer Bearbeitung ſeines Hauptzweckes (inſtituto noſtro) nehmlich des Völkerrechts und beſonders des Rechts des Krieges beygebracht wird) iure eo, quod in perſonas aut res nobis competit, videndum etiam, quae exinde naſcatur obligatio adverſus nos; und nun gehet er zu den Verpflichtungen, welche aus dem Rechte des Eigenthums und des Beſitzes flieſſen, zu der Lehre vom bonae und malae fidei poſſeſſore über, welches alles wiederum ins allgemeine Naturrecht einſchläget, alſo hier nicht weiter zu berühren iſt.

Cap. XI. De promiſſis.

Hier wird die ganze Lehre des Naturrechts von Verſprechungen und deren Acceptation abgehandelt.

Cap. XII. De contractibus.

Grotius gehet weiter zu den Contracten über, und träget das nöthige davon ſowohl überhaupt, als insbeſondere in Anſehung der hauptſächlichſten derſelben, des Kauf- und Verkauf-, Mieth-, Darlehns-, Aſſecurations-, Societäts-Contracts nach den Regeln des Naturrechts vor. Nur in dem leztern §. 26. wird des willkührlichen Völkerrechts erwähnet, und behauptet, daß nach ſolchen keine Ungleichheit bey Contracten nach einmal erfolgtem Conſenſe attendiret werde.

Cap. XIII. De iureiurando.

Eben ſo findet ſich hier die ganze Lehre von Eidſchwüren, als einer Beſtärkung der Contracte und Verabredungen aller Art, nach den Grundſätzen des Naturrechts abgehandelt.

Cap. XIV. De eorum, qui ſummum imperium habent, promiſſis et contractibus et iuramentis.

Grotius ſuchet nunmehro dasjenige, was er bishero von Verſprechungen, Verabredungen, Contracten und Eidſchwüren überhaupt vorgetragen hat, auf Regenten und Staaten anzuwenden, und handelt in dieſem Capitel zuvörderſt von den Privatverträgen der Fürſten, und von demjenigen, was ſelbigen darunter, theils in Rückſicht ihrer ſelbſt, theils ihrer Unterthanen, theils ihrer Nachfolger zu thun erlaubt iſt, welches alles theils ins Privatfürſtenrecht,

recht, theils ins allgemeine Staatsrecht, immer aber nicht hieher gehöret.

Cap. XV. De foederibus ac ſponſionibus.

Oeffentliche Verträge, auf welche, als wahre Gegenſtände des Völkerrechts, dann Grotius nun endlich kommt, ſind, ſagt er, diejenigen, welche von denen, welche die höchſte Macht im Staate beſitzen, Kraft ſolcher höchſten Macht geſchloſſen werden. (§. 1.) Sie theilen ſich in Bündniſſe und Sponſionen und andere Verträge. (§. 2.) Der Unterſchied zwiſchen Bündniſſen und Sponſionen beſtehet darinn, daß erſtere auf würkliches Geheiß der höchſten Macht im Staate, leztere aber ohne deren Geheiß geſchloſſen werden. (§. 3.) Die von Menippus gemachte dreyfache Eintheilung der Bündniſſe in ſolche, welche mit im Kriege überwundenen gemacht, und dieſen dadurch Geſetze vorgeſchrieben werden, theils ſolche, welche beym Ausgange eines mit beiderſeitigem gleichen Glücke geführten Krieges zu Errichtung Friedens und Freundſchaft geſchloſſen werden, theils endlich in ſolche, welche ohne vorgängigen Krieg bloß zu ſtärkerer freundſchaftlicher Vereinigung geſchloſſen werden, wird verworfen, (§. 4.) und ſie werden dagegen in ſolche, welche den Naturgeſetzen gänzlich gemäß ſind, und in ſolche, welche auſſer dieſen noch etwas hinzufügen, abgetheilet. (§. 5.) Leztere aber wiederum in gleiche und ungleiche. (§. 6. 7.) Mit irrglaubigen Bündniſſe zu ſchlieſſen, iſt nach dem Rechte der Natur erlaubt, (§. 8.) auch ſowohl nach den Vorſchriften des alten als neuen Teſtaments nicht durchaus verbothen, (§. 9. 10.) immer aber mit Vorſicht zu unternehmen. (§. 11.) Gegen einen gemeinſchaftlichen Feind der Chriſtenheit ſind alle

christliche Mächte sich einander Hülfe zu leisten schuldig. (§. 12.) Wenn zwey beide mit uns verbundene Mächte untereinander Krieg führen, so ist in Ansehung der Frage: welchem von beiden sodann von uns beyzustehen sey? Zuforderst darauf zu sehen, an wessen Seite der Krieg gerecht sey? Ist der Krieg von beiden Seiten ungerecht, so ist man keinem von beiden Hülfe zu leisten schuldig. Sonst hat der ältere Bundsgenosse den Vorzug vor den jüngern. (§. 13.) Wenn die zur Dauer des Bündnisses bestimmte Zeit abgelaufen, ist keine stillschweigende Erneuerung desselben anzunehmen, wenn nicht ganz klare Thathandlungen darauf schliessen. (§. 14.) Wann ein Theil das Bündniß verletzet, kan, wenn nichts ausdrückliches in selbigem über diesen Fall bestimmet worden, der andere ebenfalls von selbigem zurücktreten. (§. 15.) Sponsionen verbinden an und für sich nur allein diejenigen, die sie gemacht haben, welche auf alle Weise dafür einstehen müssen. Caudinische und Numantinische Sponsionen. (§. 16.) Von der Frage, ob der Regent, der die für ihn gemachte Sponsion erfahren, und stille geschwiegen, sodann verbunden sey. Luctatianische Sponsion.

Cap. XVI. De interpretatione.

In diesem ganzen Capitel werden in 32. §§. Die vortrefflichsten Regeln zu Erklärung der Verträge und insbesondere der öffentlichen Verträge gegeben, deren nähere Berührung hier aber zu weit führen würde.

Cap. XVII. De damno per iniuriam dato, et obligatione, quae inde oritur.

Nunmehro gehet Grotius wieder ins Naturrecht zurück, und erkläret in diesem Capitel die Verpflich-

pflichtungen, welche aus zugefügtem Unrechte erwachsen.

Cap. XVIII. De legationum iure.

Unter denen nun abzuhandelnden Verpflichtungen, welche das willkührliche Völkerrecht, indem dasselbe dem Naturrechte etwas hinzu thut, an Hand giebet, stehet das Gesandtschaftsrecht oben an. (§. 1.) Gesandten im Völkerrechtlichen Verstande sind nur bloß diejenigen, die von souverainen Staaten oder Regenten abgesandt werden. Nähere Bestimmung dieser Regel in verschiedenen Fällen. (§. 2.) Gesandtschaften sind der Regel nach von dem Souverain, an den sie gesandt sind, zuzulassen; doch findet diese Regel auch ihre Ausnahmen, theils in Rücksicht dessen, der den Gesandten absendet, theils in Rücksicht der Person des Gesandten selbst, theils in Rücksicht des Gegenstandes seiner Absendung. (§. 3.) Der Gesandte ist unverletzlich, sowohl in Ansehung seiner Person, als seiner Gefährten und seiner Güter; doch wird über den Grad solcher Unverletzlichkeit, besonders in so ferne der Gesandte Verbrechen begehet, vieles gestritten. Das richtigste sind wohl folgende Grundsätze: durch e' e allgemeine Völkervereinigung ist es ein für all. " l angenommen, daß der Gesandte den Gesetzen des Landes, in welches er geschicket wird, nicht unterworfen, sondern exterritorial ist. Begehet er demnach ein solches Verbrechen, das nicht äusserst erheblich ist, so ist dasselbe entweder zu übersehen, oder der Gesandte aus dem Lande zu weisen. Ist aber das Verbrechen zu erheblich, um unbestraft zu bleiben, so ist der Gesandte seinem Herrn zurück zu schicken, und zu verlangen, daß dieser ihn entweder bestrafe oder ausliefere. Ist endlich aber das Verbrechen so be-

schaffen, daß daraus eine äusserste Gefahr für den Staat erwächset, so ist es unstreitig erlaubt, jedoch nicht als Bestraffung, sondern als Nothwehr anzusehen, daß man sich der Person des Gesandten bemächtige. (§. 4.) Alles dieses trift jedoch gleichsam als eine stillschweigende Verabredung bloß auf diejenigen zu, an welche der Gesandte gesandt worden, nicht aber auf eine dritte Macht, durch deren Land etwa ein fremder Gesandter reiset, dessen Verletzung sodann zwar als eine Beleidigung der Höflichkeit gegen dessen Herrn, nicht aber als eine Beleidigung des Völkerrechts anzusehen ist, zumal wenn der Gesandte etwa vom Feinde kommt, oder zum Feinde gehet, oder gar etwas feindliches im Schilde führet. (§. 5.) Auch beym Feinde ist ein Gesandter, Herold, Trompeter, wenn er einmal zugelassen worden, unverletzlich. (§. 6.) Das Vergeltungsrecht an einem Gesandten auszuüben, ist, wenn gleich der unsrige von der Gegenseite mißhandelt seyn sollte, dennoch nicht erlaubt. (§. 7.) Die Gefährten und Güter des Gesandten sind ebenfalls unverletzlich. Ob aber der Gesandte die Jurisdiction über die Seinigen und das ius asyli ausüben dürfe, hänget von dem Willen desjenigen, an den er gesandt worden, ab, und bestimmet das Völkerrecht nichts darunter. (§. 8. — 11.)

Cap. XIX. De iure sepulturae.

Grotius hält mit vielen seiner Nachfolger irrig dafür, daß das Recht des Begräbnisses zum Völkerrechte gehöre, und daher ist dieses Capitel entstanden. Eben so behauptet er am Ende desselben (§. 6.) gleich irrig: sunt et alia quaedam, quae ex iure gentium voluntario debentur, ut longo tempore possessa, successionis ab intestato, et

quae

quae ex contractu quantumvis inaequali veniunt. Nam haec omnia quanquam ex iure naturae ortum aliquatenus habeant, accipiunt tamen ex humana lege (hier verwechselt Grotius offenbar das bürgerliche mit dem Völkerrechte) firmitatem quandam etc. Doch lässet er sie in der Ausführung selbst unberühret.

Cap. XX. De poenis.

Hier wird zuvörderst Einleitungsweise in den 37. ersten §§. die Lehre von den Strafen überhaupt nach Grundsätzen des allgemeinen Naturrechts weitläuftig abgehandelt, und sodann in den übrigen 14. §§. von dem Straffriege folgender massen gehandelt.

Im Straffriege ist Maase zu halten. (§. 38.) Zumal bey erst angefangenen und noch nicht völlig vollführten Verbrechen. (§. 39.) Indessen wird der Straffrieg gegen einen dritten, auch wenn man keine Jurisdiction über ihn hat, wegen wahrer gegen das Naturrecht laufenden Verbrechen, allerdings mit Recht ausgeübet. (§. 40.) Doch ist dabey nur von Vergehungen gegen das eigentlich allgemeine Naturrecht, nicht etwa auch gegen blosse, wenn gleich allgemeine Sitten oder gegen das willkührliche göttliche Gesetz, die Rede, und auch nur von solchen Vergehungen, die gegen ganz offenbare allgemein bekannte Gesetze des Naturrechts laufen. (§. 41 — 43.) Auch wegen Verbrechen gegen Gott kan der Straffrieg eintreten, aber wiederum nur wegen solcher, welche als Verbrechen allgemein bekannt sind, und aus den zehen Geboten erhellen. (§. 44 — 47.) Wegen verweigerter Annehmung der christlichen Religion darf man niemand bekriegen. (§. 48.) Wohl aber solche, die die Christen wegen

ihrer Religion drüken, und anfechten. (§. 49.) Ingleichen keine bloſſe Ketzer. (§. 50.) Wohl aber ſolche, die im eigentlichen Verſtande Gott läſtern.

Cap. XXI. De poenarum communicatione.

Wiederum lauter Sätze des Naturrechts von der Theilnehmung an anderer Verbrechen und Strafen.

Cap. XXII. De cauſis iniuſtis.

Wahre Urſachen zum Kriege und bloſſe Kriegsprätexte ſind von einander unterſchieden. (§. 1.) Wo keines von beiden iſt, gleichet der Anfänger des Krieges einem wilden Thiere. (§. 2.) Wer aber bloß Kriegsprätexte ohne wahre Urſache anführet, einem Räuber. (§. 3.) Manche angebliche Urſachen des Krieges haben auch nur bloß den Anſchein davon. (§. 4.) Als z. E. die Furcht für die gegenſeitig anwachſende Macht. (§. 5.) Der Nutzen des Krieges, wo keine Nothwendigkeit dazu iſt. (§. 6.) Eine abgeſchlagene Vermählung. (§. 7.) Eine Veränderung ſeines territorii. (§. 8.) Eine anmaßliche Occupation von Sachen, die noch von andern beſeſſen werden. (§. 9. 10.) Der Trieb zur Freyheit. (§. 11.) Die Unterjochung anderer unter dem Vorwande, daß deren eigenes Beſtes es erfordere. (§. 12.) Die Einbildung einer zuſtehenden Univerſalmonarchie, wie man ſolche dem römiſchen Kaiſer zuſchreiben wollen. (§. 13.) Oder eines zu erweiternden Kirchenregiments über Unglaubige. (§. 14.) Oder die Erfüllung einer Prophezeyhung. (§. 15.) Oder endlich die Vorſchützung einer gegenſeitigen Undankbarkeit oder ſonſtigen bloß unvollkommenen Verpflichtung. (§. 16.) Ein Krieg kan an und vor ſich gerecht ſeyn, aber nur ein Fehler dabey hinzu kom-

kommen, (in modo pecciret werden,) der Krieg höret jedoch deswegen nicht auf, an und vor sich gerecht zu seyn. (§. 17.)

Cap. XXIII. De rebus dubiis.

Ueberhaupt ist, ausser dem mathematischen Fache, und besonders in moralischen Dingen, nichts ausser allen Zweifel gesetzet. (§. 1.) Man muß in solchen zweifelhaften Dingen, nachdem man sich möglichst darüber zu belehren gesuchet, und gleichwohl keine vollständige Ueberzeugung erlangen können, dem inneren Antriebe seines Herzens folgen. (§. 2 — 4.) oder bey wichtigen Vorfällen das sicherste wählen. (§. 5.) Mithin im Zweifel vom Kriege abstrahiren, und demselben auf andere Weise auszuweichen suchen. (§. 6.) Zu welchen Auswegen zu zählen ist: 1) Mündliche Explication. (§. 7.) 2) Compromiß; welcher Ausweg sich besonders für christliche Fürsten schiket. (§. 8.) 3) Das Loos. (§. 9.) Auch ist die Entscheidung durch den Zweykampf (certamen singulare) nicht ganz zu verwerfen. (§. 10.) Im Zweifel hat derjenige, der die streitige Sache nicht besitzet, sich mehr nach Auswegen umzusehen, als derjenige, für den der Besitz spricht. (§. 11.) Besitzet aber bey zweifelhaftem Rechte zugleich keiner, so ist eine Theilung der streitigen Sache das rathsamste. (§. 12.) In gewissen Fällen kan auch ein Krieg von beiden Seiten gerecht seyn. (§. 13.)

Cap. XXIV. Monita de non temere etiam ex iustis causis suscipiendo bello.

Obgleich moralische Betrachtungen über den Krieg in eine völkerrechtliche Abhandlung vom Kriege eigentlich nicht gehören, so ist doch nicht ganz ungemäß

gemäß hier anzuführen, daß man nicht glauben müsse, wenn gerechte Ursachen zum Kriege vorhanden sind, so solle man nur sogleich zufahren. Es giebt nehmlich moralische Gründe, und vorzüglich Gründe der Christlichen Religion, welche vielfältig davon abrathen. (§. 1.) Besonders, wenn es nur bloß auf Bestraffung des andern ankommt. (§. 2. 3.) Auch treten oft Gründe der Selbsterhaltung und des ermangelnden wenigstens die Uebel des Krieges nicht klar überwiegenden eigenen Nutzens ein. (§. 4-6.) Straffkriege besonders hüte man sich wohl anzufangen, wenn man dem andern nicht an Macht auf das vollkommenste überlegen ist. (§. 7.) Solchem allen nach ist zu rathen, daß man keinen Krieg anders anfange, als aus höchster Noth, oder etwa alsdenn, wenn eine vollkommene Ursache zu selbigem und zu gleicher Zeit die gegründeteste Hoffnung eines glücklichen Ausganges vorhanden ist. (§. 8. 9.) Noch werden die Uebel des Krieges geschildert. (§. 10.)

Cap. XXV. De causis belli pro aliis, suscipiendi.

Manchmal wird auch der Krieg mit Recht um anderer willen unternommen, als vor allen Dingen für Unterthanen. (§. 1.) Wenn nehmlich darunter, daß er etwa für einen Theil derselben unternommen wird, der andere Theil nicht zu sehr leidet. (§. 2.) In Rücksicht der letzteren Regel kan es in einigen Fällen erlaubt seyn, daß ein wenn gleich unschuldiger Unterthan, um die Gefahr von den übrigen abzuwenden, Preis gegeben, und dem Feinde überliefert wird. (§. 3.) Ferner kan auf gerechte Art für Bundesgenossen allerley Art Krieg geführet werden. (§. 4.) Desgleichen auch für Freunde,

Freunde, wenn gleich ſolche keine eigentliche Bundesgenoſſen ſind. (§. 5.) Endlich ſogar für uns übrigens ganz gleichgültige Mitglieder der menſchlichen Geſellſchaft, wenn ſolche unterdrücket werden wollen. (§. 6.) Doch iſt dieſes keine eigentliche Pflicht, und kan auch ohne Verantwortung unterlaſſen werden. (§. 7.) Sich fremder Unterthanen gegen ihren Regenten anzunehmen, iſt bedenklich und ſelten rathſam. (§. 8.) Unbedingte Hülfsverſprechungen ſind unerlaubt, und noch ſchändlicher iſt das Handwerk, ſich vor Geld zum fremden Kriege gebrauchen zu laſſen. (§. 9. 10.)

Cap. XXVI. De cauſis iuſtis, ut bellum geratur ab his, qui ſub alieno imperio ſunt.

Unter der Herrſchaft ſtehen Kinder, Knechte, Unterthanen, auch Bürger in Rückſicht des Staats. (§. 1.) Stehet es in deren Macht, ſich zum Kriege gebrauchen zu laſſen oder nicht, ſo müſſen ſie die vorſtehenden Regeln beobachten. (§. 2.) Wenn ſie aber dazu befehliget werden, und gleichwohl von der Ungerechtigkeit des Krieges überzeugt ſind, ſo müſſen ſie dennoch ſich des Krieges enthalten. (§. 3.) auch ſogar, wenn ſie darüber zweifelhaft ſind, obgleich viele auf ſolchen Fall das Gegentheil dafür halten. (§. 4.) Billigdenkende Regenten ſollten billig ſolche entweder gänzlich gegen den Krieg eingenommene oder doch wenigſtens darüber zweifelhafte Unterthanen von der Theilnahme an ſolchem befreyen, und ihnen dagegen allenfalls auſſerordentliche Steuern auflegen. (§. 5.) Doch können auch Unterthanen zu Mitführung eines an ſich ungerechten Krieges gerechte Urſachen haben, wenn dieſer einmal unternommen iſt, und zum Verluſt ihres Lebens und ihrer Güter ausſchlagen könnte. (§. 6.) *c*).

a) Hier

a) Hier und in den folgenden Sätzen verfällt der gute Grotius in mancherley Subtilitäten und Behauptungen, die nach der Schule der Stoiker schmecken, und zudem in das nur unter Völkern, nicht einzelnen Menschen zur Norm dienende Völkerrecht gar nicht gehören.

b) Daraus, daß in diesem Capitel nicht von der Verjährung nach den Gesetzen des Naturrechts im allgemeinen, sondern bloß von der Völkerverjährung (praescriptione iuris gentium) insbesondere, nur mit Beymischung der allgemeinen Staatsrechtsverjährung in den letzten §§. gehandelt wird, zeiget sich wiederum, daß Grotius nicht das Recht der Natur überhaupt, sondern nur das Völkerrecht insbesondere lehren wollen.

c) Man siehet, daß dieses ganze Capitel eigentlich ins allgemeine Staatsrecht gehöret.

§. 59.

Inhalt des dritten Buchs.

Drittes Buch.

Cap. I. Quantum in bello liceat, regulae generales ex iure naturae; ubi et de dolis et mendacio.

Nachdem wir untersuchet haben, theils wer Krieg führen kan, theils aus welchen Ursachen derselbe unternommen werden darf; So wollen wir nunmehro drittens auch sehen, was im Kriege erlaubt ist; und zwar dieses erstlich nach dem Natur- und sodann auch nach dem Völkerrechte. (§. 1.) Erstlich ist im Kriege alles erlaubt, was zu Erreichung des Endzweckes nöthig ist. (§. 2.) Die Befugnisse im Kriege sind zweitens nicht allein nach der ursprünglichen Veranlassung zum Kriege, sondern auch nach denen im Kriege selbst vorkommenden Vorfällen abzumessen. (§. 3.) Drittens: verschiede-

schiedenes wird durch Veranlassungen im Kriege nothwendig und erlaubt, was ursprünglich und an und für sich es nicht ist. Von diesen drey allgemeinen Regeln ist die Anwendung auf einzelne Fälle zu machen. (§. 4.) Bey der Frage: wie man sich gegen diejenigen zu verhalten habe, die keine Feinde sind, aber unsern Feinden Sachen zuführen? kommt es hauptsächlich auf die Sachen selbst an, die sie ihm zuführen. Solches sind entweder eigentliche Kriegsbedürfnisse, oder Sachen, die nicht zum Kriege erforderlich sind, oder endlich Sachen, die so wohl zum Kriege, als ausser dem Krieg brauchbar sind. Die Zuführung der ersteren enthält eine offenbare Feindseeligkeit; die Zuführung der zweiten ist erlaubt; bey der dritten Art ist zu unterscheiden, ob ich solche Sachen unumgänglich bedarf oder nicht, da ich denn ersteren Falls sie unter der Verbindlichkeit der Wiedererstattung wegnehmen kan. (§. 5.) Darüber: ob es erlaubt sey, dem Feinde durch Listen und falsche Vorspiegelungen zu schaden; wird vielfältig gestritten. In den mehresten Fällen ist solches erlaubt, obgleich nicht immer anständig. (§. 6 — 22.) *a*).

Cap. II. Quomodo iure gentium bona subditorum pro debito imperantium obligentur; ubi de repressaliis.

Der Regel nach ist niemand wegen eines andern Handlungen gehalten, als der Erbe. (§. 1.) Nach dem willkührlichen Völkerrechte indessen kan man sich wegen Streitigkeiten mit dem Staat und dessen Regenten, selbige mögen bereits zum Kriege ausgebrochen seyn, oder noch nicht, an die Unterthanen und deren Güter halten. (§. 2.) Es ist daher die Wegnahme von Menschen (androlepsia) erlaubt. (§. 3.) Desgleichen die Pfändung eines Vol-

Volkes gegen das andere, welches man Repreſſalien nennt, und welche eintreten, wenn man ſonſt kein Recht erlangen können. (§. 4. 5.) Doch dürfen ſich dieſe nicht auf das Leben gegenſeitiger Unterthanen erſtrecken. (§. 6.) Auch hier muß man übrigens dasjenige, was das willkührliche Völkerrecht mit ſich bringet, wohl von demjenigen unterſcheiden, was durch Civilgeſetze oder durch ausdrükliche Verträge der Völker feſt geſetzet worden.

Cap. III. De bello iuſto ſive ſolenni iure gentium, ubi de indictione.

Der Ausdruck: gerechter Krieg, (bellum iuſtum) wird hier nicht in Rükſicht der verſchiedenen rechtlichen Würkungen deſſelben gebrauchet. (§. 1.) Vor allen gehöret dazu, daß der Krieg zwiſchen ſouverainen Völkern und würklichen Staaten geführet werde. Unterſchied zwiſchen dieſen und einem Räubervolke (§. 2 — 4.) Ferner muß derſelbe förmlich angekündiget werden. (§. 5.) Freylich iſt dieſes nach dem Naturrechte in den wenigſten Fällen erforderlich, nach dem Völkerrechte aber jederzeit. (§. 6.) Die Kriegsankündigung iſt entweder bedingt, d. i. mit der Zurükforderung ſich anmaſſender Sachen, oder Entſchädigungs-, Genugthuungs-Forderungen ꝛc. ꝛc. verknüpfet; oder pur. (§. 7.) Verſchiedene alte völkerrechtliche Ceremonien bey der Kriegsankündigung. (§. 8.) Dadurch, daß einem Staate der Krieg angekündiget wird, wird er zugleich deſſen Unterthanen und allen ſeinen Anhängern angekündiget. (§. 9. 10.) Die Kriegsankündigung hat ihre gewiſſe Wirkungen. (§. 11. 12.) Sobald der Krieg angekündiget worden, kan er angefangen werden. (§. 13.) Eine gegenſeitige Verletzung des Geſandtſchaftsrechtes hebet jedoch die Schuldigkeit,

den

den Krieg zuvor auf andere thunliche Weiſe, z. E. ſchriftlich anzukündigen, nicht auf. (§. 14.)

Cap. IV. De iure interficiendi hoſtes in bello ſolenni et alia vi in corpus.

Wir wenden uns nunmehro zu den Würkungen eines ſolennen, d. i. angekündigten Krieges, und was durch ſelbigen erlaubt wird. (§. 1.) Verſchiedener Sinn des Ausdrucks: erlaubt ſeyn. (§. 2. 3.) Ein ſolenner Krieg macht alles gegen den Feind erlaubt. (§. 4. 5.) Alſo zuvörderſt: alle, die man in den feindlichen Landen findet, feindſeelig zu behandeln und zu tödten. (§. 6.) Sie mögen urſprünglich feindliche Unterthanen, oder erſt kurze Zeit vor dem Kriege dahin gekommen ſeyn, (§. 7. 8.) auch ſogar Weiber und Kinder. (§. 9.) Gefangene (§. 10.) und die ſich gefangen geben wollen, (§. 11.) auch die ſich auf Gnade und Ungnade würklich ergeben haben (§. 12.) ohne daß andere Gründe, als das bloſſe Recht des Krieges dazu erforderlich wären. (§. 13.) Auch ſogar Geiſſeln können feindlich behandelt werden. (§. 14.) Einige andere nach dem bloſſen Naturrechte erlaubte Dinge hingegen ſind nach dem Völkerrechte unerlaubt, wie z. E. der Gebrauch des Gifts, (§. 15.) und vergifteter Waffen (§. 16.) Doch darf man das Waſſer wohl, wenn man ſich nur keines Gifts dabey bedienet, ſonſt untrinkbar machen. (§. 17.) Auch iſt es nicht unerlaubt, den Feind hinterliſtiger Weiſe umzubringen, wenn es nur nicht durch ſolche geſchiehet, welche mit dem Feinde in Verbindung ſtehen, und dadurch treulos werden. (§. 18.) Desgleichen iſt nach dem gewöhnlichen Völkerrechte die Nothzucht in Feindeslanden nicht verſtattet.

Cap. V. De rebus vaſtandis eripiendisque.

Die Güter des Feindes dürfen auf alle Weiſe verdorben und hinweg genommen werden. (§. 1.) Auch ſogar geiſtliche und gottesdienſtliche Sachen. (§. 2. 3.) wenn es auch gleich durch Liſt geſchiehet. (§. 4.)

Cap. VI. De iure acquirendi bello capta.

Das bloſſe Naturrecht ſpricht uns das vom Feinde eroberte nur in ſo weit zu, als daſſelbe dem, was wir vom Feinde zu fordern haben, oder der von ihm uns zu leiſtenden Genugthuung gleich geſchätzet werden kan, und der Krieg gerecht iſt. (§. 1.) Das Völkerrecht hingegen räumet uns in jeder Art des Krieges alles und jedes, was wir in ſelbigem erobern können, eigenthümlich ein. (§. 2.) Unter dem Ausdrucke: Eroberung, verſtehet man bey beweglichen Dingen eine ſolche Hinwegnahme, bey der gegenſeits die Hoffnung, die Sache wieder zu erlangen, hinweg fällt. Nach dem europäiſchen Völkerrechte nimmt man gewöhnlich an, daß die eroberte Sache 24. Stunden lang in unſerer Gewalt geweſen ſeyn müſſe. (§. 3.) Liegende Gründe hingegen, die nicht weg zu transportiren ſind, können nicht wohl anders für würklich erobert angeſehen werden, als wenn ſolche durch Befeſtigung in hinlänglichen Vertheidigungsſtand geſetzet worden. (§. 4.) Sachen, die dem Feinde nicht gehören, obgleich ſie bey ihnen gefunden werden, ſind nicht eroberungsfähig. (§. 5.) Daher darf auch fremdes Eigenthum, das ſich auf feindlichen Schiffen findet, wenn es anders dem Feinde nicht zu gehören bewieſen werden kan, nicht weggenommen werden. (§. 6.) Sachen hingegen, welche zwar Fremden gehöret haben, ihnen aber von unſern Feinden genommen ſind, können dieſen wieder genommen, und

von

von den ersten Besitzern nicht weiter vindiciret werden. (§. 7.) Zweifelhafter hingegen ist die Frage: was Eroberung und was Beute sey, d. i. was von denen dem Feinde abgenommenen Sachen dem Krieg führenden Staate, und denen einzelnen Personen, durch welche die Hinwegnahme geschehen, gehöre? der Regel nach ist dabey anzunehmen, daß solche dem Staate, der die Hinwegnahme verrichten lassen, gehören. (§. 8.) Denn es ist bekannt, daß man auch durch andere acquiriren könne. (§. 9.) Es ist indessen hiebey unter förmlichen Kriegsexpeditionen und blossen Privatunternehmungen, die zwar in Gefolg des Krieges geschehen, zu distinguiren. (§. 10.) Was bey ersteren dem Feinde abgenommen wird, gehöret dem Staate, wohin vor allen Dingen liegende Gründe gehören, (§. 11.) bewegliche Sachen hingegen, die durch Privatunternehmungen im Kriege erbeutet werden, gehören dem, der sie erbeutet. (§. 12.) In so ferne nicht ein anderes durch ausdrückliche Gesetze des Staats festgesetzet worden. (§. 13.) Was aber in förmlichen Kriegsunternehmungen erobert worden, gehöret dem Staate. (§. 14.) Doch pfleget der Ermässigung des Feldherrn vieles überlassen zu werden. (§. 15.) Dieser schläget entweder die Beute gänzlich der Kriegscasse zu, (§. 16.) oder vertheilet sie nach verschiedenen Grundsätzen unter die Soldaten (§. 17.) oder erlaubet diesen sogar die Plünderung (§. 18.) oder theilet die Beute sogar anderen, z. E. denen so Beyträge zu den Kriegskosten geleistet, zu, (§. 19.) oder lässet endlich alle oder die mehresten von vorstehenden davon nach gewissen Theilen praticipiren. (§. 20.) Derselbe kan sich indessen dabey des Verbrechens der öffentlichen Untreue (Peculats) schuldig machen. (§. 21.) Vieles pfleget inmittelst darunter, theils durch Gesetze, theils durch

ſtillſchweigende Willensmeynung der Fürſten näher beſtimmet zu werden. (§. 22.) Auch pflegt man den Bundsgenoſſen die von ihnen gemachte Beute zu überlaſſen. (§. 23.) Ja ſogar zuweilen den Unterthanen, wenigſtens zum theil, wenn ſolche auf eigene Koſten den Staat im Kriege unterſtützet haben. (§. 24.) Immer aber gehört, wo keine nähere Regeln vorhanden ſind, alles dem Staate. (§. 25.) Auch in Freundeslanden kan man das dem Feinde gehörige an ſich ziehen, wenn der Landesherr es zugiebt. (§. 26.) Doch iſt alles dieſes nur im ſolennen Kriege erlaubt.

Cap. VII. De iure in captivos.

Nach dem Völkerrechte *b*), wenn gleich nicht nach dem Naturrechte, gerathen alle Gefangene *in* den Stand der Knechtſchaft. (§. 1.) Nebſt ihrer ganzen Deſcendenz. (§. 2.) Dem Ueberwinder iſt alles gegen ſie erlaubt, auch die Wegnahme ihrer Sachen. (§. 3. 4.) Dieſe Einrichtung iſt deswegen gemachet, damit die Ueberwinder von Ausübung des äuſſerſten Rechts, ſie nehmlich zu tödten, abgehalten werden mögen. (§. 5.) Zu entfliehen iſt jedoch einem Gefangenen wohl erlaubt. (§. 6.) Aber nicht ſeinem Herrn und Ueberwinder ſich zu widerſetzen. (§. 7.) Das in dieſer Materie ſtatt findende Völkerrecht iſt übrigens nicht allgemein angenommen. (§. 8.) So wie insbeſondere bey den Chriſten alle Strenge der vorſtehenden Sätze verbannt iſt. (§. 9.)

Cap. VIII. De imperio in victos.

Der Ueberwinder erlanget hiernächſt auch das Recht der höchſten Gewalt (Souverainität, imperium) über die Ueberwundenen. (§. 1.) Welches ſogar

gar noch weiter getrieben, und ſie gänzlich unterjochet werden können, ſo daß ſie aufhören, einen Staat auszumachen. (§. 2.) Bisweilen tritt eine Miſchung beider Würkungen der Ueberwindung ein. (§. 3.) Nicht weniger machet ſich der Ueberwinder alles Volkseigenthum des überwundenen Staats eigen, ſo wie z. E. Alexander nach Ueberwindung des Thebaniſchen Staats die Schuld von 100. Talenten, die ihnen die Theſſalier ſchuldig waren, aus eigener Macht dieſen erließ.

Cap. IX. De poſtliminio.

Etymologiſcher Urſprung des Worts poſtliminium. (§. 1.) Das poſtliminium iſt das Recht, was aus der Wiederkehr in die vorige Grenzen erwächſt. Doch wird davor gehalten, daß auch derjenige des Poſtliminiums genieſſe, der nur zu unſern Bundsgenoſſen zurük kommt. (§. 2.) Es giebt zwey Arten des Poſtliminiums, da nehmlich entweder etwas zurück kehret, oder etwas zurück genommen wird. (§. 3.) Das Poſtliminium iſt verſchieden im Kriege und beym Frieden. Bey letzterem nehmlich erlangen alle diejenigen, welche nicht im Kriege überwunden, ſondern auf beyläufige Art in des Feindes Gewalt gekommen ſind, ihre Freyheit wieder, nicht aber die wirklich überwundene Gefangenen, wenn es nicht auch von dieſen ausgemachet worden. (§. 4.) Ein freyer Menſch tritt durchs Recht des Poſtliminiums in ſeine völlige Freyheit und in den Beſitz ſeiner Güter zurück, wenn er zu den Seinigen zurückkehret. (§. 5 — 7.) Nur diejenigen, die ſich freywillig dem Feinde ergeben, alſo gleichſam mit ihm einen Vertrag gemachet haben, können aufs Poſtliminium, keinen Anſpruch machen. (§. 8.) Auch ein ganzes überwundenes Volk gehet, wenn

es von der feindlichen Gewalt befreyet worden, in seine vorige Freyheit und in seinen ganzen vorigen Zustand, wenn derselbe nicht etwa immittelst gänzlich dissolviret worden, wieder über. (§. 9.) Einige Bestimmungen der römischen Gesetze übers Postliminium. (§. 10.) Nach erwogener erster Art des Postliminiums, nehmlich der Zurückkehr, kommen wir auf die zweite Art, die Zurücknahme. Zurücknahme der Knechte und Mägde. (§. 11.) Der Unterthanen. (§. 12.) Der liegenden Gründe. (§. 13.) Bewegliche Sachen sind als gemachte Beute dem Postliminium nicht unterworfen. Vormals hielt man solches zwar von Kriegsbedürfnissen und Geräthschaften dafür; aber auch dieses scheint heutiges Tages weg zu fallen. (§. 14. 15.) Sachen, die noch nicht über die Grenze gebracht, oder von Seeräubern genommen worden, bedürfen des Postliminiums nicht, da deren Eigenthum noch nicht zum Feinde übergegangen. (§. 16. 17.) Vormals trat auch ausser dem Kriege das Recht des postliminii zwischen den Römern und fremden Völkern ein. (§. 18.) Dieses fällt jedoch heutiges Tages weg.

Cap. X. Monita de his, quae fiunt in bello iniusto.

Bisher haben wir gesehen, was der strengen Regel nach durchs Völkerrecht erlaubt ist; jetzt wollen wir bestimmen, was gleichwohl darunter Ehre und Gewissen verbieten. (§. 1. 2.) So ist alles, was in einem ungerechten Kriege unternommen ist, im Gewissen unerlaubt. (§. 3.) Und es muß billig alles darinn genommene wieder erstattet werden. (§. 4.) Nicht allein von dem, der die Sache genommen hat, (§. 5.) sondern auch von dem, der sie in Besitz hat. (§. 6.)

Cap. XI. Temperamentum circa ius interficiendi in bello iusto.

Aber auch in einem gerechten Kriege fällt vieles vor, was im Gewissen unerlaubt ist. (§. 1.) So ist es unrecht, jemand anders zu tödten, als zur gerechten Strafe, oder weil die Erhaltung unsers eigenen Lebens und Güter es erfordert. (§. 2.) Wer demnach nicht die Absicht hat, uns zu beleidigen, und z. E. gezwungen gegen uns die Waffen führet, wird mit Unrecht getödtet. (§. 3.) Auch ist in Rücksicht derer Maaß zu halten, bey denen gleich einige Imputation (culpa media) statt findet. (§. 4.) Ueberhaupt ist unter den eigentlichen Urhebern des Krieges, und denen, die diesen bloß folgen, zu distinguiren. (§. 5.) Und selbst bey jenen giebt es bald mehreren bald wenigern Grund zum Kriege. (§. 6.) Immer zieret Großmuth und Verschonung den Ueberwinder. (§. 7.) Auch ohne Vorsatz im Kriege zu tödten, muß man möglichst zu vermeiden suchen. (§. 8.) Der Kinder, Weiber und Alten ist aufs äusserste zu schonen. (§. 9.) So wie auch dererjenigen männlichen Geschlechts, deren Beschäftigung mit dem Kriege keine Gemeinschaft hat; wie der Geistlichen und Gelehrten. (§. 10.) Der Ackerleute. (§. 11.) Der Kaufleuthe, Handwerker und Künstler. (§. 12.) Einem Gefangenen muß man desgleichen nicht leicht das Leben nehmen. (§. 13.) So wie auch denen, die sich, es sey nun mit Ausbedingung ihres Lebens, oder auch bloß auf Gnade und Ungnade, ergeben. (§. 14. 15.) Eine Ausnahme hievon machet jedoch, wenn jemand von diesen sich schwerer Vergehungen gegen seinen Ueberwinder schuldig gemachet hat. (§. 16.) Doch ist auch alsdenn, wenn es eine Menge Menschen betrift, Gelindigkeit zu gebrauchen. (§. 17.) Auch

ſoll man keine Geiſeln ums Leben bringen, es ſey denn, daß ſie ſelbſt ſich vergangen haben. (§. 18.) Ueberhaupt endlich iſt zur Regel anzunehmen, daß des Menſchenbluts aufs äuſſerſte zu ſchonen iſt.

Cap. XII. Temperamentum circa vaſtationem et ſimilia.

Verheerungen ſind ebenfalls nicht anders zu unternehmen, als wenn es die Nothwendigkeit mit ſich bringet. (§. 1.) Zumal wenn die Sache uns ſelbſt, dem Feinde aber keinen Nutzen mehr bringen kan. (§. 2.) Oder wir ſie doch bald in unſere völlige Gewalt zu bekommen Hoffnung haben. (§. 3.) Auch wenn der Feind ohnehin hinlänglichen Lebensunterhalt behält. (§. 4.) Desgleichen, wenn davon im Kriege kein Gebrauch gegen uns gemachet werden kan. (§. 5.) Wohin inſonderheit Sachen, die zum gottesdienſtlichen Gebrauche gewidmet ſind, gehören. (§. 6. 7.) Nutzen, der ſelbſt aus dergleichen Mäſſigung entſpringet. (§. 8.)

Cap. XIII. Temperamentum circa res captas.

Der Billigkeit nach ſollen unſere Eroberungen ſich nicht weiter erſtrecken, als auf den Werth deſſen, was wir an den Feind zu fordern zu haben glauben. (§. 1.) Bey einem bloſſen Strafkriege iſt es aber überhaupt unrecht, dem Unterthanen etwas um der Vergehungen ſeines Beherrſchers willen zu nehmen. (§. 2.) Uebrigens aber iſt bey der erſten Art des Krieges nicht bloß darauf zu ſehen, was man im Anfange des Krieges zu fordern hatte, ſondern auch was beym Verlauf des Krieges weiter hinzu gekommen. (§. 3.) Ueberhaupt iſt indeſſen auch bey Eroberungen und Erbeutungen mit Menſchlichkeit zu verfahren.

Cap. XIV.

Cap. XIV. Temperamentum circa captos.

Wo es Gebrauch iſt, die Gefangenen zu Sclaven zu machen, da ſoll doch billig dieſes nicht weiter ausgedehnet werden, als bis der Werth der an den Feind habenden Forderung erreichet iſt. (§. 1.) Auch müſſen dergleichen Sclaven glimpflich behandelt werden. (§. 2.) Daher man ſie nicht unſchuldiger weiſe tödten, (§. 3.) nicht barbariſch ſtrafen, (§. 4.) nicht mit ſchweren Arbeiten überladen darf, (§. 5.) dagegen ſie behörig ſpeiſen und kleiden, auch ihnen ihre Erſparniß laſſen muß. (§. 6.) Zu entfliehen iſt einem ſolchen Gefangenen nicht wohl erlaubt, es wäre denn, daß er durch unmenſchliche Härte dazu gezwungen würde. (§. 7.) Nach dem bloſſen Völkerrecht ſcheinet es indeſſen nicht, daß die Kinder und Deſcendenten dieſer Gefangenen gleichfalls in die Knechtſchaft übergehen. (§. 8.) Wo es übrigens nicht Gebrauch iſt, die Gefangenen zu Knechten zu machen, da werden ſie entweder ausgewechſelt, oder ſind gegen ein nicht unbilliges Löſegeld zu ranzioniren.

Cap. XV. Temperamentum circa acquiſitionem imperii.

Auch die Anſichziehung der höchſten Gewalt über das eroberte Land muß billig nur, in ſo ferne eine hohe Gefahr dadurch abgewandt wird, geſchehen. (§. 1. 2.) Und es kan auf gedoppelte Art darunter die Mäſſigung gebrauchet werden, daß man entweder den eroberten Staat dem ſeinigen einverleibet. (§. 3.) Oder die Regierungsform auf den bisherigen Fuß läſſet. (§. 4.) Man kan alsdenn Beſatzungen in die eroberten Oerter legen. (§. 5.) Abgaben aus ſelbigen erheben, und ſich auf mehrere Art in Sicherheit und Vortheil gegen ſelbige

ſetzen. (§. 6.) Eine ſolche gemilderte Einrichtung iſt nicht ohne eigenen Nutzen. (§. 7.) Beyſpiele davon. (§. 8.) Will man ſich aber dennoch der höchſten Gewalt ſelbſt anmaſſen; ſo laſſe man doch immer einigen Theil an der Regierung den bisherigen Regierern. (§. 9.) Oder doch wenigſtens dem Lande ſeine Verfaſſung, Geſetze, Obrigkeiten und Privilegien. (§. 10.) Und vor allen Dingen ſein bisheriges Religionsweſen, (§. 11.) und betrage ſich überhaupt milde gegen das eroberte Land und deſſen Einwohner. (§. 12.)

Cap. XVI. Temperamentum circa ea, quae iure gentium poſtlimino carent.

Im Gewiſſen iſt jeder, der auch den Rechten nach nicht dazu verbunden wäre, dasjenige, was der Feind in einem ungerechten Kriege jemanden abgenommen hat, demſelben zurück zu geben gehalten, ſollte es ſich auch ſchon in der dritten oder vierten Hand befinden. (§. 1.) Beyſpiele davon. (§. 2.) Doch werden billig die etwa davon gehabten Koſten abgezogen. (§. 3.) Alles dieſes findet nun nicht allein bey einzelnen Sachen, ſondern auch bey ganzen durch unrechtmäſſigen Krieg in ſeine Gewalt gebrachten Völkern ſtatt. (§. 4.) Wie lange dieſe innerliche Wiedererſtattungsverbindlichkeit daure, imgleichen was bey einem zweifelhaften Kriege zu thun ſey, darüber haben wir nichts beſtimmtes. (§. 5. 6.)

Cap. XVII. De his, qui in bello medii ſunt.

Neutrale Mächte ſind im Kriege auf keine Weiſe zu beleidigen, und wenn der höchſte Fall der Noth eintritt, von ihnen etwas zu verlangen, ſo muß alles demnächſt reſtituiret oder vergütet

werden.

werden. (§. 1. 2.) Die neutrale Mächte ſind dagegen verbunden, keinem von beiden kriegenden Theilen gegen den andern auf irgend einige Weiſe beyzuſtehen. (§. 3.)

Cap. XVIII. De his, quae in bello publico privatim fiunt.

Nach dem Völkerrechte dürfen auch ſolche, die nicht zum Kriegsvolke gehören, dem Feinde ſchaden. (§. 1.) So wie ebenfalls diejenigen, die auf eigene Koſten Ausrüſtungen machen, und dem Kriegführenden Theile dadurch beyſtehen. (§. 2. 3.) Nach dem Chriſtenthume iſt jedoch ſolches ſchwerlich erlaubt. (§. 4.) Privatkrieg iſt mit öffentlichem Kriege nicht zu vermengen. (§. 5.) Verheerungen einzelner Soldaten ohne höheren Befehl ſind unbillig. (§. 6.)

Cap. XIX. De fide inter hoſtes.

Treu und Glauben muß auch unter Feinden ſorgfältig bewahret werden. (§. 1.) Und auch ſogar Räubern und Tyrannen angedeihen (§. 2. — 5.) Nicht weniger, obwohl mit mehrerem Zweifel, Unterthanen, die gegen ihren Landesherrn kriegen. (§. 6. — 10.) Nach dem Völkerrechte kan der Vorwand der erlittenen Furcht nicht davon befreyen, dem Feinde Wort zu halten. (§. 11. 12.) Auch ſogar gegen Treuloſe muß Treu und Glauben beobachtet werden. (§. 13. — 19.) c).

Cap. XX. De fide publica, qua bellum finitur, ubi de pacis pactione, de ſorte, de certamine condicto, de arbitrio, deditione, obſidibus, pignoribus.

Eintheilung der verſchiedenen Fälle, bey denen ſich Treu und Glauben zwiſchen Feinden zeiget, und

und die in folgendem vorkommen. (§. 1.) Frieden können nur die schlieſſen, die Krieg führen können; also in einem monarchiſchen Staate der Monarch. (§. 2.) Wie, wenn dieſer ein Kind, oder nicht bey Verſtande, oder gefangen, oder aus dem Lande vertrieben iſt? (§. 3.) In einem republicaniſchen Staate diejenige Perſonen, die dem Staate vorſtehen. (§. 4.) Bey Uſufructuarreichen kan der Monarch die höchſte Gewalt oder einen Theil derſelben nicht ohne Zuziehung des Volks veräuſſern, wohl aber bey Patrimonalreichen. (§. 5.) In wie ferne der Regent durch den Frieden ſein Volk verbinde, iſt mit Unterſchied zu beſtimmen. (§. 6.) Der Regent kan um des gemeinen Beſtens willen im Frieden die Güter einzelner Unterthanen veräuſſern; doch iſt dieſen ſodann der Staat zur Vergeltung verbunden. (§. 7.) Wie dann auch letzteres in Anſehung der von einzelnen Unterthanen im Kriege aufgeopferten Güter eintritt. (§. 8. — 10.) Bey Auslegung der Friedensverträge iſt die allgemeine Regel zum Grunde zu legen, daß dasjenige, was günſtig iſt, die möglichſte Ausdehnung, das gegentheilige aber die möglichſte Reſtriction verdienet. (§. 11.) Im Zweifel iſt dafür zu halten, daß alles in ſeinem bisherigen Zuſtand bleiben ſolle. (§. 12.) Wenn aber bedungen worden, daß etwas in den vor dem Kriege geweſenen Zuſtand wieder hergeſtellet werden ſolle; So iſt der Zuſtand, in dem ſich die Sache unmittelbar vor dem Kriege befunden, zu verſtehen. (§. 13.) Auf diejenigen iſt indeſſen ſolche Wiederherſtellung nicht zu ziehen, die ſich freywillig ergeben haben. (§. 14.) Wenn wegen der Kriegsſchäden nichts ſtipuliret worden; ſo iſt anzunehmen, daß ſolche gegen einander aufgerufen ſind, (§. 15.) worunter jedoch dasjenige nicht zu verſtehen iſt, was gegenſeitige Unterthanen von den Zeiten

ten vor dem Kriege her aneinander zu fordern haben. (§. 16.) Oeffentliche Strafen sind durch den Frieden erlassen, (§. 17.) nicht aber Privatstrafen. (§. 18.) Ueberhaupt sind im Zweifel alle öffentliche Ansprüche, wenn gleich solche auch schon vor dem Kriege her vorhanden waren, für erlassen anzusehen. (§. 19.) Was nach dem Frieden weggenommen worden, ist unstreitig zurück zu geben. (§. 20.) Regeln der Auslegung über die vergliechene Wiedererstattung des im Kriege genommenen. (§. 21.) Wem im Frieden eine Sache eingeräumet ist, dem gehören die Aufkünfte davon, jedoch nur von Zeit der Einräumung an. (§. 22.) Die Bezeichnung der Gegenstände ist so zu verstehen, wie solche auf die gegenwärtige Zeit zutrift, und von Sachverständigen gebrauchet wird. (§. 23.) Wo man sich auf einen vorhergehenden Vertrag beziehet, da läßt man alles gelten, was in solchem Vertrage von dem vorseyenden Gegenstande bestimmet wird. Auch ist dasjenige für erfüllt anzusehen, was nur an dem Gegentheile liegt, daß es nicht erfüllet worden. (§. 24.) Bey dem Verzuge in Leistung des versprochenen, sollte er auch nur kurz seyn, findet keine Entschuldigung statt, es sey denn ein unüberwindliches Hinderniß vorhanden gewesen. (§. 25.) Im Zweifel ist gegen denjenigen die Auslegung zu machen, der die Bedingungen bestimmet hat. (§. 26.) Ein anders ist, eine neue Ursache zum Kriege geben, ein anders den Frieden brechen. (§. 27.) Gebrochen wird der Friede erstlich dadurch, wenn man etwas gegen demjenigen unternimmt, was in jedem Frieden zum Grunde lieget, und z. E. gegen alle Ursache wiederum zum Kriege schreitet. (§. 28.) Man kan dieses jedoch nicht wohl auch dahin ausdehnen, wenn ein Bundesgenosse des Gegentheils dergleichen unternimmt,

(§. 29.)

(§. 92.) noch auch wenn Unterthanen etwas feindliches unternehmen, es sey denn, daß die Einwilligung ihres Regenten klar erhellet. (§. 30.) Diese dürfen indessen ihren Unterthanen nicht erlauben, andern beyzustehen, die Krieg gegen diejenige Macht führen, mit der sie in Frieden stehen. (§. 31.) Auch dadurch wird der Friede gebrochen, wenn man zwar nicht gegen den ganzen Staat, aber doch gegen einzelne Unterthanen, (§. 32.) oder auch gegen gegenseitige Bundesgenossen, die im Frieden mit begriffen gewesen, etwas feindliches unternimmt. (§. 33.) Die zweite Art des Friedensbruches ist, wenn man den Friedensbedingungen entgegen handelt. (§. 34.) Die Distinction zwischen Hauptfriedensbedingungen und geringern oder Nebenbedingungen hilft hiebey nichts. (§. 35.) Eine im Frieden bestimmte Strafe der Uebertrettung hindert nicht, den Friedensbruch als geschehen anzusehen. (§. 36.) Eine jedoch eintretende Unmöglichkeit der Erfüllung giebt der Sache eine andere Wendung. (§. 37.) Ein von einer Seite eingetretener Friedensbruch hindert indessen den andern Theil nicht, den Frieden dennoch aufrecht zu erhalten. (§. 38.) Die dritte Art des Friedensbruches endlich ist, wenn etwas geschiehet, was der besondern Beschaffenheit des geschlossenen Vertrags zuwider läuft. (§. 39.) So ist bey einem Frieden, worinn eine wechselseitige Freundschaft bedungen worden, alles, was dieser zuwiderlauft, ein Friedensbruch. (§. 40.) Dahin gehöret zwar nicht, wenn man gegenseitige einzelne Unterthanen und Vertriebene, wohl aber, wenn man ganze Gemeinden, imgleichen solche, die in gegenseitigem Eide und Pflichten, Diensten oder Knechtschaft stehen, aufnimmt. (§. 41.)

Durchs Loos den Krieg zu endigen, ist nicht immer erlaubt. (§. 42.) Die Beendigung desselben

durch

durch verabredeten Zweykampf kan zwar nach dem Völkerrechte allerdings ſtatt finden; iſt aber im Gewiſſen nicht immer erlaubt. (§. 43.) Auch muß dabey, wenn es kein Patrimonialreich iſt, die Einwilligung des Volks hinzu kommen. (§. 44.) Beſtimmungen, wie der Sieg bey dergleichen Zweykämpfen beſchaffen ſeyn müſſe. (§. 45.)

Noch kan der Krieg durch Compromiß auf Schiedsrichter geendiget werden.

Ein ſolches Compromiß iſt im Zweifel alſo zu verſtehen, daß man dem Ausſpruche der Schiedsrichter unbedingt Folge leiſten will, ſie mögen wohl oder übel erkennen. (§. 46.) Pflichten der Schiedsrichter. (§. 47.) Sie erkennen nicht über die Poſſeſſion, ſondern über das Recht ſelbſt. (§. 48.)

Die härteſte Beendigung des Krieges iſt eine gänzliche Ergebung in den Willen des Feindes. (§. 49.) Dieſer ſoll indeſſen alsdenn mit Billigkeit verfahren. (§. 50.) Auch geſchiehet eine ſolche Ergebung gemeiniglich unter feſtgeſetzten Bedingungen. (§. 51.) Zur Vergewiſſerung der Verträge werden Geiſſeln und Pfänder gegeben.

Auswahl der Geiſſeln. (§. 52.) Selbige können nach ſtrengem Völkerrechte getödtet, und als Knechte behandelt werden. (§. 53.) Zu entfliehen iſt einem Geiſſel erlaubt, wenn er ſich nicht etwa ſelbſt um beſſerer Begegnung willen anheiſchig gemachet hat, nicht auszuweichen. (§. 54.) Die Verbindlichkeiten der Geiſſeln ſind engerer Auslegung; ſie können demnach nicht um anderer Forderungen willen, als um welche ſie eigentlich gegeben ſind, zurück gehalten werden. (§. 55.) Wer für einen andern zum Geiſſel gegeben iſt, wird, wenn dieſer geſtor-

gestorben ist, befreyet. (§. 56.) Wenn aber der Regent stirbt, der den Vertrag gemachet hat, zu dessen Festhaltung der Geissel gegeben worden, kommt es darauf an, ob der Vertrag den Regenten nur persöhnlich, oder auch seinen Nachfolger verbinde. (§. 57.) Geissel können ohne ihre Einwilligung nicht wohl für ihre Person verbunden werden. (§. 58.)

In Ansehung der Pfänder hat es fast gleiche Beschaffenheit, als in Ansehung der Geisseln; doch wird es bey den Pfändern nicht so ganz genau genommen. (§. 59.) Pfänder können zu jeder Zeit wieder eingelöset werden; der Eigenthümer müßte denn deutlich diesem Rechte entsaget haben. (§. 60.)

Cap. XXI. De fide manente bello, ubi de induciis, commeatu, captivorum redemtione.

Auch mitten im Kriege giebt es Verträge zwischen den kriegführenden Theilen, welche hauptsächlich bestehen in Waffenstillständen, Passeports und Auslösung der Gefangenen. Der Waffenstillstand ist ein Vertrag, wodurch nicht der Krieg, wohl aber die Würkungen des Krieges auf eine Zeitlang aufgehoben werden. (§. 1.) Ursprung des Worts: induciae. (§. 2.) Nach Ablauf des Waffenstillstandes bedarf es keiner neuen Kriegsankündigung. (§. 3.) Wie die bestimmte Zeit des Waffenstillstandes zu computiren. (§. 4.) Der Waffenstillstand verbindet die Contrahenten gleich nach dessen Errichtung, die Unterthanen aber allererst nach dessen Publication und davon erlangter Wissenschaft. (§. 5.) Was während des Waffenstillstandes erlaubt ist. (§. 6. 7. 8.) Wer durch Zufall verhindert worden, vor Ablauf des Waffenstillstandes aus des Feindes Lande zurück zu kehren, blei-

bleibet nach ſtrengem Rechte in feindlicher Gewalt. (§. 9.) Nähere Beſtimmungen ſchreiben dem Umfange des Waffenſtillſtandes vielfältig Grenzen vor. (§. 10.) Wenn ein Theil den Waffenſtillſtand bricht, iſt der andere, wenn er will, auch nicht weiter an ſelbigen gehalten. (§. 11.) Es ſey denn, daß der Uebertreter die auf ſolchen Fall beſtimmte Strafe erleget. (§. 12.) Privathandlungen brechen jedoch an ſich den Waffenſtillſtand nicht. (§. 13.)

Paſſeports ſind, wie Privilegien, im ausgedehnteſten Verſtande zu erklären. (§. 14. — 19.) Sie erlöſchen nicht durch den Tod deſſen, der ſie ausgeſtellet. (§. 20.) Wenn ſie unter der Clauſul: ſo lange es mir gefallen wird: ausgeſtellet worden; erlöſchen ſie nicht anders als durch ausdrücklichen Widerruf. (§. 21.) Sie gelten auch auſſerhalb des territorii. (§. 22.)

Die Auslöſung der Gefangenen verdienet als eine löbliche Sache alle Unterſtützung und Erleichterung. (§. 23.) Es iſt daher unmenſchlich, ſie durch Geſetze zu verbieten. (§. 24.) Das Recht auf die Gefangenen und deren Auslöſungsgeld kan cediret werden. (§. 25.) Auch mehreren zuſtehen. (§. 26). Der Auslöſungscontract kan deswegen nicht widerrufen werden, weil man nachher mehrere Reichthümer bey den Gefangenen entdecket hat. (§. 27.) Da bey uns die Gefangenen nicht Sclaven werden, ſo verbleibet ihnen auch dasjenige, von ihren bey ſich habenden Gütern, was ihnen nicht gleich bey der Gefangennehmung abgenommen iſt. (§. 28.) Wenn die Ranzion beſtimmet worden, und der Gefangene ſtirbt vor deſſen Erlegung noch in der Gefangenſchaft, ſo fällt die Ranzion weg; iſt er aber ſchon frey gelaſſen, ſo ſind ſeine Erben,

ſie zu erlegen, ſchuldig. (§. 29.) Wenn einer entlaſſen iſt, um den andern auszulöſen, und dieſer ſtirbt immittelſt in der Gefangenſchaft, ſo iſt jener nicht ſchuldig wieder zurück zu kehren, wohl aber, ſeine erlangte Freyheit zu bezahlen.

Cap. XXII. De fide minorum poteſtatum in bello.

Es iſt hier von Kriegsfeldherren aller Art die Rede. (§. 1.) Dieſe verbinden durch Verträge, die ſie unter ſich im Kriege ſchlieſſen, entweder ihre Oberherren oder ſich ſelbſt. Jene gleich anfangs nicht anders, als wenn ſie entweder ausdrücklichen Auftrag dazu haben, oder der eingegangene Vertrag ihrer Kriegsfeldherrſchaft und damit verbundenen Aufträgen gemäß iſt. (§. 2.) In der Folge aber werden ſie durch ſolche verbunden, wenn ſie den Vertrag entweder, es ſey nun ausdrücklich oder ſtillſchweigend, genehmigen, oder das vortheilhafte, was darinn für ſie etwa enthalten iſt, ſich eigen machen. (§. 3.) Modificationen dieſer Regeln. (§. 4.) Der Gegentheil wird immer in Verbindung geſetzet. (§. 5.) Auch die Untergeordnete des contrahirenden Theils. (§. 6.) Friede zu machen, iſt keine Sache der Feldherren. (§. 7.) Wohl aber, Waffenſtillſtände zu errichten, (§. 8.) und andere Gegenſtände im Kriege zu behandeln. (§. 9.) Doch ſind ſolche Verträge im engeſten Verſtande zu nehmen, (§. 10. — 13.)

Cap. XXIII. De fide privata in bello.

Auch Privatleute müſſen ihr dem Feinde gegebenes Wort halten. (§. 1.) Selbſt Corſaren und Seeräubern. (§. 2.) Auch minderjährige ſind daran gebun-

gebunden. (§. 3.) Irrthum befreyet, wie in gemeinen Fällen. (§. 4.) Ein anders iſt, wenn das gemeine Beſte die Erfüllung des Verſprechens verbietet, welches jedoch ſeine genaue Beſtimmungen erfordert. (§. 5.) So iſt das Verſprechen gültig, wieder in die Gefangenſchaft zurück zu kehren. (§. 6.) Sich nicht wieder nach einem gewiſſen Ort zu begeben; nicht wieder zu fechten. (§. 7.) Nicht zu entfliehen. (§. 8.) Von ſelbſt verſteht ſichs, daß ein Gefangener ſich keinem andern ergeben könne. (§. 9.) Es ſollten billig Privatperſonen, die dem Feinde nicht Wort halten wollen, ſelbſt von ihrer Obrigkeit dazu angehalten werden. (§. 10.) Die Erklärung ſolcher Verſprechen iſt genau nach dem Wortverſtande zu machen. (§. 11. 12.) Anwendung davon auf einige Fälle. (§. 13. — 15.) Geiſſel, die zur Sicherheit dergleichen Verträge gegeben werden, ſind der Regel nach nur eine Acceſſion des Hauptvertrages. (§. 16.)

Cap. XXIV. De fide tacita.

Auch ſtillſchweigend kan man ſich zu etwas verbinden. (§. 1.) So gelobet derjenige, der vom Feinde oder aus der Fremde kommt, und ſich in eines Staats oder Regenten Schutz begiebet, ſtillſchweigend dadurch an, gegen ſeinen Beſchützer nichts unternehmen zu wollen. (§. 2.) Und der Feind, der eine Unterredung verſtattet, verſpricht damit, daß er durch ſolche keinen Schaden zufügen wolle. (§. 3.) Ob er gleich ſonſt ſeinen Vortheil durch und während ſolcher befördern kan. (§. 4.) Von den verſchiedenen Zeichen, die man ſich wechſelſeitig im Kriege giebet. (§. 5.) Von der ſtillſchweigenden Einwilligung in eine Sponſion iſt ſchon oben geredet. (§. 6.) So kan auch eine Strafe

ſtillſchweigend durch hinlängliche Merkmale erlaſſen werden. (§. 7.)

Cap. XXV. Concluſio cum monitis ad fidem et pacem.

Allgemeine Empfehlung, Treu und Glauben im Kriege aufrecht zu erhalten. (§. 1.) Im Kriege beſtändig die Abſicht des Friedens vor Augen zu haben. (§. 2.) Denſelben, wenn es auch mit einigem Schaden ſeyn ſollte, dem Kriege vorzuziehen. (§. 3.) Wozu ſowohl der ſtärkere als der ſchwächere Theil Gründe finden. (§. 4 — 6.) Endlich den Frieden auf das heiligſte zu erfüllen und zu beobachten. (§. 6.) Schlußwunſch. (§. 7.)

a) Hier verwickelt ſich Grotius in eine Menge von Diſtinctionen und Spitzfündigkeiten, in welchen ihm hier unmöglich gefolget werden kan.

b) Ein unſtreitig irriger Satz des Grotii; da gerade umgekehrt das bloſſe natürliche Völkerrecht dieſes zuläſſet, das Gewohnheitsrecht jedoch und ſelbſt das modificirte natürliche Völkerrecht ihnen den Stand der Freyheit, nur mit gewiſſen Reſtrictionen, läſſet.

c) In dieſen letzteren § §. kommen wieder eine ungemeine Menge von Subtilitäten und Diſtinctionen vor, auf welche ſich hier unmöglich eingelaſſen werden kan.

§. 60.

Allgemeine Bemerkungen über das Werk des Grotius.

Man wird nunmehro hinlänglich in Stand geſetzet ſeyn, die Abſicht, den Plan und den ganzen Umfang von Grotius Werke zu überſehen. Es iſt nehmlich derſelbe, damit ich alles in zwey Worten zuſam-

zuſammen faſſe, und zur nochmaligen allgemeinen Ueberſicht, beſonders für diejenigen, denen vorſtehender Inhalt durchzugehen zu umſtändlich geweſen iſt, in aller Kürze darſtelle, folgender: In der Einleitung zeiget Grotius zuvörderſt den Grund Begriff und Nutzen des Völkerrechts; die Eintheilung des Rechts überhaupt in natürliches, göttliches, bürgerliches und Völkerrecht. Er wendet ſich ſodann zu dem Rechte des Krieges, als einem wichtigen Theile des letzteren, des Völkerrechts; zeiget die Urſachen an, welche ihn bewogen, daſſelbe in dieſem Werke zu bearbeiten; verzeichnet die Abtheilungen des Werks: nennet die vorhergehenden Schriftſteller über dieſe Materie; zeiget die Quellen an, aus denen er geſchöpfet, und redet endlich von der Art, wie er ſeinen Gegenſtand behandelt.

Im erſten Theile giebet er, um den Ausdruck: Recht des Krieges, zu erläutern, zuvörderſt allgemeine Begriffe ſowohl vom Kriege als von den verſchiedenen Arten der Rechte an. (Cap. 1.) Zeiget ſodann, daß es nicht durchaus unerlaubt ſey, Krieg zu führen. (Cap. 2.) Und ſetzet hiernächſt den Unterſchied zwiſchen öffentlichen und Privat-Kriegen auseinander, welches letztere ihn denn auf die Beſtimmung der höchſten Gewalt im Staate, (Cap. 3.) und auf das Verhältniß zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen, zwiſchen denen nicht wohl Krieg ſtatt finde, (Cap. 4.) führet, und hieraus die allgemeinen Grundſätze: wer Krieg zu führen berechtiget ſey? (Cap. 5.) ziehen läſſet.

Der zweite Theil iſt hauptſächlich dazu gewidmet, die mancherley Veranlaſſungen der Kriege auseinander zu ſetzen. Da nun in allen und jeden Verhältniſſen ſowohl einzelner Menſchen

als ganzer Staaten unter einander Veranlassungen zum Kriege liegen; so verbreitet sich Grotius, obwohl mit übergrosser Weitläuftigkeit, über alle diese, und handelt demnach, soviel die Verhältnisse, welche auch unter Privatpersonen statt finden, anlanget, von der Vertheidigung seiner Person und seines Eigenthums. (Cap. 1.) Vom Eigenthume überhaupt. (Cap. 2.) Von dessen mancherley Erwerbung und Verluste. (Cap. 3 — 10.) Von Versprechungen, Contracten und Eiden der Privatpersonen. (Cap. 11. 12. 13.) Von Entschädigungen, (Cap. 17.) Strafen, (Cap. 20.) und deren Theilnehmung. (Cap. 21.) Hiernächst von Privatversprechungen und Contracten der Fürsten. (Cap. 14.) Und endlich welches ins eigentliche Völkerrecht gehöret, von öffentlichen Verträgen, (Cap. 15.) und deren Auslegung. (Cap. 16.) Vom Gesandtschaftsrechte. (Cap. 18.) So wie auch aus einer irrigen Beymischung, vom Rechte der Begräbnisse. (Cap. 19.) Und nachdem er solcher Gestalt alle einzelne Veranlassungen der Kriege durchgegangen ist, redet er annoch: von ungerechten Ursachen zum Kriege. (Cap. 22.) Von zweifelhaften Ursachen. (Cap. 23.) Von Gründen, Krieg auch bey allenfalls gerechten Ursachen nicht ohne Noth anzufangen. (Cap. 24.) Vom Kriege, den man um anderer willen unternimmt, (Cap. 25.) und endlich von den Beweggründen einzelner Privatpersonen, sich im Kriege gebrauchen zu lassen. (Cap. 26.)

Im dritten und letzten Theile wird nun von der Führung des Krieges selbst und den mancherley Vorfällen in selbigem nach völkerrechtlichen Begriffen gehandelt. Es wird demnach zuvörderst im allgemeinen gelehret, was im Kriege erlaubt sey, (Cap. 1.) sodann insbesondere von Repressalien, (Cap. 2.) von der Kriegesankündigung, (Cap. 3.)

vom

vom Rechte, den Feind zu tödten, (Cap. 4. 11.) von Kriegsverheerung, (Cap. 5. 12.) vom Kriegserwerbe, (Cap. 6. 13.) von Kriegsgefangenen, (Cap. 7. 14.) von Ueberwundenen, (Cap. 8. 15.) vom Postliminio, (Cap. 9. 16.) von der Neutralität, (Cap. 17.) von Privatexpeditionen, (Cap. 18.) von Treu und Glauben zwischen den Feinden und deren Verträgen, (Cap. 19.) von solchen Kriegsverträgen, wodurch der Krieg geendiget wird, als Friedensschlüssen, Loos, Zweykampf, Compromiß, freywilliger Ergebung, imgleichen von Befestigung solcher Verträge durch Geisseln und Unterpfand, (Cap. 20.) von Kriegsverträgen im Kriege selbst, als Waffenstillständen, Passeporte, Auslösung der Gefangenen, (Cap. 21.) von Verträgen der Kriegsfeldherrn und Sponsionen, (Cap. 22.) von Versprechungen der Privatpersonen im Kriege, (Cap. 23.) von stillschweigenden Kriegsverträgen (Cap. 24.) gehandelt, und endlich mit Ermahnungen zum Frieden (Cap. 25.) geschlossen.

Aus diesem allen erhellet nun hinlänglich, daß Grotius zwar im Grunde nur das Recht des Krieges abhandle, jedoch dabey nicht leicht einen Gegenstand des Völkerrechts überhaupt unberühret lasse; so daß sein Werk allerdings als ein Lehrbuch des gesammten Völkerrechts anzusehen ist, und man ihm das Verdienst, ein solches zuerst geliefert zu haben, nicht wohl absprechen kan. Was dabey die Ausführung der einzelnen Materien anlanget, so muß man ebenfalls Grotius die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er alles geleistet, was man von einem ersten Versuche dieser Art zumahl in damaligen Zeiten nur irgend erwarten mag. Er scheidet seine Gegenstände mit vieler Ordnung von einander, er setzet bey jedem zuvörderst reine Begriffe

von dem, was er abhandeln will, feste, er bringet sodann mit vielen Scharfsinn, obwohl auch manchmal mit zu vieler Spitzfündigkeit, die erforderlichen Distinctionen bey, er setzet hiernächst die nöthigen Grundsätze feste, und erläutert endlich einen jeden Satz mit reichlichen grossen theils wohl gewählten Beyspielen aus der älteren Geschichte, daß indessen bey dieser an sich rühmlichen Behandlungsart auch manche Fehler mit unterlaufen, ist freylich auf der anderen Seite eben wenig zu läugnen. Dahin ist zu rechnen, daß Grotius der Sache oft nicht hinlänglich auf den Grund siehet, und sich bey Abtheilungen, Unterabtheilungen und mancherley überflüssigen und nur vom Zweck abführenden Subtilitäten aufhält, daß er vielfältig nicht reines Völkerrecht vorträgt, sondern zu viel allgemeines Staatsrecht und anderes nicht dahin gehöriges, ja sogar manchmal römisches Recht mit untermischet, und was das unangenehmste bey seinem Werke ist, daß er nach der Modeschreibart der damaligen Zeiten zu viel Gelehrsamkeit auszukramen sich bemühet, da alle Seiten mit einer unerträglichen Menge von Allegaten aus lateinischen griechischen ja auch hebräischen Schriften angefüllet sind, die bloß zur Ausschmückung dienen sollen, und so häufig sind, daß sich die vorgetragene Sachen unter ihnen verstecken. Bey allen diesen Fehlern bleiben indessen die Vorzüge des Werks immer überwiegend, und dasselbe wird gewiß nie aufhören, geschätzet zu werden, und in wohl verdienter vorzüglicher Achtung zu bleiben.

§. 61.

Schwacher Fortgang der Völkerrechtswissenschaft von Grotius bis auf Puffendorf.

So vieles Aufsehen und Bewunderung nun auch das Werk des Grotius erregte, so machte doch

doch die Art, mit welcher derselbe das Völkerrecht zu bearbeiten angefangen hatte, anfangs wenigen Eindruck, und kam, nachdem noch keine 50. Jahre verflossen waren, durch die Aufmerksamkeit auf die neue der Völkerrechtswissenschaft nachtheilige Methode, nach welcher der gelehrte Puffendorf das Naturrecht behandelte, fast gänzlich in Vergessenheit. Ich will jetzt die wenige Bemühungen, welche von Grotius bis auf Puffendorf dem Völkerrechte von ein und anderen Gelehrten gewidmet worden sind, anzeigen.

§. 62.

Hobbes.

Der erste Philosophe, welcher sich nach dem Grotius auszeichnete, war dessen Zeitgenosse, der gelehrte Engländer Thomas Hobbes. (geb. zu Malmesbury 1588. †. zu Hardwick 1679.) Dieser schrieb unter andern philosophischen Werken auch im Jahre 1642. eine Abhandlung des ganzen Naturrechts unter dem Titul: Elementa philosophica de cive. In diesem giebet er *a*) folgenden Begrif vom Völkerrechte. Er theilet das ganze Recht in das göttliche und menschliche ein. Ersteres sey, saget er, vel naturale vel positivum. Letzteres sey, hier sind seine eigenen Worte, vel naturale *hominum*, quod solum obtinuit dici *lex naturae*, et naturale *civitatum*, quod dici potest *lex gentium*, vulgo autem *ius gentium* appellatur. Praecepta utriusque eadem sunt; sed quia civitates semel institutae induunt proprietates hominum personales, *lex* quam loquentes de hominum singulorum officio *naturalem* dicimus, applicata totis civitatibus, nationibus sive gentibus, vocatur *ius gentium*. Et quae *legis et iuris naturalis*

elementa hactenus tradita ſunt, translata ad *civitates* et gentes integras, pro legum et iuris gentium elementis ſumi poſſunt. Hobbes machet ſich demnach zwar vom natürlichen Völkerrechte einen ganz richtigen Begriff, weiß aber von anderen Quellen und Theilen des Völkerrechts nichts, und handelt auch jenes nicht beſonders ab, ſondern verweiſet bloß auf die Sätze des allgemeinen Naturrechts; daher man ihn denn als einen Lehrer des Völkerrechts insbeſondere nicht anſehen kan.

a) Cap. XIV. §. 4.

§. 63.

Selden.

Ein anderer Zeitgenoſſe des Grotius, John Selden, ebenfalls ein Engländer (geb. zu Salvington 1584. Parlementsglied und Commiſſair der Admiralität, †. 1654.) verdienet hier nicht allein wegen ſeiner im practiſchen Völkerrechte durch das dem mari libero des Grotius entgegen geſetzte mare clauſum gelieferten Arbeit, ſondern auch wegen des von ihm 1650. heraus gegebenen Werkes: de iure naturali et gentium iuxta diſciplinam Ebraeorum, einen Platz. In dieſem will zwar Selden eigentlich nur die bey den Hebräern geherrſchte Grundſätze des natürlichen Rechts abhandeln, er verbreitet ſich jedoch zugleich über dieſe ganze Wiſſenſchaft, und berühret auch dabey verſchiedentlich das Völkerrecht, jedoch in ſehr uneigentlichen Verſtande, nehmlich in demjenigen, welcher oben erwähnter maſſen bey den Griechen, Römern, und älteſten chriſtlichen Schriftſtellern gewöhnlich mit dem Ausdrucke: ius gentium, verknüpfet wurde. Gleich die Worte ſeiner Vorrede

zeigen

zeigen dieſes in kurzem Zuſammenhange, und ich ſetze ſie deswegen hieher: *Gentium ius*, ſetzet er daſelbſt, interdum pro *iure* item *naturali* ſumitur, quoties nimirum *primaevi* ſeu *primarii* nomine indigitatur. Sed vero quatenus *iuris gentium* vocamine mores et ius pluribus gentibus nec interim univerſis nec ſemper, ſive ex numinis iuſſu imperativum, ſive ex pacto aut conſuetudine interveniens denotatur *a*) (quale *ſecundarum* nuncupari ſolet) *naturalis* illud non aliter atque Caeſareum, Pontificium, provinciale, municipale ius, plane eſt additamentum *atque ex hac duntaxat notione in Titulo uſurpatur.* Et *ius naturale* ita ſignificat hic, quod *ius mundi* ſeu univerſale, *gentium ius* id, quod *gentibus aliquot* peculiare. Noch ausführlicher drücket er ſeine mit vorſtehenden gänzlich übereinkommende Gedanken vom iure gentium im 6ten Capitel des 1ſten Buches aus, und wir ſehen daraus zur vollen Genüge, daß man den Selden keinesweges zu den Lehrern der eigentlichen Völkerrechtswiſſenſchaft zählen könne. Indeſſen giebt er im 12ten bis 18ten Capitel des 6ten Buches gute Nachrichten von den oben (§. 31.) erwähnten Hauptgegenſtänden des jüdiſchen Völkerrechts, nehmlich ihrem Rechte des Krieges, des Friedens, und der Bündniſſe.

a) Daß indeſſen Selden unter dem *iure gentium interveniente* das wahre poſitive Völkerrecht verſtehe, zeiget ſich aus folgenden Stellen ſeines *maris clauſi L. I. C. III.* Interveniens autem ius gentium dicimus, quod non ex communi pluribus imperio, ſed interveniente ſive pacto ſive morum uſu natum eſt, et *ius gentium ſecundarium* fere ſolet indigitari. Huius capita cernuntur in clarigationis, legationum, captivorum, obſidum, poſtliminii, foederum, commerciorum, id genus aliorum pluribus gentibus intervenire ſolitorum iure.

§. 64.

§. 64.

Zouchäus.

Nun folgt ein dritter mit dem **Grotius** ebenfalls zu gleicher Zeit lebender gelehrter Engländer, **Richard Zouchy** oder **Zouchäus**, (geb. 1590. zu Wiltschire, Prof. iuris zu Oxfort, nachher Iudge ofthe court of admiralty †. zu London 1660.) der sich aber weit wesentlichere Verdienste um das Völkerrecht, wie vorige beide, erworben hat, und sich daher billig dem Grotius zunächst anschliesset. Er schrieb nehmlich unter andern gelehrten Ausarbeitungen auch im Jahre 1650. ein besonders, die Völkerrechtswissenschaft umfassendes Werk unter dem Titul: Iuris et iudicii fecialis sive *iuris inter gentes* et quaestionum de eodem explicatio. Dieses ist als das erste Lehrbuch des gesammten Völkerrechts anzusehen, und verdienet daher vorzügliche Aufmerksamkeit, und um so mehr allhier eine ausführliche Anzeige, da es sich jetzt ziemlich rar gemachet hat.

Zouchäus äussert zuförderst in der Vorrede, daß, nachdem er bisher in verschiedenen Schriften die Rechte überhaupt sowohl, als insbesondere auch die Rechte, welche zwischen Privatpersonen unter einander, so wie auch zwischen Privatpersonen und Fürsten eintreten, abgehandelt, er nunmehro auch diejenigen Rechte in Untersuchung ziehen wolle, die die Verhältnisse der Fürsten und Völker unter einander bestimmen. (explicationem eorum, quae ad communionem, quae inter diversos principes aut populos intercedit, conducunt.) Diese allgemeine Definition des Völkerrechts nun erläutert er in der ersten Section seines ersten Theils

ganz

ganz deutlich in der Maasse, daß er dasselbe in das natürliche, in das auf den stillschweigenden, und endlich in das auf den ausdrücklichen durch Verträge und Bündnisse sich an den Tag legenden Consens der Völker sich gründende Völkerrecht eintheilet. Die Worte sind zu merkwürdig, als daß ich sie nicht hieher setzen sollte: Eius (iuris fecialis) vestigia ex libris sacris, ex pandectis et codice iuris Romani, ex autoribus Graecis, Latinis aliisque (quorum sententiae et testimonia, quid secundum *naturalem rationem gentium moribus* circa res huiusmodi receptum fuerit, suffragantur) deprehendi possunt; quia (das folgende sind Worte des Grotius) cum multi diversis temporibus ac locis idem affirmant, id ad causam universalem referri debeat, quae alia esse non potest, quam recta conclusio ex naturae principiis proveniens, aut communis aliquis consensus, e quibus illa ius naturae indicat, hic ius gentium. Deinde, setzt nun Zouchäus sehr nachdrücklich hinzu, praeter mores communes pro iure etiam inter gentes habendum est, in quod gentes singulae cum singulis inter se consentiunt, utpote per pacta, conventiones et foedera, cum communis rei publicae sponsio legem constituat, et populi universi non minus quam singuli suo consensu obligentur. Solchemnach kan man sagen, daß Zouchäus der erste ist, der das Völkerrecht in seinem ganzen theoretischen sowohl als practischen Umfange erkannt und abgezeichnet hat, und daher in dieser Wissenschaft eine wichtige Stelle einnimmt. Daß er aber dasselbe in diesem seinem Umfange nicht allein erkannt, sondern auch abgehandelt habe, zeiget der Inhalt seines Werks, welchen ich hieher zu setzen nicht ungemäß halte. Er ist folgender:

Pars. I. Sect. I. De iure inter gentes et de iure pacis. 2. De ſtatu inter eos, quibuscum pax eſt, ubi de imperio civili, amicis et ſociis, 3. De dominio inter eos, quibuscum pax eſt, ubi de acquiſitione civili mobilium et immobilium. 4. De debito civili inter eos, quibuscum pax eſt, utpote de iure congreſſus, legationis et foederis civilis. 5. De delicto inter eos, quibuscum pax eſt, utpote circa perſonas, res aut debita. 6. De iure belli ſolennis et minus ſolennis, ut repreſſaliarum. 7. De ſtatu inter eos, quibuscum bellum, ubi de imperio militari, inimicis et hoſtibus. 8. De dominio inter eos, quibuscum bellum, ubi de acquiſitione militari mobilium et immobilium. 9. De debito inter eos, quibuscum bellum, utpote de congreſſu, legatione et foedere militari. 10. De delicto inter eos, quibuscum bellum, utpote ex cauſa, proſecutione vel executione iniuſta.

Pars II. Sect. I. De iudicio inter gentes et de quaeſtionibus pacis. Quaeſt. 1. An cum omnibus pacem habere liceat. 2. Utrum a pace an a bello aliquando maius ſit incommodum. 3. Utrum pax iniqua aequo bello ſit praeferenda. 4. An inter vicinorum arma pax ſit affectanda.

Sect. II. De quaeſtionibus ſtatus inter eos, quibuscum pax eſt. Quaeſt. 1. Utrum Imperator Germanicus etiam Romanus dici poſſit. 2. Utrum dignitas Imperatoria pendeat a coronatione Pontificia. 3. Utrum Imperator in reges et principes alios imperium habeat. 4. Utrum princeps vel populus clientela vel inaequali foedere ſtatum mutet. 5. Utrum principis vel populi maieſtati deroget, leges aliunde admittere. 6. Utrum

6. Utrum princeps in alium principem in ſuo territorio imperium habeat. 7. Utrum idem populus cenſendus ſit mutato imperio. 8. An mutatione loci mutetur populus. 9. An princeps ſubditum ſuum in territorio principis alterius nobilitare poſſit. 10. Utrum ſubditus, cui ab externo principe honor delatus eſt, eodem apud ſuos gaudere debeat. 11. Utrum cum idem princeps duobus regnis praeeſt, in altero regno natus in alio ius ſubditi obtineat. 12. An civi vel ſubdito civitatem aut patriam venia non impetrata deſerere liceat. 13. Utrum idem duarum civitatum ſimul civis eſſe poſſit. 14. Utrum qui in regno externo diu moratus eſt, et familiam contraxit, patriae, in qua natus eſt, renuntiaſſe cenſendus ſit. 15. An qui in regno externo natus eſt, a paterna origine ius ſubditi conſequi debeat. 16. Cuius ſubditus ſit, qui a ſuo populo deditus ab altero receptus non eſt. 17. Utrum profugus, qui in alterius principis obſequium tranſiit, patriae legibus teneatur.

Sect. III. De quaeſtionibus dominii in eos, quibuscum pax eſt. Quaeſt. 1. Utrum immiſſione iaculi rei poſſeſſio acquiri poſſit. 2. Utrum mare occupari poſſit. 3. Utrum ad littus iecta principibus vel territorii dominis occupare liceat. 4. An urbs de novo condita cedat regioni. 5. An de domino et iure ex coniecturis ſtatuere liceat. 6. An ex titulo antiquo poſſeſſio nova ſit decernenda. 7. An de dominio inter alios arbitri pro ſuo iure pronuntiare poſſint. 8. Utrum inter diverſos principes procedat uſucapio vel praeſcriptio. 9. Utrum ius in regna Occidentis ad Romanum Pontificem ex donatione Conſtantini translatum ſit. 10. Utrum ius ad Indo-

rum

rum regiones regi Hiſpano ſoli competat. 11. E regum filiis uter in ſucceſſione praeferendus ſit, qui ante adeptum regnum, an qui poſtea natus eſt. 12. An ſucceſſione ad regnum nepos ex filio priore ſecundo filio ſit praeferendus. 13. Utrum nepotem ex ſorore defuncti patruelis a ſucceſſione ad regnum excludere debeat. 14. An nepos ex ſorore patrui filio in ſucceſſione ad regnum ſit praeferendus. 15. Utrum ſtirpe recta deficiente ſtirpis proximae princeps, an gradu proximior in regno ſuccedere debeat. 16. Utrum Iohanne Willielmo Duce Cliviae et Iuliaci defuncto, Ducis Saxoniae, Marchionis Brandeburgenſis, vel Ducis Neoburgenſis, ius ſuccedendi potius fuerit.

Sect. IV. De quaeſtionibus debiti inter eos quibus cum pax eſt. Quaeſt. 1. Utrum principes de loco et praecedentia contendere deceat. 2. Utrum locus potior de numero an pro praeſtantia dignatatum debeatur. 3. An locus potior ei qui ampliorem, an ei, qui antiquiorem dignitatem obtinet, ſit concedendus. 4. Utrum legato principis ſuperioris abſentis princeps inferior praeſens praeferendus ſit. 5. Utrum ſuperiori electo nondum confirmato rex inferior cedere debeat. 6. An in colloquiis et litteris *Sereniſſimi* titulus iis adhibendus ſit, qui non ſunt reges. 7. An qui imperium ſummum non habent, legatos mittere poſſint. 8. Utrum religioſi et clerici ad legationes civiles ſint habendi. 9. An foeminis legationes mandari poſſint. 10. An legatio ex cauſa privata ſit decernenda. 11. An legatis permittendum uxores ſecum ducere. 12. An per partem legatorum legatio peragi poſſit. 13. An legatum aliquando non

non admittere liceat. 14. An legatus pro utilitate publica praeter mandatum aliquid agere poſſit. 15. An princeps ex eo teneatur, quod legatus agit praeter mandatum arcanum. 16. An legatus admittendus ſit ad procurandum cauſas ſubditorum regis ſui. 17. An legato mendaciis uti liceat. 18. An legatis ſecuritas debeatur ab aliis, quam ad quos miſſi ſunt. 19. An exuli ad principe ſumum legato ſecuritas debeatur. 20. An legatus in loco ubi legationem obit, actione civili conveniri poſſit. 21. An ex domo legati delicti reos extrahere liceat. 22. An legatus delinquens ad ſuum principem remittendus ſit. 23. Utrum princeps per interpoſitam perſonam matrimonium valide contrahat. 24. An foedus inire liceat cum iis, qui alieni ſunt a religione. 25. An princeps, qui promiſit auxilia, cum commode praeſtare non poſſit, teneatur. 26. An commercii ſive negotiationis privilegia, de quibus cum exteris convenit, revocare liceat. 27. Utrum foedus, quo cautum eſt de ſociis, ad futuros ſocios ſit extendendum. 28. Si ſocii bellum gerant, utri potius auxilium ſit ferendum. 29. An ex foedere teneantur ſucceſſores. 30. An conventiones et foedera inter principes ſtrictam an ex aequo et bono interpretationem accipiant. 31. An iuramentum dolo elicitum obliget. 32. An iuramentum metu extortum obliget.

Sect. V. De quaeſtionibus delicti inter eos, quibus cum pax eſt. Quaeſt. 1. Utrum iniuriae a ſubditis illatae Principem vel populum afficiant. 2. Utrum delictum principi ſit imputandum, qui alibi delinquentes recipit. 3. Utrum profugum delicti in patria reum princeps territorii,

torii, in quo repertus eſt, remittere teneatur. 4. Utrum pro delicto univerſitatis ſucceſſores teneantur. 5. Utrum a Principe ulciſcendae ſint iniuriae, quas, cum privatus eſſet, a ſubditis ſuſtinuit. 6. Utrum contra amicitiam committat, qui vires auget, aut in ſuo territorio arcem facit. 7. An ſit contra amicitiam, ſubditos alienos recipere. 8. An iis, quibuscum eſt amicitia, tranſitus ſit denegandus. 9. An iis, quibuscum eſt amicitia, commercium interdicere liceat. 10. An res alienas aliquando invitis dominis capere liceat. 11. Utrum exteris aliquando territorium alienum invadere liceat. 12. Utrum exteris oppreſſis contra ſocios auxilium ferre liceat. 13. An promiſſa in foedere aliquando non liceat obſervare.

Sect. VI. De quaeſtionibus belli. Quaeſt. 1. An bellum aliquod ſit licitum. 2. An bellum utrinque iuſtum eſſe poſſit. 3. An bellum moveri poſſit ab eo, qui ſupremam poteſtatem non habet. 4. An ex cauſa vetuſta bellum movere liceat. 5. Utrum Eliſabetha, Regina Angliae, Belgarum contra Regem Hiſpanum patrocinium iuſte ſuſceperit. 6. Utrum ſubditis contra legitimum regni ſucceſſorem religionis cauſa coniurare liceat. 7. An repreſſaliae ſint licitae.

Sect. VII. De quaeſtionibus ſtatus inter eos quibuscum eſt bellum. Quaeſt. 1. An hoſtes habendi ſint, qui contra naturam delinquunt. 2. An hoſtes habendi ſint, qui alieni ſunt a religione. 3. An qui ab origine ſubditus fuit inimici, apud amicos degens amicus cenſendus ſit. 4. An qui ab origine amici fuit ſubditus apud inimicos domicilium habens inimicorum ſubditus

ſit

ſit habendus. 5. Utrum ad militiam hoſtium proficiſcentes tanquam hoſtes tractare liceat. 6. Utrum exteri, qui cum ſubditis contra principem militant, rebelles ſint habendi. 7. Utrum Belgae ſubditi, cum quibus Rex Hiſpaniae tanquam liberis tractare conſentiit, a dominio eius immunitatem conſecuti ſint.

Sect. VIII. De quaeſtionibus dominii inter eos, quibuscum bellum eſt. Quaeſt. 1. An res ab hoſtibus captae capientium fiant, antequam deductae ſunt intra praeſidia. 2. An res ab hoſtibus captae in amicum territorium delatae prioribus dominis ſint reſtituendae. 3. An res captae habendae ſint, quae a perſequentibus evadere non potuerunt. 4. Utrum eorum bona, quorum oppida aut agri ab hoſtibus occupantur, depraedari liceat. 5. An amicorum bona in navi hoſtili capere liceat. 6. An amicorum naves inimicorum bona deferentes praedae cedant. 7. An res amicorum ad hoſtes tranſeuntes intercipere liceat. 8. Utrum prohibita ſpecie, ne ad hoſtes deferatur, materiam ex qua conficitur ſpecies, intercipere liceat. 9. An cum prohibetur quid deferri ad hoſtes, ſi rei prohibitae acceſſorium deferatur, capere liceat. 10. Utrum bona prohibita deprehenſa in via ad locum hoſtilem, prout deſtinata ad hoſtes, capi poſſint. 11. Utrum iis, quibus conceſſum eſt capere tranſeuntes ad hoſtes, capere liceat ab hoſtibus redeuntes. 12. Utrum herbam Nicotianam, vulgo Tobacco, ad hoſtes transferre liceat. 13. Utrum licitum propter illicitum incidat in commiſſum. 14. Utrum quod nautae principis alterius navi bellicae vela non ſubmittant, navis pro praeda capi poſſit. 15.

Utrum res a iuratis recuperatae prioribus dominis ſint reſtituendae. 16. Utrum in direptione urbis ei, qui primus domum invaſit, an ei, qui poſtea in domo latentem cepit, redemtionis pretium debeatur. 17. An qui militi equum praebuit, praedae ab eo captae particeps eſſe debeat. 18. Si captus in praelio denuo capiatur, cuinam redemtionis pretium debeatur. 19. An princeps a milite privato captus ab eo detineri poſſit. 20. An civitas bello capta amittat iura. 21. Utrum Ferdinandus Rex Hiſpaniae regnum Navarrae pulſo Iohanne Albretano Rege iuſte occupaverit. 22. Utrum Philippus II. Rex Caſtellae Antonium Regem regno Portugalliae iuſte eiecerit. 23. Utrum Luſitani regnum Portugalliae a Philippo IV. Hiſpaniae Rege ad Iohannem ducem Bragantiae iuſte transtulerint. 24. Utrum Ferdinandus a Bohemicis abdicatus regnum armis iuſte occupaverit. 25. Utrum Ferdinandus Imperator Fredericum Palatinum et liberos Electoratu et ditionibus iuſte eiecerit. 26. Utrum Rex Sueciae cum exercitu Germaniam iuſte invaſerit.

Sect. IX. De quaeſtionibus debiti inter eos, quibuscum bellum eſt. Quaeſt. 1. Utrum ſingulari certamine controverſias inter principes dirimere liceat. 2. An rex in poſſeſſione regni ab eo qui ius ad regnum praetendit, provocari poſſit. 3. An dux exercitus ab hoſte provocatus duellum cum honore declinare poſſit. 4. An miles inferioris gradus militem ſuperioris ad duellum provocare poſſit. 5. An in bello publico provocatus ad duellum privatae amicitiae cauſa declinare poſſit 6. An qui die ad duellum conſtituto ſero in campum prodiit, cauſa ceciditſſe iudi-

iudicandus ſit. 7. An hoſtes perſequi liceat in amici territorio. 8. Utrum in hoſtili ſolo captum ducere liceat per amici territorium. 9. An exteros in hoſtili ſolo deprehenſos offendere liceat. 10. An ex perſiſtendo in loco pugnae de victoria ſtatuendum ſit. 11. An pro qualitate eorum, qui caeſi vel capti ſunt, an pro numero victoria habenda ſit. 12. An qui novis copiis ſupervenientibus ceſſerint, victi cenſendi ſint. 13. An praemium ei conſtitutum, qui alterum occiderit, et ei qui alterum in fugam egit, debeatur. 14. An ſi praemium ei propoſitum ſit, qui primus urbis muros conſcenderit, ſi duo ſimul conſcendant, utrique debeatur. 15. An fecialis ad exteras regiones tranſiens veniam impetrare teneatur. 16. Utrum cum iis, qui non ſunt iuſti hoſtes, ſit ius legationis. 17. An in caſtra et loca obſeſſa legati hoſtium admittendi ſint. 18. An legatum ad hoſtem tranſeuntem intercipere liceat. 19. An ſecuritas itineranti conceſſa paranti ſe ad iter debeatur. 20. An cum ſecuritas eundi data eſt, etiam redeundi conceſſa intelligatur. 21. An ſecuritas eundi data ad primum duntaxat eundi actum ſit reſtringenda. 22. An ſecuritate eundi alicui data is poſſit alium mittere. 23. Utrum ſecuritatem in pace datam bello erumpente violare liceat. 24. An dimiſſus ſub conditione revertendi, ſi alter pro ipſo non reddatur, teneatur reverti, ſi alter interim moriatur. 25. Utrum tempus induciarum a momento vel a die ſit computandum. 26. An qui poſt tempus induciis praeſtitutum ex neceſſitate in loco hoſtili repertus eſt, belli incommodis ſit obnoxius. 27. Utrum inducias violatas intra tempus induciarum ulciſci liceat. 28. An mu-

lieres captae pretio ſint redimendae. 29. An qui in iuſto praelio capti ſunt, maiori pretio quam qui alias in bello capti, redimendi ſint. 30. An miles privatus id quod hoſtis ob redemtionem pactus eſt, praeſtare teneatur. 31. An conditiones deditionis in duce conceſſae a ſuprema poteſtate praeſtandae ſint. 32. An ſerius ſe dedentes ſint recipiendi. 33. An qui militibus libertatem pactus eſt, ducem detinere poſſit. 34. An qui pactus eſt exercitum abire, ſubditos ſuos in exercitu militantes detinere poſſit. 35. An iis, qui fidei et clementiae ſeſe dedunt, vita ſit praeſtanda. 36. An dedentes ſe, pacti de vita vel incolumitate, ſervi fieri vel captivi detineri poſſint. 37. An mulieribus, quibus permiſſum, ſecum portare quod poſſent, viros exportare licuerit. 38. An pacti cum veſtibus exire, cum armis exire poſſint. 39. An licentia perſonis conceſſa ad bona extendatur. 40. An deditio partis proſit reliquis. 41. An miſſus, ut de deditione ageret, conditionibus eo abſente factis teneatur. 42. An error circa executionem deditionis ipſam irritam faciat. 43. An deditos tanquam proditores is, cui deditio facta eſt, punire poſſit. 44. An foedera vel ſponſiones, quae a ducibus fiunt, principem vel populum obligent. 45. An ſi ſponſio ducis ſummae poteſtati displiceat, ii, quibus facta eſt, in eundem ſtatum ſint reſtituendi. 46. An quae captivi paciſcuntur, in libertate poſiti praeſtare teneantur. 47. An cum convenit in pace, id alicui reſtituendum, quod ante bellum poſſedit, de bello incepto, an de bello renovato intelligendum ſit. 48. Utrum cum convenit, ut in pace loca poſſiderentur, quae in bello poſſidebantur, pagi et villae oppidis vicinae includantur. 49. Utrum

cum

cum convenit in pace de locis captis reſtituendis, oppidi, quod antiquitus ad regnum capientis pertinuit, reſtitutio ſit deneganda. 50. Utrum cum convenit de bonis vel eorum valore reſtituendis, ſufficiat, cum bona, quae exſtant, vindicantur, valorem eorum offerre. 51. Utrum bonorum, quae caſu fortuito, quem praeceſſit iniuria, perierunt, pretium ſit reſtituendum. 52. An qui civitatem ſalvam fore promiſerunt, urbem deſtruere poſſint. 53. An provocato pacto pacis contravenire liceat. 54. An obſides dati liberent a fide iureiurando praeſtita. 55. An obſes detineri poſſit mortuo eo, pro quo datus eſt. 56. An qui dederunt obſides, fugientes recipere poſſint.

Sect. X. De quaeſtionibus delicti inter eos quibuscum bellum eſt. Quaeſt. 1. An bellum aliquando omiſſa indictione movere liceat. 2. An poſt denuntiationem bellum ſtatim movere liceat. 3. An in bello dolo uti liceat. 4. An apud hoſtes falſiloquio uti liceat. 5. An veneno hoſtes tollere liceat. 6. An hoſtem immiſſo percuſſore interficere liceat. 7. An hoſtium ſuperſtitione ad eorum periculum abuti liceat. 8. An ius talionis inter hoſtes locum habeat. 9. An in deditos, qui inutili defenſione hoſti negotium faceſſerunt, ſaevire liceat. 10. An in eos, qui de deditione agentes interim munitiones parant, et hoſtilia agunt, ſeverius tractare liceat. 11. An cum hoſte, qui ſe dedidit, infido et inconſtante ſeverius agi poſſit. 12. An captos, qui coërceri non poſſunt, interficere liceat. 14. An bis captis parcendum ſit. 14. An obſides ob delictum eorum, a quibus dati ſunt, interimere liceat. 15. An in foeminas et pueros bello victos ſaevire liceat. 16. An foeminis, quae armatae virorum

munia obierunt, ſit parcendum. 17. An ſtupra in foeminas bello victas admittere liceat. 18. An ſacerdotes in bello captos durius tractare liceat. 19. An res ſacras et religioſas in bello violare liceat.

Man kan nicht bergen, daß die Ordnung im Buche nicht die beſte, auch manches überflüſſige, das zum Theil ins allgemeine, theils ins beſondere teutſche Staatsrecht, zum Theil zu anderen Wiſſenſchaften gehöret, herbey gezogen, nicht weniger vieles nach dem beſondern Geſchmack der damaligen Zeiten und nicht immer mit gehöriger Gründlichkeit abgehandelt iſt. Dahingegen aber zeiget ſich ſchon aus dem eben her erzählten Inhalte, daß nicht *leicht* eine ins Völkerrecht gehörige Materie übergangen iſt, und dieſe beſondere Reichhaltigkeit, welche das ſonſt kleine Werk vor den vorhergehenden und auch vielen zum Theil volumineuſen folgenden ſehr vortheilhaft ausgezeichnet, machet daſſelbe, zumal wenn man erwäget, daß es das erſte in ſeiner Art iſt, ungemein ſchätzbar, auch noch jetzt einigermaſſen brauchbar. Nur zwey kleine Anmerkungen über daſſelbe will ich noch beyfügen. Erſtlich; es iſt mehr in erzählendem als lehrenden Tone abgefaſſet, doch leuchten die Sätze, welche behauptet werden ſollen, hinlänglich durch, und es hat dabey den Vorzug, vor allen vorhergehenden und den allermehreſten nachfolgenden Lehrbüchern des Völkerrechts, daß nicht bloß aus alten Zeiten, ſondern auch aus den neueſten Zeiten hergenommene Beyſpiele beygefüget werden, daher es auch deſto unterhaltender iſt. Zweitens; Zouchäus bedienet ſich ſehr vorſichtig und mit Vorbedacht des Ausdrucks: *ius inter gentes*, und ſetzet ſolches dem *iuri gentium* entgegen, indem er unter jenem das von ihm abgehandelte eigentliche

Völker-

Völkerrecht verſtehet, die Benennung: ius gentium, über demjenigen Rechte überläſſet, welches oft beführter maſſen in den älteſten und auch noch ſeinen Zeiten darunter verſtanden wurde, nehmlich dem durch allgemeinen Gebrauch aller oder doch mehrerer Völker eingeführten gemeinen Naturrechte. In den folgenden Zeiten haben mehrere Gelehrte, wie zum Beyſpiele der Canzler d' Agueſſeau *a*). Dieſe Diſtinction und Bezeichnung des Völkerrechts mit dem Namen *ius inter gentes*, ſehr angeprieſen.

a) Oeuvres de Mr. le Chanc. d' Agueſſeau Tom. IV, pag. 267.

§. 65.

Scharrock.

Noch ein anderer engliſcher Philoſophe dieſer Zeit, Robert Scharrock (geb. 1640. Archidiaconus zu Surrey †. 1684.) verdient hier kaum einige Erwähnung. Er ſchrieb ein Buch: Hypotheſes de officiis ſecundum ius naturae genannt, gegen den Hobbes, und überſchrieb in ſelbigem das 10te Capitel: de iure gentium. In ſelbigem ſuchet er jedoch bloß zu behaupten, daß die Völker unter ſich keine andere Geſetze halten, als die die Vernunft einzelnen Menſchen vorſchreibe: und man wird daher von ſelbſt ſchon von ihm nichts beſonders im eigentlichen Völkerrechte erwarten.

§. 66.

Spinoſa.

Noch wenigeres hat jedoch die Völkerrechtswiſſenſchaft einem andern Philoſophen damaliger Zeit, den berüchtigten Benedict Spinoſa (geb. 1632. zu Amſterdam, als Jude, ward nachher ein

Christ, †. im Jahr 1677.) zu verdanken, vielmehr äusserte dieser unter so vielen andern theologischen und philosophischen paradoxen Sätzen auch ganz verabscheuungswürdige Gedanken vom Völkerrechte. Er schrieb nämlich einen Tractatum theologico-politicum, in welchem er sowohl Natur- als Völkerrecht zu untergraben sich bemühete. In Ansehung des ersteren behauptete er, daß nach dem Naturrechte dem Menschen alles erlaubt sey, was zu bewürken in seinen Kräften stehe; und indem er diesen Satz nun auf die Völker anwandte, so trug er kein Bedenken dafür zu halten, daß ein Staat den andern, wenn er sich stark genug dazu fühlet, nach Gefallen überwältigen, auch selbst die etwa subsistirende Friedensschlüsse und Bündnisse, so wie es sein Interesse mit sich bringet, zu jeder Zeit brechen könne. Zum Beweise, wie weit ein sonst einsichtsvoller Philosophe sich durch Neuerungssucht verleiten lassen könne, will ich die Worte selbst, wodurch diese schändliche Sätze aufgestellet werden, hier unten hersetzen *a*).

a) Si altera civitas alteri bellum inferre et extrema adhibere media velit, quo eam sui iuris faciat, id de iure tentare licet; quandoquidem ut bellum geratur, ei sufficit, eius rei habere voluntatem. At de pace nihil statuere potest, nisi connivente alterius civitatis voluntate. Ex quo sequitur, iura belli uniuscuiusque civitatis esse, pacis autem non unius, sed duarum minimum civitatum esse iura, quae propterea confoederata dicuntur. Hoc foedus tam diu fixum manet, quamdiu causa foederis pangendi, nempe metus damni, seu lucri spes, in medio est; hoc autem aut illo civitatum alterutri ademto manet ipsa sui iuris, et vinculum, quo civitates invicem adstrictae erant, sponte solvitur, ac proinde unicuique civitati ius integrum est solvendi foedus, quandocunque vult, nec dici potest, quod dolo vel perfidia agat, propterea quod fidem solvit, simulatque metus vel spei causa sublata est. Si quae ergo civi-

civitas ſe deceptam eſſe queritur, ea ſane non confoederatae civitatis fidem, ſed ſuam tantummodo ſtultitiam damnare poteſt, quod ſcilicet ſalutem ſuam alteri, qui ſui iuris, et cui ſui imperii ſalus ſumma lex eſt, crediderit. Ceterum fides, quam ſana ratio et religio ſervandam docet, hic minime tollitur. Nam cum ſcriptura non niſi in genere doceat fidem ſervare, et caſus ſingulares, qui excipiendi ſunt, uniuscuiusque iudicio relinquat, nihil ergo docet, quod iis, quae modo oſtendimus, repugnat. *Spinoſa* Tract. Theol. Polit. Cap. 3.

§. 67.

Gottfried Vogel.

Um eben dieſe Zeit, nehmlich im Jahre 1668. hat ein gewiſſer Gottfried Vogel ein zu Frankfurt gedrucktes: Allgemeines Völkerrecht herausgegeben; ich habe jedoch ſolches ſo wenig zu Geſichte bekommen, als wenig einſt von dem Verfaſſer das geringſte in Erfahrung bringen können, daher ich weder von dem einen noch von dem andern einige Nachricht mitzutheilen mich im Stande ſehe, das Werk jedoch, da in folgenden Zeiten durchaus keine Rückſicht darauf genommen worden, für ziemlich unbedeutend halten muß.

§. 68.

David Mevius.

Endlich iſt annoch aus den Zeiten vor Pufendorf der berühmte Pommeriſche Gelehrte David Mevius, (geb. zu Greifswald 1609. Prof. iuris daſelbſt, nachher Syndicus zu Stralſund, endlich Vice-Präſident des Tribunals zu Wismar, †. 1670.) allenfalls zu merken. Dieſer arbeitete an einem ausführlichen Syſtemate iuris prudentiae gentium com-

communis, welches er auch, 50. Alphabet ſtark, zu Stande gebracht haben ſoll, jedoch durch ſeinen Tod verhindert worden iſt, daſſelbe zum Drucke zu befördern, daher es noch im Manuſcripte irgendwo vorhanden ſeyn muß *a*). Als einen Vorläufer deſſelben hatte er einen Prodromum iurisprudentiae gentium communis entworfen, welcher 1671. ein Jahr nach ſeinem Tode zum Vorſchein kam. Man erſiehet jedoch aus ſolchem, daß man ſich ſehr irren würde, wenn man ſich durch den Titul verführen laſſen wollte, zu glauben, daß hier von dem eigentlichen Völkerrechte die Rede ſey; Mevius verſtehet unter der iurisprudentia gentium communi bloß das allgemeine Naturrecht. Dieſes theilet er, nach den Begriffen der alten Philoſophen, in ius gentium primaevum et ſecundarium, und verſtehet unter erſterem die reinen Sätze des aus dem Lichte der Vernunft zu erkennenden Naturrechts, unter letzterem aber deren Anwendung auf die menſchliche Geſellſchaft nach den Bedürfniſſen und eingeführten Gebräuchen der Völker *b*). Dieſem widmet er eine eigene Abtheilung ſeines Buchs, nehmlich das fünfte Capitel, aus welchem denn noch weiter auf das deutlichſte zu erſehen iſt, daß Mevius auf das wahre Völkerrecht hier keine Rückſicht nehme, und daher auch in ſeinem gröſſeren Werke nichts hieher gehöriges zu erwarten geweſen wäre *c*).

a) **Jöcher behauptet in ſeinen gelehrten Lexicon irrig, daß Engelbrecht (des Mevii Schwiegerſohn) es würklich herausgegeben habe.**

b) Ius gentium commune vel ex natura eſt divinitus mentibus inditum, vel ex humano invento pro uſibus vitae humanae conſtitutum. Ex quo illud primaevum, hoc ſecundarium eſt dictum. Inſpect. I. n. 24.

c) Daß

c) Daß es übrigens dem Mevius nicht an richtigen Begriffen vom wahren Völkerrechte, beſonders dem iure gentium voluntario, gefehlet habe, erhellet hin und wieder aus deſſen Prodromo, in welchem er unter andern Inſp. 5. n. 54. ſaget: Frequens ad conſuetudinem gentium inter gentes provocatio argumentum eſt huius neceſſitudinis. Unde non inepte colliges, tacita quadam illarum conventione ius gentium niti. Quod multoties in hiſtoriis legimus, populos et principes diverſarum civitatum de iis, quae iuri gentium aſſignamus, ſe invicem reos agere, accuſare, indignari, indicium eſt inter illos vinculi communis.

II. Epo-

II. Epoche.

Neuere Geschichte der Völkerrechtswissenschaft von Puffendorf bis auf Wolf und Moser. (1673. — 1740.)

§. 69.

Puffendorfs Leben.

Samuel Freyherr von Puffendorf, welcher in der Völkerrechtswissenschaft, obgleich nicht zu deren Vortheil, Epoche macht, war zu Flöhe bey Chemnitz in Sachsen, wo sein Vater Prediger war, im Jahre 1632. gebohren, ward 1661. zu Heidelberg Professor iuris naturae et gentium, welche neu errichtete Lehrstelle er zuerst bekleidete, 1670. Professor zu Lund in Schonen, 1686. Königlicher Rath und Historiographus zu Stockholm, 1688. Churbrandenburgischer Geheimer Rath, 1694. vom König von Sweden in den Reichs Freyherrenstand erhoben, und starb unbeerbt in eben dem Jahre in Berlin. Von seinen zwey älteren Brüdern erhielt der älteste, Jeremias, den Predigerdienst des Vaters, und der zweite, der nicht weniger berühmt gewordene Esaias Puffendorf, welcher das noch in seinem Glanze fortdaurende berühmte und gelehrte Geschlecht fortgesetzet hat, bekleidete viele ansehnliche Stellen in Königlich Schwedischen und Dänischen Diensten, und starb in letzteren als Gesandter zu Regensburg, 1689.

§. 70.

§. 70.

Seine Elementa iurisprudentiae universalis.

Unser Samuel von Puffendorf schrieb als Philosoph, Jurist und Historiker, viele vortreffliche Werke, von denen jedoch hier nur 3. in das erstere Fach gehörige in Betracht kommen. Es sind dieses nehmlich seine Elementa iuris prudentiae universalis; sein grösseres Werk de iure naturae et gentium, und sein Buch de officio hominis et civis. Ersteres, die Elementa iurisprudentiae universalis, ist ein Werk seiner jüngeren Jahre, und wurde von ihm im Jahre 1660 herausgegeben. Er zeichnete sich indessen bereits in diesem als ein Mann von vielen Kenntnissen aus, und entwarf in selbigem einen Grundriß des Naturrechts, welcher als das erste gute und brauchbare Lehrbuch desselben anzusehen ist. Puffendorf legte indessen bereits in solchem seine Gedanken vom Völkerrechte an den Tag, welche dahin gehen, daß das natürliche Völkerrecht in dem allgemeinen Naturrechte mit begriffen sey, und keine besondere Ausführung erfordere; ausser dem es aber kein willkührliches oder positives Völkerrecht gebe, indem diejenigen Gewohnheiten, welche die Völker in Ansehung der Führung der Kriege vielfältig beobachten, nichts verbindliches mit sich führeten, und durch deren Unterlassung keine eigentliche Pflichten verletzet, sondern nur allenfalls eine gewisse Rauhigkeit der Sitten an den Tag geleget werde; die Unverletzbarkeit der Gesandten aber und andere diesen eingeräumte Vorzüge theils sich aus dem allgemeinen Naturrechte herleiteten, theils aber in der blossen Willkühr und Politik des den Gesandten annehmenden Volkes beruheten, und von diesem nach Gefallen, und ohne einiges Recht des absendenden Volks zu verletzen, verweigert werden

könn-

können. Der §. 24. — 26. des ersten Buchs, worinn diese Sätze in gedrungener Kürze vorgetragen werden, und welche die ganze Meynung des Pufendorfs über diesen Gegenstand enthalten, sind so merkwürdig, daß ich glaube, es werde dem Leser nicht unangenehm seyn, wenn ich sie in der Note *a*) ganz hersetze.

a) §. 24. De iure gentium nunc quoque aliquid addendum, quod quibusdam nihil aliud est, quam ius naturae, quatenus illud inter se summo imperio non connexae gentes diversae observant, queis eadem invicem suo modo officia praestanda, quae singulis per ius naturae praescribuntur. De quo non est, quod heic peculiariter agamus, cum ea, quae de iure naturae deque officiis singulorum tradimus, facile possint applicari ad civitates et gentes integras, quae in unam quoque personam moralem coaluerunt. Praeter isthoc nullum dari ius gentium arbitramur, quod quidem tali nomine proprie possit designari. Pleraque enim, quae apud ICtos Romanos aliosque ad ius gentium referuntur, puta, quaedam circa modos adquirendi, contractus et alia, vel ad ius naturae pertinent, vel ad ius civile singularum gentium, quod istis in rebus cum legibus civilibus plurimorum populorum coincidit. Ex quibus tamen peculiaris iuris species non recte constituitur, quippe cum ista iura gentibus inter se sint communia non ex aliqua conventione aut obligatione mutua, sed ex placito peculiari singulorum legislatorum in singulis civitatibus constituta, quaeque adeo ab uno populo inconsultis aliis mutari possint, ac saepe numero mutata deprehendantur.

§. 25. Solent denique sub nomine iuris gentium venire illae consuetudines inter plerasque gentes, saltem quae cultiorum et humaniorum sibi famam vindicant, potissimum circa bellum tacito quodam consensu usurpari solitae. Postquam enim inter cultiores istas gentes maximum fuit decus habitum, bello gloriam quaerere, i. e. in eo praestantiam suam prae ceteris hominibus ostendere, quod quis multos homines auderet et dextre calleret perdere, adeoque in non necessaria aut iniusta bella est procursum; ne ambitionem suam invidiae nimis

nimis exponerent, uſurpata omni licentia iuſti belli, humanitate nonnulla et quadam magnanimitatis ſpecie bellorum atrocitatem temperare plerisque populis eſt viſum. Unde conſuetudines circa exemtiones certarum rerum et perſonarum a vi bellica, modus nocendi hoſtibus, modus tractandi captivos, et ſimilia. Quae ſi quis legitimum gerens bellum neglexerit, ſcilicet ubi per ius naturae recte fieri poſſunt, nulli obligationi validae contraveniſſe dici poteſt, niſi quod ruditatis vulgo arguitur, quia non ad conſuetudinem eorum, queis bellum inter artes liberales nominatur, ſeſe compoſuerit. Non ſecus ac imperitiae inter gladiatores accuſatur, qui alterum non ex formula artis vulneravit. Igitur ſi quis iuſta gerat bella, ſolo naturae iure ea regere poteſt, nec ulla iure ad iſtas conſuetudines, niſi ſponte ob commodum aliquod ſuum velit, tenetur. At ei, qui iniuſtis graſſatur bellis, iſte vel ideo ſunt obſervandae, ut qualicumque cum temperamento iniurias inferat. Illi vero operam ſane ludunt, qui quid communiter inter gentes, in bello potiſſimum, uſurpari ſolitum colligunt, eaque de iure gentium licita eſſe concludunt. Quaſi vero non minus iniuſte, crudeliter, avare factum ſit, quod ſaepe factum deprehenditur ab iis, queis ideo ſcelera ſua inter homines impune fuerunt, quia ſuperiorem non habebant; quippe ideo vehementer reprehenſi non ſunt, quod caeteri ab iisdem perpetrandis non aberrent. Et ſane, ſi ex crebro gentium uſu ius aliquod peculiare debet conſtitui, primum utique caput in eo erit de bellis per ſolam ambitionem aut ob adſpectum lucri licite gerendis, quibus apud plerasque gentes nihil frequentius.

§. 26. Quod vero legatos attinet, qui communiter unum ex praecipuis gentium capitibus conſtituunt, illi etiam ad hoſtes miſſi, ſiquidem ſpeciem legatorum, non ſpeculatorum prae ſe ferant, quamdiu apud eum, ad quem miſſi ſunt, in eundem hoſtilia non moliuntur, puta, proditiones, ſeditiones et ſimilia excitando (etſi fors ardinario modo per tractatus domini ſui commodum prae alterius quaerant) ipſo naturae iure ſunt inviolabiles. Cum enim eiusmodi perſonae ſint neceſſariae ad pacem conciliandam aut ſervandam, quam ipſum ius naturae omnibus modis honeſtis amplecti iubet, utique intelligitur etiam, idem ius caviſſe ſecuriati earum perſonarum, ſine quibus finis ab ipſo praeceptus

ceptus obtineri nequit. At vero quae alia communiter legatis tribuuntur privilegia, iis praeſertim, qui magis ad expiſcanda alterius rei publicae ſecreta, quam ob pacem conſtituendam aut ſervandam in loco aliquo haerent, puta, quod eorum bona non debeant pignore capi ob eorundem debita, et ſimilia; illa ex mera eius, ad quem mittuntur, gratia et indulgentia pendent, quae ſi commodum videatur, citra violationem ullius iuris denegare poteſt, niſi quatenus aliquid eſt dandum reſpectui, quod ipſius legati apud alium ſimili modo tractati fuerint.

Puffendorf Elem. Iurispr. univ. pag. 282 — 286.

§. 71.

Sein groſſes Werk: De iure naturae et gentium.

Durch den Beyfall angefeuert, welchen dieſe Elementa iurisprudentiae univerſalis allgemein fanden, führte Pufendorf nunmehro ein ausführliches Syſtem des Naturrechts auf, und gab ſolches im Jahre 1672. unter dem Titel: De iure naturae et gentium libri octo; ans Licht. So vortrefflich dieſes nun auch in Rückſicht des allgemeinen Naturrechts ausgearbeitet iſt, und mit Recht in dieſem Epoche gemacht hat, ſo wenig iſt jedoch ſolches für die Völkerrechtswiſſenſchaft beförderlich, und enthält in Anſehung deren im weſentlichen nichts weiteres, als die vorhergehende Elementa. Pufendorf wiederholet nehmlich l. II. c. III. §. 23. wörtlich dasjenige, was vorhin aus gedachten Elementis angeführet worden, und ſtützet ſolches nur mit einigen nichts ſagenden Allegaten auf, ſo daß ich mich dabey aufzuhalten gar nicht nöthig habe. Am Ende berühret er nur noch das ius gentium pactitium, und hält dieſes eben ſowohl für unerfindlich, weil die Völkerverträge bloß für die jedesmal contrahirende Theile verbindlich, auch mancherley Ver-

änderung

änderung unterworfen wären, daher deren Erwähnung mehr in die Geſchichte als ins Völkerrecht gehöre *a*). Indeſſen widmet er doch denen Materien: de iure belli, de pactis bellicis, de pactis pacem reducentibus, und defoederibus eigene Capitel *b*), läſſet aber dagegen die Materie von den Geſandten völlig aus.

a) Et quod non nemo ad ius gentium quoque referre inſtituit peculiaria conventa duorum pluriumve populorum, foederibus et pacificationibus definiri ſolita, id nobis plane incongruum videtur. Et ſi enim illis ſtare lex naturalis de ſervanda fide iubet, legum tamen et iuris vocabulo valde improprie veniunt. Et praeterea infinita ac magnam partem temporaria ſunt. Quin nec magis partem iuris conſtituunt, quam pacta ſingulorum civium inter ſe ad corpus iuris civilis ſpectant; cum potius hiſtoria ſibi eadem vinticet.

b) L. VIII. Cap. 6. 7. 8. et 9.

§. 72.

Sein kleineres Werk: De officiis hominis et civis.

Im folgenden Jahre 1673. erſchien Pufendorfs Werk de officiis hominis et civis, deſſen Titul ſchon zeiget, daß blos von den Pflichten des einzelnen Menſchen und des Bürgers im Staate, nicht aber auch von den Pflichten der Staaten gegeneinander die Rede ſey. In der That iſt es auch nichts weiter als ein zu einem Lehrbuche eingerichteter Auszug aus dem vorhergehenden groſſen Werke: de iure naturae et gentium, und kommt alſo in Anſehung des Völkerrechts eben wenig und nur in ſo ferne in Betracht, als die vorberührte Gegenſtände deſſelben ebenfalls in Cap. XVI. de iure circa bellum et pacem, und im Cap. XVII. de foederibus et aliis conventionibus publicis ſich abgehandelt finden.

§. 73.

Sein Gegner, Sam. Rachel.

Der grosse Ruhm, welchen sich Puffendorf bald durch seine Gelehrsamkeit und insbesondere durch das vorberührte Werk de iure naturae et gentium erwarb, veranlaßte leichtlich, daß auch seine in selbigem geäusserte Meynung vom Völkerrechte fast allgemeinen Eingang fand, und auf lange Zeit die Meynung der mehresten Gelehrten ward. Indessen fehlete es doch auch von Zeit zu Zeit nicht an solchen, die darüber Zweifel hegten, und dem Völkerrecht mehreren Umfang und Gewicht, ja das Recht, eine eigene Scienz auszumachen, beylegeten. Hieher gehöret als einer der ersten, der zugleich diesen Satz mit vieler Gründlichkeit ausgeführet hat, Samuel Rachel, (geb. im Holsteinischen 1628, Prof. zu Helmstädt 1658, zu Kiel 1665, Fürstlich Hollstein-Gottorpischer Rath und Gesandte zum Nimwegischen Friedensschluß, 1677. Amtmann zu Eiderstädt 1680. †. 1691.) Dieser schrieb 1676. alsobald nach der Erscheinung des Puffendorfischen Werks: de iure naturae et gentium eine Abhandlung unter dem Titul: de iure naturae et gentium dissertationes duae, welche einen Grundriß des Natur- und Völkerrechts, und besonders eine meistentheils richtige in Ansehung des letzteren dem Puffendorf entgegen gesetzte Bestimmung beider Wissenschaften und ihrer Grenzen unter einander enthält, und daher in Rücksicht der letzteren vorzüglich merkwürdig ist, und hier eine nähere Erwähnung verdienet.

Rachel theilet sein Buch in zwey Abschnitte, die er Dissertationes nennet, ab, deren erstere de iure naturae, und letztere de iure gentium handelt.

delt. Jene gehöret nicht hieher, dagegen diese um destomehr, und es wird der Mühe werth seyn, den Hauptinhalt derselben kürzlich anzuzeigen. Er bestehet in folgendem:

Gleichwie die Menschen durch das Recht der Natur als gleichsam durch ein allgemeines Land mit einander verbunden werden, also haben dieselben auch daneben verschiedene positive Rechte erfunden, wodurch theils die Menschen überhaupt, theils die Regenten und Unterthanen, theils ganze Völker gegen einander verpflichtet werden. Erstere machen das bürgerliche Recht, die zwote das allgemeine Staatsrecht, die dritte das Völkerrecht aus. (§. 1.) Das Völkerrecht hat bloß willkührliche Verabredungen und Verträge der Völker, da selbige keinen Oberherrn haben, der ihnen gegen einander zu beobachtende Gesetze vorschreiben könnte, zum Grunde; (§. 2.) aber solche Verabredungen, die Verpflichtungen der Völker gegen einander nach sich ziehen; und die Benennung des Völkerrechts wird dahero irrig solchen Gesetzen beygeleget, die ohne letztere zur Folge zu haben, bloß mehreren Völkern gemein sind. (§. 3.) Das Völkerrecht ist demnach ein willkührliches Recht, und wird unrichtig mit dem Naturrechte verwechselt. (§. 4.) Daher ist auch die Distinction in ius gentium primaevum et secundarium zu verwerfen. (§. 5.) Die irrigen Begriffe vom Völkerrechte, welche sich in den römischen Gesetzen finden, werden untersuchet und widerleget. (§. 6. 7. 8.) Auch die Meynung derer, welche es für eine speciem iuris publici ausgeben. (§. 9.) Die beym Völkerrechte zum Grunde liegenden Verabredungen der Völker sind entweder ausdrückliche oder stillschweigende. (§ 10.) Es ist nicht nothwendig, daß gerade alle Völker zu solchen ihre Einwil-

ligung gegeben haben. (§. 11. 12.) Das Völkerrecht wird auch zuweilen ius feciale genannt. Beſchreibung des alten römiſchen Fecialrechts. (§. 13. 14. 15.) Die richtigſte Definition des Völkerrechts iſt folgende: ius gentium eſt ius plurium liberarum gentium pacto ſive placito expreſſi aut tacite initum, quo utilitatis gratia ſibi invicem obligantur. (§. 16.) Verſchiedene verwerfliche Abtheilungen des Völkerrechts. Seldens Abtheilung in ius gentium imperativum et interueniens findet nur auf das jüdiſche Volk, welchem Gott einige das Völkerrecht betreffende Geſetze ausdrücklich vorſchrieb, ſeine Anwendung. (§. 17.—22.) Am richtigſten wird das Völkerrecht in das allgemeine und beſondere (ius gentium commune et proprium) abgetheilet. Das gemeine iſt dasjenige deſſen ſich viele und zwar die mehreſten Völker, wenigſtens die geſitteten, unter einander bedienen; das beſondere aber, das wenige und vielleicht nur zwey Staaten zu ihrem beſondern Nutzen und Gebrauch untereinander errichtet haben, und nur für dieſe Verbindlichkeit hat. (§. 23.) Zu letzteren gehören alle Bündniſſe und Verträge einzelner Völker untereinander, und dieſe gründen ſich faſt durchaus in ausdrückliche, ſo wie das allgemeine Völkerrecht in ſtillſchweigende Verabredungen. (§. 24.) Das demnach nur ſtillſchweigend genehmigte und ein ungeſchriebenes Recht (ius non ſcriptum) ausmachende allgemeine Völkerrecht, das auch Vorzugsweiſe ſchlechtweg Völkerrecht genennet zu werden pfleget, erhält, ſo wie alle ungeſchriebene Geſetze und Gewohnheitsrechte, ſeine Kraft und Gültigkeit durch den langen einförmigen Gebrauch, und die daher zu folgernde Einwilligung derer, die es betrift. (§. 25.—29.) Doch ſcheinet auch daſſelbe vielfältig daher erwachſen zu ſeyn, daß ausdrückliche zwiſchen dieſem

sem und jenem Volke getroffene und also ins besondere Völkerrecht gehörige Verabredungen ihres allgemeinen Nutzens wegen von anderen Völkern ununterbrochen nachgeahmet, und solchergestalt nach und nach allgemein verbindlich geworden sind. (§. 30. 31.) Meynungen einiger Schriftsteller hierüber. (§. 32.—36.) Nicht bloß durch Thathandlungen, sondern auch durch Vermuthungen (praesumtiones) ergiebet sich die stillschweigende Einwilligung in das gemeine Völkerrecht. (§. 37.) Der Zweck des Völkerrechts ist der allgemeine Nutzen, obgleich derselbe freylich bey einem Gegenstande desselben mehr und bey dem andern weniger sich offenbaret, wie sich jetzt bey Durchgehung der hauptsächlichsten dieser Gegenstände näher zeigen wird. (§. 38.) Einer der wichtigsten von diesen ist der Krieg. Das bey selbigem neben dem Völkerrechte in Anwendung kommende Naturrecht will einen gerechten Anlaß zum Kriege, eine erlittene nicht unerhebliche Beleidigung, eine nur den Frieden zum Zweck habende Ergreiffung der Waffen, und endlich, daß der Krieg auf gehörige Art geführet werde. (§. 39.—43.) Diesem füget das Völkerrecht hinzu, daß der Krieg nur von freyen Staaten und deren Beherrschern geführet werden darf. (§. 44.) Daß er gehörig angekündiget und bekannt gemachet werden muß. (§. 45.) Und setzet endlich der Befugniß, seinem Feinde im Kriege auf alle mögliche Art zu schaden, gewisse der Menschlichkeit gemässe Schranken. (§. 46.—51.) Dasselbe befiehlt desgleichen die Auslieferung der Verbrecher. (§. 52.) Die gehörige Beobachtung der Waffenstillstände. (§. 53.) Auch ist das Ruckkehrsrecht (ius postliminii) eine Verordnung des Völkerrechts. (§. 54.) Ingleichen schreibet dasselbe verschiedenes in Ansehung der Geisseln vor. (§. 55.) Die Gesetze des Völker-

rechts sind theils dem Naturrechte gemäß, theils härter und unbilliger als diese. In Rücksicht dessen theilet man dasselbe in das wahre und eingebildete Völkerrecht. (ius gentium *verum* et *putativum*.) Letzteres ist soviel als möglich einzuschränken, und auf billige Grundsätze zurück zu führen. (§. 56. 57.) Ein wichtiges Stück des Völkerrechts ist dasjenige, welches von den Gesandten handelt. Bestimmung deren verschiedenen Arten und ihrer Befugnisse. (§. 58.—72.) Wir gehen jetzt zum besondern Völkerrecht über. Dieses entstehet zwar gewöhnlich durch ausdrückliche Verabredungen, doch auch zuweilen durch stillschweigende. (§. 73.) Die zu harten Sätze des allgemeinen Völkerrechts werden durch selbiges gemildert. (§. 74.) Das besondere Völkerrecht hat gewöhnlich Bündnisse und andere ausdrückliche Völkerverträge zum Grunde. Sponsionen gehören nicht dahin. (§. 75.) Gewöhnlich werden dergleichen Verträge nur unter zwey Völkern errichtet, doch auch zu Zeiten unter mehreren. Daher konnte man das besondere Völkerrecht in das engere und weitere (ius gentium proprium latius patens et illo arctius) abtheilen. (§. 76.) Friedensverträge lassen sich in hauptsächliche und accessorische (principales et accessoriae) theilen. Zu letzteren gehören die Garantien. (§. 77.) Bündnisse sind entweder gleiche oder ungleiche, (foedera aequalia vel inaequalia) offensive oder defensive, auch giebt es Handlungsverträge. (§. 78.) Noch giebt es gewisse Höflichkeitsbezeugungen und Ceremonien beym Empfang der Gesandten, Beschenkung derselben ꝛc. welche zum Völkerrechte gezählet werden. (§. 79.) Des *Du Boy* Begriffe vom Völkerrechte sind irrig. (§. 80. — 82. Des Felden nicht weniger. (§. 83.) Daß das Völkerrecht würklich existire, soll jetzt erwiesen werden.

(§. 84.

(§. 84. 85.) Daß solches nicht aller und jeder Völker Einwilligung zum Grunde habe, thut nichts zur Sache. (§. 86.) Eben wenig dieses, daß die Völker nicht ausdrücklich, sondern nur stillschweigend eingewilliget haben. (§. 87.) Ingleichen, daß verschiedene die Gesetze des Völkerrechts nicht durchaus genau beobachten. (§. 88.) Auch endlich ist es falsch, daß es keines Völkerrechts bedürfe, und das Naturrecht schon allein hinlänglich sey. (§. 89.) Hobbes, Scharrock und Puffendorf werden darunter widerleget. (§. 90.—95.) Die Nothwendigkeit des Völkerrechts wird daher erwiesen, weil verschiedene Sätze desselben durch das Naturrecht nicht entschieden sind, und es doch deren bey dem verschiedenen Verkehr der Völker untereinander bedarf. (§. 96.) Ferner durch das eigene Zeugniß der Völker, welche vielfältig auf das Völkerrecht provociren. (§. 97.) Wie durch Beyspiele erwiesen wird, welche zwar Puffendorf blosse Gewohnheiten der Völker nennet, aber eben dadurch die Existenz des Völkerrechtes einräumen muß. (§. 98.— 105.) Der vielfältige Handel und Verkehr unter den Völkern machet das Völkerrecht durchaus nothwendig, und wir sehen die Würkung hievon am deutlichsten bey der Einführung der Münzen und deren Gültigkeit und Cours unter allen Völkern. Geschichte der Entstehung der Münzen und deren Umlaufs. (§. 106.— 118.) Derjenige handelt demnach unverantwortlich, der das Völkerrecht umstossen will, und nicht vielmehr dasselbe den Regenten anpreiset; ja es wäre zu wünschen, daß durch Einverständniß der Völker ein collegium feciale errichtet würde, dessen Entscheidung sich alle Staaten bey Entstehung öffentlicher Streitigkeiten unter ihnen unterwürfen. (§. 119.— 121.)

Man siehet aus diesem summarischen Extract ohne meine Erinnerung leichtlich, daß Rachel sehr richtige Begriffe von dem modificirten natürlichen- desgleichen vom Gewohnheits- und vom Vertragsvölkerrechte an den Tag leget, und insbesondere nach dem Zouchäus der erste ist, der von letzterem, dem Vertragsvölkerrechte (iure gentium pactitio) besondere Erwähnung thut, und er hat sich unstreitige Verdienste dadurch erworben, daß er diesen drey Arten des Völkerrechts die Eigenschaften und Würde einer eigenen Wissenschaft beygeleget, und in solcher Rücksicht die Ideen des Grotius zuerst weiter ausgeführet hat, wie denn auch die Folge zeiget, daß dieses Bestreben desselben grossen Einfluß auf die fernere Bearbeitung des Völkerrechts gehabt hat; nur allein darinn (wenn ich von andern geringeren Fehlern, welcher Rachel in jener Ausführung sich schuldig gemachet hat, abstrahire, da es hier nicht der Ort ist, genaue wissenschaftliche Erörterungen vorzunehmen) irret derselbe gar sehr, daß er unter dem Namen des Völkerrechts das natürliche, die eigentliche Grundlage alles Völkerrechts, ohne welches dasselbe in seinem ganzen Umfange genommen sich durchaus nicht gedenken lässet, nicht mit verstehet. Er erkennet zwar vollkommen, daß das Recht der Natur die erste Regel in Ansehung des Verhältnisses der Völker untereinander ausmache, und nur durch die drey vorberührten Arten des Völkerrechts modificiret werde; allein eben deswegen hätte er die auf ganze Völker angewandte Sätze des natürlichen Rechts unter der Benennung des Völkerrechts mit begreiffen, und nicht dieses jenem gleichsam contradistinguiren sollen. Man siehet indessen hieraus, daß er nur in Worten, nicht aber eigentlich in der Sache selbst irre, und er fällt darunter ohngefehr in denselben Feh-

ler,

ler, den Grotius selbst begieng, da er zwar im Eingange seines Buches ganz richtig das Völkerrecht eben sowohl in dem Naturrechte als in den Sitten und stillschweigenden Verträgen der Völker begründete *a*), in der Ausführung selbst aber das ius gentium dem naturali verschiedentlich entgegen setzet, und dieses von jenem auszuschliessen scheinet. Doch man handelt unbillig, wenn man verdienstvollen Gelehrten, die in Berichtigung der Völkerrechtswissenschaft allererst das Eis brachen, und mit so vielen bis dahin herrschenden irrigen Begriffen zu kämpfen hatten, es zur grossen Schuld anrechnen will, daß sie nicht immer in ihren Distinctionen die vollkommenste Genauigkeit beobachtet haben. Genug, sie kannten die Sache, von der die Rede war, aufs richtigste, und wir stehen auf ihren Schultern.

a) Ius quod inter populos plures aut populorum rectores intercedit, *sive ab ipsa natura profectum*, aut divinis constitutum legibus, sive moribus et pacto tacito introductum. Grotius hätte hier nur das: aut divinis constitutum legibus, weglassen, und dagegen, so wie Rachel gethan, pacto tacito *vel expresso* hinzusetzen sollen.

§. 74.

Andere Vertheidiger des Völkerrechts. Dürr, Uffelmann, Pompeji, Zentgrav, Werlhof, Ludwig, Leibnitz.

Nachdem Rachel sich so vollständig über diesen Gegenstand geäussert, und dem Pufendorf entgegen gesetzet hatte, so entstanden hiedurch zwey Partheyen, deren eine es in Ansehung des Begriffs von der Völkerrechtswissenschaft mit diesem, die andere

andere mit jenem hielt. Puffendorf hatte freylich die mehresten auf seiner Seite, wozu jedoch wohl weniger die Gerechtigkeit seiner Sache, als der blinde Anhang, den er sich durch den grossen Ruf seines Namens und seiner Gelehrsamkeit erworben hat, beytrug, und welches um so weniger zu verwundern ist, wenn man bedenket, daß es in den damaligen Zeiten noch weit mehr als jetzt gewöhnlich war, iurare in verba magistri. Rachel fand indessen ebenfalls seine Nachfolger, und so, wie es um die damalige Zeit fast eine litterarische Modebeschäftigung, die zwar den wenigsten glüklich von statten gieng, ward, der Beschaffenheit des Natur- und Völkerrechts und dem Unterschiede zwischen beiden weiter nach zu spühren, so haben mehrere Gelehrte diesen Gegenstand, zwar nicht in ausführlichen Werken, wohl aber theils in kleinen Abhandlungen, theils beyläufig in grösseren Werken, welche andern Wissenschaften, besonders dem römischen Rechte gewidmet sind, behandelt. Es würde mich viel zu weit führen, wenn ich von allen diesen einzeln Erwähnung thun, und was ein jeder von ihnen für Gedanken vom Völkerrechte geäussert, anführen wollte, indem ich sodann ausser denen so ungemein häufig um die damalige Zeit erschienenen Commentatoren des Grotii fast keinen einzigen der vielen Juristen, die um dieselbe Zeit über die römische Institutionen und Pandecten geschrieben haben, vorbey gehen dürfte; auch würde es gewiß nicht dieser Mühe verlohnen, da man schwerlich einen unter diesem grossen Haufen antreffen wird, der vollkommen richtige Begriffe vom Völkerrechte zu erkennen gegeben hätte. Ein gleiches muß man auch fast von allen den kleinen Abhandlungen und academischen Streitschriften, die von der Natur des Völkerrechts im allgemeinen handeln, und von denen

ein

ein genaues Verzeichniß unten in der Bücherkunde (§. 110. — 113.) beygebracht werden wird, ſagen. Doch giebt es einige derſelben, in denen man mit Vergnügen ein durchſcheinendes Licht von richtigen Begriffen wahrnimmt, und von welchen hier ein und anderes angeführet zu werden verdienet.

Schon vor Racheln hatte Joh. Conrad Dürr (Prof. Theol. et Phil. zu Altorf) in einer eignen Diſſertation: de iuris gentium cum iure naturae conſenſu, den Unterſchied zwiſchen dem Naturrechte und Völkerrechte auseinander zu ſetzen ſich bemühet. Dieſer folget zwar auch darin den Grotius, daß er nach der Definition, welche er vom Völkerrecht giebet: Ius gentium eſt ius ex communi conſenſu populorum non barbarorum et tacita promulgatione introductum, ad conſervandam inter illos naturam officiorum et contractuum neceſſariorum communionem et tranquillitatem publicam; *a)* nur allein das Gewohnheitsvölkerrecht, ius gentium voluntarium, darunter zu verſtehen ſcheinet; allein daß er gleichwohl das natürliche Völkerrecht nicht ausſchlieſſe, vielmehr daſſelbe zum Grunde lege, erhellet aus mehreren Stellen ſeiner Abhandlung mehr als zu deutlich, von der ich nur den Schluß hier anführen will. Ex hactenus dictis ſole meridiano clarius apparet, nullum eſſe ius gentium, quod non fluat e iure naturae, cum et in genere nulla lex poſitiva ſit iuſta, ſi a lege naturae diſcederet. Porro formalis ratio iuris gentium indetur in eo conſiſtere, quando iuris naturae praeceptis accedit conſenſus communis populorum non ſemper expreſſus, ſaltem tamen tacitus et interpretativus, quo mediante repetitur quaſi ius naturae, et ad commodius feliciusque ineundos mutuos

mutuos populorum congreſſus et contractus attemperatur *b*). Man kan nichts richtiger vom Begriffe des Völkerrechts geſchrieben leſen.

Nachdem nun Pufendorf ſeine Meynung über das Völkerrecht geäuſſert hatte, war, ſoviel ich finde, Heinrich Uffelmann, (Prof. Theol. zu Helmſtädt) der erſte, der in einer 1674. geſchriebenen Diſſertation: de iure naturae, gentium et civili; zu zeigen ſuchte, daß es auch ein von dem Naturrechte abgeſondertes Völkerrecht gebe, welches er folgender maſſen definiret: Ius gentium eſt ius poſitivum, quod voluntaria multarum praecipue moratiorum gentium conſenſione tacitave pactione vim obligandi habet, neceſſitate aut commodiore vivendi ratione exigende; wiederum bloſſes ius gentium voluntarium, deſſen Exiſtenz er jedoch gegen Pufendorf ſehr wohl vertheidiget.

Merkwürdig iſt annoch eine andere von Nic. Andr. Pompejus (Prof. zu Altdorf) 1688. geſchriebene Diſſertation: de exiſtentia iuris gentium. In dieſer wird nicht allein eine ziemlich gute Nachricht von den bisherigen mit dem Ausdrucke ius gentium verknüpften vielen irrigen Begriffen gegeben, ſondern es ſtellt auch der Autor eine wenigſtens in Rückſicht des Gewohnheits- und Vertragsvölkerrechts ganz gute Beſchreibung deſſelben auf, wenn er es *c*) alſo definiret: Ius gentium eſt ius, quod gentes omnes *d*) non ſine divino numine legibus cumprimis naturalibus ſocietatem humanam regente, utilitate et neceſſitate urgente, per modum pacti ad communem generis humani tranquillitatem et ſalutem de negotiis publicis, quae gentes intercedunt, condiderunt. In der Anwendung dieſer Definition auf die Sache ſelbſt

hat

hat jedoch Pompejus wiederum viel unrichtiges, und er schränket unter andern das Völkerrecht bloß auf drey Gegenstände ein, nehmlich imperium, dominum und praescriptionem, ordnet alles unter diese drey Fächer, und schliesset viele der wichtigsten Gegenstände, z. E. alle Gewohnheiten, welche sich auf die Art Krieg zu führen, beziehen, und die er, so wie die mehresten Sätze des Gesandtschaftsrechts, für unerheblich und gänzlich unverbindlich hält, vom Völkerrechte aus.

Nicht weniger setzte sich um dieselbe Zeit Joh. Joach. Zentgrav. (Prof. Theol. zu Straßburg) so wie mehreren Pufendorfischen Meynungen, also auch der von der Nichtexistenz eines besondern Völkerrechts sehr eifrig entgegen, und schrieb zu dem Ende 1684. eine Dissertation: de origine, veritate et obligatione iuris gentium. Selbige ist ohne grosse Weitläuftigkeit keines Auszuges fähig, und verdienet wegen der guten Ausführung der Sache ganz gelesen zu werden.

Auch der um die Zeit lebende gelehrte Joh. Werlhof (Prof. iur und phil. zu Helmstädt) äusserte gleichfalls sehr richtige und von der Pufendorfischen Meynung ganz abweichende Begriffe vom Völkerrechte, wie unter andern ganz in der Kürze aus folgender Stelle seiner 1688. geschriebenen Dissertation: de genuinis fontibus recte decidendi controversias publicas et illustres. §. 8. pag. 12. zu ersehen ist. Tutius, sagt er daselbst, et ad praxin accommodatius arbitramur, cum Hugone Grotio tum legationum tum complura alia inter moratiores gentes iuris nomine censeri solita, quoad fundamentum quidem ex ipsissimo naturae iure, quoad pleniorem vero arctioremque obli-

obligandi nexum ex iure gentium naturale ius vel interpretante vel augente arcessere. Dieser ungemein richtige Ausspruch eines so einsichtigen Gelehrten giebet der Sache, wenn sie dessen anders bedürfte, ein grosses Gewicht.

Ferner verdienet hier der berühmte Canzler von Ludewig bemerket zu werden. Dieser behauptete mit Eifer die Existenz eines nicht allein natürlichen, sondern auch besondern positiven Völkerrechts, und er äussert sich darüber in den Corollariis zu seiner Diss. de auspicio regum. Hal. 1701. folgender massen: Gentium iure innixi sumus omne fundamentum dissertationis. Hoc enim contra doctrinam *Hobbesianam* aliorumque a iure naturae primario, quod vocant, omnino existimamus distinguendum. Quae philosophia *Grotiana* est, quam novis rationibus firmat vir excellens, ICtus Ulr. Huberus. Utinam vero *Systema iuris gentium* nobis esset, e consuetudinibus ac voluntatibus populorum plene et rationibus adiectis contextum. Sed haec philosophia aulica hactenus fuit, quae nondum venit ad umbras scholarum. Ab homine ergo scholastico frustra iudicium expectes tantae rei congruum, *Boineburgii, Seckendorfii, Forstneri,* exornare hanc spartam potuissent; in cuius rei conatu, quod ex ore habeo summi quondam viri, *Kulpisium* nuper fata praevenerunt.

Endlich will ich noch die ebenfalls beyfällige Meynung selbst des grossen Leibnitz anführen. Dieser äussert sich im Jahre 1693. seinem Codici iuris gentium diplomatico (man wird bald weiter unten von diesem Werke ein mehreres hören) vorgesetzten weitläuftigen Vorrede auch unter andern über die

Natur

Natur des Völkerrechts, und giebet dabey hinlänglich zu erkennen, wie völlig er damit einverſtanden iſt, daß ein theils natürliches, theils poſitives aus verbindlichen Gewohnheiten und Verträgen der Völker entſpringendes Völkerrecht exiſtire. Hier ſind ein paar Stellen, die ſolches beweiſen werden: Praeter aeterna naturae rationalis iura ex divino fonte fluentia *ius* etiam *voluntarium* habetur receptum moribus vel a ſuperiore conſtitutum. Et in republica quidem ius civile ab eo vim accepit, qui ſummam poteſtatem habet; extra rempublicam vel inter eos qui ſummae poteſtatis participes ſunt, locus eſt *iuri gentium voluntario*, tacito populorum conſenſu recepto. Neque vero neceſſe eſt, ut ſit omnium gentium vel omnium temporum, cum in multis arbitrer aliud Indis aliud Europaeis placere, et apud nos ipſos ſaeculorum decurſu mutari, quod vel hoc ipſum opus indicare poteſt. — Baſis igitur *iuris fecialis inter gentes* ipſum naturae ius eſt. Huic gentium placita inaedificata ſunt variabilia temporibus locisque.

a) cit. Diſſert. §. 30.

b) l. c. §. 21.

c) l. c. §. 8.

d) Pompejus hält irrig dafür, nur das ſey wahres Völkerrecht, welches von allen und jeden Völkern angenommen werde, oder auf ſie ſämmtlich anwendbar ſey.

§. 75.

Joh. Wolfg. Textor.

Mitten während dieſer Streitigkeiten über die Exiſtenz oder Nonexiſtenz eines beſondern Völkerrechts, fand ſich ein Gelehrter an, der indem er

dasjenige, was Rachel nach dem oben davon gelieferten Auszuge nur vorgezeichnet hatte, weiter auszuführen suchte, es in der That zeigte, daß sich das Völkerrecht als eine für sich bestehende eigentliche Wissenschaft behandeln lasse. Dieß war Johann Wolfgang Textor (geb. zu Neuenstein im Hohenlohischen 1637. Hohenlohischer Canzleydirector, nachher Prof. iuris zu Altorf, darauf zu Heidelberg, endlich Protosyndicus zu Frankfurt †. 1701.) welcher im Jahre 1680. synopsin iuris gentium schrieb. Damit man sofort einigermassen sehen könne, was in diesem nach damaliger Lage der Sache merkwürdigen Werke geleistet worden, oder wenigstens geleistet werden sollen, so will ich zuvörderst die Ueberschriften der 30. Capitel, woraus dasselbe bestehet, hersetzen, und sodann einige kurze Bemerkungen über deren Inhalt nachfügen:

Cap. I. De iure gentium in genere.

Cap. II. De divisione iuris gentium eiusque obiectis.

Cap. III. De iure Connubiorum.

Cap. IV. De procreatione et educatione liberorum.

Cap. V. De defensione sui contra vim.

Cap. VI. De religione in Deum et theologia naturali.

Cap. VII. De obsequio erga parentes et patriam.

Cap. VIII. De dominiis earumque divisione et acquisitione.

Cap. IX. De origine regnorum et quibus modis iure gentium acquirantur.

Cap. X.

Cap. X. De rebus publicis earumque iuribus.
Cap. XI. De legibus imperiorum fundamentalibus.
Cap. XII. De magiſtratibus, praemiis et poenis.
Cap. XIII. De commerciis et conventionibus gentium.
Cap. XIV. De legatis ac plenipotentiariis.
Cap. XV. De iuribus ſepulchrorum.
Cap. XVI. De bello in genere eiusque requiſitis.
Cap. XVII. De iuſtis bellorum cauſis et forma clarigationis.
Cap. XVIII. De effectibus bellorum et quantum in illis liceat, ſpecialiter de captivitatibus, captivorum ſervitute, manumiſſionibus, redemtionibus et poſtliminio.
Cap. XIX. De induciis et iure armiſtitii.
Cap. XX. De pace et eius mediatoribus.
Cap. XXI. De ratificatione, executione et guarantia pacis.
Cap. XXII. De ruptura pacis et cauſa ſuperveniente.
Cap. XXIII. De foederibus in genere ac diverſis eorundem ſpeciebus.
Cap. XXIV. De obligatione ex foedere eiusque interpretatione.
Cap. XXV. De renuntiatione ac diſſolutione foederis.
Cap. XXVI. De iure neutralitatis.
Cap. XXVII. De iuramentis.

Cap. XXVIII. De iure victoris in victos eorumque bona.

Cap. XXIX. De rebellione gentium devictarum.

Cap. XXX. De modis, quibus imperium extinguitur aut vacat, et iure ordinum in regno vacante.

Wenn man verſchiedene dieſer Capitel, beſonders die 12. erſteren anſiehet, ſo ſollte man leicht auf die Gedanken gerathen, daß Textor zugleich das allgemeine Naturrecht mit Beymiſchung des allgemeinen Staatsrechts abhandeln wollen, und er erkennet es ſelbſt, daß man ihn wider ſeine Abſicht in dieſem Verdacht haben könne. Er befreyet ſich jedoch von ſelbigem in der Vorrede ganz deutlich, indem er erkläret, daß er nur allein das eigentliche Völkerrecht zu ſeiner Abſicht habe, und wenn er einige Sätze des allgemeinen Naturrechts (denn die zugleich abgehandelten Sätze des allgemeinen Staatsrechts hält er mit vielen anderen neuern Völkerrechtslehrern, wie demnächſt weiter vorkommen wird, für wahre Ingredienzen der Völkerrechtswiſſenſchaft) mit berühret, ſo habe er theils darunter dem Beyſpiele des Grotius gefolget, theils ſich um ſo mehr dazu berechtiget gehalten, weil Natur- und Völkerrecht ſo nahe aneinander grenzten; endlich aber wären dieſes bey weitem die wenigſten der von ihm abgehandelten Materien *a*). So viel iſt indeſſen immer gewiß, daß Textor keine durchaus reine Begriffe vom eigentlichen Umfange des Völkerrechts und deſſen eigentlichen Beſchaffenheit hat, wie insbeſondere aus dem erſten und zweiten Capitel ſeines Werks mit mehrerem zu erſehen iſt, und daß er nur gleichſam aufs Gerathewohl diejenigen Materien, die ihm hauptſächlich dahin zu gehören ſcheinen, ergreifet

greifet und abhandelt; doch hat er dieſe ziemlich zweckmäſſig ausgeführet, und zwar mit vieler unnöthiger Einmiſchung des römiſchen Rechts, doch manches gute beygebracht, und was insbeſondere zu loben iſt, ſeine Sätze mit vielen Beyſpielen aus der neueren Geſchichte erläutert.

a) Hier ſind ſeine eigene Worte: Reſtat altera obiectio de inſcriptione et rebus tractatis. Vides enim, illa etiam maxime prioribus capitibus explicata, quae ad ius naturae referunt, ut matrimonia, alimenta, defenſionem ſui contra vim, et cum tamen ſolum de iure gentium inſcriptio facta ſit. Aſt liceat mihi *primum* Grotii auctoritate hac in re uti, qui libris de iure belli et pacis (quae ſunt iuris gentium materiae) varia admiſcuit ac inſeruit ad ius naturae pertinentia, ut defenſio hac in re ſubſit communis. *Secundo* non ita religioni ducere debemus, ius gentium ſub iure naturae complecti, et contra hoc recto ſenſu ſub illo; nam quod ius a principio naturalis rationis naturale audit, idem a receptione gentium vocari ſolet ius gentium, ut hac ipſa ſynopſi Cap. I. et II. deduximus, ſicque diverſa trahit a diverſis principiis nomina, quae inter hoc potiſſimum diſcrimen admitto, quod quaedam a ſola ratione naturali promanaſſe conſtet ante uſum gentium, quae alii adſcribunt rationi naturali, ut vocant, ſimplici; quaedam generis humani neceſſitatibus exigentibus, qualia vulgo aiunt proficiſci a ratione naturali compoſita, quorum haec mutationi, non illa aeque ſubiacent, quo Grotii et ICtorum diſtinguentium praecipue collineat ſcopus et intentio. Sed et *tertio* pars paginarum maior a *materiis iuris gentium propriis* occupata et inſumpta fuit, ut ab his nomen tractatus deſumere non immerito et potuerim et voluerim.

§. 76.

Chriſtian Thomaſius.

Wir haben bishero geſehen, daß verſchiedene Gelehrte ſich Mühe gegeben haben, Pufendorfs Meynung von der Nichtexiſtenz eines vom Naturrechte

rechte abgesonderten Völkerrechts zu widerlegen, und diesem die Eigenschaften einer besondern Wissenschaft beyzulegen, und es ist zu vermuthen, daß sie darunter mehrere Nachfolger gefunden, und ihre Meynung ziemlich geltend gemachet haben würden, wenn nicht nunmehro ein eifriger Anhänger des Pufendorfs aufgestanden wäre, der durch seine Gelehrsamkeit und erworbenes grosses Ansehen alle diese Versuche vereitelt, und seine mit der Pufendorfischen gänzlich übereinkommende Meynung vom Völkerrechte zur durchaus herrschenden gemachet hätte. Dieß war **Christian Thomasius** (geb. zu Leipzig 1655. las daselbst seit 1680. Collegia, mußte aber wegen Verfolgungen 1690. diesen Ort verlassen, gieng darauf nach Halle, und ward 1694. nach Errichtung der dortigen Universität auf solcher Professor iuris, 1709. Königlich Preussischer Geheimter Rath, 1710. Director der Universität Halle †. 1728.) derselbe hatte schon in einer im Jahre 1685. herausgegebenen Dissertation: de crimine bigamiae *a*); seine Meynung über die Natur und Beschaffenheit des Völkerrechts geäussert, und bestättigte solche in seinen 1688. herausgekommenen Institutionibus Iurisprudentiae divinae, *b*) so wie auch in denen nachmals von ihm herausgegebenen fundamentis iuris naturae et gentium *c*). Dieselbe gehet im wesentlichen dahin. In so ferne unter dem Worte: ius gentium das allgemeine Naturrecht verstanden werde, sey nichts dabey zu erinnern. Eben wenig auch, wann man darunter die Anwendung der Regeln des Naturrechtes auf die Verhältnisse des Völker untereinander verstehe, und alsdenn mache das Völkerrecht einen Theil des Naturrechts aus. Dahingegen aber sey jeder Begrif, den man sich von einem positiven Völkerrechte mache, irrig; man möge nun zum Grunde

dessel-

deſſelben die unter Völkern hergebrachte Gewohnheiten und Gebräuche oder gar Verabredungen unter denſelben annehmen. Denn Gewohnheiten könnten ohne Einwilligung eines Oberherrn, welchen jedoch die Völker nicht über ſich hätten, kein Geſetz ausmachen, und zögen überdem keine Verbindlichkeit nach ſich. Verabredungen zwiſchen den Völkern aber wären ſo wenig ausdrückliche als ſtillſchweigende vorhanden.

Man ſiehet hieraus, daß Thomaſius eben ſo vollkommen wie Puffendorf alles poſitive Völkerrecht verbannet, wie er denn auch zum natürlichen Völkerrecht lediglich *d*) die beiden Materien von den Geſandten und vom Rechte der Begräbniſſe, letzteres zudem ſehr unrichtig rechnet; und dieſem allen nach würden wir unrecht haben, uns länger hier mit ihm zu beſchäftigen.

a) Sie findet ſich unter ſeinen Diſſertat. Lipſienſibus als die 7te. Der §. 15. handelt vom Begriffe des Völkerrechts.

b) §. 101. — 109.

c) §. 65. — 78.

d) Inſtit. Iurisprud. div. L. III. Cap. IX. §. 1.

§. 77.

Mich. Henr. Griebner.

Vom Thomaſius an ſind nun eine geraume Zeitlang die Ausdrücke: ius naturae und ius gentium gänzlich für ſynonima gehalten; und theils verbindungsweiſe, theils auch ein jeder beſonders vom Rechte der Natur gebrauchet worden, und man muß ſich dieſes ein vor allemal merken, wenn man ſich nicht verführen laſſen will, in denen vielen um

damalige und nachfolgende Zeit herausgekommenen und theils de iure naturae et gentium überhaupt, theils auch sogar de iure gentium allein überschriebenen Werken etwas anders als blosse Abhandlungen des Naturrechts zu suchen. So enthalten z. E. *Ioh. Iac. Mulleri.* Institutiones iurisprudentiae gentium Ien. 1694. 8. Desgleichen *Ioh. Henr. Mollenbeccii* Succincta iuris gentium delineatio. Haderov. 1695. 4. *Ioh. Friedr. Hombergk.* zu *Vach.* Hypomnemata in ius gentium. Brem. 1721. *Ioh. Friedr. Schneideri* ius gentium naturale. Lipf. 1729. lediglich ein Compendium des Rechts der Natur, unzehlig anderer gegen das Ende des vorigen und in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts erschienener de iure naturae et gentium überschriebener Bücher zu geschweigen. Und selbst in diesen Lehrbüchern des natürlichen Rechts wird höchst selten dem natürlichen Völkerrechte eine besondere Stelle gewiedmet. Das erste, worinn dieses mit besonderer Anwendung geschiehet, und welches daher hier eine vorzügliche Meldung verdienet, ist das überhaupt wohl geschriebene Griebnerische Compendium, das den Titel führet: *Mich. Henr. Griebneri.* Principia iurisprudentiae naturalis. Vitemb. 1710. 8. In diesem handelt das ganze 3te Buch de iure gentium in folgenden Capiteln:

Cap. I. De iure gentium in genere.

Cap. II. De statu naturali gentium inter se.

Cap. III. De iure gentium inter se ratione proprietatis et finium.

Cap. IV. De iure et officiis gentium in statu pacifico absolutis, in primis de iuribus innoxiae utilitatis.

Cap. V.

Cap. V. De officiis gentium hypotheticis, in primis de iure gentium circa foedera et ſponſiones.

Cap. VI. De iure gentium circa legatos.

Cap. VII. De controverſiis gentium.

Cap. VIII. De iure belli, in primis de iuſtis bellorum cauſis et de belli indictione.

Cap. IX. De eo, quod in hoſtem licet.

Cap. X. De acquiſitione bellica.

Cap. XI. De pactis bellicis.

Cap. XII. De his, qui neutras ſequuntur partes.

Cap. XIII. De iure victoriae.

Cap. XIV. De pace.

Man ſiehet ſchon aus dieſem Inhalt der Capitel, daß das Völkerrecht nach ſeinem ganzen Umfange hier betrachtet worden, und man muß dem Verfaſſer die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß die Ausführung ſelbſt nicht von gemeiner Art iſt.

§. 78.

Adam Friedr. Glafey.

Um eben dieſe Zeit erſchien auch des bekannten Schriftſtellers Adam Friedr. Glafey *a*) Vernunft- und Völkerrecht. Frft. 1723. 4. Man kan dieſem Manne ſeine Verdienſte, die er ſich insbeſondere auch um das Völkerrecht erworben, nicht abſprechen. Er träget daſſelbe in dieſem Werke mit ziemlicher Vollſtändigkeit im 3ten Buche in folgenden 8. Capiteln vor:

1tes Cap. Von der Art und Weise, die Streitigkeiten unter Völkern ohne Krieg beyzulegen.

2tes Cap. Vom Rechte des Krieges.

3tes Cap. Von der Art, Krieg zu führen.

4tes Cap. Von denen Verträgen kriegender Theile.

5tes Cap. Von der Neutralität.

6tes Cap. Vom Rechte des Sieges.

7tes Cap. Vom Rechte des Friedens.

8tes Cap. Von Gesandten.

Der Vorzug der Glafeyischen Ausführung vor allen andern damaliger Zeit ist der, daß das mehreste durch wohlgewählte Beyspiele aus der neueren Geschichte erläutert, mithin auch zugleich practisch behandelt wird; das nachtheilige aber derselben ist die unangenehme weitschweifige mit vielen langweigen Digressionen unterbrochene teutsche Schreibart, deren Glafey sich bedienet. Er hat nachher 1746. bey der 3ten Edition dieses Werks das Vernunftrecht vom Völkerrecht getrennet, und dieses im Jahre 1752. mit Hinzufügung eines 9ten Capitels von Bündnissen, ansehnlich vermehret besonders heraus gegeben. Uebrigens hatte auch Glafey sehr richtige Begriffe vom willkührlichen oder Gewohnheitsvölkerrechte, und es ist merkwürdig, was er davon §. 305.—336. seines Rechts der Vernunft (3te Edition von 1746.) schreibet, und wie er daselbst dasselbe gegen diejenigen, welche dessen Existenz leugnen, wohl vertheidiget.

a) Glafey war 1682. zu Reichenbach im Voigtlande gebohren, ward zuerst Privatdocent in Leipzig, sodann 1726. Geheimer Archivarius mit dem Titel eines Hof- und Justizienraths zu Dresden, † daselbst 1754.

§. 79.

§. 79.

Heinrich Köhler.

Weiter hat um dieſe Zeit der Jenaiſche Profeſſor der Philoſophie, Heinrich Köhler, ſich in ſeinem Werke: Iuris ſocialis et gentium ad ius naturae revocati ſpecimina VII. Ienae 1735. 4. um die Bearbeitung des Völkerrechts wohl verdient gemacht. Derſelbe hatte in einem vorhergehenden Werke: Exercitationes iuris naturalis Ien. 1729. Das allgemeine Naturrecht ſehr gründlich vorgetragen, und holte nun in dieſem das geſellſchaftliche Naturrecht, das allgemeine Staatsrecht und das natürliche Völkerrecht nach. Das letztere insbeſondere begreifet das ausführliche 7te ſpecimen. In dieſem werden die Grundſätze des Völkerrechts ungemein richtig, deutlich und prácis vorgetragen; nur machet der Verfaſſer ſich des Fehlers der Unvollſtändigkeit ſchuldig, indem er verſchiedene Materien, wie die vom Frieden, ingleichen von den Geſandten, ganz mit Stillſchweigen übergangen hat.

§. 80.

Laurenz Reinhard.

Endlich verdienet hier annoch ein um damalige Zeit erſchienenes Compendium des Naturrechts, wegen ſeiner zugleich vorzüglichen Bearbeitung unſers Gegenſtandes Erwähnung, nehmlich: Laurenz Reinhards kurzgefaßte Einleitung in das Natur- und Völkerrecht. Leipzig 1736. 8. In dieſem wird das Völkerrecht in folgenden 5. Hauptſtücken mit vielem Fleiſſe abgehandelt:

1ſtes Hauptſtück. Zuſtand der Völker unter ſich.

2tes Hauptſtück. Pflichten der Völker gegen einander zu Friedenszeiten.

3tes

3tes Hauptstück. Streitigkeiten der Völker.
4tes Hauptstück. Recht des Krieges.
5tes Hauptstück. Recht des Sieges.

§. 81.

Joh. Sigism. Stapf.

Auſſer vorſtehenden Schriftſtellern, welche das Völkerrecht bey Gelegenheit des allgemeinen Naturrechts berühret und abgehandelt haben, giebet es auch in dieſem Zeitraum ein paar Gelehrte, die daſſelbe mit andern angrenzenden Wiſſenſchaften, wie mit dem allgemeinen Staatsrechte und dem Privatrechte der Fürſten, verbunden haben. Hieher gehöret der Profeſſor auf der catholiſchen Univerſität zu Freyburg im Brisgau, Johann Sigismund Stapf. Dieſer ſchrieb im Jahre 1735. ein Werk, das den Titel führet: Ius naturae et gentium in duos diviſum tractatus, quorum primus continet ius publicum univerſale, alter Hugonis Grotii ius belli et pacis explicatum. Mogunt. 1735. 4. Der letzte Theil iſt ein bloſſer Commentarius über den Grotius; der erſte hingegen, der das ius publicum univerſale abhandeln ſoll, iſt zugleich dem Völkerrechte gewidmet, und von ſelbigem handelt auſſer dem 3ten Capitel des erſten Theils: de iure gentium, der ganze 2te Theil in folgenden Capiteln beſtehend:

Cap. I. De nomine, definitione ac diviſione belli.
Cap. II. De cauſis belli iuſtis et iniuſtis.
Cap. III. De cauſa efficiente belli.
Cap. IV. De obiecto et forma belli.

Cap. V.

Cap. V. De effectibus belli publici.

Cap. VI. De arbitris compromiſſariis, ſorte et ſingulari certamine.

Cap. VII. De induciis et commeatu.

Cap. VIII. De repreſſaliis.

Cap. IX. De pace in ſe ſpectata.

Cap. X. De amneſtia.

Cap. XI. De obſidibus, pignoribus et aſſecuratoribus pacis.

Cap. XII. De neutralitate.

Cap. XIII. De foederibus.

Cap. XIV. De ſponſionibus.

Cap. XV. De legatis.

Cap. XVI. De immunitate et inviolabilitate legatorum.

Der Verfaſſer ſchicket eine nicht unrichtige Definition des Völkerrechts voraus und nennet daſſelbe: ius quod inter plures gentes qua tales cum mutua obligatione receptum eſt. In der weiteren Beſchreibung deſſen Natur und Beſchaffenheit verfällt er jedoch in den Fehler, die Vorſchriften des natürlichen Rechts von ſelbigem gänzlich auszuſchlieſſen, und es lediglich auf das Gewohnheits- und Vertragsvölkerrecht zu beſchränken; doch iſt dieſes in der Ausführung ſelbſt nicht zu befinden, vielmehr iſt in ſelbiger mehr von dem natürlichen als Gewohnheitsvölkerrechte die Rede, und jenes ganz wohl behandelt.

§. 82.

§. 82.

Burch. Gotth. Struv.

Ferner iſt unter denen damaligen Bearbeitern des Völkerrechts in Verbindung mit anderen angrenzenden Wiſſenſchaften vorzüglich zu erwähnen der gelehrte und fleiſſige Burchard Gotthelf Struv, (geb. zu Weimar 1671. ward 1697. Bibliothecarius zu Jena, 1704. daſelbſt Profeſſor der Geſchichte, wie auch nachher Profeſſor iuris und Fürſtlich Sächſiſcher Hofrath †. 1738.) Dieſer arbeitete 30. Jahre lang an einem Corpore iuris gentium, welches das geſammte Völkerrecht, beſonders ſo viel das Gewohnheits- und Vertragsvölkerrecht betrift, nebſt dem allgemeinen Staatsrecht und dem Privatrecht der Fürſten umfaſſen ſollte, unter dem Titul: *Corpus iuris gentium*, ſive iurisprudentia heroica, comprehendens ea, quae inter gentes obtinent, ſecundum ius perſonarum et rerum adplicata; argumentis ex iure naturae et gentium petitis, innumeris exemplis ex actis publicis editis et ineditis, atque hiſtoriarum, monimentis omnis aevi illuſtrata; und er kam damit bis auf weniges noch kurz vor ſeinem Tode zu Stande, ſo daß er auch in einem gedruckten fliegenden Blatte 4. Wochen vor ſeinem im May 1738. erfolgten Tode deſſen baldige Herausgabe ankündigte, und der Welt vorläufig ſeinen Plan *a*) bekannt machte. Es ſollte nehmlich dieſes Werk, deſſen Stärke auf 40. Alphabeth geſchätzet wurde, aus 4. Theilen beſtehen. Von dieſen handelte der erſte nur in den 3. erſten Capiteln, nehmlich:

Cap. I. De iure gentium in univerſum.

Cap. II. De fide et utilitate publica.

Cap. III.

Cap. III. De obſervantia, iudicio et arbitrio inter gentes;

vom Völkerrechte; die übrigen Capitel dieſes erſten Theils aber vom Privatrechte der Fürſten; ſo wie der zweite, auſſer folgenden vom Völkerrechte redenden Capiteln:

Cap. XIX. De mari libero et imperio maris, et iure ſubmittendi vela, vom Segelſtreichen.

Cap. XX. De ſervitutibus iuris gentium.

Cap. XXI. De uſufructu iuris gentium.

Cap. XXII. De praeſcriptionibus.

übrigens ganz vom allgemeinen Staatsrechte. Dahingegen aber war der gröſſeſte Theil des dritten, ſo wie auch der ganze vierte Theil dem eigentlichen Völkerrechte gewiedmet; und zwar in folgenden Capiteln:

Lib. III.

Cap, I. De acquiſitionibus iuris gentium.
Cap. XI. Scriptores de legatis.
Cap. XII. De legatis in genere, horum nomine.
Cap. XIII. De legatorum differentiis.
Cap. XIV. Quinam ius habeant mittendi legatos.
Cap. XV. Controverſiae de iure legationum.
Cap. XVI. De legatorum qualitate.
Cap. XVII. De legatorum numero.
Cap. XVIII. De muneribus legatorum.
Cap. XIX. De legatorum reiectione.

Cap. XX. De legatorum exmiſſione.
Cap. XXI. De legatorum ſanctitate.
Cap. XXII. De legato proditore.
Cap. XXIII. De legatorum iure revocandi domum.
Cap. XXIV. De aſylis legatorum.
Cap. XXV. De legatorum contractibus.
Cap. XXVI. De delictis publicis et poenis.
Cap. XXVII. De exercitio domeſtico religionis legatorum.
Cap. XXVIII. De legatorum violatione.
Cap. XXIX. Iniuriae legatis factae cauſa belli.
Cap. XXX. Poena illorum, qui legatos violaverint.
Cap. XXXI. De familia, comitibus et ſuppellectile legatorum.
Cap. XXXII. De fecialibus.

Lib. IV.

Cap. I. De aequilibrio Europae.
Cap. II. De latrocinio gentis in gentem.
Cap. III. De bello et eius iure.
Cap. IV. De cauſis et iuſtitia belli.
Cap. V. De belli initiis.
Cap. VI. De indictione belli.
Cap. VII. De eo, quod in bello liceat, vel non.
Cap. VIII. Captae urbes per aquaeductum.

Cap. IX. De more ſe devovendi per victo-
riam.
Cap. X. De iure poſtliminii.
Cap. XI. De principum duellis.
Cap. XII. De colloquiis principum.
Cap. XIII. De auxiliis foederatorum.
Cap. XIV. De neutralitate.
Cap. XV. De praedonibus atque piratis.
Cap. XVI. De praedonibus privilegiatis, von
Freybeutern.
Cap. XVII. De contributionibus bellicis.
Cap. XVIII. De iure amneſtiae.
Cap. XIX. De induciis.
Cap. XX. De iure, mediatione et congreſſu
pacis.
Cap. XXI. De pacis inſtrumentis.
Cap. XXII. De foederibus.

Man ſiehet ſchon aus dieſem bloſſen Verzeichniß der vom Völkerrechte handelnden Capitel, wie reichhaltig dieſes Werk ſeyn mußte, und deſſen Werth wurde annoch dadurch erhöhet, daß es ganz practiſch ausgearbeitet, und durch lauter Exempel aus der neueſten Geſchichte beſtättiget, mithin in ſeiner Art ganz neu war.

Allein der eintrettende Todesfall des Verfaſſers hinderte, wie gar ſehr zu bedauren iſt, deſſen Erſcheinung. Wegen der Gröſſe des Werks wollte ſich kein Verleger, obgleich die Struviſchen Erben ſich darnach umſahen, finden. Endlich entſchloß ſich der

berühmte Jenaische Rechtslehrer, Joh. August Hellfeld, Struvs Schwiegersohn, dem das Manuscript in der Erbschaft zufiel, selbst Hand anzulegen, und mit sorgfältiger Ergänzung des von Struv unvollständig gelassenen das Werk heraus zu geben; er zerschnitt jedoch dasselbe, um sowohl Verleger als Käufer nicht durch dessen Grösse abzuschrecken, in zwey Stücke, wovon das eine das ius illustrium privatum, das Privatrecht der Fürsten, das andere aber das ius illustrium publicum, worunter er das Völkerrecht und das allgemeine Staatsrecht verstand, begreiffen sollte. Der Gedanke war sehr gut, der Erfolg entsprach jedoch demselben in Ansehung des letzteren nicht. Das erste Stück kam nehmlich unter dem Titel: Iurisprudentia heroica, seu ius quo illustres utuntur, privatum, nach und nach in 7. Theilen in 4. vom Jahre 1743. bis 1753. gröstentheils heraus, und zeigte die Struvischen und Hellfeldischen Meisterhände, die solches bearbeitet hatten. Aber dieses erreichete nicht einmal sein Ende, und an das ius principum publicum, das so reichhaltige Materialien der Völkerrechtswissenschaft enthielt, wurde gar nicht weiter gedacht, daher in so ferne diese langjährige rühmliche Struvische Arbeit wohl ohne allen Nutzen bleiben, und im Manuscripte vermodern wird.

a) Man findet denselben auch in der Bibliotheca philosophica Struvio- Kahliana. Tom. II. Cap. III, §. 12. not. K.

§. 83.

Joh. Adam Ickstadt.

Wir haben bishero die wichtigsten Schriften betrachtet, welche in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts bis auf die Zeiten des grossen Wolfs das Völker-

Völkerrecht theils in Verbindung mit dem Naturrechte, theils in Verbindung mit andern nahe liegenden Wissenschaften abgehandelt haben, und die Reihe sollte nunmehro an diejenigen Schriften kommen, in welchen das Völkerrecht vor sich und ohne alle Beymischung ganz eigends ausgeführet worden. Allein von solchen muß ich bekennen, daß diese für das Völkerrecht so unfruchtbare Zeit nichts dergleichen aufzuweisen hat, als das einzige Compendium des berühmten ingolstädtischen Gelehrten Johann Adam Freyherrn von Ickstadt (geb. 1702. †. 1776.) welches derselbe im Jahre 1740. bey Gelegenheit der Promotion eines jungen Grafen von Colloredo, welcher nach der auf Catholischen Universitäten vielfältig herrschenden Weise dasselbe statt einer Inauguraldissertation zu vertheidigen übernahm, herausgab, und welches den Titel führet: Elementa iuris gentium. Dasselbe ist zwar in steifer trockener mathematischer Lehrart nach Wolfischer Methode, welche Ickstadt strenge und fast pedantisch befolgte, abgefasset, und daher nicht am angenehmsten zu lesen, doch sind die vorgetragenen Sätze gut und gehörig geordnet, und dadurch der Umfang und Hauptinhalt der Völkerrechtswissenschaft wohl und richtig bestimmet, daher dessen Verdienst sowohl hierinn, als darinn, daß es in so ferne das erste in seiner Art ist, bestehet, und allerdings nicht gering ist. Ich will meiner in Ansehung der Hauptbücher in unserer Wissenschaft einmal von mir angenommenen und demjenigen Leser, welcher den allmähligen Fortschritt dieser Wissenschaft gleichsam in einem Blicke zu übersehen wünschet, vermuthlich nicht unangenehmen Gewohnheit nach auch hier den ganzen Inhalt des Werks hersetzen:

Lib. I. Siſtens praecognita iuris gentium.

Cap. I. De fundamentis atque notione iuris gentium.

Cap. II. De variis iuris gentium diviſionibus et principiis eiusdem generalibus.

Cap. III. De applicatione atque ſcientia iuris gentium.

Lib. II. De iure gentium humano.

Cap. I. De iuribus ac officiis humanitatis gentium in genere.

Cap. II. De obligatione gentium mutua, verum numinis cultum coniunctis viribus promovendi.

Cap. III. De obligatione gentium mutua, ſcientias atque artes communi ſtudio perficiendi.

Cap. IV. De officiis gentium humanitatis circa commercia, ſive mutuas rerum commutationes.

Cap. V. De officiis gentium humanitatis circa iura ſummi Imperii eorumque effectus reciproce agnoſcendos.

Cap. VI. De officiis gentium humanitatis circa ſigna externa amoris atque honoris mutuo ſibi exhibendi.

Cap. VII. De reliquis quibusdam officiis gentium humanitatis, utilitatis praeſertim innoxiae.

Cap. VIII. De officiis gentium humanitatis in officia neceſſitatis abeuntibus.

Lib. III.

Lib. III. De iure perfecto circa dominia et pacta gentium.

Cap. I. De dominio gentium proprio eiusdemque indole, nec non acquirendi modis originariis.

Cap. II. De dominio gentium communi sive vulgari, idemque acquirendi modis originariis.

Cap. III. De iuribus dominiorum eademque inter gentes acquirendi et transferendi modis derivativis.

Cap. IV. De pactorum iurisque inter gentes pactitii origine, necessitate atque indole.

Cap. V. De fide atque sanctitate pactorum inter gentes.

Cap. VI. De firmandis, interpretandis solvendisque pactis gentium.

Lib. IV. De iure perfecto gentium litigantium atque belligerantium.

Cap. I. De eo, quod circa laesiones et controversias gentium in genere iuris est.

Cap. II. De compositione controversiarum inter gentes amicabili, nec non repressaliarum, talionis et retorsionis iuribus.

Cap. III. De bello, ultimo laesionum avertendarum, sarciendarum, securitatisque consequendae medio.

Cap. IV. De iustis bella gerende modes.

Cap. V. De bello defensivo.

Cap. VI. De bello offenſivo rerum iuriumque perſecutorio.

Cap. VII. De bello offenſivo aſſecuratorio atque punitivo.

Cap. VIII. De foederibus belli cauſa initis et foederatorum iuribus.

Cap. IX. De populis neutris eorundemque iuribus.

Cap. X. De iure victoriae et occupationibus bellicis.

Cap. XI. De poſtliminio in bello.

Cap. XII. De pactis quibusdam medio bello initis.

Lib. V. De pace et Legatorum iuribus.

Cap. I. De armiſtitiis.

Cap. II. De tractatibus pacis eamque concludendi firmandique modis.

Cap. III. De effectibus pacis et reſtitutionibus hinc inde faciendis.

Cap. IV. De legatis et vario eorundem ordine.

Cap. V. De ſanctitate, inviolabilitate, reliquisque legatorum iuribus.

Lib. VI. De iure gentium poſitivo.

Cap. I. De iure gentium poſitivo pactitio.

Cap. II. De iure gentium poſitivo conſuetudinario.

Cap. III. De iure gentium poſitivo ceremoniario.

Man siehet hieraus, daß Jckstadt nicht allein vom natürlichen, sondern auch vom positiven Völkerrechte, unter welchem er ganz richtig hauptsächlich das Vertrags- und Gewohnheitsvölkerrecht verstehet, das Ceremonielrecht aber als die dritte Unterabtheilung des positiven Völkerrechts wohl hätte weglassen können, handelt; doch widmet er dem natürlichen Völkerrechte den Hauptheil seiner Schrift, und fertiget das positive im 6ten Buche nur sehr kurz ab, worüber er sich aber in der Vorrede mit der Eilfertigkeit seines Respondenten entschuldiget, und anführet, daß er die Absicht gehabt habe, in diesem Buche zugleich einen kurzen auf das Völkerrecht Beziehung habenden Auszug der Völkerverträge, Friedensschlüsse, Bündnisse, Prätensionen der Höfe, Völkergewohnheiten und Observanzen zu liefern. Solchemnach suchet man hier eine vollständige Abhandlung des practischen Völkerrechts umsonst, und es ist allerdings zu bedauren, daß Jckstadt diese wichtige Lücke gelassen hat,

§. 84.

Guter Fortgang der Vertragsvölkerrechtswissenschaft und unternommene Sammlungen der dahin gehörigen Urkunden in dieser Epoche.

Dieses ist nun alles, was in der Epoche, von der wir jetzt reden, über das Völkerrecht wesentliches zum Vorschein gekommen ist. Wir sehen, daß solches im Grunde lediglich vom natürlichen Völkerrechte handelt, und es blieb der folgenden und neuesten Epoche vorbehalten, uns auch mit dem positiven Völkerrechte bekannt zu machen. Das einzige, was in Rücksicht des letztern geleistet worden, und immer ein grosses Verdienst dieser Zeiten ausma-

chet, ist dieses, daß man in dieser Epoche den Anfang gemachet hat, die Quellen eines ansehnlichen Theils desselben, nehmlich des Vertragsvölkerrechts zu sammlen, und wir haben diesem Zeitraume die ansehnlichsten Collectionen der Völkerverträge, Friedensschlüsse, Bündnisse, und überhaupt der schriftlichen Urkunden, welche zum Grunde des iuris gentium pactitii dienen, zu verdanken. Diese sind zu wichtig, als daß ich sie hier unberühret lassen könnte. Ich will jedoch, um mich der möglichsten Kürze dabey zu befleissigen, alle diejenigen Sammlungen, welche nur hauptsächlich die öffentlichen Urkunden eines oder andern Staats insbesondere enthalten, wie z. E. die grossen und vielen jedoch nur hauptsächlich das teutsche Reich betreffende Lünigische Werke ꝛc. oder die nur auf einen einzelnen Zeitraum oder eine einzelne Art von Völkerverträgen gerichtet sind, wie z. E. Zinckens Ruhe von Europa, welche nur bloß die Friedensschlüsse von den Jahren 1713. bis 1726. befasset, hier übergehen *a*), und nur bloß die gröss. seren allgemeinen Sammler, welche sich auf keine einzelne Nationen und keinen einzelnen Zeitraum beschränken, hier erwähnen.

a) Man wird solche Specialsammlungen unten in der Bücherkunde §. 168.—190. vollständig angeführet finden.

§. 85.

Daniel von Nessels dahin gerichtetes aber nicht zu Stande gekommenes Unternehmen.

Der erste, welcher auf den Gedanken fiel, eine solche vollständige Sammlung zu liefern, war wohl Daniel von Nessel der kaiserlicher Bibliothecarius zu Wien war, und im Jahre 1690. von diesem Vorhaben Nachricht gab, in einem kleinen fliegenden Blat-

Blatte, deſſen zwar ſehr langen Titel ich hieher ſetzen will, weil er auf einmal von dem ganzen Plane Nachricht giebt.

Prodromus hiſtoriae pacificatoriae ſive index chronologicus in Corpus hiſtorico-politicum publicarum pacificationum, confoederationum, ligarum, conventionum, transactionum, pactorum, tabularum foederis, inſtrumentorum pacis, neutralitatis, commercii, aſſociationis, proviſionis, guarantiae, receſſuum interimiſticorum, ab Ann. Chr. 400. usque ad Ann. C. 1685. per totum terrarum orbem ſancitorum et concluſorum. Quod ipſum ex variis probatiſſimis hiſtoricis, actis publicis, archivis, nec non auguſtiſſimae bibliothecae Caeſareae Vindobonenſis multiplicibus documentis et ſubſidiis informatoriis fideliſſima ſedulitate collegit, ſecundum expanſorum annorum ſeriem methodice digeſſit, origines et cauſas bellorum ſynoptice enumeravit, ſopitis deinde belligerantium armis ipſa ſubſecutarum pacificationum inſtrumenta bona fide inſeruit, brevique Deo volente ſe editurum pollicetur Daniel de Neſſel, I. V. D. Sacr. C. Maj. Conſiliarius et Bibliothecarius aulicus.

Nur Schade, daß dieſes nützliche Werk, vermuthlich durch den Tod des Verfaſſers, ins Stecken gerathen, und nicht zu Stande gekommen iſt.

§. 86.

Leibnitzens Codex iuris gentium diplomaticus.

Bald darauf unternahm der groſſe Leibnitz in gewiſſer Maaſſe ein gleiches, und gab im Jahre

1695. ein Werk unter dem Titel: Codex iuris gentium diplomaticus; heraus, welches er im Jahre 1700. mit einem 2ten Theile unter dem Titel: Mantiſſa codicis iuris gentium diplomatici; vermehrte. Nicht allein als der erſte würklich zu Stande gekommene Verſuch in der Art verdienet dieſes Werk noch heut zu Tage geſchätzet zu werden, ſondern auch, weil daſſelbe viele nützliche und ſchätzbare Documente des Völkerrechts vom 11ten bis 16ten Jahrhundert enthält; indeſſen iſt daſſelbe eines theils bey weiten nicht vollſtändig, welches ſchon daraus erhellet, daß beide Theile zuſammen nur einen mäſſigen Folioband ausmachen, und nur bis aufs Jahr 1500. gehen; andern theils enthält es zu dem nicht einſt lauter in das Völkerrecht einſchlagende Urkunden, ſondern manche andere auſſer deſſen Grenzen liegende Stücke, als kirchenrechtliche Verordnungen, Heyrathsverträge, und Teſtamente groſſer Herren, Ordensſtatuten ꝛc.

§. 87.

Recueil des Traités.

Weit vollſtändiger war das 1700 faſt zu gleicher Zeit mit Leibnitzens Mantiſſa in Amſterdam in 4 Foliobänden erſcheinende Werk:

Recueil des Traités de paix, de tréve, de neutralité, de ſuſpenſion d' armes, de confederation, d' alliance, de commerce, de garantie, et d' autres actes publics, comme contrats de mariage, teſtaments, manifeſtes, declarations de guerre etc. faits entre les Empereurs, Rois, Republiques, Princes et autres puiſſances de l' Europe;

welches

welches man, neben denen das Werk unternehmenden Verlegern, einer Gesellschaft von Buchhändlern in Amsterdam und im Haag, hauptsächlich dem Jacob Bernard, (geb. 1658. zu Nion in Dauphine, anfangs reformirter Prediger in Frankreich, wurde exilirt, gieng darauf nach Geneve, nachher nach Lausanne, zuletzt nach Holland, ward daselbst anfangs wiederum Prediger, nachher Professor philosophiae zu Leiden †. alldort 1718.) dessen Hülfe sich die Verleger bedienten, zu danken hat, und welches vor dem noch vollständigeren bald folgenden Dumontischen Werke sehr geschätzet wurde. Man sehe übrigens von demselben ausführliche Nachricht unten in der Bücherkunde §. 160. 161.

§. 88.

Burch. Gotth. Struv gleichmässiges aber nicht zu Stande gekommenes Unternehmen.

Nachdem die eben gemeldete Bernardische Sammlung heraus gekommen war, gerieth der fleissige teutsche Rechtsgelehrte Burchard Gotthelf Struv, eben so wie Nessel, auf die Gedanken, eine ganz vollständige Sammlung öffentlicher Urkunden herauszugeben, und machte diese seine Absicht, unter Erbittung der Beyträge der Gelehrten, im Jahre 1717. mittelst einer gedruckten Epistola de magno pacis foederumque theatro, bekannt. Doch ist dieses Werk eben so wenig, wie sein oben berührtes Corpus iuris gentium, zu Stande gekommen.

§. 89.

Dumonts Corps diplomatique.

Desto vollständiger hingegen und alle Erwartung übertreffend war das Dumontsche Werk, welches

ches noch jetzt den ersten Rang unter allen Sammlungen der Art behauptet, und, mit zur Grundlegung des vorberührten Bernardischen, in den Jahren 1726. bis 1731. zum Vorschein kam. Dieses wichtige Werk verdienet eine vollständige Beschreibung, welche unten in der Bücherkunde §. 162 — 165. erfolgen wird, und ich bemerke hier bloß, daß dasselbe unter dem dessen Inhalt völlig erläuternden Titul:

Corps universel diplomatique du droit des gens, contenant un Recueil des traités d' alliance, de paix, de tréve, de neutralité, de commerce, d'echange, de protection et de guarantie, de toutes les conventions, transactions, pactes, concordats, et autres contracts, qui ont eté faits en Europe depuis le regne de l' Empereur Charles magne jusqu' à presént etc. par M. du Mont, Ecuyer, Conseiller et Historiographe de S. M. Imp. et Catholique. à Amsterdam 1726. — 1731.

in 8 Tomis, deren jeder bald 2. bald 3. Theile enthält, herausgekommen, und nachher 1739. annoch von Barbeirai und Rousset mit einem Supplement von 5. Foliobänden vermehret worden ist.

§. 90.

Schmaussens Corpus iuris gentium academicum.

Weit kürzer wie vorstehende Werke, aber zum gewöhnlichen Gebrauche desto bequemer, ist diejenige Urkundensammlung, durch welche Joh. Jacob Schmauß sich um das Studium des practischen Völkerrechts ungemein verdient gemachet, und welche er im Jahre 1730. unter dem Titel:

I. I. Schmau-

I. I. Schmauſii Corpus iuris gentium academicum, enthaltend die vornehmſten Grundgeſetze, Friedens- und Commercientractate, Bündniſſe und andere pacta der Königreiche, Republiquen und Staaten von Europa, welche ſeither zweien ſaeculis bis auf den gegenwärtigen Congreß zu Soiſſons errichtet worden. Leipz. 1730. 8. maj.

in zwey Theilen heraus gegeben hat. Wir werden im künftigen Abſchnitte ſehen, wie Herr Profeſſor Wenck in Leipniz dieſes nützliche Werk anjetzt fortzuſetzen bemühet iſt.

§. 91.

Georgiſch Regeſta chronologico-diplomatica.

Schließlich iſt hier ein für das practiſche Völkerrecht ſehr brauchbares zur bequemen Ueberſicht aller Urkunden deſſelben dienendes Werk nicht zu übergehen, welches dieſer Epoche der Völkerrechtswiſſenſchaft Ehre machet, nehmlich *Pet. Georgiſch* Regeſta chronologico-diplomatica Tom. I.—IV. Hal. 1740.—44. fol. In den erſten drey Theilen dieſes ſchätzbaren unglaublich mühſamen Werks werden alle jemals zum Vorſchein gekommene Urkunden aller Art vom Jahr Chriſti 314. an bis zum Jahre 1730. nach chronologiſcher Ordnung und mit Anführung der Schriftſteller, bey denen eine jede zu finden iſt, angeführet, im vierten Theile aber ſolche nach den Perſonen und Gegenſtänden, welche ſie betreffen, in alphabetiſcher Ordnung aufgeſtellet. Nichts wäre mehr für das Studium des practiſchen Völkerrechts zu wünſchen, als daß die in dieſes insbeſondere einſchlagende Urkunden, welche ſich beym Georgiſch unter der ungeheuren Menge der andern

andern, welche zum Staatscanoniſchenlehnrechte, Privatrechte der Fürſten ꝛc. gehören, faſt verliehren, herausgehoben, und daraus ein beſonderes Verzeichniß formiret, ſolches aber bis auf gegenwärtige Zeiten fortgeſetzet werden möchte.

III. Epo-

III. Epoche.

Neuere Geschichte der Völkerrechtswissenschaft von Wolf und Moser bis auf jetzige Zeiten. (1740.—1784.)

§. 92.

Zweyerley Arten der wissenschaftlichen Behandlungen des Völkerrechts in dieser Epoche, nehmlich als natürliches und als europäisches (practisches) Völkerrecht.

Wir kommen jetzt zu der neuesten und wichtigsten bis auf unsere Zeiten führenden Epoche der Völkerrechtswissenschaft. In dieser ist selbige von zwey verschiedenen Seiten bearbeitet worden. Einige Völkerrechtslehrer nehmlich haben das bloß natürliche **Völkerrecht**, so wie in den vorhergehenden Epochen, zu ihrem Gegenstande gewählet, und wir werden sehen, daß selbiges von ihnen auf eine weit vorzüglichere Art, wie zuvor, bearbeitet worden ist. Andere hingegen haben das Völkerrecht von einer fast ganz neuen, nehmlich der practischen bisher fast durchaus nicht bearbeiteten Seite zu betrachten angefangen, und über das sogenannte europäische oder practische **Völkerrecht** geschrieben. Wir wollen jede dieser beiden Classen von Schriftstellern, deren erstere von dem grossen Philosophen **Wolf**, letztere aber von dem noch lebenden ehrwürdigen **Moser** angeführet werden, von einander absondern und besonders betrachten.

§. 93.

§. 93.

Wolfs Verdienste um die philosophischen Wissenschaften überhaupt, und dessen System des natürlichen Völkerrechts ins besondere.

Unter den Schriftstellern des natürlichen Völkerrechts zeichnet sich, wie wir bereits eben erwähnet haben, vor allen **Christian Freyherr von Wolf** *a*) aus.

Wem sind wohl die ungemeinen Verdienste unbekannt, die dieser grosse Weltweise sich um alle Theile der philosophischen Wissenschaften erworben hat, und wie hätte hiebey ein so edler Theil derselben, als das natürliche Völkerrecht ist, seiner Aufmerksamkeit und nützlichen verbessernden Bearbeitung entgehen können? "Er fand für gut" ich will mich hier der Worte eines der untadelhaftesten Kenner wahrer Gelehrsamkeit und Verdienste, des nun verewigten Sulzers *b*) bedienen, "sowohl "die Moral als das Natur- und Völkerrecht zu"sammen in ein System zu vereinigen, und diese "drey Theile der Weltweisheit hat er mit einer "Gründlichkeit und Ausführlichkeit abgehandelt, "die man vor ihm nicht gesehen hatte. Er hat "die Lehre von den natürlichen Pflichten auf alle "die besonderen Fälle angewendet, welche in der "Rechtsgelehrsamkeit und der Politik einen Ein"fluß haben. Eine unzählige Menge sich weit er"streckender Begriffe hat er aufs deutlichste entwi"ckelt, und dadurch fruchtbar gemacht, so daß man "ihm auch in diesem Theil der Weltweisheit unend"lich viel zu danken hat." Wolf schrieb nehmlich von 1740. bis 1748. ein System des Rechts der Natur in acht grossen Quartbänden *c*), in deren letzteren er zugleich das allgemeine Staatsrecht abhan-

abhandelte. Nachdem er dieſes vollführet hatte, ſo wandte er ſich auch zum Völkerrechte, und gab 1749. im 70ſten Jahre ſeines Alters gleichfalls ein Syſtem deſſelben, welches eine ſeiner letzten Schriften ausmacher, unter dem Titel heraus:

Chriſt. L. B. de Wolff ius gentium methodo ſcientifica pertractatum, in quo ius gentium naturale ab eo, quod voluntarii, pactitii et conſuetudinarii eſt, accurate diſtinguitur.

Es iſt dieſes ein völlig für ſich beſtehendes Werk, obgleich man auch, wenn man will, es als den neunten Theil jenes groſſen Syſtems des Rechts der Natur anſehen kan *d*).

a) Chriſtian Wolf geb. zu Breslau von geringen Eltern 1679. ward 1706. Prof. der Mathematik zu Halle; gerieth daſelbſt in theologiſche Streitigkeiten, die ihm 1723. die Ungnade des Königs und ſeine Entlaſſung zuzogen; gieng darauf als Profeſſor nach Marburg, jedoch 1740. als Preuß. Geheimer Rath und Vicecanzler wieder nach Halle zurück; ward 1744. Canzler dieſer Univerſität, 1745. in den Reichsfreyherrnſtand erhoben, † 1754.

b) In deſſen kurzen Begriff aller Wiſſenſchaften §. 224.

c) Man findet den ſpeciellen Inhalt eines jeden dieſer acht Theile beim *Meiſter* Bibl. iur. nat. et gent. P. I. p. 411.

d) Wolf ſagt ſelbſt in der Vorrede: Quod ſi vero quis obſtinatior fuerit, quam ut admittat, ius gentium a iure naturae ſeparari; per nos volumen praeſens, quod de eo condidimus, partem nonam iuris naturae appellet.

§. 94.

Wolfs Begriffe von den verſchiedenen Arten des Völkerrechts. Deſſen Fiction einer allgemeinen Völkerrepublik.

Der Titel zeiget ſchon, daß Wolf einen Unterſchied zwiſchen dem iure gentium naturali, volun-

tario, pactitio et consuetudinario macht, und er ist unstreitig der erste von allen, die hierunter mit völliger Richtigkeit distinguiret haben, daher es der Mühe werth seyn wird, mit wenigem hier diese Wolfische Distinction, nach welcher zuerst vier besondere Arten des Völkerrechts entstehen, zu erläutern, und besonders zu untersuchen, was Wolf unter dem iure gentium voluntario, in so ferne er dasselbe dem iuri pactitio und consuetudinario contradistinguiret, verstehe. Er druckt sich darüber gleich anfangs *a*) also aus. Quemadmodum ea est hominum conditio, ut in civitate rigori iuris naturae per omnia ex asse satisfieri non possit, ac propterea legibus positivis opus sit, quae neque in totum a naturali iure recedunt, nec per omnia ei serviunt; ita similiter gentium ea est conditio, ut rigori iuris gentium naturali per omnia ex asse satisfieri nequeat, atque ideo ius istud in se immutabile tantisper immutandum sit, ut neque in totum a naturali recedat, nec per omnia ei serviat. Quoniam vero hanc ipsam immutationem ipsa gentium communis salus exigit, ideo quod inde prodit ius, non minus gentes inter se admittere tenentur, quam ad iuris naturalis observantiam naturaliter obligantur, et non minus istud quam hoc salva iuris consonantia pro iure omnium gentium communi habendum. Hoc ipsum autem ius cum Grotio, quamvis significatu non prorsus eodem, sed paulo strictiori *b*), *ius gentium voluntarium* appellare libuit. Bey aller dieser umständlichen Erklärung bleibet es gleichwohl noch immer dunkel, welche Art von positiver näherer Bestimmung der Naturgesetze für die Völker Wolf unter dem iure voluntario verstehe; doch zeiget es sich deutlicher, wenn er ferner *c*) sich dahin erkläret, daß das ius gentium *voluntarium* den consensum gen-

gentium praesumtum, das *pactitium* den consensum expressum, und das *consuetudinarium* den consensum tacitum der Völker zum Grunde habe; woraus sich denn nunmehro hinlänglich ergiebet, daß das Wolfische ius gentium voluntarium nichts anders als dasjenige sey, welches ich oben (vorläuf. Abhandl. §. 3.) mit dem Namen des modificirten natürlichen Völkerrechts beleget habe *d*). Nur ist es Schade, daß Wolf sich nicht noch etwas deutlicher darüber erkläret, und dessen eigentliche Beschaffenheit durch Beyspiele erläutert hat. Was indessen demselben in Ansehung dieser gemachten Distinction den Beyfall seiner Nachfolger entzogen, und sein ganzes sogenanntes willkührliches Völkerrecht anstössig gemachet hat, ist der Grund, aus welchem er solches herleitet, und welcher freylich bey gehöriger Erwägung der Sache nicht wohl Beyfall finden kan. Wolf setzet nehmlich den Grund der Verbindlichkeit des willkührlichen, oder wie ich es lieber nenne, des durch die präsumtive Einwilligung der Völker modificirten natürlichen Völkerrechts in einer von ihm fingirten allgemeinen Völkerrepublik (civitate gentium maxima) *e*) und er argumentiret, um diese geltend zu machen, folgender massen: Die Natur selbst veranlasset ein gesellschaftliches Band unter den Völkern, und verbindet dieselben, dieses zu erhalten und zu befestigen. Der Grund und Zweck dieses Gesellschaftsbandes ist wechselseitige Hülfe und Verbesserung seines eigenen Zustandes, mithin die Beförderung des gemeinschaftlichen Besten. Daher ist anzunehmen, daß alle Völker *f*) in eine mit dem Namen der allgemeinen Völkerrepublik (*civitatis gentium maximae*) zu belegende Gesellschaft zusammen getreten sind, in welcher jedes Volk eine Person, ein Glied der Gesellschaft, vorstellet. Da nun jede

Gesellschaft ihre zum gemeinen Besten abzwekende Gesetze haben muß, so muß auch die allgemeine Völkerrepublik solche, und das Recht, dergleichen Gesetze zu errichten, haben. Alle Völker sind diesen Gesetzen unterworfen, und haben sich durch ihren Eintritt in die Gesellschaft den andern Völkern, als Mitgliedern der Gesellschaft, verpflichtet, solche zu beobachten, so wie diese ihnen wiederum, sich wechselseitig verpflichtet haben, sie den Schutz dieser Gesetze geniessen zu lassen, woraus dann wechselseitige Zwangsrechte entstehen. (Proleg. §. 7. — 21.) Ich habe geglaubet, daß es in einer Geschichte der Völkerrechtswissenschaft nicht am unrechten Orte sey, einer in dieser Wissenschaft auf die Bahn gebrachten Idee, wodurch ein ansehnlicher Theil des Völkerrechts unterstützet werden soll, zu erwähnen, sollte man auch dabey einen der grössesten Männer, den diese Wissenschaft aufzuweisen hat, auf dem Irrwege finden. Denn daß der übrigens verehrungswerthe **Wolf** mit seiner fingirten Völkerrepublik zu weit gegangen sey, und sich dabey durch seine übertriebene Neigung, alles zu demonstriren, habe verleiten lassen, ist wohl nicht zu läugnen. Man wird, wenn gleich vielleicht ehender in der Moral oder Politik, gleichwohl nie in dem Rechte der Natur einen hinlänglichen Grund der **Verbindlichkeit** der Völker, sich unter einander gesellschaftlich zu vereinigen, finden, und damit fällt alles, was Wolf auf diesen Satz gebauet hat, übern Haufen. Der grosse Mann war jedoch gewiß nicht weit vom Ziele, und hätte auf einem weit kürzern und bequemeren Wege zu selbigem gelangen können. Ein Volk ist es nehmlich zwar nicht andern Völkern, wohl aber dem Gefühl seiner eigenen mannigfaltigen Bedürfniß schuldig, sich mit andern Völkern gesellschaftlich zu vereinigen, und mit selbigen

in

in Verkehr zu tretten. Es kan aber, wenn es dieſes will, (und dies wollen iſt allen heutigen geſitteten mithin ihres geſitteten Zuſtandes wegen allerley Bedürfniſſe habenden Völkern zur Nothwendigkeit geworden) ſolches nicht anders thun, als indem es ſich den Regeln unterwirft, unter welchen von andern geſitteten Völkern dieſes Verkehr getrieben wird, und eben dieſe Regeln ſind die gerade aus der Sittlichkeit, aus der Cultur der Völker entſpringende Modificationen des allgemeinen auf alle und jede auch uncultivirte Völker ſeine Anwendung findenden natürlichen Völkerrechts. Hätte demnach Wolf nur, ſtatt er eine gleichſam aus Zwang des Naturrechts errichtete allgemeine Völkerrepublik auf die Bahn bringt, und die Verpflichtung der Völker, in ſolche zu tretten, ängſtlich zu demonſtriren ſuchet, in aller Kürze geſaget: die Völker ſind an und vor ſich zu keiner geſellſchaftlichen Verbindung unter einander verpflichtet. Die nach und nach aber bey den mehreſten derſelben eingetrettene Cultur und die daraus entſpringende mancherley auswärts zu ſuchende Bedürfniſſe haben es ihnen zur Nothwendigkeit gemachet, in ein geſellſchaftliches Verkehr mit andern ebenfalls geſitteten Völkern zu tretten, und dieſes kan nicht anders als unter Beobachtung der Regeln geſchehen, welche die Sittlichkeit der Völker vorſchreibet, und wodurch ſie dem bloß natürlichen Völkerrechte modificirende bald weitere bald engere Schranken ſetzet; ſo würde man nichts dagegen zu erinnern finden können; und es ergiebet ſich daraus meines Erachtens hinlänglich, daß Wolf nicht in der Sache ſelbſt, ſondern nur in der Wendung, die er derſelben giebet, und zwar bloß allein dadurch, daß er etwas aus Pflicht herleiten will, was aus der Nothwendigkeit herzuleiten iſt, irret.

a) In der Vorrede S. 3.

b) Grotius nahm nehmlich den Ausdruck ius voluntarium gentium in einem weit ausgedehnteren Verstande, und dachte sich darunter alle Grundsätze des Völkerrechts, die nicht aus dem Rechte der Natur, sondern aus dem freyen Willen der Völker herfliessen, mithin auch mit das Gewohnheitsvölkerrecht. (quod gentium omnium aut multarum voluntate vim obligandi accepit) I. B. et P. L. I. c. I. §. 14.

c) Proleg. §. 25.

d) Ich bereue es nicht, demselben diesen Namen beygeleget, und es nicht mit Wolf willkührliches Völkerrecht genannt zu haben. Denn letztere Benennung kommt demselben gerade von allen Arten des positiven Völkerrechts am wenigsten zu, da dasselbe weit weniger willkührliches als das Gewohnheits- und Vertragsvölkerrecht mit sich führet, vielmehr der Willkühr der Völker, deren Einwilligung in solches, ohne sie zu fragen, schlechterdings präsumiret wird, durchaus nichts übrig lässet; und wie es leicht zu Verwirrungen Anlaß giebet, wenn man eine Sache auf eine gar zu uneigentliche Weise benennet, so hat gewiß auch dieses, daß Wolf dieser an sich sehr richtigen und gegründeten Art des Völkerrechts einen so wenig anpassenden Namen beygeleget, mit dazu Anlaß gegeben, daß seine Nachfolger ihn nicht gehörig verstanden, und daher diese ganze Speciem iuris gentium verkannt haben, und noch vielfältig verkennen.

e) Vermuthlich ist Wolf auf diesen Gedanken durch den Grotius geleitet worden, der schon einer grossen Völkerrepublik (iura — quae utilitatem respicerent non coetuum singulorum, sed *magnae illius universitatis.* I. B. et P. in Proleg. §. 18) erwähnet.

f) Bey einem so strenge demonstrirenden Philosophen, wie Wolf war, ist es allerdings zu bewundern, daß er so unvorsichtig seyn können, alle und jede Völker des Erdbodens in das von ihm fingirte Gesellschaftsband einschliessen, und einem gleichwohl auf freyer Bewilligung beruhenden Rechte unterwerfen zu wollen. Es giebt verschiedene Völker der Erden, welche den

übrigen

übrigen annoch gänzlich unbekannt sind, und bey andern, z. E. den Caffern, Hottentoten ꝛc. fällt es in die Augen, daß auf diese nichts anders als das blosse dürre natürliche Völkerrecht Anwendung finden könne.

§. 95.

Inhalt dessen Werks und Beurtheilung desselben.

Dieses voraus gesetzet, sondert **Wolf**, der bloß das reine natürliche Völkerrecht abhandeln will, von diesem, wie schon der Titel zeiget, alles ab, was zum modificirten natürlichen-, zum Gewohnheits- und zum Vertragsvölkerrecht gehöret, und beschäftiget sich bloß mit jenem. Er thut dieses aber, indem er das ganze natürliche Völkerrecht unter folgende Capitel bringt:

Cap. I. De officiis gentium erga se ipsas ac inde nascentibus iuribus.

Cap. II. De officiis gentium erga se invicem ac inde nascentibus iuribus.

Cap. III. De dominio gentium et iuribus cum eodem connexis.

Cap. IV. De foederibus et aliis pactionibus gentium ac sponsionibus.

Cap. V. De modo componendi controversias gentium.

Cap. VI. De iure belli gentium.

Cap. VII. De iure gentium in bello.

Cap. VIII. De pace et pactione pacis.

Cap. IX. De iure legationum.

Unter diesen in ziemlicher Ordnung unter sich gestellten Abtheilungen wird alles sehr gründlich und aus-

ausführlich, eines Wolfs würdig, abgehandelt, und nicht leicht etwas hieher gehöriges ausgelaſſen, noch etwas fremdes, nicht dahin gehöriges beygemiſchet. Nur in dem erſten Capitel finde ich manche Sätze, die nicht ins Völkerrecht, ſondern in das einen jeden Staat für ſich angehende allgemeine Staatsrecht oder in die Moral gehören, ſo wie denn Wolfen überhaupt der Fehler anklebet, daß er moraliſche Pflichten zu gerne zu Rechtspflichten zu demonſtriren ſuchet. Denn ſo gehöret die Verpflichtung eines Volks, ſeine eigene Vollkommenheit zu befördern, die innerliche Mittel, die hiezu anzuwenden ſind, die Verpflichtungen einzelner Bürger des Staats zu Erreichung dieſes Endzweckes im allgemeinen ſowohl als in beſonderen Stücken, der innere Handel eines Staats, die Materie von den rebus univerſitatis und rebus publicis eines Staats, von der Vaterlandsliebe, von der Landesverweiſung, und andere, nicht ins Völkerrecht, und werden gleichwohl hier im erſten Capitel weitläuftig abgehandelt. Doch man muß dieſe geringen Flecken bey einem ſonſt vortreflichen Werke überſehen; genug, daß Wolf immer eine der vorzüglichſten Stellen unter den Lehrern des natürlichen Völkerrechts einnimmt, und gleichſam als der zweite Grotius anzuſehen iſt. Grotius erhob daſſelbe zuerſt zu der Würde einer Wiſſenſchaft; Wolf gab dieſer zuerſt eine vollſtändige Ordnung, und brachte ſie in ein Syſtem. — Ich kan jetzt bey ſeinen Nachfolgern mich kürzer faſſen.

§. 96.

Herm. Friedr. Kahrels Völkerrecht.

Faſt zu gleicher Zeit mit dem Wolfiſchen Werke erſchien:

Herm.

Herm. Friedr. Kahrels *a*) Völkerrecht, worin die vornehmsten Verbindlichkeiten und Rechte der Könige, Monarchen, Regenten und Völker, sowohl nach dem nothwendigen als willkührlichen und Gewohnheitsvölkerrechte, aus dem Wesen und der Natur derselben entwickelt werden. Nebst einem Anhange eines kurzen Entwurfs des Kriegs-, Friedens und -Gesandtschaftsrechts. Herborn 1750. 8.

Dieses Compendium des Völkerrechts ist in einem ganz besondern Geschmack entworfen, der jedoch wenig Beyfall finden dürfte. Ich will zuerst die Eintheilung des Buchs hersetzen, und sodann von dem Inhalte selbst einiges erwähnen.

I. Theil. Worin die allgemeinen und vornehmsten Gründe des Völkerrechts abgehandelt werden.

1. Cap. Von dem Völkerrechte überhaupt.
2. Cap. Von der natürlichen Freyheit, worinn die Regenten oder Staaten unter sich leben.
3. Cap. Von der Verschiedenheit der Handlungen eines Regenten.
4. Cap. Von dem Unterschiede der Regenten und ihrer Handlungen.

II. Theil. Vom nothwendigen Völkerrechte.

1. Cap. Von den ursprünglichen Verbindlichkeiten und Rechten der Könige, Monarchen und Regenten gegen einander.
2. Cap. Von den Verbindlichkeiten und Rechten der Könige, Monarchen und Regenten unter einander, welche das Eigenthum voraussetzen, überhaupt.

3. Cap. Von den Verbindlichkeiten und Rechten der Könige, Monarchen und Regenten, so dieselben in Ansehung des Schadens und der Ersetzung desselbigen haben.

4. Cap. Von der Verjährung und Ersitzung der Rechte unter Königen, Regenten und Völkern.

5. Cap. Von den Rechtshändeln, und Contracten der Könige und Regenten überhaupt.

6. Cap. Von den Bündnissen, Alliancen und andern dahin gehörigen Verträgen und Contracten.

7. Cap. Von verschiedenen besonderen Bündnissen und Contracten der Regenten, Könige und Monarchen.

8. Cap. Von den Contracten und Bündnissen, welche die Veräusserung der Oberherrschaft des Reichs und beider Theile betreffen.

III. Theil. Von dem willkührlichen Völkerrechte.

1. Cap. Von dem willkührlichen Völkerrechte überhaupt.

2. Cap. Vom dem Gewohnheitsvölkerrechte.

3. Cap. Von einigen Gesetzen des Gewohnheitsvölkerrechts insbesondere.

Anhang. Von dem Gesandtschafts-, Kriegs-, und Friedensrechte.

1. Cap. Von der Gesandtschaft.

2. Cap. Von dem Kriege.

3. Cap. Von dem Frieden.

Nach-

Nachdem Herr Professor Kahrel im 1sten Capitel des 1sten Theils einige doch ziemlich unvollständige Begriffe vom Völkerrechte überhaupt vorausgeschicket, und darauf im 2ten Capitel etwas von der natürlichen Freyheit und Unabhängigkeit der Völker gesaget hat, so setzet er darauf im 3ten und 4ten Capitel sehr weitläuftig die Begriffe vom Staate, von Staats- oder Völkerhandlungen, und von der inneren Beschaffenheit und Regierungsform der Staaten auseinander, wovon aber das mehreste nicht ins Völkerrecht, sondern ins allgemeine Staatsrecht gehöret. Hierauf wendet er sich zur Abhandlung des Völkerrechts selbst. Er theilet dasselbe in das nothwendige und willkührliche Völkerrecht ein, und handelt solche abgesondert, jenes im 2ten und dieses im 3ten Theile, ab. Unter dem nothwendigen Völkerrechte verstehet er ein solches, welches diejenigen Verbindlichkeiten und Rechte zum Vorwurfe hat, die die Völker unter einander haben, in so weit sie gänzlich im Stande der natürlichen Freyheit leben; also in der That das natürliche Völkerrecht. Bey der Bearbeitung desselben nun scheinet er die Distinction des absoluten und hypothetischen Völkerrechts, davon jenes die Rechte und Verbindlichkeiten enthält, welche aus dem natürlichen Zustande der Völker, ohne daß Thathandlungen voraus gehen, fliessen, dieses aber gewisse Thathandlungen voraus setzet, zum Grunde zu legen. Denn im 1sten Capitel handelt er von den Rechten und Pflichten der Völker gegen einander überhaupt, in so ferne sie auf die Erhaltung ihrer eigenen Existenz, ihrer Religion, ihrer Unterthanen &c. abzielen; im zweiten und folgenden Capiteln hingegen verbreitet er sich über diejenigen Rechte und Verbindlichkeiten, welche Eigenthum, Verjährungen, Contracte, Bündnisse und dergleichen facta

voraus-

vorausſetzen; doch alles dieſes, ich bekenne es, ſehr unordentlich, unvollſtändig, und mit Einmiſchung vieler fremder Dinge, ſo wie er z. E. im 6ten und 7ten Capitel mit unter von den Privatcontracten der Fürſten, von Privilegien ꝛc. handelt, und das ganze 8te Capitel der gar nicht ins Völkerrecht gehörigen Materie von der den Regenten unerlaubten Veräuſſerung der Reiche widmet. Der dritte Theil ſoll hiernächſt das **willkührliche Völkerrecht** abhandeln. Von dieſem giebet der Verfaſſer die Definition an, daß es dasjenige Recht ſey, **welches die Verbindlichkeiten und Rechte zum Vorwurf hat, die unter allen Regenten und Völkern der Erde vorhanden ſind, in ſo weit ſie ihre allgemeine Wohlfahrt, Ruhe und Sicherheit zu befördern verpflichtet ſind.** Ich zweifle, daß jemand hieraus einen richtigen Begriff der Sache ſchöpfen werde. Indeſſen ſcheinet er darunter theils das **Wolfiſche** willkührliche oder modificirte natürliche, theils das Gewohnheitsvölkerrecht zu verſtehen. Denn er leitet im erſten Capitel das **willkührliche** Völkerrecht **überhaupt** aus der groſſen Völkerrepublick, die er eben ſo, wie **Wolf**, annimmt, und auf gleiche Weiſe zu demonſtriren ſuchet, her, ohne jedoch weiter zu ſagen, was für Rechte und Verbindlichkeiten aus ſolchem entſpringen ſollen; und im 2ten Capitel ſchlieſſet er das Gewohnheitsvölkerrecht an dieſem an, indem er daſſelbe dasjenige Recht nennet, welches die Verbindlichkeiten und Rechte zum Vorwurf habe, welche denen Regenten und Völkern der Erde, als **Mitgliedern des groſſen Weltſtaats**, aus den Gewohnheiten erwachſen. Aber auch von dem innerlichen Gehalt dieſes Völkerrechts ſaget er nichts weiter, ſondern bringet nur im 3ten Capitel einige angebliche Geſetze des Gewohnheitsvölkerrechts bey, welche

ſon-

sonderbar genug ausgesuchet sind. Er zehlet z. E. dahin, daß kein Staat dem andern Flüchtlinge auszuliefern schuldig sey, daß zwischen den Völkern geschlossene Contracte ohngeachtet dabey eingetretener Ungleichheit dennoch bestehen, daß Repressalien erlaubt sind ꝛc. Endlich wird in einem Anhange das Gesandtschafts- und das Kriegs- und Friedensrecht abgehandelt, jedoch beides so kurz abgefertiget, daß kaum die ersten Hauptgrundsätze berühret sind.

Ich glaube, meine Leser werden an diesen kurzen Bemerkungen über den Inhalt des Kahrelschen Werks schon genug haben, um selbst zu urtheilen, daß dasselbe sehr weit hinter allen übrigen Lehrbüchern des Völkerrechts zurück bleibe, und keine weitere Erwähnung verdiene. Ich will nur noch bloß anführen, daß auch der Styl ziemlich dem übrigen entspricht, und die grösseste Stärke des Verfassers darinn zu bestehen scheint, fast jeden Satz mit Sprüchen und Beyspielen der heiligen Schrift zu erläutern.

a) Hermann Friederich Kahrel geb. zu Detmold 1719. war anfangs Professor zu Rinteln, jetzt ord. Prof. der Philosophie zu Marburg.

§. 97.

Ad. Friedr. Glafeys Völkerrecht.

Gleich nach dem Kahrelschen Lehrbuch des Völkerrechts kam im Jahre 1752. das Glafeyische Völkerrecht, oder vielmehr der vermehrte und verbesserte Abdruck desjenigen Theils des von Glafey bereits im Jahre 1723. herausgegebenen Rechts der Vernunft, welcher vom Völkerrechte handelt, zum Vorschein. Da ich bereits oben (§. 78.) von diesem Werke

Werke geredet habe, so kan ich mich hier bloß darauf beziehen.

§. 98.

Von Reals Völkerrecht.

Jetzt folget in der Ordnung ein im Jahre 1754. in Frankreich erschienenes Werk vom Völkerrechte, welches um so mehr eine etwas ausführliche Anzeige verdienet, da es seines wahren Werths ohngeachtet in Teutschland wenig bekannt und noch weniger geschätzet ist. Es ist dieses des Herrn von Real Völkerrecht, welches den fünften Theil von dessen Staatskunst ausmachet. Herr *Gaspard de Real*, Chevalier, Seigneur de Curban, Conseiller du Roi en ses Conseils, Grand-Senechal de Forcalquier (ein mehreres bin ich von den Lebensumständen des gelehrten Mannes anzuführen nicht im Stande) gab nehmlich im Jahre 1754. ein Werk heraus unter dem Titel:

La Science du Gouvernement;

welches aus 8. Theilen bestehet, und in solchen den ganzen Umfang der Staatswissenschaft in folgender Maasse begreifet. Der erste Theil enthält einen allgemeinen Grundriß der Staatskunst; der zweite beschreibet die Staatsverfassung der europäischen Länder; der dritte handelt das Recht der Natur ab; der vierte das allgemeine Staatsrecht; der fünfte das Völkerrecht; der sechste die Staatsklugheit; der siebende das geistliche Recht; der achte endlich enthält eine Anzeige und Beurtheilung der Schriftsteller und Schriften in dem Fache der Staatskunst, oder eine Litteratur der Staatskunst. Aus allen diesen acht Theilen gehöret nun, wie sich von selbst ergiebet, eigentlich nur

der

der fünfte hieher, und dieser kan auch als ein eigenes für sich bestehendes Werk, welches einen ansehnlichen Band ausmachet, angesehen werden, in welchem das Völkerrecht vortrefflich abgehandelt wird, unter dem Titel:

La science du Gouvernement, Tome Cinquieme, contenant le Droit des Gens, qui traite des Ambassades, de la Guerre, des Traités, des Titres, des Prerogatives, des Pretentions, et des Droits respectifs des Souverains; par *M. de Real*, Grand Senechal de Forcalquier.

Ich will hier gleich den Hauptinhalt des Werkes hersetzen, welcher folgender ist:

Idée du Droit des Gens.

Chap. I. Des Ambassades.

Sect. I. Des trois ordres de Ministres publics. *Sect. II.* Des Ministres du premier ordre. *Sect. III.* Des Ministres du second ordre. *Sect. IV.* Des Ministres du troisieme ordre. *Sect. V.* Des divers Ministres, que la Cour de Rome envoye dans les autres Cours. *Sect. VI.* à qui le Droit d' Ambassade appartient, et comment il peut être exercé. *Sect. VII.* Des privileges des Ministres publics reputés absens de l' état où ils resident. *Sect. VIII.* Si les Souverains sont soumis à la iustice, soit civile, soit criminelle, des pais etrangers, où ils se trouvent. *Sect. IX.* Si les Ministres publics sont soumis à la iustice civile ou criminelle des lieux de leur residence. *Sect. X.* Si les Ministres publics doivent iouir des pri-

privileges de l' Ambaſſade dans quelques circonſtances particulieres. *Sect. XI.* Des diverſes manieres, dont le Droit des gens peut être violé envers les Miniſtres étrangers, et dont ce violement peut être reparé. *Sect. XII.* De l'admiſſion, de la non-admiſſion et du renvoi du Miniſtre public. *Sect. XIII.* De l' inſtruction, de la lettre de creance, du plein-pouvoir du Miniſtre. *Sect. XIV.* De la reception des Miniſtres publics et des diverſes ceremonies du traitement. *Sect. XV.* Du rang entre les Ambaſſadeurs du même Prince; du reſpect, qui eſt dû aux Ambaſſadeurs par les ſujets de leur maitre; et de la protection dûe aux ſujets par les Ambaſſadeurs. *Sect. XVI.* Des fonctions de l' Ambaſſadeur. *Sect. XVII.* De la fidelité et du ſecret de l' Ambaſſadeur. *Sect. XVIII.* Des diverſes manieres, dont les Ambaſſades finiſſent.

Chap. II. De la Guerre.

Sect. I. Il appartient aux Souverains, et il n'appartient qu' aux Souverains de faire la guerre; et pour quelles perſonnes ils la peuvent faire. *Sect. II.* Des cauſes de guerre tant iuſtes qu' injuſtes. *Sect. III.* Du droit des repreſſailles. *Sect. IV.* Des preliminaires de la guerre. *Sect. V.* Du droit de la guerre. *Sect. VI.* Des loix de la guerre. *Sect. VII.* Des Herauts, des Trompettes et des Tambours. *Sect. VIII.* Des priſonniers de guerre. *Sect. IX.* Du droit de bienſeance; de la raiſon de guerre; de la neutralité; de l' occupation des pais neutres et de l' Embargo.

Chap.

Digitized by Google

Chap. III. Des Traités.

Sect. I. Des traités en general. *Sect. II.* Des Trèves. *Sect. III.* De la Capitulation et des Cartels. *Sect. IV.* Des Paſſeports, ſauf-conduits et des aſyles. *Sect. V.* Des Traités de Paix. *Sect. VI.* Des Traités d'Alliance et de Ligue. *Sect. VII.* De la ratification des Traités. *Sect. VIII.* Des Arbitres, Mediateurs, Pacificateurs, Interpoſiteurs, Conſervateurs, Garans, Otages et Cautions des Traités. *Sect. IX.* S'il eſt permis aux Princes Chretiens de faire des Traités avec des Infideles.

Chap. IV. Des Titres, des Prerogatives, des Pretentions et des Droits reſpectifs des Souverains.

Sect. I. Des Titres de Sainteté, de Majeſté, d'Alteſſe et autres. *Sect. II.* Des Prerogatives du Roi de France. *Sect. III.* De la competence entre les Princes. *Sect. IV.* Des Pretentions des Etats les uns ſur les autres. *Sect. V.* De la Preſcription, et comment doit être entendue la maxime: que le domaine des Couronnes eſt inalienable. *Sect. VI.* De l'erection des Royaumes, des Empires et des autres Titres de Souveraineté.

Der Verfaſſer zeiget in der Einleitung ſehr richtige Begriffe vom Völkerrechte und deſſen verſchiedenen Theilen, dem natürlichen, Gewohnheits- und Vertragsvölkerrechte, und ſetzet dieſe verſchiedenen Arten deſſelben ungemein wohl auseinander. In der Ausführung des Völkerrechts ſelbſt fällt das Capitel von den Geſandtſchaften am weitläuf-

tigſten und reichhaltigſten aus, und überwieget alle andere an Vollſtändigkeit. Das zweite Capitel vom Kriege iſt nach Verhältniß dagegen weit kürzer, und ſo auch das dritte Capitel von den Verträgen der Völker. In dem vierten Capitel endlich werden die Materien vom Range der Völker und Staaten, von deren wechſelſeitigen Anſprüchen, von der Völkerverjährung und von den Titeln der Souveraine und deren Entſtehung zuſammen gefaſſet. Die Ueberſicht dieſes Inhalts des Werkes zeiget indeſſen, daß an deſſen Vollſtändigkeit noch in ſo ferne manches fehle, daß verſchiedene Materien des Völkerrechts, wie z. E. die Rechte und Verbindlichkeiten der Völker gegen einander in Anſehung ihres Eigenthums, in Anſehung der Herrſchaft zur See, ihrer wechſelſeitigen Handlung ꝛc. ganz mit Stillſchweigen übergangen ſind. Die würklich abgehandelten Materien aber ſind ungemein wohl, und zwar insbeſondere ſo practiſch bearbeitet, daß ich faſt zweifelhaft bin, ob ich das Werk unter die theoretiſchen oder practiſchen Werke des Völkerrechts zählen ſoll. Als ein Hauptfehler deſſelben iſt anzuſehen, daß der Verfaſſer durchaus zu viele Vorliebe für ſein Vaterland blicken läſſet, wobey er manchmal auf übertriebene und irrige Sätze geräth, wie z. E. wenn er behauptet, der Kaiſer und das teutſche Reich gebe nur allein dem Könige von Frankreich den Titel der Majeſtät. Immer aber verdienet daſſelbe den beſten Werken vom Völkerrechte an die Seite geſetzet, und mit Fleiß geleſen zu werden.

§. 99.

Vattel Droit des Gens.

Hiernächſt erſchien im Jahre 1758. ein Werk, welches eines der berühmteſten im Völkerrechte geworden

worden iſt, nehmlich das Vattelſche, unter folgendem Titel:

Le Droit des Gens, ou Principes de la Loi naturelle appliqués à la conduite et aux affaires des nations et des Souverains. Par *M. de Vattel a).*

Vattel bekennet ſelbſt in der Vorrede, daß ſein Werk eine bloſſe Umarbeitung des von uns oben ausführlich angezeigten groſſen Wolfiſchen Werkes vom Völkerrechte ſey, welches er in einen leichteren und angenehmeren Vortrag einzukleiden geſuchet hat, und in der That zeiget ſich dieſes, wenn man beide mit einander vergleichet, aufs vollkommenſte. Selbſt die Ordnung des Wolfiſchen Syſtems hat Vattel faſt aufs genaueſte beybehalten, wie ſich aus folgendem Verzeichniſſe des Inhalts, welches ich wiederum meiner Gewohnheit nach, damit meine Leſer deſto genauer den Umfang des Werks überſehen können, hieherſetze, hinlänglich ergiebet:

Preliminaires. Idée et principes generaux du droit des gens.

Livre I. De la nation conſiderée en elle même.

Chapitre I. Des nations ou etats Souverains.

Chap. II. Principes generaux des devoirs d'une nation envers elle même.

Chap. III. De la conſtitution de l' Etat, des devoirs et des droits de la nation à cet egard.

Chap. IV. Du Souverain, de ſes obligations et de ſes droits.

Chap. V. Des etats electifs, ſucceſſifs ou hereditaires, et de ceux qu'on appelle patrimoniaux.

Chap. VI. Principaux objets d' un bon gouvernement.

Chap. VII. De la culture des terres.

Chap. VIII. Du commerce.

Chap. IX. Du ſoin des chemins publics et des droits de peage.

Chap. X. De la monnoye et du change.

Chap. XI. Second objet d' un bon gouvernement, procurer la vraie felicité de la nation.

Chap. XII. De la pieté et de la religion.

Chap. XIII. De la iuſtice et de la police.

Chap. XIV. Troiſieme objet d' un bon gouvernement; ſe fortifier contre les attaques du dehors.

Chap. XV. De la gloire d' une Nation.

Chap. XVI. De la protection recherchée par une nation et de la ſoumiſſion volontaire à une puiſſance étrangere.

Chap. XVII. Comment un peuple peut ſe ſeparer de l' etat, dont il eſt membre, ou renoncer à l' obeiſſance de ſon Souverain, quand il n' eſt pas protegé.

Chap. XVIII. De l' etabliſſement d' une nation dans le pais.

Chap.

Chap. XIX. De la patrie et des diverſes matieres qui y ont rapport.

Chap. XX. Des biens publics communs et particuliers.

Chap. XXI. De l' alienation des biens publics ou du domaine, et de celle d'une partie de l' Etat.

Chap. XXII. Des fleuves des rivieres et des lacs.

Chap. XXIII. De la mer.

Livre II. De la nation conſiderée dans ſes relations avec les autres.

Chapitre I. Des devoirs communs d'une nation envers les autres ou des offices de l' humanité entre les nations.

Chap. II. Du commerce mutuel des nations.

Chap. III. De la dignité et de l' égalité des nations, des titres et autres marques d' honneur.

Chap. IV. Du droit de ſureté et des effets de la Souveraineté et de l' independance des nations.

Chap. V. De l' obſervation de la juſtice entre les nations.

Chap. VI. De la part que la nation peut avoir aux actions de ſes citoyens.

Chap. VII. Des effets du domaine entre les nations.

Chap. VIII. Regles à l' égard des etrangers.

Chap. IX. Des droits qui reſtent à toutes les nations apres l' introduction du domaine et de la proprieté.

Chap. X. Comment une nation doit uſer de ſon droit de domaine, pour ſ'acquitter de ſes devoirs envers les autres à l' egard de l' utilité innocente.

Chap. XI. De l' uſucapion et de la preſcription entre les nations.

Chap. XII. Des traités d' alliance et autres traités publics.

Chap. XIII. De la diſſolution et du renouvellement des traités.

Chap. XIV. Des autres conventions publiques, de celles qui ſont faites par les puiſſances in ferieures, en particulier de l' accord appellé en Latin *ſponſio* et des conventions du ſouverain avec les particuliers.

Chap. XV. De la foi des traités.

Chap. XVI. Des ſuretés données pour l' obſervation des traités.

Chap. XVII. De l' interpretation des traités.

Chap. XVIII. De la maniere de terminer les differends entre les nations.

Livre III. De la guerre.

Chap. I. De la guerre et de ſes differentes eſpeces et du droit de faire la guerre.

Chap. II. De ce qui ſert à faire la guerre, de la levée des trouppes etc. de leur com-

commendant ou des puiſſances ſubalternes dans la guerre.

Chap. III. Des juſtes cauſes de la guerre.

Chap. IV. De la declaration de guerre et de la guerre en forme.

Chap. V. De l'ennemi et des choſes appartenantes à l'ennemi.

Chap. VI. Des aſſociés de l'ennemi, des ſocietés de guerre, des auxiliaires, des ſubſides.

Chap. VII. De la neutralité et du paſſage des trouppes en pays neutre.

Chap. VIII. Du droit des nations dans la guerre, et 1) de ce qu'on eſt en droit de faire et de ce qui eſt permis dans une guerre juſte contre la perſonne de l'ennemi.

Chap. IX. Du droit de la guerre à l'egard des choſes qui appartiennent à l'ennemi.

Chap. X. De la foi entre ennemis, des ſtratagèmes, des ruſes de guerre, des eſpions et de quelques autres pratiques.

Chap. XI. Du Souverain qui fait une guerre iniuſte.

Chap. XII. Du droit des gens volontaire par rapport aux effets de la guerre en forme, independamment de la iuſtice de la cauſe.

Chap. XIII. De l'acquiſition par guerre et principalement de la conquéte.

Chap. XIV. Du droit de poſtlimnie.

Chap. XV. Du droit des particuliers dans la guerre.

Chap. XVI. De diverſes conventions qui ſe font pendant la guerre.

Chap. XVII. Des ſauf-conduits et paſſeports et queſtions ſur la rançon des priſonniers de guerre.

Chap. XVIII. De la guerre civile.

Livre IV. Du rétabliſſement de la paix et des ambaſſades.

Chap. I. De la paix et de l' obligation de la cultiver.

Chap. II. Des traités de paix.

Chap. III. De l' execution du traité de paix.

Chap. IV. De l' obſervation et de la rupture du traité de paix.

Chap. V. Du droit d' ambaſſade ou du droit d'envoyer et de recevoir des Miniſtres publics.

Chap. VI. Des divers ordres des Miniſtres publics, du caractére repreſentatif, et des honneurs, qui ſont dûs aux Miniſtres.

Chap. VII. Des droits, privileges et immunités des Ambaſſadeurs et autres Miniſtres publics.

Chap. VIII. Du iuge de l' Ambaſſadeur en matiere civile.

Chap. IX. De la maiſon de l' Ambaſſadeur, de ſon hotel et de ſa ſuite.

Man ſiehet, wenn man dieſen Conſpectum mit dem des Wolfiſchen Werks vergleichet, daß beide folgendermaaſſen gänzlich aufeinander paſſen:

Wolf.	Vattel.
1. Capitel. — — —	1. Buch.
2. Capitel. — — —	2. Buch. Cap. 1. — 5.
3. Capitel. — — —	— — — 7. — 11.
4. Capitel. — — —	— — — 12. — 17.
5. Capitel. — — —	— — — 18.
6. Capitel. — — —	3. Buch. Cap. 1. 2.
7. Capitel. — — —	— — — 3. — 18.
8. Capitel. — — —	4. Buch. Cap. 1. — 4.
9. Capitel. — — —	— — — 5. — 9.

und es zeiget ſich auch in der Ausführung, daß Vattel nicht allein der Ordnung, ſondern auch der Gedankenreihe des Wolfs ſorgfältig gefolget iſt. Nur zeichnet ſich freylich jener vor dieſem in verſchiedenem Betrachte aus. Er verwirft nicht allein die Wolfiſchen Ideen von der allgemeinen Völkerrepublik, und beſtreitet, obwohl nicht immer mit gleichem Glücke, verſchiedene andere Wolfiſche Meynungen *b*), ſondern er kleidet auch, welches ohnſtreitig Vattels größtes Verdienſt um die Völkerrechtswiſſenſchaft iſt, die vom Wolf in dürrer mathematiſcher Lehrart vorgetragene Sätze in einen angenehmen natürlichen Vortrag ein, ſo daß ſein Buch in der That noch zur Zeit faſt das einzige vom natürlichen Völkerrecht handelnde Werk iſt, das ſich zum Gebrauch für Staatsmänner und für ſolche Perſonen ſchicket, die ſich nicht eigentlich der Gelehrſamkeit wid-

men. Indeſſen kan man doch auch bey allen Verdienſten des Vattels nicht läugnen, daß das Buch ſeine Fehler hat. Man vermiſſet darinn erſtlich wiederum eine richtige Abſonderung des Völkerrechts vom allgemeinen Staatsrechte gar ſehr. Wenn Wolf von leztterem verſchiedenes ſeinem iuri gentium, beſonders im 1ſten Capitel, das de officiis gentium erga ſe ipſas et inde naſcentibus iuribus handelt, beymiſchet, ſo gehet Vattel noch viel weiter, und handelt in ſeinem 1ſten Buche: de la nation conſiderée en elle même, welches den dritten Theil ſeines ganzen Werkes ausmachet, und in denenjenigen Editionen, die in 3. Theile abgetheilet ſind, den ganzen erſten Theil einnimmt, faſt das ganze allgemeine Staatsrecht ab, indem er, wie er ſelbſt in der Vorrede geſtehet, die mehreſten Sätze aus Wolfs beſonderem Werke vom allgemeinen Staatsrechte herbeyziehet. Hiernächſt kan man nicht leugnen, daß Vattel manchmal zu ſehr bey der Oberfläche ſtehen bleibet, und nicht tief und gründlich genug in die Materien eindringet. Und endlich iſt es, beſonders in der Rückſicht, da er hauptſächlich für Souverains und Staatsmänner ſchreibet, gar ſehr zu bedauern, daß er mehrentheils bey dem Vortrage der allgemeinen Sätze des Völkerrechts ſtehen bleibet, und ſolche nicht durch Beyſpiele und Beweiſe aus der Geſchichte, beſonders der neueren, zu erläutern und zu unterſtützen ſuchet, als worunter ſich Real ſehr gegen ihn auszeichnet.

Hätte Vattel dieſen Vorzug ſeinem Werke gegeben, und es dadurch practiſcher gemachet, ſo würde es gewiß noch weit gröſſeren Nutzen nach ſich ziehen, und ſich noch weit mehr in den Händen der Groſſen und überhaupt dererjenigen befinden, von denen die practiſche Ausübung des Völkerrechts abhänget.

a) Emer.

a) *Emer. de Vattel* geb. im Fürſtenthum Neufchatel 1714. ſtudierte zuerſt zu Baſel Theologie, legte ſich aber nachher bloß auf die Philoſophie. Er gieng, um Dienſte zu ſuchen, 1741. nach Berlin, und 1743. nach Dreßden, wo er 1746. Legationsrath und Churſächſiſcher Miniſter bey der Republik Bern wurde. Von da ward er 1758. nach Dreßden zurück gerufen, und mit dem Titel von Geheimten Rath bey der Geheimen Canzley angeſtellet. †. 1767.

b) Wie z. E. daß es nach dem natürlichen Völkerrechte erlaubt ſey, ſich vergifteter Waffen zu bedienen. Man ſehe oben vorläuf. Abhandl. §. 3. not. *g*.

§. 100.

Schrodt Syſtema iuris gentium.

Nach dem Vattel verfloß eine ziemliche Zeit, ehe an eine weitere Bearbeitung des Völkerrechts gedacht ward. Endlich widmete ſich der geſchickte Profeſſor Schrodt zu Prag *a*) demſelben, und gab, nachdem er zuvor 1765. ein Syſtema iuris publici univerſalis geſchrieben, auch darauf 1768. ein Syſtema iuris gentium heraus, welches jedoch anfangs, da es zu einer Diſputirübung eines jungen Grafen Czernin diente, ohne des Verfaſſers Namen ans Licht trat, 1780. aber nach ſeinem Tode in Bamberg zum zweitenmale aufgeleget ward, und nun unter ſeinem Namen mit folgenden Titel erſchien:

I. F. L. Schrodt Syſtema iuris gentium. Bamberg. 1780. 8.

Ich will zuvörderſt deſſen Inhalt herſetzen, und ſodann einige Bemerkungen darüber hinzufügen:

Prolegomena. De iure gentium in genere.

Pars. I. Ius gentium connatum ſeu abſolutum.

Cap. I.

Cap. I. De iuribus abſolutis et officiis gentium erga ſe ipſas.

Cap. II. De officiis gentium abſolutis perfectis erga ſe invicem.

Cap. III. De officiis gentium inter ſe imperfectis.

Pars II. Ius gentium hypotheticum ſeu acquiſitum.

Cap. I. De dominio gentium eiusque adquiſitione originaria.

Cap. II. De iuribus et effectibus dominii inter gentes.

Cap. III. De pactionibus gentium publicis.

Cap. IV. De foederibus.

Cap. V. De pactis gentium acceſſoriis, ſeu de modis firmandi pacta et foedera gentium.

Pars III. Sectio I. Ius belli gentium.

Cap. I. De iure belli.

Cap. II. De cauſis belli.

Cap. III. De iure hoſtis in hoſtem.

Cap. IV. De iure victoriae et poſtliminii.

Cap. V. De pactis bellicis.

Cap. VI. De gentibus in bello mediis et iure in auxiliatores belli.

Sectio II. Ius pacis gentium eiusque conſectaria.

Cap. I. De pace et ſponſionibus.

Cap. II. De amneſtia et ſubſiſtentia pacis.

Cap. III. De mediatione et guarantia pacis.

Cap. IV. De legatis eorumque iure.

Schrodt

Schrodt will von keinem willkührlichen Gewohnheits- und Vertragsvölkerrechte etwas wissen, (Proleg. §. 7.—9.) verwirft auch die Wolfische Idee von der allgemeinen Völkerrepublik gänzlich, (§. 10.) und leitet alles, was in dem Verkehr der Völker über die Grundsätze des allgemeinen natürlichen Völkerrechts hinausgehet, bloß aus den Regeln des Anstandes her. (§. 8.) Er theilet hiernächst das Völkerrecht in das absolute und hypothetische, und jenes wiederum in dasjenige, welches vollkommene oder Zwangspflichten, und in dasjenige, welches bloß unvollkommene Pflichten enthält, ab, und füget diesem das Recht des Krieges und des Friedens, unter welchem letzteren er auch das Recht der Gesandtschaften begreifet, hinzu, woraus denn das vorstehende Schema des Inhalts entstehet. Der Vortrag ist, dem strengen Begriff eines academischen Lehr- und Lesebuchs gemäß, trocken und unangenehm, und auf keine Weise durch Beyspiele, welche gleichwohl, besonders wenn sie aus der neueren Geschichte genommen werden: als das Gewürz bey völkerrechtlichen Ausführungen anzusehen sind, interessant gemachet; die vorgetragenen Sachen selbst aber sind deutlich und wohl geordnet, richtig bestimmet, und überhaupt sehr gut ausgeführet, so daß das Buch der Catholischen Universität, auf welcher solches erschienen ist, Ehre machet, und noch keine Protestantische Academie ein solches aufzuweisen hat.

a) Joseph Franz Lothar Schrodt, geb. 1732. war Doktor der Rechten und Professor des Staats- und Lehnrechts auf der Universität Prag, †. daselbst 1777.

§. 101.

§. 101.

Vicomte de Maillardiere Precis du Droit des Gens.

Endlich iſt noch folgendes erſt vor wenig Jahren in Frankreich erſchienenes Werk vom Völkerrechte zu merken:

Precis du Droit des Gens, de la Guerre, de la Paix, et des Ambaſſades, par *M. le Vicomte de la Maillardiere*. à Paris 1775. 12.

Ich habe daſſelbe aller Bemühung ohngeachtet bisher nicht zu Geſichte bekommen können; es ſcheinet indeſſen nicht von ſonderlicher Bedeutung zu ſeyn. Moſer (in den Grundlehren des europäiſchen Völkerrechts S. 6.) urtheilet von ſelbigem: "Es ſey theoretiſch und practiſch, aber ſehr "kurz, und enthalte die wenigſten zu dem Umfange des "Völkerrechts gehörigen Materien" Von dem Verfaſſer, welcher auch noch kürzlich den unten (§. 178.) vorkommenden: Abregé des principaux Traités etc. herausgegeben hat, weiß ich nur dieſes, daß er ein armer Edelmann iſt, der in Paris vom Bücherſchreiben lebet.

§. 102.

Werke dieſer Epoche über das Naturrecht, welche zugleich eine Ausführung des Völkerrechts enthalten.

Auſſer vorſtehenden dem natürlichen Völkerrechte eigends gewidmeten Schriften, fehlet es nun aber auch in dieſer Epoche nicht an ſolchen Lehrbüchern des Rechts der Natur, welche zugleich eine bald kürzere bald weitläuftigere größten Theils aber ziemlich ausführliche von dem allgemeinen Naturrechte

rechte abgesonderte Abhandlung des natürlichen Völkerrechts enthalten. Es ward nehmlich in diesem Zeitraume nach und nach bey den Lehrern des Naturrechts zur Gewohnheit, dasselbe in das Naturrecht der einzelnen Menschen und in das gesellschaftliche Naturrecht abzutheilen, da denn letzteres wiederum in das Naturrecht der bürgerlichen Privatgesellschaften, (ius naturae sociale privatum) in das Naturrecht der bürgerlichen Staatsgesellschaft, oder das allgemeine Staatsrecht, (ius publicum naturale) und in das Naturrecht, das zwischen ganzen Völkern unter einander eintritt, (ius naturale gentium) zerfällt; und solchergestalt wurde dann auch letzterem, dem natürlichen Völkerrechte, ein besonderer Abschnitt in den Lehrbüchern des Naturrechts gewidmet, welcher in verschiedenen besonders denen neuesten Werken dieser Art eine ziemlich vollständige und gute Ausführung desselben enthält. Es würde mich zu weit führen, die ungeheure Menge der Lehrbücher des Naturrechts, die solchergestalt das Völkerrecht absonderungsweise mit berühren, hier namhaft zu machen, und ich will daher hier bloß bemerken, daß sich darunter, ohne jedoch denen übrigen etwas an ihrem Ruhme und Verdiensten zu benehmen, gleichwohl in Rücksicht der Bearbeitung desjenigen Theils derselben, welcher das Völkerrecht begreifet, vorzüglich die eines d' Aubeburlamaqui, Achenwalls, Martini, Feders, Höpfners, Ulrich, und Vicat, auszeichnen; Uebrigens aber verweise ich meine Leser auf dasjenige, was unten in der Bücherkunde (I. Hauptstück, II. Abschnitt, 1. Cap. §. 118.) weiter hierüber vorkommt.

§. 103.

§. 103.

J. J. Mosers Schriften über das europäische Völkerrecht.

Ich gehe nunmehro zur Kenntniß der practischen Bearbeitung der Völkerrechtswissenschaft in dieser Epoche über. Der erste, welcher sein Augenmerk auf diesen bisher gänzlich aus der Acht gelassenen Theil des Völkerrechts richtete, und auch noch zur Zeit fast der einzige Schriftsteller dieser Art, ist der berühmte teutsche Staatsrechtslehrer, **Johann Jacob Moser** *a*). Dieser kam schon im Jahre 1732. auf die Gedanken, daß die mancherley rechtliche Verhältnisse, welche zwischen den europäischen Staaten und deren Souverains eintreten, und sich theils auf ausdrükliche Verträge, theils auf das Herkommen gründen, wohl eine eigene Abhandlung und die Form einer eigenen Wissenschaft verdienten, und er machte daher den Anfang, ein dieser Wissenschaft gewidmetes Werk auszuarbeiten, unter dem Titul:

J. J. Mosers Anfangsgründe der Wissenschaft von der gegenwärtigen Staatsverfassung von Europa, und dem unter denen europäischen Potenzien üblichen Völker- oder allgemeinen Staatsrechte 1ter Theil. Tübing. 1732. 8.

Es erschien jedoch von diesem Werke bloß der erste Theil, und dessen weitere Fortsetzung gerieth, aus mir unbekannten Ursachen, ins Stecken.

Im Jahre 1736. lieferte derselbe darauf in seinen vermischten Schriften 2ten Theil S. 89. — 102. einen

Entwurf einer Einleitung zu dem allerneuesten europäischen Völkerrechte in Friedens- und Kriegszeiten;

zeiten; worinnen fast alle zwischen zweyen oder mehreren Potenzien von Europa, oder deren Gesandten oder Unterthanen in Friedens- und Kriegszeiten vorzukommen pflegende Fälle nach denen seit dem Jahr 1701. bis jetzo sich ereigneten und häufig beygebrachten Exempeln unter gewisse Regeln gebracht, auch alle innerhalb solcher Zeit zwischen denen europäischen Staaten darüber vorgefallene und in etwas bekannt wordene Strittigkeiten oder andere merkwürdige hieher einschlagende Begebenheiten erzählet werden.

Es ist jedoch dieser Entwurf ein blosses Verzeichniß der Rubriquen, die ein solches Werk haben soll, und ob es gleich scheinet, daß Moser damals im Sinne gehabt, dasselbe darnach auszuarbeiten, so ist jedoch selbiges erst lange nachher und in anderer Ordnung zu Stande gekommen.

Wie nemlich Moser im Jahre 1749. zu Hanau seine bekannte Staats- und Canzleyacademie anlegte, so bestimmte er für deren zweite Classe die europäischen Staatssachen, und unter den drey Abtheilungen dieser Classe der zweiten insbesondere das neueste sogenannte europäische Völkerrecht in Friedens- und Kriegszeiten; und da es ihm an einem Compendio, um solches darnach zu lehren, fehlte, so schrieb er nun:

Grundsätze des jetzt üblichen europäischen Völkerrechts in Friedenszeiten. Hanau 1750. 8.

und:

Grundsätze des jetzt üblichen europäischen Völkerrechts in Kriegszeiten. Tübingen 1752. 8.

Der Verfasser gestehet nun zwar selbst, daß diesen Grundsätzen annoch vieles an der Vollständigkeit und gründlichen Ausarbeitung fehle, und sie nur in der Eile zusammen geschrieben worden; in-

dessen hat er doch nachher, welches bey der guten Anlage derselben in der That Schade ist, an deren Ausfeilung nicht weiter gedacht. Dagegen schrieb er im Jahr 1778. auf Befehl des Herzogs von Würtemberg, zum Gebrauch der Militairacademie zu Stuttgard, ein noch kürzeres Lesebuch unter dem Titel:

J. J. Mosers erste Grundlehren des jetzigen europäischen Völkerrechts in Friedens- und Kriegszeiten. Nürnb. 1778. 8.

welches als ein Auszug aus jenen Grundsäzen anzusehen ist.

Immittelst fand Moser so vielen Geschmack an der Bearbeitung des practischen Völkerrechts, daß er den Vorsatz faßte, ein grösseres Werk über dasselbe in der Form eines Systems, welches jedoch, um nicht zu weitläuftig zu werden, nur die europäischen Staatssachen seit dem Tode Kaisers Carl VI. also von 1740. an, befassen sollte, auszuarbeiten, und erbat sich dazu die Unterstützung der europäischen Höfe. (Man sehe dessen Vorrede zum 1sten Theile des gleich näher anzuzeigenden Versuchs ꝛc. §. 3.) Als einen Vorläufer dieses grossen Werks fieng er nun im Jahre 1777. an, nach und nach heraus zu geben:

Versuch des neuesten europäischen Völkerrechts in Friedens- und Kriegszeiten, vornehmlich aus denen Staatshandlungen derer europäischen Mächten, auch andern Begebenheiten, so sich seit dem Tode Kaiser Carls VI. im Jahre 1740. zugetragen haben.

Dieses Werk ist im Jahre 1780. in 10. Theilen in 8. zu Stande gekommen, und enthält einen ungemein reichen gröstentheils aus dem Mercure historique und andern politischen Journalen und Zeitungen zusammengetragenen Vorrath von Materialien zur Bearbeitung des practischen Völkerrechts,

welcher

welcher nicht allein jedem, der sich weiter an diese wagen will, sondern auch jedem Staatsmanne zum Nachschlagen die wesentlichsten Dienste leisten muß.

Während der Zeit nun, daß Moser dieses letztgedachte Werk vollführte, gab er die Absicht, jenes noch grössere Werk zu Stande zu bringen, hauptsächlich wegen der nur in sehr geringer Maasse und fast gar nicht erfolgten Unterstützung der Höfe, gänzlich auf. (S. seine Vorrede zu den gleich anzuzeigenden Beyträgen ꝛc.) Dagegen aber faßte er den Entschluß, dasjenige, was ihm während der Ausarbeitung seines vorgemelderen Versuchs noch weiter in europäischen Staatssachen unter die Hand gekommen war, in einem besondern Werke annoch nachzutragen, und so entstanden seine:

Beyträge zu dem neuesten europäischen Völkerrecht in Friedenszeiten;

und:

Beyträge zu dem neuesten europäischen Völkerrecht in Kriegszeiten.

Von diesen sind nun, und zwar von den Beyträgen — in Friedenszeiten 5. Th. 1778. — 80. 8. und von den Beyträgen -- in Kriegszeiten 3. Th. 1779. — 81. 8. erschienen, und selbige sodann, obgleich der ihnen bestimmte Umfang, nach dem dem ersten Theile der Beyträge — in Friedenszeiten; vorgesetzten Entwurf des ganzen Werks, noch bey weitem nicht vollführet war, auf einmal aus unbekannten Ursachen, vermuthlich aber, wie ein am Ende des dritten Theils der Beyträge — in Kriegszeiten befindliches Avertissement nicht undeutlich vermuthen lässet, wegen Unmuths des Verlegers, abgebrochen worden, und scheinet die zwar daselbst gegebene Hoffnung, das Werk mit der Zeit unter einem andern Titel fortzusetzen, schwerlich in Erfüllung treten zu wollen.

a) Die Lebensumstände dieses verehrungswürdigen Greises, der noch jetzt im 85sten Jahre seines Alters, (geb. 1701. Jan. 18.) seine schon seit vielen Jahren geniessende glückliche Privatruhe den Wissenschaften widmet und der uns allererst, da er schon in hohen Jahren war, seine Hauptwerke vom europäischen Völkerrechte geliefert hat, sind zu mancherley, als daß sie hier Platz finden könnten. Sie sind indessen der gelehrten Welt genugsam bekannt, und am vollständigsten aus seiner von ihm selbst mit unglaublicher und fast exempelloser Aufrichtigkeit, aber auch freylich mit Einmischung vieler sonderbaren Dinge, verfertigten sehr interessanten Lebensbeschreibung (Neueste Aufl. in 4. Theilen Frft. u. Leipz. 1777. — 1783. 8.) zu ersehen; hiernächst aber am besten in der Kürze in Pütters Litteratur des teutsch. Staatsr. 1. Th. S. 408. f. f. zu finden.

§. 104.

Inhalt und Beurtheilung der vorstehenden Moserischen Werke.

Wie man aus vorstehendem siehet, so theilen sich die Moserischen Werke über das practische oder europäische Völkerrecht in zwey Classen, und sind theils Lehrbücher, theils ausführlichere Abhandlungen desselben. Zur ersten Classe gehören die Anfangsgründe ꝛc. die Grundsätze ꝛc. und die ersten Grundlehren ꝛc. Zur zweiten Classe aber der Versuch ꝛc. und die Beyträge ꝛc. In allen diesen Werken nun herrschet fast die nemliche Ordnung und Abtheilung, welche ich hieher zu setzen für merkwürdig genug halte, um daraus ohngefehr zu ersehen, was sich Moser für einen Begriff von dem Umfange der europäischen Völkerrechtswissenschaft machet. Er theilet nemlich alle diese Werke fast gleichförmig in folgende Capitel ab:

Vorläufige Abhandlung. Von denen Normen, darnach sich die Souverainen zu richten pflegen, und von dem Werth der Beyspiele in dem Völkerrechte.

1. Buch. Von Europa, soferne es einen einigen Staatskörper ausmachet.
2. Buch. Von der Souverainen Person und Familien.
3. Buch. Von dem Ceremoniel.
4. Buch. Von Gesandtschaften.
5. Buch. Von der Souverainen Landen und Meeren.
6. Buch. Von der Souverainen Bedienten und Unterthanen.
7. Buch. Von Religionssachen.
8. Buch. Von Staatssachen.
9. Buch. Von Justizsachen.
10. Buch. Von Militairsachen.
11. Buch. Von Cameralsachen.
12. Buch. Von Gnadensachen.
13. Buch. Von Handlungs- und Münzsachen.
14. Buch. Von Policeysachen.
15. Buch. Von Tractaten und Bündnissen.
16. Buch. Von Ansprüchen, Beschwerden, Streitigkeiten und Vermittelungen.
17. Buch. Von der Selbsthülfe, Retorsion, Arresten und Repressalien.
18. Buch. Vom Krieg.
19. Buch. Von Alliirten, Hülfsvölkern und Subsidien.
20. Buch. Von der Neutralität.
21. Buch. Von Waffenstillständen.
22. Buch. Von Friedensschlüssen.

Die Bearbeitung der vorstehenden Materien ist nun in sämmtlichen vorberührten Moserischen Werken in so ferne fast einerley, daß Moser es sich, wie er in allen Vorreden zu solchen ausdrücklich erkläret,

klaret, zur unverbrüchlichen Regel machet, blos die Handlungen und Begebenheiten, welche ins practische Völkerrecht einschlagen, vorzutragen, durchaus aber kein eigenes Urtheil über selbige (welches er raisonniren und philosophiren nennet) beyzufügen, da er glaubet, daß ein Privaturtheil über Staatssachen gänzlich unnütz und vielfältig ungebührlich sey. Ich kan nun zwar dieser Moserischen Meynung nicht beypflichten, und halte dafür, daß es in der Völkerrechts — so wie in jeder andern Wissenschaft den Gelehrten erlaubt sey, die Sache wissenschaftlich (welches von einer gesetzgeberischen Anmassung weit entfernet ist) zu behandeln, mithin die vorkommenden Thatsachen auf reine Grundsätze zurückzuführen, und nach solchen zu beurtheilen. Dem sey indessen wie ihm wolle, Moser bleibet diesem seinem einmal angenommenen Grundsatze durchaus getreu, und lässet es sich nicht einfallen, in irgend einem seiner vorgedachten Werke das geringste Principium des natürlichen Völkerrechts zum Grunde zu legen, und solchergestalt bestehen seine Lehrbücher aus blossen dürren obwohl sehr lehrreichen Erfahrungssätzen, welche durch keine allgemeine Grundsätze unterstützet oder in Verbindung gesetzet werden, mithin in ganz eigentlichem obgleich meines wenigen Erachtens zu weit getriebenen Verstande bloß practisch sind. In den ausführlicheren Werken, als dem Versuche und denen Beyträgen, werden eben diese Erfahrungssätze wiederholet, und durch reichliche Beyspiele aus den neuesten Zeiten erläutert, welche mittelst wörtlicher Extracte aus den öffentlichen Urkunden bestätiget werden, und durch welche Auszüge aus Urkunden, denen auch vielfältig, besonders wo vom Ceremoniel die Rede ist, ausführliche Zeitungsartickel beygesellet werden, diese Werke so weitläuftig gewor-

den

den ſind. Dieſes iſt demnach der Gang der Moſeriſchen Arbeiten in dieſem Fache, durch deren Beſchreibung ich aber dem Werth derſelben, den ich allerdings nicht gering achte, auf keine Weiſe etwas entzogen haben will. Moſer behauptet es ſelbſt nicht, ſchon etwas vollſtändiges in der Art oder ein eigentliches Syſtem geliefert zu haben, und konnte es bey ſtrenger Beobachtung des vorſtehenden Grundſatzes auch nicht; immer aber hat er in der vor ihm noch gar nicht bearbeiteten und ihn als ihren Schöpfer erkennenden Wiſſenſchaft des practiſchen Völkerrechts vortrefflich und zum billigen Danke aller ſeiner Nachfolger, welche erſt den Werth ſeiner ungemein fleiſſigen Bemühungen erkennen lernen werden, vorgearbeitet, und nicht allein die Sätze, worauf es in dieſer Wiſſenſchaft ankommt, ſehr wohl geordnet, ſondern auch für einen jeden derſelben die vortrefflichſten Materialien geſammlet.

§. 105.

Achenwallii Iuris gentium Europ. pract. primae lineae.

Nächſt Moſern kommt unter denen nur noch zur Zeit in gar geringer Anzahl vorhandenen Lehrern des practiſchen Völkerrechts der ſel. Hofrath und Profeſſor Gottfried Achenwall zu Göttingen, zwar nicht ſowohl wegen der würklichen Ausführung, als wegen des gezeigten guten Willens in Betracht. Dieſer würdige Mann, mein geſchätzter Lehrer im Naturrechte und in den ſtatiſtiſch-hiſtoriſchen Wiſſenſchaften, gieng in den letzten Jahren ſeines Lebens, vermuthlich durch den Vorgang ſeines Schwiegervaters, des groſſen Moſers, aufgemuntert, damit um, das practiſche oder europäiſche Völkerrecht ſyſtematiſch und, ſeiner Gewohnheit nach, gründlich auszuarbeiten. (Schotts Unparth. Critik B. 3. S. 670.) Er machte würklich den Anfang, die

ersten Grundlinien eines solchen Werks zum Besten seiner Zuhörer zu entwerfen, und zum Drucke zu übergeben, ward aber hiebey vom Tode überraschet. Einige Jahre nachher gab der Buchführer Bossiegel in Göttingen dasjenige, was er davon hatte zusammen schaffen können, unter dem Titul heraus:

Gottfr. Achenwallii Iuris gentium Europaearum practici primae lineae; fragmentum libelli ob b. auctoris mortem adfecti nunc tandem in lucem editum. Goett. 1775. 8.

Es sind blosse Fragmente, an welche der Verfasser augenscheinlich noch nicht die letzte Hand geleget hatte, und sie enthalten bloß Prolegomena, sodann einige kurze Sätze über das practische Völkerrecht überhaupt, und hiernächst, da Achenwall seinen ganzen Gegenstand in ius pacis und ius belli abtheilet, bloß von ersterem die folgenden 4. Capitel:

Tit. I. Obsservantia gentium circa conservationem et libertatem rei publicae.
Tit. II. Obsservantia gentium circa dignitatem rei publicae.
Tit. II. Obsservantia gentium circa territorium rei publicae.
Tit. IV. Obsservantia gentium circa maria.

Man siehet demnach, daß auch vom iure pacis annoch verschiedene der wichtigsten Materien fehlen, und das ius belli ist noch gar nicht berühret. Das wenige indessen, was abgehandelt worden, ist, obgleich dabey annoch augenscheinlich die letzte Ausfeilung fehlet, in kurzen Sätzen sehr deutlich und ordentlich mit philosophischer Prácision vorgetragen, und lässet allerdings wünschen, daß Achenwall das Ganze vollführet haben möchte. Man sehe übrigens die beiden lesenswerthen Recensionen von diesem kleinen Werke in

der

der allgem. teutſch. Bibl. B. 27. S. 144 f. f. und in Schotts unparth. Critik. B. 7. S. 513. f. f.

§. 106.

Neyron Principes du Droit des Gens Européen.

Endlich iſt annoch ein Werk hier zu merken, welches allererſt ganz kürzlich erſchienen iſt, unter dem Titul:

Principes du Droit des Gens Europeen conventionel et coutumier, ou bien, Precis hiſtorique politique et iuridique des droits et obligations, que les Etats de l' Europe ſe ſont acquis et imposſés par des conventions et des uſages reçus, que l' interet commun a rendu neceſſaires. Par *P. Ioſ. Neyron*, D. en Droits, Inſtituteur de Mſgr. le Prince hered. de Bronſu. Luneb. Prof. ord. du Droit civ. et publ. Syndic du College Carolin. Bronſuic. 1783. 8.

Es verdienet dieſes Buch um ſo mehr alle Aufmerkſamkeit, da daſſelbe, wenigſtens dem Titel nach zu urtheilen, als die erſte ſyſtematiſche Ausführung des practiſchen Völkerrechts anzuſehen iſt; nur Schade, daß es dieſem ſeinem Titul nicht allerdings ein Genüge leiſtet. Ich will hier die Urtheile, die über ſelbiges bereits in der allgem. teutſch. Bibl. B. 57. S. 342. — 351. und in Schotts Bibl. der neueſten juriſt. Litteratur B. 2. S. 321. ff. gefället worden ſind, ob ich gleich ſolchen allen Beyfall geben muß, nicht wiederholen, ſondern nur im allgemeinen meine Meynung von ſelbigem mit derjenigen Freymüthigkeit ſagen, welche mir der Verfaſſer, mein übrigens ſehr geſchätzter Freund, nicht verüblen wird. Ich geſtehe zuvörderſt aufrichtig, daß ich nicht recht weiß, was ich aus dem Buche

Buche machen soll, um so mehr, da sich der Verfasser, der sich keinen reinen Begriff vom practischen Völkerrechte zu machen scheinet, über denselben und über den Umfang und Zuschnitt seines Werks nirgend erkläret hat, und ich würde diesem, statt es: Principes du Droit des Gens Europeen zu nennen, lieber den Titel einer Abhandlung von den Staatsverhältnissen der europäischen Mächte, nebst einigen beygemischten Bemerkungen aus dem practischen Völkerrechte, gegeben haben, wohin denn auch die Worte auf dem Titul: ou bien Precis *historique, politique* et iuridique etc. zwar einiger maassen zielen; nur ist immer irrig auf demselben das Völkerrecht als der Hauptvorwurf der Abhandlung angegeben. Denn in der That enthält das Werk hauptsächlich nur eine historische Erzehlung, theils der Regierungsform und politischen Beschaffenheit der europäischen Staaten, theils des Verhältnisses und Verkehrs, in welchem dieselben unter einander in Ansehung ihrer Unterthanen, der an einander absendenden Gesandten, der unter ihnen obwaltenden Verträge, des unter ihnen bestehenden Handels, der verschiedenen Religionen und der verschiedenen Prätensionen stehen, und sehr selten werden aus diesem allen Grundsätze des Völkerrechts gezogen, erläutert und erwiesen, am wenigsten aber solche, wie es doch eigentlich seyn sollte, und der Begriff einer rechtlichen Abhandlung (Precis iuridique) es mit sich bringet, systematisch zusammen gehänget. Das gröſte Verdienst des Buches bestehet indessen darinn, daß in selbigem von den Völkerverträgen sehr fleissiger Gebrauch gemachet, und durchgehends angezeiget wird, wo sich die Grundsätze des practischen Völkerrechts in selbigen bestätiget finden, wie denn auch würklich der Verfasser fast durchaus nur auf das Vertrags- und gar wenig auf das Gewohnheitsvölkerrecht Rücksicht nimmt.

Uebri-

Uebrigens theilet der Verfaſſer ſein Werk in das practiſche Völkerrecht in Friedenszeiten und in Kriegszeiten ein; von jenem allein handelt nur der bisher herausgekommene Band, der alſo, obgleich ſolches auf dem Titul nicht angegeben wird, nur den 1ſten Theil des Werks ausmachet; das Völkerrecht in Kriegszeiten ſoll folgen, ſobald es ſich näher aufgekläret haben wird, in wie ferne das in ſelbigem mit abzuhandelnde Syſtem der bewaffneten Neutralität allgemein geworden ſey. Jener bisher erſchienene erſte Theil hat folgende Capitel, deren jedes wiederum in verſchiedene Articul abgetheilet iſt, deren Anzeige hier aber zu weitläuftig ſeyn würde:

Chap. I. Principes generaux des Nations.
Chap. II. Des revolutions anterieures qui ont produit le ſyſteme actuel.
Chap. III. Des principaux Etats de l' Europe.
Chap. IV. Des droits des Souverains en vertu des uſages reçus.
Chap. V. Des Miniſtres publics.
Chap. VI. Droits et obligations des ſuiets étrangers.
Chap. VII. Des traités en general.
Chap. VIII. Des droits des Etats au ſuiet des Religions.
Chap. IX. Au ſuiet du commerce.
Chap. X. Au ſuiet d' autres traités.
Chap. XI. Des pretentions des Souverains.

Der gröſſeſte Theil des Inhalts aller dieſer Capitel gehöret zur Geſchichte, zur Staatswiſſenſchaft, zum allgemeinen Staatsrechte, und zur Staatsklugheit, und ſo findet man z. E. Seite 160. — 171. eine weitläuftige Abhandlung von der Chifrir-

Chifrir- und Dechifrirkunſt, die man nimmer in einem Syſteme des — wenn gleich practiſchen — Völkerrechts erwarten ſollte. Die Litteratur iſt gänzlich in dem Werke vernachläſſiget; und dasjenige, was davon vorkommt, iſt äuſſerſt flüchtig und unvollkommen, (ſelbſt da, wo man es am wenigſten erwarten ſollte, am mehreſten, z. E. §. 13. not. g.) auch vielfältig fehlerhaft angeführet.

§. 107.

Wenckii Codex iuris gentium recentiſſimi.

In Anſehung der Sammlungen von Völkerrechtsurkunden ſind in dieſer Epoche keine vorzügliche Vorſchritte geſchehen. Gröſſere Urkundenſammlungen ſind in ſelbiger gar nicht erſchienen, und an eine Fortſetzung des Dumonts iſt noch gar nicht gedacht worden. Nur allein in der letzteren Zeit hat der Herr Hofrath und Profeſſor Wenck zu Leipzig den rühmlichen Vorſatz gefaſſet, eine Fortſetzung des Schmauſſiſchen corporis iuris gentium academici zu liefern, und hat damit den Anfang gemachet, unter dem Titul:

> *Fried. Aug. Guil. Wenckii* Codex iuris gentium recentiſſimi, e Tabullariorum exemplorumque fide dignorum monumentis compoſitus. Tom. I. continens Diplomata inde ab anno MDCCXXXV. usque ad A. MDCCXLIII. Lipſ. 1781.

Man ſiehet der Fortſetzung dieſes ſchätzbaren Werks, von welchem ſich unten (§. 167.) mehreres erwähnet findet, mit Verlangen entgegen, und hat Hoffnung, in nächſter Meſſe den zweiten Theil zu erhalten.

Litteratur

des gesammten

sowohl natürlichen als positiven

Völkerrechts.

Zweiter Theil.

Von

Died. Heinr. Ludw. Freyherrn

von Ompteda,

Königl. Grosbrit. Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Comitial-Gesandten bey der Reichsversammlung zu Regensburg, und bevollmächtigten Minister am Churpfälz. Hofe zu München.

Regensburg,

bey Johann Leopold Montags sel. Erben,

1785.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Bücherkunde des Völkerrechts.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Bücherkunde des Völkerrechts.

I. Hauptstuck.

Werke vom Völkerrechte überhaupt.

I. Abschnitt.

Werke, welche Präliminärkenntnisse vom Völkerrechte, vom Begrif, Umfange, den Grenzen und Theilen desselben, und der Art, selbiges vorzutragen, abhandeln.

§. 108.

Voraus zu schickende Präliminairkenntnisse überhaupt.

Bey jeder Wissenschaft gehen Präliminairkenntnisse voraus, ohne welche solche nicht gehörig bearbeitet werden kan, und welche den Begrif der abzuhandelnden Wissenschaft, deren Umfang, Grenzen, verschiedene Theile, und die Methode, nach welcher solche am bequemsten vorgetragen werden kan, zu betreffen pflegen. Bey der Völkerrechtswissenschaft kommen gleiche Präliminärkenntnisse vor,

und die, obwohl nur wenigen Schriften, welche von ſolchen handeln, werden daher billig zuvörderſt auch in gegenwärtigem Abſchnitte angezeiget.

§. 109.

Schriften von dem Verhältniſſe der Völker in Rückſicht ihrer Rechte und Verbindlichkeiten gegen einander.

Das Völkerrecht enthält **Rechte und Verbindlichkeiten der Völker.** Von dem Verhältniſſe der Völker gegen einander, woraus ſolche Rechte und Verbindlichkeiten erwachſen, wird in folgenden Schriften gehandelt:

1) *Iac. Gering* Diſſ. Quantum gentes moribus ſuis obligantur? Lipſ. 1710.

2) *Ioh. Wilh. de Goebel* Diſſ. de obſervantia gentium et Imperii. Helmſt. 1732.

3) *Gottl. Sam. Treuer* Progr. de commento obligationis perfectae gentium quaſi ex contractu. Goett. 1740.

4) *Ioh. Heumann* Diſquiſitio de civitate gentium.

In deſſen Exercit. iur. univ. praecipue German. Vol. II. n. 4.

5) *Car. Friedr. Wiebe* Diſſ. continens applicationem ſyſtematis iuris naturae ad ius gentium in connexione officiorum ſpecialium perſpicienda. Ien. 1754.

6) *Ioh. Henr. Entrup* Spec. iuris gentium, quo praecipue civitas gentium maximae atque iuris earun-

earundem voluntarii ſeu poſitivi inde derivandi fundamenta deſtruuntur. Groen. 1765.

Auch zu finden in Oelrichs Collect. Diſſ. iur. nat. et gent. pag. 1. — 72.

§. 110.

Schriften vom Begriffe des Völkerrechts.

Vom Begriffe des Völkerrechts überhaupt handeln:

1) *Ioh. Chrph. Becmann* Diſſ. de iure gentium. 1670.

In deſſen Meditat. polit. Frf. ad Viadr. 1672. 4. pag. 9. — 16.

2) *Sam. Rachelii* Diſſ. II. de iure naturae et gentium. Kilon. 1676. et 1696. 4.

Man ſehe, was von dieſen bereits oben (§. 73.) vorgekommen iſt.

3) *Ioh. Lud. Praſch.* Disquiſ. de iure gentium. Witt. 1680.

4) *Ioh. Ioach. Zentgravii* Disquiſ. philoſophica de origine, veritate et obligatione iuris gentium. Argent. 1684.

5) *Ioh. Wolfg. Iaeger* Diſſ. de iure gentium. Tub. 1686. 4.

6) *Melch. Lubeck* Meditationes de iure gentium. Regiom. 1700. 12.

7.) *Aug. de Leyſer* Diſſ. de iure naturae et gentium. Helmſt. 1713.

In deſſen *Meditat.* ad Pand. das 3te Specimen.

8) *Iob. Chr. Riedel* Verum ius gentium Lipſ. 1715. 12.

9) *Ernſt. Tenzel* Progr. de iuris gentium vera indole. Erf. 1719.

10) J. J. Moſer von dem Völkerrechte überhaupt, und dem Europäiſchen insbeſondere.

In deſſen Moſerianis P. II. n. 4.

11) *Ioh. Sigism. Stapf* Progr. de iuris gentium vera indole. Mogunt. 1735.

12) Chr. Friedr. Grâve Obſervatio vom Völkerrechte.

In den Berliner Intelligenzblättern 1737.

13) *Ioh. Iac. Winziger* de vera iuris gentium notione. Lipſ. 1752.

14) Dan. Nettelbladt von dem rechten Gebrauche des natürlichen und gemeinen europäiſchen Völkerrechts in der beſondern europäiſchen Völkerrechts Gelahrtheit der deutſchen Nation.

In deſſen Erörterungen einiger einzelnen Lehren des deutſchen Staatsrechts, 3te Abhandlung.

§. 111.

Schriften über die Exiſtenz des Völkerrechts.

Ueber die Frage: Ob überhaupt ein Völkerrecht exiſtire? haben geſtritten:

1) *Nic. Andr. Pompeji* Diſſ. de exiſtentia iuris gentium. Altd. 1688.

Man ſehe von dieſer Abhandlung mehreres oben (§. 74.)

2) *Andr.*

2) *Andr. Rotyer* Diſſ. de non exiſtentia iuris gentium. Lugd. Bat. 1710.

P. B. van Wydenbrugh Tract. iurid. Datur, ſed nondum habetur ius gentium. Goett. 1783.

Eine unter einem viel verſprechenden Titel wenig ſagende ganz neuerliche Abhandlung über dieſen Gegenſtand. S. Schotts Bibl. der neueſten jur. Litt. 2. B. S. 458.

§. 112.

Unterſchied des Natur- und Völkerrechts.

Vom Unterſchiede des Natur- und Völkerrechts handeln:

1) *Ioh. Conr. Durrius* de iuris gentium cum iure naturae conſenſu. Altd. 1671.

2) *Ioh. Dav. Schwertner* de discrimine iuris gentium a iure naturae. Lipſ. 1685.

3) *Dav. Friedr. Kappeine* an et quatenus ius gentium a iure naturae differat? Lugd. Bat. 1741.

§. 113.

Willkührliches Völkerrecht.

Vom willkührlichen Völkerrechte insbeſondere handeln:

1) *Ernſt. Aug. Bertling* de iure gentium voluntario. Goett. 1745.

2) *Sam. L. B. de Cocceji* de iure gentium voluntario, ubi ſimul probatur, tale ius non exiſtere, et monſtrum hoc ex errore Triboniani ortum eſſe exponitur.

Die 4te Diſſ. procemialis in deſſen Introd. ad Henr. L. B. de Cocceji Grot. illuſtr. p. 54. — 71.

§. 114.

Römiſches Völkerrecht. Ius feciale.

Ueber das römiſche Völkerrecht oder ſogenannte *ius feciale* haben wir folgende Schriften:

1) *Ioh. Iac. Müller* de iure feciali, occaſione libri Grotiani III. c. 3. §. 5. ſqq. Ien. 1693.

2) *Ioh. Ienſius* de fecialibus populi Romani.

In deſſen Ferculo litterar. Lugd. 1717. 8.

3) *Ioh. Ihlſtroem* de fecialibus Romanis. Upſal. 1728.

4) *Ioh Wandalin. Hoyer* de nomine et officio patris patrati. Hafn. 1732.

5) *Ioh. Dan. Ritter* de fecialibus populi Romani. Lipſ. 1732.

6) *Franc. Conr. Conradi* de fecialibus et iure feciali populi Romani. Helmſt. 1734.

Die beſte Abhandlung unter allen; der vorhergehenden Ritteriſchen eigentlich entgegen geſetzet. Siehe oben §. 33.

7) (Joh. Henr. Stuß) Gedanken von den Fecialien des alten Roms, mit Geßners Vorrede. Gött. 1757. 8.

Iſt der Heinziſchen Ueberſetzung von Ciceronis Büchern von den Geſetzen, Deſſau 1783. 8. wieder beygedrukt. Der Verfaſſer iſt jetzt Superintendent zu Waltershauſen.

§. 115.

§. 115.

Justinianeisches Völkerrecht.

Vom sogenannten Justinianeischen Völkerrechte hat geschrieben:

Ioh. Car. Naevius Diss. de iure gentium Iustinianeo. Witt. 1676.

§. 116.

Methode das Völkerrecht vorzutragen.

Endlich von der Art und Methode, das Völkerrecht vorzutragen, findet sich nur folgendes geschrieben:

1) J. J. Mosers Entwurf einer Einleitung zu dem allerneuesten europäischen Völkerrechte in Kriegs- und Friedenszeiten. 1736.

In dessen vermischten Schriften, 2ten Theil, S. 89. — 102.

2) Ge. Chr. Seelands Plan eines Lehrbuchs der europäischen Staatsgelehrsamkeit. Mit einigen Anmerkungen. Reval 1773. 8.

Der Verfasser, ein Docent zu Reval, theilet die von ihm zu bearbeitende und sehr viel umfassende sogenannte europäische Staatsgelehrsamkeit in drey Theile, deren erster die europäische Staatsgeschichte und Statistik, der zweite eigentlich nur hieher gehörige, die willkührlichen europäischen Staats- und Völkerrechte, und der dritte die auf die europäischen Staaten angewandte Staatsklugheit enthalten soll. Das Werk ist jedoch nicht zu Stande gekommen, und der Verfasser scheinet auch dessen Ausführung eben nicht gewachsen zu seyn. S. allgem. teutsch. Bibl. 22. B. S. 575.

3) (Carl

3) (Carl Gottl. Günthers) Grundriß eines europäiſchen Völkerrechts, nach Vernunft, Verträgen, Herkommen und Analogie. Regensburg 1777. 8.

Man ſehe von dieſem wohlgefaßten Grundriſſe oben (Vorläuf. Abhandl. §. 12. not. rr.)

II. Abschnitt.

Werke vom Völkerrechte selbst.

§. 117.

Selbige sind entweder solche, in welchen das Völkerrecht zugleich mit dem Rechte der Natur abgehandelt wird, oder solche, in welchen es für sich ausgeführet wird.

Nachdem wir die Schriften, welche Präliminärkenntnisse des Völkerrechts abhandeln, angezeiget haben, wenden wir uns zu denenjenigen Schriften, welche das Völkerrecht selbst in seinem allgemeinen Umfange abhandeln, das ist, zu den Systemen und Compendien des Völkerrechts. In Ansehung dieser ist aber annoch aus der vorangeschickten Geschichte der Völkerrechtswissenschaft erinnerlich, daß bishero nur noch gar wenige Gelehrte das Völkerrecht für sich allein, die mehreste hingegen dasselbe in Verbindung mit dem allgemeinen Naturrechte abgehandelt haben. Es wird demnach nothwendig, hier zwey Classen zu machen, in deren erstere ich diejenigen Schriften, welche vom Völkerrechte in Verbindung mit dem Naturrechte handeln, in die zweite aber diejenigen, welche das Völkerrecht für sich allein abhandeln, ordnen werde.

I. Capitel.

Werke über das Völkerrecht in Verbindung mit dem Naturrechte.

§. 118.

Werke über das Völkerrecht in Verbindung mit dem Naturrechte.

Unter der ungeheuren Menge der Lehrbücher des Naturrechts wird nicht leicht ein einiges zu finden seyn, das nicht auch Grundsätze des Völkerrechts, auf solches angewandt, enthielte, und in dem nicht der Name des Völkerrechts vielfältig angeführet würde. Allein dem ohngeachtet giebt es, besonders unter den älteren, wenige, in denen das Völkerrecht als eine wahre nur einiger massen für sich bestehende und von dem allgemeinen Naturrechte abgesonderte Wissenschaft vorgetragen und behandelt wird. Diese letztere sind jedoch nur diejenigen, welche hier in Betracht kommen, und also auch nur hieselbst einen Platz verdienen, und diese werde ich demnach auch bloß unter dem Wuste von Naturrechts-Lehrbüchern herausziehen, und hier anführen, wobey ich nochmals (siehe bereits oben §. 77.) warnen muß, sich dadurch nicht irre machen zu lassen, wenn ich Lehrbücher, die sogar auf dem Titel des iuris naturae *et gentium* erwähnen, übergehe, da dieses in älteren Zeiten der Modetitel der Compendien des Naturrechts war, obwohl im Buche selbst durchaus nichts besonderes vom Völkerrechte vorkam. Hier finden demnach

demnach nur ohngefehr folgende der erheblichsten größtentheils neuesten Lehrbücher des Naturrechts ihren Platz:

1) *Phil. Reinh. Vitriarii* Institutiones iuris naturae et gentium. Lugd. Bat. 1692. Hal. 1695. Lugd. Bat. 1704. 1711. Hal. 1718. Norimb. 1726. 8.

Dieses Compendium ist gänzlich nach dem Plan und in dem Sinn des Grotius, selbst mit Beybehaltung der Ordnung der Bücher und Capitel desselben, eingerichtet, und ward anfangs zum Unterricht des in Leyden, wo Vitriarius (geb. 1662. †. 1717.) Professor war, studirenden Prinzen, Christian Ludwig von Brandenburg, ausgearbeitet. Verschiedenen Editionen ist *Buddei* historia iuris naturalis beigedrukt.

2) *Ioh. Franc. Buddei* Philosophia practica. Halae. 1697. 1702. 1712. 8.

In dem zweiten Buche dieses Werks, so die Aufschrift: de officiis hominum gentium que integrarum ad legem naturae componendis, führet, giebt Buddeus (geb. 1667. zu Anclam, Prof. der Theologie zu Jena. †. 1729.) auch vom Völkerrecht ziemlich gute Kenntnisse.

3) *Mich. Henr. Gribneri* Principiorum iurisprudentiae naturalis Libri IV. Vit. 1710. 1715. 1717. 1723. auctior 1727. 1733. 1748. 8.

Von diesem das Völkerrecht vorzüglich mit abhandelnden Compendio, siehe bereits oben (§. 77.) Mich. Henr. Gribner, geb. zu Leipzig 1682. ward 1707. Professor der Rechte zu Wittenberg, 1717. Hof- und Justizrath und geheimer Archivarius zu Dreßden, 1726. aber Hofgerichtsassessor, Canonicus und Professor zu Leipzig, †. daselbst 1734. Joh. Georg Knoblauch hat 1722. einen Auszug seines Werks unter dem Titul: Gribneri Principia iurisprudentiae naturalis in nucleum redacta; herausgegeben.

4) Adam

4) Adam. Friedr. Glafey Vernunft- und Völkerrecht, worinnen die Lehren dieser Wissenschaft auf demonstrative Gründe gesetzet, und die nach selbigen unter souverainen Völkern wie auch den Gelehrten bisher vorgefallene Streitigkeiten erörtert werden; nebst einer Historie des vernünftigen Rechts. Frft. und Leipz. 1723. 2te Aufl. 1732. 3te Aufl. 1746. 4.

Man sehe von diesem Werke bereits oben. (§. 78.) In den beiden ersten Editionen desselben machte das Völkerrecht, oder das Recht des Krieges und Friedens, den dritten Theil aus. Dieser ward aber 1746. bey der dritten Edition, welche daher auch nur schlechtweg den Titul: Recht der Vernunft; führet, weggelassen, und 1752. unter dem Titel: Völkerrecht; besonders abgedrukt. Siehe unten (§. 97.)

5) Laur. Reinhards kurz gefaßte Einleitung zum Natur- und Völkerrechte. Leipz. 1736. 8.

Man sehe gleichfalls von diesem hier bemerkenswerthen Compendio bereits oben (§. 80.)

6) *Henr. Koehleri* Iuris socialis et gentium ad ius naturae revocati Spec. VII. Ien. 1736. 4.

Auch dieses Werk ist schon oben (§. 79.) ausführlich berühret.

7) *Nic. Concinae* iuris naturalis et gentium doctrina metaphysice asserta. Venet. 1736. 8.

8) *Ioh. Gottl. Heineccii* Elementa iuris naturae et gentium. Hal. 1738. 4.

Von diesem Compendio ist zwar die Hälfte, nehmlich das ganze zweite Buch, dem sogenannten iuri gentium gewidmet. Heineccius verstehet aber unter solchem die Rechte, welche auf Gesellschaften aller Art ihre Anwendung finden, (ius sociale) und es wird daher in solchem nur beyläufig vom eigentlichen Völkerrechte gehandelt.

9) *Ioach.*

9) *Ioach. Ge. Daries* Inſtitutiones iurisprudentiae univerſalis, in quibus omnia iuris naturae et gentium capita methodo ſcientifica explanantur. Ien. 1740. 1745. 1748. auctior 1751. 1757. 1764. 8.

10) Eſſai ſur les principes du droit et de la morale par *Mr. d' Aube.* Paris 1743. 4.

François Richard d' Aube war Parlamentsrath zu Rouen und Maitre des Requetes. Sein Buch iſt ein wahres Compendium des Naturrechts, in welchem in dem ganzen zweiten und letzten Theile das natürliche Völkerrecht ziemlich gut und vollſtändig abgehandelt worden. Eine ſehr ſtrenge Beurtheilung deſſelben und beſonders ſeiner völkerrechtlichen Grundſätze ſiehe jedoch in des Herrn von Real Examen des principaux ouvrages des matieres du gouvernement, oder deſſen 8ten Theile der Science du gouvernement; voc. *d' Aube.*

11) *I. I. Burlamaqui* Principes du droit naturel. II. Parties. Genève 1747. 4.

Joh. Jac. Burlamaqui (geb. zu Genf. 1694. Profeſſor der Rechte daſelbſt 1719. nach Niederlegung dieſer Stelle wegen ſchwächlicher Geſundheit 1739. in den innern Rath der Republik gewählet 1743. †. 1748.) gab auſſer dieſem compendio des Naturrechts auch annoch Principes du droit politique heraus. Beide Werke ſind nachhero vom Herrn von Felice anſehnlich vermehret und zuſammen herausgegeben worden, unter folgendem Titul:

12) Principes du droit de la nature et des gens, par *I. I. Burlamaqui,* avec la ſuite du droit de la nature augmenté par *Mr. de Felice,* Tomes VIII. Yverdon 1766. 68. 8.

Die 3. letzten Bände enthalten neben dem droit politique auch insbeſondere das Völkerrecht.

13) Delineation of natural law, by *F. Bellers,* London 1749. 4.

14) *Chr. L. B. de Wolff* Inſtitutiones iuris naturae et gentium. Hal. 1750. 8.

Dieſes Compendium iſt ein Auszug des groſſen Wolfiſchen Werks ſowohl vom Naturrechte, als vom Völkerrechte. (ſiehe unten §. 135.) Es hat daſſelbe ſo groſſen Beyfall gefunden, daß eine teutſche Ueberſetzung davon erſchienen, und 2 mal aufgeleget iſt, unter dem Titel: Grundſätze des Natur- und Völkerrechts. Halle 1754. 1769. 8. Desgleichen eine Franzöſiſche: Inſtitutions du droit de la nature et des gens. Traduites du Latin de Mr. *Wolff.* avec des notes par *Elie Luzac.* Tomes VI. à Leide 1772. 12.

15) *Dan. Nettelbladt* Syſtema elementare univerſae iurisprudentiae naturalis, uſui ſyſtematis iurisprudentiae poſitivae accommodatum. Hal. 1749. 8. Ed. II. longe auctior et in tres partes diviſa. Hal. 1757. 1758. 8. Ed. III. ibid. 1767. Ed. IV. ibid. 1774. 8.

Iſt auch 1779. ins teutſche überſetzt. S. allgem. teutſche Bibl. 44. B. S. 73.

16) *Gottfr. Achenwall* Elementa iuris naturae. Goett. 1750. 1752. bis dahin unter Achenwalls und Pütters gemeinſchaftlichen Namen. Nachher unter dem alleinigen Achenwalliſchen 1757. 1758. 1763. 1767. 1774. 1781. der 4ten und folgenden Editionen ſind auch Prolegomena iuris naturalis in einem beſondern Bande hinzugefüget.

Es bleibet dieſes Handbuch des Naturrechts, obwohl in ſehr trockenem Styl geſchrieben, immer eines der beſten, und zeichnet ſich beſonders wegen des im zweiten Theile wohl abgehandelten natürlichen Völkerrechts aus.

17) Inſtitutes of natural laws, being the ſubſtance of a courſe of lectures on Grotius de iure belli et pacis. by *T. Butherforth.* London 1754. 8.

18) *Ge. Steph. Wieſand* de iure naturae et gentium libri II. Lipſ. 1758. 8.

Auch in dieſes Lehrbuchs zweitem Abſchnitte wird das natürliche Völkerrecht wohl ausgeführet.

19) *Chr. Henr. Breuning* Delineatio philoſophiae iuſti, ſeu iuris naturae et gentium. Accedit oratio de cauſis neglectus iuſtitiae in negotiis liberarum gentium. Lipſ. 1768. 8.

Ein wohl geordnetes ſich auch insbeſondere aufs Völkerrecht erſtreckendes Lehrbuch.

20) *Car. Ant. de Martini* Poſitiones de iure civitatis. Vindobonae 1768. 8.

Dies Buch iſt in 2. Theile getheilet, wovon der erſte das allgemeine Staatsrecht, der andere das Völkerrecht abhandelt. Letzteres iſt wohl ausgeführet.

21) Leçons du Droit de la nature et des gens, par Mr. le Profeſſeur *de Felice*. Yverdon 1769. II. Tomes 8.

Iſt ein Auszug aus dem unter n. 12. erwähnten vom Herrn von Felice herausgegebenen gröſſern Burlamaquiſchen Werks. S. Schotts unparth. jur. Critik, 2. B. S. 347.

22) *Ludw. Conr. Schroeder* Elementa iuris naturalis, ſocialis et gentium. Groening. 1775. 8.

Ein vorzügliches Handbuch.

23) Joh. Ge. Heinr. Feders Lehrbuch der practiſchen Philoſophie. Gött. 1770. 8. 4te Aufl. Ebend. 1776.

Giebt auch über das Völkerrecht insbeſondere eine vortreffliche Anweiſung.

24) *Ioh. Bapt. Laſcaris Guarini* iuris naturae et gentium principia et officia ad chriſtianae doctri-

nae regulam exacta et explicata. Tom. II. Rom. 1778. 79. 4.

Ein auf die Religionsbegriffe der römischen Kirche sonderbar gebauetes, jedoch mit vielen guten Bemerkungen untermischtes Natur- und Völkerrecht. S. Schott 10. B. S. 483. ff.

25) *Henr. Godofr. Scheidemantel* leges naturales systematice pertractatae. Ienae 1778. 8.

Man sehe von diesem auch das Völkerrecht insbesondere abhandelnden Lehrbuche Lob und Tadel in den sehr von einander abweichenden Recensionen desselben in der allgem. teutschen Bibl. 38. B. S. 115. ff. und in Schotts unparth. Critik. 9. B. S. 40. und 333. und von mehreren beysammen in Kühls allgem. jur. Bibl. I. Band, 4. Heft, S. 35. ff.

26) Ludw. Jul. Friedr. Höpfners Naturrecht des einzelnen Menschen, der Gesellschaften und der Völker. Giessen 1780. 2te Aufl. Ebend. 1783. 8.

Ein zwar sehr in der Kürze zusammen gezogenes, aber dabey ungemein brauchbares compendium, meist Auszug aus dem Achenwall. Vom Völkerrechte insbesondere werden §. 215. — 238. sehr deutliche und richtige Begriffe angegeben.

27) (*Pfeffel*) Principes du droit naturel. A' l' usage de l' Ecole militaire et academique de Colmar. Colmar 1781. 8.

Die Hälfte des Buchs nimmt das Völkerrecht ein, in welchem gleichwohl ganze Materien, wie z. E. die vom Frieden, fehlen, dagegen andere nicht dahin gehörige, als z. E. vom bürgerlichen Kriege, aufgenommen sind.

28) Traité du droit naturel et de l' application de ses principes au droit civil et au droit des gens, par Mr. *Vicat*. IV. Vol. Lausanne 1782. 8.

Der

Der ganze vierte und letzte Theil dieſes ſehr brauchbaren Lehrbuchs, das allererſt nach des Verfaſſers, der Profeſſor zu Lauſanne war, Tode herausgekommen iſt, handelt in 36. Capiteln das Völkerrecht ab.

29) *Iob. Aug. Henr. Ullrich* Initia philoſophiae iuſti, ſeu iuris naturae, ſocialis et gentium. Ien. 1783. 8.

Eines der neueſten und vorzüglichſten Lehrbücher des Naturrechts, in welchem auch das natürliche Völkerrecht §. 597. — 642. ſehr wohl vorgetragen wird. Auch ſind die beſten Schriften in jedem Fache mit guter Auswahl angezeiget.

30) Joh. Aug. Schlettweins Rechte der Menſchheit, oder der einzige wahre Grund aller Geſetze, Ordnungen und Verfaſſungen. Gieſſen 1784. 8.

Das Völkerrecht wird §. 298. — 311. nur kurz berühret.

31) Obſervations ſur les devoirs des hommes, relativement au Droit naturel et au Droit des Gens. à Paris 1784. 8.

Ich führe dieſes Buch, welches mehr einzelne Reflexionen über das Natur- und Völkerrecht, als eine zuſammen hängende Abhandlung beider Rechte enthält, nicht ſowohl ſeines innern Werths als ſeiner Neuheit wegen an; denn erſterer iſt höchſt geringe. Der unbekannte Verfaſſer widmet zwar die Hälfte des Buchs dem von ihm ſogenannten Völkerrechte; allein er handelt darinn mehr Völkermoral als Völkerrecht ab, welches ſchon daraus abzunehmen iſt, daß er Liebe, Achtung und Wohlthun zu den Hauptgrundſätzen des Völkerrechts machet.

II. Capitel.

Schriften, welche vom Völkerrechte insbesondere handeln.

§. 119.

Theilen sich in Schriften über das natürliche und über das positive Völkerrecht.

Unter den Schriften, welche das Völkerrecht als eine vom Naturrechte abgesonderte Wissenschaft abhandeln, sind billig diejenigen zu unterscheiden, welche bloß vom natürlichen Völkerrechte reden, und diejenigen, welche das positive (practische) oder sogenannte europäische Völkerrecht vortragen, und wir wollen daher jede dieser beiden Arten vor sich anzeigen.

I. Abtheilung.

Schriften, welche das bloß natürliche Völkerrecht abhandeln.

§. 120.

Grotii Werk de iure belli et pacis.

Unter denen Schriften, welche das natürliche Völkerrecht vortragen, stehet *Grotii* Ius belli et pacis sowohl der Zeitordnung nach, als auch seines Werths

und

und seiner Merkwürdigkeit wegen oben an. Nicht leicht hat sich ein gelehrtes Werk so berühmt und allgemein bekannt gemacht, nicht leicht ist dasselbe so vielfältig von neuem aufgeleget, so vielfältig commentirt, und mit Noten versehen, auch in so manche Sprachen übersetzet worden, wie eben dieses. Es verdienet demnach in allem Betracht, daß dessen Schicksale hier mit einiger Genauigkeit vorgetragen, und eine möglichst vollständige litterarische Geschichte desselben geliefert werde, welches wir zu thun uns in den folgenden §. §. bemühen wollen.

§. 121.

Dessen vollständiger Titul und Entstehung.

Der vollständige Titul des Werks ist folgender:

Hugonis Grotii de iure belli ac pacis libri tres, in quibus ius naturae et gentium, item iuris publici praecipua explicantur.

Wir haben schon oben (§. 53.) gehöret, daß Grotius die gelehrte Musse, welche er nach seiner Flucht aus Holland, in Frankreich genoß, dazu anwendete, um dieses Werk, zu dessen Ausarbeitung er von seinem gelehrten Freunde, dem Herrn von Beyresc aufgemuntert wurde, zu Stande zu bringen. Er machte damit im Jahre 1623. zu Balagny, auf dem Landgute des Präsidenten von Mesmes, den Anfang, setzte die Arbeit zu Senlis, wohin er sich im August dieses Jahres begab, fort, und kam damit, nachdem er sich im October desselben Jahres wieder nach Paris zurück begeben hatte, im Junius des folgenden 1624 Jahres unter Beyhülfe eines sich bey ihm aufhaltenden Landsmannes und Verwandten, Theodor Graswinkel *a*), der ihm jedoch bloß im Abschrei-

schreiben hülfliche Hand leistete, zu Stande, so daß bereits im November desselben Jahres mit dem Drucke der Anfang gemachet werden konnte, und das Werk zur Frankfurter Ostermesse 1625. fertig ward *b*). Dasselbe fand bald ungemeinen Beyfall, welcher dadurch nicht gehemmet ward, daß es in Rom 1627. im Indice expurgatorio unter den verbotenen Büchern seinen Platz bekam. Es gieng vielmehr in fast unzehlbaren von Zeit zu Zeit entstandenen neuen Auflagen in alle Länder, ward von vielen Gelehrten mit Noten versehen, commentiret, übersetzet, und in mancherley Gestalten dem gelehrten Publico dargestellet. Wir wollen von allem diesen jetzt insbesondere reden.

a) Von ihm, als einem nachherigen Vertheidiger des Werks, wird noch weiter unten (§. 123.) die Rede seyn.

b) Barbeyrac in der Vorrede zur Französischen Uebersetzung. Ed. v. 1724. S. 5. 6.

§. 122.

Editionen desselben.

Ein vollständiges Verzeichniß aller Editionen, welche das Werk des Grotius erlebet hat, zu liefern, dürfte fast unmöglich seyn. Ich glaube jedoch, daß folgendes, mit Mühe und vieler Nachforschung zusammengetragenes, eine nicht unerhebliche Grundlage zu einem solchen Verzeichnisse abgeben kan:

1) Parisiis 1625. apud Nicol. le Bon. 4.

Dieses ist die allererste ziemlich prächtige Ausgabe, welche sich natürlicher Weise sehr selten gemachet hat. **Meister**, in Bibl. iur nat. et gent. P. I. pag. 45. bezeuget, ein Exemplar von solcher in der Gebaueri-schen Bibliothek in Göttingen gesehen zu haben. Ihr ist eine auch bey verschiedenen der folgenden Ausgaben

den sich findende Dedication an König Ludwig XIII. von Frankreich vorgesetzet.

2) Francof. ad Moen. apud heredes Wechel. 1626. 8.

Diese Auflage wurde mit vielem Fleisse veranstaltet, ist correcter, wie die erste Pariser, und die jener angehängte Additionen, wurden in dieser dem Werke selbst einverleibet.

3) Amsterd. apud Guil. Bleau. 1631. fol.

Diese Ausgabe enthält einige neue Zusätze und Verbesserungen, welche der Verfasser dem Verleger eigens dazu geliefert hatte.

4) Amsterd. apud Ioan. Iansson. 1631. 8.

Diese Ausgabe wurde vom Verfasser nicht für rechtmässig und für incorrect erkannt, und er veranlaßte daher die folgende in gleicher Form.

5) Amsterd. apud Guil. Bleau 1632. 8.

Diese Edition ist nach einem von Grotius genau nachgesehenen und verbesserten Exemplare verfertiget, wie aus einem derselben vorgesetzten Avertissement des Grotii vom 8. April 1632. zu welcher Zeit sich derselbe eben heimlich in Amsterdam befand, erhellet.

6) Parisiis 1632. 8.

Barbeyrac *a*) irret sich, wenn er glaubt, daß ausser der ersten Ausgabe keine weiter zu Paris veranstaltet sey.

7.) Amsterdam. apud Guil. Bleau 1633. fol.

8.) Amsterd. apud Guil. Bleau 1642. 8.

Dieses ist die letzte Edition, welche Grotius erlebet hat, welche er aber auch dagegen mit ansehnlichen das Werk fast über die Hälfte vermehrenden Noten bereichert hat, die nachher den folgenden Editionen größtentheils wiederum angehänget sind. Diese Noten tragen indessen zum inneren Werthe des Werks

wenig bey, indem ſie faſt durchaus bloß aus mühſam compilirten Allegaten lateiniſcher, griechiſcher und hebräiſcher Autoren beſtehen.

9.) Amſterd. apud Guil. Bleau 1646. 8.

Dieſe Edition rühmet ſich, nebſt den vorigen annoch neuere kurz vor dem Tode des Verfaſſers von demſelben hergegebene Additionen zu enthalten, wovon ſich jedoch wenige in ſelbiger finden dürften. Indeſſen iſt dieſe Auflage von allen folgenden treulich copiirt worden.

10) Amſterd. 1647. fol. *b*).

11) ibid. 1650. 4.

12) ibid. 1650. 8.

13) ibid. 1651. 8.

14) ibid. 1652. 4.

15) ibid. 1660. 8.

16) ibid. 1662. 8.

17) ibid. 1663. 8.

18) Argent. 1663. 8.

19) ibid. 1664. 8.

20) Amſterd. 1667. 8.

21) ibid. 1670. 8.

22) Ien. 1673. 4. cum notis Ioh. Georg. Simonis.

23) Pariſ. 1675. 4.

24) Amſterd. 1680. 8. cum notis Ioh. Frid. Gronovii.

25) Budelſt. 1680. c. not. Ioh. Ge. Simonis.

Ein bloßer neuer Abdruck von N. 22.

26) Hag. Comit. 1680. 8.

27) Am-

27) Amſterd. 1684. 8.

28) Gieſſ. 1687. 8. c. not. Ioh. Henr. Boecleri.

29) Amſterd. 1689. 8. c. not. Gronovii.

Ein neuer Abdruck von N. 24.

30) Argent. 1699. 8. cum praefat. Ioh. Schilteri.

31) Francf. ad Viadr. 1691. 4. cum excerptis annotationibus virorum inſignium, edente *Ioh. Chrph. Becmanno.*

Man ſiehet es als eine auſſer Grotius noch keinem Schriftſteller wiederfahrene Ehre an, daß ſein Werk ſchon 46. Jahr nach ſeinem Tode cum notis variorum ediret worden. Uebrigens erkennet man dieſe Becmanniſche Edition nebſt deren Wiederholung (N. 33.) nächſt der Barbeyracſchen (N. 40. 42. 44.) für die beſte und brauchbarſte.

32) Lugd. Bat. 1696. 4. c. notis Ziegleri, Oſiandri et Gronovii, edente *Gothofr. Spinaeo.*

Eine Nachahmung der vorſtehenden Becmanniſchen Edition. Spinäus kam jedoch mit ſeiner Notenſammlung nur bis zum 4ten Capitel des 2ten Buchs, da er darüber ſtarb.

33) Francf. ad Viadr. 1699. 4. cum notis variorum edente *Ioh. Chrph. Becmanno.*

Ein bloß neuer Abdruck von N. 31.

34) Amſterd. 1700. 8. c. not. Gronovii.

35) ibid. 1701. 8.

36) ibid. 1702. 8.

37) Argent. 1704. 8. c. praefat. Ioh. Schilteri.

38) Tubing. 1710. 8. c. not. Ioh. Wolfg. Iaegeri.

39) Am-

39) Amsterd. 1712. 8. c. not. Gronovii.

40) Amsterd. 1720. 8. c. not. Gronovii et Ioh. Barbeyracii.

Diese von Barbeyrac mit grossem Fleise veranstaltete, nachher (N. 42. und 44.) zu zweyenmalen von neuem aufgelegte Edition ist billig vor die allervorzüglichste zu halten.

41) Marburg. 1734. 8. c. praefat. Christ. Wolffii.

42) Amsterd. 1735. 8. c. not. Gronovii et Barbeyracii.

Ein Wiederabdruck von N. 40.

43) Ienae 1738. 8. cum notis Diet. Herm. Kemmerichii.

44) Lausannae. Cum notis variorum. 1751. 4.

45) Lipſ. 1758. 8. c. not. Gronovii et Barbeyracii.

Ein neuer Abdruck von N. 40 und 42.

a) In der Vorrede zu seiner Franz. Uebersetzung des Grotius. S. 7.

b) Ich lasse Kürze halber bey dieser und den folgenden Editionen die Verleger, deren ich bey den ersteren merkwürdigsten Auflagen erwähnet habe, weg.

§. 123.

Commentarii über selbiges.

Ausser den vielen, verschiedenen der vorstehenden Editionen beygefügten Noten sind denn auch ausführliche Commentarii über den Grotius erschienen, von denen folgende die hauptsächlichsten sind:

1) *Ioh.*

1) *Ioh. a Felde* Annot. ad Hug. Grotium de iure belli et pacis. Amſterd. 1652. et 1653. 12.

Dieſe Arbeit des Felden, eines Profeſſors der Rechte zu Helmſtädt, in welcher Grotius durchaus zu tadeln geſuchet wird, hat wenigen Beyfall gefunden. Dagegen erſchienen:

2) *Theod. Graswinckelii* ſtricturae ad cenſuram Ioann. a Felden ad libros Hug. Grotii de I. B. et P. Amſterd. 1653. 4. et 12. Ien. 1675. 1678. 12.

Dieß iſt derſelbe Graswinckel, der ſich beym Grotius zur Zeit der Verfertigung deſſen Werks aufhielt, und dem Grotius ſolches in die Feder dictirte. Er zeigte ſich jedoch in der Vertheidigung deſſelben nur von einer ſchwachen Seite, und ward vom Felden in folgender neuen Auflage ſeines Buchs zum Stillſchweigen gebracht:

3) *Ioh. a Felde* annotata ad Hug. Grotium de I. B. et P. quibus immixtae ſunt reſponſiones ad ſtricturae Graswinckelii. Ienae 1663. 12.

womit denn dieſer ziemlich unerhebliche Streit ein Ende hatte.

4) *Ioh. Henr. Boecleri* in Hug. Grotii I. B. et P. ad illuſtriſſimum Baronem Boineburgium commentatio. Tom. I. Argent. 1663. 8. Tom. II. ibid. 1664. cum praefatione Schilteri. Argent. 1704. 4.

Dieſer Commentarius des Böclers (geb. in Franken 1611. Prof. iuris zu Straßburg, nachher zu Upſala, darauf wieder zu Straßburg, † daſelbſt 1672.) würde ſehr weitläuftig geworden ſeyn, wenn derſelbe zu Ende gebracht wäre. So aber gehet er nur bis zum 7ten Capitel des 2ten Buchs.

5) *Caſp. Ziegleri* in Hugonem Grotium de I. B. et P. notae et animadverſiones. Viteb. 1666. 8. ibid. 1669. 8. ibid. 1676. 8. Frf. et Lipſ. 1686. Vitel. 1696. Argent. 1706. 8.

6) *Ioh.*

6) *Ioh. Ad. Oſiandri* Obſervationes maximam partem theologicae in Hug. Grotii libros de I. B. et P. Tubing. 1669. 8. ibid. 1674. 8. ibid. 1675. 8. ibid. 1696. ibid. 1711. 8.

7) *Henr. Henniges* Obſervationes politico-morales in Hug. Grotium de I. B. et P. Salisb. 1672. et 1673. 8. Norimb. 1673. 8.

Sind von dem nachmals berühmten Henniges in ſeiner Jugend geſchrieben. Man behauptet, daß er durch ſelbige ſich dem Brandenburgiſchen Miniſter von Jena bekannt gemachet, und den Grund zu ſeinem nachherigen Glücke geleget habe.

8) *Ulr. Obrechti* Annotationes in Hug. Grotium de I. B. et P. Argent. 1684. 8.

9) Hug. Grotii de Iure Belli et Pacis Libri III. cum commentariis Guil. *van der Muelen.* Accedunt et auctoris annotata ex poſtrema eius ante obitum cura, et Ioh. Fried. Gronovii notae in totum opus. Tom. I. Ultraiect. 1696. fol. Tom. II. ibid. 1770. Tom. III. Amſterd. 1704. fol.

Dieſes iſt der weitläuftigſte mit groſſem Fleiſſe, aber auch übergroſſen Weitſchweifigkeit geſchriebene Commentarius über den Grotius. Van der Muelen war ein in der Provinz Utrecht wohnhafter von Adel, welcher anſehnliche Staatsbedienungen daſelbſt bekleidete.

10) *Ioh. Teſmari* Obſervationes in Hug. Grotium de I. B. et P. cum auctoris, Ioh. Frid. Gronovii et Ulr. Obrechti notis, Frft. ad Moen. 1696. fol.

Dieſe Compilation des Tesmars (Prof. der Rechte zu Marburg) iſt von geringem Werthe.

11) *Ioh. Sigiſm. Stapf* Ius naturae et gentium, in duos diviſum tractatus, quorum primus continet

tinet ius publicum universale, alter Hugonis Grotii Ius belli et pacis explicatum. Mogunt. 1735. 4.

Der zweite Theil dieſes Werks enthält einen zwar ſehr kurzen aber nicht übel gerathenen Commentarius über den Grotius.

12) *Henr. de Cocceji* Prodromus iuſtitiae gentium ſive exercitationes duae. Liber ad illuſtrationem prooemii et libri I. Tractatus Grotiani de I. B. et P. neceſſarias. Frcf. ad Viadr. 1719. 4.

Findet ſich auch in deſſen Exercitat. curioſis Vol. II. n. 66.

Henr. de Cocceji Grotius illuſtratus, ſeu Commentarii ad Hug. Grotii de I. B. et P. libros III. in quibus ius naturae et gentium, item iuris publici praecipua explicantur accedunt obſervationes *Samuel de Cocceji,* Henrici filii. Tom. I. Wratisl. 1744. Tom. II. ibid. 1746. Tom. III. ibid 1747. fol.

Sam. L. B. de Cocceji Introductio ad *Henr. L. B. de Cocceji* Grotium illuſtratum, continens Diſſertationes prooemiales XII. in quibus principia Grotiana circa ius naturae per totum opus diſperſa ad iuſtam methodum revocantur, mens Grotii obſcura ſaepius ex ipſo Grotio illuſtratur, et defectus circa eius principia notantur. Duodecima diſſertatio exhibet auctoris novum ſyſtema iuſtitiae naturalis et Romanae, in quo univerſum ius Romanum nova methodo ad artem redigitur. Halae 1748. fol.

Hug. Grotii de I. B. et P. libri III. cum commentariis *Henr. L. B. de Cocceji* nunc ad calcem cuiusque capitis adiectis, inſertis quoque obſer-

obſervationibus Sam. *L. B. de Cocceji.* Tomi V. Lauſannae 1751. 4.

Ich nehme hier alles dasjenige zuſammen, was die beiden berühmten Freyherren **von Cocceji, Vater** (**Heinrich Freyherr von Cocceji**, geb. 1644. zu Bremen, wo ſein Vater **Johann Cocceji** oder eigentlich **Koch** damals, nachher zu Leiden, Profeſſor der Theologie war; ward 1670. zu Oxfort Doctor der Rechte, 1672. Profeſſor der Philoſophie, nachher der Rechte zu Heidelberg, 1682. Churpfälziſcher würklicher geheimer Rath; verließ aber wegen der damaligen Kriegsunruhen 1688. dieſes Land; und ward Profeſſor zu Utrecht, nachher 1690. zu Frankfurt an der Oder; 1702. königlich preuſſiſcher geheimte Rath, mit Beybehaltung der Profeſſur; 1713. vom Kaiſer in den Freyherrnſtand erhoben; †. 1719.) und **Sohn** (**Samuel Freyherr von Cocceji**, geb. 1679. zu Heidelberg, 1701. Profeſſor iuris zu Frankfurt an der Oder, 1704. Regierungsrath zu Halberſtadt, 1711. Regierungsdirector daſelbſt, 1712. Subdelegatus zur Reichskammergerichtsviſitation, 1714. geheimer Juſtitz- und Oberappellationsgerichtsrath zu Berlin, 1716. Geſandter am römiſch kaiſerlichen Hofe, 1718. geheimter Kriegsrath bey dem Generalcommiſſariat; 1722. Präſident des berliniſchen Cammergerichts, 1727. geheimer Staatsrath, 1730. Präſident des Oberconſiſtorii und Chef vieler anderer Departemens, 1748. Großcanzler, nebſt Erhaltung des ſchwarzen Adlerordens, †. 1755.) über den **Grotius** geſchrieben haben. Erſterer machte nicht allein in ſeinem Prodromo iuſtitiae gentium den Anfang, den **Grotius** ausführlich zu erklären, womit er jedoch nur bis zu Ende des 1ſten Capitels des 2ten Buchs kam, und durch den Tod unterbrochen, dieſer Prodromus aber allererſt nach ſeinem Abſterben heraus gegeben wurde; ſondern er hatte auch bey Gelegenheit ſeiner vielfältigen Vorleſungen über den **Grotius** denſelben durchaus mit Noten verſehen, die jedoch bey ſeinem Leben nicht bekannt wurden. Nach ſeinem Tode aber ſammlete ſolche ſein Sohn, **Samuel von Cocceji**, und fügte die ſeinigen hinzu, woraus denn der vorſtehende groſſe Commentarius entſtand, welcher unter dem Namen: Cocceji Grotius illuſtratus; bekannt genug, und unſtreitig das wichtigſte, über den **Grotius** geſchriebe-

ſchriebene Werk iſt. Man kan demſelben eine ungemeine Gründlichkeit nicht abſprechen, doch muß man auch aufrichtig geſtehen, daß er zum Studio des Völkerrechts insbeſondere wenig beyträget, da die Hauptabſicht deſſelben, auſſer vielen critiſchen Bemerkungen, vorzüglich nur darauf gerichtet iſt, das römiſche Recht aus dem Rechte der Natur zu erläutern. Der eigentliche Commentarius über den Grotius ſchlieſſet ſich mit dem dritten Theile, und der vierte enthält bloß Grotii mare liberum, nebſt anderen dahin einſchlagenden Abhandlungen verſchiedener Autoren. Siehe unten §. 218. n. 50. Die dem Werke beygefügte Introductio enthält bloß folgende von Samuel von Cocceji verfaßte 12. ſogenannte Diſſertationes prooemiales: Diſſert. 1) de iure naturae ſociali. 2) de iure naturae laxiori. 3) de iure divino univerſali voluntario. 4) de iure gentium voluntario. 5) de iure perſonarum. 6) de iure rerum. 7) de obligatione perſonarum, et de actionibus, quae inde deſcendunt. 8) de defenſione iurium natura cuique hominum quaeſitorum per iudicia. 9) de defenſione iurium naturali ratione nobis quaeſitorum contra extraneos per repreſſalias et per bellum. 10) de principiis et ſyſtemate Henrici de Cocceji iuxta eius poſitiones pro explicando Grotio editas. 11) de variis recentiorum doctorum principiis. 12) novum autoris ſyſtema de iuſtitia naturali et Romana. Die letzte Diſſertation nimmt über die Hälfte der Introduction ein, und enthält ein von Samuel von Cocceji ganz neu aufgeſtelltes Syſtem des mit einander verbundenen natürlichen und römiſchen Rechts. Uebrigens iſt der Coccejiſche Commentarius 1751. zu Lauſanne wiederum von neuem prächtig aufgeleget, bey welcher Edition, wie der oben befindliche Titel zeiget, die Coccejiſchen Anmerkungen jedem Capitel des Grotius angehänget, und die Prooemialdiſſertationen der Introduction ebenfalls gehörigen Orts eingeſchaltet ſind.

§. 124.

Sonſtige Schriften über den Grotius.

Auſſer vorſtehenden Commentatoren haben nun annoch eine unglaubliche Menge von Schriftſtellern

ihre Feder der Erläuterung des Grotianiſchen Werks gewidmet, obwohl auf verſchiedene Art, indem einige über den ganzen Grotius geſchrieben, andere nur einzelne Stellen deſſelben bearbeitet, noch andere den Grotius in Tabellen gebracht, andere Auszüge aus ſelbigem gemachet, andere bald in dieſer bald in jener Form über ihn geſchrieben haben. Auf die vielfältigen hauptſächlich in academiſchen Streitſchriften vorhandenen Erläuterungen einzelner Stellen des Grotius kan ich mich unmöglich einlaſſen; von den übrigen will ich diejenigen anführen, welche hauptſächlich in Bemerkung kommen:

1) *Ge. Ad. Struvii* Grotius enucleatus. Ien. 1660. 8.

2) *Ioh. Phil. Mülleri* Hug. Grotii liber de I. B. et P. in Tabulas redactus. Frf. 1664. fol.

3) *Iac. Thomaſii* Specimen tabularum novarum in Hug. Grotium de I. B. et P. Lipſ. 1670. fol.

4) *Valent. Velthemii* Introductio ad Hug. Grotii opus de I. B. et P. ubi ſimul elementaris ſcientia de iuris naturae et gentium prudentia cum praecipuis mathem. moral. et polit. uti et quaeſtionibus controverſis. Ien. 1676. ibid. 1677. 8.

5) *Chr. Waechtleri* Lectionum Grotianarum. Lib. I. Lipſ. 1680. Lib. II. ibid. 1682. 12.

6) *Iob. Ge. Kulpiſii* Collegium Grotianum ſuper iure belli et pacis, anno 1682. in academia Gieſſenſi XV. Exercitationibus primum inſtitutum. Frf. 1682. 4. ibid. 1686. Hal. 1708. 4. Frf. 1714. 4.

Dieſes zwar nur kleine Werk wird mit Recht für eine der beſten Arbeiten über den Grotius gehalten.

7) *Sim.*

7) *Sim. Henr. Muſaei* Hugo Grotius de I. B. et P. a *Spinaeo* et *Holtermanno* enucleatus, nunc recuſus et ad disputandum propoſitus. Kilon. 1682. 8.

8) *Ioh. Henr. Suiceri* Hugo Grotius de I. B. et P. in compendium redactus. Tigur. 1682. 12. 1689. 12. 1694. 8.

Auch teutſch unter dem Titel: Hugo Grotius vom Kriegs- und Friedensrechte. Zürich 1718. 8.

9) *Nic. Chr. Lynckeri* Series operis Grotii de I. B. et P. 1688. fol.

10) *Ioh. Paulini Olivekrantzii* Tabulae in Hug. Grotii de I. B. et P. libros, ex edit. *Sim. Henr. Muſaei* Kilon. 1688. fol. ibid. 1690. fol. ibid. 1706. fol.

Auch von Joh. Nic. Serlin ins Teutſche überſetzet. Frft. 1709. fol.

11) *Ioh. Schefferi* Hug. Grotius de I. B. et P. enucleatus, ſuccinctis theſibus doctrinam Grotianam complectens. Stettin. 1693. 12. 1694. 12. Helmſt. 1712. 8. et ex recenſione *Chr. Gottl. Schwarzii.* Altd. 1718. 8.

12) *Ioh. Reinh. Hedingeri* Sicilimenta philoſophiae iuris ex Grotii libris de I. B. et P. Gieſſ. 1699. 4.

13) *Iuſt. Chr. Boehmeri* Diſſertationes XV. Grotianae. Helmſt. 1703.

14) *Ioh. Arndii* Specimen de Hugone Grotio a commentatoribus iuris belli et pacis immerito vapulante. Roſt. 1712. 4.

15) *Ioh. Balth. Wernheri* Analecta iuris naturae et gentium, ſeu annotationes ſuccinctae ad Hug.

Grotium de I. B. et P. et Sam. Puffendorfium de officio hominis et civis. Acceſſerunt fratris *Henr. Ludov. Wernheri* diſſertationes eiusdem argumenti. Viteb. 1721. 8.

16) *Franc. Chr. von Scheib* Grotius de I. B. et P. in nuce. Lugd. Bat. 1737. 8.

17) *Ioh. Gottl. Heineccii* Praelectiones academicae in Hug. Grotii de I. B. et P. libros III. Berol. 1744. 8.

18) *Ge. Melch. Hornii* Obſervationes iuris gentium et iuris publici univerſalis ad Hug. Grotii libros III. de I. B. et P. Erf. 1744. 4.

19) *Mart. Haſſii* Conſpectus Hug. Grotii trium de I. B. et P. librorum. Viteb. 1746. 4.

20) *Ge. Godofr. Keuffelii* Exercitationes Grotianae. Guelph. 1762. 4.

21) *Chr. Frid. Schott* Diſſ. I. ſiſtens analyſin operis Grotiani de I. B. et P. cum obſervationibus. Tubing. 1768. Diſſ. II. ibid. 1770. 4.

Rühren eigentlich vom verſtorbenen Prof. Rösler her, und ſind nur vom Herausgeber mit Anmerkungen begleitet worden. S. Schotts Unparth. Critik B. 4. S. 567.

§. 125.

Ueberſetzungen des Grotius. Franzöſiſche.

Endlich ſind annoch die Ueberſetzungen des Grotius in verſchiedenen Sprachen anzuführen. Im Franzöſiſchen haben wir deren zwey, nehmlich:

1) *Antoine de Courtin* (geb. in Frankreich 1622. Secretär der Königin Chriſtina von Schweden, nachher Envoyé extraordinaire des Königs Karl Guſtav

Guſtav in Schweden am franzöſiſchen Hofe, endlich königlich franzöſiſcher Generalpräſident in den nördlichen Provinzen, dankte zuletzt ab, um ſich gelehrten Arbeiten und beſonders der Ueberſetzung des Grotii zu widmen, und ſtarb in Paris 1685.) Traduction du traité de la guerre et de la paix par Hugue Grotius. Paris 1687. 4. Amſterd. 1688. 8. á la Haye. 1705. 8.

2) Le Droit de la Guerre et de la Paix, par Hugues Grotius, nouvelle Traduction par *Jean Barbeyrac*, avec les notes de l' auteur même, qui n' avoient point en core parû en François, et des nouvelles notes du Traducteur. à Amſterd. 1724. 4. 2te unächte Edition Amſterd. (eigentlich Paris.) 1729. 4. 2te ächte Edition von Barbeyrac ſelbſt beſorget Amſterd. 1736. 4. 3te Edition Baſle 1746. 4. 4te Edition mit Grotii Leben von Burigny, einigen neuen Noten von Barbeyrac, und einigen Auszügen aus dem Coccejiſchen commentario vermehret. Amſterd. 1754. 4. 5te Edition Leyd. 1759. 4.

Johann Barbeyrac (geb. 1674. zu Beziers in Languedoc, verließ 1686. mit ſeinem Vater der Religion wegen Frankreich, ward 1710. Profeſſor der Rechte und Geſchichte zu Lauſanne, 1713. Mitglied der Societät der Wiſſenſchaften zu Berlin, 1717. Profeſſor des Staatsrechts zu Gröningen, †. daſelbſt 1729.) hat ſich ganz vorzügliche Verdienſte um den Grotius erworben. Er begnügte ſich nicht damit, ihn im Jahre 1720. in der Grundſprache (ſiehe oben §. 122. n. 40.) durch vorzüglich gute Noten erläutert heraus zu geben, ſondern lieferte auch darauf dieſe vortrefflich gerathene franzöſiſche Ueberſetzung, welche er durchaus mit den trefflichſten Noten, die einen vollſtändigen Commentarium ausmachen, begleitete. Die vorgeſetzte Vorrede iſt beſonders leſenswürdig.

§. 126.

Teutsche Uebersetzungen.

Auch in die teutsche Sprache ist Grotius zweymal übersetzet worden, und sind diese Uebersetzungen folgende:

1) Hugonis Grotii drey Bücher von Kriegs- und Friedensrechten, mit Anmerkungen vieler gelehrten Männer, verteutscht von P. B. Sinold genannt von Schütz, mit Vorrede Chr. Thomasii. Leipz. 1707. 4.

2) Hugo Grotius vom Rechte des Krieges und Friedens, übersetzt, und mit Anmerkungen gelehrter Männer versehen von Joh. Nic. Serlin. Frft. 1709. fol. Ebend. 1721. fol.

§. 127.

Englische Uebersetzungen.

Nicht weniger haben wir im Englischen folgende zwey Uebersetzungen des Grotius:

1) Die erste ist von Will. Evats (Baccalaureus der Theologie) mit vielen den Text verwirrenden Einschaltungen des Uebersetzers verfertiget, und zu London 1654. fol. herausgekommen, auch nachher ebendaselbst 1682. fol. wieder aufgeleget worden.

2) An der zweiten sollen mehrere ungenannte Gelehrte gearbeitet haben, daher dieselbe auch ziemlich buntscheckigt aussiehet. Sie ist zuerst London 1715. 8. in 3. Bänden erschienen, und eben daselbst 1718. 8. wieder von neuem aufgeleget worden.

§. 128.

Holländiſche Ueberſetzungen.

Im Holländiſchen iſt bereits 1632. eine jetzt unbekannt gewordene Ueberſetzung erſchienen, und Amſt. 1651. 4. Delfft. 1652. 4. Amſt. 1657. 4. und ebendaſ. 1689. 8. von neuem aufgeleget worden. Eine neuere und bekanntere Ueberſetzung iſt folgende:

Hugo de Groot vant regt des oorlogs en uredes, vertaelt door *Ian van Geveren*, met Amerkingen van den Schryver en van Ian. Friedr. Gronovius. t.' Amſtel. 1705. 4.

§. 129.

Schwediſche und Däniſche Ueberſetzungen.

Nicht weniger iſt des Grotius Werk auf Befehl des groſſen Königs Guſtav Adolph, von Schweden, der daſſelbe äuſſerſt hochſchätzte, und zu ſeinem täglichen Handbuche machte, ins Schwediſche überſetzet worden; auch weiß man, daß eine Däniſche Ueberſetzung vorhanden ſey; mir fehlen aber von beiden die näheren Nachrichten.

§. 130.

Richard Zouchäus.

Nachdem wir ausführlich genug von des Grotius Werke: de iure belli et pacis, geredet haben, gehen wir zu den übrigen Werken vom natürlichen Völkerrechte über. Unter ſolchen ſtellet ſich als das nächſte nach dem Grotius dar:

2) *Richardi Zouchaei* Iuris et iudicii fecialis, ſive iuris inter gentes et quaeſtionum de eodem expli-

explicatio. Oxon. 1650. 4. Lugd. Bat. 1651. 12. Hagae Comit. 1659. 12. Mogunt. 1661. 12.

Wir haben bereits oben ausführlich von diesem Werke geredet (§. 64.) und demselben das verdiente Lob ertheilet. Hier ist nur noch zu bemerken, daß von solchem auch eine Teutsche, aber verstümmelte Uebersetzung erschienen, unter dem Titel:

Allgemeines Völkerrecht, wie auch allgemeines Urtheil und Ansprüche aller Völker. Frankfurt 1666. 12.

§. 131.

Gottfr. Vogel.

3) Gottfried Vogels Allgemeines Völkerrecht. Frankfurt 1668. 12.

Ich habe bereits oben (§. 67.) bekannt, daß ich von diesem Buche nicht die mindeste Nachricht einzuziehen im Stande gewesen bin, und muß mich demnach auch hier darauf beziehen.

§. 132.

Joh. Wolfg. Textor.

4) *Ioh. Wolfg. Textoris* Synopsis iuris gentium. Basil. 1680. 4.

Auch von diesem in seiner Art schätzbaren Werke ist oben (§. 75.) das nöthige bereits beygebracht worden.

§. 133.

Joh. Sigism. Stapf.

5) *Ioh. Sigism. Stapf* ius naturae et gentium, in duos divisum tractatus, quorum primus continet ius publicum universale, alter Hugonis Grotii

Grotii ius belli et pacis explicatum. Mogunt. 1735. 4.

Man ſehe auch hievon bereits oben (§. 81.)

§. 134.

Joh. Adam Ickſtadt.

6) *Ioh. Adam Ickſtadt* Elementa iuris gentium. Wirzeb. 1740. 4.

Von dieſem ſehe man gleichmäſſig bereits oben (§. 83.)

§. 135.

Chriſtian Freyherr von Wolf.

7) *Chriſt. L. B. de Wolff* ius gentium, methodo ſcientifica pertractatum, in quo ius gentium naturale ab eo, quod voluntarii, pactitii et conſuetudinarii eſt, accurate diſtinguitur. Hal. 1749. 4.

Auch von dieſem vortreflichen Buche, dem einzigen, das ein wahres Syſtem des Völkerrechts liefert, ſiehe oben (§. 93 — 95.)

§. 136.

Herm. Friedr. Kahrel.

8.) Hermann Friedr. Kahrels Völkerrecht, worinn die vornehmſten Verbindlichkeiten und Rechte der Könige, Monarchen, Regenten und Völker, ſowohl nach dem nothwendigen als willkührlichen und Gewohnheitsvölkerrechte aus dem Weſen und der Natur derſelben entwickelt werden. Nebſt einem Anhange eines kurzen Entwurfs des

Kriegs-, Friedens-, und Gesandtschaftsrechtes. Herborn 1750. 8.

Gleichfalls oben (§. 96.) bereits beschrieben.

§. 137.

Ad. Friedr. Glafey.

9) Adam Friedr. Glafey Völkerrecht, worinn die Handlungen freyer Völker gegen einander zu Kriegs- und Friedenszeiten nach dem Rechte der Vernunft betrachtet, und aus denen neueren Geschichten mit denen darüber vorgefallenen Streitigkeiten erläutert werden. Nürnb. Frft. und Leipz. 1752. 4.

Ist, wie bereits oben (§. 97.) vorgekommen, ein nur weiter ausgeführter ursprünglicher Theil von des Verfassers Lehrbuche des Naturrechts.

§. 138.

Von Real.

10) La science du Gouvernement. *Tom. V.* du Droit des Gens. Par *Mr. de Real*, Grand Senechal de Forcalquier. à Paris 1754. 8. 1764. 4.

Von diesem schätzbaren Werke siehe ebenfalls oben (§. 98.)

§. 139.

Von Vattel.

11) Le droit des gens, ou principes de la loi naturelle appliqués à la conduite et aux affaires des Nations et des Souverains. Par *Mr. de Vattel.* II. Tomes. á Leide 1758. 4.

Ebend.

Ebend. III. Tom. 1758. 12. Nouvelle Edition augmentèe. Neufchatel II. Tom. 1773. 4. dieſe Edition iſt mit der Lebensbeſchreibung und neu hinzugekommenen Anmerkungen des Verfaſſers verſehen. — Nouvelle Edition augmentèe, revûe et corrigèe, avec quelques remarques de l' Editeur. Amſt. II. Tom. 1775. 4. — Nouvelle Edition. Neufchatel III. Tom. 1777. 12. bey dieſer Auflage findet ſich zwar die Lebensbeſchreibung des Verfaſſers; es fehlen aber deſſen Zuſätze und Anmerkungen.

Von dieſem ſchätzbaren ſich unter allen übrigen Ausführungen des Völkerrechts auf einer ſehr vortheilhaften Seite auszeichnenden, doch aber auch nicht fehlerfreyen Werke habe ich bereits oben (§. 99.) ausführlich geredet. Hier bemerke ich nur annoch, daß es auch in einer Teutſchen von Joh. Phil. Schulin verfertigten Ueberſetzung Frankf. und Leipz. 1760. 8. in 3. Bänden erſchienen.

§. 140.

J. F. L. Schrodt.

12) Syſtema iuris gentium, quod ſub Directoratu *F. W. S. de Cronenfels* — publicae diſputationi ſubmittit Adalb. S. R. I. Comes *Czernin de Chudenitz.* Pragae 1768. 8.

Nachher wieder aufgeleget unter dem Namen des wahren Verfaſſers:

I. F. L. Schrodt Syſtema iuris gentium Bamb. 1780. 8.

Auch von dieſem Werke haben wir bereits oben (§. 100.) ausführlich geredet.

§. 141.

§. 141.

Vicomte von Maillardiere.

13) Précis du Droit des gens de la guerre, de la paix, et des ambaſſades. par *Mr. le Vicomte de la Maillardiere.* Paris 1775. 12.

Siehe ebenfalls oben (§. 101.)

§. 142.

Lauriz Nörregaard.

14) Lauriz Nörregaard Folke Retts förſte Grunde. Kiöbenhavn. 1776. 8.

Von dem Werthe dieſes für die Dänen geſchriebenen Handbuchs des Völkerrechts bin ich nicht zu urtheilen im Stande, da ich daſſelbe nicht zu Geſichte bekommen können. Der Verfaſſer war vorhin Secretär bey dem höchſten Gerichte zu Copenhagen, und iſt jetzt Profeſſor der Rechte auf daſiger Univerſität.

II. Abtheilung.

Schriften, welche das europäische oder practische Völkerrecht abhandeln.

§. 143.

J. J. Mosers Schriften über das europäische Völkerrecht.

Von Schriften, welche das practische oder sogenannte europäische Völkerrecht in seinem ganzen Umfange abhandeln, ist ausser denenjenigen, welche der Vater dieser Wissenschaft, der verehrungswürdige Greis J. J. Moser uns geliefert hat, bis jetzt noch wenig vorhanden. Ich will hier die sämmtlichen Moserischen Schriften über diesen Gegenstand nach der Zeitordnung, in welcher sie erschienen sind, anzeigen:

1) J. J. Mosers Anfangsgründe der Wissenschaft von der heutigen Staatsverfassung von Europa, und dem unter denen europäischen Potenzien üblichen Völker- oder allgemeinen Staatsrecht. 1ster Theil, Tübingen 1732. 8.

Erster unvollkommener Anfang der Moserischen Bearbeitung des europäischen Völkerrechts. Es haben sich diese Anfangsgründe, von denen jedoch nur der erste Theil herausgekommen, und die Fortsetzung unterblieben ist, jetzt sehr selten gemachet.

2) Ebendesselben Grundsätze des jetzt üblichen europäischen Völkerrechts in Friedenszeiten, auch anderer unter denen europäischen Souverainen und Natio-

Nationen zu solcher Zeit fürkommender willkührlicher Handlungen. Hanau 1750. 8.

3) Ebendesselben Grundsätze des jetzt üblichen europäischen Völkerrechts in Kriegszeiten, auch anderer unter denen europäischen Souverainen und Nationen zu solcher Zeit fürkommender willkührlicher Handlungen. Tübingen 1752. 8.

Beide vorstehende Bücher machen ein ganzes aus, und sind zum Gebrauche der von dem Verfasser im Jahre 1749. zu Hanau angelegten Staatsacademie ausgearbeitet. Das erstere, die: Grundsätze — in Friedenszeiten sind ohne Vorwissen des Verfassers 1777. zu Nürnberg wieder aufgeleget worden.

4) Ebendesselben Erste Grundlehren des jetzigen europäischen Völkerrechts in Friedens- und Kriegszeiten, Nürnberg 1778. 8.

Ein äusserst in die Kürze gezogenes Lehrbuch, welches vom Verfasser auf Verlangen für die Herzoglich Würtembergische Militairacademie zu Stuttgard verfertiget worden.

5) Ebendesselben Versuch des neuesten europäischen Völkerrechts in Friedens- und Kriegszeiten; vornehmlich aus denen Staatshandlungen derer europäischen Machten, auch anderen Begebenheiten, so sich seit dem Tode Kaiser Carls VI. im Jahr 1740. zugetragen haben. 10. Theile. Frankfurt am Mayn 1777. — 1780. 8.

Jedem Theile ist auch ein besonderer Titel, der sich auf den Specialinhalt des Theils bezieht, und denselben allenfalls zu einem vor sich bestehenden Werke machet, beygefüget. Das ganze Werk ist jetzt vollständig.

6) Ebendesselben Beyträge zu dem neuesten europäischen Völkerrecht in Friedenszeiten. 1ster — 5ter Theil. Tübingen 1778. — 1780.

Diese

Dieſe Nachſammlung derer in dem Verſuche ꝛc. noch nicht vorgekommenen Materialien des europäiſchen Völkerrechts iſt, nach dem dem erſten Theile vorgeſetzten Inhalte des ganzen Werkes zu ſchlieſſen, noch bey weitem nicht vollſtändig, da von denen hieher gehörigen 17. Büchern allerſt 5. in dieſen 5. Theilen abgehandelt ſind. Indeſſen iſt ſolches doch nach einer am Ende des dritten Theils der Beyträge — in Kriegszeiten S. 471. befindlichen Anzeige, vermuthlich wegen ſchlechten Abganges des Werks beſchloſſen worden.

7) Ebendeſſelben Beyträge zu dem neueſten europäiſchen Völkerrecht in Kriegszeiten 1ſter — 3ter Theil. Tübingen 1779. — 1781. 8.

Dieſes mit dem vorigen ſo wie oben N. 2. und 3. ein ganzes ausmachende Werk iſt ebenfalls noch bey weitem nicht complet.

Hiernächſt läſſet ſich vorſtehenden Moſeriſchen das ganze europäiſche Völkerrecht umfaſſenden Schriften, von denen oben (§. 103. 104.) mit mehrerem gehandelt worden, auch annoch füglich folgendes Werk deſſelben, welches das Völkerrecht des teutſchen Reichs insbeſondere abhandelt, beyzählen:

Joh. Jac. Moſers teutſches auswärtiges Staatsrecht. Frft. und Leipz. 1772. 4.

Dieſes machet eigentlich den 20ſten und letzten Theil des Moſeriſchen neuen teutſchen Staatsrechts aus, und handelt ſehr reichhaltig von den mancherley völkerrechtlichen Verhältniſſen, in welchen das teutſche Reich theils im allgemeinen theils in Rückſicht ſeiner einzelnen Glieder und corporum ſowohl gegen fremde Staaten überhaupt, als gegen die einzelnen europäiſchen Staaten insbeſondere ſtehet.

§. 144.

§. 144.

Gottfried Achenwall.

Auſſer vorſtehenden ſchätzbaren Moſeriſchen Werken vom europäiſchen Völkerrechte haben wir bis jetzt bloß annoch:

2) *Godofr. Achenwall* iuris gentium Europaearum practici primae lineae. Fragmentum libelli ob b. Auctoris mortem adfecti nunc tandem in lucem editum. Goett. 1775. 8.

Wir haben von dieſem kleinen Werke bereits oben (§. 105.) mit mehrerem geredet, und man ſehe von ſolchem vor allen Dingen die leſenswürdige Recenſion in der Allgem. D. Bibl. B. 27. S. 144. f. f.

§. 145.

Pet. Joſ. Neyron.

Und endlich

3) Principes du Droit des gens Européen conventionel et coutumier; ou bien: Precis hiſtorique, politique et iuridique des droits et obligations, que les Etats de l' Europe ſe ſont acquis et impoſés par des conventions et des uſages reçus, que l' interêt commun a rendu neceſſaires, par *Pierre Ioſeph Neyron.* (Der Zuſatz: Tom. I. iſt vergeſſen) Brounſuic 1783. 8.

Von dieſem neueſten Werke des practiſchen Völkerrechts iſt oben (§. 106.) ziemlich ausführlich geredet worden.

III. Capitel.

Sammlungen von kleinen Schriften vom Völkerrechte.

§. 146.

Von den Sammlungen dieser Art überhaupt.

Ich weiß keinen bequemeren Ort, als hier, um verschiedene, theils ältere, theils neuere Werke zu bemerken, welche Sammlungen von kleinen Schriften enthalten, unter denen zwar nicht bloß allein, (denn so glücklich ist es noch nicht der Völkerrechtswissenschaft geworden, daß sich Sammler der über solche zum Vorschein gekommenen zerstreuten kleinen Schriften gefunden hätten) aber doch mit unter solche Abhandlungen enthalten sind, die ins Völkerrecht einschlagen. Es ist einem Liebhaber der Völkerrechtswissenschaft nothwendig, diese Werke zu kennen, in welchen er zwar oft nur sehr einzeln und unter einer Menge Abhandlungen, die in ein anderes Wissenschaftsfach gehören, einen Aufsatz, der einen Gegenstand des Völkerrechts behandelt, antrift, die ihm aber um desto schätzbarer seyn müssen, da ohne solche mancher wenn gleich nur kurze Aufsatz, der das Studium der Völkerrechtswissenschaft befördert, verlohren gegangen seyn würde. Ich will die wichtigsten hieher gehörigen Werke jezt anzeigen:

§. 147.

Tractatus Tractatuum.

1) Tractatus universi iuris, duce et auspice Gregorio XIII. Pontifice maximo in unum congesti; additis quam plurimis antea nunquam editis hac * nota designatis XVIII. materias XXV. Voluminibus comprehendentes. Venet. apud *Franc. Zilettum* bibliopolam 1584. Tomi XVIII. fol.

Dieses ungeheure Werk, welches gewöhnlich unter dem Namen des *Tractatus Tractatuum* oder *Oceani iuris* bekannt ist, (ich werde mich Kürze wegen ebenfalls, bey dessen künftiger Allegirung, des Ausdrucks: *Tract. Tract.* bedienen) enthält in 18. Tomis, die jedoch, weil verschiedene Theile aus mehreren Bänden bestehen, nebst 3. Bänden Register, überhaupt 28. starke Folio-Bände ausmachen, 715. kleine Abhandlungen von verschiedenen Autoren des mittleren Zeitalters und hauptsächlich des 6ten Jahrhunderts. Diese handeln nun freylich größtentheils von Gegenständen des bürgerlichen, canonischen und peinlichen Rechts; doch finden sich auch hie und da in nicht ganz geringer Anzahl solche Aufsätze, die ins Völkerrecht einschlagen, und wenigstens ihres Alterthums wegen und als die ersten schwachen in dieser Wissenschaft gewagten Schritte, bey denen noch freylich fast alles über den Leisten des römischen Rechts geschlagen ist, merkwürdig sind, mithin in einer Litteratur des Völkerrechts durchaus nicht von der Hand gewiesen werden können, daher weiter unten alles, was darunter sich in jenem Werke vorfindet, an seinem gehörigen Orte angeführet werden wird. Wer übrigens von diesem sogenannten Tractatu Tractatuum weitere Nachricht verlanget, den verweise ich auf *Carl. Ferd. Hommels* Continuat. III. et IV. Notitiae Auct. iurid. Beyerianae, ingleichen *Dan. Nettelbladt* Initia hist. litterar. iurid. univers. §. 356. — 358. welchem letzteren Werke auch als Append. III. ein Verzeichniß aller im *Tract. Tract.* vorkommenden einzelnen Abhandlungen und ihrer Verfasser angehänget ist.

§. 148.

§. 148.

Domin. Arumaei Diſcurſus academici.

2) *Dominici Arumaei* Diſcurſus Academici de iure publico. Vol. I. Ienae 1616. II. 1620. III. 1621. IV. 1623. V. 1632. 4.

Dominicus Arumäus (geb. zu Leuwarden 1579. Profeſſor zu Jena, †. 1637.) war der erſte, der das teutſche Staatsrecht unter dem Namen: ius publicum, abhandelte, beſtimmte aber deſſen Grenzen noch nicht ſo genau, daß er nicht auch Gegenſtände des Völkerrechts einmiſchte, und daher iſt es geſchehen, daß er auch unter vorſtehender Sammlung kleiner meiſt academiſcher, zum theil von ihm, zum theil von andern herrührenden Abhandlungen des Staatsrechts verſchiedene ins Völkerrecht einſchlagende Aufſätze aufgenommen hat, welches folgende ſind:

Vol. I. n. 12) An legatus in principem, ad quem miſſus eſt, coniurans puniri poſſit? 14.) *Matth. Bortuis* de legationibus et legatis. 23) *Ioh. Suevius* de iure bellico. 28) *Ioh. Gryphiander* de ſalubri contra vim externam, foederibus, remedio. 29) *Id.* de legatis.

Vol. II. n. 1) *Arumaeus* de ſeſſionis praerogativa. 8) *Id.* de repreſſaliis. 19) *Reinh. Koenig* de amplificatione rerum publicarum per foedera. 21) *Id.* de legatis et legationibus.

Vol. III. n. 5.) *V. Riemer* de iure bellico. 17) *Thom. Sagittarius* de bello.

Vol. IV. n. 11.) An legato mandati fines transgredi liceat? 12) An legati munera accipere poſſint? 14) An fines imperii bello ampliandi? 25. 26. 27. 28.) de repreſſaliis.

Man findet übrigens ein vollſtändiges Verzeichniß aller in dieſem Werke enthaltenen Abhandlungen beym Pütter in deſſen Litteratur des teutſchen Staatsrechts I. Theil, §. 70.

§. 149.

Obſervationes ſelectae Halenſes.

3) *Obſervationes* Selectae ad rem litterariam ſpectantes. Tom. I. — X. Halae 1700 — 1705. 8.

Aus dieſer Sammlung kleiner Abhandlungen gehören hieher, und kommen weiter unten gehörigen Orts vor:

Tom. II. Obſ. 17. Iuſt. Presbeutae Discurſus de iure legationis ſtatuum imperii.

Tom. III. Obſ. 8. de iure belli et pacis ſtatibus Imperii competente.

Tom. IV. Obſ. 8. de iure belli et pacis ſtatibus Imperii vi ſuperioritatis competente.

Tom. VI. Obſ. 31. Ius belli et foederum ſtatuum Imperii Germanici.

Tom. VII. Obſ. 6. Hiſtoria de latrocinio gentis in gentem. Obſ. 7. Moralitas latrocinii gentis in gentem. Obſ. 15. de vita, morte ac ſcriptis Hugonis Grotii.

Tom. VIII. Obſ. 5. de neutralitate Germanorum principum, pontificibus et imperatoribus Romanis nonnunquam inviſa, non tamen ſemper declinata.

Tom. IX. Obſ. 8. de legatorum inviolabilitate in genere. Obſ. 9. de legatorum inviolabilitate in ſpecie.

§. 150.

Bynkershoek quaeſtiones iuris publici.

4) *Cornelii van Bynkershoek a)* Quaeſtionum iuris publici Libri II. quorum primus eſt de rebus bellicis, ſecundus de rebus varii argumenti. Lugd. Bat. 1737. 2te Edit. 1752. 4.

Dieſes Werk, in welchem ſchätzbare Betrachtungen über einzelne Gegenſtände, theils des holländiſchen Staats-

Staatsrechtes, theils aber auch des allgemeinen Völkerrechts vorgetragen werden, iſt zwar nur in Capitel abgetheilet, welche iedoch als einzelne für ſich beſtehende Obſervationen, gleich denen Bynkershoekſchen Obſervationibus iuris Romani, von dem dieß Werk eine Folge war, anzuſehen ſind. Die hieher gehörigen ſind folgende: *Lib. I. Cap. I.* Definitio belli eiusque explicatio. *Cap. II.* Ut bellum ſit legitimum, indictionem belli non videri neceſſariam. *Cap. III.* De ſtatu belli inter hoſtes. *Cap. IV.* Ecquando res hoſtium mobiles et praeſertim naves fiant capientium. *Cap. V.* Res mobiles et praeſertim naves an et quousque recuperatori cedant. *Cap VI.* Quousque extendatur immobilium poſſeſſio bello quaeſita. *Cap VII.* Hoſtium actiones et credita, quae apud nos inveniuntur, an exorto bello recte publicentur. *Cap. VIII.* An hoſtem liceat aggredi vel perſequi in amici territorio vel portu. *Cap. IX.* De ſtatu belli inter non hoſtes. *Cap. X.* De his, quae ad amicorum noſtrorum hoſtes non recte advehuntur. *Cap. XI.* Obſeſſis urbibus, caſtris, portubus, an quicquam liceat advehere. *Cap. XII.* An licitum ob illicitum publicetur. *Cap. XIII.* De amicorum bonis in hoſtium navibus repertis. *Cap. XIV.* De hoſtium rebus in amicorum navibus repertis. *Cap. XV.* An res ab hoſtibus captae in non hoſtis imperium delatae poſtliminio revertantur. *Cap. XVI.* De iure poſtliminii varia. *Cap. XVII.* De piratica et an barbari in Africa ſint piratae. *Cap. XVIII.* De praedatoria privata. *Cap. XIX.* Quousque exercitores navis praedatoriae teneantur de damno iniuria dato. *Cap. XXIV.* De repreſſaliis nonnulla. *Lib. II. Cap. III.* Qui recte legatos mittant. *Cap. V.* Qui recte legati mittantur. *Cap. VI.* Legati quid rerum olim egerint, et nunc agant, cum publice audiuntur. *Cap. VII.* An valeat quod legatus egit contra arcanum mandatum. *Cap. VIII.* An legatis donum munus accipere liceat. *Cap. IX.* Quaedam de praerogativa ordinis inter legatos, et inter principem iuniorem praeſentem et maioris abſentis legatum. *Cap. X.* De ſervanda fide pactorum publicorum et an quae eorum tacitae exceptiones? *Cap. XXI.* Quando et quorum navibus praeſtanda ſit reverentia?

a) **Cornelius von Pynkershoek, einer der berühmteſten Rechtsgelehrten, geb. zu Middelburg 1663.**

ward 1703. Mitglied des hohen Raths von Holland, nachher Präsident dieses Collegii, †. 1743.

§. 151.

Von Mosers kleine Schriften.

5) Friedrich Carl Mosers *a*) kleine Schriften zur Erläuterung des Staats- und Völkerrechts, wie auch des Hof- und Canzleyceremoniels. 12. Bände. Frankfurt 1751. — 1765. 8.

Aus dieser für das practische Völkerrecht sehr reichhaltigen Sammlung gehören hieher:

Im 1sten Bande. 1ste Abhandlung: Von der Staatsgalanterie, oder denjenigen Höflichkeiten der grossen Welt, welche ihren Ursprung nicht in dem auf Verträgen oder dem Herkommen begründeten Ceremoniel haben. 2te Abhandl. Von dem Gehalt der Gesandten. 4te Abhandl. Von dem Titul: Vater, Mutter und Sohn.

2ter Band. 2te Abhandl. Actenmässige Geschichte der Excellenztitulatur.

3ter Band. 1ste Abhandl. Rest der Geschichte der Excellenztitulatur. 2te Abhandl. Die Gesandten nach ihren Rechten und Pflichten.

4ter Band. 2te Abhandl. Der Courier nach seinen Rechten und Pflichten.

6ter Band. 2te Abhandl. Der Titul: Majestät, aus der Geschichte, dem Ceremoniel und Völkerrechte erläutert. 6te Abhandl. Von dem Rechte eines Souverains und freyen Staats, den andern wegen seiner Handlungen zur Rede zu stellen. 7te Abhandl. Die Rechte der Gesandten in Ansehung der militarischen Ehrenbezeugungen.

7ter Band. 1ſte Abhandl. Von der Zoll- und Accisfreyheit der Geſandten. 2te Abhandl. Der Titel: Hoheit, Alteſſe, Alteſſe Sereniſſime, Celſitudo etc. mit hiſtoriſchen und Ceremonielanmerkungen erläutert.

8ter Band. 2te Abhandl. Von Ausſchaffung der Geſandten.

9ter Band. 1ſte Abhandl. Schluß der Abhandlung von Ausſchaffung der Geſandten. 5te Abhandl. Von dem Seegelſtreichen und Schiffsgruß nach den Grundſätzen und praxi der Völker.

10ter Band. 3te Abhandl. Unterſuchung der Rechtmäſſigkeit des, von denen in preuſſiſche Gefangenſchaft gerathenen Officiers der Reichsarmee, von ſich geſtellten Reverſes. 5te Abhandl. Fortſetzung der Abhandlung vom Schiffsgruß und Seegelſtreichen.

12ter Band. 1ſte Abhandl. Fortſetzung und Schluß der Abhandlung vom Schiffsgruß und Seegelſtreichen.

a) Friedrich Carl Freyherr von Moſer, des berühmten Johann Jacob Moſers älteſter Sohn, geb. zu Stuttgard 1723. wurde 1747. Heſſen Homburgiſcher Canzleyſecretär, 1749. Hofrath, wo er zugleich ſeinem Vater in deſſen zu Hanau angelegten Staatsacademie half; wurde ferner, nachdem er ſich zu Frankfurt niedergelaſſen hatte, Heſſen Darmſtädtiſcher Legationsrath, ſodann Geheimer Legationsrath und Geſandter beym Oberrheiniſchen Creiſe; hiernächſt Heſſen Caſſelſcher Geheime Rath und von dieſem Hofe Geſandter beym Oberrheiniſchen Creiſe, auch an die Generalſtaaten und an den Kaiſerlichen Hof geſandt, wie auch bey denen Höfen zu Maynz, Coblenz und Mannheim accreditirt. Erhielt ferner 1767. den Character und bald darauf auch die Würklichkeit eines Kaiſerlichen Reichshofraths; kam darauf 1770. als Kaiſerlicher Adminiſtrator der Grafſchaft Falkenſtein nach Win-

Winweiler. Von da ward er zu Darmstadt Minister und Geheime Raths Präsident, wo er aber 1780. in Unwillen ausser Dienste kam, und seitdem privatisirend den seiner Dimission halber gegen den Herrn Landgrafen von Hessen Darmstadt bey Kaiserlichem Reichshofrath erhobenen und bis lang mit günstigem Erfolg fortgesetzten Proceß in Wien betreibet.

§. 152.

J. J. Mosers vermischte Abhandlungen.

6) Joh. Jac. Mosers vermischte Abhandlungen aus dem europäischen Völkerrecht, wie auch von teutschen und andern europäischen Staats- und Canzleysachen. Frft. am Mayn 1756. 8.

Diese kleine Sammlung enthält, soviel das eigentliche Völkerrecht betrift, folgende Abhandlungen des würdigen Greises: 1ste Abhandl. Von der Verbind- oder Unverbindlichkeit derer vormaligen Friedensschlüsse bey entstehendem neuen Krieg. 2te Abhandl. Ueber die Königlich Französische Titulatur. 6te Abhandl. Von dem Flaggen- und Seegelstreichen auch Schiffs- oder Seegruß.

§. 153.

Nettelbladts Erörterungen.

7) Daniel Nettelbladts *a*) Erörterungen einiger einzelner Lehren des teutschen Staatsrechts. Halle 1773. 8.

Aus dieser Sammlung gehören hieher: 3te Abhandl. Von dem rechten Gebrauche des natürlichen und gemeinen europäischen Völkerrechts in der besondern europäischen Völkerrechtsgelahrtheit der teutschen Nation. 5te Abhandl. Beweis, daß dem römischen Könige der Rang vor allen auswärtigen regierenden Oberhäuptern der europäischen Nationen zustehe.

a) Da-

a) Daniel Nettelbladt, geb. zu Roſtock 1719. ward 1756. Prof. iuris und Königlich Preuſſiſcher Hofrath zu Halle, nachher Geheime Rath, erſter Profeſſor der Rechte und Director der daſigen Univerſität.

§. 154.

Von Stecks kleine Schriften.

8) Joh. Chr. Wilh. von Steck a) Verſuche über einige erhebliche Gegenſtände, welche auf den Dienſt des Staats Einfluß haben. Frankfurt und Leipzig. 1772. 8.

Die hieher gehörigen Abhandlungen ſind folgende: 1ſte Abhandl. Vom Aſſientovertrage. 4te Abhandl. Von dem Sundzolle, dem Odenſeeiſchen Vertrage und dem Bremſebrooiſchen Friedensſchluſſe. 5te Abhandl. Von den Geiſeln und Conſervatoren der Verträge mittlerer Zeiten und dem Urſprunge der Garantien. 6te Abhandl. Von den Vermittelungen der Osmanniſchen Pforte. 9te Abhandl. Von den Friedensſchlüſſen der Osmanniſchen Pforte. 10te Abhandl. Von den Handlungsverträgen der Osmanniſchen Pforte. 11te Abhandl. Von den Conſuln handelnder Nationen.

9) (Ebendeſſelben) Ausführungen politiſcher und rechtlicher Materien. Berlin 1776. 8.

Von dieſen ſind hier zu bemerken: 2te Abhandl. Von der Einſchlieſſung einer dritten Macht in einem Tractate, und von dem Beytritte eines dritten Staats zu einem geſchloſſenen Bündniſſe oder Tractate. 15te Abhandl. Von einem Geſandten, der Handlung treibet.

10) Ebendeſſelben Obſervationum ſubſecivarum ſpecimen. Halae 1779. 8.

Dieſe beſonders an Abhandlungen fürs Völkerrecht reichhaltige Sammlung liefert folgendes dahin zu zählende. *Obſ.* 1. de foemina obſide. *Obſ.* 2. de vaſallo obſide. *Obſ.* 8. de conſortibus pacis eiusdem ſponſoribus.

ſoribus. *Obſ.* 10. de conſulum in emporiis Aſiae minoris origine. *Obſ.* 13. de amneſtia. *Obſ.* 14. de iuribus et officiis populi ac nationis intuitu deficientium et ſeditioſorum alterius ſubditorum. *Obſ.* 18. de libera legatione. *Obſ.* 20. de regni herede obſide. *Obſ.* 21. de rege captivo regno ſe abdicante. *Obſ.* 22. de obſidibus pro ſingulari pacis conditione datis. *Obſ.* 32. de titulo Potentiſſimi, regi Poloniae ab Imperatore tributo. *Obſ.* 39. de tacitis induciis.

11) (Ebendeſſelben) Eſſais ſur divers ſuiets de politique et de iurisprudence 1779. 8.

Von dieſen betreffen das Völkerrecht: 2d. *Eſſai.* Paix conclue ſans aucun Traité formel, ou en forme d' une ſimple declaration. 3ieme *Eſſai.* Les alliés ſont ils compris dans l' armiſtice et dans la treve? 4eme *Eſſai.* La ſuſpenſion d' armes n' oblige pas à l' evacuation des poſtes. 7eme *Eſſai.* Sur la maniere de recevoir le ſerment et la depoſition des gens de la ſuite d' un miniſtre étranger, qui ſont pris à temoins dans l' enquête des parties litigeantes.

12) Ebendeſſelben Verſuche über verſchiedene Materien politiſcher und rechtlicher Kenntniſſe. Berlin und Stralſund 1783. 8.

Von dieſen gehört bloß hieher: 8te Abhandl. Von Erkennung der Unabhängigkeit einer Nation und eines Staats. 10te Abhandl. Von den Handelstractaten des Ruſſiſchen Reichs. 12te Abhandl. Von der Gerichtsbarkeit, der bey der Osmanniſchen Pforte ſtehenden Bothſchafter, Geſandten, Conſuln.

a) Johann Chriſtoph Wilhelm von Steck, geb. zu Diedelsheim im Würtembergiſchen 1730. ward Profeſſor der Rechte zu Halle 1755. zu Frankfurt an der Oder 1758. Cammergerichtsrath zu Berlin 1760. Geheimer Tribunalsrath 1767. Geheimer Kriegsrath und Geheimer Referendarius im Departement der auswärtigen Angelegenheiten 1773. in welcher Stelle er noch jetzt dem Staate in Geſchäften und dem gelehrten Publico zugleich in Schriften rühmlichſt dienet.

§. 155.

Schotts juriſtiſches Wochenblatt.

13) Aug. Friedr. Schoots juriſtiſches Wochenblatt. 1ſter — 4ter Jahrgang. Leipz. 1772. — 1775. 8.

Dieſe Sammlung allerley zerſtreueter kleiner Abhandlungen verſchiedener Autoren enthält fürs Völkerrecht nur folgendes: 1ſter Jahrgang. Nro. 10. Jäger: Ob ein Souverain berechtiget ſey, fremde Geſandten arretiren zu laſſen. 3ter Jahrgang. Nro. 33. Friedr. Carl von Moſer von den Rechten der Geſandten in Anſehung der Wapen ihres Souverains.

§. 156.

Siebenkees juriſtiſches Magazin.

14) Juriſtiſches Magazin, herausgegeben von D. Johann Chriſtian Siebenkees, Prof. der Rechte zu Altdorf, 1ſter Band, Jena 1782. 2ter Band 1783.

Dieſes Magazin, welches gleichſam als eine Fortſetzung des vorberührten Schottiſchen Wochenblatts anzuſehen iſt, enthält folgende ins Völkerrecht einſchlagende Abhandlungen: Im erſten Bande: Nro. 1. Jägers neue Gedanken von der Kriegsankündigung, nach den Grundſätzen des allgemeinen Völkerrechts. 2) Ebendeſſelben Anwendung dieſer Theorie auf den Fall des Schwediſch-Kaiſerlichen Krieges im vorigen Jahrhundert. 3) Gonne Entdeckung der Urſachen, warum die Kriegsankündigung unter freyen Völkern für nöthig gehalten worden. 4) Roßmann von den Ausflüchten im Völkerrechte. Im zweiten Bande: Nro. 2) A. W. B. von Uechteritz Abhandlung aus dem Völkerrechte von Durchſuchung der Schiffe neutraler Völkerſchaften.

III. Abschnitt.

Sammlungen von Urkunden des Völkerrechts.

§. 157.

Verschiedene Arten der Völkerrechtsurkundensammlungen.

Wie schon oben (§. 84.) bemerket worden, so fehlet es heutiges Tages an Urkunden des practischen Völkerrechts oder Völkerverträgen, und an Werken, in welchen solche gesammlet sind, nicht. Diese Sammlungen sind von dreyerley Art. Einige sind allgemein, und enthalten Völkerverträge aller Zeiten, aller Völker und aller Arten. Andere schränken sich auf eine gewisse Classe dieser Verträge ein, indem sie bald nur die in einem gewissen Zeitraume zum Vorschein gekommene Urkunden, bald nur solche, die ein oder anderes Volk insbesondere betreffen, bald nur eine gewisse Art von Verträgen, z. E. bloß Friedensschlüsse oder bloß Handlungsverträge ꝛc. begreiffen. Endlich drittens giebt es solche ebenfalls sehr brauchbare Werke, welche nur bloß Auszüge aus öffentlichen Urkunden liefern, oder detaillirte Nachrichten von solchen mittheilen, oder auch blosse Verzeichnisse derselben enthalten. Von jeder dieser drey Arten von Urkundensammlungen wird es rathsam seyn, insbesondere zu reden.

I. Capitel.

Allgemeine Sammlungen von Urkunden des Völkerrechts.

§. 158.

Zwey nicht zu Stande gekommene Verſuche dieſer Art.

Ich will hier zuerſt folgender zwey nicht zu Stande gekommener Entwürfe von allgemeinen Sammlungen der Völkerrechtsurkunden erwähnen:

1) Prodromus hiſtoriae pacificatoriae, ſive index chronologicus in corpus hiſtorico-politicum publicarum pacificationum, confoederationum, ligarum, conventionum, transactionum, pactorum, tabularum foederis, inſtrumentorum pacis, neutralitatis, commercii, aſſociationis, proviſſionis, guarantiae, receſſuum interimiſticorum, ab anno Chriſti 1400. uſque ad annum Chriſti 1685. per totum terrarum orbem ſancitorum et concluſorum. Quod ipſum ex variis probatiſſimis Hiſtoricis, actis publicis, archivis, nec non auguſtiſſimae Bibliothecae Caeſareae Vindobonenſis multiplicibus documentis et ſubſidiis informatoriis fideliſſima ſedulitate collegit, ſecundum expanſorum annorum ſeriem methodice digeſſit, origines et cauſas bellorum ſynoptice enumeravit, ſopitis deinde belligerantium armis ipſa ſubſecutarum pacificationum inſtrumenta bona fide inſeruit, brevique Deo volente ſe editurum

turum pollicetur *Daniel de Neſſel.* I. U. D. Sacr. Caeſ. Maj. Conſiliarius et Bibliothecarius aulicus. Vindob. 1690. fol.

Der lange Titel dieſes nur aus 26. Folioſeiten beſtehenden Prodromi zeiget den ganzen Plan, welchen Neſſel (geb. zu Minden 1644. gieng 1667. nach Wien, nahm daſelbſt die Catholiſche Religion an, und ward zuerſt Legations-Secretair, und nachher in *Lambecii* Stelle Kaiſerlicher Bibliothecarius, auch in den Adelſtand erhoben, †. 1699.) ſich auszuführen vorgeſetzet hatte, und wodurch er, obwohl freylich ſein Verzeichniß nur etwa 450. Verträge, von denen zudem die mehreſte nur unter Ständen des teutſchen Reichs geſchloſſen ſind, enthält, doch wenigſtens den erſten Grund zu allgemeinen Sammlungen dieſer Art geleget haben würde. Sein zwar erſt 9. Jahre nachher erfolgter Tod ſcheinet jedoch deſſen Vollendung gehindert zu haben.

2) *Burc. Gotth. Struvii* Epiſtola de magno pacis foederumque theatro. Ienae 1717. 4.

Der fleiſſige Burch. Gotth. Struv wollte ſich auch um das practiſche Völkerrecht durch die hier angekündigte Sammlung ſämtlicher Völkerrechts-Urkunden verdient machen; ſelbige iſt aber, ohne daß man die Urſache davon weiß, nicht zu Stande gekommen.

§. 159.

Wirklich zu Stande gekommene Sammlungen von Urkunden des Völkerrechts. Leibnitzens Codex.

An würklich zu Stande gekommenen Sammlungen dieſer Art ſind hingegen vorhanden:

1) Codex iuris gentium diplomaticus, in quo tabulae authenticae actorum publicorum, tractatuum aliarumque rerum maioris momenti per Europam geſtarum, pleraeque ineditae vel ſelectae ipſo verborum tenore expreſſae ac temporum

porum ſerie digeſtae continentur; a fine ſaeculi undecimi ad noſtra uſque tempora aliquot tomis comprehenſus; quem ex manuſcriptis praeſertim Bibliothecae Auguſtae Guelpherbitanae codicibus et monumentis regiorum aliorumque Archivorum ac propriis denique collectaneis edidit *G. G. L.* (Gottf. Guil. Leibnitzius) Hannoverae 1693. fol. ibid 1724. Guelpherb. 1747. fol.

Godefr. Guil. Leibnitzii Mantiſſa Codicis iuris gentium diplomatici; continens ſtatuta magnorum ordinum regiorum, acta vetera electionum Regis Romani, manifeſtationis iurium inter Franciam, Angliam et Burgundiam olim controverſorum, Concilia item Germanica, Ceremoniale ſedis Romanae vacantis, concertationes imperium regnaque inter et eccleſiam Romanam, praeſertim Bonifacii VIII. tempore, et circa concordata Galliae cum Leone X. ſciſſionem Bohemicam, ſeculariſatiònes ditionum epiſcopalium a Pontificibus factas, abſolutionum Henrici IV. Gall. R. praeterea Auſtriaco-Luxemburgica, Angloſcotica, Helvetico-Novo-Caſtrenſia etc. ac tandem complures foederum aliorumve publice geſtorum tabulas; ex manuſcriptis praeſertim Bibliothecae Auguſtae Guelpherbitanae codicibus et monumentis regiorum aliorumve archivorum ac propriis denique collectaneis. Hannoverae 1700. fol. ibid. 1724. Guelpherbit. 1747. fol.

Der groſſe Leibnitz (geb. zu Leipzig 1646. ward 1664. ſchon in ſeinem 18ten Jahre Magiſter, 1665. Baccalaureus, 1666. Doctor iuris, gieng 1676. als Rath und Bibliothecarius in Hannoveriſche Dienſte, ward 1686. Geheimter Juſtizrath, 1711. in den Freyherrnſtand erhoben, †. 1716.) hat ſo wie faſt um alle Wiſſenſchaften, alſo auch durch dieſes Werk ſich um

das

das Völkerrecht verdient gemacht, und durch selbiges wenigstens den Vorgang zu allgemeinen Sammlungen der Völkerurkunden gemachet. Indessen ist dasselbe annoch weit davon entfernet, eine vollständige Sammlung aller Urkunden dieser Art auszumachen. Leibnitz hat bloß diejenigen Urkunden darinn aufgenommen, die ihm gerade in die Hände fielen, und die er, theils bereits in andern gedruckten Schriften, theils handschriftlich in der vortrefflichen Wolfenbüttelschen Bibliothek vorfand, theils aus Archivs und durch andere Wege erhielt. Der Codex selbst enthält, den kurzen Prodromum mit eingerechnet, 224. und die Mantissa, welche den zweiten Theil des Werks ausmachet, etwa 100. Stücke, welche vom Jahre 1096. bis zum Jahre 1500. gehen. Dieses sind jedoch, wie auch bereits der Titul der Mantissae zeiget, bey weitem nicht bloß solche, welche ins Völkerrecht einschlagen, sondern ein gosser Theil davon bestehet in Urkunden, so zum Staatsrecht einzelner Länder, zum Privatfürstenrechte, zum Lehn- zum Canonischen Rechte ꝛc. gehören, z. E. in Belehnungsurkunden, Ordensstatuten, Ceremoniel-Anordnungen, Concordaten und Tractaten mit dem römischen Hofe, fürstlichen Testamenten, Eheberedungen, Wahlacten ꝛc. so daß die eigentlichen Völkerrechtsurkunden einen sehr mässigen Band ausmachen dürften. Leibnitzens Zuschnitt scheinet, wie der Titul des Codicis "aliquot Tomis "comprehensus" zeiget, auf mehrere Theile gegangen zu seyn, doch ist nach der Mantissa nichts weiter gefolget, vermuthlich aus der Ursache, weil inmittelst in Holland das gleich folgende weit vollständigere Werk heraus kam. Uebrigens findet sich sowohl dem Codici als der Mantissae eine sehr lesenswürdige Vorrede vorgesetzet, von denen die erste unter andern auch viel nützliches vom Völkerrechte überhaupt beybringet, letztere aber eine Erläuterung der gelieferten Urkunden und Nachricht von andern Urkundensammlungen enthält.

§. 160.

Grosset holländischer Recueil des Traités.

2) Recueil des Traités de Paix, de Tréve, de Neutralité, de suspension d'armes, de confede-

federation, d'alliance, de commerce, de garantie, et d'autres actes publics, comme Contracts de Mariage, teſtaments, manifeſtes, declarations de guerre etc. faits entre les Empereurs, Rois, Republiques, Princes et autres Puiſſances de l'Europe et des autres parties du monde. Depuis la naiſſance de Ieſus Chriſt iusqu' à préſent. Servant à etablir les droits des Princes et de fondement à l' hiſtoire, raſſemblez avec ſoin d'un grand nombre d'ouvrages imprimez, où ils etoient diſperſez et de divers Recueils publiez ci-devant, auxquels on a aiouté pluſieurs Pieces, qui n'avoient iamais eté imprimées. Le tout redigé par ordre chronologique, et accompagné de Notes, de Tables chronologiques et alphabetiques et des noms des auteurs, dont on ſ' eſt ſervi. Tom. I. — IV. à Amſterdam chez Henri et la Veuve de T. Boom, à la Haye chez Adrian Moetiens et Henri van Bulderen. Fol.

Dieſes iſt im Grunde die erſte allgemeine Sammlung von Urkunden des Völkerrechts, und ſie verdienet daher, und um ſo mehr, weil ſie ſich heutiges Tages ziemlich rar gemachet hat, daß ich hier eine etwas ausführliche Nachricht von ſelbiger mittheile.

§. 161.

Beſchreibung dieſes Werks.

Das Werk iſt eigentlich eine bloſſe Unternehmung von Buchhändlern, deren verſchiedene auf dem Titul angezeigte zu Amſterdam und im Haag ſich zuſammen thaten, und hauptſächlich unter dem Betriebe des klugen Buchhändlers Adrian Moetjens im Haag daſſelbe vollführten, ohne daß ein Gelehrter directen Antheil daran gehabt hätte. Sie

bedienten sich indessen dabey der Hülfe Jacob Bernards (geb. 1658. zu Nion in Dauphine') 1679. Prediger zu Venterol und hernach zu Vinsobre in Dauphine'. Verließ der Religion wegen 1683. sein Vaterland, und wandte sich nach Geneve, Lausanne und endlich nach Holland, wo er zuerst einige Jahre im Haag in gelehrten Beschäftigungen zubrachte, nachher zu Leiden 1705. Prediger und 1712. Professor ward, †. daselbst 1718) wie derselbe selbst nachher in den von ihm herausgegebenen Nouvelles de la republique des lettres p. 34. angezeiget hat, und ihm hat man die Einrichtung des ganzen Werks und die wohlgefaßte Vorrede zu danken. — Ich will jetzt jeden der 4. Theile einzeln durchgehen:

Der 1ste Theil enthält nach der Vorrede zuerst bey Gelegenheit des Titulkupfers, welches den Tempel des Janus vorstellet, eine hier sehr am unrechten Orte stehende Abhandlung von den alten Janus- oder Friedens-Tempeln; sodann eine vermuthlich vom Bernard herrührende Dissertation sur les diverses ceremonies qu' ont employé les differentes nations dans les traités de paix et d'alliance; welche jedoch bloß von den Ceremonien der Juden, Griechen und Römer bey Friedenshandlungen redet; hiernächst eine Table alphabetique des livres et des autres sources d' où l'on a tirés les pieces qui composent les quatre Volumes de ce Recueil, accompagnée de quelques remarques; ferner eine Table chronologique de toutes les pieces contenues dans ce Tome I. und endlich die Urkunden selbst, 630. an der Zahl, welche vom Jahre 536. bis 1500. gehen.

Der

Der 2te Theil faſſet nebſt vorangeſetzter abermaliger Table chronologique &c. in ſich: erſtlich: Obſervations hiſtoriques et politiques ſur les traitez des Princes par Mr. *Amelot de la Houſſaye a)* miſes au devant du Recueil de Frederic Leonard (man ſehe von dieſem unten §. 170. n. 3. et qui peuvent ſervir d'eclairciſſement et de preliminaire à tout l'ouvrage; welche Abhandlung eine hiſtoriſche Erläuterung der wichtigſten Völkerverträge vom Frieden zu Arras 1435. an bis aufs Jahr 1684. enthält, und ſodann wiederum 261. Stück Urkunden, von 1501. bis 1600. gehend.

Im 3ten Theile ſind abermalige 424. Stück Urkunden, die ſich von 1601. — 1660. erſtrecken, enthalten; und ſo auch im 4ten und letzten Theile wiederum 310. Urkunden von den Jahren 1661. — 1700. nebſt einem ausführlichen Regiſter.

Dieß Werk zeichnet ſich übrigens vorzüglich darin aus, daß daſſelbe 1) einen ziemlichen Grad der Vollſtändigkeit erreichet, obgleich freylich nachher Dumont noch eine nicht geringe Nachleſe geliefert hat. 2) Daſſelbe faſt bloß allein wahre Urkunden des Völkerrechts ohne Beymiſchung ſolcher, welche in andere Wiſſenſchaften einſchlagen, und wie die Leibnitziſche Sammlung größtentheils enthält, liefert; auch 3) denen in engliſcher, teutſcher, ſpaniſcher, italieniſcher und holländiſcher Sprache verfaßten Urkunden, gute franzöſiſche Ueberſetzungen beygefüget ſind.

a) *Abr. Nic. Amelot de la Houſſaye* geb. zu Orleans, 1634. war eine Zeitlang franzöſiſcher Legations Secretair zu Venedig; lebte nachher in gröſſeſter Armuth in Paris, und ſtarb daſelbſt 1706.

§. 162.

Dumonts Corps Diplomatique.

3) Corps univerſel diplomatique du Droit des Gens; contenant un Recueil de Traités d' alliance, de paix, de treve, de neutralité, de commerce, d' echange, de protection et de garantie, de toutes les conventions transactions, pactes, concordats et autres contrats, qui ont eté faits en Europe depuis le regne de l' Empereur Charle magne iusques à preſent; avec les capitulations imperiales et royales; les ſentences arbitrales et ſouveraines dans les cauſes importantes; les declarations de guerre, les contrats de mariage des grands Princes, leurs Teſtaments, Donations, Renonciations et Proteſtations; les Inveſtitures des grands Fiefs, les Erections des grandes Dignités, celles de grandes compagnies de Commerce et en general de tous les Titres, ſous quelque nom qu' on les deſigne, qui peuvent ſervir à fonder, etablir ou iuſtifier les droits et les interets des Princes et Etats de l' Europe; le tout tiré en partie des archives de la très auguſte maiſon d' Autriche, et en partie de celles de quelques autres Princes et Etats, comme auſſi des protocolles de quelques grands Miniſtres; des Manuſcripts de la Bibliotheque de Berlin; des meilleures Collections, qui ont deja paru tant en Allemagne qu' en France, en Angleterre, en Hollande et allieurs; ſur tout des actes de Rymer; et enfin les plus eſtimés, ſoit en Hiſtoire, en Politique ou en Droit; *par Mr. I. Dumont* (auf den Titeln der folgenden Theile iſt der Zuſatz Baron de Carelscroon) Ecuyer, Conſeiller et Hiſtoriographe de ſa Maieſté Imperiale et Catholique.

lique. à Amsterdam chez P. Brunel, R. et G. Wetstein, les Ianssons, Waesperge et l' Honoré et Chatelain. à la Haye, chez. P. Husson et Charles Levier. VIII. Tomes 1726. — 1731. Fol.

Supplement au Corps universel diplomatique du Droit des gens. Tom. I. — V. à Amsterdam et à la Haye (bey den vorigen Verlegern) 1739. Fol.

Dieses ist das grösseste, vollständigste und in allem Betracht wichtigste Werk von dieser Art, welches wir haben und wohl jemals erhalten werden; ein wahrer Schatz von Urkunden, der gewiß mit vieler lobenswürdiger Mühe beysammen geschaffet worden. Er verdienet es um so mehr, da das Werk nicht in aller Händen ist, daß hier eine genaue Nachricht von demselben gegeben wird. *a*)

a) Ich finde nicht, daß irgendwo von dem Inhalte und der Oeconomie des Dumontischen Werks Nachricht gegeben werde, ausser in Struvii Bibl. iur. pag. 664. 65. wo solche jedoch nur äusserst kurz und eben wegen der Kürze ziemlich unverständlich ist.

§. 163.

Dumonts Lebensumstände und Geschichte der Entstehung des Werks.

Von Dumonts Lebensumständen, die ich unverdienter Weise (denn der Mann hat sich gewiß durch die Zusammentragung dieses mühsamen Werks grosse und ausgezeichnete Verdienste um das Völkerrecht erworben) nirgend beschrieben finde, weiß ich weiter nichts zu sagen, als daß er sich Johann Dumont nannte, 1666. gebohren war, und nicht lange vor seinem Tode den Namen: Baron von Carels-Croon, der sich vor dem 2ten und folgenden Thei-

len ſeines Werks findet, annahm, daß er Kaiſerlich Königlicher Rath und Hiſtoriographus in Wien war, und endlich, daß er 1727. ſtarb. Er fieng ums Jahr 1711. bereits an, auf eine vollſtändige Sammlung der Urkunden des Völkerrechts zu denken, und an ſolcher zu arbeiten, wozu er anſehnliche Beyträge theils aus dem Wiener, theils aus dem Berliner Archive, theils von anderen angeſehenen Orten erhielt. Die nächſte Veranlaſſung zu dieſem Werke war jedoch, daß die Holländiſchen Buchhändler, welche den mit groſſem Beyfall ſehr geſchwinde abgegangenen vorſtehenden Recueil herausgegeben hatten, eine neue Auflage deſſelben beſchloſſen, und Dumont zu deren Beſorgung aufforderten. Er unterzog ſich dieſer, erweiterte und veränderte aber das vorige Werk ſo ſehr, daß ſolches den Buchhändlern mißfiel, und ſie ihren vorherigen Recueil darinn auf keine Weiſe wieder zu finden glaubten. Nach langem Streite zwiſchen ihnen und Dumont beſchloß dieſer endlich, ihnen gefällig zu ſeyn, und gleichwohl zugleich ſeinen Verbeſſerungsplan nicht aufzugeben; er theilte daher, wie er in der Vorrede meldet, ſein Werk in 2. Collections, welche beide von Caroli Magni Zeiten anfiengen, nur mit dem Unterſchiede, daß die erſte bloß als eine zweite Auflage des vorigen Recueil anzuſehen ſeyn, die zweite aber die Dumontiſche Zuſätze und Verbeſſerungen und daneben noch eine Sammlung aller Völkerverträge vor den Zeiten Caroli Magni von Conſtantin dem Groſſen an, imgleichen ein Ceremonial Diplomatique oder eine Sammlung der zum Staatsceremoniel gehörigen Urkunden enthalten ſollte. So lautet es wenigſtens in der Vorrede: Die Ausführung des Dumontiſchen Werks ſelbſt kan ich jedoch nicht ganz mit dieſem entworfenen Plane übereintreffend finden,

und

und mir bleibet der wahre Gang der Sache immer einigermaſſen dunkel. Denn 1) ſind es, wie der Titel zeiget, ganz andere Buchhändler, zwar beide in Amſterdam und im Haag, welche dieſes Werk, und welche den vorigen Bernardiſchen Recueil verleget haben; 2) vermeldet dieſes Werk auf dem Titul kein Wort von dem vorigen Recueil, und daß dieſes als eine 2te Auflage deſſelben anzuſehen ſey *a*); 3) hat daſſelbe gegen dem vorigen in 4. Bänden beſtehenden die unproportionirliche Gröſſe von ganzen 8. Bänden; 4) fängt ſelbiges nicht wie das vorige vom Jahre 536. ſondern erſt von 800. an; 5) fehlen die dem vorigen beygefügten Ueberſetzungen mehrerer Tractaten; und was dergleichen Differenzien mehr ſind.

Dem ſey indeſſen wie ihm wolle, ſo kann das Werk in 8. Tomis, deren jeder wiederum 2. auch wohl 3. Theile enthält, die jedoch immer füglich in einem Bande vereiniget werden können, mithin in 8. anſehnlichen Folio-Bänden zu Stande, und enthält mit ſehr hoch gebrachter Vollſtändigkeit eine ungemeine Menge von Urkunden, welche da ſie im vorigen Recueil nur bis aufs Jahr 1700. gehen, ſich jetzt bis 1730. erſtrecken. Nachdem nun während der Herausgabe der 8. Tomen Dumont verſtorben war, ſo dachten gleichwohl die Verleger auf eine weitere Fortſetzung und Erweiterung des Werkes. Die Dumontiſchen Erben hatten ihnen nach dem mit ihrem Erblaſſer errichteten Contract dasjenige ausgeliefert, was der vorerwähnten in der Vorrede geäuſſerten Dumontiſchen Abſicht gemäß zur zweiten Collection dienen ſollte. Die Verleger übergaben dieſes dem Herrn *Rouſſet*, um daraus ein Supplement zu formiren, und ſolches Supplement iſt demnächſt im Jahre 1739. alſo 8. Jahre

nach der Vollendung des Hauptwerks, und zwar, wenn man will, in 4. oder in 5. Folio-Bänden hinzugefüget worden. Der erste sogenannte Supplement-Band nehmlich machet ein im Grunde für sich bestehendes Werk aus, nemlich: *I. Barbeyrac* Histoire des anciens Traitez; um welches aber, ausser dem mit aller Pracht vorgesetzten wahren Titul, annoch in der Form eines unter den Buchdruckern so genannten Schmutztituls folgender: Supplement au Corps universel Dipplomatique du Droit des gens. Tome Premier; geschlagen ist. Sodann folgen 4. wahre von Herrn *Rousset* angeordnete Supplement-Bände, welche aber nun in Ansehung des äusseren das sonderbare mit sich führen, daß z. E. der erste Roussetsche wahre Supplement-Band zwar auf dem eigentlichen Titul: Tome Premier, auf dem Schmuztitul aber Tome Second heisset, u. s. w. und also durch die Schmuztitul 5. Supplement-Bände, sonst aber nur deren 4. nebst dem abgesonderten Barbeyracschen Werke herauskommen. Ich habe dieses so umständlich anzeigen müssen, weil man sonst sich nicht leichtlich aus der Oeconomie des Werks finden kan, so wie denn auch solches daher z. E. in Struvii Bibl. iuris pag. 665. sich ganz unverständlich beschrieben findet. — Jetzt glaube ich vielen meiner Leser annoch einen Gefallen zu thun, wenn ich von dem Inhalte jeden Bandes des schätzbaren Dumontischen Werks insbesondere Nachricht gebe.

a) Es möchte denn seyn, daß demselben ein doppelter Titul umgeschlagen wäre, wovon der andere dasselbe bloß als eine neue Auflage des vorigen Recueils angäbe.

§. 164.

Inhalt der 8. Tomen des Dumontschen Werks selbst.

Der erste Tom enthält 2. in einem Bande vereinigte Theile. Dem ersten dieser Specialtheile ist zuvörderst eine ausführliche Vorrede des Herrn Dumont, sodann die alte Vorrede des vorigen Recueils, hiernächst wiederum die Abhandlung von den Friedenstempeln der Alten, sodann auch die Dissertation sur les diverses ceremonies etc. alles Stücke aus dem vorigen Recueil, vorgesetzet, und hierauf folgen 628. Urkunden vom Jahre 800. — 1313. Der zweite Theil enthält 384. Urkunden, und in einem angehängten Supplement annoch deren 63. alles von 1314. — 1358. gehend.

Vom zweiten abermals aus 2. Theilen bestehenden Tom enthält der erste Theil zuvorderst die aus dem vorigen Recueil wiederum hier aufgenommene Observations historiques et politiques sur les Traités des Princes par *M. Amelot de la Houssaye*, und sodann 269. Urkunden von 1359. — 1413. Der 2te Theil aber deren 198. vom Jahre 1414. — 1435.

Der dritte Tom begreift im 1sten Theile zuvörderst 366. und hiernächst ein Supplement von 30. Urkunden von 1436. — 1476. im 2ten Theile aber 221. nebst einem Supplemente von noch 7. Urkunden vom Jahre 1477. — 1500.

Der vierte aus 3. Theilen bestehende Tom enthält im 1sten Theile 223. Urkunden von 1501. — 1528. im 2ten Theile 229. Urkunden von 1529. — 1549. im 3ten Theile 41. Urkunden von 1550. — 1555. und noch in einem Supplemente zum 4ten Tom deren 7. von den vorhergehenden Jahren.

Der fünfte Tom liefert im 1ſten Theile 272. Urkunden von 1556. — 1599. im 2ten Theile 335. und in einem Supplement noch 6. Urkunden von 1600. — 1630.

Der ſechſte Tom, welcher abermals aus 3. Theilen beſtehet, begreifet im 1ſten Theile 285. Urkunden von 1631. — 1650. im 2ten Theile 197. Urkunden von 1651. — 1663. und im 3ten Theile 46. Urkunden von 1664. — 1666.

Der ſiebente Tom enthält im 1ſten Theile 220. Urkunden von 1667. — 1679. und im 2ten Theile 225. Urkunden von 1680. — 1700.

Der achte Tom endlich befaſſet im erſten Theile 208. Urkunden von 1701. — 1718. und im 2ten Theile 66. Urkunden von 1719. — 1730. ſich erſtreckend:

Solchergeſtalt befinden ſich im ganzen Werke 4526. Haupturkunden, deren jedoch viele annoch mehrere Nebenanlagen haben.

§. 165.

Inhalt der fünf Supplementbände.

Nun folgen die fünf Supplementbände, welche die mehreſte Verwirrung bey der Ueberſicht des Dumontiſchen Werks veranlaſſen, und daher ebenfalls mit Genauigkeit anzuzeigen ſind.

Der erſte Supplementband enthält, wie bereits vorhin erwähnet worden, bloß folgendes Werk:

Hiſtoire des anciens Traitez, ou Recueil hiſtorique et chronologique des Traitez repandus dans

dans les auteurs Grecs et Latins, et autres monumens de l' Antiquité; depuis les tems les plus reculés iusques à l' Empereur Charlemagne. Par *Mr. Barbeyrac.*

Ein Werk, das von ungemeinem Fleisse und Gelehrsamkeit zeuget, und die vortrefflichsten Quellen zu Untersuchung und Erörterung des Ursprunges des practischen Völkerrechts und dessen Fortganges eröffnet. Es machet einen starken Foliobaud aus, und ist in zwey Theile abgesondert, deren ersterer vom Jahre 1496. vor Christi Geburt als dem Jahre des amphyctionischen Bundes bis auf das Jahr der Geburt Christi gehet, und in 518. Articuln eben so viele Völkerverträge beschreibet, der zweite aber sich von dem Jahre 2. nach Christi Geburt bis zum Jahre 813. erstrecket, und 398. öffentliche Verträge in eben so vielen Articuln erläutert.

Der zweite und dritte Supplementband enthalten eigentliche Supplemente oder Nachträge zum Dumontischen Werke, und führen folgenden Titel:

Supplement au Corps universel Diplomatique du Droit des Gens, contenant un Recueil des Traitez, d' alliance, de paix, de treve, de neutralité, de commerce, d' echange, de protection et de garantie, de toutes les conventions, transactions, pactes, concordats, et autres contracts, capitulations imperiales et royales, donations, renontiations, protestations, testamens, investitures, et en general de tous les titres, sous quelque nom qu' on les designe; qui ont échapé aux premieres recherches de *Mr. Dumont.* continué iusqu' à present par *Mr. Rousset,* Mempre des academies des sciences

de

de St. Petersbourg et de Berlin. Tom I. Part. I. II. Tom. II. Part. I. II. à Amsterdam et à la Haye. 1739. fol.

Der erste dieser Tomen oder zweite Supplementband enthält nun im 1sten Theile 201. nachgeholte Urkunden nebst einem Appendix von noch 9. Stücken, von den Jahren 315. — 1300. gehend, und im 2ten Theile 306. Urkunden von den Jahren 1301. — 1500.

Der zweite Tom oder dritte Supplementband begreiffet im 1sten Theile 210. Urkunden, und in einem Appendix noch deren 6. vom Jahre 1501. — 1700. im zweiten Theile aber 214. Urkunden, welche vom Jahre 1701. — 1738. sich erstrecken.

Diesen beiden eigentlichen Supplementbänden ist übrigens in einigen doch bey weitem nicht allen Exemplarien, daher die damit versehene eine wahre Seltenheit sind, eine: Table generale alphabetique des Matieres contenues dans le Corps diplomatique et dans le Supplement, angehänget. Solche gehet jedoch nur bis aufs Jahr 1730. und das Register von den Urkunden der übrigen Jahre ist besonders nachgetragen.

Endlich kommen die beiden letzten Supplementbände des Dumontischen Werks. Diese schreiben sich im eigentlichen Verstande von Rousset her, und führen folgenden Titul:

Le Ceremonial Diplomatique des Cours de l'Europe; ou Collection des Actes, Memoires et relations, qui concernent les Dignités, Titulatures, Honneurs, et Préeminences, les fonctions publi-

publiques des Souverains, leurs ſacres, Couronnemens, Mariages, Batemes et Enterremens; les Inveſtitures des grands Fiefs; les Entrées publiques, Audiences, Fonctions, Immunités et Franchiſes des Ambaſſadeurs et autres Miniſtres publics; leurs Diſputes et Demêlez de Preſéance; et en general tout ce qui a rapport au Ceremonial et à l' Etiquette. Recueilli en partie par *Mr. Dumont.* Mis en ordre et conſiderablement augmenté par *Mr. Rouſſet,* Membre des Academies des Sciences de St. Petersbourg et de Berlin. Tom. I. II. à Amſterdam et à la Haye 1739. fol.

Dumont hatte bereits eine anſehnliche Sammlung von Urkunden, welche das Ceremoniel der europäiſchen Höfe betreffen, gemacht, und ſeine Abſicht war, ſolche ſeiner oben erwähnten zweiten Collection einzuverleiben. Selbige wurden auch von den Domontiſchen Erben den Verlegern ausgeliefert. Wie aber dieſe die Ausfertigung der Supplemente an Rouſſet übertrugen, ſo fand dieſer nicht für gut, ſolche Ceremonielurkunden für ſich heraus zu geben, ſondern er verfertigte die vorſtehende vollſtändige Beſchreibung des Ceremoniels der Höfe, und ſchaltete dieſer die Dumontiſchen Urkunden an den gehörigen Orten ein. Solchergeſtalt iſt dieſes Rouſſerſche mühſame und wohlausgearbeitete Werk über das Ceremonielweſen zu Stande gekommen, in welchem das Ceremoniel eines jeden Hofes beſonders abgehandelt wird, und zwar in folgender Ordnung: Der erſte Theil enthält 1) das Ceremoniel des Franzöſiſchen, 2) des Kaiſerlichen Hofes. Der zweite Theil faſſet in ſich das Ceremoniel 3) des Päbſtlichen, 4) des Spaniſchen, 5) des Portugieſiſchen Hofes, 6) der Crone Poh-

Pohlen, 7) des Großbritannischen Hofes, 8) des Preussischen, 9) des Russischen, 10) der Ottomannischen Pforte, 11) der Crone Schweden, 12) Dänemark, 3) Sardinien, 14) der vereinigten Niederlande, 15) der Republik Venedig, und endlich 16) der Schweizer Cantons.

§. 166.

Schmaussens Corpus iuris gentium.

Nach der grossen Dumontischen Urkundensammlung ist keine weiter erschienen, und wird auch wohl sobald keine in der Art zu Stande kommen, obwohl eine Fortsetzung des Dumonts vom Jahre 1738. bis jetzt wohl zu wünschen wäre. Indessen haben wir doch zwey neuere Werke, welche uns die Haupturkunden des Völkerrechts seit etwa drittehalb Jahrhunderten in bequemen Handbüchern liefern, und dadurch den Vortheil gewähren, daß man in selbigen das wichtigste und brauchbarste von neueren Völkerverträgen in der Kürze beysammen findet, auch sie des wohlfeileren Preises wegen in mehreren Händen seyn können, anstatt daß man das grosse kostbare Dumontische Werk, welches anjetzt zu 150. bis 200. Gulden bezahlet zu werden pfleget, oft selbst in ansehnlichen Bibliotheken vergebens suchet. Die erste dieser portatilen Sammlungen ist:

4) *Ioh. Iac. Schmaussii a)* Corpus iuris gentium academicum; enthaltend die vornehmsten Grundgesetze, Friedens- und Commercientractate, Bündnisse und andere Pacta der Königreiche, Republiquen und Staaten von Europa, welche seither zweyen Saeculis bis auf den gegenwärtigen Congress zu Soissons errichtet worden. 2. Theile Leipz. 1730. gr. 8.

Man

Man findet in dieser Sammlung, welche grossen Beyfall gefunden hat, alles wichtige von Völkerurkunden von 1076. an bis ins Jahr 1731. beysammen, obwohl hie und da auch einiges entbehrliche mit eingeschaltet ist, was nicht eigentlich zum Völkerrecht und vielmehr zum Staatsrecht und Privatrecht der Fürsten gehöret. Schade nur, daß dieses Schmaussische Werk sich anjetzt so rar gemachet hat, weswegen eine neue Auflage desselben sehr zu wünschen wäre.

a) Joh. Jac. Schmauß geb. zu Landau 1690. ward 1721. Baden-Durlachischer Hofrath, 1728. geheimer Cammerrath daselbst, 1734. Hofrath und Professor iur. nat. et gentium zu Göttingen, †. 1757.

§. 167.

Wenks Corpus iuris gentium.

Die zweite compendieuse Völkerurkundensammlung ist:

5) *Fried. Aug. Guil. Wenckii* Codex iuris gentium recentiſſimi, e tabulariorum exemplorumque fide dignorum monumentis compoſitus. Tomus I. continens Diplomata inde ab Anno MDCCXXXV. usque ad Anno MDCCXLIII. Lipſ. 1781. 8.

Herr Hofrath Wenck (geb. im Darmstädtischen 1741. anjetzt Churſächsischer Hofrath und Professor der Geschichte zu Leipzig) fängt ohngefehr da an, wo sein Vorgänger Schmauß und andere aufhören. Er erwirbt sich durch dieses angefangene Werk das grosse Verdienst um das practische Völkerrecht, daß er nicht allein dem bisherigen sehr auffallenden Mangel einer allgemeinen Urkundensammlung von der neueſten und uns wichtigsten Epoche der letzteren 50. Jahre abhilft, sondern auch die Urkunden von dieser Zeit mit ungemeiner und weit grösserer Genauigkeit, als alle seine Vorgänger, zusammen trägt. Dem nur erst erschienenen ersten Theile sollen laut der Vorrede noch 2. andere folgen, wovon man dem ersteren in nächster

Leip-

Leipziger Messe entgegen siehet; ich zweifele jedoch, daß er in solchen 2. Theilen die ganze Sammlung zu vollführen im Stande seyn werde. Wann diese geendiget ist, würde Herr Hofrath **Wenck** sein Verdienst in diesem Fache ungemein vergrössern, wenn er alsdenn uns eine mit gleicher Genauigkeit bearbeitete schon vorher von mir desiderirte neue Ausgabe der **Schmaussischen** Sammlung (in welcher verschiedenes überflüssige hinweg zu lassen, anderes aber hinzu zu fügen wäre) liefern, und solchergestalt dem Wunsche manches Staatsmannes abhelfen wollte, der auf Gesandtschaften, Reisen ꝛc. ꝛc. keine Werke in folio mit sich führen, und gleichwohl den Schmauß fast durchaus nicht haben kan.

II. Ca:

II. Capitel.

Sammlungen von einzelnen Arten von Völkerrechtsurkunden.

§. 168.

Dreyerley Arten specieller Völkerrechtsurkundensammlungen.

Ich gehe jetzt zu der zweiten Classe von Sammlungen der Völkerurkunden über, nehmlich zu denen, welche zwar vollständige Urkunden liefern, aber nicht ins allgemeine gehen, sondern nur eine gewisse Art von Urkunden, manchmal auch nur ganz einzelne Stücke derselben in sich begreifen. Diese Sammlungen bestehen nun entweder aus Urkunden aus einem gewissen bestimmten oft nur ganz kurzen Zeitraume, oder aus Urkunden, die eine gewisse Nation insbesondere angehen, und diese vorzüglich zum Gegenstande haben, oder es sind drittens solche an sich historische Werke, welche nur zu Zeiten vollständige einzelne Urkunden liefern, jedoch wegen der Seltenheit dieser, da man sie sonst nicht leicht anderswo findet, merkwürdig sind. Wir wollen jetzt jede dieser drey Arten absonderlich durchgehen.

I. Abtheilung.

Sammlungen von Urkunden aus einem gewissen Zeitraume.

§. 169.

Sammlungen von Urkunden aus einem gewissen Zeitraume.

An Sammlungen, welche Urkunden aus einem gewissen bestimmten Zeitraume enthalten, haben wir vorzüglich folgende:

1) Collectio praecipuorum Tractatuum pacis ab anno 1647. ad annum 1666. utpote Hispanorum et Belgarum, Osnabrugensis, Monasteriensis, Cromwellio-Hollandicus, Dano-Suecicus, Pyrenaicus, Polono-Suecicus, Norib. 1666. 4. und in einer neuen Auflage Tomi II. ibid. 1684. 4.

Der Urheber dieser Sammlung ist Christoph Peller von und zu Scheppershof (geb. zu Nürnberg 1630. Stadtconsulent und der Universität Altdorf Procancellarius †. 1711.)

2) Recueil de tous les Traités modernes conclus entre les Potentats de l'Europe; de tous les Memoires, qui ont servi à faire la paix de Nimegue; et de tous les arrets de la Chambre royale de Metz, relatifs aux Traités de Nimegue et de Munster. à Paris chez Frederic Leonard. II. Vol. 1683. 4.

Diese

Dieſe Sammlung iſt von dem gelehrten königlichen Buchdrucker Leonard zu Paris veranſtaltet worden, und hat den Grund zu allen nachher in Frankreich und Holland erſchienenen Recueils dieſer Art geleget.

3) Theatrum Pacis, hoc eſt, Tractatuum atque inſtrumentorum praecipuorum ab anno inde MDCXLVII. ad MDCLX. usque in Europa initorum et concluſorum Collectio. Norimb. 1663. 4.

Theatri Pacis Pars altera, hoc eſt, tractatuum atque inſtrumentorum pacis praecipuorum ab anno inde MDCLX. ad annum MDCLXXXV. inter Europaeos atque aliis cum nationibus initorum et concluſorum Collectio ſecunda. Cum Indicibus. Norimb. 4.

Ich habe Urſache zu vermuthen, daß dieſes Werk eine bloß vermehrte und erweitere Auflage von Nro. I. iſt, mithin einen Verfaſſer mit demſelben hat.

4) *Ioh. Chriſtiani Lunig* Publicorum negotiorum ab Aug. Rom. Imperatore, univerſis Europae Regibus, S. R. I. Electoribus, Principibus et ſtatibus, intra vicennium latina quidem lingua tractatorum ſylloge, continens litteras cuiuscunque fere generis, varia item decreta, ſalvos conductus, plenipotentias, Memorialia, Propoſitiones, Reſolutiones, Obſervationes, Declarationes, Proteſtationes, Reſervationes, Vota, Pacta, Foedera, Inſtrumenta Pacis, Armiſtitia atque Manifeſta etc. etc. iuxta ſeriem annorum diſpoſita, rubricisque ac indice locupletiſſimo inſtructa et in lucem edita. Frcf. et Lipſ. 1694. 4.

Ioh. Chr. Lunig Publicorum Negotiorum —— ſylloges Supplementum et Continuatio ab anno

MDCLXXIV. usque ad annum MDCCII. Frcf. et Lipſ. 1702. 4.

Joh. Chriſtian Lünig (geb. zu Schwalenberg in der Grafſchaft Lippe 1662. ward nach vollbrachten langen Reiſen Amtmann zu Eulenburg, zuletzt Stadtſchreiber zu Leipzig, †. daſelbſt 1740.) machte unter ſeinen vielen bekannten und nützlichen Urkundenſammlungen, die ihn um das teutſche Staatsrecht ſo verdient gemachet haben, (man ſehe von ſolchen Pütters Litteratur des teutſchen Staatsrechts Th. I. §. 164.) mit dieſer den Anfang, welches jedoch die einzige iſt, in welcher er nicht bloß aufs teutſche Staatsrecht, ſondern aufs allgemeine Völkerrecht Rückſicht nimmt. Selbige begreift den nicht unwichtigen Zeitraum von 1674. — 1702. in ſich, und hat das vorzügliche, daß viele kleine oft intereſſante Piecen in ſelbigen vorkommen. Nur Schade, daß alles in lateiniſcher Sprache gefaſſet iſt.

5) Recueil de divers Traitez de Paix, de Confederation, d' Alliance, de Commerce etc. faits depuis ſoixante ans, entre les Etats Souverains de l' Europe, et qui ſont les plus importans, les mieux choiſis, et les plus convenables au tems preſent. à la Haye chez Adrian Moetiens. 1707. 8.

Der Hauptverleger des oben angezeigten im Jahre 1700. herausgekommenen groſſen Recueils (S. oben §. 160. 161.) Adrian Moetjens im Haag, gab dieſe Sammlung gleichſam als ein kleines Urkundenhandbuch heraus. Es fängt mit den Münſterſchen und Oßnabrückiſchen Friedensſchlüſſen im Jahre 1648. an, und gehet bis aufs Jahr 1707.

6) Nouveau Recueil de Traitez d' alliance, de treve, de paix, de garantie et de commerce, faits et conclus entre les Rois, Princes et Etats Souverains de l' Europe, depuis la paix de Munſter iusques à l' an MDCCIX. lesquels pour la plupart n'ont point encore eté imprimés

més et ſont trés utiles pour les Negotiations de la Paix prochaine. Recueillis et publiés par le ſieur *I. du Mont.* T. II. à Amſterdam 1710. 8.

Dumont gab dieſe kleine Sammlung von Urkunden, welche, wie auch der Titel anzeiget, von 1648. bis 1709. reichet, in der Zeit heraus, da er auf ſein groſſes Werk dachte, aber mit den Verlegern des groſſen holländiſchen Recueils darüber nicht einig werden konnte, und alſo ſelbiges faſt aufgab. Sie enthält viele ſeltene und intereſſante Stücke, deren kein einziges in der vorſtehenden Moetjenſchen Sammlung enthalten iſt.

7) Ruhe des jetzt lebenden Europa, dargeſtellet in Sammlung der neueſten europäiſchen Friedensſchlüſſe, wie dieſelbe unter Regierung — Carls VI. — von dem Utrechtiſchen Frieden an bis auf dieſes 1726te Jahr zum Vorſchein gekommen; dem Originaltext nach emendirt und zuverläſſig, nebſt guter und verbeſſerter Ueberſetzung der mehreſten Stücke, auch kurzem Inhalt und Summarien, wie nicht weniger mit Remiſſionen, Anmerkungen und Regiſtern zu eines jeden täglichen Gebrauch als ein politiſches Manualbuch ausgefertiget. Erſte und andere Abtheilung; die Ruhe gegen Frankreich und Spanien enthaltend. Coburg 1726. 4.

Ruhe des jetztlebenden Europa, oder die neueſte und merkwürdigſte europäiſche Friedenshandlungen, Commercientractate, Neutralitätsacten, Waffenſtillſtände, Conföderationen, Allianzen, Guarantien, nebſt andern publiquen Sanctionen und Urkunden, welche zwiſchen Kaiſern, Königen, Churfürſten, Fürſten, Republiquen und andern europäiſchen Puiſſancen zeithero errichtet worden; zu Erläuterung derer gegenwärtigen Conjuncturen in Europa, beſonders der Hiſtorie dieſes 18ten Saeculi, zu näherer Einſicht eines jeden Staats jetztmaliger Ver-

faſſung, Intereſſe und Gerechtſamen; nach dem Originaltext, mit Ueberſetzungen, Summarien und Anmerkungen, wie auch einem Hauptindice und chronologiſchen Regiſter exhibirt von Johann Jacob Zincken, Fürſtlich Sächſiſchen Hofrath. Dritte und vierte Abtheilung; den Frieden in Orient und Norden betreffend. Coburg 1727. 4.

Joh. Jac. Zinck (geb. zu Meynungen 1688. daſelbſt Cabinetsſecretarius 1714. Geheimer Secretarius 1716. würklicher Hofrath 1723. †. 1743.) hat durch dieſes Werk den Zeitraum ohngefehr von da, wo Lünig aufhöret, bis 1727. ausgefüllet, obwohl er (man ſehe das dem zweiten Bande angehängte chronologiſche Regiſter) auch einige ältere Tractate nachholet. Er hat mit vieler Genauigkeit und in guter Ordnung geſammlet. Das übrige zeigen die ausführliche Titul ſchon hinlänglich an.

8) Memoires pour ſervir à l'hiſtoire du XVIII^me ſiecle, contenant les negotiations, traités, reſolutions et autres documens authentiques concernant les affaires d' Etat, liés par une narration hiſtorique des principaux évenemens, dont ils ont eté précedés ou ſuivis, et particuliere-ment de ce qui ſ' eſt paſſé à la Haye, qui a toujours eté comme le centre de toutes ces negotiations. Par *Mr. de Lamberty.* Tom. I. — XIV. Amſterd. et à la Haye. 1724. — 1740. 4.

Von den Lebensumſtänden des Herrn von Lamberty (deſſen Vornamen ich nicht einſt angeben kan, da er nach der für das litterariſche Fach ſehr unangenehmen Gewohnheit der franzöſiſchen Schriftſteller nicht ausgedrükt iſt) weiß ich weiter nichts zu ſagen, als was Dedication und Vorrede dieſes Werks einigermaſſen ergeben, nemlich, daß er kein Franzoſe, wie man wohl glauben ſollte, von Geburt iſt, da er verſichert, daß die franzöſiſche Sprache nicht ſeine Mutterſprache ſey, und daß er, nachdem er lange Jahre in öffentlichen Geſchäften gearbeitet, ſich in ſeinem

seinem Alter nach der Schweiz in Ruhe begeben, wo er bald nach dem Anfange des Werks ums Jahr 1724. gestorben zu seyn scheinet, da seine Geschichte nur bis ins Jahr 1718 sich erstrecket. Er hat in seiner Ausarbeitung die Methode gewählet, daß er zwar die öffentlichen Documente vollständig liefert, jedoch solche auf eine angenehme Art durch Erzehlung der Umstände, welche sie veranlasset haben, zusammen hänget; und so hat man Geschichte und Urkundensammlung vollständig beysammen. Erstere, die Geschichte, höret mit der Mitte des Jahrs 1718. im 11ten Bande auf, und das in diesem und den drey letzten Theilen folgende sind blosse Urkunden. Jedem Theile ist ein zum Gebrauche sehr bequemes Verzeichniß aller in selbigem enthaltenen Urkunden angehänget.

9) Recueil Historique d' Actes, Negotiations, Memoires et Traités depuis la paix d' Utrecht iusqu' à present. Par *Mr. Rousset*. Tom I. — XXI. à la Haye (auch verschiedene Theile à Amsterdam et Leipzic) 1728. — 1755. 8.

Von Rousset weiß ich ebenfalls weder Vornamen noch weitere Lebensumstände anzugeben, als die aus seinen Schriften selbst sich ergeben. Nach diesen ist er ein französischer Refugié, (Vorr. zum 11ten Tom des Recueils) ist ohngefehr ums Jahr 1686. gebohren, (Vorr. zum 19ten Theile des Recueils, wo er anführet, daß er sich in seinem 13ten lustro befinde) hat sich hauptsächlich in Holland aufgehalten, und daselbst in den letzten Jahren viel Verdruß erlitten, (Vorrede zum 21sten Theile des Recueils) schrieb sich bis ins Jahr 1732. bloß Mr. Rousset; sodann Membre de l' Academie des Sciences de Berlin, bald hernach auch Membre de celle de Petersbourg; im Jahre 1748. Conseiller extraordinaire et Historiographe de S. A. S. Msgr le Prince d' Orange et de Nassau (19ter Tom des Recueil) endlich ums Jahr 1752. Conseiller de la Chancellerie Imperiale de toutes les Russies (20ster Tom) und saget zuletzt, (1755. Vorrede zum 21sten Tom) daß er sich gänzlich in Ruhe begeben habe. Aus diesen datis werden die Hauptumstände seines Lebens sich ergeben. Er starb übrigens 1762.

Das Rouſſetſche Werk iſt in dem Geſchmack des vorhergehenden Lambertyſchen, von dem es auch füglich als eine Fortſetzung angeſehen werden kan, verfertiget, nur daß hie und da viele ins neuere teutſche Staatsrecht, in die engliſche Staatsverfaſſung ꝛc. ꝛc. einſchlagende und ſonſt nicht hieher gehörige Sachen, in der augenſcheinlichen Abſicht, die Sammlung in die Länge zu ziehen, beygemiſchet werden. Selbige fängt vom Utrechtiſchen Frieden 1714. an, und erſtrecket ſich bis zum Akenſchen Frieden 1748. Dem 13ten und 18ten Theile iſt jedem ein Supplement angehänget, wovon das erſte: Le Procès entre l' Eſpagne et la Grande Bretagne, ou Recueil des Traités, Conventions, Memoires et autres Pieces touchant les Demelés entre ces deux Couronnes; das andere aber: Recherches ſur les Alliances et les Interets entre la France et la Suede, überſchrieben iſt.

Nach dieſer Rouſſetſchen Urkundenſammlung iſt keine ähnliche wieder zu Stande gekommen, man möchte denn allenfalls dahin rechnen:

10) Sammlung der neueſten Staatsſchriften zum Behuf der Hiſtorie des jetzigen Krieges in Teutſchland auf das Jahr 1756. Frft. und Leipz. 1757.

Iſt unter folgendem Titul fortgeſetzet:

Teutſche Kriegscanzley auf das Jahr 1757. — 1763. 18. Bände. Frft. und Leipzig 1757. — 1763. 4.

Dieſe übrigens ſehr nützliche Sammlung, deren Urheber nicht bekannt geworden iſt, enthält jedoch nur ſolche Urkunden, welche hauptſächlich auf den 7jährigen Krieg in Teutſchland Bezug haben.

II. Ab-

II. Abtheilung.

Sammlungen von Urkunden, die hauptsächlich einen gewissen Staat betreffen.

§. 170.

Sammlungen von Völkerurkunden, die die Crone Frankreich betreffen.

Wir wollen unter denen Sammlungen von Urkunden des Völkerrechts, welche hauptsächlich auf einen einzelnen Staat Beziehung haben, zuerst diejenigen anzeigen, welche die Crone Frankreich insbesondere bezielen. Es sind solches vornehmlich folgende:

1) Recueil des Traités de paix, tréve et neutralité entre les Couronnes d' Eſpagne et de France. à Anvers 1645. 12.

2) Recueil des Traités de Confederation et d' alliance entre la Couronne de France et les Etats et Princes étrangers depuis l' an. 1621. iusques à preſent; avec quelques autres pieces appartenantes à l' hiſtoire. à Amſterdam chez Pierre van Dyck 1650. 2te Auſl. 1672. 4.

3) Recueil des Traités de paix, de tréve, de neutralité, de confederation, d' alliance et de commerce, faits par le Roi de France avec tous les Princes et Potentats de l' Europe et au-

tres depuis près de trois ſiecles. En ſix Tomes. Aſſemblé, mis en ordre et imprimé par Frederic *Leonard*, premier Imprimeur du Roi et de Mſgr le Dauphin. à Paris 1693. 4.

Dieſe ebenfalls von dem gelehrten Buchhändler Leonard veranſtaltete Sammlung fängt vom Frieden zu Arras 1455. an, und iſt ziemlich vollſtändig, aber anjetzt ſehr rar geworden. Die Obſervations hiſtoriques et politiques ſur les Traitez des Princes par *Mr. Amelot de la Houſſaye*, deren wir bereits oben §. 161. erwähnet haben, und unten §. 178. noch weiter erwähnen werden, finden ſich dieſem Recueil zuerſt vorgeſetzet, und ſind als eine Einleitung in ſelbigen und in die in demſelben enthaltene Tractaten anzuſehen.

§. 171.

Sammlungen von Völkerurkunden, die die Crone Engelland betreffen.

Von Engelland haben wir hauptſächlich folgende Sammlungen:

1) *Thomae Rymeri* Foedera, Conventiones, litterae cuiuscunque generis, acta publica inter reges Angliae et alios quosvis imperatores, reges, pontifices, principes vel communitates, ab ineunte ſeculo duodecimo videlicet ab anno 1101. ad noſtra usque tempora habita aut tractata; ex autographis intra ſecretiores archivorum regiorum theſaurarias per multa ſaecula reconditis fideliter expreſſa. Tom. I. — XVII. Lond. 1704. — 1718. fol.

Von dieſem prächtigen auf Befehl und Koſten der Königin Anna veranſtalteten Werke, zu deſſen Verfertigung die königlichen Archive eröffnet wurden, hat Thomas Rymer (königlicher Hiſtoriographus †. in hohem Alter 1714.) nur 15. Bände zu Stande gebracht; die 2. letzten ſind von Robert Sanderſon ver-

verfertiget worden. Da jedoch von dem ganzen Werke nur 200. Exemplarien abgedruckt waren, welche bloß auf königlichen Specialbefehl ausgetheilet wurden; ſo beſorgte Georg Holmes ſchon 1727. eine neue, obwohl auch nur ſchwache Auflage, bey welcher er den 18ten, 19ten und 20ſten Band hinzufügte. Nachdem aber auch dieſe bald vergriffen war, ſo erfolgte 1739. bey dem Buchhändler Johann Neaulme im Haag eine dritte Edition in 10. Bänden in Folio unter dem Titul: Foedera, conventiones — — fideliter expreſſa. Accurantibus *Thoma Rymer* et *Roberto Sanderſon* ad originales chartas in turri Londinenſi denuo ſumma fide collata et emendata, ſtudio *Georgii Holmes*. Editio tertia. Hagae Comitum 1739. — 1745. Dieſe obgleich an Pracht der erſteren nicht gleich kommende Auflage hat den Vorzug, daß derſelben eine Franzöſiſche Ueberſetzung der engliſchen Urkunden nebſt den lateiniſchen Briefen der Königin Maria und dem Staat von England unter Eliſabeth, hiernächſt ein hiſtoriſch critiſcher Auszug aus der ganzen Sammlung, und ein ſehr vollſtändiges Regiſter beygefüget ſind.

2) Collection of Treaties, relating to commerce and navigation, made in the beginning of the reign of George I. Lond. 1717. 4.

3) Collection of Treaties between Great — Britain and other powers from the revolution in 1688. by the Right Hon. *C. Ienkinſon* III. Tom. Lond. 1776. 8.

4) Collection of Treaties of Peace, Commerce and Alliance between Great — Britain and other powers from the year 1619. to 1734. by the Right Hon. *C. Ienkinſon*. Lond. 1781. 8.

Letzteres iſt nur ein Nachtrag zu dem erſteren Werke, und enthält bloß Handelsverträge.

§. 172.

§. 172.

Sammlungen von Völkerurkunden die die Crone Pohlen betreffen.

Von Pohlen existiret ebenfalls wenigstens folgender Anfang einer Sammlung seiner geschlossnen öffentlichen Verträge:

Matthiae Dogiel Foedera, Conventiones, litterae et cuiuscunque generis Acta publica inter regnum Poloniae aliaque regna. Tom. I. Vilnae 1758. Tom. II. III. ibid. 1759. Tom. IV. ibid. 1764. fol.

Das ganze Werk sollte aus 8. Bänden bestehen, mir ist aber nicht bekannt, daß mehr als 4. herausgekommen sind.

§. 173.

Sammlungen von Völkerurkunden, die die Republik Holland betreffen.

Die Republik Holland hat ebenfalls ihre Sammlungen in der Art, von welchen die folgenden die wichtigsten sind.

1) Verhael van de Nederlantsche Vreede — Handeling; in s' Gravenhage 1650. 4.

Ist die erste Sammlung holländischer Actorum publicorum, und rühret, so wie die folgende, von **Leon von Aitzema**, einem gebohrnen Holländer, der Resident der Hanseatischen Städte im Haag war, her. Ihr folgte eine vollständigere Lateinische unter dem Titel:

2) Historia Pacis a foederatis Belgis ab anno 1621. ad hoc usque tempus tractatae. Lugd. Bat. 1654. 4.

Diese fängt vom Jahre 711. an, und liefert eine Menge Völkerurkunden, die die Republik Holland insbeson-

beſondere angehen. Sie ſind auf Lambertyſche und Rouſſetſche Art durch Erzehlung der Veranlaſſungen und Geſchichte zuſammen gehänget.

3) Hiſtorie of Verhael van Saken van Staet en Oorlogh in ende omtrent de Vereenigde Nederlanden etc. door den Heer Lieuwe van Aitzema. XIV. Vol. In s' Gravenhage 1657. — 1671. 4. 2te Edition VII. Vol. 1669. — 1671. fol.

Dieſe anſehnliche Sammlung gehet vom Jahre 1621. als der Zeit des abgelaufenen 12jährigen Stillſtandes bis zum Jahre 1669.

4) (*L. Sylvii*) Hiſtorien onſes Tyds, behelzende Saken van Staet en Oorlogh. Tom. I. Amſtel. 1685. Tom. II. ibid. 1688. fol.

Führet die holländiſche Angelegenheiten von 1669. bis 1687. fort.

Tweede Vervolg van Saken van Staet en Oorlogh. Amſtel. 1698. fol.

Gehet von 1687. bis 1692.

Derde Vervolg etc.

von 1692. bis 1697. gehend.

5) Recueil van de Tractaten gemaekt ende geſloſſen tviſchen de Hogmog. Heeren Staeten Generael der Vereenigde Nederlanden ter eenſe, ende verſcheyde Koningen, Princen ende Potentaten ter andere ſyde. In s' Gravenhage 1712. fol.

§. 174.

Sammlungen von Völkerrechtsurkunden, die die Crone Spanien betreffen.

Von Völkerrechtsurkunden, welche insbeſondere die Crone Spanien angehen, ſoll ein gewiſſer Bertodano

todano eine Sammlung veranſtaltet haben *a*), von welcher ich aber nichts weiteres in Erfahrung zu bringen im Stande geweſen bin.

a) S. *Neyron* Principes du Droit des Gens Européen §. 15. not. 1. der aber ſeiner vielfältigen Gewohnheit nach nichts weiter als den Namen des Herausgebers nennet.

§. 175.

Sammlungen von Völkerurkunden, die das teutſche Reich betreffen.

Von den Verhandlungen des teutſchen Reichs mit auswärtigen Staaten haben wir noch keine beſondere Urkundenſammlung. Indeſſen enthalten die in groſſer Menge zum Vorſchein gekommene Urkundenſammlungen des teutſchen Staatsrecht, und insbeſondere die unter ſolchen ſich auszeichnende groſſen Lünigiſchen Werke, (deren Verzeichniß in Pütters Litteratur des teutſchen Staatsrechts 1ſter Theil §. 163. — 167. zu finden iſt) ſehr vieles hieher gehörige. Unter dieſen Werken iſt das anſehnlichſte, und vorzüglich zu merken:

Joh. Chr. Lünigs teutſches Reichsarchiv XXIV. Bände. Leipzig 1710. — 1722. fol. (S. Pütter a. a. O. §. 164. — 166.)

III. Abtheilung.

Werke, welche nur einzelne Urkunden des Völkerrechts enthalten.

§. 176.

Auswahl unter den Werken, in welchen einzelne Urkunden des Völkerrechts anzutreffen sind.

Wenn ich hier alle historische und andere Werke, in welchen hie und da sich eine zum practischen Völkerrechte gehörige einzelne Urkunde findet, anführen wollte, so würde ich mich in ein weites Feld verlieren, und fast kein irgend erhebliches historisches Werk übergehen dürfen. Ich bemerke aber hier sofort, daß ich unter denen hier in diese Classe zu rangirenden Schriften bloß solche verstehe, welche als politische Zeitschriften anzusehen sind, und daher die neuesten Völkerverträge, so wie dieselbe errichtet worden, theils vollständig, theils auch nur im Auszuge liefern; welchemnach man denn auf diese bis dahin, daß solche von ihnen bekannt gemachte Verträge in eigentliche Urkundensammlungen aufgenommen werden, (wie denn solches in den neuesten Zeiten, da eben keine dergleichen Sammlungen im Gange sind, selten der Fall ist) nothwendig recurriren muß, und sie also auch in so ferne einen Platz in der Völkerrechtslitteratur verdienen.

§. 177.

§. 177.

Vorzüglich zu merkende Werke dieser Art.

Ich zähle hieher hauptsächlich folgende:

1) Mercure historique et politique, contenant l'Etat presënt de l'Europe; ce qui se passe dans toutes les Cours, les interets des Princes et tout ce qu' il y a de curieux. 8.

Dieses 12jährliche Monathsstücke liefernde Journal, welches im November 1686. anfieng, dauert annoch in ununterbrochener Folge von beynahe 200. Bänden, deren jeder 6. Monathsstücke oder den Zeitraum eines halben Jahres begreifet, bis jetzt fort, und enthält alle von Zeit zu Zeit zum Vorschein kommende schriftliche Negotiationen und Völkerverträge mit vieler Genauigkeit. Moser machet von selbigem in seinen Schriften über das europäische Völkerrecht vielen Gebrauch. In älteren Zeiten haben Courtils de Sandras, Bayle, la Brune, St. Elier, St. Donnet. Guyot und Rousset nacheinander an diesem Journale gearbeitet; die neueren Verfertiger desselben sind mir nicht bekannt.

2) Sammlung der neuesten Staatsangelegenheiten. 1767. — 1773.

Kam in Monathsstücken einige Jahre lang mit Beyfall zum Vorschein, und lieferte auch hie und da Urkunden.

3) Die neuesten Staatsbegebenheiten, mit historischen und politischen Anmerkungen. Frft. am Mayn 1775. — 1782. 8.

Eine wohlgefaßte Fortsetzung des vorigen Journals.

4) Politisches Journal, nebst Anzeige von gelehrten und andern Sachen. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten. Hamburg 1781. — 8.

Dieses

Dieſes treffliche Journal, welches unter der Direction des Königlich Däniſchen Legationsraths von Schirach herausgegeben, und mit groſſem Beyfall fortgeſetzet wird, liefert zwar wenige Völkerurkunden im wörtlichen Inhalte, aber dagegen deſto mehr gedrungene Auszüge und genaue Nachrichten von ſelbigen.

5) Materialien für die Statiſtik und neuere Staatengeſchichte; geſammlet von Chriſtian Wilhelm Dohm 1ſte — 4te Lieferung 1777. — 1782. 8.

Dieſe noch immer, aber nur zu ſparſam fortgeſetzt werdende Sammlung des jetzigen Herrn geheimten Raths und geheimen Archivarii Dohm in Berlin enthält auch unter andern verſchiedene Völkerurkunden und Tractaten; wie wir denn dieſem Werke die erſte Sammlung der die bewaffnete Neutralität betreffenden Urkunden (4te Lieferung S. 175. — 296.) und verſchiedene andere wichtige und bis dahin nicht öffentlich bekannt geweſene Staatsſchriften zu danken haben.

III. Capitel.

Schriften, welche Auszüge, Nachrichten und Verzeichnisse von Völkerrechtsurkunden liefern.

§. 178.

Schriften, welche Auszüge und Nachrichten von einer bald kürzeren bald längeren Reihe von Völkerverträgen enthalten.

Wir haben an Schriften, in denen Auszüge und gute Nachrichten von Völkerverträgen und andern dahin einschlagenden Urkunden anzutreffen sind, theils solche, welche von einer ganzen bald kürzeren bald längeren Reihe von dergleichen Verträgen, Auszüge und Nachrichten mittheilen, theils solche, welche sich nur mit einem oder dem andern Völkertractat ganz insbesondere beschäftigen. Von den Schriften ersterer Art gehören hauptsächlich folgende hieher:

1) *Georg Braudtlacht* Historia pacificationum Austrio - Hispano - Gallicarum ab annis plus quam ducentis usque ad annum 1630. Aug. Vindel. 1644. 4. Lipſ. 1687. 8.

2) Preliminaires des Traités faits entre les Rois de France et tous les Princes de l'Europe depuis le regne de Charles VII. par *Mr. Amelot de la Houſſaye.* Paris 1692. 8.

Dieſe

Dieſe Abhandlung, deren ich bereits oben §. 161. und §. 170. erwähnet habe, iſt eigentlich eine Einleitung in den **Leonardiſchen** Recueil des Traités de paix etc. indem ſie alle in dieſem Recueil enthaltene Urkunden vom Frieden zu Arras 1435. an bis aufs Jahr 1684. durchgehet, und erläutert. Sie ward daher auch anfangs unter vorſtehendem Titul dieſem **Leonardiſchen** Recueil vorgeſetzet, nachher aber 1697. auch beſonders (à Paris chez Leonard 1697. 12.) abgedrucket. Hierauf ſchalteten die holländiſchen Herausgeber des groſſen Recueils (§. 161.) ſelbige dem 2ten Theile deſſelben unter dem etwas veränderten und angemeſſenern Titul: Obſervations hiſtoriques et politiques ſur les Traitez des Princes par Mr. *Amelot de la Houſſaye*, ein, und eben ſo bekam ſie endlich auch in dem 2ten Theile des groſſen **Dumontſchen** Corps Diplomatique ihren Platz. Siehe oben §. 163. Sie enthält übrigens gute hiſtoriſche Erläuterungen über die Veranlaſſung der verſchiedenen darinn berührten Tractate.

3) Hiſtoire des Traités de paix et autres negotiations du dix ſeptieme ſiècle depuis la paix de Vervins iusqu' à la paix de Nimègue; où l' on donne l' origine des prétentions anciennes et modernes de toutes les puiſſances de l' Europe et une Analyſe exacte de leurs negotiations tant publiques que particulieres. Ouvrage neceſſaire aux Miniſtres publics et autres Negociateurs, et qui peut ſervir d' Introduction au *Corps Diplomatique* ou *Recueil des Traités de Paix.* T. I. II. à Amſterdam chez I. F. Bernard et à la Haye, chez les frères Vailland et Prevoſt 1725. fol.

Man weiß nicht, wer der Urheber dieſes mit vieler Pracht gedruckten Werkes iſt *a*). Daſſelbe ſcheinet in mehrerem Betracht, und wie auch ſelbſt der Titel bemerket, einen Pendant zu dem Dumontſchen Corps Diplomatique abzugeben, und die in ſelbigem enthaltene Haupttractaten aus dem Zeitraume von 1599. bis 1679. als welchen das Werk bloß umfaſſet, erläutern zu

ſollen. Nur iſt es ſonderbar, daß es dem Titel nach ſchon ein Jahr früher, als das Dumontſche Werk herausgekommen, auch ganz andere Verleger wie dieſes, obwohl ebenfalls in Amſterdam und im Haag hat. Es iſt übrigens in 10. Bücher abgetheilet, deren jedes die Tractaten, welche einen gewiſſen Staat insbeſondere betreffen, in ſich begreiffet. Ein jeder dieſer Tractaten wird nicht wörtlich hergeſetzet, ſondern nur deſſen Inhalt kurz und bündig, mit Bemerkung deſſen Veranlaſſung und gehabten Folgen, erzehlet. Dem 2ten Theile iſt eine ausführliche Hiſtoire des Traités de paix de Weſtphalie angehänget, als welche für das Werk ſelbſt zu weitläuftig gefunden wurde.

4) Abregé hiſtorique du Recueil des actes publiques d' Angleterre de *Thomas Rymer*; par Mr. *Rapin Thoyras* avec les notes d' *Etienne Whatley*. à la Haye. 1735. 4.

Findet ſich auch folgendem Werke angehänget: *N. Tindal* Remarques hiſtoriques et critiques ſur l' Hiſtoire d' Angleterre de Rapin Thoyras.

5) Hiſtoire des anciens traités ou Recueil hiſtorique et chronologique des Traités repandus dans les auteurs Grecs et Latins et autres Monumens de l' Antiquité, depuis les tems les plus reculés iusques à l' Empereur Charlemagne. Par *Mr. Barbeyrac*, Docteur en Droit et Profeſſeur en la même Faculté dans l' Univerſité de Groningue. Amſterd. 1739. fol.

Ich habe von dieſem trefflichen Werke bereits oben (§. 164.) bey Gelegenheit des Dumontiſchen Corps Diplomatique, von welchem ſelbiges den erſten Supplementband ausmachet, ausführlich geredet, und kan mich demnach hier darauf beziehen.

6) D. G. A. Jenners Compendieuſes Staats-Hiſtoriſches-, Kriegs-, und Friedenslexicon. Mit einer Vorrede von W. F. Piſtorius. Nürnb. 1733. 8.

Hierinn

Hierinn werden nach alphabetiſcher Ordnung die vornehmſten europäiſchen Kriegs- und Friedenshandlungen in gedrungener Kürze erzehlet, und das Buch hat ſeine Brauchbarkeit.

7) Joh. Jac. Schmauſſens Einleitung zu der Staatswiſſenſchaft und Erläuterung des von ihm herausgegebenen Corporis iuris gentium academici und aller anderen ſeit mehr als zweyen Saeculis her geſchloſſenen Bündniſſe, Friedens- und Commercientractaten. Erſter Theil, die Hiſtorie der Balance von Europa, der Barriere der Niederlanden, der oeſterreichiſchen Sanctionis pragmaticae und anderer dahin gehörigen Sachen und Tractaten in ſich haltend. Leipz. 1741. 8.

Zweiter Theil, die Hiſtorie aller zwiſchen den nordiſchen Potenzen, Dänemark, Schweden, Rußland, Pohlen und Preuſſen geſchloſſenen Tractaten in ſich haltend. Ebend. 1747. 8.

Dieſes Werk iſt mit groſſem Beyfall aufgenommen worden, auch in der That ſehr gründlich und mit vieler Wahrheit geſchrieben. Der Titel zeiget die Anlage und den Inhalt deſſelben hinlänglich, nur aber nicht allerdings richtig an, da man darinn ſo wenig eine Einleitung in dasjenige, was man eigentlich Staatswißenſchaft, Staatskunſt ꝛc. nennt, als wenig eine Erläuterung des Corp. iur. gent. academici, als von welchen nur einige Urkunden hauptſächlich der neueren Zeiten berühret werden, ſuchen darf.

8) Droit public de l'Europe, fondé ſur les Traités par l'*Abbé de Mably* Tom. II. Paris 1747. 8. Zweite Edition mit Rouſſets Anmerkungen. II. Tom. Amſterd. 1748. imgleichen 1761. 8. Dritte Edition vom Verfaſſer ſelbſt verbeſſert und bis zum Hubertsburger Frieden fortgeſetzet; mit Hinweglaſſung der Rouſſetſchen Noten. Tom. III. Geneve (oder vielmehr Paris) 1764. 8. Vierte

Edition. Ebend. 1768. 8. Die bey dieſen beiden Editionen angebrachte Verbeſſerungen kamen unter dem Namen des 3ten Theils der vorgedachten Amſterdamer Ausgabe von 1761. ebendaſelbſt 1766. heraus. Fünfte Edition mit Beyfügung der mehreſten Rouſſerſchen Noten und des Mabliſchen Werks: Principes des Negotiations, in 3. Tom. Amſterd. et Leipz. 1773. 8. Auch iſt eine teutſche Ueberſetzung unter dem Titel: das Staatsrecht von Europa. Frft. 1749. 8. vorhanden.

Dieſes nützliche Werk, welches, wie auch die vielen Auflagen zeigen, groſſen Beyfall gefunden hat, enthält einen genauen Auszug aller Völkerverträge, vom Weſtphäliſchen Frieden an bis zum Hubertsburger und Pariſer Frieden von 1763. nebſt beygefügter Geſchichte dieſer Verträge; und es iſt als das wichtigſte und intereſſanteſte Werk über die mit dem Weſtphäliſchen Frieden anhebende neueſte Epoche der Staatshandlungen Europens anzuſehen. Uebrigens hat Herr von Real nicht unrecht, wenn derſelbe in ſeinem Examen des principaux Ouvrages compoſés ſur des matieres de Gouvernement, oder dem 8ten Theile ſeiner Science du Gouvernement, voc. *Mably* ſaget: Le titre de *Droit Public de l' Europe*, que l' auteur a donné à ſon ouvrage, eſt vicieux. L' Europe n' a point de droit public; mais chaque Nation de l' Europe en a ùn, et la matiere que l' Auteur a traiteé ſe rapporte au droit des Gens.

9) Chr. Friedr. Hempels Allgemeines europäiſches Staatsrechtslexicon oder Repertorium aller ſonderlich in den letztverwichenen 5. Saeculis bis auf den heutigen Tag zwiſchen den hohen Mächten in ganz Europa geſchloſſenen Friedens-, Allianz-, Freundſchaft-, Commerzien- und andern Hauptractaten, auch der eigenen Fundamentalgeſetze eines Staats; ſo unter ihre gehörigen Titel und dieſe in alphabetiſche Ordnung gebracht worden; dabey man über dieß jedem Tractate eine gründliche Geſchichte deſſelben

selben vorgesetzt, nicht weniger das Werk zur Erläuterung mit andern historisch-geographischen Anmerkungen, auch darzu dienlichen genealogischen Tabellen versehen, daß es mithin statt einer Universalstaatshistorie vornehmlich der neuen Zeiten in gewisser Maasse dienen kan. IX. Theile. Frft. und Leipzig. 1751. — 1755. 4.

Der weitläuftige Titel überhebet mich der Mühe den Inhalt und die Einrichtung des Werkes hier anzuzeigen. Es ist sehr in dem Geschmack der unter Nro 3. angeführten Histoire des Traités etc. gearbeitet. In der Vorrede wird ein Verzeichniß von 1878. Tractaten geliefert, von denen bey dem Werke Gebrauch gemachet worden. Man kan dem Verfasser das Verdienst nicht absprechen, daß er eine nützliche und in verschiedenem Betrachte brauchbare Arbeit geliefert habe; nur hätte er sich wohl bey der dem Auszuge eines jeden Tractats prämittirten Geschichte und übrigen angebrachten Anmerkungen manchmal kürzer fassen, auch die innere Fundamentalgesetze der Staaten weglassen können.

10) Kurze gründliche und unpartheyische Untersuchung der vornehmsten im 17ten Jahrhundert in und ausser dem teutschen Reiche geschlossenen Allianzen, Bündnissen und Verträge, welche mit dem Inhalte des 4ten geheimen Articuls des Petersburgischen Tractats d. a. 1746. in Vergleichung gesetzet, und dabey der wesentliche Unterschied dieses Artiçuls mit denen älteren europäischen Tractaten angezeigt und erwiesen wird. Berlin 1758. 4.

Obgleich diese Abhandlung, wie schon der Titul zeiget, nur eine Gelegenheitsschrift ist, so verdienet sie doch um deswillen hier einen Platz, weil in selbiger 105. ältere und neuere Verträge angezeiget und erläutert werden.

11) Fr. Ludw. Ant. Hörschelmanns europäisches Staats-, Kriegs- und Friedenslexicon, darinnen

die ſeit dem 15ten Jahrhundert zwiſchen den europäiſchen Reichen und Staaten auch andern hohen Häuptern geführte Kriege und Streitigkeiten, nebſt denen hierauf erfolgten Friedensſchlüſſen und Vergleichen, nicht weniger die merkwürdigſten Offenſiv- Defenſiv- Neutralitäts- Commerzien- Garantie- und andere Verträge, hiernächſt aber auch die meiſten Grundgeſetze verſchiedener Reiche und Staaten, vornehmlich aber ſämmtliche Fundamentalgeſetze des H. Röm. Reichs, insbeſondere alle Wahlcapitulationen der römiſchen Kaiſer nebſt vielen andern öffentlichen und in die Angelegenheiten Europens einſchlagenden wichtigen Urkunden kürzlich beſchrieben, geſammlet und vorgetragen, auch mit nöthigen Beweiſen beſtättiget ſind. 2. Theile. Frkft. und Leipz. 1765. 1766. 8.

Der Umfang dieſes Werks ergiebet ſich aus dem umſtändlichen Titel hinlänglich; man kan daſſelbe als eine Umarbeitung und Erweiterung des vorhin (n. 6.) angezeigten Zennerſchen Lexici anſehen, und es iſt unſtreitig von vieler Brauchbarkeit. Beſchränkte es ſich indeſſen, ſtatt daß in ſelbigem, beſonders im 2ten Theile, auch Urkunden des inneren Staatsrechts, beſonders des teutſchen Reichs, in groſſer Menge aufgenommen ſind, bloß auf Urkunden des Völkerrechts, und bearbeitete dieſe dagegen mit deſto gröſſerer Genauigkeit; ſo würde es fürs practiſche Völkerrecht noch weit ſchätzbarer ſeyn.

12) Abregé des principaux Traités conclus depuis le commencement du 14eme ſiecle iusqu' à preſent (d. i. bis 1778.) entre les differentes puiſſances de l' Europe, diſpoſés par ordre chronologique dedié à Monſieur par *Mr. L. V. D. L. M.* membre de pluſieurs academies. Deux Volumes à Paris chez la Veuve Duchesne, Cellot et l' auteur 1783. gr. 12.

Der

Der Verfaſſer dieſes Abregé iſt vermuthlich eben der *Vicomte de la Maillardiere*, von dem wir das oben §. 101. angeführte Compendium des Völkerrechts haben; Den Abregé ſelbſt habe ich noch nicht zu Geſichte bekommen können.

13) Von Stecks Verſuch über Handels- und Schiffahrtsverträge. Halle 1782. 8.

Dieſes ſchätzbare kleine Werk gehöret um deswillen hieher, weil daſſelbe im 5ten Hauptſtücke ein ſehr vollſtändiges Verzeichniß aller von den vornehmſten europäiſchen Mächten errichteten Handlungsverträge nebſt dem Hauptinhalte derſelben liefert.

a) Der Verfaſſer ſaget von ſich in der Vorrede folgendes, woraus ſich vielleicht einige Vermuthungen, wer er ſeyn mag, herleiten laſſen: La paſſion, que l' auteur de cette collection hiſtorique a touiours eûe de ſervir ſon Roi, et d' être utile à l' Etat qui lui a donné la naiſſance, lui ſuggera l' envie de travailler à l' hiſtoire des traités, dont ie viens de faire mention. Il l' entreprit dans le tems de ſa vie le plus propre à cette occupation, puiſqu' il ſe trouvoit alors éloignê des charges qui rendent un ſuiet utile à ſon Prince, et que le repos de la ſolitude lui permettoit de reflechir avec attention ſur des negotiations, qu' il a pû connoitre plus exactement qu' un autre, et dont par conſequent il etoit en etat de donner quelque detail.

§. 179.

Von den Schriften, die von einzelnen Völkerverträgen handeln, überhaupt.

Ich komme jetzt auf diejenigen Schriften, welche nur von einem oder dem andern Völkervertrage, beſonders von Friedensſchlüſſen, Auszüge und Nachrichten mittheilen. Ich habe lange bey mir angeſtanden, ob ich mich auch auf die Schriften dieſer Art ausdehnen wollte, da ſolche größtentheils bloß politiſche und hiſtoriſche Bemerkungen enthalten, mithin mehr der Geſchichte und Politik zuzuweiſen

ſind und eigentlich gar nicht hieher gehören dürften. Um indeſſen der Sache nicht zu wenig zu thun, und weil doch mancher ein Verzeichniß wenigſtens der wichtigſten dieſer Schriften hier gerne ſehen möchte, ſo will ich auch ſolche nicht gänzlich vorbeygehen. Ich bitte jedoch wohl zu bemerken, daß ich dieſes, um mich nicht zu ſehr in ein Feld, das ich nur zu den benachbarten des practiſchen Völkerrechts zähle, zu verlieren, bloß Einſchränkungsweiſe thue, und mich lediglich auf die wichtigſten europäiſchen Friedensſchlüſſe und bey einem jeden derſelben nur auf die wichtigſte und bemerkenswertheſte Schriftſteller, die über ſolche commentiret haben, einlaſſen kan.

§. 180.

Weſtphäliſcher Frieden.

Ueber den Münſter = und Oßnabrückiſchen vulgo Weſtphäliſchen Frieden ſind folgende die beſten Commentarien:

1) Memoires de *M. D.* (*Claud. du Mesme d' Avaux*) touchant les negotiations du traité de paix fait à Munſter en 1648. Col. 1674. Grenoble 1674. 12.

2) Actes et Memoires des la negotiation de la paix de Munſter, Tom. IV. Amſt. 1680. 12.

3) Arcana pacis Weſtphalice ſeu plenior et ex Secretioribus Actis et congreſſibus deprompta relatio hiſtorica de S. R. Imperii pacificatione Oſnabrugo Monaſterienſi, auctore *A. A.* (*Adamo Adami*) Frf. 1698. 4.

Wurde 1707. bloß mit folgendem neuen Titel verſehen:

Rela-

Relatio hiſtorica ſive brevis atque ſuccincta narratio eorum, quae in pacificatione Oſnabrugo - Monaſterienſi ex arcana ratione ſtatus inter paciſcentes geſta fuere. Frcf. 1707. 4.

Endlich aber ward das Werk 1737. von dem Geheimen Juſtizrath von Meyern in Hannover unter folgendem Titul heraus gegeben:

Adami Adami, Epiſcopi Hieropolitani et ad tractatus pacis Weſtphalicae quondam legati, Relatio hiſtorica de pacificatione Oſnabrugo - Monaſterienſi, ex autographo autoris reſtituta atque Actorum pacis Weſtphalicae teſtimoniis aucta et corroborata, accurante *Ioh. Godofr. de Meiern.* Lipſ. 1737. 4.

4) (*Henr. de Henniges*) Meditationes ad Inſtrumentum Pacis Caeſareo - Suecicum. Specimina X. 1706. — 1712. 4.

5) Memoires et Negotiations Sêcretes de la Cour de France touchant la paix de Munſter (par *Iean Aymond*) Tom. III. Amſterdam 1710. fol. und Tom. IV. 8.

Kam nachher vermehrt und in einer prächtigen Ausgabe unter folgendem Titul heraus:

Negotiations ſecrètes touchant la paix de Munſter et d' Oſnabrug; ou Recueil general des Preliminaires, Inſtructions, Lettres, Memoires &c. concernant ces Negotiations, depuis leur commencement en 1642. iusqu' à leur concluſion en 1648. Avec les Depéches de Mr. de Vautorte, et autres Pieces au ſuiet du même Traité iusqu' en 1654. incluſivement, le tout tiré des manuſcrits les plus authentiques. Ouvrage abſolument neceſſaire à tous ceux, qui ſe pourvoi-

voiront du Corps Diplomatique ou grand Recueil des Traités de paix, et d'autant plus utile aux Politiques et Negotiateurs, qu'il renferme le fondement du Droit public. Tomes IV. à la Haye chez Iean Neaulme 1725. 1726. fol.

Der eigentliche Verfaſſer dieſes Werkes iſt nicht bekannt; man ſiehet aber, und der Titel zeiget es auch bereits an, daß es, ſo wie die oben (§. 178. n. 3.) beſchriebene Hiſtoire des Traités etc. einen Pendant zu dem obwohl wiederum allererſt im folgenden Jahre und bey ganz andern Verlegern herausgekommenen Corps Diplomatique etc. ſeyn ſoll. Es ſind demſelben 2. Vorreden vorgeſetzet; die erſte iſt von *Iean le Clerc* unterſchrieben, und enthält eine ziemlich ſeichte Abhandlung ſur l' Origine du droit de la nature, du celui des gens, et de celui qu' on nomme publice; die zweite mit der Ueberſchrift: Preface hiſtorique; liefert eine wohlgefaßte Einleitung in die Geſchichte des 30jährigen Krieges und darauf erfolgten Weſtphäliſchen Friedens.

6) Hiſtoire des Traités de Paix de Weſtphalie. 1727. fol.

Iſt, wie bereits oben (§. 178.) erwähnet, der Hiſtoire des Traités de Paix du dixſeptieme ſiecle etc. angehänget.

7) **Carl. Wilh. Gärtners Weſtphäliſche Friedenscanzley, darinnen die von a. 1643. bis 1648. bey denen Münſter- und Oßnabruggiſchen Friedenstractaten geführte geheime Correſpondenzen, ertheilte Inſtructiones, erſtattete Relationes und beſondere Nachrichten enthalten, nebſt einer vollſtändigen Hiſtorie des Weſtphäliſchen Friedens. 9. Bände. Leipzig. 1731. — 1737.**

Das Werk beſtehet hauptſächlich aus einer von dem Reichshofrath Joh. Crane, der als Kaiſerlicher Geſandter dem Weſtphäliſchen Friedenscongreſſe beywohnte, gemachten Sammlung von Briefen, ihm gewordenen geheimen Inſtructionen, erſtatteten Relatio-

lationen, gemachten Bedenken ꝛc. welche aber nur bis ins Jahr 1646. gehet. S. Pütters Litteratur des teutschen Staatsrechts 1ster Theil, §. 242. 243.

8) Acta Pacis Westphalicae publica, oder Westphälische Friedenshandlungen und Geschichte; in einem mit wichtigen Urkunden bestärkten historischen Zusammenhang verfasset und beschrieben von Joh. Gottf. von Meiern. VI. Theile, welchen J. F. Walthers Universalregister als der VIIte hinzukommt. Hannover 1734. — 1740. fol.

Dieses ist unstreitig das beste und vollständigste Werk, das wir über den Westphälischen Frieden besizen. Man sehe die Geschichte desselben und seines Verfassers beym Pütter a. a. O. §. 244. Eigentlich gehören noch 2. Bände Acta pacis executionis, über welche sich auch das Waltherische Universalregister mit erstrecket, und 2. Bände Acta Comitialia Ratisbonensia publica dazu, welche aber in einer Litteratur des Völkerrechts keinen Platz finden.

§. 181.

Pyrenäischer Frieden.

Vom Pyrenäischen Frieden handeln:

1) Il Trattato della Pace fra le due corone nel anno 1659. de scritto del conte *Galeazzo Gualdo* Priorato. Brem. 1664. 12.

Ist auch ins Französische und Lateinische übersetzt worden.

2) Acta Pacis inter duas coronas in S. Ioann. Lucensis fano anno 1659. factae. Colon. 1665. 12. et Lipſ. 1667. 8.

3) Histoire des Negotiations et du Traité de paix des Pyrenées. II. Tomes. Amsterdam 1750. 12.

§. 182.

§. 182.

Friede zu Oliva.

Ueber den Frieden zu Oliva haben wir folgendes treffliche Werk:

Ioh. Gottl. Boehmii Acta Pacis Olivenſis inedita. T. I. Vratiſl. 1763. T. II. ibid. 1766. 4.

Man ſehe von ſelbigem von Selchow juriſt. Biblioth. 1ſter Band, S. 395. f. f.

§. 183.

Nimwegiſcher Friede.

Vom Nimwegiſchen Frieden handeln:

1) Actes et Memoires des Negotiations de la paix de Nimwegue III. Tom. Amſterd. 1678. IV. Tomes. à la Haye 1697. 12.

Auch von Leonh. Sauter ins Teutſche überſetzt unter dem Titel: Acta und Memorialia über alles, was zu Nimwegen von 1674. bis 1679. unter denen paciſcirenden Theilen tractiret, geſchloſſen und vollzogen worden. Leipz. 1680. 4.

2) Hiſtoire de la Negotiation de la paix de Nimegue depuis l' an. 1676. iusqu' en 1679. par le ſieur *de Saint Disdier*. Paris 1680. Cologne 1684. à la Haye 1697. 12.

Iſt auch ins Engliſche überſetzt. Lond. 1680. fol.

§. 184.

Ryswickiſcher Frieden.

Ueber den Ryswickiſchen Frieden iſt geſchrieben:

1) Actes

1) Actes et Memoires des Negociations de la paix de Ryswick. Tom. IV. à la Haye 1699. 12.

2) Memoires politiques pour ſervir à l' intelligence de la paix de Ryswick par *Franc. du Mont.* à la Haye 1699. 8.

§. 185.

Utrechtiſcher Frieden.

Vom Utrechtiſchen Frieden ſind hauptſächlich zu merken:

Actes et Memoires et autres Pieces authentiques concernant la paix d' Utrecht Tom. VI. à Utrecht 1714. 8.

§. 186.

Raſtadt- und Badenſcher Frieden.

Zur Erläuterung des Raſtadt- und Badenſchen Friedens dienen:

1) Burch. Gotth. Struvens Hiſtorie der Raſtädtiſchen Friedenshandlungen, benebſt zweyen Friedensprojecten und dem Friedensinſtrument zwiſchen Sr. Kaiſerl. und Allerchriſtl. Maj. Maj. den 6ten Merz 1714. errichtet. Jena 1714. 4.

2) (*Caſim. Freſchot*) Hiſtoire du Congrès de la Paix d'Utrecht comme auſſi de celle de Raſtadt et de Bade. à Utrecht 1716. 12.

§. 187.

Belgradiſcher Frieden.

Vom Belgradiſchen Frieden ſind hauptſächlich zu gebrauchen:

1) Joh.

1) Joh. Jac. Mosers Belgradiſcher Friedensſchluß zwiſchen Ihro Röm. Kaiſerl. Majeſtät und der ottomanniſchen Pforte, mit Beylagen und Anmerkungen, wodurch die Hiſtorie ſowohl des Paſſarowitziſchen Friedens, als auch der Urſachen des letzten Krieges, der Feldzüge und der Friedenshandlung, ſodann der Inhalt der Articul ſelbſt erläutert, die Uebereinſtimmung und Abweichung dieſes und des Carlowitz- auch Paſſarowitziſchen Friedens gezeiget, und was bey der bevorſtehenden Abſendung derer Großbothſchafter beider Kaiſern an einander merkwürdiges fürkommen möchte, vorgeſtellet wird. Mit einer Vorrede von den dermalen üblichen Gattungen derer Geſandten und anderer öffentlicher Perſonen. Jena 1740. 4.

2) Negotiations de la Paix de Belgrade, par Mr. l' Abbé *Laugier*, II. Vol. á Paris 1740. 8.

Auch ins teutſche überſetzt. Leipzig 1769. 8.

§. 188.

Aachner Frieden.

Vom Aachner Frieden ſind zu merken:

Memoires pour Servir á l' hiſtoire de l' Europe depuis 1740. iusqu' à la paix generale ſignée à Aix la Chapelle, le 18. Oct. 1748. II. Tom. Amſt. 1749. 8.

Der Verfaſſer ſoll der vormalige Königl. Preuſſiſche Geſandte an Kaiſer Carl VII. Freyherr von Spon ſeyn.

§. 189.

Teſchenſcher Frieden.

Endlich über den teſchenſchen Frieden haben wir folgendes ſehr brauchbare Werk:

Der

Der Teſchenſche Friedensſchluß vom Jahr 1779. mit Anmerkungen, verfaſſet von Joh. Jac. Moſer. Frft. am Mayn 1779. 8.

und ferner:

Joh. Jac. Moſers Nachtrag zu ſeinen Anmerkungen über den Teſchniſchen Friedensſchluß. 1780. 4.

§. 190.

Verzeichniſſe der Völkerverträge.

Nun ſind annoch letzlich ein paar Schriften anzuzeigen, welche Verzeichniſſe der öffentlichen Völkerverträge und Urkunden enthalten:

1) Chronologie des allgemeinen Staatsarchivs, worinnen die Friedensſchlüſſe, Neutralitäts- und Stillſtandshandlungen, Vereinigungsverbindniſſe, Kriegsdeclarationen und andere Manifeſte, wie auch Garantien und Handlungstractaten ſammt Vermählungsvergleichen, Teſtamenten und andern öffentlichen Abhandlungen derer Kaiſer, Könige, Herzoge, Fürſten, Republiken und übrigen Stände ſowohl in Europa als andern Theilen der Welt von 1536. bis 1703. angezeiget werden. Hamburg 1704. 8.

Der Titel verſpricht ein ſehr nützliches Unternehmen; das Werk ſelbſt habe ich nicht zu Geſichte bekommen können, und weiß daher nicht, ob die Ausführung damit übereintrift, woran ich jedoch einiger maſſen zweifeln muß, da das Buch wenig bekannt geworden iſt. Merkwürdiger und gewiß vorzüglicher iſt indeſſen folgendes:

2) Regeſta Chronologico-Diplomatica, in quibus recenſentur omnis generis monumenta et documenta publica, uti ſunt tabulae conven-

tionum, foederum, pacis, armiſtitiorum, mutuae amicitiae, neutrarum partium, commerciorum, transactionum, emtionum, venditionum, permutationum, obligationum, oppignorationum, donationum, diviſionum, incorporationum, nec non Capitulationes, Concordata, Sanctiones pragmaticae, Pacta conventa, Conſtitutiones, Praecepta, Placita, Edicta, Decreta, Bullae, Reſcripta, Mandata, Protectoria, Conſervatoria, Panchartae, Conceſſiones, Fundationes, Dolationes, aliaque Privilegia et immunitates; litterae item feudales, clientelares, homagiales, reverſales, compromiſſoriales, refutatoriae, reſtitutoriae, ratificatoriae, reſervationis iurium et proteſtationum: pacta quoque matrimonialia, dotalia, diviſionis hereditatum, fideicomiſſa, teſtamenta, codicilli, res iudicatae, ſententiae arbitrales; et quae ſunt alio publico nomine ac ſolenniter acta litterisque conſignata rerum praecipue Germanicarum praeſidia. Omnia in ſummas ſuas contraxit, iuxta annorum dierumque quos praeferunt ſeriem digeſſit, temporisque ſubnotationes medii aevi more expreſſas cum noſtro computandi modo compoſuit *Petrus Georgiſch*, Phil. et Iur. Utr. Doctor. III. Tomi. Francof. et Lipſ. 1740. — 1742. fol.

Dieſen 3. Tomis kommt als der 4te hinzu:

Index Geographico-Topographico-Alphabeticus in Tomos III. Regeſtorum Chronologico-Diplomaticorum; in quo, quotquot fere in his recenſa ſunt, Diplomata, Privilegia, Conventiones, Foedera, Sanctiones, Transactiones, Donationes, Conſtitutiones, Praecepta, Edicta, Decreta, Mandata, Fidei commiſſa, Teſtamenta, Codicilli, terrarum hereditatumque diviſio-

viſiones, incorporationes; litterae item feudales, homagiales, reverſales, aliaque ſolenniter et publice litteris conſignata typisque vulgata, monumenta et acta publica, ſingula ſub regnorum, provinciarum, terrarum, urbium, locorum familiarumque illuſtrium, quos vel quae concernunt, propriis nominibus ordine alphabetico diſpoſita digeſtaque inveniuntur. Opus adornavit *Petr. Georgiſch* D. Halae 1744. fol.

Ich habe von dieſem vortrefflichen Werke bereits oben (§. 91.) geredet, und kan mich hier darauf beziehen. Die groſſe Reichhaltigkeit deſſelben zeiget der Titul an; nur Schade, daß es für das Völkerrecht zu reichhaltig iſt. Denn die eigentliche Völkerurkunden verlieren ſich unter der ungeheuren Menge anderer, welche entweder innere Staatsangelegenheiten, beſonders des teutſchen Reichs, oder auch bloſſe Privatperſonen zum Gegenſtande haben. Um ſo mehr muß ich meinen ſchon oben gethanen Wunſch hier wiederholen, daß ſich ein anderer Georgiſch finden möchte, der die wahren Völkerrechtsurkunden unter den übrigen aushöbe, das fehlende ſupplirte, und ſo das Verzeichniß mit gleichem Fleiſſe bis auf die jetzige Zeit fortſetzte.

Zweites Hauptstück.

Werke über einzelne Theile des Völkerrechts.

I. Hauptabtheilung.

Schriften, welche die Rechte und Verbindlichkeiten der Völker und Staaten, so aus allgemeinen Verhältnissen unter ihnen erwachsen, abhandeln.

I. Abschnitt.

Schriften von den Rechten, die aus der Freyheit und Unabhängigkeit der Völker erwachsen.

§. 191.

Schriften über die Freyheit und Unabhängigkeit der Völker.

Ueber dasjenige, was den Grundsatz von der natürlichen Freyheit und Unabhängigkeit der Völker berühret, ist nichts besonderes geschrieben, man möchte denn folgende paar Schriften hieher rechnen:

1) *Frid.*

1) *Frid. Alex. Kunhold* Diſſ. de ſtatu naturali rerum publicarum. Lipſ. 1723. 4.

2) Friedr. Carl von Moſer von den Rechten eines Souverains und freyen Staats, den andern wegen ſeiner Handlungen zur Rede zu ſtellen.

In deſſen kleinen Schriften B. 6. S. 287. — 347.

3) Joh. Heinr. Gottl. von Juſti Erörterung der Frage, ob die Proteſtationes der auswärtigen Monarchen wider eine auf die Wahl gebrachte Perſon zum Beherrſcher eines Wahlreiches in dem Natur- und Völkerrechte einigen Grund habe.

In deſſen hiſtor. und juriſtiſchen Schriften, 1ſter Band, S. 185. f. f.

4) Joh. Chr. Wilh. von Steck von Erkennung der Unabhängigkeit einer Nation und eines Staats.

In deſſen Verſuchen ꝛc. S. 49. — 56.

§. 192.

Schriften vom Gleichgewichte in Europa.

Da indeſſen aus der Freyheit und Unabhängigkeit der Völker und Staaten folget, daß kein Staat befugt ſey, dem andern Grenzen ſeiner Macht und Erweiterung vorzuſchreiben, und ein Syſtem des Gleichgewichts der Staaten gegeneinander zu beſtimmen; ſo dürften die Schriften, welche über das ſogenannte Gleichgewicht von Europa geſchrieben worden ſind, wohl hier ihren Platz finden. Es ſind folgende:

1) *Iuſt. Vollrad. Bodini* Bilanx iuſtae poteſtatis inter principes et ſtatus imperii. Rintel. 1689. 4.

2) *Ioh. Iac. Lehmanni* Trutina vulgo Bilanx Europae, norma belli pacisque hactenus a ſummis imperantibus habita, cuius fundamentum, doctrina et officia ex genuinis iuris gentium fontibus evolvuntur, atque iis quae in pace nuperrima Ultraiectina aliisque huius generis pactionibus acta ſunt, illuſtrantur. Acceſſit Praef. de iuſtitia belli ab Aug. noſtro Imperatore Turcis inferendi. Ienae 1716. 8.

3) *Ge. Lud. Erasm. ab Huldenberg* Diſſ. de aequilibrio alioque legali iuris gentium arbitrio in gentium controverſiis pacis tuendae cauſa interpoſito. Helmſt. 1720. wieder aufgelegt daſ. 1748.

4) *Anon.* Unterſuchung: ob ein Fürſt wegen anwachſender Macht ſeines Nachbaren den Degen entblößen könne. Leipz. 1721. 4.

5) *Ioh. Friedr. Kayſer* de tuendo aequilibrio Europae. Gieſſ. 1723. 4.

6) *Ioh. Ge. Wagner* Diſſ. de aequilibrio poteſtatum. Lignit. 1737. fol.

7) Reflexions touchant l'equilibre de l'Europe. 1743. 4.

8) *Lud. Mart. Kahlii* Diſſ. de trutina Europae, quae vulgo appellatur die Balance von Europa, praecipua belli et pacis norma. Goett. 1744.

Findet ſich auch in deſſen Opuſc. minor. T. I. Frcf. 1751. 4. Auch iſt dieſelbe vom Geheimen Rath Formey in Berlin ins Franzöſiſche überſetzt unter dem Titel: La bellance de l' Europe conſiderée comme la régle de la paix et de la guerre. 1744. 8.

8) (Stiſſers) freymüthige und beſcheidene Erinnerungen wider Herrn D. Kahle Abhandlung von der

der Balance Europens; in einem Sendschreiben an einen Gelehrten von Adel vorgetragen. Leipz. 1745. 8.

10) Fortsetzung der freymüthigen und bescheidenen Erinnerungen ꝛc. ꝛc. Leipz. 1746. 8.

11) Neue Erläuterungen der europäischen Balance, als der vornehmsten Richtschnur des Krieges und Friedens, worinn des Herrn D. Kahlens Abhandlung bestättiget und vertheidiget wird. Hannov. 1746. 8.

12) *Ioh. Ge. Neureuter* Specimen iuris naturae de iustis aequilibrii finibus. Mogunt. 1746. 4.

13) Meditatio de aequilibrio politico. (Vienn.) 1747. 12.

14) J. J. Schmauß Einleitung zur Staatswissenschaft 2. Theile. Leipzig 1748. gr. 8.

Der ganze erste Theil handelt von der Balance von Europa. Man sehe übrigens von diesem Werke oben §. 178.

15) Joh. Heinr. Gottl. von Justi Chimäre des Gleichgewichts von Europa. Altona 1758. 4.

16) Ebend. Chimäre des Gleichgewichts der Handlung und Schiffahrt. Altona 1759. 4.

Ist eigentlich der zweite Theil des vorstehenden Werks.

17) Reflexions touchant l' Equilibre de l' Europe. 1760. 4.

Man findet eine teutsche Uebersetzung dieser kleinen Schrift im 98sten Stücke der neuen Europ. Fama.

18) D. G. Struben Prüfung der ans licht getrettenen Reflexions touchant l' Equilibre de l' Europe.

In deſſen Nebenſtunden 2ten Theile, die 8te Abhandlung.

19) *Gottl. Aug. Tittel* Diſſ. Opes gentis cuiusdam, quantumvis creſcentes, in cauſis belli non eſſe numerandas. Carolsruh. 1771. 4.

II. Abschnitt.

Schriften von der natürlichen Gleichheit der Völker und Staaten und von denen von solcher natürlichen Gleichheit abweichenden Rangverhältnissen unter ihnen.

§. 193.

Hier anzuzeigende Schriften vom Range und vom Ceremoniel der Völker.

Von der natürlichen Gleichheit der Völker haben wir keine besonderen Schriften, desto mehrere aber von denen durch allmählige Einschränkung dieser ursprünglichen Gleichheit unter ihnen nach und nach entstandenen Rangverhältnissen. Und wie auch aus solchen Rangverhältnissen mancherley Ceremonien und Ehrenbezeugungen unter den Völkern entstanden sind, welche zu Formirung einer eigenen Wissenschaft, der Ceremonielwissenschaft, Anlaß gegeben, und viele Schriften erzeuget haben; so werden in diesem Abschnitte sowohl die Schriften, die vom Range der Völker, als diejenigen, welche vom Völkerceremoniel handeln, anzuzeigen seyn.

I. Capitel.

Schriften vom Range und der Präcedenz unter den Völkern und Staaten.

§. 194.

Grosse Werke vom Range der Völker und Staaten.

Vom Range und der Präcedenz unter den Völkern und Staaten ist theils im allgemeinen, theils in Rücksicht auf diesen oder jenen Staat insbesondere geschrieben worden. Was die Schriften erstierer Art anlanget, so haben wir über solchen Gegenstand theils grosse Werke, theils kleinere Schriften. Erstere sind hauptsächlich folgende:

1) *Iac. Andr. Crusii* Tractatus politico-iuridico-historicus de praeeminentia, sessione, praecedentia et universo iure proedrias magnatum in Europa IV. libris absolutus. Bremae 1666. 4.

2) *Zach. Zwanzig* Theatrum praecedentiae, oder eines theils illustrer Rangstreit, andren theils illustre Rangordnung; wie nehmlich die considerablen Potenzen und Grandes in der Welt, nach Qualität ihres Standes, Namens, Dignität und Characters sammt und sonders in der Präcedenz, in dem Rang und Tractamente streitig seynd und competiren. Frft. 1706. 2te Edit. Ebend. 1709. fol.

Vor der erſten Edition von 1706. giebt ſich der Verfaſſer den falſchen Namen Ehrenhart Zweyburg. Er war übrigens Hofrath zu Berlin, und ſtarb 1710.

3) *Agoſtino Paradiſi* Atteneo dell' uomo nobile. Vol. I. — VII. Venet. 1731. fol.

Der ganze 5te Theil dieſes Werks handelt vom Range der Völker und Staaten.

4) Memoires ſur le rang et la préſeance entre les Souverains de l'Europe et entre leurs Miniſtres répreſentans ſuivant leurs differens caractéres. Par *Mr. Rouſſet.* à Amſterd. 1746. 4.

Das beſte Werk in der Art.

§. 195.

Kleinere Schriften.

An kleineren Schriften, welche vom Rang und der Prácedenz unter den Völkern überhaupt handeln, iſt folgendes vorhanden:

1) *Th. Lanſii* Conſultationes de Principatu et Praerogativa Provinciarum Europae inter ſe. Tubing. 1611. 4. Argent. 1623. 4. cum Mantiſſa. Tubing. 1678. 8.

Kam zum erſtenmale unter dem Namen des jungen Prinzen Friedrich Achilles von Würtemberg heraus, der nebſt andern jungen Prinzen und Vornehmen, die damals in Tübingen ſtudierten, einen Theil dieſer Conſultationen hatte recitiren müſſen.

2) *Bernh. Zieritz* Comment. de Principum inter ipſos dignitatis praerogativa. Ien. 1612. et 1677. 8.

3) *Chrph. Beſold* de ſeſſionis praecedentia.

In deſſ. Spicilegiis de legatis et iure pacis et arcanis rerum publicarum. Argent. 1624. 4.

4) *Chr.*

4) *Chr. Gaſtels* Tract. de praecedentia Pontificum, Imperatorum, Regum, Magnorum Ducum, Vicariorum, Electorum, Archiducum, Cardinalium, Patriarcharum, Magiſtrorum Teutonici Ordinis etc. Gubenae 1663. 4. 1669. 4.

5) *Iac. Gothofredi* Diatribe de iure praecedentiae. Genev. 1664. 4.

6) *Thom. Balth. Ieſſen* de iure praecedentiae. Argent. 1671. 4.

7) *Frid. Gerdeſii* Diſp. de iure praecedentiae. Gryphw. 1674. 4.

8) Balth. Sigism. von Stoſch von dem Präeminenz-, oder Vorderrecht aller Potentaten und Republiquen in Europa. Sammt einer ſonderbaren Zugabe von der Hoheit des Erzherzoglichen Hauſes Oeſterreich. Bresl. 1677. 8.

9) *Speronis Speronii* Discorſo della precedenza dei Principi. Venet. 1680. 12.

10) *Henr. Cocceii* de praecedentia 1681. 4.

Auch in deſſen Exercit. curioſ. Vol. 1. n. 40.

11) *Chr. Gottfr. Hoffmann* Diſſ. de fundamento decidendi controverſias de praecedentia inter liberas gentes. Lipſ. 1721.

12) *Lud. Mart. Kahle* Diſſ. de praecedentia gentium. Goett. 1738.

13) *Ioh. Chriſt. Theod. Hellbach* Meditationes iuris proedriae moderni. Lipſ. 1742.

14) *Eiusd.* Primitiae lexici iuris praecedentiae hodierni. Erfort. 1748. 4.

15) *Ioh. Nic. Moeckert* Diſſ. de iure praecedendi ex iure gentium. Ien. 1758. 4.

§. 196.

§. 196.

Rang des Römiſchen Kaiſers.

Ich komme nun auf die Schriften, welche von den Rang- und Prácedenz-Vorzügen eines oder des andern Staats und Souverains insbeſondere handeln. Unter dieſen betreffen den Rang des Römiſchen Kaiſers folgende:

1) *Henr. Bebelii* Apologia pro Maieſtate et praecellentia imperatoris et imperii Germanici contra Leonhardum Iuſtinianum. 1508.

In *Goldaſti* Polit. Imper. Part. 10. n. 1.

2) *Charles Sorell* de la preſeance de l' Empereur ſur les Rois, et qu' il ne la doit point avoir ſur le Roi de France. Paris 1666. 12.

Siehe unten §. 198. n. 9.

3) *Diet. Wilh. Matthiae* Diſſ. de Imperatoris R. G. praeeminentia. Erf. 1677. 4.

§. 197.

Rang eines Römiſchen Königes.

Ueber den Rang eines Römiſchen Königes haben wir folgendes:

1) *Anton. Quetta:* Rex Romanorum et Rex Francorum uter alterum praecedat? Francof. 1614.

2) *Nic. Martini:* Rex Germaniae primus Europae Princeps, ſeu exercitatio de proëdria Reges Romanorum. Kilon. 1666. 4.

Ob dieſe Schrift eigentlich den Rang des Römiſchen Kaiſers (der Ausdruck Rex Germaniae macht dieſes wahrſcheinlich) oder des Römiſchen Königes (wie ſich allenfalls aus dem ferneren Ausdrucke Rex Romanorum ſchlieſſen läſſet) betreffe? bin ich, da ich ſelbige nicht auftreiben können, auch nicht zu entſcheiden im Stande. Siehe die Zweifel darüber in der gleich folgenden Nettelbladtiſchen Abhandlung §. 2. Not. d.

3) **Dan. Nettelbladts Beweis: daß dem Römiſchen Könige der Rang vor alle auswärtige regierende Oberhäupter der europäiſchen Nationen zuſtehe.**

In deſſen Erörterungen einiger einzelnen Lehren des teutſchen Staatsrechts. 5te Abh. S. 87. — 114.

§. 198.

Rang der Crone Frankreich.

Für den Vorrang der Crone Frankreich iſt folgendes geſchrieben:

1) *Car. Molinaeus* de excellentia regni et coronae Franciae. Paris 1561.

2) *Iac. Alex. Tenneurii* de regis Chriſtianiſſimi praerogativis. Paris 1561. 4.

3) *Petr. Rebuffus* de praerogativis principum, imprimis de praerogativis regis Franciae. Venet. 1584. Lugd. Bat. 1619. fol.

4) *François Pithou* de la grandeur, des droits et préeminences des Rois et du Royaume de France 1598. 8.

Der Verfaſſer Franz Pithou, Parlementsadvocat zu Paris (geb. 1544. †. 1621.) war ein Bruder des berühmten Peter Pithou.

5) *Nic.*

5) *Nic. Vignier* Roiſons et cauſes de préſeance entre la France et l' Eſpagne.

Dieſer kleine Tractat findet ſich als ein Anhang und Widerlegung hinter folgendem Werke: De la raiſon et cauſes de preſéance entre la France et l' Eſpagne, propoſées par Nicolas Cravato, Romain, pour l' Eſpagne. à Paris 1608. 8.

6) *Ierome Bignon* Traité de l' excellence des rois et de royaume de France, traitant de leur preſeance et prerogative par deſſus les autres. à Paris 1610. 8.

Soll zur Widerlegung des unten vorkommenden für Spanien geſchriebenen Werkes des Valdez dienen.

7) *Theod. Godefroy* Memoires concernants la preſéance des Rois de France. Paris 1612. 4. ibid. 1618. 4. ibid. 1653. fol.

Theodor Godefroy geb. 1580. war Königlich Franzöſiſcher Staatsrath, und wurde bey der Franzöſiſchen Geſandtſchaft zum Weſtphäliſchen Frieden zu Münſter gebraucht, †. daſelbſt 1649.

8) *Ant. Auberius* de la préeminence des Rois de France et de leur preſeance ſur l' Empereur et le Roi d' Eſpagne. Paris 1650. 4.

9) *M. C. S. S. D. S.* (*Charles Sorell*) Divers Traités ſur les Droits et les Prerogatives des Rois de France. à Paris 1666. 12.

Von denen in dieſem Werk enthaltenen 4. Tractaten gehören nur die 2. erſteren hieher, von denen der erſte: de la dignitè et des prerogatives du Roi de France et de ſa preſeance ſur les autres Rois; handelt, und dem Werke eines gewiſſen Engländers, James Ourel, der die Gleichheit aller Könige unter einander behauptete, entgegen geſetzet iſt; der zweite handelt: de la preſeance de l' Empereur ſur les Rois; et qu' il ne la doit point avoir ſur les Rois de France.

10) Car-

10) Cardinalis *Vitellii* discurſus de praecedentia agitata Romae inter legatos regum Galliarum et Hiſpaniarum. 1678. 12.

11) *Ch. Bulteau* (Doyen des Secretaires du Roi) De la preſeance des Rois de France ſur les Rois d'Eſpagne. à Paris 1679. 4.

§. 199.

Rang der Crone Spanien.

Von dem Range der Crone Spanien redet auſſer denen im vorigen §. bereits vorgekommenen Schriften annoch:

Iac. Valdeſii Praerogativa Hispaniae, h. e. de dignitate regum regnorumque Hiſpaniae et honoratiori loco eis ſeu eorum legatis a conciliis ac Romana ſede iure debito. Tractatus eximius, Reges Catholicos Chriſtianiſſimis aliisque iure, regnis, ſede ac titulo potiores extiſſe adhuc liquido demonſtrans. Granatae 1602. Frft. 1625. fol.

Man ſehe von dieſem ſeltenen Buche Denis Merkwürdigkeiten der K. K. Garelliſchen Bibliothek S. 643. 44. Bignon, Godefroy und Bülteau haben, wie bereits vorhin bemerket worden, den Valdez zu widerlegen geſuchet.

§. 200.

Rang der Crone Engelland.

Den Rang der Crone Engelland vertheidiget:

Iames Howell of precedency of Kings. Lond. 1664. fol.

Auch

Auch Lateiniſch unter dem Titel: *Iac. Howell* de praecedentia regum Franciae, Hiſpaniae, Angliae. Lond. 1665. 8.

§. 201.

Rang der Crone Dänemark.

Für den Rang der Crone Dänemark hat geſchrieben:

Ivarus Herzholmius de praecedentia regni Daniae. Hafn. 1562. fol.

§. 202.

Rang der Crone Portugall und Neapel.

Ueber den Rang zwiſchen den Cronen Portugall und Neapel haben wir folgende Schrift:

Bern. de Braga de praecedentia inter legatos regnorum Portugalliae et Neapolis. Bracharae.

§. 203.

Rang der Republik Venedig.

Den Rang zwiſchen der Republik Venedig und dem Herzog von Savoyen hat unterſuchet:

Theod. Graswinckel de iure praecedentiae inter Venetam rem publicam et Sabaudiae Ducem. Lugd. Batav. 1644. 8.

§. 204.

Rang des Herzogs von Savoyen.

Dagegen iſt der Rang des Herzogs von Savoyen vertheidiget in folgender Schrift:

Trattato del titulo regio dovuto alla ſereniſſima Caſa di Savoia, inſieme con un riſtretto delle rivoluzioni del Reame di Cipri appartenente alla Corona dell' Altezza Reale di Vittorio Amedeo Duca di Savoia, Principe di Piemonte, Re di Cipri. in Torino 1633. fol.

§. 125.

Rang der Republik Genua.

Endlich hat den Rang der Republik Genua zu beſtimmen geſuchet:

Petr. Bapt. Burgus de dignitate Genuenſis rei publicae disceptatio. Genevae 1646. 8.

II. Capitel.

Schriften vom Völkerceremoniel.

§. 206.

Von der Ceremonielwiſſenſchaft überhaupt.

Ueber die ſogenannte Ceremonielwiſſenſchaft habe ich mich bereits oben (Vorläuf. Abhandl. §. 15. not. tt.) dahin geäuſſert, daß ich ſolche als einen Theil der Völkerrechtswiſſenſchaft nicht anſehen kan. Dieſelbe lieget überhaupt annoch, ohngeachtet alles deſſen, was darüber bisher geſchrieben worden, in groſſer Unordnung. Man verſtehet nehmlich unter dem allgemeinen Namen des Ceremoniels oder Ceremonielweſens theils dasjenige Ceremoniel, welches unter ganzen Völkern und Staaten gegen einander üblich und hergebracht iſt, und den eigentlichen Namen des **Völkerceremoniels** (ceremoniale gentium) verdienet *a*), theils aber auch dasjenige, was überhaupt an Höfen gebräuchlich und zum Glanze des Hofes eingeführet iſt, und welches daher füglich das allgemeine oder **Hofceremoniel** (ceremoniale aulicum) zu benennen iſt *b*). Letzteres, das allgemeine Hofceremoniel, ſollte nun billig von erſterem, dem Völkerceremoniel, gänzlich abgeſondert ſeyn; unglücklicher Weiſe iſt aber beides in allen vom Ceremonielweſen handelnden Schriften mit einander verbunden, und alles in einem unangenehmen Wuſte durch einander gemenget *c*). Aber auch jenes, das eigentliche Völkerceremoniel, läſſet ſich von zwey

verſchiedenen Seiten betrachten. Denn entweder beruhen die in ſelbigem vorkommende Ceremonien auf gewiſſe Verabredungen und Verträge der Staaten untereinander, ſo daß ſie zu den Zwangspflichten, die mit Recht gefordert werden können, gehören; oder ſie beruhen auf bloſſer Willkühr desjenigen Staats, der ſie erweiſet, und machen dahero unverbindliche bloſſe Höflichkeitsbezeugungen aus. Letzteren Falls gehören ſie offenbar wiederum nicht ins Völkerrecht, welches nur mit vollkommenen, keinesweges aber auch mit unvollkommenen Pflichten, als welche daſſelbe in die Moral und Politik verweiſet, zu ſchaffen hat. Erſteren Falls gehören ſie ehender hieher, und möchte es daher gar wohl ſcheinen, daß jene als Pflichten zu fordernde Völkerceremonien unter dem demſelben im eigentlichen Verſtande beyzulegenden Namen des **Völkerceremonielrechts** ihren beſonderen Platz im Völkerrechte verdienten. Wenn man ſich jedoch an die Bearbeitung dieſes Ceremonielrechts machet, ſo wird man gar bald finden, daß daſſelbe lauter ſolche Sätze enthält, welche ihrer natürlichen Ordnung nach, entweder zu der Materie vom Range der Völker oder von den Geſandten oder zu andern Materien gehören, und daſelbſt ihren bequemen Platz finden; und ich glaube daher mit Fug behaupten zu können, daß die Lehre vom Ceremoniel als ein beſonders und vor ſich zu behandelnder Gegenſtand betrachtet, gänzlich aus dem Völkerrechte auszumerzen ſey, und nur bisher bey ſo vielen davon herausgekommenen Schriften das Ohr daran gewöhnet worden, daſſelbe fälſchlich für eine gleichſam vor ſich beſtehende Wiſſenſchaft zu betrachten. In der Litteratur des Völkerrechts iſt es indeſſen freylich nicht zu vermeiden, die über das Ceremonielweſen einmal vorhandene Werke und Schriften, da ſolche immer

einige Sätze des Völkerrechts mit enthalten, nahmhaft zu machen, und muß daher solches auch hier geschehen *d*).

a) Dahin gehöret z. E. die Beobachtung eines gewissen Ranges unter verschiedenen Staaten, die Titulaturen und Curialien, welche die Staaten sich unter einander geben, der Empfang und die Behandlung auswärtiger Gesandten ꝛc. ꝛc.

b) Dieses begreifet alle bey feyerlichen Gelegenheiten, Geburten, Vermählungen, Begräbnissen, Belehnungen ꝛc. bey Höfen vorkommende Feyerlichkeiten und die darauf Anwendung findende Regeln in sich.

c) Herr Etatsrath **Moser** theilet das Ceremoniel in 7. Fächer, nehmlich 1) in das persönliche Ceremoniel der grossen Herrn, 2) in das Canzleyceremoniel, 3) das Hofceremoniel, 4) das Ministerceremoniel, 5) Gesandtschaftsceremoniel, 6) Wasserceremoniel, und 7) Kriegsceremoniel. S. dessen erste **Grundlehren** S. 55. **Versuch** ꝛc. ꝛc. S. 13. Von diesen gehöret nun das 3te und 4te Fach offenbar nicht ins Völkerrecht, und aus den übrigen Fächern nur ein mässiger Theil; gleichwohl ziehet er alles und jedes dahin, und dieses kan denn freylich nicht wohl ohne viele Verwirrung und Ueberhäufung der Völkerrechtswissenschaft mit vielen ganz fremden Dingen abgehen, und giebet derselben eine ihren Grundbegriffen ganz ungemäße Richtung.

d) Ich finde das, was ich hier über die ganze Ceremoniellehre bemerket habe, nicht richtiger und besser ausgedrücket, als von dem Verfasser der Bibl. iur. imper. quadripart. Cap III. Pos. V. §. 1. und ich mache mir dessen Worte völlig eigen, und setze solche, als die Sache ungemein wohl erläuternd, hieher: Ceremoniarum iura, quaeque de iis valide asseri possunt, fundamentum suum habent in pactorum iuribus, nec peculiare iuris caput constituere nobis videntur. Naturaliter enim liberae gentes et principes, cum Superiorem non agnoscant, inter se prorsus sunt aequales, nec quisquam eorum alteri loco cedere tenetur. Cum vero postmodum publica privataque securitas et commoditas imponeret necessitatem, negotia gerendi pactaque

ineundi, neque in tali actu omnes eodem loco esse possent, a gentibus quibusdam pactis fuit determinatum, quo ordine, quibus ceremoniis et solennitatibus in posterum uti vellent, quae cum longo temporis tractu et consuetudine corroboratae sint, plane tandem in iuris speciem transierunt. Nec prorsus immerito. Quis enim pactis suis paciscentes obligari negabit? An vero pacta haec per longam perpetuamque quasi - consuetudinem tantum acquisiverint robur, ut prorsus facta fuerint universalia, adeoque et tertium, aliasque gentes, quarum nullae in pactis hisce ineundis partes fuerunt, obligent? Quaestio est, quam plerique affirmare videntur, dum ceremoniarum iura universalia esse contendunt. At male. Rem enim inter alios actam tertio non officere, ipsa dictitat ratio. Omnes vero omnino gentes pacta talia expresse iniisse, nunquam probari poterit. Tacita autem pacta et praescriptio hoc in passu, tanquam in re merae facultatis, quaeque ad consequentiam trahi non debet, urgeri vix poterunt. Sed omnia potius erunt referenda ad humanitatem politicam, quae *ius* nullum inducit, et absque iuris gentium violatione intermitti ac denegari potest. Haec cum ita sint, parum abfuit, quin tanquam ab instituto alienos plane omisissemus de ceremoniarum iuribus scriptores. Ne tamen ex eorum opinione, qui pro iuris specie illos venditant, nostro labori quicquam deesse videatur, coronidis loco eosdem subiungere satius duximus.

§. 207.

Grössere Werke über das Ceremoniel.

An grösseren Werken über das Ceremonielwesen sind folgende vorhanden:

1) *Conr. Bruni* Libri VI. de ceremoniis, Mogunt. apud S. Victor. 1548.

2) Le Ceremoniel de France par *Theodor. Godefroy* II. Vol. à Paris 1619. 4. ibid. 1649. fol.

3) Il Ceremoniale historico e politico di *Gregorio Leti.* 6. Volum. Amstelod. 1685. 12.

Grego-

Gregorius Leti geb. 1630. zu Mayland, ließ sich nach vollführten vielen Reisen und angenommener reformirten Religion 1660. zu Genf nieder, gieng 1680. nach England, wo er Königlicher Historiographus ward, aber bald darauf wegen zu freyer Schreibart diese Stelle verlohr, letztlich nach Amsterdam gieng, daselbst eine jährliche Pension von der Stadt nebst dem Titel eines Historiographi erhielt, und 1701. starb.

4) Friedr. Wilh. von Winterfeld teutsche und Ceremonielpolitica, deren erster Theil eine vollständige Politicam, der andere aber eine Ceremonial-Politicam durch Anführung der neuesten Exempel sowohl bey Freuden- Trauer- und andern Fällen, Reichs- Mahl- und Deputationstägen und Conventen, Crönungen, Absetz- und Abdankungen hoher Personen, Lehnsempfängnissen, Kriegs- und Friedenshandlungen, Gesandtschaften, Ertheilungen der Audienzen, Visiten, Einholungen, Sessionen, Processionen, und so weiter deutlich vorgestellet. Frft. und Leipz. 1700. 8.

— — — der teutschen und Ceremonial-Politica dritter Theil, in sich haltend die Ceremonien und Gebräuche, so bey politischen und andern Sachen vorzugehen pflegen. Frft. und Leipz. 1702. 8.

5) Gottfr. Stievens europäisches Hofceremoniel, in welchem Nachricht gegeben wird, was es für eine Beschaffenheit habe mit der Praerogativa und dem aus selbiger fliessenden Ceremoniel, welches zwischen Kaiser- und Königlichen Majestäten, Churfürsten, Cardinälen, Fürsten und freyen Republiquen, dero Gesandten und Abgesandten beobachtet wird; nebst beygefügtem Unterricht, was ein Legatus a latere, Nuntius Apostolicus, Ambassadeur, Envoyé, Plenipotentiarius, Commissarius, Resident, Agent, Secretarius, Deputatus, Consul, sowohl seiner Würde als seinem Amt nach sey, und

wie es mit dererselben Character, Creditiv, Instruction, Passeport, Quartier, Inviolabilität, Immunität, Reception, Magnificenz, Titulatur ꝛc. beschaffen, auch was es wegen des Ceremoniels auf Friedensschlüssen und bey Höfen für Mißhelligkeiten gegeben. Leipz. 1714. 8. Andere mit Anmerkungen vermehrte Auflage. Leipz. 1723. 8.

6) Joh. Christ. Lünigs Theatrum ceremoniale historico-politicum, oder historisch- und politischer Schauplatz aller Ceremonien, welche bey Päbst- und Kaiser- auch Königlichen Wahlen und Crönungen, erlangten Churwürden, Creirung zu Cardinälen und Patriarchen, Erz- und Bischöflichen Einweyhungen, Niederlegung Cron und Scepters, Ernennung zum Successoren, Erwehlung derer Dogen zu Venedig und Genua, grosser Herren Huldigungen, Lehens-Empfängnissen, Kriegs- und Achts-Erklärungen, Conciliis, Reichs- Wahl- Churfürstlichen- Collegial- Deputations- Crayß- Fürsten- Grafen- Ritter- Städte- Land- und andern Tägen, hohen Gerichten, auch andern ausser Teutschland üblichen Versammlungen, dann Friedenstractaten und Bündnissen, ingleichen bey grossen Herren und dero Gesandten Einholungen, Einzügen und Zusammenkünften, Ertheilung Audienzen, Visiten und Revisiten, Rangstreitigkeiten, Beylagern, Taufen und Begräbnissen, Conferirung geist- und weltlicher Ritterorden, Turnieren, Jagden, bey der Miliz, zu Wasser und zu Lande, und andern an europäischen Höfen und sowohl in ecclesiasticis als politicis vorgegangenen solennen actibus, beobachtet worden; auch wie Kaiser, Könige, Chur- und Fürsten, Grafen und Herren, dann freye Republiquen, Reichs- Staats- Kriegs- und andere geist- und weltliche hohe und niedere Collegia und endlich Adel- und Unadeliche,

liche, männ- und weiblichen Geschlechts, heutiges Tages einander in Briefen tractiren, nebst unterschiedlichen Hofordnungen, Rangreglementen, und andern zum Hof- und Canzleyceremoniel dienlichen Sachen, auch vielen nützlichen Anmerkungen, 2. Bände. Leipzig 1716. fol. 2te Auflage 1719. — 20. fol.

Dieses Werk, welches in seiner Art das vollständigste ist, zeiget zugleich auf dem Titul, was für ein Wust von Ceremonielsachen in solchen Büchern vorkomme.

7) Jul. Bern. von Rohr Einleitung zur Ceremonielwissenschaft der grossen Herren, die in vier besondern Theilen die meiste Ceremonielhandlungen, so die europäischen Puissancen überhaupt, und die teutschen Landesfürsten insonderheit, sowohl in ihren Häusern, in Ansehung ihrer selbst, ihrer Familien und Bedienten, als auch gegen ihre Mitregenten und gegen ihre Unterthanen bey Kriegs- und Friedenszeiten zu beobachten pflegen, nebst den mancherley Arten der Divertissements vorträgt, sie so viel als möglich in allgemeine Regeln und Lehrsätze einschließt, und hin und wieder mit einigen historischen Anmerkungen aus den alten und neuen Geschichten erläutert. Berlin 1730. 8. 2te Auflag. Ebend. 1735. 8.

8) Ceremonial Diplomatique des Cours de l'Europe, ou Collection des Actes, Memoires et Relations, qui concernent les Dignités, Titulatures, Honneurs et Préeminences, les Fonctions publiques des Souverains, leurs sacres, Couronnemens, Mariages, Batémes et Enterremens; les Investitures des grands Fiefs; les Entrées publiques, Audiences, Fonctions, Immunitez et Franchises des Ambassadeurs et au-

tres Miniſtres publics; leurs Disputes et Demelez de Préſeance, et en general de tout ce qui a rapport au Ceremonial et á l' Etiquette. Recueilli en partie par Mr. *du Mont*; mis en ordre et conſiderablement augmenté par Mr. *Rouſſet*, Membre des Academies de Sciences de St. Petersbourg et de Berlin. II. Vol. Amſterd. et à la Haye 1739. fol.

Machet, wie bereits oben (§. 165.) ausführlich angezeiget iſt, den 4ten und 5ten Supplementband des groſſen Dumontſchen Corps Diplomatique aus.

§. 208.

Kleine Schriften über das Völkerceremoniel.

An kleinen Abhandlungen über das Völkerceremoniel ſind folgende zu merken:

1) Joh. Ehrenfr. Zſchackwitz vom Ceremoniel groſſer Herren und deren Abgeſandten.

Seiner Heraldic angehänget; iſt von weniger Bedeutung:

2) J. J. Moſer von dem Brudertitul unter groſſen Herren, beſonders denen gekrönten Häuptern. 1737. 4.

In deſſ. Opuſc. Academ. pag. 413.

3) Ebenderſelbe von der königlich franzöſiſchen Titulatur.

In deſſ. vermiſcht. Abhandl. des Völkerrechts. n. 2.

4) Fr. Carl von Moſer Abhandlung von der Staatsgalanterie, oder denjenigen Höflichkeiten der groſſen Welt, welche ihren Urſprung nicht in dem

auf

auf Verträgen oder dem Herkommen begründeten Ceremoniel haben.

In deſſ. klein. Schrift. 1ſter Band, S. 1. — 181.

5) Ebend. über den Titul: Vater, Mutter und Sohn, nach dem Welt- Hof- und Canzleygebrauch.

Ebendaſ. S. 366. — 473.

6) Ebend. der Titul: Majeſtät, aus der Geſchichte, dem Ceremoniel und Völkerrechte erläutert.

Ebendaſ. 6ter Band, S. 20. — 168.

7) Ebend. der Titul: Hoheit, Alteſſe, Alteſſe Sereniſſime, Celſitudo etc. mit hiſtoriſchen und Ceremonielanmerkungen erläutert.

Ebendaſ. 7ter Band, S. 167. — 348.

8) *Ioh. Phil. Carrach* Examen iuris gentium voluntarii circa curialia imperantium et rerum publicarum. Hal. 1754. 4.

9) *Ioh. Chr. Wilh. de Steck* de titulo Potentiſſimi regi Poloniae ab imperatore tributo.

In deſſ. Opſſ. ſubſecivis die 32ſte.

10) Mich. Conr. Curtius von dem Brudertitel der Könige und Fürſten.

In deſſ. hiſtor. u. polit. Abhandlungen, Frft. u. Leipz. 1783. 8.

§. 209.

Königliche Titul.

Ueber den Königlichen Titel ſind beſonders bey Gelegenheit der Errichtung des Königreichs Preuſſen folgende Schriften erſchienen:

1) *Ioh.*

1) *Ioh. Henr. Boecler* Diſſ. de auſpicio regio. Argent. 1658. 8.

2) *Ioh. Petr. Ludvvig* Diſſ. iuris gentium de auſpicio regum. Hal. 1701.

Dieſe Abhandlung kam nachher vermehret in Form eines Tractats unter dem Titul: De iure reges appellandi. Halae 1704. 4. heraus. Sie findet ſich auch in deſſ. Opuſc. miſcell. Tom. I. pag. 1.—120.

3) *Eiusd.* Naeniae Pontificis de iure reges appellandi. Hal. 1702. 4.

Iſt ins Teutſche überſetzet unter dem Titel: Päbſtlicher Unfug Clementis XI. wider die Crone Preuſſen, und überhaupt von dem Recht, König zu werden. Halle 1701. Cölln 1702. 4.

4) Joh. Hier. Imhof Anmerkungen contra ſcriptum: Päbſtlicher Unfug titulirt. Nürnberg 1702. 8.

5) *G. Chr. Gebauer* Progr. de regio apud Germanos nomine. Goett. 1753.

§. 210.

Ruſſiſcher Kaiſertitel.

Ueber den Ruſſiſchen Kaiſertitel iſt noch insbeſondere folgendes geſchrieben:

1) *Everh. Otto* Tract. iuris gentium de titulo Imperatoris Ruſſorum. Ultraj. 1722. Halae 1724. 4.

2) *Mart. Schmeizel* Oratio de Imperatoris titulo, quem Czaarus Ruſſorum ſibi dari praetendit. Ien. 1722. 4.

3) Politiſches Bedenken über die Frage: Ob der kaiſerliche Titel und Namen unbeſchadet Kaiſer-

ſerlicher Majeſtät und des römiſchen Reichs allerhöchſten Würde, nicht weniger derer chriſtlichen Könige und freyen Staaten Vorrecht und Intereſſe dem Czaaren communiciret werden könne; verfaſſet von F. L. N. D. D. B. *(Fried. Lud. Nob. Dom. de Berger)* 1722. 4.

4) (Burch. Gotth. Struvens) Grundmäſſige Unterſuchung von dem kaiſerlichen Titel und Würde, woben auch von der czaariſchen Titulatur, und was maſſen von Ihro czaariſchen Majeſtät der kaiſerliche Titul geführet und prätendiret werde, gehandelt wird. Cölln 1723. 4.

5) (Jac. Paul von Grundling) Beſtand des ruſſiſchen Kaiſertitels. Riga 1724. 4.

III. Ab=

III. Abſchnitt.

Von den Rechten des Eigenthums der Völker.

§. 211.

Eintheilung der vom Eigenthume der Völker handelnden Schriften.

In Anſehung des Eigenthums der Völker giebt es theils Schriften, welche von der Erwerbung des Völkereigenthums, wohin auch insbeſondere die Völkerverjährung gehöret, handeln, theils ſolche, die vom Eigenthume der Völker ſelbſt, und zwar hauptſächlich von dem am mehreſten in Bemerkung und Streit gekommenen Theile deſſelben, dem Meere, reden. Wir wollen eine jede dieſer beiden Claſſen beſonders berühren.

I. Capitel.

Von der Erwerbung des Völkereigenthums.

§. 212.

Schriften vom Völkererwerbe überhaupt.

Von dem Eigenthumserwerbe der Völker überhaupt handeln folgende Schriften:

1) *Marci Rhodii* Diſſ. de modis acquirendi iuris gentium. Francof. ad Oder. 1684.

2) *Io. Georg. Kulpiſii* Collatio philoſophiae Grotianae cum principiis iuris Romani circa acquiſitiones iuris gentium; ad Hugonis Grotii L. II. Cap. VIII. de I. B. et P.

In deſſen Diſſert. academ. pag. 329. — 351.

3) *Chrph. Phil. Richter* de adquirendo dominio ex iure gentium. Ien. 1652.

4) *Ioh. Schulzii a Szulecki* de condictione iuris gentium. Frcf. ad Viadr. 1700.

5) *Ever. Otto* de modis acquirendi iuris gentium. Ultraj. 1724.

6) A. F. Reinhard von den Wirkungen der ſtillſchweigenden Einwilligung bey freyen Völkern.

In deſſ. Samml. iuriſt. philoſ. und crit. Aufſätze. 1. B. 5tes St. N. 1. S. 307. — 326.

§. 213.

§. 213.

Schriften von der Völkerverjährung.

Ueber die critiſche Materie von dem Rechte der Verjährung unter freyen Völkern haben wir folgende Schriften:

1) *Pierre du Puy:* Si la preſcription a lieu entre les Princes Souverains?

Dieſe Abhandlung iſt dem Werke des Verfaſſers: Sur les droits du Roi Très Chretien. Paris 1655. et Rouen 1670. eingerücket.

2) *Ioh. Werlhoff* Vindiciae Grotiani dogmatis L. II. Cap. IV. de I. B. et P. de praeſcriptione inter gentes liberas; contra *Petr. Puteanum.* Helmſt. 1696. 1720. 1746. 4.

3) *Franc. Stuckradt* de praeſcriptione reges et ſummos principes adſtringente. Marb. 1682.

4) *Car. Frid. Drollinger* de praeſcriptionibus inter gentes. Baſil. 1710.

5) *Dan. Kornmann* de praeſcriptione iuris gentium. Argent. 1712.

6) *Dan. Frid. Hoheiſel* de fundamentis in doctrina de praeſcriptione et derelictione gentium tacita diſtinctius ponendis. Hal. 1723.

7) *Ioh. Gottfr. Krauſii* Progr. num uſucapio pariter ac praeſcriptio in iure naturae ſit fundata, atque adeo inter liberas gentes locum habeat, ut principi humanam legem non agnoſcenti opponi queat. Viteb. 1733.

8) *Ioh. Friedr. Berg* de diverſitate praeſcriptionis iuris gentium et iuris civilis. Roſt. 1738.

9) *Ioh.*

9) *Ioh. Wolfg. Kipping* de uſucapione iuris publici. Helmſt. 1738.

10) *Andr. Guil. Pagenſtecher* Progr. de fundamento praeſcriptionis in iure gentium poſitivo non iure naturali quaerendo. Marb. 1748.

11) *I. C. Gruner* Diſſ. praeſcriptionem non eſſe iuris gentium. Ien. 1749.

12) *Iac. Car. Reigersmann* Diſſ. de praeſcriptione iuris gentium ſive immemoriali. Lugd. Bat. 1749. et 1752.

13) *Ioh. Ge. Waltheri* Diſſ. de praeſcriptione inter liberas gentes; ad Hug. Grotii I. B. et P. Lib. II. Cap. IV. §. 1.— 9. Witteb. 1751.

14) *Chr. Heinr. Breuning* Diſſ. de praeſcriptione liberis gentibus incognita. Lipſ. 1752.

15) *Chr. Nic. Carſtens* Commentatio de praeſcriptione inter gentes locum non habente. Ien. 1758.

16) Dan. Gralaths Gedanken von der Verjährung nach den Grundregeln der Naturgeſetze und des allgemeinen Völkerrechts. In einem Schreiben eines Pomerelliſchen Juriſten an ſeinen Freund in K. auf Veranlaſſung der behaupteten Anſpruchsrechte des Königs von Preuſſen an die Woywodſchaft Pomerellen und mehrere zur Crone Pohlen gehörige Diſtricte. 1773. 8.

17) *Ioh. Aug. Hellfeld* Diſſ. de auctoritate vetuſtae poſſeſſionis in cauſis praeſertim illuſtrium. Ien. 1773.

18) *Petr. Brantsma* Diſſ. de iure ſummorum imperantium et civium ſingulorum per ſolam

uſus intermiſſionem non pereunte. Lugd. Bat. 1775. 8.

§. 214.

Schriften von den Völkerſervituten.

Wenn ein Volk auf eines andern Volkes Eigenthum oder territorium ein Recht erwirbt, ſo entſtehet daraus eine Völkerſervitut, welche von den Autoren gewöhnlich Servitus iuris publici genannt wird. Die von denen Völkerſervituten handelnde Schriften ſcheinen am bequemſten hier ihren Platz zu finden, und es ſind ſolches hauptſächlich folgende:

1) *Henr. Artopoei* Diſſ. de iuris publici ſervitutibus. Argent. 1689.

2) *Ioh. Henr. Eelz* de ſervitutibus iuris publici ſeu de iuribus in alieno territorio. Argent. 1701. von neuem aufgelegt. 1737.

3) *Chr. Ioh. Conr. Engelbrecht* de ſervitutibus iuris publici. Helmſt. 1715. neu aufgelegt. Lipſ. 1749. 4.

4) *Ioach. Erdmann Schmidt* Diſſ. de ſervitutibus iuris publici falſo nomine ſic appellatis. Ien. 1764.

II. Capitel.

Von dem Völkereigenthume selbſt, beſonders dem Meere.

§. 215.

Das Meer iſt in mehrerem Betrachte ein wichtiger Gegenſtand des Völkerrechts.

Das Meer macht einen ſehr wichtigen Gegenſtand des Völkerrechts aus, nicht allein deswegen, weil vieles darüber geſtritten worden, ob und in wie ferne daſſelbe in dem Beſitze eines Volkes ſeyn könne, und würklich ſeye? ſondern auch deswegen, weil auf ſelbigem mannigfaltige Schiffahrt und durch ſolches ein beträchtlicher Seehandel von vielen Völkern getrieben wird, daher es denn an vielerley dabey vorkommenden Gegenſtänden, und daraus entſpringenden Rechten und Befugniſſen nicht fehlen kan. Letztere haben zu einer eigenen Wiſſenſchaft, dem Seerechte, Anlaß gegeben, welches denn auch unter andern die Grundſätze vom Eigenthume des Meers unter ſich begreiffet, und von welchem zwar noch nichts vollſtändiges, aber doch verſchiedene Schriften, die hier billig ihren Platz finden, geſchrieben worden. Ich will demnach zuförderſt die Schriften, die vom Seerechte überhaupt, und ſodann diejenige, die vom Eigenthume des Meeres insbeſondere handeln, anzeigen.

I. Abtheilung.

Schriften vom Seerechte überhaupt.

§. 216.

Was für eine Art vom Seerecht hier zu verstehen sey.

Mit dem Ausdrucke: Seerecht, kan man einen dreyfachen Begriff verknüpfen. Denn entweder verstehet man darunter diejenigen Rechte und Verbindlichkeiten, welche aus der Schiffahrt, und was dem anhängig ist, zwischen einzelnen Privatpersonen erwachsen, (ius maritimum privatum) oder aber solche Rechte und Verbindlichkeiten, die in Rücksicht dessen zwischen einem Staate und dessen Unterthanen eintreten, (ius maritimum publicum) oder endlich diejenigen Rechte und Verbindlichkeiten, welche in Rücksicht des Meeres, der Schiffahrt, des Seehandels ꝛc. zwischen ganzen Völkern und Staaten entstehen. (ius maritimum gentium) *a*). Es fällt in die Augen, daß nur von letzterer Art hier die Rede seyn könne, und diese ist schon für sich allein ganz besonders fruchtbar an Gegenständen *b*). Nur ist es Schade, daß solche bislang noch gar nicht besonders abgehandelt worden, sondern sich in alle vom Seerechte handelnden Schriften mit den beiden andern vermischt findet, daher es denn nöthig seyn wird, solche obwohl manchmal nur zum gar geringen Theile vom Seerecht der Völker handelnde Schriften, die vom Seerechte im allgemeinen reden, hier anzuführen.

a) Sur-

*) Surland hat in seinen Grundsätzen des europäischen Seerechts (Einleitung §. 28.) dieses ungemein wohl auseinander gesetzet, und er theilet in Gemäßheit dessen sein Lehrbuch in 3. Theile, von denen der erste: vom Seerechte der Privatpersonen unter einander, (*iure maritimo privato*) der zweite: von dem Rechte des Staats an die Seefahrenden und ihren Pflichten gegen denselben, (iure maritimo publico) und der dritte von den Pflichten, die verschiedene Völker gegen einander in Ansehung der Schiffahrt zu beobachten haben (*iure maritimo gentium*) handelt. Die von ihm wohlgeordneten Unterabtheilungen des dritten Theils verdienen hieher gesetzet zu werden, damit man desto bequemer übersehen könne, was ich eigentlich unter der Benennung des Seerechts der Völker, einem wichtigen und bisher noch durchaus nicht hinlänglich, wenigstens nicht im Zusammenhange, bearbeiteten Theile der Völkerrechtswissenschaft verstehe:

Dritter Theil. Von den Pflichten, die verschiedene Völker gegen einander in Ansehung der Schiffahrt zu beobachten haben.

Erstes Buch. Von Beherrschung der Seeschiffahrt und daher fliessenden Pflichten.

1ster Titel. Von Beherrschung der See.

2ter Titel. Von Beherrschung der Schiffahrt.

3ter Titel. Von den daher fliessenden Pflichten.

Zweites Buch. Von den Pflichten verschiedener Völker in Friedenszeiten.

1ster Titel. Von der Freyheit, Schiffe in fremden Ländern bauen und ausreuden zu lassen.

2ter Titel. Von der Freyheit, Handlung zur See zu treiben.

3ter Titel. Von dem Vorrechte gewisser Flaggen, Seegelstreichen und Begrüssung.

4ter Titel. Von den Pflichten freundschaftlicher Schiffe, die sich auf der See begegnen.

Drittes Buch. Von den Pflichten verſchiedener Völker in Kriegszeiten.

1ſter Titel. Von verſchiedenen Gattungen des Krieges und der Feinde.

2ter Titel. Von Repreſſalien.

3ter Titel. Von Flotten und Capern.

4ter Titel. Von Seeräubern.

Viertes Buch. Von den Pflichten kriegender und neutraler Völker.

1ſter Titel. Von der Neutralität überhaupt.

2ter Titel. Von den Pflichten der neutralen gegen die kriegenden.

3ter Titel. Von den Pflichten der kriegenden gegen die neutralen.

In dem übrigens dem Werke noch beygefügten Anhange: Von der Fiſcherey in der See, handelt wiederum der vierte Titel: von den Pflichten verſchiedener Völker in Anſehung der Fiſcherey.

b) Man ſehe die vorhergehende Note.

§. 217.

Schriften vom Seerechte.

Wir haben aber hauptſächlich folgende Schriften vom Seerechte überhaupt:

1) Il Conſolato del Mare, nel quale non ſolo ſi comprendono tutti gli ordini e ſtatuti per ogni caſo di Mercantia e di navigazione, mà ancora quelli ſopra l' armate di mare, ſigurta, Entrate ed Uſcite. Coſi a beneficio di Marinari, come di Mercanti e Patroni di Navi e Navilii. Con il Portolano del Mare. In Venizia 1637. 4.

Dieſes Werk, wozu die Materialien ſchon zum Theil im 11ten und 13ten Jahrhundert zuſammen getragen

tragen ſind, und welches urſprünglich in der alten cataloniſchen Sprache geſchrieben worden, enthält eine anſehnliche Sammlung alter Seegeſetze und Gebräuche, wovon ein groſſer Theil ins practiſche Völkerſeerecht einſchläget; Es iſt vielfältig in Venedig von neuem aufgeleget worden; Die beſte Edition iſt die zu Leiden 1704. 4. herausgekommene, in welcher ſich dem italieniſchen Texte eine holländiſche von Abrah. Weſterreen beſorgte Ueberſetzung zur Seite geſetzet findet. Uebrigens iſt das Werk in 294. Capitel abgetheilet.

2) *Rich. Zouchaei* Deſcriptio iuris et iudicii maritimi. Oxon. 1640. 4.

3) *Bernh. Schotani* Diſſ. de iure maris ſeu navigiorum. Lugd. Bat. 1646.

4) *Ioh. Loccenius* de iure maritimo et navali. Holm. 1651. 8. 1652. 12.

5) *Franciſc. Stypmannus* de iure maritimo. Gryphw. 1652. 4.

6) Uſages et couſtumes de la Mer par *Clairac.* Bourdeaux 1661. 4.

7) *Car. Frid. Lan* Diſſ. de iure maris. Lugd. Bat. 1683.

8) *Ge. Iae. Leickherr* Commentatio de iure maritimo. Dresd. 1685. 12.

9) *Ehregott. Dan. Colberg* Diſſ. de iure navigantium. Gryphw. 1693.

10) *Ioh. Schulz* Reſolutio quaeſtionum miſcellanearum ex iure maritimo depromta. Gedan. 1696. 4.

11) *Ioach. Nerger* Diſſ. de iure maritimo. Kil. 1708.

12) *Ioh. Amſel* de ſingularibus iuris maritimi. Regiom. 1722. 8.

13) *Ioh. Gottl. Heineccii* Faſciculus ſcriptorum de iure nautico et maritimo. Hal. 1739. 4.

14) Joh. Jul. Surland Grundſätze des europäiſchen Seerechts. Hannover 1750.

Ich habe dieſes wohlgeſchriebenen nur gar zu ſehr in die Kürze gefaßten Werks ſchon vorhin erwähnet. Es iſt noch zur Zeit faſt das einzige in der Art, und verdiente wohl eine weitere Ausführung. Joh. Julius Surland, geb. zu Hamburg 1726. promovirte 1748. zu Göttingen, und docirte daſelbſt einige Zeit, ward 1751. Profeſſor der Rechte zu Marburg, bald nachher zu Frankfurt an der Oder, †. aber bereits 1758.

15) *Henr. Wedderkoppii* Introductio in ius nauticum. Flensb. 1757. 4.

II. Abtheilung.

Schriften vom Meere und deſſen Eigenthum und Beherrſchung.

§. 218.

Schriften vom Eigenthume und Beherrſchung des Meers.

Wir haben eine ſehr anſehnliche Menge von Schriften über dieſen Gegenſtand, wovon folgende die wichtigſten ſind:

1) *Hugonis Grotii* Mare liberum, ſeu de iure, quod Batavis competit ad Indica commercia, Diſſertatio. Zuerſt ohne Namen des Verfaſſers Lugd. Bat. 1609. 8. 1611. 8. nachher mit Vorſetzung deſſen Namens ibid. 1616. 8. Amſtelod. 1632. 8. Lugd. Bat. 1633. 12. Frcf. 1669. 8.

Hugo Grotius machte ſich durch dieſes Werk, deſſen Hauptabſicht dahin gehet, den freyen Handel und Schiffahrt der Holländer nach Indien gegen die Portugieſen, welche ſie davon ausſchlieſſen wollten, zu vertheidigen, ſchon in frühen Jahren bekannt. Daſſelbe wurde 1641. ins Holländiſche überſetzt. Der Leidenſchen Edition von 1633. iſt angehängt: 1) *Pauli Merulae* de maribus Diſſertatio. 2) *Marci Zuerii Boxhornii* Apologia pro navigationibus Hollandorum, adverſus Pontum Heuterum. 3) Der Handlungstractat von 1495. zwiſchen Könige Heinrich VII. von Engelland und Philipp Erzherzog von Oeſterreich als Herzog von Burgund.

2) *Alberici Gentilis* Advocatia Hiſpanica Libri II. Hanov. 1613. 4.

Im 9ten Capitel des 1ſten Buchs dieſes Werks handelt Gentilis vom Meere, und behauptet die Herrſchaft der Engländer über daſſelbe.

3) Collectio variorum auctorum tractatuum de dominio maris. 1615. 4.

4) *Angelus Mattheacius* de iure Venetorum et iurisdictione maris Adriatici. Venet. 1617. 4.

5) Alegazion in iure di *Cornelio Francipane* per la vittoria navale contro Federico l'Imperatore ed Atto del Papa Aleſſandro III. per il dominio della republica Veneta del ſuo Golfo contra alcune ſcritture de Napolitani. Venezia 1618. 4.

6) *Franciſci de Ingenuis*, Germani, Epiſtola de iurisdictione Venetae reipublicae in mare Adriaticum, ſcripta ad Liberium Vincentium, Batavum, contra Iohannem Bapt. Valenzolam, Hiſpanum, et Laurentium Motinum, Romanum. Genev. 1619. 4.

Findet ſich auch ins Teutſche überſetzt in Londorps Actis publ. Tom. I. Lib. II. Cap. 15. Die Bergerſche Wiederlegung dieſes Werks ſiehe unten n. 43.

7) *Iulii Pacii a Beriga* de dominio maris Adriatici Diſceptatio inter Regem Hiſpaniae ob regnum Neapolitanum et rempublicam Venetam. Lugd. 1619. 4.

8) *Seraphinus de Freitas* de iuſto imperio Luſitanorum Aſiatico adverſus Grotii mare liberum. Princiae 1625. 4.

9) *Marci Zuerii Boxhornii* Apologia pro navigationibus Hollandorum adverſus Pontum Heuterum, qua praecedentium Saeculorum navigatio-

tiones, earumque iura et inſtituta ex tabulis praeſertim publicis aſſeruntur. Lugd. Bat. 1633. 12.

10) *Ioh. Seldeni* Mare clauſum, ſive de dominio maris Libri II. *Primo,* mare ex iure naturae ſive gentium omnium hominum non eſſe commune, ſed dominii privati ſive proprietatis capax pariter ac tellurem eſſe demonſtratur; *Secundo* Sereniſſimum Magnae Britanniae Regem maris circumflui ut individuae atque perpetuae Imperii Britannici appendicis dominum eſſe, aſſeritur. Lond. 1635. Fol. 1636. 8. Lugd. Bat. 1637. 12. 1665. 4. Auch in deſſ. Oper. Tom. II. Lond. 1726. fol.

Dieſes Werk welches auch in dem 2ten Theile der Opp. Seldeni (Lond. 1726. fol.) zu finden iſt, hat viel Aufſehen gemacht, und befreyete Selden aus dem Gefängniſſe, in welchem er ſich eben damals auf königlichen Befehl befand.

11) *Haloin. Gothofredus* Gallus, de dominio ſive imperio maris et iure naufragii colligendi. Genev. 1637. 1641. 1654. 4. Frcf. 1669. 4.

Behauptet im allgemeinen, daß das Meer Eigenthumsfähig ſey.

12) *Cornel. Lercke* Oratio de mari libero. Lugd. Bat. 1637. 4.

13) *Ioh. Iſaac. Pontani* Diſcuſſionum hiſtoricarum de mari libero adverſus Ioh. Seldeni mare clauſum Libri II. Hardervic. 1637. 1640. 8.

Pontanus, ein Däne, vertheidiget die Rechte der Crone Dänemark und Norwegen auf einen Theil des Meers gegen die Seldeniſchen Anmaſſungen für Großbritannien.

14) Mare Balticum i. e. hiſtorica deductio, utri regum Daniae ne an Poloniae praedictum

mare

mare ſe deſponſatum agnoſcat? Poloni cuiusdam nuper typis excuſo diſcurſui neceſſario oppoſita. 1638. 4.

15) Anti-Mare Balticum, ſeu recapitulatio tractatus, cui titulus: Mare Balticum, ſcilicet an ad Reges Daniae an ad Reges Poloniae pertineat. 1639. 4.

16) *Petri Bapt. Burgi* de dominio rei publicae Genuenſis in mari Liguſtico Libri II. Rom. et Bonon. 1641. Genuae 1643. 12.

Die Beantwortung dieſes Buchs von Graswinkel und Selden ſiehe weiter unten n. 19. und 22.

17) *D. du Maurier* Diſſ. ſuper vetere Auſtriacorum propoſito occupandi maris Baltici. Paris 1644. 4.

18) The Sovereignty of the Britiſh ſeas in the year 1633. proved by records, hiſtory and the municipal laws of this Kingdom, by ſir *Iohn.* Boroughs, Keeper of the records in the Tower of London 1651. 12.

19) *Theod. GrasWinckel* Vindiciae adverſus Petr. Bapt. Burgum, Liguſtici maris dominii aſſertorem. Hagae 1652. 4.

20) *Guil. WelWood* de dominio maris iuribusque praecipue ad dominium ſpectantibus. Hagae 1653. 4.

Ein ſtrenger Vertheidiger der engliſchen Herrſchaft über das Meer.

21) *Theod. GrasWinckelii* Vindicatio maris liberi adverſus Guil. Welwoodum, Britannici maris dominii aſſertorem. Hagae 1653. 4.

22) *Ioh.*

22) *Ioh. Seldeni* Vindiciae maris clauſi contra Graswinckelium. Lond. 1653. 4. und in deſſ. Oper. Tom. II. pag. 1415.

23) *Mart. Schoockii* Ius et imperium maritimum. Amſterd. 1654. 12. und in deſſ. Oper. Ultraj. 1651. 12.

Schoock handelt von der Nothwendigkeit der Herrſchaft übers Meer und von den vorigen Beherrſchern deſſelben; er glaubt dabey, daß zu damaliger Zeit den Holländern ſolche Herrſchaft zuſtehe.

24) *Ioh. Henr. Boecleri* Diſſ. de Minöe maris domino. Argent. 1656. et 1669. 4.

Auch in deſſ. Diſſert. Academ. Tom. II. pag. 1073. ſqq. In dieſer Schrift wird die Freyheit des Meers im allgemeinen ohne Rückſicht auf einen oder den andern Staat beſtritten.

25) *Ioh. Palatii* Leo maritimus, ſive de dominio maris Librii II. contra Graswinckelium. Venet. 1663. 12.

Soll die Herrſchaft der Venetianer über die See vertheidigen.

26) *Iac. Gothofredus* de dominio maris ad l. G. D. ac leg. Rhod. de iactu Frft. 1663. 4.

27) Variorum auctorum Diſſertationes de dominio ſive imperio maris, cum praefatione *Ioach. Hagemeyeri.* Frcf. ad Moen. 1663. 12.

Dieſe Hegemeyeriſche Sammlung enthält bloß n. 1. 7. 23. und 26.

28) *Herm. Conringii* conſilium de maris mediterranei dominio et commerciis regi Chriſtianiſſimo vindicandis. Helmſt. 1670. 4.

Auch in deſſ. Oper. Tom. I. pag. 989. — 1008.

29) *Chr.*

29) *Chr. Röhrenſee* Diſſ. de iure circa aquas maieſtatico. Witteb. 1671. 4.

Iſt gegen die Freyheit des Meers überhaupt gerichtet.

30) *Conr. Sam. Schurzfleiſch* Diſſ. Maris Servitus. Witteb. 1671. 1683. 1695. 4.

Auch in deſſ. Oper. hiſt. polit. Berol. 1699. 4. pag. 1003. ſqq. Es wird in dieſer Abhandlung zu zeigen geſuchet, daß das Meer ſeine gewiſſe Grenzen habe, und nach ſeinen verſchiedenen Abtheilungen auch verſchiedene Herren über ſich erkenne.

31) *Ioh. Strauch* Diſſ. de Imperio Maris. Ien. 1674. 4.

Behauptet, daß das Meer dem Eigenthume unterworfen ſey.

32) *Paolo Sarpi* del dominio del mare Adriatico della Sereniſſima Republica di Venezia, diviſe in V. Volumi. Venez. 1676. 12. und mit Hinzufügung des 6ten Vol. 1686. 12.

33) *Herm. Conring* Diſſ. de imperio maris. Helmſt. 1676. 4.

Auch in deſſ. Oper. Tom. IV. pag. 946. ſqq. Verneinet überhaupt die Freyheit des Meers.

34) *Ge. Iac. Leickherr* Dominii maritimi deſcriptio. Dresd. 1683. 12.

35) *Ej.* Commentatio de iure maritimo. Dresd. 1685. 12.

Setzet die Begriffe von der Herrſchaft über die See wohl auseinander.

36) *Hognovii* binae Diſſertationes de imperio in mare. Regiomonti 1686. 12.

37) *Ioh.*

37) *Ioh. Groeningii* Navigatio libera. Roſtoch. 1693. 8. Lubec. 1698. 8.

Kam zuerſt ohne des Verfaſſers Namen, nachher aber 1698. mit Vorſetzung deſſelben heraus. Es wird in dieſer Abhandlung hauptſächlich von der Schiffahrt neutraler Völker im Kriege gehandelt.

38) *G. Caſp. Kirchmayeri* Θαλασσοκρατωρ Minos. Witteb. 1698. 4.

39) *Ge. Paul. Roetenbeccii* Diſp. An mare dominii ſive imperii ſit capax? Altd. 1699. 4.

Die aufgeworfene Frage wird bejahet.

40) *Corn. van Bynckershoeck* Diſſ. de dominio maris. Hagae 1703. 8.

Schreibet denen Holländern und Engelländern gemeinſchaftlich die Herrſchaft über das Meer zu.

41) *Petr. Thom. Brandenburgii* Diſſ. de dominio aeris et maris. Argent. 1719.

42) *Sam. Frid. Willenberg* Exerc. de maris occupatione. Gedan. 1722. 4.

Auch in deſſ. Exercit. Sabbathin. Tom. II. n. 13. pag. 388.

43) *Ioh. Aug. de Berger* Succincta Commentatio de imperio maris Adriatici, Caeſari qua regi Dalmatiarum ac principi Iſtriae ut et regi Neapoleos atque Siciliae proprio. Lipſ. 1723. 4.

Iſt der Abhandl. n. 6. entgegen geſetzet.

44) *C. P. Pattyn* Diſſ. de mari libero. Ratisp. 1726.

45) *Phil. Modow* Obſervations concerning the dominion and ſovereignty of the ſeas. Lond. 1727. 8.

46) *Theod.*

46) *Theod. Graueri* Diſſ. de mari natura libero, pactis clauſo. Ultraj. 1728. 4.

47) *Ioh. Chrph. Wegelin* de dominio maris ſuevici, vulgo lacus Bodamici. Ien. 1742. 4.

48) *Henr. Comitis de Bunau* Diſſ. de iure imperatoris atque imperii Romano-Germanici circa maria. Lipſ. 1744. 4.

49) *Chr. Barthol. Scharf:* An mare ſit in dominio? Ien. 1747.

50) *Henr. de Cocceji* Grotius illuſtratus. Tomus IV. Wratisl. 1752. fol.

Von dieſem Werke (man ſehe von demſelben ausführlich oben §. 123.) beſtehet der ganze 4te Theil bloß aus einer Sammlung von Grotii und anderer kleinen Abhandlungen über das Eigenthum des Meers, und es ſind in ſolcher von vorſtehenden Abhandlungen enthalten N. 1. 7. 9. 10. 13. 23. 26. 33. 37. 40. und 47.

51) Allgemeene Verhandeling van de Herrſchappye der Zee, door *Pieter le Clercq*. Amſterd. 1757. 4.

§. 219.

Schriften vom Seegelſtreichen.

Als ein Zeichen der Herrſchaft über die See iſt das Seegelſtreichen der Schiffe anderer Nationen, welche ſie paſſiren, anzuſehen, und iſt davon folgendes geſchrieben:

1) *Ioh. Sibrand* Diſſ. vom Seegelſtreichen, de dominio maris. Roſtock. 1674. 4.

2) *Corn. van Byncker shoeck* Quando et quorum navibus praeſtanda ſit reverentia.

In deſſ. Quaeſt. iur. publ. Lib. II. Cap. XXI.

3) J. J.

3) J. J. Moſer Abhandlung von dem Flaggen- und Seegelſtreichen, auch Schiffs- und Seegruß.

In deſſ. vermiſcht. Abhandl. aus dem Europ. Völkerrecht n. 6.

4) Friedr. Carl von Moſers Abhandlung von dem Segelſtreichen und Schiffsgruß, nach den Grundſätzen und Praxi der Völker.

In deſſ. klein. Schrift. Band 9. S. 287. — 436. ferner B. 10. S. 218. — 397. und B. 12. S. 1. — 34.

§. 220.

Schriften vom Strandrechte.

Endlich gehöret annoch hieher die Materie vom Strandrechte, worüber wir folgende Schriften haben:

1) *Iac. Gothofredus* de imperio maris et iure naufragii colligendi. Frf. 1663.

Auch in deſſ. Opuſculis. Genev. 1654. 4. Helmſt. 1732. 4.

2) *Ioh. Scheele* Diſp. de iure naufragii colligendi. Argent. 1674.

3) *Gottfr. Nic. Schleenſtein* Diſſ. de compendio naufragiorum. Viteb. 1677.

4) *Ioach. Kempfer* de iure appulſus, vom Strand- Ruhr- und Grundrechte. Ien. 1680. 4.

5) *M. Gotthard Fonne* Diſſ. utrum res accabuſſatae ſive aquis ſumiſſae derelictis ſint adſcribendae. Lipſ. 1689. 4.

6) *Frid. Gerdeſius* de naufragis et naufragiorum iuribus. Gryphw. 1681.

7) *Henr. Edzard* de naufragiis. Baſil. 1686.

8) *Theod. Pauli* de bonis naufragorum fiſci et privatorum acquiſitionem effugientibus. Regiom. 1689.

9) *Ioh. Balth. Melchior* de naufragiis naufragiorumque iuribus. Gieſſ. 1701.

10) *Ierem. Eberh. Linck* de iure, quo Gallis appellatur *Droit de Varech.* Argent. 1729.

11) *Ioh. Sam. Friedr. Boehmer* Diſſ. de ſervaticio, quod vulgo Bergelohn vocant. Halae 1743.

12) *Ioach. l' Eſtocq* de navibus rebusve ob discrimen tempeſtatis maritimae pro derelicto habendis vel non habendis. Regiom. 1744.

13) *Haico Haykens* de derelicto in ſpecie de navi in mari glaciali naufragio rupta, a vectoribus abdicata et ab alio inventa. Franequ. 1747.

14) *Iac. Schuback* Diſſ. de iure littoris, vom Strandrechte. Goett. 1750.

Dieſe Inaugural-Diſſertation des gelehrten nachherigen Hamburgiſchen Syndici Schuback († 1784.) enthielt nur bloß einen Grundriß ſeines gröſſeren Werks, welches er im darauf folgenden Jahre unter dem Titel heraus gab:

15) Commentarius de iure littoris, vom Strandrechte; auctore *Iac. Schuback*, I. V. L. Hamb. 1751. 4.

Es iſt mit ungemeiner Gründlichkeit und Gelehrſamkeit geſchrieben, und ward 1768. von einem gewiſſen Wodarch, obwohl nur mittelmäſſig ins Teutſche überſetzet, von Joh. Chr. Greilich mit Anmerkungen vermehret, und auf Koſten der Deputation des Hamburgiſchen Commercii herausgegeben.

IV. Abſchnitt.

Von den Rechten der Völker und Staaten gegen einander in Anſehung ihrer wechſelſeitigen Unterthanen.

§. 221.

Schriften von den Befugniſſen der Staaten in Anſehung ihrer Unterthanen.

Von den Befugniſſen, welche ein Staat gegen den andern in Anſehung ſeiner Unterthanen auszuüben berechtiget iſt, haben wir folgende Schriften:

1) *Ge. Beyeri* Diſſ. de iure avocandi cives et incolas ex territorio alieno. Lipſ. 1695.

Auch in deſſen Opuſc. pag. 1. — 13.

2) *Ioh. Ge. Simon* Diſſ. quomodo iure gentium bona ſubditorum pro debito imperantium obligentur. Ien. 1710.

3) *Ioh. Iac. Lehmanni* Diſſ. an potentiores rebelles aliique huius fere generis ſecundum leges gentium in vicinis regnis iure aſylorum frui poſſint. Ien. 1716.

4) *Chr. Ed. Rudow* von den Rechten, welche ein Regent über auswärtiger Regenten vornehme Bedienten in gewiſſen Fällen beſitzet. Jena 1756. 4.

5) *Iob. Chr. Wilh. de Steck* de iuribus et officiis populi ac nationis, intuitu deficientium et ſeditioſorum alterius ſubditorum.

In deſſ. Obſſ. ſubſeciv. Die 14te Obſervation.

II. Haupt-

II. Hauptabtheilung.

Schriften, welche diejenigen Rechte und Verbindlichkeiten der Völker und Staaten abhandeln, so aus einem freundschaftlichen Verhältnisse unter ihnen erwachsen.

§. 322.

Abtheilung der Schriften dieser Art in drey Classen, nehmlich von Gesandten, von Verträgen, und vom Handel der Völker.

Wir haben oben (Vorl. Abhandl. §. 16.) gesehen, daß ein freundschaftliches Verhältniß zwischen Völkern und Staaten hauptsächlich dreyerley Würkungen hervorbringet, nehmlich wechselseitige Beschickung durch Gesandten, Errichtung von Verträgen, und wechselseitigen Verkehr und Handel. Diese drey Hauptwürkungen eines freundschaftlichen Verhältnisses unter Völkern haben auch zu eben so vielen Arten von Schriften Anlaß gegeben, von denen wir demnach hier unter den 3. Abschnitten,

von Gesandten,
von Völkerverträgen, und
von Handelsverkehr unter Völkern,

vollständige Nachricht zu geben uns bemühen wollen.

I. Abſchnitt.

Von Geſandten.

§. 223.

Ueberbleibſel von Schriften des Alterthums über dieſe Materie.

Die allerdings ſehr achtungswürdige Materie von dem Geſandtſchaftsrechte und den Geſandten hat das Glück gehabt, beſonders fleiſſig von den Lehrern des Völkerrechts bearbeitet zu werden. Schon in den älteſten Zeiten ſind Schriften über dieſen Gegenſtand zum Vorſchein gekommen. Verſchiedene davon mögen wohl verlohren gegangen ſeyn. Uns ſind indeſſen annoch des Cratis, des Demetrii, des Polybii, des Dexippi Athenienſis, des Eunapii Sardiani, und des Petri Patricii Schriften, die dieſe Materie berühren, übrig geblieben. Das wichtigſte aus dem Polybio haben unter dem Titel: Selecta ex libris Polybii de legationibus; *Fulvius Urſinus* Antwerpen 1582. und *Henricus Valeſius* Paris 1634. herausgegeben. Den Dexippus von Athen, den Eunapius Sardianus und den Petrus Patricius hat David Henſchel (geb. 1556. zu Augsburg, †. daſelbſt 1617.) unter dem Titel: Eclogae legationum Dexippi Athen. Eunapii Sardiani et Petri Patricii zu Augsburg 1603. 4. ediret; nicht weniger ſind ſolche cum notis Cantoclari et Henrici Valeſii zu Paris 1648. 4. nochmals zum Vorſchein gekommen.

§. 224.

§. 224.

Eintheilung der neueren Schriften in zwey Classen, deren erstere die Schriften über das Gesandtschaftsrecht überhaupt, die zweite aber diejenigen begreifet, die von einzelnen Gegenständen des Gesandtschaftsrechts handeln.

Ohne uns jedoch bey solchen augenscheinlich sehr unvollkommenen und jezt durchaus unbrauchbaren Ueberbleibseln des Alterthums länger aufzuhalten, wollen wir vielmehr sofort zu dem reichen Vorrathe der neueren über diesen Gegenstand vorhandenen Schriften übergehen. Selbiger ist indessen so ansehnlich, und die Reichhaltigkeit der Materie erfordert es ohnehin, daß wir selbige nothwendig unter verschiedene Unterabtheilungen bringen müssen. Wir wollen demnach zuerst diejenigen Schriften, welche von den Gesandten und dem Gesandtschaftsrechte überhaupt handeln, und die ganze Materie zu umfassen suchen, und hiernächst diejenigen, welche bloß einzelne Gegenstände des Gesandtschaftsrecht abhandeln, vortragen.

I. Hauptstück.

Schriften, so von Gesandten und dem Gesandtschaftsrechte überhaupt handeln.

§. 225.

Abtheilung dieser Classe in grössere und kleinere Schriften.

Hier ist wiederum eine nähere Auswahl erforderlich. Es giebt nehmlich theils ausführliche Schriften, welche das Gesandtschaftsrecht bearbeiten, theils kleine meist academische Streitschriften, welche von dieser Materie im allgemeinen handeln. Wir wollen mehrerer Ordnung wegen beiderley Art Schriften in besonderen Abtheilungen von einander absondern.

I. Abtheilung.

Ausführliche Werke von den Gesandten und dem Gesandtschaftsrechte überhaupt.

§. 226.

Ausführliche Werke vom Gesandtschaftsrechte.

Ausführliche Werke vom Gesandtschaftsrechte sind hauptsächlich folgende:

1) *Conradi Bruni* Libri V. de legationibus, ceremoniis, imaginibus et haereticis. Mogunt. 1548. fol. Venet. 1567. 8.

Conrad Brunus (geb. etwa 1490. im Würtembergischen, †. 1563.) Cammergerichtsassessor zu Speyer, und zulezt Rath und Canzler des Bischofs von Augsburg, war ein berühmter Rechtsgelehrter, welchem Kaiser Carl V. neben dem Conrad Vischer die Ausarbeitung einer Cammergerichtsordnung auftrug. Meister in seiner Bibl. iur. nat. et gent. P. II. pag. 10. saget von seinem gegenwärtigen Werke mit Recht: Opus, ut tunc erant tempora, eximium, quod tamen hodie post tot praeclaros magnorum virorum de legationibus labores vix usum praestat.

2) *Octavii Magii* de legato Libri II. Venet. 1566. 4. et 1567. 8.

Octavius Magius, oder vielmehr, wie er in seiner Mutterspracbe hieß, Maggi, war ein Italiener, der in der Mitte des 16ten Saeculi lebte, und von dem man weiter nichts weiß, als daß er in Gesandschaften in

Rom und in Frankreich gewesen. Sein Werk ist auch mit dem bald folgenden des le Vayer zusammengedruckt zu Hanau 1596. 4. nochmals zum Vorschein gekommen.

3) *Franciscus* (oder vielmehr Felix) *le Vayer* Sieur de la Motte, ICtus et Curiae Parisiensis Advocatus, de legato, sive de legatione legatorumque privilegiis officio et iuribus. Parisiis 1680. 4.

Ich habe dieses Werk nicht zu Gesichte bekommen können. Alle, die dasselbe anführen, nennen den Autor *Franciscum le Vayer*, und alsdenn müßte es der berühmte Schriftsteller dieses Namens seyn, der eine Zeit lang Substitut des Procureur General du Parlement de Paris war, dieses Amt aber bald niederlegte, und sich gänzlich den Studien widmete, auch viele gelehrte Schriften herausgegeben hat. Allein dieser war erst 1588. gebohren, und es lässet sich daher nicht wohl anders gedenken, als daß es sein Vater *Felix de la Motte le Vayer* gewesen, welcher auch, wie auf dem Titel stehet, Parlements-Advocat zu Paris war, und dem auch in Jöchers Gelehrten Lexico 4ten Theil pag. 1474. dieses Werk zugeschrieben wird.

4) *Alberici Gentilis* de legationibus libri III. Londini. 1583. und 1585. 4. Hanoviae 1594. 1607. et 1612. 8.

Dieses ist wohl für das erste recht eigentliche und ziemlich vollständige Werk vom Gesandtschaftsrechte anzusehen, wie solches schon die in Meisters Bibl. I. N. et G. T. II. pag. 21 angeführte Summarien des Inhalts zeigen. Von des Autoris Leben und Schicksalen siehe oben. §. 49.

5) Legatus, opus *Caroli Paschalii*, regis in acro consistorio consiliarii et apud Rhaetos legati, Rothomagi 1598. 8. Paris. 1612. 4. Amstel. apud Elzevir 1645. et 1649. 12.

Carl

Carl Paſchal Vicomte von Queute und Dargny, geb. 1547. im Piemonteſiſchen, wurde vom König Heinrich III. von Frankreich in Geſandtſchaften nach Pohlen, Engelland und in der Schweiz, von welcher letzteren er auch eine ausführliche Relation unter dem Titel: Legatio Rhaetica, herausgegeben hat, gebrauchet, nachher zum Staatsrathe ernannt. †. 1625. Sein Werk hat vielen Ruhm erlanget; doch iſt er in ſeinen Grundſätzen groſſentheils ſehr ſchwankend. Man ſehe des Herrn **von Reals** Examen des principaux ouvrages compaſés ſur des matieres de gouvernement, oder den 8ten Theil ſeiner Science du Gouvernement, voc. *Paſchal*.

6) *Petr. Rebuffus* de legatis Papae, regum, principum et communitatum, ſeu civitatum. Lugd. 1600. fol.

Der Verfaſſer war ein berühmter Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, geb. zu Monpellier 1487. †. zu Paris 1557.

7) *Iean de Villiers Hotomann* Ambaſſadeur. Nachher mit dem Titel: de la charge et dignité de l'Ambaſſadeur. Paris 1603. 8. 1604. 8. Duſſeld. 1613. 12.

Man giebt dem Verfaſſer, einem ziemlich unbekannten franzöſiſchen Rechtsgelehrten, Schuld, daß er den Paſchal ausgeſchrieben, und es entſtand daher zwiſchen ihm und dieſem ein heftiger Streit. Siehe von Real am eben a. O. voc. *Iean Hotmann*.

8) *Herm. Kirchneri* Legatus eiusque iura, dignitates et officia. Lichae 1604. 8. Marp. 1613. 4.

Hermann Kirchner (geb. 1564. †. 1620.) war Profeſſor der Poeſie und Geſchichte zu Marburg.

9) *Friderici de Marſelaer*, Equitis Hiſpani, Κηρυκειον ſive legationum inſigne. Antw. 1618. 8. nachher unter dem Titel: de legato libri II. Antw.

Antw. 1624. 4. Amſtel. 1644. 12. Vinar 1663. 12. Antr. 1666. fol.

Der Verfaſſer, ein niederländiſcher Edelmann, zu Antwerpen gebohren, war zuletzt Burgermeiſter in Brüſſel. Sein Werk gehöret kaum hieher, da es die Materie faſt bloß von der politiſchen Seite abhandelt.

10) *Ioh. a Chokier* Tractatus de legato. Col. Agripp. 1624. 4. et cum aphoriſmis politicis. Leodii 1642. fol.

I. Chokier de Surlet (geb. zu Lüttich 1571. †. 1633.) war Rath des Biſchofs zu Lüttich, und hat noch viel anderes geſchrieben.

11) *Ant. de Vera y Figueroa e de Cunniga* el Embaxador, ſeu de legati munere. Hiſpali 1621. 4.

Dieſes Buch hat verſchiedene Schickſale gehabt. Der wahre Verfaſſer deſſelben iſt der eben genannte Spanier, welcher lange Zeit ſpaniſcher Geſandter zu Venedig war, und zu Madrit 1658. ſtarb. Dieſer gab daſſelbe in ſpaniſcher Sprache heraus; nachher erſchien eine franzöſiſche Ueberſetzung unter dem Titel: Le parfait Ambaſſadeur, traduit de l' Eſpagnol en François, par le ſieur Lancelot, diviſé en trois parties. à Paris 1642. 12. wieder aufgelegt mit Weglaſſung des Namens des Ueberſetzers à Leide 1709. 8. Sodann überſetzte ein Italiener, Mucio Zicara, es in ſeine Sprache, und gab ſolches zu Venedig 1649. 4. mit Hinweglaſſung des Namens des wahren Verfaſſers und Vorſetzung des ſeinigen heraus, daher daſſelbe auch vielfältig, obzwar irrig, dieſem zugeſchrieben wird. Endlich erſchien daſſelbe im Lateiniſchen unter dem Titel: Legatus omnibus numeris ac partibus abſolutus, ab *Antonio de Vera et de Cuniga* primum hiſpanice celitus. II. Tomi Lugd. Bat. 1709. 8. Der Vortrag iſt in ein Geſpräche zwiſchen einem Ludwig und Julius eingekleidet, worunter Vera die beiden berühmten Staatsmänner, Ludwig de Haro, und Julius Mazarin, gemeinet haben ſoll.

12) *Ana-*

12) *Anaſtaſii Germonii*, Archiepiſcopi et Comitis Tarantaſienſis, de legatis principum et populorum Libri III. Romae 1627. 4.

Anaſtaſe Germoin (geb. zu Turin 1551. †. zu Madrit 1627.) war Biſchof von Tarantaiſe und Ambaſſadeur in Spanien, dabey ein gelehrter Mann, deſſen gegenwärtige Abhandlung nach Maaß damaliger Zeiten alles Lob verdienet.

13) *Iames Howell* Trearise of Ambaſſadors. Lond. 1646. 8. auch nachher mit deſſelben Tractat de praecedentia regum Galliae, Hiſpaniae et Angliae. Lond. 1664 zuſammen gedruckt.

J. Howell (geb. in Engelland 1594. †. 1666.) war zuerſt engliſcher Legationsſecretair in Dänemark, ſaß nach ſeiner Zurückkunft Schulden halber lange Jahre gefangen, kam aber endlich loß, und ward zuletzt erſter Hiſtoriographus von Engelland.

14) Memoires touchant les Ambaſſadeurs et les Miniſtres publics par L. M. P. (le Miniſtre priſonnier) à Cologne 1679. 12. viermahl in dieſem Jahre nach einander aufgelegt, und nachher mit mehrerer Vollſtändigkeit und faſt gänzlicher Umarbeitung unter dem veränderten Titel:

L. Ambaſſadeur et ſes fontions par *Mr. de Wicquefort*. à Cologne 1679. 12. et à la Haye 1680. 4.

Abraham von Wicquefort war ums Jahr 1598. zu Amſterdam gebohren, ward 1626. churfürſtlich brandenburgiſcher Reſident zu Paris, bekleidete dieſe Stelle bis 1658. in welchem Jahre ein anderer churbrandenburgiſcher Geſandter daſelbſt angeſetzet, er aber, der ſich den Haß des Cardinal Mazarin zugezogen hatte, arretiret und in die Baſtille geſetzet wurde. Man entließ ihn jedoch im folgenden Jahre aus dieſem Gefängniſſe nicht allein, ſondern erlaubte ihm auch in Frankreich zu bleiben, und bewilligte ihm zugleich eine jährliche Penſion von 1000. Rthlr. welche bis

bis zum Ausbruch des Krieges zwiſchen Frankreich und Holland richtig gezahlet wurde. Sodann gieng er in ſein Vaterland zurück, wurde aber daſelbſt Verrätherey beſchuldiget, und ob er gleich den Character eines herzoglich Braunſchweig-Zelliſchen Reſidenten im Haag erlanget hatte, dennoch 1675. auf ewig gefangen geſetzet, in welchem Gefängniſſe er das gegenwärtige Werk vom Geſandtſchaftsrechte ſchrieb. Im Jahre 1679. rettete er ſich, indem er mit einer ſeiner Töchter die Kleider wechſelte, aus dem Gefängniſſe, und retirirte ſich an den Hof des Herzogs Georg Wilhelm von Zelle, welcher ihm den Titul eines geheimten Raths ertheilte, ſtarb aber bald darauf 1682. Sein vorgedachtes Werk iſt von allen, welche dieſe Materie abhandeln, am berühmteſten geworden, enthält auch in der That viel gutes und beſonders practiſches; nur herrſchet keine ſonderliche Ordnung in ſelbigem, und könnten die zum Grunde liegenden Principien wohl gründlicher ausgeführet ſeyn. Es iſt vielfältig aufgeleget worden; die neueſte und beſte Edition iſt zu Amſterdam 1746. 4. erſchienen; auch giebt es von dieſem Werke eine teutſche Ueberſetzung von **Joh. Leonh. Sauter**, I. V. D. zu Leipzig 1682. 4. unter dem Titel: Staatsbothſchafter und deſſen hohe Functiones und Staatsverrichtungen; desgleichen eine Engliſche, von einem Namens **Digpy**, die den Titel führet: The rights, privileges and offices of ambaſſadors and public miniſtres, With a Vieu of the moſt celebrated Treatis by Wicquefort. Lond. 1740. fol. Ein gewiſſer Spanier Namens **Ferdinand de Galardi**, der Capitain unter den ſpaniſchen Trouppen war, hat obwohl auf keine ſonderlich auszeichnende Art verſchiedene Sätze des **Wicquefort**, beſonders ſeine Anhänglichkeit an Frankreich, zu rügen geſuchet, unter dem Titel: Reflexions ſur les Memoires pour les Ambaſſadeurs et reſponſe au Miniſtre priſonnier. à Villefranche 1677. 12. Sie ſind verſchiedenen Ausgaben des **Wicquefort** beygedruckt.

15) **Candorins vollkommener teutſcher Geſandter.** **Frft. 1679. 12.**

Der eigentliche Verfaſſer dieſes Buches iſt **Conrad von Hörelen**, ein Niederſächſiſcher von Adel, geb. bey Hamburg 1630. †. 1685. Er war in Riſtens Schwa-

Schwanenorden unter dem Namen Candorin getreten, und dieſes war die Veranlaſſung, ſolchen Namen auch dieſem Buche vorzuſetzen. Daſſelbe iſt von weniger Bedeutung und in dem teutſchen Geſchmacke damaliger Zeiten geſchrieben, ſo wie andere Werke des Verfaſſers unter den reizenden Titeln: Heldenluſt üben und Geſchichtſpiel üben; Weit ausſehende Wunder über Wunder! Teutſcher Zimberſchwan; Thränenflieſſender Zimberſchwan ꝛc. ꝛc.

16) *François de Callieres* de la maniere de negocier avec les Souverains. Paris 1716. Amſt. 1717. 12. Nouvelle Edition conſiderablement augmenteè par M.... a Londres (eigentlich Paris) 1750. 8.

Das Werk iſt zu berühmt, um hier nicht genannt zu werden, gehöret aber eigentlich nicht hieher, da es von Geſandten nicht im völkerrechtlichen, ſondern im politiſchen Sinne handelt. *François de Callieres* (geb. 1647. †. 1718.) ein franzöſiſcher Edelmann und Mitglied der Academie Françoiſe, war königlich franzöſiſcher Bevollmächtigter bey der Ryßwickiſchen Friedenshandlung, machte ſich daſelbſt ſo verdient, daß er von ſeinem Hofe ein Geſchenck von 100000. Livres erhielt, und ward nachher königlicher Cabinetsſecretaire. Sein Buch iſt auch ins teutſche überſetzt, unter dem Titel: Der Staatserfahrene Abgeſandte. Leipzig 1717. 12.

17) Traité des Ambaſſadeurs et des Ambaſſades. Rotterd. 1726. 12.

Ich weiß von dieſem Buche nichts weiters zu ſagen, als daß daſſelbe in Schotts Supplem. ad Lipen. ſub voce: Legatio, Legatus, angeführet wird.

18) *Iaques de la Sarraz du Franquesnay* le Miniſtre public dans les Cours étrangeres, ſes fonctions, et ſes prerogatives. Amſt. 1731. 12.

Dieſes Werk des Sarraz, eines gebohrnen Schweizers, der ſich in Holland aufhielt, gehöret eben ſo wie das des Callieres, mehr unter die politiſchen als völker-

völkerrechtlichen Schriften, verdienet jedoch allhier ebenfalls eine Anzeige, da in dieser Materie beiderley Art Schriften so nahe zusammen treffen. — Meister in seiner Bibl. I. N. et G. Tom. II. pag. 33. irret übrigens, wenn er den Verfasser *Iean de la Sara* nennet.

19) De l' art de negocier avec les Souverains, par *Mr. Pecquet* à Paris 1737. 8. à la Haye 1738. 8.

Gehöret, vollkommen so wie Callieres und Satraz, hauptsächlich ins politische Fach, doch enthält dasselbe auch viele gute völkerrechtliche Regeln. — Pecquet war premier Commis du Bureau des Affaires etrangeres zu Versailles wurde aber 1740. aus unbekannten Ursachen nach Vincennes gefangen gesetzet, jedoch 1742. wiederum entlassen. Seine weiteren Schicksale sind mir nicht bekannt.

20) Einleitung in die sämmtlichen Gesandtschaftsrechte. Abgefaßt von Johann Freyherrn von Pacassi. Wien 1777. 8.

Es scheinet allererst der erste Theil seyn zu sollen der aber kein grosses Verlangen nach den folgenden erreget. Denn, freymüthig zu bekennen, ist das Werk höchst mager, unvollständig, und voll irriger Sätze. Uebrigens ist der Verfasser 1755. in Wien gebohren, und hält sich daselbst auf.

21) Joh. Jac. Mosers Beyträge zu dem neuesten europäischen Gesandtschaftsrecht. Frft. 1781. 8.

Dieses Werk enthält eigentlich bloß einen Nachtrag von gesammleten Collectaneen zu dem die Materie vom Gesandtschaftsrechte weit ausführlicher abhandelnden vierten Buche seines Versuches des neuesten europäischen Völkerrechts, welches den ganzen dritten und vierten Theil solchen Werks ausfüllet. Indessen wird in diesen Beyträgen auch verschiedentlich der Freyherr von Pacassi widerleget.

22) Chri-

22) Christian Gotthelf Ahnerts Lehrbegriff der Wissenschaften, Erfordernisse und Rechte der Gesandten. 2. Theile. Dreßden 1784. 8.

Enthält einen reichen Vorrath von hieher gehörigen und guten Theils des Verfassers eigenem Geständnisse nach von **Lünig** und **Moser** entlehnten Materialien, die aber bey weitem noch nicht mit gehöriger Beurtheilung geordnet und verarbeitet sind, und man hätte von einem angehenden Schriftsteller über eine in ihren einzelnen Theilen so vielfältig bearbeitete Materie immer etwas besseres erwarten sollen, so daß dieses Buch noch keinesweges das Verlangen nach einer vollständigen und gründlichen Abhandlung über diesen im Ganzen noch nicht hinlänglich ausgeführten wichtigen Gegenstand des Völkerrechts stillet. Einmischung vieler nicht eigentlich zur Sache gehörigen Dinge machet dasselbe weitläuftig und weitschweifig, und insbesondere enthält der ganze zweite und grössere Theil, der **von dem Range-, Staats- und Canzley-Ceremoniel**, wie auch **von dem Style der Staatsschriften** handelt, mehrentheils solche Sachen, die zum eigentlichen wenigstens vernünftig sich zu gedenkenden Zwecke des Verfassers nicht gehören. An Litteratur der Materie ist gar nicht zu gedenken.

§. 227.

Schriften vom Gesandtschaftsrechte einzelner Staaten.

Vom Gesandtschaftsrechte einzelner Staaten haben wir, meines Wissens, noch sonst keine Schrift, als die einzige von der Republik Pohlen:

Joh. Andr. Zalusky Pohlnisches Legationsrecht. 1727. 4.

II. Abtheilung.

Kleinere Schriften von Gesandten und dem Gesandtschaftsrechte überhaupt.

§. 228.

Kleine Schriften vom Gesandtschaftsrechte.

An kleinen meist academischen Schriften über das Gesandtschaftsrecht ist kein Mangel; nur Schade, daß die wenigsten etwas sonderliches zu Aufklärung desselben beytragen. Die Vollständigkeit der Litteratur des Völkerrechts will indessen, daß solche hier angeführet werden, und ich glaube, daß folgendes Verzeichniß derselben wenige vermissen werde:

1) *Martinus Garatus* (Laudensis) de legatis principum.

Findet sich im Tract. Tractatuum Tom. XVI.

2) *Gundissalvus de Villadiego* (Hisp.) de legato.

Ebendaselbst Tom. XIII.

3) *Matth. Bortii* Diss. de legationibus et legatis. Ien. 1711. 4.

Ist auch in *Dom. Arumaei* Discurs. de iur. publico Ien. 1621. 4. Disc. 29. p. 267. eingerücket.

4) *Ioh. Gryphiandri* Diss. de legatis.

Findet sich ebendaselbst Disc. 24. p. 160.

5) *Dominici Arumaei* Discursus de legationibus et legatis.

In dessen Disc. academ. P. I. n. 14.

6) *Chr.*

6) *Chr. Deſoldi* Spicilegia de legatis, ſeſſionis praecedentia et arcanis rerumpublicarum. Argent. 1624. 4.

7) *Chr. Krembergk* Diſſ. de legationibus et legatis. Vitemb. 1623.

8) *Ge. Chr. Walther* Diſſ. de legatis et legationibus. Altd. 1628.

9) *Alb. Gunzelius* de legato. Wittemb. 1630.

10) *Matth. Paſor* Diſſ. de legatis. Groen. 1638. 4.

11) *Ioh. Chriſtoph Sagittarii* Speculum boni legati. Ienae 1641. 4.

12) *Herm. Querinus* de legationibus et legatis eorumque iure. Gryphisw. 1642. 4.

13) *Henr. Rahnen* Diſſ. de legatis. Roſt. 1644.

14) *Iac. Schaller* Diſſ. de legatis. Argent. 1650.

15) *Ioh. Ernſt. Gerhard* de legatis. Ien. 1650.

16) *Mich. Wendleri* Disp. de legatis. Witteb. 1652.

17) *Henr. Michaelis* Diſſ. de legatis. Gryphisw. 1654.

18) *Henr. Hahn* Diſſ. de legato. Helmſt. 1654.

19) *Chr. Franckenſtein* Diſſ. de legato. Lipſ. 1657.

20) *Ernſt. Frid. Schroeter* Diſſ. de regali legationum iure et privilegiis. Ien. 1657.

21) *Ioh. Heinzelmann* Diſſ. de legato. Berol. 1657.

22) *Gerh. von Stoecken* Diſſ. de iure legationum. Altd. 1657.

23) *Petr. Gavelius* de iure legationum. Vpſ. 1659.

24) *Ioh. Frid. Horn* Diſſ. de iure legationum. Viteb. 1660.

25) *Herm. Conring* Diſſ. de legatis. Helmſt. 1660.

Auch in deſſen Oper. Tom. IV. pag. 1003.

26) *Ioh. Chr. Neander* Diſſ. de legatis. Wittenb. 1660.

27) *Chr. Woldenbergii* Diſſ. de legatis et legationibus. Roſt. 1665.

28) *Sam. Schellwig* Diſſ. de legatione. Wittemb. 1667.

29) *Herm. Conring* Diſſ. de legatione. Helmſt. 1668.

Und in deſſen Oper. T. IV. pag. 990.

30) *Chr. Wolff* de legato. Wittemb. 1669.

31) *Ioh. Paul. Felwinger* Diſſ. de legatis. Altd. 1670.

32) *Ioh. Rebhan* Diſſ. de iure legationis. Argent. 1672.

33) *Reinh. Koenig* Diſſ. de legatis et legationibus. Lipſ. 1674.

34) *Henr. Uffelmann* Diſſ. de legatis. Helmſt. 1677.

35) *Robert. Eichmann* Diſſ. de legatis. Duisb. 1677.

36) *Sever. Chr. Olpii* Disp. de legatis. Gryphw. 1679.

37) *Sam.*

37) *Sam. Stryck* Diſſ. de legato principis. Frcf. ad Viadr. 1684.

38) *Caſp. Conr. Rethel* Diſſ. de ambaſciatoribus ſeu legatis. Martisb. 1685.

39) *Iac. Balthaſar* Diſſ. de legatis. Gryphw. 1685.

40) *Nic. Gürtler* Diſſ. de legatis. Herb. 1686.

41) *Melch. Iungber* de legationibus ſummorum imperantium. Frcf. ad Moen. 1688. 8.

42) *Laur. Normann* de legato. Upſal. 1689. 8.

43) *Iob. Henr. Fried* Legatus. Baſil. 1696.

44) *Caſp. Ign. ab Elcoma* Diſſ. de legationibus. Gren. 1698.

45) *Ahasv. Fritſch* de legationibus. Rudolſt. 1699.

46) *Iob. Chriſt. Dorn* Diſſ. de eo, quod iuſtum eſt circa legationes aſſiduas. Ien. 1716.

47) *Iob. van der Nyenburg* Diſſ. de iure legationum. Lugd. Bat. 1716.

48) *Iac. Aug. Franckenſtein* de iure legatorum dubio, Oratio inauguralis ex controverſiis recentioribus aularum fide nunc firmata. Lipſ. 1721. 4.

49) *Iob. Guil. van Gersdorf* Diſſ. de legationum iure. Lugd. Bat. 1730.

50) *Aug. Cornets de Groot* Diſſ. de legati legationumque iure. Lugd. Bat. 1731.

51) *Corn. van Bynckershoeck*: Qui recte legatos mittant?

In deſſen Quaeſt. iur. publ. L. II. Cap. III.

Idem: Qui recte legati mittuntur?

Ebendaſ. Cap. V.

52) *Ioh. Rud. Iſeelii* Diſſ. de iure legationum liberae reipublicae Helveticae. Baſil. 1737.

53) *Ioh. Aug. Erneſti* de negotiatoribus Romanis. Lipſ. 1737. 4.

54) *Aug. a Leyſer* Diſſ. de legationibus Viteb. 1747.

Machet in deſſen Meditat. ad Pand. das 671ſte Spec. aus.

55) Diſquiſitio de natura et indole ſtatus legatorum. Frcf. et Lipſ. 1757. 4.

56) *Iean François de Bellay ſieur de Resnel* Diſſertation: Quelles etoient chez les anciens les fonctions et les prerogatives des ambaſſadeurs.

In der Hiſtoire de l' Academie des Inſcriptions T. VI. pag. 87. Ed. d' Amſterdam.

57) *Ioh. Gottl. Waldini* Diſſ. de primis legationis principiis. Marb. 1767.

Eine vorzügliche Diſſertation.

58) *Chr. Henr. Breunig* Diſſ. num mandatarius gentis pacis cauſa miſſus ipſo iure ſit legatus. Lipſ. 1773.

59) Joh. Phil. Schulins Beytrag zum teutſchen Geſandtſchaftsrecht in Briefen. 1ſter Brief. Frft. und Leipz. 1774. 8.

60) *Ioh. Chr. Wilh. de Steck* de libera legatione; ad Ulpian. L. 50. ff. de legatis.

In deſſ. Obſſ. ſubſeciv. die 18te.

§. 229.

§. 229.

Ungewiſſe Schriften vom Geſandtſchaftsrechte

Noch machet Naude, in ſeiner Bibliotheca politica verſchiedene nahmhaft, die vom Geſandtſchaftsrechte ſollen geſchrieben haben, als einen gewiſſen Caſpar Bragaccia *a*), Peter Andreas Cannonher, und Stephan Doletus; auch wird in der Biblioth. iur. imperant. p. 255. ein Freyherr von Ulm, der über dieſe Materie geſchrieben haben ſoll, angegeben, desgleichen eben daſelbſt S. 256. ein Tractat vom Geſandtſchaftsrechte von Gundling angeführet. Alle dieſe Schriften habe ich jedoch weder auftreiben, noch nähere Nachricht davon auffinden können, und muß daher die Richtigkeit jener Angaben dahin geſtellet ſeyn laſſen.

a) Daß ein ſolcher Schriftſteller würklich vorhanden ſey, kann ich jetzt bekräftigen; denn ich finde, da ſchon dieſes Werk unter der Preſſe iſt, in einem Bücher-Auctions-Catalogus folgendes Buch angezeiget: L' Ambaſciatore del *D. Bragaccia*, Opera in libri ſei. Pat. 1627. 4.

II. Hauptstück.

Schriften, so von einzelnen Gegenständen des Gesandtschaftsrechts handeln.

I. Capitel.

Von den verschiedenen Arten der Gesandten, ihrem Rang und Ceremoniel.

§. 230.

Was man unter den verschiedenen Arten von Gesandten verstehe.

Bekanntlich ist das Wort Gesandter nur eine allgemeine Benennung, (Genus) und giebet es manche besondere Arten (Species) derselben. Diese rühren entweder von dem verschiedenen Range her, welcher ihnen bey ihrer Absendung beygeleget wird, und so giebt es Gesandten vom ersten, vom zweiten, vom dritten Range, wovon jeder wiederum seine besondere Abtheilungen und bestimmte Benennungen hat; oder von dem Souverain, welcher sie absendet, und so haben wir Päbstliche Gesandten, Reichsständische, Reichsstädtische Gesandten und Abgeordnete; oder endlich von dem Souverain, an den sie gesandt werden, und so zeichnen sich z. E. Comitialgesandte von andern aus. Hier sind die Schriften, welche sowohl von die-

dieſen beſondern Arten überhaupt, als von jeder derſelben insbeſondere reden, anzuzeigen.

§. 231.

Schriften von den verſchiedenen Arten der Geſandten überhaupt.

Von den verſchiedenen Arten der Geſandten überhaupt reden:

1) J. J. Moſer von denen dermalen üblichen Gattungen derer Geſandten und anderer öffentlicher Perſonen.

Als Vorrede zu deſſ. Belgradiſchen Friedensſchluß. Jena 1740. 4.

2) *Corn. van Bynckershoeck* Quaedam de praerogativa ordinis inter legatos, et inter principem minorem praeſentem et maioris abſentis legatum.

In deſſ. Quaeſt. iur. publ. L. II. Cap. LX.

3) *Chr. Gotth. Guthſchmidt* Diſſ. de praerogativa ordinis inter legatos Lipſ. 1740.

§. 232.

Geſandten des erſten Ranges.

Von Geſandten des erſten Ranges insbeſondere reden:

1) *Ernſt Dav. Schroeter* Diſſ. de Ambaſciatoribus. Ien. 1665.

2) *Petr. Mülleri* Diſſ. de legatis primi ordinis, von Geſandten des erſten Ranges. Ien. 1692. recuſ. 1711.

3) *Iust. Christ. Dithmari* Diss. de legatis primi et secundi ordinis. Frcf. 1721.

§. 233.

Gesandten des zweiten Ranges.

Von Gesandten des zweiten Ranges s. gleich vorher die Dithmarsche Dissertation.

§. 234.

Bevollmächtigte Ministers.

Von bevollmächtigten Ministern (Ministres plenipotentiaires) als einer besondern Art von Gesandten des zweiten Ranges handelt:

Sam. Meuron Diss. de legati plenipotentiarii idea. Basil. 1724.

§. 235.

Gesandten des dritten Rangs. Residenten.

Zu den Gesandten des dritten Ranges gehören Residenten, und von ihnen handelt:

Pet. Müller Diss. de Residentibus. Ien. 1690.

§. 236.

Consuls.

Consuls machen eine andere Art der Gesandten des dritten Ranges aus, und wir haben folgende von ihnen handelnde Schriften:

1) *Ioh. Hartm. Meissler* Ebauche d'un discours sur les Consuls. Hamb. 1751. 4.

2) Joh.

2) Joh. Chr. Wilh. von Steck Abhandlung von den Conſuln handelnder Nationen.

In deſſ. Verſuchen ꝛc. S. 119. — 144.

3) Ebenderſelbe de Conſulum in emporiis Aſiae minoris origine.

In deſſ. Obſſ. ſubſeciv. die 10te Obſ.

§. 237.

Päbſtliche Geſandten.

Von den Päbſtlichen Geſandten, welche auch nuntii, legati a latere, genannt werden, haben wir folgende Schriften:

1) *Anonymi* Tract. de legato papae. Venet. 1558. 4.

2) *Raphel Cyllenius* de legato Pontificis. Venet. 1558. 4.

3) *Gabr. Wagenſeil* Diſſ. de legato a latere. Altd. 1696.

4) *Peregrini Maſeri* Tract. de legatis et nuntiis apoſtolicis. Vol. II. Rom. 1709. fol.

§. 238.

Nunciaturgerichte.

Zu den Vorzügen der Päbſtlichen Geſandten gehören die Nunciaturgerichte, welche ſelbige ſich anmaſſen. Von dieſen handeln:

1) *Diet. Herm. Kemmerich* Diſſ. de iudicio nuntiaturae, quam vocant, apoſtolicae in Germania, ad Capit. Caeſ. Art. 4. Ien. 1736.

2) *I. G.*

2) *I. G. Eſtor* Diſſ. Vindiciae ſecundum libert. eccl. German. poſtulatae a pontif. Rom. contra appellationes ad eius legatos et rotam Rom. ad illuſtrand. R. I. N. §. 164. et Cap. 14. Capitul. Car. VI. Ien. 1741.

§. 239.

Reichsſtändiſche Geſandten.

Ueber das Geſandtſchaftsrecht der teutſchen Reichsſtände, welches zwar heutiges Tages durchaus nicht weiter bezweifelt wird, iſt im vorigen Jahrhundert, beſonders bey Gelegenheit des Nimwegeſchen Friedencongreſſes, da die Crone Frankreich dem Herzoge von Lothringen die Befugniß, einen Geſandten vom erſten Range zu ſenden, nicht einräumen wollte, viel geſtritten worden, und ſind davon folgende Schriften zum Vorſcheine gekommen:

1) *Caeſarini Fürſtenerii* de iure ſuprematus ac legationis principum Germaniae Liber. 1677. 8. Lond. 1678. 8. 1679. 12. Norimb. 1696. 8.

Für den Verfaſſer dieſer merkwürdigen Schrift, in welcher das Geſandtſchaftsrecht der teutſchen Reichsfürſten aufs äuſſerſte vertheidiget wird, hat man anfangs bald einen der berühmten Puffendorfiſchen Brüder, bald Ezechiel Spanheim, bald Ludolph Hugo gehalten, bis es ſich gezeigt, daß es der groſſe Leibnitz ſey, der durch den angenommenen Namen Cäſarinus Fürſtenerius andeuten wollen, daß er gleich Kaiſerlich und Reichsſtändiſch geſinnet ſey.

2) Entretien de Philarete et d' Eugene ſur la queſtion du tems agiteè â Nimwegue touchant le droit d' ambaſſade des Electeurs et Princes de l' Empire. à Duisb. 1677. 12.

Hat ebenfalls Leibnitzen zum Verfaſſer.

3) Let-

3) Lettre d' un desintereſſé à un ſien amy, touchant le titre d' Ambaſſadeur, avec lequel les Princes d' Allemagne deſirent d' envoyer leurs Miniſtres au Congrès de Nimwegue, et les differences, que quelquesuns tachent de ſusciter entre les Electeurs de l' Empire et les ſusdits Princes. à Aix la Chapelle 1678. 8.

4) *Pet. Mülleri* Diſſ. de principum Germaniae legationibus. Ien. 1678. 4.

5) *Ioh. Ge. Kulpis* de legationibus ſtatuum imperii. Gieſſ. 1678. 4. 1679. 8. Auch in deſſen Diſſertt. academ. Argent. 1705. pag. 431. — 1001.

Dieſe obwohl von Kulpis in früher Jugend geſchriebene Abhandlung, welche zuerſt als Inauguraldiſſertation zum Vorſchein kam, bald nachher aber von ihm anſehnlich vermehret in 2. Alphabet in 8. herausgegeben wurde, hat groſſen Beyfall gefunden. Johann Georg Kulpis, geb. zu Alsfeld 1652. ward zuerſt Profeſſor und Stadtconſulent zu Straßburg, nachher Würtembergiſcher Oberrath und Kirchenrathsvicedirector, ſodann 1693. würklicher Miniſter, 1694. vom Kaiſer geadelt, endlich 1697. als Würtembergiſcher Geſandter zum Ryswickiſchen Friedenscongreß geſchickt, wo er ſich aber mit der Unterſchrift des Friedens übereilte, †. 1698.

6) Annotata über die vorgefallene Quaeſtion: Ob Reichsfürſten befugt, Ambaſſadeurs zu ſchicken? unter eines vornehmen Miniſters Schriften gefunden. 1681. 12.

Findet ſich auch in Caſſandri Thucelii (d. i. Chriſtian Leonhard Leuchts) Electis iur. publ. curioſis. Frft. 1694. 4. Tom. I. Cap. VII. pag. 296. ſqq. Desgleichen iſt daſſelbe neu aufgelegt und mit einigen Anmerkungen verſehen 1780. 4.

7) *Iu-*

7) *Iuſtini Presbeutae* Diſcurſus de iure legationis ſtatuum imperii. Eleutherop. 1701. 8.

Findet ſich auch in den Obſſ. Select. Halenſ. T. II. pag. 400. — 416. Der wahre Verfaſſer iſt der berühmte **Heinrich von Hennigeſ**, der an die 30. Jahre churbrandenburgiſcher Comitialgeſandter zu Regensburg war, †. auf dem Wahltage zu Frankfurt am Mayn 1711. Buder in Bibl. iur. publ. p. 768. ſagt von dieſer Schrift: Discurſus Hennigii inter optimos habendus, quum ab eo exhauriatur omnis haec materia, iura legationum ſtatibus adſerantur, et multa experientia firmentur.

8) *Io. Petr. de Ludewig* de iure ad legandi ordinum S. R. I. Hal. 1703. und in ſeinen Opuſc. Miſcell. T. I. pag. 296. — 480.

9) *Bened. Schmidt* de iure ad legandi ſtatuum imperii. Ingolſt. 1762. 4.

§. 240.

Reichsſtädtiſche Geſandte.

Von Reichsſtädtiſchen Geſandten insbeſondere haben geſchrieben:

1) *Carl Wilh. Woelcker* Diſſ. de iure legationum civitatum imperii. Altd. 1713.

2) *Io. Ulr. Crameri* Uſus philoſophiae Wolfianae in iure Spec. III. Seu oratio de pari iure civitatum imperialium ac gentium liberarum in recipiendis legatis. Marb. 1740. 4.

Und von fremden Geſandten, die ſich in Reichsſtädten aufhalten, handelt:

Iob. Ad. Ickſtadt Progr. de legatorum exterorum in civitatibus imperii immediatis ac liberis reſidentium privilegiis et iuribus. Wirzb. 1740.

§. 241.

§. 241.

Reichstagsgesandten.

Von Reichsragsgesandtschaften der teutschen Reichsstände ist zu merken:

Godofr. Dan. Hoffmann Diss. de legatis statuum imp. comitialibus. Tub. 1770. 8.

So wie von auswärtigen Gesandtschaften, die am Reichstage accreditiret sind:

Gottl. Sam. Treuer de iure statuum imperii circa legatos exteros in Comitiis. Helmst. 1728. 4.

§. 242.

Auswärtige Gesandte bey römischen Kaiserwahlen.

Von Gesandten auswärtiger Mächte bey römischen Kaiserwahlen handelt endlich:

Chr. Gottl. Buder Observatio de legationibus regum et principum exterorum ad Comitia electionis regum ac Imperatorum Romanorum.

In dessen Obss. iur. publ. n. 1. pag. 1.

§. 243.

Repräsentativcharacter.

Ein wichtiger Vorzug einiger Arten von Gesandten ist der Repräsentativcharacter, den dieselben führen, und von diesem handelt:

Henr. Cocceji Diss. de representativa legatorum qualitate. Heidelb. 1680. 4.

§. 244.

§. 244.

Excellenztitel.

Eine der erheblichsten Würkungen des Ranges, den Gesandten unter sich nach der Verschiedenheit ihrer Classen behaupten, ist der Titel der Excellenz, der einigen derselben unstreitig gebühret, von andern sich aber mit gegenseitigem Widerspruch angemasset wird. Es handeln hievon:

1) (Ad. Friedr. Glafey) Neujahrsgedanken vom Titul: Excellenz, worinn der ehemalige und heutige Brauch dieses Tituls gezeiget wird. Leipz. 1720. 4.

2) Fr. Carl von Moser Actenmässige Geschichte der Excellenztitulatur und der hierüber entstandenen Streitigkeiten.

In dess. kleinen Schriften 2ter Band S. 100. — 559. und die Fortsetzung im 3ten Bande S. 1. — 132. Eine weitläuftige mit vielem Fleiß zusammen getragene Abhandlung.

3) J. J. Moser von der Excellenz der Gesandten vom zweiten Rang. 1783. 4.

§. 245.

Ceremoniel der Gesandten.

Ueber das denen Gesandten gebührende Ceremoniel sind noch insbesondere folgende Schriften zum Vorscheine gekommen:

1) *Iac. Brunnemanni* Diss. de iure ceremoniali circa legatos. Hal. 1700. recus. 1709. 4.

2) Joh. Finers auserlesene Anmerkungen, betrefend die Reception, Prädecenz, Tractirung, Audi-

Audienz, wie auch vorgefallene Kleinigkeiten und Streitigkeiten zwiſchen auswärtigen Geſandten in Engelland mit einer Vorrede des Herrn Profeſſor Treuers von der Hiſtorie des politiſchen Ceremoniels verſehen, aus dem Engliſchen ins Teutſche überſezt durch Chriſt. Heinr. Neubauer. Braunſchweig. 1728. 8.

3) Fr. Carl von Moſers Rechte der Geſandten in Anſehung der militairiſchen Ehrenbezeugungen.

In deſſ. kleinen Schriften 6. Band. S. 347. —528.

II. Capitel.

Von Anſtellung und Endigung der Geſandtſchaft.

§. 246.

Antritt der Geſandten.

Vom Antritt der Geſandtſchaft haben wir folgende Schrift:

Chr. Warſevicius de legationibus adeundis Lichae 1604. 4. Dantiſci 1646. et 1653. 12.

§. 247.

Derſelben Creditive.

Insbeſondere aber kommen bey Aufſtellung der Geſandten und deren Geſandtſchaftsantritte die ihnen zu ertheilende Creditive in Betracht, und von ſolchen handeln:

1) *Andr. Ionas* de inſcriptionibus, ſalutationibus, litteris credentialibus, legationis etc. Stockholm. 1619. 4.

2) *Ioh. Ge. Eſtor* Progr. de iure poſcendi litteras quas vocant credentiales a legatis. Ien. 1740.

3) *Ioh. Frid. Iugleri* Diſſ. de litteris legatorum credentialibus. Lipſ. 1742.

4) *Dan.*

4) *Dan. Nettelbladt* Diſſ. de forma litterarum credentialium. Hal. 1753.

§. 248.

Endigung der Geſandtſchaft.

In Rückſicht der Endigung einer Geſandtſchaft kommt unter andern die Frage vor: Ob es einem Souverain erlaubt ſey, einen bey ihm reſidirenden Geſandten wegzuſchaffen? und davon handeln:

1) *Chr. Henr. Breuning* Specimen iuris controverſi de iure expellendi legatum gentis liberae. Lipſ. 1764.

2) Fr. Carl. von Moſers Abhandlung von Ausſchaffung der Geſandten, und was derſelben anhängig, nach den Grundſätzen des Europäiſchen Völker- und teutſchen Staatsrechts.

In deſſ. kleinen Schriften 8. B. S. 81. — 576. und 9. B. S. 1. — 129.

III. Capitel.

Von den Geſchäften und Ausrichtungen der Geſandten.

§. 249.

Geſchäfte eines Geſandten.

Was die Geſchäfte und Verrichtungen eines Geſandten anlanget, ſind folgende Schriften zum Vorſchein gekommen:

1) *Ierem. Setſeri* Discurſus de officio legatorum; adnexus Eiusd. Discurſui de incrementis Academiarum. Frcf. 1603. Stettin. 1608. 4.

2) *Ioh. Gerhardi* Disc. an legatis mandati fines transgredi liceat?

In *Arumaei* Disc. Academ. P. IV. n. 11.

3) *Eiusd.* Disc. an legati muneta accipere poſſint?

In Ebendeſſ. Disc. Academ. a. a. O.

4) *Ioh. Rud. Sattleri* Inſtructio oratoris. Frft. 1629. 8.

5) *Ierem. Hoffmann* Diſſ. de notis legati ſubtilis et inepti. Viteb. 1661.

6) *Iac. Koeſeri* Diſſ. de poteſtate principis cogendi legatum eundi ad hoſtes quosvis. Viteb. 1668.

7) *Georg. Heine* Diſſ. de legato religioſo. Regiomont. 1704.

6) Ge-

8) *Mich. Schreiberi* Diſſ. de eloquentia legati. Regiom. 1704.

9) *Martin. Haſſe* de παραπρεσβειας crimine, ſeu legato violati mandati reo. Viteb. 1717.

10) *Corn. van Bynckershoek*: Legati quid rerum olim egerint, et nunc agant, cum publice audiuntur?

In deſſ. Quaeſt iur. publ. L. II. c. VI.

11) *Idem:* An valeat, quod legatus egit contra arcanum mandatum?

Ebendaſ. Cap. VII.

12) *Ioh. Ernſt. Schubert* Diſſ. de obligatione plenipotentiarii erga principem et rem publicam. Ien. 1742.

13) *Ioh. Chr. Eſchenbach* Imperans cum imperante negotia miſcens an factum miniſtri contra iuſſum ſpecialem agentis ratum habere ſit obligatus? Roſt. 1753.

14) *Aug. Gotth. Schmuck* Diſſ. de contractu legati contra mandatum arcanum valido. Viteb. 1758.

§. 250.

Couriers.

Zu den Geſchäften der Geſandten gehöret auch der Gebrauch der Couriere von denen handelt:

Friedr. Carl von Moſer der Courier nach ſeinen Rechten und Pflichten.

In deſſ. kleinen Schriften Band 4. S. 177. — 510.

IV. Capitel.

Von den Rechten und Freyheiten der Gesandten.

I. Abtheilung.

Von den Rechten und Freyheiten der Gesandten überhaupt.

§. 251.

Schriften von den Rechten und Freyheiten der Gesandten überhaupt.

Von den Rechten und Freyheiten der Gesandten überhaupt handeln folgende Schriften:

1) *Bened. Carpzov* Diss. de privilegiis legati. Lipſ. 1649.

2) *I. H. Kornmann* Diss. de iure legatorum. Marb. 1658.

3) *Ioh. Chriſt. Fugmann* Diss. de iuribus legatorum. Wittemb. 1669.

4) *Ad. Ebert* Diss. de immunitate legatorum. Frcf. ad Viadr. 1686.

5) *Erneſt. Iockelii* de maieſtatico legatorum iure ad noviſſimos noſtros mores methodica et repetita diſſertatio. Lindaviae 1688.

6) *Ioh.*

6) *Ioh. Eberh. Roesler* Diſſ. de iuribus legatorum ex iurisprudentia naturali demonſtratis. Tubing. 1713.

7) *Ev. Otto* S. Reſp. *Gottl. ad Diesback* Diſſ. de iuribus legatorum. Ultraj. 1727.

8) *Iean Gottl. Uhlich:* Les droits des Ambaſſadeurs et des autres Miniſtres publics. Lipſ. 1731.

II. Abtheilung.

Von einzelnen Rechten und Freyheiten der Gesandten.

§. 252.

Schriften von der Inviolabilität der Gesandten.

Unter den verschiedenen Rechten, welche der Person eines Gesandten nach dem Völkerrechte ankleben, ist dessen **Unverletzbarkeit** und *Heiligkeit*, wie man es zu nennen pfleget, (inviolabilitas et Sanctitas) unstreitig eines der wichtigsten und wesentlichsten, und dieses hat auch die Feder der Schriftsteller vorzüglich beschäftiget. Wir haben davon folgende Schaar von Schriften:

1) *Christ. Friederich* Disp. de legatorum Sanctitate. Lipſ. 1636. et Marb. eod. anno.

2) *Sigism. Finckelthaus* Diſſ. an crimen laeſae maieſtatis committatur in legatos. Lipſ. 1649.

3) *Ioh. Henr. Boecleri* Sacra legationis. Argent. 1664. 4.

4) *Iac. Thomaſius* de legato inviolabili. Lipſ. 1667.

5) *Ioh. Schmidelii* Diſſ. de inviolabilitate legatorum. Erf. 1670.

6) *Conr. Aut. a Mardefeld* oratio de ſanctimonia legatorum Gryphisw. 1670. fol.

7) *Ioh.*

7) *Ioh. Wilh. Uckermann* Diſſ. de iure et inviolabilitate legatorum. Erf. 1671.

8) *Ioh. Friedr. Koeber* Progr. de legato pio ac Chriſtiano vere inviolabili. Gerae 1674.

9) *Io. Georg. Simonis* Diſſ. de violatione legati. Ien. 1680.

10) *Phil. Matthaei* de legato inviolabili. Franc. 1684.

11) *Henr. Cocceji* Diſſ. de legato inviolabili. Heidelb. 1684.

Auch in deſſ. Exercitt. curioſ. Vol. I. n. 50.

12) *Ioh. Schleuſing* Diſſ. de legatorum inviolabilitate. Lipſ. 1690. recuſ. Wittemb. 1753.

13) *Ioh. Iac. Winzinger* de inviolabilitatis charactere. Erf. 1691.

14) *Ioh. Chriſt. Klugel* Diſſ. de legatorum inviolabilitate. Lipſ. 1691.

15) *Luder. Schoene* Diſſ. de ſanctitate legatorum. Lugd. Bat. 1697.

16) *Henr. Cocceji* Diſſ. de legato ſancto non impuni. Frcf. 1699.

17) *Frid. Sauberlich:* Utrum legati delinquentes ſint puniendi. Regiom. 1702.

18) Obſervatio de legatorum inviolabilitate in genere.

In den *Obſſ. Select. Halenſ.* Tom. IX. Obſ. 8.

19) Obſervatio de legatorum inviolabilitate in Specie.

Ebendaſ. Obſ. 9.

20) Diet. Herm. Kemmerich Grundſätze des Völkerrechts von der Unverletzlichkeit der Geſandten ſamt einer Relation von dem Affront, welcher dem Moſcowitiſchen Abgeſandten in Engelland A. 1708. erwieſen, und der darauf erfolgten Satisfaction, wie auch einer kurzen Unterſuchung dieſer Affaire nach ſolchen Grundſätzen. Erlang 1718. 4.

21) *Ioh. Iac. Lehmann* de vero et certo fundamento iurium ac ſpeciatim ſanctitatis legatorum. Ien. 1718. 4.

22) *Friedr. Ulr. Peſtel* Diſſ. de legato pacis gratia ad hoſtem miſſo ipſo iure gentium etiam ſine litteris commeatus, vulgo Paſſeports, inviolabili. Rint. 1736.

23) *Ioh. Petr. Schmidt* de iure atque limitibus inviolabilitatis legati hoſtilis. Roſt. 1738.

24) Joh. Joach. Müller von der Inviolabilität der Geſandten.

In deſſ. iuriſt. Electis P. IV. p. 80. ſqq.

25) Rechtliche Grenzen der Unverletzlichkeit der Geſandten, und deren übrigen Privilegien aus dem Natur- und Völkerrechte deduciret, durch die neueſten Exempel dieſes und des nächſt verwichenen Jahrhunderts, aus der Hiſtorie und denen Publiciſten illuſtriret, und mit Reflexionen begleitet. Hamb. 1748.

26) *Ioh. Corylander* de ſanctitate legatorum ſagatorum ſive fecialium. Lund. 1750.

27) *Andr. Viſſer* de legato iure gentium ſancto. Lugd. Bat. 1751.

28) *Ioh. Bertr. Mielck* Diſſ. de ſanctitate legatorum. Kilon. 1759.

§. 253.

§. 253.

Schriften über das Recht, Gesandten zu arretiren.

In Rücksicht der Unverletzbarkeit der Gesandten ist bey verschiedenen Gelegenheiten die Frage vorgekommen: ob und in wie ferne es einem Souverain erlaubt sey, einen fremden bey ihm residirenden oder auch nur durchreisenden Gesandten anzuhalten und zu arretiren? und darüber sind folgende polemische Gelegenheitsschriften erschienen:

1) *G. R. K.* Diss. de legato Suecico durante obsidione Hafniensi a rege Daniae iure detento. 1659. 4.

2) Disquisitio iuris naturalis et gentium de iusto Gyllenbergii et Goertzii, Sueciae legatorum, in Britannia et confoederato Belgio arresto; Latine et Germanice. Frft. et Lipſ. 1717. 4.

Der Verfasser ist der bekannte Ad. Friedr. Glafey.

3) Das in allen Rechten gegründete Verfahren mit den Königlich Schwedischen Gesandten in Engelland und Holland, betreffend die jüngst obhanden gewesene und entdeckte Rebellion. Hamb. 1717.

4) Beweis, daß es nicht wider das Völkerrecht sey, bey gewissen Umständen einen Gesandten zu arretiren. Wolfenb. 1717. 4.

Der Verfasser ist Joh. Sam. Treuer. Die Abhandlung wurde Frft. und Leipz. 1745. mit Vorsetzung des Namens des Verfassers wieder aufgelegt, und derselben ein anderer anonymischer kleiner Aufsatz unter dem Titel: Beantwortung der Frage: Ob durch die Arretirung des Duc de Belleisle, Marschalls von Frankreich und Ambassadeurs, das Völkerrecht beschädiget worden? angehänget.

5) Let-

5) Lettre de Mr. NN. à une perſonne de diſtinction, qui lui demande ſes ſentimens ſur les imprimés, qui ont paru au ſuiet de l' arret du Comte de Gyllenberg et du Baron de Goertz, Miniſtres du Roi de Suede. à Ratisbonne 1717. 4.

6) *Steph. Caſſii* Diatribe de iure et iudice legatorum. Frcf. ad Moen. 1717. 4.

Dieſe Abhandlung gehöret ebenfalls zu dem Streite wegen der Gefangennehmung der zwey Schwediſchen Geſandten. Der unter dem Namen Caſſius ſich verſteckte Verfaſſer war der damalige Schwediſche Hiſtoriograph Joh. Wilde.

7) Barthold Feinds unſtreitiges Recht eines Fürſten, Staats oder freyen Republik, einen Geſandten vom erſten, andern oder dritten Range, bey Schändung ſeines ſonſt inviolablen Characters, zu arreſtiren und zurück zu ſchicken, oder: Befugniß Seiner Königl. Hoheit des Regenten in Frankreich, den Spaniſchen Ambaſſadeur jüngſthin in Verſicherung zu nehmen. Hamb. 1719. 4.

8) Epiſtola ad amicum, qua expenditur, utrum ſit contra ius gentium, quod Generalis campi Mareſchallus exercitus Ruſſici Marchionem Monti detineri iuſſit.

Auch in Fabers Staatscanzley, 65ſter Theil S. 591. — 608. Der Verfaſſer ſoll Joh. Jac. Maſcov ſeyn.

9) Deduction Ihro Majeſtät der Kaiſerin aller Reuſſen an die Miniſters von Großbritannien und Holland wegen der von Sr. Großbritanniſchen Majeſtät und Ihro Hochmögenden den Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden auf Veranlaſſung derer Franzöſiſchen Miniſters vor den Marquis von Monte geſchehenen Interceſſion.

Eben-

Ebenfalls in Fabers Staatscanzley, am angeführten Orte Seite 608. — 616.

10) Lettres d' un Gentilhomme P. à deux de ſes amis contenant des reflexions ſur ce que les Pruſſiens après la priſe de Dantzic ont traité le M. de Monti en priſonnier de guerre. 1734. 4.

11) Memoires pour ſervir à l'hiſtoire de nos iours, ou Recueil des Pieces ſur les affaires du tems. T. I. Premiere partie; Pieces pour et contre la detention du Marquis de Monti. à Amſt. 1735.

12) *Auguſtini Leyſeri* Progr. Quousque principi Germano liceat legatos alius principis ſibi de hoſtili animo ſuſpecti vel aperte inimici ad amicum principem per terras ſuas tranſeuntes intercipere? Wittemb. 1735. 4.

13) S' il eſt permis de faire arreter un ambaſſadeur, qui paſſe ſans paſſeport par les etats de celui avec qui ſon maitre eſt en guerre? 1745. 4.

Iſt bey Gelegenheit der Arretirung des durch die Hannöveriſchen Lande reiſenden Franzöſiſchen Marſchalls von Bellisle geſchrieben. Der Verfaſſer ſoll der Helmſtedtiſche Profeſſor Joh. Wilh. von Göbel ſeyn.

14) Jäger: Ob ein Souverain berechtiget ſey, fremde Geſandten arretiren zu laſſen?

In den Gel. Beyträgen zu den Braunſchweig. Anzeigen v. J. 1764. n. 20. 21. und in Schotts Juriſt. Wochenbl. v. J. 1772. n. 10.

15) *Herm. Frid. Kahrel* Diſſ. de ſanctitate legatorum iure gentium non modo neceſſario ſed et

et voluntario ac moribus circumſcripta, occaſione cauſae Illuſtriſſ. Com. de Wartensleben, legati Belg. ad quatuor Rheni Electores. Marb. 1769.

16) *Ioh. Gottl. Waldini* Ius legationis univerſalis, occaſione arreſti legato Comiti de Wartensleben Caſſellis dati, una cum adplicatione ad hoc factum eiusque iuſtitiae demonſtratione. Marb. 1771. 4.

Die Veranlaſſung vorſtehender beiden Abhandlungen erhellet aus den Aufſchriften, und es wird darinn das Recht des Landgrafen von Heſſen Caſſel, den in Privatgeſchäften ſich in Caſſel aufhaltenden holländiſchen Geſandten, Grafen von Wartensleben, in Rückſicht ſolcher Privatgeſchäfte arretiren zu laſſen, vertheidiget.

§. 254.

Quartiersfreyheit.

Die Quartiersfreyheit der Geſandten und das deren Wohnungen anklebende obwohl oft beſtrittene ius aſyli gehöret mit zu deren vorzüglichen Rechten, und davon handeln:

1) *Marchionis Lavardini* legatio Romana eiusque cum Romano Pontifice Innocentio XI. diſſidium, ubi agitur de iure, origine, progreſſu et abuſu quarteriorum, franchitiarum ſeu aſyli. 1688. Ed. ſec. 1697. 12.

2) *Chriſt. Thomaſii* Diſſ. de iure aſyli legatorum aedibus competente, occaſione controverſiae illuſtris inter Pontificem et Galliarum Regem. Lipſ. 1689.

Auch in deſſ. Diſſertt. Lipſienſ. pag. 1103. Desgleichen neu aufgelegt. Hal. 1730. 4.

3) *Ol.*

3) *Ol. Toerne* S. Praeſes *Ioh. Upmarck* Diſſ. de franchiſia quarteriorum ſeu iure aſyli apud legatos. Upſal. 1706. 8.

§. 255.

Jurisdiction der Geſandten.

Von dem Rechte der Gerichtsbarkeit der Geſandten über ihre Untergeordnete handeln:

1) *Sam. Friedr. Willenberg* Diſſ. de iurisdictione legati in comites ſuos. Gedani 1705. 4.

2) Joh. Chr. Wilh. von Steck von der Gerichtsbarkeit der bey der Osmanniſchen Pforte ſtehenden Bothſchafter, Geſandten, Conſuln.

In deſſ. Verſuchen ꝛc. S. 88. — 95.

§. 256.

Religionsübung.

Ueber die freye Religionsübung der Geſandten iſt folgendes geſchrieben:

1) Obſervatio, quaenam praerogative ex communi gentium conſenſu maxime quoad exercitium domeſticum religionis legatis, ablegatis extraordinariis et Reſidentibus in terris principum, ad quos miſſi ſunt, debeantur.

In Fabers europäiſchen Staatscanzley 14. Theil S. 220. — 235. Iſt durch die Beſchränkungen der freyen Religionsübung, welche im Jahre 1708. dem königlich preuſſiſchen Reſidenten zu Cölln gemachet werden wollten, veranlaſſet worden.

2) Bedenken über die Frage: Ob ein der Augsburgiſchen Confeſſion zugethaner Landesfürſt ſchuldig ſey,

sey, denen Gesandten und Residenten fremder Religion in seinen Landen oder Hoflager ihr sonst daselbst nicht geduldetes Religionsexercitium öffentlich zu verstatten?

In Joh. Chr. Lünigs Select. Script. illustr. pag. 1040. — 1042.

3) *Iust. Henning. Boehmer* Diss. de privatis legatorum sacris. Hal. 1713. recus. ibid. 1721.

Hatte gleiche Veranlassung mit n. 1.

§. 257.

Zoll- und Accisfreyheit.

Von der Zoll- und Accisfreyheit der Gesandten handelt:

Fr. Carl v. Mosers Abhandlung von der Zoll- und Accisfreyheit der Gesandten.

In dess. klein. Schrift. 7. Band S. 1. — 166.

§. 258.

Wapen aufhängen.

Von dem Rechte des Gesandten, das Wapen seines Herrn aufzuhängen, hat geschrieben:

Fr. Carl von Moser von den Rechten der Gesandten in Ansehung der Wapen ihrer Souverains.

In Schoots juriſt. Wochenblatte 3ter Jahrgang. 33ste Abhandl.

§. 259.

Testament.

Vom Rechte der Gesandten in Ansehung der Errichtung ihres Testaments haben wir folgendes:

1) *Chr.*

1) *Chr. Wildvogel* Diſſ. de teſtamento legati. Ien. 1711.

2) *Ioh. Friedr. Kayſer* Diſſ. de legato teſtatore. Gieſſ. 1740.

§. 260.

Handlungtreibender Geſandter.

In wie ferne ein Geſandter Handlung treiben dürfe, unterſuchet:

Joh. Chr. Wilh. von Steck von einem Geſandten, der Handlung treibet.

In deſſ. Ausführung ꝛc. ꝛc. S. 197. — 202.

§. 261.

Durchreiſe.

Von der freyen Durchreiſe eines Geſandten handeln:

1) *Auguſtin. a Leyſer* de legatis transeuntibus Viteb. 1735.

In deſſ. Meditat. ad Pand. Spec. 672.

2) *Gottfr. Achenwall* Diſſ. de tranſitu et admiſſione legati ex pacto repetendis. Goetting. 1748.

§. 262.

Gehalt des Geſandten.

Vom Gehalt des Geſandten handelt:

Friedr. Carl von Moſers Abhandlung von den Apointemens oder dem Gehalte der Geſandten:

In deſſen klein. Schrift. 1ſter B. S. 182. — 290.

§. 263.

Gesandtin; deren Rechte.

Von den Rechten der Ehefrau des Gesandten handelt ebenfalls:

Friedr. Carl von Moser: Die Gesandtin nach ihren Rechten und Pflichten.

In dessen klein. Schrift. 3ter B. S. 133. — 331. Auch ist diese Abhandlung, aber nicht so vollständig, in französischer Sprache erschienen, unter dem Titul: L' Ambassadrice et ses droits. à la Haye. 1752.

§. 264.

Wittwe des Gesandten.

Ueber die Frage: wie lange die Wittwe eines Gesandten sich die Rechte ihres verstorbenen Gemahls anmassen könne? hat geschrieben

J. J. Moser: wie lange eines Gesandtens Wittwe sich ihres verstorbenen Gemahls Gerechtsamen zu erfreuen habe?

In dessen Abhandlungen über verschiedene Rechtsmaterien, 2ter Band, S. 438.

V. Capitel.

Von dem Gerichtsſtande der Geſandten.

§. 265.

Gerichtsſtand der Geſandten überhaupt.

Von dem Gerichtsſtande der Geſandten überhaupt handeln folgende Schriften:

1) *Otto Heinr. L. B. a Frieſen* de foro legatorum. Francof. 1677. 4.

2) *Steph. Caſſii* Diatribe de iure et iudice legatorum. Frft. ad Moen. 1717.

Siehe jedoch oben §. n. 6.

3) *Corn. van Bynckershoeck* de foro legati. Lugd. Bat. 1721. 8.

Auch in deſſen von Franz Carl Conradi herausgegebenen Opuſculis. Imgleichen iſt dieſe Abhandlung von Barbeyrac ins Franzöſiſche überſetzt unter dem Titel: Traité du iuge competent des Ambaſſadeurs, traduit du Latin de Mr. *Bynckershoeck* par *Iean Barbeyrac*. à la Haye 1723. 1727. 8. auch verſchiedenen Ausgaben des Wicquefort beygefüget. Die Veranlaſſung dieſer wohlgefaßten Bynkershoekiſchen Schrift gab ein Hollſteiniſcher Geſandter im Haag, welcher Schulden halber bey dem Hofe von Holland verklaget wurde, und über den ſich dieſer Gerichtshof die Jurisdiction anmaſſen wollte.

4) *Iob. Laur. Fleiſcher* Diſſ. de iuribus et iudice competente legatorum. Hal. 1724.

5) *Iac. Carmon* Diſp. de iurisdictione in legatos eorumque comites, praeſertim S. R. I. Germ. in Comitiis. Ien. 1738.

6) *Anon.* Diſſertatio inaug. iuridica de iudice competente legatorum eorumque comitum. Viennae 1774. 8.

Siehe allgem. teutſch Bibl. 31ſter Theil S. 153.

§. 266.

Civilgerichtsſtand.

Von dem Civilgerichtsſtande der Geſandten insbeſondere handeln:

1) *Caſp. Matth. Müller* de foro legati contrahentis. Roſtoch. 1704. 4.

2) *Ad. Ign. Turini* Diſſ. de illibata exemtione legatorum a iurisdictione loci, ubi reſidet, in cauſis civilibus. Erford. 1772.

3) (*I. Chr. Guil. de Steck*) Sur la maniere de recevoir le ſerment et la depoſition des Gens de la ſuite d' un miniſtre étranger, qui ſont pris à temoins dans l' enquête des parties litigeantes.

In deſſen Eſſais ſur divers ſuiets de politique et de Iurisprudence 7eme Eſſai.

§. 267.

Criminalgerichtsſtand.

Von dem Criminalgerichtsſtande der Geſandten hingegen haben wir folgende Schriften:

1) *Dom.*

1) *Dom. Arumaei* Disc. an legatus in principem, ad quem missus est, criminans puniri possit.

In Ej. Disc. Academ. P. I. n. 12.

2) Quaestio vetus et nova: an legatum adversus principem vel rempublicam, ad quam missus est, delinquentem salvo iure gentium capere, retinere ac punire liceat? Argent. 1606. 12.

3) *Rich. Touchaei* Solutio quaestionis veteris et novae de legati delinquentis iudice competente. Oxon. 1657. 8. Colon. Agripp. 1662. 12. Col. ad Spream 1669. 12. cum notis Hennelii.

Auch Teutsch übersetzt, und mit Noten versehen, von J. J. Lehmann.

4) *Ioh. Klein* Progr. de foro legati delinquentis. Rost. 1697.

5) *Imm. Weber* Diss. de vindiciis adversus legatum delinquentem et de iudice eius competente. Giess. 1698.

6) *Ioh. Adolph. Bucher* Diss. de delictis legatorum. Argent. 1700.

7) *Fridr. Sauberlich* Diss. utrum legati delinquentes sint puniendi. Regiomont. 1702.

8) *Casp. Matth. Müller* de foro legati delinquentis. Rost. 1704.

9) *Abr. Dan. Clavel a Brenles* Diss. de exemtione legatorum a foro criminali eius, ad quem missi sunt. Marb. 1741.

§. 268.

Verſiegelung der Effecten.

Endlich ſchlägt noch in die Materie vom Gerichtsſtande des Geſandten die Frage wegen Verſiegelung deſſen Effecten ein, wovon wir folgende Abhandlung haben:

Carl. Fridr. Pauli Diſſ. de Obſignatione rerum legati eiusque comitatus. Hal. 1751. 4.

II. Abschnitt.

Von Verträgen der Völker.

§. 269.

Verträge überhaupt.

Die Verträge der Völker bestehen gewöhnlich in Friedensschlüssen und solchen Tractaten, welche sich auf Krieg und Frieden beziehen; und die Schriften, welche von solchen handeln, werden unten im dritten Hauptstücke ihren Platz finden. Hier ist nur von Verträgen und Bündnissen überhaupt und von denjenigen Schriften, die diese Materie im allgemeinen behandeln, die Rede. Es handeln aber von den Völkerverträgen überhaupt folgende Schriften:

1) *Ioh. a Lopez S. Lupus* de confoederatione, pace et conventionibus principum. Argent. 1511.

Auch im Tract. Tractatuum Tom. XVI.

2) *Mart. Garatus* de conventionibus principum.

Im Tract. Tract. Tom. VI.

3) Sonderbarer Tractat von Friedenshandlungen und Verträgen. Jen. 1624. 4.

4) *Anonymus* de vi ac potestate, quam iuris gentium conventiones iure populi Romani habent. Lugd. Bat. 1640. 12.

5) *Ge. Ad., Struv* Diſſ. de contractibus principum. Ien. 1688.

6) *Ant. Wilh. Schowart* Diſſ. an pacta ob neceſſitatem publicam inita ſint ſervanda. Frcf. ad Viadr. 1689.

7) *Ioh. Werlhof* Diſſ. de pactis liberarum gentium. Helmſt. 1693.

8) *Henr. Bodinus* Diſſ. de contractibus ſummarum poteſtatum. Hal. 1696.

9) *Ioh. Chriſt. Donauer* Diſſ. de conventionibus publicis. Altd. 1698.

10) *Fried. Ludw. Walther de Freudenſtein* Diſſ. de firmamentis conventionum publicarum. Gieſſ. 1709.

11) *Chriſt. Silemann. Eiſenhart* Diſſ. de pactis inter reges victores et captivos. Helmſt. 1710.

12) *Ioh. Zach. Hartmann* Progr. de variatione a pactis gentium ante ratificationes, quae vocari ſolent, illicita. Kilon. 1736.

13) von Juſti Abhandlung von den Verträgen freyer Mächte über die Länder eines dritten.

In deſſ. polit. und Finanz-Schriften. 3ter Theil Num. 5.

14) *Waechter* de modis tollendi pacta inter gentes. Stuttg. 1780.

§. 270.

Unverbrüchlichkeit der Verträge.

Von der Unverbrüchlichkeit der Verträge handeln:

1) *Chriſt.*

1) *Chriſt. Otto van Boeckelen* de exceptionibus tacitis in pactis publicis. Groen. 1730. 4.

2) *Corn. van Bynckershoeck* de ſervanda fide pactorum publicorum, et an quae eorum tacitae exceptiones?

In deſſ. Quaeſt. iur. publ. P. II. cap. 10. pag. 251.

3) *Gottl. Sam. Treuer* de auctoritate et fide gentium et rerum publicarum commentatio. Lipſ. 1747. 4.

4) A. L. Roßmann von den Ausflüchten im Völkerrecht.

In Siebenkees iuriſt. Magazin 1. B. n. 4.

§. 271.

Sponſionen.

Ob Sponſionen, das iſt Verträge, welche von Unterthanen eines Staats ohne deſſen Auftrag mit einem andern Staate geſchloſſen worden, auch zu den verbindlichen Völkerverträgen gehören? davon handeln:

1) *Chr. Thomaſii* Diſſ. de ſponſione Romanorum Caudina. Lipſ. 1684.

2) *Idem* de ſponſione Romanorum Numantina. Lipſ. 1688.

3) *Ioh. Chrph. Hommel* de ſponſionibus miniſtrorum. Ien. 1723.

§. 272.

Bündniſſe, Allianzen.

Eine der wichtigſten Art von Völkerverträgen machen die Bündniſſe, (Allianzen) aus, und über

dieſe giebt es kleine Schriften in reicher Maaſſe. Folgendes Verzeichniß derſelben wird die mehreſten davon enthalten:

1) *Wahremundi ab Ehrenberg* Meditamenta pro foederibus ex prudentum et politicorum monumentis congeſta, in quibus pleraeque quaeſtiones politicae ad foederum materiam pertinentes accurate tractantur. Hannov. 1601. et Offenbach 1610. 8.

2) *Eiusdem* Meditamenta pro foederibus et definitio foederis nove reperta eiusque variae formulae ex aliis. Libris duobus. Frcf. 1609. 8.

Dieſes iſt der zweite Theil von N. 1. Beide kamen nachher zuſammen mit Vorſezung des wahren Namens des Verfaſſers unter folgendem Titel heraus:

3) *Eberhard. a Weyhe* Penicillus foederum, unionum et ligarum, hoc eſt: Meditamenta pro foederibus ex prudentum et politicorum monumentis congeſta, olim ſub nomine Wahremundi de Ehrenberg edita, nunc vero plurimis in locis aucta, emendata, illuſtrata, adeoque libris II. comprehenſa. Hannov. 1641. 8.

Eberhard von Weyhe, ein ſeiner Gelehrſamkeit wegen berühmt gewordener Niederſächſiſcher von Adel, geb. 1553. ward zuerſt Profeſſor zu Wittenberg, ſodann Fürſtlich Hollſteiniſcher Rath, darauf wiederum Profeſſor, auch Churſächſiſcher Rath und Hofgerichtsaſſeſſor zu Wittenberg, hiernächſt Heſſen Caſſelſcher Rath und ſodann Canzler daſelbſt, ferner Gräflich Schaumburgiſcher Canzler und Landdroſt der Herrſchaft Pinneberg; endlich Canzler zu Wolfenbüttel; begab ſich aber zulezt nach Lüneburg in Ruhe, wo er ums Jahr 1634. in einem Alter von mehr als 80. Jahren verſtarb. S. Juglers juriſt. Biogr. 2ter B. 1ſtes Stück S. 223. — 236. Man findet vorſtehende Schrift auch in ſeinen Operibus 1642. 8.

4) *Iob.*

4) *Ioh. Tarnovius* num et quae foedera cum diverſae religionis hominibus et praecipue a Lutheranis et Calvinianis ſalva iniri poſſint conſcientia. Roſt. 1618.

5) *Andr. Lud. Schopperi* Diſſ. de foederibus Altd. 1620.

6) *Chriſt. Beſold* de iure foederum.

In deſſen Differt. Faſc. I. Argent. 1623.

7) *Eiusd.* Diſſertatio politico-iuridica de foederum iure. Argent. 1623. et in Oper. polit. 1641.

Beide Diſſertationen ſind von einander verſchieden. S. Lipen. T. I. p. 522.

8) *Caſp. Ebel* Diſſ. de foederibus. Altd. 1624.

9) *Ioh. Gryphiandri* Tract. de ſalubri contra vim externam et de foederibus remedio.

In *Domin. Arumaei* Diſſ. academ. P. I. n. 28.

10) *Aug. Fiſcher* de conſervatione et amplificatione rerum publicarum et familiarum per foedera et confoederationes. Luxemb. 1624.

11) *Chr. Liebenthal* Delineatio iuris foederum. Gieſſ. 1624. 4.

12) Joh. Wilh. Neumayer Tractat von Bündniſſen und Ligen in Kriegszeiten. Jena 1624.

13) *Ant. Matthaei* de foederibus et foederum natura. Groening. 1634. 4.

14) *Ioh. Chriſtfried. Sagittarii* Diſſ. de foederibus. Ien. 1645.

15) *Iuſt.*

15) *Iuſt. Soeffingii* Diſſ. de foederibus. Ien. 1649.

16) *Ioh. Ulr. Pregitzer* de foederibus. Tubing. 1655.

17) *Iuſt. Sinold* cognom. *Schütz* de foederibus eorumque iure. 1652.

In deſſen Colleg. publ. de ſtatu rei Romanae. Vol. II. Diſſ. 12.

18) *Ioh. Bapt. de Larca* de foederibus Chriſtiani principis. Lugd. Bat. 1652. fol.

19) *Conr. Schuckmann* de foederibus. Roſt. 1654.

20) *Ioh. Scheffer* de foederibus. Upſal. 1654.

21) *Strickii* Diſſ. de foederibus. Upſal. 1654.

22) *Ioh. Chriſt. Beckmann* Diſſ. de foederibus.

In deſſ. Medit. polit. pag. 165. — 168.

23) *Godofr. a Iena* de foederibus. Frft. 1656.

24) *Herm. Conring* de foederibus. Helmſt. 1659. und in deſſ. Oper. T. IV. pag. 966. — 972.

25) *Iac. le Blew* Diſſ. de foederibus.

In deſſen Diſſ. polit. Gieſſ. 1660.

26) *Val. Friderici* Diſſ. de foederibus. Lipſ. 1616.

27) *Ioh. Schmiedelius* de foederibus. Ien. 1661.

28) *Gottfr. Zapfe* de foederibus. Ien. 1660.

29) *Matth. Stierius* de foederibus. Hanov. 1661. et 1673. 12.

30) *Ioh.*

30) *Ioh. Mich. Strauff* de iure confoederationum. Witteb. 1662.

31) *Ioh. Wolfg. Rentſch* Diſſ. de foederibus. Baruth. 1667.

32) *Seb. Kirchmayer* de iure foederum. Ratisb. 1672.

33) *Remig. Feſch* Diſſ. de iure foederum.

In Diſſ. Select. Baſileenſ. Vol. II. n. 2.

34) *Ioh. Franci* Diſſ. de foederibus. Frcf. 1682.

35) *Dan. Scharff* Diſcurſus de iure foederum. Gieſſ. 1683.

36) *Ioh. Frid. Scharff* de foederibus. Wittenb. 1683.

37) *Ulr. Huber* Diſſ. de foederibus. 1688.

38) *Ge. Schubart* de iuribus gentium circa foedera. Ien. 1689.

39) *Henr. Florini* Diſp. de confoederationibus gentium. Aboae 1691.

40) *Valent. Riemenſchneider* de eo, quod circa foedera et leges iuſtum eſt. Marb. 1694.

41) *Ioh. Franc. Buddei* Diſſ. de ratione ſtatus circa foedera. Hal. 1696.

42) *Eiusd.* Diſſ. de contraventionibus foederum. Hal. 1701.

43) *Ioh. Iac. Silberrad* de iure foederum. Altdorf. 1701.

44) *Ioh.*

44) *Ioh. Chrph. Wagenſeil* Diſſ. de iure foederum. Altd. 1701.

45) *Ernſt. Wilh. Bielfeldt* de foedere inaequali de comiter conſervanda alterius maieſtate. Regiom. 1710.

46) *Adolph. Godofr. Everts* de iure foederum ſive allianciarum. Frft. 1714.

47) *Ge. Ad. Schuberth* de foederibus in aequalibus. Lipſ. 1715.

48) *Ioh. Albr. Stephani* de iure circa foedera principum. Regiom. 1720.

49) *Leonh. Hoffmann* de conſervatione foederis iure iurando firmati. Ien. 1720.

50) *Ioh. Gerh. Frauenburg* de iure foederum. Norimb. 1730.

51) *Mart. Friedr. Quadt* Diſſ. de foederum violatione. Sedini. 1733.

52) *Ioh. Iac. Maſcov* de commerciis foederum. Lipſ. 1735.

53) J. J. Moſer: in was für einer Proportion die Mannſchaft, Schiffe und Geld, in denen Bündniſſen der europäiſchen Mächten gegen einander zu ſtehen pflegen?

In deſſ. vermiſcht. Abhandl. des Völkerrechts. n. 5.

54) *Alex. Hammer* Diſſ. de iure ſacrorum et foederum. Bamb. 1738. fol.

55) *Ioh. Wilh. de Goebel* Diſſ. de pactis, foederibus et ſponſionibus. Helmſt. 1743.

56) *Conr.*

56) *Conr. Wilh. Strecker* Prog. de foederibus. Erf. 1744.

57) *Ioh. Guil. Gadendamm* Diſſ. de trutina foederum in ſtatu libertatis naturalis. Erlang. 1745.

58) *Ioh. Iac. Ziegenhagen* Diſſ. de obligatione foederum. Lipſ. 1754.

59) *Henr. Wilh. van Grootenray* Diſſ. de foederibus et ſponſionibus. Lugd. Bat. 1754.

60) *Pet. Frid. L. B. ab Hohenthal* de foederibus finium. Lipſ. 1763.

Der Verfaſſer dieſer Abhandlung iſt der jezige würdige Churſächſiſche Comitialgeſandte, Freyherr von Hohenthal.

61) *P. I. Neyron* Diſſ. de vi foederum inter gentes, ſpeciatim de obligatione ſucceſſoris ex foedere anteceſſoris ex natura rei et uſu moratiorum populorum petita. Goett. 1778. 4.

§. 273.

Schriften von einzelnen Bündniſſen.

Von gewiſſen einzelnen Bündniſſen ein und anderer Staaten untereinander handeln:

1) *Matth. Stier* Obſervationes de principum aliorumque imperii ſtatuum foederibus. Hannov. 1671. 12.

2) *Iac. Brunnemann* Diſſ. de foederibus ſtatuum Imperii cum externis. Hal. 1703.

3) *Ioh. Iac. Maſcov* Diſſ. de iure foederum in S. R. Imperio. Lipſ. 1726.

4) *De*

4) *De Reventlow* Diſſ. de nexu foederum inter Imperium Romano Germanicum et regnum Daniae. Lipſ. 1735. 4.

5) *Iob. Wilh. Hoffmann* Diſſ. de foederibus, quae Imperatores Romani cum Francis ante tempora Clodovaei fecerunt Witteb. 1737.

6) Barth. Valdrighi Diſſ. de viciſſitudinibus foederis Londinenſis de 1718. Lipſ. 1765.

§. 274.

Bündniſſe mit Ungläubigen.

In älteren Zeiten wurde vielfältig über die Frage geſtritten: Ob es erlaubt ſey, mit Ungläubigen Bündniſſe zu ſchlieſſen, und daher ſind folgende Schriften entſtanden:

1) *Octaviani Cacherani* Diſp. an principi Chriſtiano fas ſit, foedus inire cum infidelibus. Taurini 1569.

2) *Iac. Schaller* Diſſ. de foedere cum infidelibus contracto. Argent. 1672.

3) *Polycarp. Lyſeri* Diſſ. de foederibus cum infidelibus. Lipſ. 1676.

4) *Iob. Henr. Pott* Diſſ. de foederibus fidelium cum infidelibus. Ien. 1686.

5) *Chriſt. Roebrenſee* Theſium politicarum de foedere fidelium cum infidelibus dodecas. Witteb. 1687.

6) *Fried. Calenus* de foederibus fidelium cum infidelibus adverſus fideles. Witt. 1687.

7) Eine

7) Eine Schrift, darinnen erwieſen wird, daß ein Chriſtlicher Potentat mit Unglaubigen eine Alliance ſchlieſen könne. 1711.

Kam zu gleicher Zeit Lateiniſch heraus unter dem Titel: Epiſtola familiaris ad Montanum; in qua affirmans ſententia, poſſe principem Chriſtianum in cauſu neceſſitatis foedus temporale etiam cum infidelibus iungere, eorumque opera contra hoſtes uti, producitur et rationibus, roboratur. Salvo tamen meliori iudicio. a *Vegetio Gratiano Hoevern.* Catanae. 1711. 4.

8) Copia eines Sendſchreibens an Joh. Friedr. Mayer vom Bündniß mit den Türken. 1711. 4.

9) *Gottfr. Gerber* de iure ſocietatis armorum cum profanis. Erf. 1711.

10) *Mart. Haſſe:* an princeps Chriſtianus cum non-Chriſtiano adverſus Chriſtianum foedus inire poſſit. Wittenb. 1711. 4.

11) *Ioh. Ge. Roeſer* de foederibus fidelium cum infidelibus adverſus fideles. Sedin. 1713.

12) *Iuſt. Chr. Dithmari* Diſſ. de foederibus cum diverſae atque nullius religionibus populis. Frcf. ad Viadr. 1716.

13) *Ioh. Ad. Oſiandri* Diſſ. de moralitate foederum cum infidelibus. Tub. 1736.

14) *Suen. Bring* de foederibus cum infidelibus et barbaris. Lund. Scan. 1744.

§. 275.

Einſchlieſſung einer dritten Macht.

Von der Einſchlieſſung einer dritten Macht in einen Vertrag handelt:

Joh. Christ. Wilh. von Steck von der Einschliessung einer dritten Macht in einem Tractate und von dem Beytritte eines dritten Staats zu einem geschlossenen Bündnisse oder Tractate.

In dess. Ausführungen S. 43. — 56.

§. 276.

Garantien.

Oft tritt der Fall ein, daß Völkerverträge von andern garantirt werden, und daher entstehet die Lehre von den Garantien. Dieselbe findet zwar hauptsächlich ihre Anwendung auf Friedensschlüsse; indessen lassen sich bey jeder Art der Völkerverträge Garantien gedenken, und es finden daher billig die Schriften, welche diese Materie abhandeln, hier ihren Platz. Ich werde mich unten, wo von Friedensschlüssen insbesondere die Rede seyn wird, anhero beziehen:

1) *Ioh. Ihre* de pacis quarandia. Upsal. 1646. 4.

2) *Henr. Coccejius* de guarantia pacis. Frcf. ad Viadr. 1702.

und in dessen Exercit. T. II. n. 31.

3) *Iac. Carpov* Progr. Ius fideiussionis principum, quam galli adpellant Garantie. Vinar. 1745.

4) *Frid. Lud. Waldner de Freudenstein* Diss. de firmamentis conventionum publicarum. Giess. 1753.

5) *Ioh. Chr. Wilh. Steck* Diss. de garantia pactorum foederumve religionis ergo percussorum. Hal. 1756. 4.

6) Dav.

6) Dav. Ge. Strube von den rechtlichen Würkungen einer übernommenen Garantie.

In deſſ. rechtlichen Bedenken. 1. Theil, 127ſtes Bedenken. Hannov. 1761. 4.

7) *Ioh. Fridr. Frid* Diſſ. de guarantia pacis. Argent. 1762. 4.

8) *Ant. Schmidt* Diſſ. de guarantia pactorum religionis in Germania. Heidelb. 1772.

Auch in deſſ. Theſaur. Iur. Eccleſ. T. I. n. 13.

9) Joh. Chr. Wilh. von Steck von den Geiſeln und Conſervatoren der Verträge mittlerer Zeiten und dem Urſprunge der Garantien.

In deſſ. Verſuchen ꝛc. S. 48. — 62.

10) *(I. I. Neyron)* Eſſai hiſtorique et politique ſur les garanties et en general ſur les diverſes methodes des anciens et des nations modernes de l'Europe d'aſſurer les traités publics. Gött. 1777. 8.

11) Scheidemantel: Die Garantie, nach Vernunft und teutſchen Reichsgeſetzen betrachtet. Jena 1782.

III. Abſchnitt.

Vom Handel der Völker untereinander.

§. 277.

Schriften vom Handelsverkehr zwiſchen den Völkern.

Ueber den Handelsverkehr zwiſchen den Völkern überhaupt iſt in Rückſicht der darunter zwiſchen ihnen eintretenden Rechte folgendes geſchrieben worden:

1) *Thom. Boningiſii* Tract. negotiationum. Florent. 1687.

2) Reſponſum iuris von Freyheiten, Immunitäten, Geleit, Präeminenz, Recht und Gerechtigkeiten, der Kaufleute, wie auch von Räuberey, Plünderung und Beſchädigung ihrer Perſonen und Güter. Frft. 1614. 8.

3) *Bened. Hopfferi* Diſſ. de mutua commerciandi et peregrinandi libertate inter gentes. Tubing. 1678.

4) *Carol. Lundius* de Suecorum cum gentibus Europaeis ſecundum leges et pacta commerciis. Upſal. 1699. 8.

5) *Ioh. Henr. Feltz* Diſſ. de ſingulari commercii libertate. Argent. 1704. 4.

6) *Iob.*

6) *Ioh. Frid. L. B. Bachof ab Echt* de eo quod iuſtum eſt circa commercia inter gentes. Ien. 1730.

7) *Conr. Roſenboom* Diſſ. de commerciis ex iure gentium. Hardervic. 1732.

8) Joh. Ehrenfr. Zſchackwitz gründliche Nachricht vom Handlungsweſen ſowohl der vormaligen als auch jetzigen Zeiten ſämmtlicher Völker der Welt, wobey zugleich gewieſen wird, worinn das See- und Schiffrecht eigentlich beſtehe. Leipz. 1736. 8.

Das Werk entſpricht dem vielſagenden Titel keinesweges, und iſt, wie alle Zſchackwitziſche Schriften, mit weniger Gründlichkeit geſchrieben.

9) *Ioh. Gottl. Heineccii* Diſſ. de iure principis circa commerciorum libertatem tuendam. Hal. 1738.

10) *Carl. Fridr. Pauli* Diſſ. de iure belli ſocietatis mercatoriae maioris privilegiatae, von einer octroyrten Handelscompagnie. Hal. 1751.

§. 278.

Handlungsverträge.

Die wichtige Materie von Handlungsverträgen behandeln inſonderheit folgende Schriften:

1) *Ioh. Iac. Maſcov* Diſſ. de foederibus commerciorum. Lipſ. 1735.

2) *Bouchant* Theorie des Traités de Commerce. Paris. 1777. 4.

Der Verfaſſer iſt Profeſſor der Rechte zu Paris.

3) *C. G. Heyne* Comment. duplex, quo foedera Carthaginenſium ſuper navigatione et mercatura facta illuſtrantur. Goett. 1780. 4.

4) Joh. Chriſt. Wilh. von Steck Verſuch über Handels- und Schiffahrtsverträge. Halle 1782. 8.

Ein wichtiges dieſe Materie von allen Seiten trefflich erläuterndes Werk. Das fünfte Hauptſtück deſſelben zeichnet ſich vorzüglich aus, und enthält ein ſehr vollſtändiges Verzeichniß aller von den vornehmſten europäiſchen Mächten errichteten Handlungsverträge nebſt deren Hauptinhalte.

5) Ebenderſelbe vom Aſſientovertrage.

In deſſ. Verſuchen ꝛc. S. 1. — 13.

6) Ebenderſ. von dem Sundzolle, dem odenſeeiſchen Vertrage, und dem brömſebroiſchen Friedensſchluſſe.

Ebend. S. 39. — 48.

7) Ebenderſ. von den Handlungsverträgen der osmanniſchen Pforte.

Ebend. S. 86. — 118.

8) Ebenderſ. von den Handlungstractaten des ruſſiſchen Reichs.

Ebend. S. 61. — 68.

§. 279.

Handel im Kriege.

Die Rechte handelnder Völker im Kriege hangen zwar hauptſächlich von den Rechten der Neutralität ab, und finden demnach die über dieſe zum Vorſchein gekommene unten (§. 319.) angezeiget wer-

werdende Schriften auch auf jene ihre Anwendung. Insbesondere handeln jedoch davon annoch folgende:

1) *Ioh. Volckm. Bechmann* de belli commerciis. Ien. 1687.

2) *Ioh. Ioach. Zentgrav* Diss. de iure commerciorum tertii inter belligerantes. Argent. 1690.

3) *Andr. Westphal* de commerciis pacatorum ad belligerantes. Gryph. 1715.

4) *Diet. Herm. Kemmerich* Progr. de libertate commerciorum tempore belli restricta. Ien. 1735.

5) *Ioh. Iul. Surland* Diss. de iure commeciorum in bello. Goett. 1748.

6) *Chr. Lud. de Warnstedt* Oratio de iure commerciorum in bello. Ien. 1757.

§. 280.

Seehandel.

Der Seehandel insbesondere ist ebenfalls von verschiedenen Schriftstellern in Erwägung gezogen worden, und haben wir darüber folgende Abhandlungen:

1) *Aug. Strauch* Diss. de iure singulari commerciorum navalium. Wittenb. 1652.

2) *Herm. Conring* de maritimis commerciis. Helmst. 1680.

3) *Bernh. Lud. Mollenbeck* Diss. de mercatura nautica. Giess. 1687.

4) *Ioh. Groening* Diſſ. de negotiatione libera. Lub. 1698. 12.

5) *Car. Molloy* Libri III. de iure navali et maritimo, or a treatiſe of affairs maritime and of commerce. Lond. 1744. 8.

6) *Waltheri Beckhofii* Differentiae iuris naturae et gentium in libertate navigationis commerciorum cauſae inſtitutae. Lipſ. 1748. 4.

§. 281.

Errichtung der Oſtindiſchen Handlungscompagnie zu Oſtende.

Hier wird auch der Ort ſeyn, folgende Streitſchriften anzuzeigen, welche im erſten Viertel dieſes Jahrhunderts über die Errichtung einer Oſtindiſchen Handlungscompagnie zu Oſtende gewechſelt worden:

1) *(Abrah. Weſterween)* Diſſertatio de iure, quod competit ſocietati privilegiatae foederati Belgii in navigationem et commercia Indiarum Orientalium adverſus incolas Belgii Hiſpanici hodie Auſtriaci. 1723.

Kam im folgenden Jahre, mit noch einer Diſſertation vermehret, und mit Vorſetzung des Namens des Verfaſſers Weſterween, der Rath der oſtindiſchen Compagnie zu Amſterdam war, folgender maſſen heraus:

2) *Abrahami Weſterween* Diſſertationes duae de iure, quod competit ſocietati privilegiatae foederati Belgii ad navigationem et commercia Indiarum Orientalium. Amſterd. 1724. 4.

3) *Petr.*

3) *Petr. Marc. Nenny* Vindiciae adverſus Batavos pro ſocietate Oſtendenſi commercia in Indiam Orientalem frequentare inſtituente. Lipſ. 1724. 4.

4) Ausführliche Behauptung des den Inwohnern der Oeſterreichiſchen Niederlande zuſtehenden Gerechtſames und Privilegii, nach Indien und Africa zu ſchiffen, und daſelbſt freye Handlung zu treiben. Leipz. 1724. 4.

5) (Fr. Lud. Edler von Berger) Gründliche Erweiſung, daß Ihro Römiſchkaiſerlichen Majeſtät in Dero Oeſterreichiſchen Niederlanden commercia zu ſtabiliren, und zu Aufrichtung einer Oſt- und Weſtindiſchen Compagnie Privilegia zu ertheilen berechtiget. 1724. 4.

6) *Iean Barbeyrac* Defenſe du droit de la Compagnie Hollandoiſe des Indes Orientales contre les nouvelles pretenſions des habitans des Païsbas Autrichiens et les raiſons ou obiections des Advocats de la Compagnie d' Oſtende à la Haye 1725. 4.

7) *(C. Dumont)* Verité du Fait, du Droit et de l' Interet de tout ce qui concerne le commerce des Indes etabli aux Pais-Bas Autrichiens par Octroi de S. M. Imp. et Catholique. 1726.

Findet ſich auch in *Rouſſets* Recueil. etc. T. III. pag. 24. f. f.

§. 282.

Contrebande.

Endlich ſind hier annoch folgende Schriften zu merken, welche von der ſogenannten Contrebande handeln:

1) *Ioh. Gottl. Heineccius* de navibus ob vecturam vetitarum mercium commiſſis. Hal. 1721. 4.

In deſſ. Opuſc. var. Sylloge pag. 321. — 378.

Joh. Heinr. von Juſti Erörterung der Frage: Ob kriegende Mächte der Handlung und Schiffahrt eines neutralen Volks nach ihrer Feinde Häfen in Anſehung der ſogenannten Contrebandwaaren einige Hinderniß und Schaden zu verurſachen befugt ſind?

In deſſ. hiſtor. und iuriſt. Schrift. 1ſter Band S. 141. f. f.

III. Haupt-

III. Hauptabtheilung.

Schriften, welche die Rechte und Verbindlichkeiten der Völker und Staaten abhandeln, welche aus einem feindseeligen Verhältniß unter ihnen erwachsen.

§. 283.

Abtheilung dieses Hauptstückes in 3. Theile.

Bey einem feindseeligen Verhältnisse unter Völkern kommen, wie wir bereits oben (Vorläuf. Abhandl. §. 17.) gesehen haben, drey Hauptumstände in Betracht, nehmlich 1) die Art und Weise, wie dieses feindseelige Verhältniß unter Völkern entstehet; 2) das feindseelige Verhältniß selbst, und die verschiedenen Würkungen desselben; und endlich 3) die Art und Weise, wie dieses feindseelige Verhältniß gehoben wird. Es lässet sich leicht gedenken, daß es über jeden dieser drey Gegenstände Schriften giebt, und die gute Ordnung räth daher, solche auch nach solchen drey Classen von einander abzusondern.

I. Abſchnitt.

Schriften, welche von der Entſtehung eines feindſeeligen Verhältniſſes unter Völkern handeln.

§. 284.

Beleidigungen und Streitigkeiten der Völker überhaupt.

Ein feindſeeliges Verhältniß zwiſchen zwey oder mehreren Völkern ſetzet zuvörderſt Beleidigungen und Streitigkeiten, welche zwiſchen ihnen entſtanden ſind, voraus, und von ſolchen Beleidigungen und Streitigkeiten der Völker überhaupt handeln folgende Schriften:

1) *Sam. Henr. Muſaeus* Diſſ. de modis componendi gentium controverſias. Kilon. 1684.

2) *Iob. Werlhof* Diſſ. de genuinis fontibus recte decidendi controverſias publicas et illuſtres. Helmſt. 1688.

3) *Eiusd.* Diſſ. de uſu iuris Romani aliorumque privatorum in controverſiis illuſtribus liberarum gentium decidendis. Helmſt. 1698.

4) Obſervatio de latrocinio gentis in gentem.

In den Obſſ. Select. Halenſ. T. VII. Obſ. 6.

Obſer-

Obſervatio de moralitate latrocinii gentis in gentem.

Ebendaſ. Obſ. 7.

5) *Abr. Gerh. Sam. Haldimand* Diſſ. de modo componendi controverſias inter aequales et potiſſimum arbitris compromiſſariis. Lugd. Bat. 1738.

6) *Ioh. Petr. de Ludewig* Diſſ. de iuris gentium laeſione. Hal. 1741.

§. 285.

Anſprüche.

Die mehreſte Veranlaſſung eines feindſeeligen Verhältniſſes zwiſchen Völkern entſtehet durch Anſprüche, (Prätenſionen) welche ein Volk an das andere hat, oder doch wenigſtens zu haben glaubet. Die Materie von Anſprüchen der Völker an einander gehöret, wie ich ſchon oben (Vorl. Abhandl. §. 17.) bemerket habe, nur zum Theil und in ſo ferne in das Völkerrecht, als die allgemeinen Grundſätze, auf welche das Recht der Anſprüche beruhet, feſt zu ſetzen, und verſchiedene allgemeine in Rückſicht derſelben eintretende rechtliche Fragen, z. E. von der Verjährung der Völkeranſprüche ꝛc. ꝛc. zu entſcheiden ſind; dahingegen das hiſtoriſche dieſer Materie, in ſo ferne nehmlich von würklichen zwiſchen dieſem oder jenem Staat vorhandenen Anſprüchen die Rede iſt, der Geſchichte und Statiſtik vorbehalten bleibet. Um indeſſen in der Litteratur dieſes Gegenſtandes keine Lücke zu laſſen, will ich hier die Hauptſchriften, welche von den Prätenſionen der Völker ſowohl in einem als dem andern Sinne handeln, beybringen:

1) *Ioh.*

1) *Ioh. Thom. Sprenger* compendioſa deductio illuſtrium quarundam in Europa gliſcentium praetenſionum. Frcf. 1655. 12.

2) Rechtsanſprüche hoher Potentaten und Republiquen an unterſchiedliche Königreiche und Fürſtenthümer. Frft. 1668. 12.

3) *Phil. Chriſt. von der Birgden* de praeſcriptione praetenſionum illuſtrium. Gieſſ. 1704. 4.

4) *Chr. Thomaſii* Specimen iurisprudentiae iudicialis ex iure naturae et gentium exhibitum, in exemplis de variis gentium negotiis et controverſiis, quibus ſparſim immiſcentur genuina principia definiendi praetenſiones illuſtres. Hal. 1706. et 1720. 4.

5) *Chr. Herm. Schwederi* Theatrum hiſtoricum praetenſionum et controverſiarum illuſtrium in Europa, oder hiſtoriſcher Schauplatz der Anſprüche und Streitigkeiten hoher Potentaten und anderer regierenden Herrſchaften in Europa, darinn vorgeſtellt wird der Urſprung, die Gründe, Gegenantworten, und der jetzige Zuſtand der meiſten und wichtigſten Prätenſionen, welche die in Europa regierende Potenzen und Herrſchaften gegen einander theils annoch haben, theils aber nach geſchloſſenem Weſtphäliſchen Frieden untereinander abgethan und beygeleget, aus Hiſtoricis, Actis publicis, Deductionibus, Informationibus und andern Scribenten zuſammen getragen, und hin und wieder mit genealogiſchen Tabellen erläutert. Leipz. 1712. fol.

Wurde von Ad. Friedr. Glafey mit Fortſetzung und Verbeſſerungen 1727. in 2. Theilen von neuem herausgegeben.

6) *Ioh.*

6) Joh. Chr. Lünigs Grundfeſte Europäiſcher Potentaten Gerechtſame. Leipz. 1716. fol.

7) Joh. Ehrenfried. Zſchackwitzens Einleitung zu den Rechtsanſprüchen hoher Häupter und Staaten in Europa. 3. Theile. Frft. und Leipz. 1734. 1735. 8.

8) Lets interets preſens et les pretenſions des puiſſances de l'Europe fondés ſur les Traités depuis la paix d' Utrecht incluſivement et ſur les preuves de leurs droits particuliers par *Iean Rouſſet*. III. Tomes, à la Haye 1740. 4.

II. Abſchnitt.

Schriften, welche von dem feindſeeligen Verhältniſſe unter Völkern ſelbſt handeln.

§. 286.

Verſchiedene Arten von Feindſeeligkeiten.

Sobald ein feindſeeliges Verhältniß unter Völkern eingetreten, zeigen ſich die Würkungen davon entweder in geringerer oder in ſtärkerer Maaſſe (Vorl. Abhandl. §. 17.) von geringerer Art ſind die Retorſionen und Repreſſalien; von der ſtärkeren der Krieg. Wir wollen die von einer jeden Art handelnden Schriften hiernach abſondern.

I. Abtheilung.

Schriften, welche von Retorſionen und Repreſſalien handeln.

§. 287.

Retorſionen.

Ueber die Materie von Retorſionen, in ſo ferne ſolche ins Völkerrecht gehöret, haben wir folgende wenige Schriften:

1) *Henr. Durfeld* Diſſ. de retorſionibus. Baſ. 1634.

2) *Henr. Coſel* Diſp. de retorſione. Witteb. 1649.

3) *Ioh. Wolfg. Textor* Diſſ. de retorſionis iure. Heidelb. 1687.

4) *Adr. Beier* Diſſ. de retorſionibus. Ien. 1697.

5) *Chr. Wildvogel* Diſſ. de iure retorſionis inter ſtatus imperii. Ien. 1700.

6) *Ioh. Godofr. Baueri* Meditationes de vero fundamento, quo inter civitates nititur retorſio iuris. Lipſ. 1740.

§. 288.

Repreſſalien.

Ueber die Lehre von Repreſſalien hingegen haben wir einen reichen Vorrath von Schriften,

und es wird folgendes Verzeichniß ſchwerlich hinreichen:

1) *Martinus Garatus* Laudenſis de repreſſaliis. Lugd. 1593.

Auch im Tract. Tract. T. XII.

2) *Bartoli de Saxoferrato* Tract. de repreſſaliis. Baſil. 1589. fol.

3) *Georg. Lorichii* Enchiridion arreſtorum et repreſſaliarum, quae a quovis magiſtratu in gravioribus iniuriarum et damnorum iuſtitiaeque denegationis caſibus tam contra exteros quam indigenas impetrari et concedi poſſunt. Baſ. 1589. 8.

4) *Ioh. Iac. a Canibus* de repreſſaliis. Lugd. 1593.

und im Tract. Tract. Tom. XII.

5) *Andr. Dalneri* Epitome de repreſſaliis. Frcf. 1608. 4.

6) *Chr. Staffel* Diſſ. de iure repreſſaliarum. Baſil. 1617.

7) *Dom. Arumaei* Diſſ. de repreſſaliis.

In deſſ. Diſcurſ. Acad. de iure publ. Vol. II. pag. 201. — 233.

8) *Quir. Cubachii* Diſc. an repreſſaliae poſſint defendi iure?

In Arumaei Disc. acad. Vol. IV. n. 25.

9) *Eiusd.* Diſc. quis concedere poſſit repreſſalias?

Ebendaſ. n. 26.

10) *Eiusd.*

10) *Eiusd.* Diſc. contra quos concedi poſſint repreſſaliae?

Ebendaſ. n. 27.

11) *Eiusd.* Diſc. quae ſint cauſae iuſtae repreſſaliarum?

Ebendaſ. n. 28.

12) *Marc. Ottonis* Diſſ. de repreſſaliis. Argent. 1629.

13) *Ioh. Molleri* Diſſ. de iure repreſſaliarum. Erf. 1646.

14) *Theoph. Bergmann* de repreſſaliis. Erf. 1650.

15) *Petr. Theodorici* Diſſ. de repreſſaliis. Ien. 1650.

16) *Lud. Hisfeld* de repreſſaliis. Baſil. 1651.

17) *Henr. Hanni* Diſſ. de repreſſaliis. Helmſt. 1656.

18) *Ioh. Fetzer* Diſſ. de iure repreſſaliarum. Altd. 1657.

19) *Gottfr. de Peſchwitz* de repreſſaliis. Leovardiae. 1658.

20) *Stat. Harbord. de Windheim* Diſſ. de repreſſaliis. Ien. 1659.

21) *Ge. Kirchring* Diſſ. de repreſſaliis. Baſil. 1664. 4.

22) *Caſp. Ziegler* Diſſ. de iure repreſſaliarum. Wittenb. 1666.

23) *Frid. Nitſch* Diſſ. de repreſſaliis. Lipſ. 1668.

24) *Gerh. Feltmann* Diſſ. de repreſſaliis. Groening. 1669.

25) *Ioh. Chr. Wagenſeil* Diſſ. de repreſſaliis. Altd. 1671.

26) *Ioh. Ge. Spoelin* de repreſſaliis earumque iure. Argent. 1673.

27) *Nic. Martini* Diſſ. de repreſſaliis. Kilon. 1682.

28) *Ioh. Guil. Marchdrenker* Diſſ. de repreſſaliis. Altd. 1686.

29) *Ioach. Vogelbuſch* Diſſ. de iure repreſſaliarum. Lugd. Bat. 1690.

30) *Ioh. Iac. Muller* de iure repreſſaliarum. Ien. 1691.

31) *Nic. Chrph. Lyncker* Diſſ. de iure repreſſaliarum iurisque gentium et civilis qua illud convenientia et disconvenientia. Ien. 1691.

32) *Leonh. Wiedmann* Diſſ. de repreſſaliis.

In deſſ. Diſpp. iur. civil. n. 3.

33) *Ioh. Henr. Meyer* Diſſ. de iure repreſſaliarum. Erf. 1699.

34) *Ioh. Balth. Wernher* Diſſ. de iure repreſſaliarum inter principes imperii. Witteb. 1714.

35) *Ioh. Breugel* Diſſ. de repreſſaliis. Lugd. Bat. 1728.

36) *Corn. van Bynckershoeck* de repreſſaliis nonnulla.

In deſſ. Quaeſt. iur. publ. Lib. I. cap. XXIV.

37) *Ludw. Mart. Kahle* Diſſ. de repreſſaliis. Goett. 1740.

38) *Id.*

38) *Id.* de iuſtis repreſſaliarum limitibus tum a gentibus tum a ſtatibus S. I. R. G. obſervandis. Goett. 1746.

39) *Iac. Arn. de Perponcher* Diſſ. de iuſtitia repreſſaliarum. Utraj. 1745.

40) *Godfr. L. B. de SWieten* de iure repreſſaliarum inter ſtatus et membra imperii exule. Vindob. 1752.

41) *Nic. Henr. Evers* Diſſ. de iure repreſſaliarum e principiis iuris naturalis deducendo. Ien. 1758.

42) *Ioach. Erdm. Schmidt* Progr. de repreſſaliis in cauſis laeſionum pacis Weſtphalicae non plane illicitis. Ien. 1765.

43) *Franc. Ant. Durr* Diſſ. de eo quod iuſtum eſt circa repreſſalias in cauſis religionis in Imp. Rom. Germ. Mogunt. 1771.

II. Abtheilung.

Schriften, welche vom Kriege handeln.

§. 289.

Hauptabtheilung der vom Rechte des Krieges handelnden Schriften in zwey Fächer.

Der Vorrath der Schriften, die die Materie vom Kriege, als eine der wichtigsten im Völkerrechte, abhandeln, ist so groß, daß solche nothwendig abgesondert, und unter verschiedene Classen gebracht werden müssen. Wir wollen daher zuvorderst von denenjenigen Schriften reden, die vom Kriege überhaupt handeln, und sodann von denenjenigen, welche einzelne Gegenstände des Krieges behandeln.

I. Capitel.

Schriften, welche vom Kriege überhaupt handeln.

§. 290.

Gröſſere Werke.

So viel auch vom Kriege und dem Rechte des Krieges geſchrieben worden, ſo giebt es doch wenige groſſe Werke, in denen dieſe Materie ausführlich für ſich allein abgehandelt wird. Folgende laſſen ſich etwa dahin zehlen:

1) *Balth. Ajalae* de iure belli, officiis bellicis et de diſciplina militari Libri III. Duaci 1582. 8. Antw. 1597. 8. Lovanii 1648. 4.

Des Ajala Lebensumſtände ſind bereits oben (§. 49. not. k.) bemerket. Sein Werk iſt rar, läßt ſich indeſſen füglich entbehren.

2) *Albericus Gentilis* de iure belli. Oxonii. 1588. 4. Hannov. 1598. 1612. 8.

Dieſes Werk des Albericus Gentilis (von ſeinen Lebensumſtänden ſ. oben §. 49.) iſt ziemlich ausführlich und gründlich, doch freylich nach dem Geſchmacke damaliger Zeiten, und heutiges Tages wenig brauchbar. Das Verzeichniß des Inhalts kan man in Glafeys Geſchichte des Rechts der Vernunft S. 86. u. f. f. finden.

3) *Hugo Grotius* de iure belli et pacis. L. III.

Von ſelbigem iſt oben hinlänglich geredet worden.

4) *Cyriaci Lentuli* Imperator, ſive de iure circa bella et pacem obſervando et de prudentia militari. Herborn. 1664. 8.

Soll eigentlich ein umgearbeiteter und verbeſſerter Grotius ſeyn, bleibt aber weit hinter dieſem, und miſchet noch weit mehrere nicht zur Materie gehörige Dinge ein, als Grotius. Lentulus war Profeſſor zu Herborn und nachher zu Marburg, †. 1678.

5) Joh. Gottl. Fr. Roch Europäiſches Land- und Seekriegsrecht. Frft. 1778. 8.

Soll die ganze Materie vom Kriegs- ſowohl als Militairrechte umfaſſen, entſpricht aber der Erwartung keinesweges. S. Allgem. teutſche Bibl. 39. Theil, S. 110. Das Buch iſt dem General Waſchington dediciret, und von dieſem mit Belohnung aufgenommen worden. Der Verfaſſer ſoll anjezt gemeiner Preuſiſcher Soldat ſeyn.

§. 291.

Kleine Schriften.

Eine deſto reichlichere Menge von kleinen Schriften über den Krieg und das Recht des Krieges iſt hingegen hauptſächlich aus vorigem Jahrhundert vorhanden. Ob gleich nun ſolche alle wenig zur gründlichen Erläuterung der Materie beytragen, und größtentheils eine aus der andern abgeſchrieben ſind, ſo erfordert doch die Vollſtändigkeit, davon folgendes vermuthlich ziemlich completes Verzeichniß zu liefern:

1) *Petrin. Bellus* de re militari et bello. Venet. 1563. 4.

Findet ſich auch im Tract. Tract. T. XVI.

2) *Bernardini Roccae* Discorſi di Guerra. Venet. 1582. 4.

3) *Franc.*

3) *Franc. Arcus,* Hiſpanus, de bello eiusque iuſtitia.

In Tract. Tract. T. XVI.

4) *Mart. Garratus* de bello.

Ebend. T. XVI.

5) *Ge. Obrechti* Diſſert. de principiis belli. Argent. 1590. 4.

6) *Eiusd.* Discurſus bellico politicus. Ibid. 1617. 4.

7) *Alberic. Gentilis* iuſtitia bellica. Oxonii 1590. 4.

8) *Ioh. Halbritteri* Diſſ. de iure belli. Tubing. 1599.

9) *Rud. Gottfr. Knichen* de belli definitione, distributione et cauſis, item belli praeliminaribus, ubi de machinis, commeatu, tranſitu per alterum territorium et clarigatione agit.

In deſſ. Opere polit. L. II. P. IV. Cap. 1. et 2.

10) *Id.* de adiunctis et effectibus belli.

Ebend. Cap. 10.

11) *El. Schroederi* Dilineatio iuris bellici. Han. 1604.

12) *Henr. Boceri* Tr. de bello et duello. Tub. 1607. et 1616. 8.

13) *Gottfr. Antonius* de iure belli. Gieſſ. 1607.

14) *Mich. Piccarti* Diſſ. de iure belli. Altd. 1618.

15) *Theod. Thurmmii* Diſp. de bello. Tub. 1621.

16) *Ioh. Suevii* Diſſ. de iure bellico.

In *Arumaei* Diſc. academ. de iure publ. P. I. n. 23.

17) *B. Horſtii* Diſſ. de bello.

Ebend. P. IV. n. 39.

18) *Schickardi* Diſſ. de bello. Argent. 1625.

19) *Sigiſm. Graſſi* Discurſus III. de iure belli. Argent. 1627. 4.

20) *Val. Riemeri* Diſſ. de iure bellico. Ien. 1620.

21) *Mart. Chemnitzii* Theſes 33. inaugurales de iure belli. Roſt. 1623.

22) *Sigiſm. Craſſ* Diſſ. III. de iure belli. Argent. 1626.

23) *Ioach. Clutenius* de iure belli. Argent. 1626.

24) *Chrph. Beſold* de arte et iure belli. Argent. 1624.

et in *Ej.* Opp. polit. 1641.

25) *Chr. Krembergk* Diſſ. de iuribus ac rebus bellicis. Viteb. 1631.

26) *Mart. Caſerii* Diſſ. de bello. Witt. 1634.

27) *Wilh. Niegrun* de bello. Witt. 1636.

28) *Iohann Paulſen* de bellis eorumque iuribus. Groening. 1639.

29) Joh. Wilh. Neumayer Tractat vom Kriege. Jen. 1641.

30) *Henr. Iul. Scheurl* de bello. Helmſt. 1645.

31) *Ioh.*

31) *Ioh. Paul Felwinger* de temeraria provinciarum invaſione et libidine repugnandi. Helmſt. 1652.

32) *Ernſt. Frid. Schroeter* de iure belli. Ien. 1655.

33) *Guil. Böckel* bellum non bellum. Frft. 1653.

34) *Ioh. Volck. Rechmann* Diſſ. de iure belli. Ien. 1658.

35) *Herm. Conringii* Diſſ. de bello et pace. Helmſt. 1663.

Auch in deſſ. Opp. T. IV. p. 973. — 980.

36) *Id.* de iure belli. Helmſt. 1669.

Und in deſſ. Opp. T. IV. p. 980. — 990.

37) *Theod. Ladomi* de iuſtitia belli. Frft. 1664.

38) *Henr. Baumanni* Diſſ. de iure belli. Viteb. 1665.

39) *Iac. Thomaſii* Diſſ. de iure belli maieſtatico. Lipſ. 1666.

40) *Chr. Röhrenſee* Diſſ. de iure armorum. Witt. 1669.

41) Joh. Chrph. Lipolds Discurſus vom Krieg und Kriegserwerb. Merſeburg 1673. 4.

42) *Ioh. Iac. Lehmann* de bello. Lipſ. 1673.

43) *Ioh. Frid. Scharffii* Diſſ. de bello Chriſtianis licito. Witteb. 1670.

44) *Marc. Rhodius* de iure belli. Frft. 1671.

45) *A.*

45) *A. D. Piſezky* Faſciculus Diſſertationum, de indictione belli per feciales, de bello, de induciis, victoria, pace et foederibus. Frcf. 1672.

46) *Huld. ab Eyben* Diſſ. de iure belli.

In deſſ. Scriptis P. III. n. 6.

47) *Andr. Amſel* de bello. Roſt. 1682.

48) *Guil. Hieron. Bruckner* de iure belli et pacis. Erf. 1686.

49) *Ioh. Ulr. Pregitzer* ius maieſtatis circa bellum et pacem. Tubing. 1687.

50) *Iuſt. Sinold* de iure belli.

In Vol. II. Diſp. II.

51) *Iob. Frid. Horn* de bello. Ien. 1689.

52) *Iac. Carinus* de iure belli. Patav. 1678. 8.

53) *Gabr. Schloeberg* de bello eiusque cauſis. Dorpati. 1696.

54) *Henr. Cocceji* Diſp. iuris gentium publici de iure belli in amicos. Frcf. ad Viadr. 1697.

55) *Ch. Binderi* Theſes de bello publico, de bello ſubditorum contra magiſtratum, et rebus bello acquiſitis. Frft. 1691.

56) *Ioh. Chriſtoph. Becmanni* Diſſ. de bello.

In deſſ. Medit. Polit. pag. 169. — 176.

57) *Id.* de eodem.

Ebend. pag. 181. — 192.

58) *Paul. Theod. Antoni* Diſſ. de bello, treuga et pace. Herbip. 1702.

59) *Ioh.*

59) *Ioh. Pet. Grunenberg* de bello Chriſtianis licito. Roſt. 1703.

60) *Franc. Garnieri* Diſp. de iure belli et pacis. Argent. 1704.

61) *Ioh. Wolfg. Fingeri* Diſſ. II. de bello et duello. Altd. 1710.

62) *Ioh. Franc. Ruzier* de iure belli. Arg. 1723.

63) *Ioh. Caſp. Barthel* de iuſtitia belli inter Chriſtianos Europae principes. Herbip. 1734.

64) *Cornel. van Bynckershoeck* Definitio belli eiusque explicatio.

In deſſ. Quaeſt. iur. publ. Lib. I. Cap. I.

65) *Ioh. Petr. Banniza* Nodus Gordius novus euremátum bellicorum ex iure naturali et gentium ſolutus. Herbip. 1737.

66) *Steph. Wagae* Diſſ. de iis, quibus ius belli gerandi competit. Vit. 1739.

67) *Chrph. Frid. Melhorn* Comparatio iuridica inter actus bellicoſos et litigioſos. Regiom. 1739.

68) Joach. Ernſt von Beuſt Obſervationes militares, oder Kriegsanmerkungen, in welchen ſonderlich die Materien: von der Beſchaffenheit und unterſchiedenen Arten des Krieges, von deſſen Befugniß, und wie ſich ein Regent dabey zu verhalten habe; von der Kriegsgewalt des H. R. Reichs; von der Kriegsordre; von Kriegsgerichten; vom Oeffnungsrecht; von Feſtungen; vom Recht der Thore; von Fouragiren; von Werbung; von denen

nen Privilegiis und Rechten der Soldaten; von Kriegsgefangenen; von Deserteurs; von Kundschaften, Spionen und Verräthern ꝛc. ꝛc. beleuchtet werden. 1ster Theil, Gotha 1743.

Ebend. Observ. militar. continuatio, d. i. der Kriegsanmerkungen 2ter Theil, in welchem sonderlich die Materien: von den Ursachen eines gerechten Kriegs in Ansehung des Römischen Kaisers und des H. R. R. teutscher Nation; von der Reichshülfe; von den gerechten Ursachen, einen zu befahren habenden Feind vermittelst der Waffen zuvor zu kommen; von Bündnissen und Allianzen; von der Neutralität; von der Kriegsankündigung; von der Kriegslist; vom Fahnenrecht; von Kriegscapitulationen; vom Unterhalt der Miliz; von Einquartirungen, und von der Soldaten Pflicht und Schuldigkeit, beleuchtet werden. Gotha 1745.

Ebend. Observ. militar. Continuatio, d. i. Fortsetzung der Kriegsanmerkungen, oder derselben 3ter Theil, in welchem sonderlich die Materien von Anlandungen der Schiffe in einem fremden Gebiethe zu Kriegszeiten; von Repressalien; vom sichern Geleite; von Auswechselung der Kriegsgefangenen; von Generalauditeuren und Regimentsschultheissen; vom Trauschein der Soldaten; von Militairverbrechen; von Militairstrafen; von Aussonderung der straffälligen nach dem Loos; von billiger Mässigung der strengen Kriegsstrafen; und vom Ehrlichmachen durch Fahnenschwenken; beleuchtet werden. Gotha 1745.

Ebend. Observ. militar. Continuatio, d. i. Fortsetzung der Kriegsanmerkungen, oder derselben 4ter Theil; in welchem sonderlich die Materien; von Creisvölkern; von Geisseln; vom Waffenstillstand;

ſtand; von der Einquartierungsfreyheit; von der Kriegscontribution; von der Soldaten befreytem Rechtsſtande; von Volontairs; von der Soldaten Pflicht und Schuldigkeit in Feldzügen und Bataillen; vom Sieg; vom Siegesrecht, und von der Niederlage; beleuchtet werden. Gotha 1747.

69) *Ioh. Pet. Banniza* Problemata de iure belli et pacis. Wirceb. 1746.

70) *Ge. Henr. Ayrer* Progr. de multitudine ſeditioſa iuris belli experte. Goett. 1747.

71) *Sam. L. B. de Cocceji* Diſſert de repreſſaliis, de bello eiusque iure, de poſtliminio, de fide hoſti data, et de his, qui in bello medii ſunt.

Iſt die 9te Diſſert. prooemialis in ſeiner Introd. ad Henr. de Cocceji Grotium illuſtr. (ſ. oben §. 123.) und handelt die ganze Materie vom Kriege gründlich ab.

72) Jäger vom Zweykampfe der Völker und ihrer Souveraine.

In A. F. Schotts juriſt. Wochenbl. 1ſter Jahrgang 30ſtes Stück.

§. 292.

Recht des Krieges der teutſchen Reichsſtände.

Hieher gehören auch annoch folgende Schriften, welche vom Rechte des Krieges der teutſchen Reichsſtände handeln:

1) *Chr. Henr. Grundgreiffer* de iure belli ac pacis in Imp. R. Germ. Gieſſ. 1701.

2) Obſervatio de iure belli et pacis ſtatibus imperii competente.

In den Obſſ. Select. Halenſ. T. III. Obſ. 8. pag. 155. — 184.

3) Ob-

3) Obſervatio de iure belli et pacis ſtatibus imperii vi ſuperioritatis competente.

Ebendaſ. T. IV. Obſ. 8. pag. 94. — 151.

4) Ius belli et foederum ſtatuum imperii Germanici.

Ebendaſ. T. VI. Obſ. 31. pag. 378. — 400.

5) *Nic. Myleri ab Ehrenbach* Stratologia, ſeu de militandi libertate Germanorum, imprimis ordinum imperii apud exteros. Ulm. 1709. 4.

6) *Ioh. Ge. Scherz* de iure belli in Imp. Rom. Germ. Argent. 1720.

7) *Ioh. Dan. Asmuth* de iure belli Imp. R. G. et ſpeciatim in interregno. Goett. 1747.

8) *Ioh. Frid. Oeſinger* de iure belli ſtatuum imperii R. G. Argent. 1749.

II. Ca=

II. Capitel.

Schriften, welche von einzelnen Gegenständen des Krieges handeln.

§. 293.

Abtheilung dieser Art Schriften in zwey Classen.

Da die Gegenstände des Kriegs, mithin auch der einzelnen Schriften, welche von solchen handeln, so mancherley sind, so sind hier wiederum Unterabtheilungen nöthig. Wir wollen sie demnach in solche, welche von Gegenständen, die sich beym Anfange des Krieges zeigen, und in solche, welche von Gegenständen handeln, die sich beym Fortgange des Krieges darstellen, absondern.

I. Unterabtheilung.

Schriften über Gegenstände, die sich beym Anfange des Krieges zeigen.

§. 294.

Schriften, so von den Ursachen des Krieges und dessen Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit handeln.

Gegenstände, die sich beym Anfange eines Krieges zeigen, sind hauptsächlich die Ursachen, welche zum Kriege bewegen, ferner der Ausbruch des Krieges selbst, und dessen Ankündigung, und endlich die verschiedene Arten der Kriege, die unternommen werden.

Von den Ursachen und Veranlassungen des Krieges und der zugleich davon abhängenden Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit desselben haben wir folgende Schriften:

1) *Franc. Arias de Valderas* de belli iustitia atque iniustitia. Rom. 1533. 4.

Auch im Tract. Tract. Tom. XVI.

2) *Alph. Alvarez* de bello iusto et iniusto. Neap. 1543. 4.

3) Joh. Bechsteed vom Rechte und rechtmässigen Ursachen, offensive und defensive Krieg zu führen. Coburg. 1628.

4) *Dav. Lindner* de bellorum iustitia et indicatione. Altd. 1659.

5) *Chr.*

5) *Chr. Niſanii* Diſp. de cauſa belligerandi iuſta ac iniuſta. Paderb. 1661.

6) *Theod. Ladomi* de iuſtitia belli. Frft. 1664.

7) *Iac. Koehler* de iuſtitia bellorum ob denegatum commeatum ſusceptorum. Viteb. 1667.

8) *Henr. Cocceji* de belli iuſtitia. Heidelb. 1675.

9) *Ad. Georg. Lunden* de bello licito eiusque ſuscipiendi cauſis. Helmſt. 1676.

10) *Valent. Alberti* Diſſ. de bello iuſto. Lipſ. 1678.

11) *Valent. Velthem* Diſſ. de moralitate belli a principe non laeſo adverſus alienum populum. Ien. 1680.

12) *Iac. Thomaſii* Diſſ. de iuſtitia belli Punici. Lipſ. 1683.

13) *Ioh. Ge. Meisner* de bellorum cauſis Witt. 1683.

14) *Chr. Sam. Ziegra* de iure belli ob tranſitum per alienas ditiones exercitui denegatum. Witt. 1686.

15) *Ioh. Chr. Roth* de iuſtis bellorum cauſis. Altd. 1689.

16) *Ioh. Meyeri* Diſp. de officio iuſtitiae et prudentiae in ponderandis ſuscipiendi belli cauſis et incommodis. Ratisb. 1694.

17) *Petr. Ienichius* de officio civis circa bellum iniuſtum. Witteb. 1702.

18) *Chr. Röhrenſee* de cauſa belli iuſtificata. Witteb. 1703.

19) *Ioh. Chr. Becmann* Diſſ. de iuſtitia armorum Cebennenſium. Frf. ad Viadr. 1704.

20) Nic. Hier. Gundling Abhandl. Ob wegen der anwachſenden Macht der Nachbaren man den Degen entblöſſen könne?

In den *Gundlingianis* T. I. p. 389. ſqq.

21) *Mart. Haſſe* de iuſtis imminentem hoſtem occupandi cauſis. Viteb. 1711.

22) *Mich. Schreiber* Diſſ. de bello ob imperii amplificationem ſuscepto. Regiom. 1707.

23) Phil. Ad. Schultheiß Rechtliches Bedenken über die rechtmäſſigen Urſachen, für andere Krieg zu führen, beſonders aber de iure belli pro foederatis contra foederatos. 1738.

24) *Ioh. Nilandri* Diſſ. de iuſtis belli cauſis. Lund. Goth. 1741.

25) *Car. Ge. de Keſſelhodt* Oratio de bello utrinque iuſto. Ien. 1757.

26) *Chrph. Frid. Schott* de iuſtis iuris bellum gerendi et inferendi cauſis. Tubing. 1758.

Findet ſich auch in deſſen zuſammengedruckten Diſſertt. iur. nat. Erlang. 1784. T. I. pag. 249. ſqq.

27) *Ioh. Chr. Ion. Schwarz* Diſſ. de cauſis belli. Ien. 1760. 4.

28) *Ioach. Georg. Daries* Diſſ. iuris gentium de cauſis celli pro aliis ſuscipiendi. Francf. ad Viadr. 1769.

S. die dieſer Diſſertation mit Grunde entgegen geſetzte Recenſion von Schotts unparth. Critik. 1ſter B. S. 822. f. f.

29) *Gottl.*

29) *Gottl. Ang. Tittel* Diſſ. opes gentis cuiusdam quantumvis creſcentes in cauſis belli non eſſe numerandas. Carolsruh. 1771.

§. 295.

Anfang des Kriegs und deſſen Ankündigung.

Vom Anfange des Krieges und deſſen Ankündigung (Clarigation, wie es vielfältig bey den Alten hieß) ſind folgende Schriften vorhanden:

1) *Ad. Piſezky a Kranichfeld* de indictione belli. Frcf. 1612.

2) *Chr. Barnekaw* Diſſ. de clarigatione et manifeſtis. Argent. 1644.

3) *Dav. Lindner* de bellorum iuſtitia et indicatione. Altd. 1659.

4) *Ioh. Clodius* de iure clarigandi. Heidelb. 1684.

5) *Ioh. Scheffer* de clarigationibus bellicis. 1677.

6) *Henr. Smidt* Diſſ. de clarigationibus. Baſil. 1684.

7) *Henr. Cocceius* de clarigatione. Heidelb. 1684.

8) *Ioh. Guil. a Lith* Diſſ. de officio principis circa bellum ſuscipiendum. Hal. 1698.

9) *Gottl. Sam. Treuer* Diſſ. de decoro gentium circa belli initia. Helmſt. 1727.

10) *Corn. van Bynckershoeck*: Ut bellum ſit legitimum, indictionem belli non videri neceſſariam.

In deſſ. Quaeſt. iur. publ. L. I. c. 2.

11) Joh. Gottl. Gonne Entdeckung der Urſachen, warum die Kriegsankündigung unter freyen Völkern für nöthig gehalten worden.

In den Erlang. Gelehrt. Zeitungen de anno 1743. n. 4. und in Siebenkees juriſt. Magazin 1. Band Num. 3.

12) *Chr. Frid. Iaeger* Diſſ. de indictione belli ſolemnis gentibus nec temere ſuadenda nec diſſuadenda. Helmſt. 1749.

13) Ebendeſſ. Neue Gedanken von der Kriegsankündigung nach den Grundſätzen des allgemeinen Völkerrechts.

Ebendeſſ. Anwendung der gegebenen Theorie von der Kriegserklärung auf einen Fall in den Geſchichten.

In den Gel. Beytr. zu den Braunſchw. Anzeigen 1763. St. 47. und 48. und in Siebenkees juriſt. Magazin 1ſter B. n. 1. und 2.

14) *Phil. Ernſt de Feilitzſch* Tract. de indictione belli et clarigatione ſecundum ius naturae ſtricte ſic dictum et gentium tum philoſophicum tum voluntarium conſcriptum. Ien. 1754. 8.

15) *Ioh. Conr. Loebe* Diſſ. de indictione belli. Altd. 1754.

16) *Ge. Henr. Ayrer* Oratio de iure ſolemni circa declarandum bellum inter gentes moratiores accepto et nuper etiam ab Aug. M. Brit. Rege Georgio II. adverſus Galliae Regem decore ac ſolemniter uſurpato. Goett. 1757. 4.

§. 296.

§. 296.

Verſchiedene Arten der Kriege. Of- und Defenſivkrieg.

Wir kommen nun auf die verſchiedene Arten der Kriege. Unter dieſen zeichnet ſich beſonders der Of- und Defenſivkrieg aus, und von ſolchem giebt es folgende kleine Schriften:

1) *Dan. Sigism. Wolff* Diſſ. de ratione belli offenſivi et defenſivi. Hal. 1677.

2) *Ioh. Frid. Ludovici* Diſſ. de limitibus defenſionis in bello defenſivo. Hal. 1706.

3) Abhandlung von dem Unterſchiede der Of- und Defenſivkriege; worinne beſonders die Frage beantwortet wird: wer bey einem entſtehenden Kriege für den eigentlichen Aggreſſeur oder angreiffenden Theil zu achten. 1756. 4.

Kam bey Gelegenheit der Königlich Preuſſiſchen Einrückung in das Churfürſtenthum Sachſen im Jahre 1756. zum Vorſchein, und ſollte zeigen, daß Preuſſiſcher Seits dadurch kein Offenſivkrieg angefangen ſey.

§. 297.

Seekrieg.

Ferner giebt es über den Seekrieg insbeſondere folgende Schriften.

1) *Iul. Ferretus* de belli aquatici praeceptis. Venet. 1579.

2) Joh. Jul. Surland Grundſätze des Europäiſchen Seerechts. Hann. 1750. 8.

Von dieſem nützlichen und in ſeiner Art noch einzigen Werke iſt bereits oben (§. 217.) ausführlich geredet worden.

3) Joh. Gottl. Friedr. Roch Europäiſches Land- und Seekriegsrecht. Frft. 1778. 8.

Siehe von dieſem Werke oben §.

4) Verſuch über ein allgemeines Europäiſches Seerecht zu Erhaltung des Seehandels neutraler Völker und in Kriegszeiten. Aus dem Franz. Leipzig 1783. 8.

Von dieſem Buche wird unten §. 321. mit mehrerem zu reden ſeyn.

§. 298.

Religionskrieg.

Vom Religionskriege handeln folgende Schriften:

1) An pro religione iuſtum poſſit geri bellum? 1631. 4.

2) *Ad. Rechenberg* Diſſ. de religione armis defenſa. Lipſ. 1689. 4.

3) *Iul. Chrph. Reichel* Diſſ. an ob religionem bellum geri poſſit? Lipſ. 1693. 4.

4) *Chr. Mich. Fiſchbeck:* licitumne principi, armis decertare pro religione? Witteb. 1701. 4.

§. 299.

Strafkrieg.

Ueber den Strafkrieg iſt folgendes geſchrieben:

1) *Ioh. Frid. Harnnsberger* Diſſ. de ſortitione poenali bellica. Argent. 1684.

2) *Ioh.*

2) *Ioh. Schmidt* de bello punitivo. Lipſ. 1714.

3) *Ge. Henr. Ribov* Progr. de bello poenae. Goett. 1744.

4) *Ge. Ad. Reyher* Epiſt. de bello punitivo inter gentes iure gentium neceſſario, licito. Hal. 1744.

5) *Ioh. Ge. Quiſtorp* Diſſ. de bello punitivo ſecundum ius naturae haud illicito. Roſt. 1757.

Ad. Friedr. Reinhard von dem Strafkriege oder bello punitivo.

In deſſ. Samml. juriſt. philoſ. und crit. Aufſätze 1. B. 4. St. n. 7. S. 281. — 289.

II. Unterabtheilung.

Schriften über Gegenstände, welche im Fortgange des Krieges vorkommen.

§. 300.

Art, den Krieg zu führen. Kriegsmanier. Raiſon de guerre.

Wann der Krieg einmal zum Ausbruch gelanget iſt, ſo kommet es dabey, in Rückſicht des Völkerrechts, hauptſächlich darauf an: wie derſelbe, den Regeln des Völkerrechts gemäß, zu führen ſey? Man begreiffet dieſe Regeln gemeiniglich im teutſchen unter dem Worte: Kriegsmanier oder Kriegsgebrauch, ſo wie im Franzöſiſchen unter dem Ausdrucke: *raiſon de guerre*. Von Schriften, welche hierinn einſchlagen, und manche critiſche Fragen, welche dabey vorkommen, berühren, haben wir folgende:

1) *Gottl. Kupfender* Diſſ. temperamentum vaſtationis bellicae. Witteb. 1677.

2) *Chr. Sam. Schurzfleiſchii* Diſſ. de iure belli circa fana et ſepulchra. Witt. 1683.

3) *Ioh. Ioach. Zentgrav:* quid in hoſtem aquae liceat? ad Grot. I. B. et P. III. 4. 17. Argent. 1685.

4) *Ioh. Ge. Kulpiſius* de privatis in hoſtem excurſionibus. Argent. 1686.

et in *Ej.* Diſſ. academ. pag. 304. — 328.

5) *Sylv.*

5) *Sylv. Iac. Danckelmann* Diſſ. de eo quod in bello licet. Argent. 1689.

6) *Ge. Caſp. Kirchmaier* Diſſ. an Mars exlex? Witt. 1695.

7) *Ioh. Franc. Buddei* Diſſ. de iure belli circa res ſacras. Hal. 1695.

et in *Ej.* Select. iur. nat. et gent. Hal. 1704. 8.

8) *Ulr. Obrecht* Diſſ. de ratione belli, (vulgo raiſon de guerre) et ſponſoribus pacis. Argent. 1697.

9) *Lud. Chrph. Blosſius:* an liceat in bello fructiferas arbores exſcindere? ad Deut. XX. v. 19. Lipſ. 1703.

10) *Ge. Heinius:* hoſtem in ſepulchro non eſſe violandum. Regiom. 1703.

11) *Ioh. Meyer* Diſſ. de eo quod iure belli licet. Ratisb. 1705.

12) *Ioach. Nerger* Pr. an liceat et aequum ſit, ſacra loca iure bellico devaſtare. 1710.

13) *Andr. Weſtphal* de belli iuſte et honeſte gerendi modo. Gryphw. 1714.

14) *Sam. Fridr. Willemberg* Diſſ. de exemtis a rigore belli. Gedan. 1733.

15) *Id.* de honore in bello caeſis debito. Gedan. 1735.

16) *Frid. Henr. Strube* Diſſ. de iure bellorum, quae gerere licet. Hagae 1734.

Findet ſich auch im Franzöſiſchen unter dem Titel: Diſſertation ſur la raiſon de guerre et le droit de bienſeance; ſeinem Werke: Recherche nouvelle de l' origine

gine et des fondemens du droit de la nature. Petersb. 1740. 8. angehänget. Der Verfaſſer, aus Pirmont gebürtig, iſt Ruſſiſch Kaiſerlicher Etatsrath.

17) *Andr. Hoyeri* Diſſ. iuris publici univerſalis de eo, quod iure belli licet in minores. Hafn. 1735.

18) *Corn. van Bynckershoeck* de ſtatu belli inter hoſtes.

In deſſ. Quaeſt. iur. publ. Lib. I. Cap. III.

19) *Chr. Lud. Scheid* Diſſ. de ratione belli, ſeu, ut a Gallis dici ſolet, raiſon de guerre. Hafn. 1744.

20) Anon. Bedenken von Schädlichkeit der Feſtungen und dem wider das Natur- und Völkerrecht laufenden Gebrauch des Pulvers. Frft. 1748.

21) *Ge. Frid. Wilh. de Breidenbach* ſive Praeſes *Ge. Henr. Ayrer*) Problema iuris nat. et gentium: An hoſti liceat, hoſtis cives ad rebellionem vel ſeditionem ſollicitare? Goett. 1748.

22) *Bened. Schmidt* Progr. de iure belligerantis in belligerantem. Ingolſt. 1761. 8.

§. 301.

Vergiftete Waffen.

Ueber die in vorigen Zeiten vielfältig beſtrittene Frage: Ob es erlaubt ſey, ſich des Gifts und vergifteter Waffen gegen den Feind zu bedienen? insbeſondere iſt folgendes geſchrieben:

1) *Trinckhuſius* de illicito venenatorum armorum in bello uſu. Ien. 1667.

2) *Iob.*

2) *Ioh. Ioach. Zentgrav* de armis in bello prohibitis, ad Hug. Grot. de I. B. et P. Lib. III. C. IV. §. 15. Argent. 1677.

3) *Ioh. Ge. Koeſer* de veneno adverſus hoſtem occupato. Frft. ad Viadr. 1690.

4) *Henr. Cocceius* de armis illicitis. Frft. ad Viadr. 1698.

§. 302.

Treu und Glauben im Kriege.

Ferner kommt beym Kriege die Frage vor, in wie ferne Treue und Glauben gegen den Feind zu beobachten ſeye? wovon folgende Schriften handeln:

1) *Uldalr. Zaſii* Apologia contra *Ioh. Eckium* de fide hoſti non ſervanda. 1519. 4.

2) *Ferretus* de fide hoſti ſervanda. Venet. 1575.

3) *Iac. Sculteſ* quaeſtio ſingularis: an rex vel princeps Chriſtianus fidem hoſti datam ſervare teneatur. Lipſ. 1600. 8.

4) *Ioh. Ge. Simon* de fide minorum poteſtatum in bello. Ien. 1675.

5) *Ioh. Ioach. Rango* Diſſ. de fide bellica. Lugd. Bat. 1694. et recuſa tertia vice. Helmſt. 1746.

6) *Ioh. Ge. Heppo*: num hoſti fides ſervanda. Witt. 1702.

7) *Chr. Wildvogel* de fide hoſti a privato data non ſervanda. Ien. 1705. 4.

8) *Corn.*

8) *Corn. Pet. Chaſtelein* Diſſ. de fide inter hoſtes. Lugd. Bat. 1769.

S. Schotts Unparth. Critik 2ter B. S. 736.

§. 303.

Kriegsliſten.

Ueber die Rechtmäſſigkeit der Kriegsliſten, nach den Regeln des Völkerrechts betrachtet, iſt auch manches geſchrieben, wie aus folgendem zu erſehen:

1) *Eliae Reusneri* Strategematographia. Frcf. 1609. 4.

2) *Iac. Schaller* Diſſ. de rebus ſtrate gematicis. Argent. 1659.

3) *Iac. Roeſer* Diſſ. de iuſtitia ſtrategematis in comburendis navibus Batavicis a Britannis ante biennium inſtituti. Witt. 1668.

4) *Ioh. Frid. Kober* Progr. de ſtrategematibus. Gerae 1673.

5) *Chr. Roerenſee* de callidis hoſtium conſiliis. Witt. 1675.

6) *Paul. Bollhorn* Diſſ. de moralitate ſtratagematum. Lipſ. 1685.

7) *Ioh. Ge. Schertz* de dolo in hoſtem licito. Argent. 1703.

8) *Ioh. Henr. Krauſe* de fallaciis politicis. Lipſ. 1705.

9) *Ioh. Ioach. Schoepfer*: an commeatu falſo uti liceat ad fallendum hoſtem. Roſt. 1713.

10) *Chr.*

10) *Chr. Car. Stempel* Diſſ. de ſtrategematibus bello licitis. Witt. 1713.

11) *Iac. Aug. Franckenſtein* Orat. inaug. de dollo in bellis illicito. Lipſ. 1721.

12) *Ioh. Frid. Roſt* Diſſ. de ſtratagematibus politicorum ſeu variis dominandi artibus ex mente veterum. Lipſ. 1734.

13) *Ioh. Petr. Banniza* Nodus Gordius novus heurematum bellicorum ex iure tam naturali quam gentium, nec non regulis prudentiae, et hiſtoria antiqua vel nova. Wirceb. 1738.

§. 304.

Spionen.

Von Spionen handeln annoch beſonders:

1) *Wilh. Hier. Bruckner* de explorationibus et exploratoribus. Ien. 1700.

2) J. E. D. M. Iſt es erlaubt, und dem Rechte der Natur und Klugheit gemäß, ſich im Kriege der Spionen gegen den Feind zu bedienen?

In den Hannöver Gel. Anzeigen vom J. 1751. S. 383. f. f.

§. 305.

Fouragirungen.

Auch haben wir von der Rechtmäſſigkeit der Fouragirungen folgende Abhandlung:

Mich. Graſſus de eo, quod iuſtum eſt circa pabulatorias militum excurſiones. Tubing. 1698. 4.

§. 306.

§. 306.

Capereyen und Seeräubereyen.

Von Capereyen und Seeräubereyen handeln:

1) *Sam. Frid. Willenberg* Tract. de eo quod iuſtum eſt circa excurſiones maritimas, vom Recht der Caperey, in qua expeditio bellica excurſorum maritimorum eorumque ſtatus et iura et quae iis annexa ſunt expenduntur, ac ex conſtitutionibus gentium mari dominantium proponuntur. Gedani 1711. 4. et multis acceſſionibus actus recuſus ibid. 1726. 8.

2) *Corn. Moll* de iure piratarum. Traj. ad Rhen. 1737. 4.

3) *Corn. van Bynckershoeck* de piratica et an barbari in Africa ſint piratae.

In deſſ. Quaeſt. iur. publ. Lib. I. Cap. XVII.

4) *Idem:* de praedatoria privata.

Ebendaſ. Cap. XVIII.

5) *Idem:* Quousque exercitores navis praedatoriae teneantur de damno iniuria dato.

Ebend. Cap. XIX.

6) *Idem:* Si navis non ad praedandum emiſſa praedam tamen ceperit, ad quem ea pertineat?

Ebend. Cap. XX.

§. 307.

Würkungen des Krieges. Sieg und Niederlage.

Wir haben bisher diejenigen Schriften erwähnet, welche von der Art und Weiſe, Krieg zu füh-

führen, handeln. Wir wollen jezt zu denenjenigen übergehen, welche von den mancherley Würkungen des Krieges reden. Dergleichen Würkungen sind Schlachten, Sieg und Niederlage, Eroberung, Beute, Kriegsgefangene, Geisseln. Von den Schlachten und deren bald siegreichen bald widrigem Ausgange haben geschrieben:

1) *Mich. Piccart* de iure victoriae bellicae. Altd. 1618.

2) *Ge. Ad. Struv* de victoria et clade. Ien. 1670.

3) *Henr. Cocceji* de iusto praeliorum exitu. Frft. ad Viadr. 1706.

4) *Ioh. Paul. Felwinger* de victoria. 1708.

5) *Andr. Weiss* de iure victoriae. Basil. 1738.

§. 308.

Kriegserwerb. Eroberungen.

Ueber den Kriegserwerb fehlet es eben wenig an Schriften. In so ferne derselbe in Eroberungen bestehet, handeln davon:

1) *Nic. Reusner* de occupatione bellica. Ien. 1595.

2) *Ioh. Alberti* de captivitate et occupatione bellica. Lipſ. 1634.

3) *Reinold Lubenau* de occupatione bellica. Basil. 1645. fol.

4) *Tob. Moebii* Diss. de acquisitione bellica. Lipſ. 1650.

5) *Arn. Maur. Holtermann* de acquestu bellico. Marp. 1671.

6) Joh. Chrph. Lipolds Diſcours von Krieg und Kriegserwerb. Merſeb. 1673.

7) *Mich. Graſſus* de recuperatione bellica. Tub. 1689.

8) *Ioh. Ad. Brunleger* de occupatione bellica. Argent. 1702.

9) *Dav. Stavinsky* de iure occupandi res hoſtiles. Regiom. 1707.

10) *Gottl. Ienner* Diſſ. de acquiſitione bellica. Lugd. Bat. 1725.

11) *Ioh. Zach. Hartmann* Diſſ. de occupatione bellica, acquirendi dominium non *modo*. Kilon. 1730.

12) *Corn. van Byncker shoeck* Quousque extendatur immobilium poſſeſſio bello quaeſita.

In deſſ. Quaeſt. iur. publ. L. I. c. 6.

13) *Idem*: Hoſtium actiones et credita, quae apud nos inveniuntur, an ex orto bello recte publicentur?

Elend. cap. VII.

14) Joh. Friedr Meermann von dem Rechte der Eroberung nach dem Staats- und Völkerrechte. Erfurt 1774. 8.

S. Allgem. teutſche Bibl. Anh. zum 25. — 36. Band, S. 3157.

§. 309.

Beute.

Auch von der Beute iſt folgendes geſchrieben:

1) *Conr.*

1) *Conr. Dieterici* Diſcours vom Kriegsraub und Beuten. 1633. 1634. 12. 1665. 4.

2) *Iac. Stypmann* de praeda bellica. Stralſ. 1640.

3) *Ioh. Tesmar* Diſſ. de pilagio ſeu certae praedae hoſtilis parte.

In deſſ. Diſſ. academ. p. 74. — 127.

4) *Ioath. Nerger* Diſſ. de iure ſingulorum circa res mobiles in bello a ſe captas. Viteb. 1665.

5) *Ge. Gisbert Glöckner* de praeda hoſtili. Heidelb. 1671.

6) *Chr. Wildvogel* de praeda militari. Ien. 1713.

7) *Ioh. Frid. Weidder* Diſſ. de quaeſtione iuris gentium: Utrum praeda Salenſibus Afris erepta vindicari poſſit. Witt. 1735.

8) *Corn. van Byncker shoeck:* Ecquando res hoſtium mobiles et praeſertim naves fiant capientium.

In deſſ. Quaeſt. iur. publ. L. I. c. IV.

9) *Idem:* res mobiles et praeſertim naves an et quousque recuperatori cedant.

Ebend. Cap. V.

10) *Ioh. Tob. Richter* de mobilibus privatorum inter arma captis et alienatis. Lipſ. 1746.

11) Traitê Iuridico-Politique ſur les priſes maritimes et ſur les moyens qui doivent concourir pour rendre ces priſes legitimes; par Mr. le Chev. d' Abreu. a Paris 1758. 8.

Iſt eigentlich nur eine Ueberſezung aus dem Spaniſchen, Beurtheilet findet man dieſe Schrift in der Vorrede zu Hübners Werke: de la Saiſie des batimens neutres. a la Haye, 1559. 8.

§. 310.

Brandſchatzungen.

Auch von Brandſchatzungen handeln:

1) *Conr. Vogel* de lytro incendiario. Kilon. 1703.

2) *Franc. Ern. Voigt* de lytro incendiario. Brandſchatzung. Lipſ. 1719.

§. 311.

Kriegsgefangene.

Wir kommen nun auf die Frage: was in Rückſicht der Kriegsgefangenen und deren Auswechſelung und Auslöſung Rechtens ſey? wovon folgende Schriften handeln:

1) *Reinold. Lubenavius* de captivitate. Baſil. 1645.

2) *Gottf. Suevus* Diſſ. de iure captivorum. Vit. 1657.

3) *Ioh. Henr. Boecler* de milite captivo. Argent. 1660.

4) *Ioh. Strauch* de captivis. Frft. 1664.

5) *Paul. Franc. Romanus* de captivitate. Lipſ. 1672.

6) *Ulr. Obrecht* de hoſte dedito. Argent. 1677.

7) *Ioh.*

7) *Ioh. Ad. Thanner* de captivis in bello. Argent. 1685. et 1714.

8) *Ioh. Nic. Hertii* Diſſ. de lytro, von Ranzion. Gieſſ. 1686.

Auch in deſſ. Opuſc. T. I. Diſſ. 4.

9) *Dav. Scheinemann* Diſſ. deditione ſub clauſula clementiae et diſcretionis. Tub. 1690.

10) *Petr. Müller* de eo quod iuſtum eſt circa captivorum redemtionem. Ien. 1690.

11) *Ioh. Ioach. Zentgrav* de caede hoſtium captivorum ad Hug. Grot. de I. B. et P. Lib. III. Cap. IV. §. 10. Argent. 1693.

12) *A. A. Hochſtetter* de pretio redemtionis. Tubing. 1704.

13) *Barth. Thileſius* de redemtione militum captivorum. Regiom. 1706.

14) *Ioh. Friedem. Schneider* de permutatione captivorum. Hal. 1713.

15) Fr. Carl von Moſer Unterſuchung der Rechtmäſſigkeit des Reverſes, welchen die den 13ten Sept. 1759. in Königlich Preuſſiſche Kriegsgefangenſchaft zu Leipzig gerathene Fränkiſche und Oberrheiniſche Creisofficiers von ſich geſtellet haben; nach den Grundſätzen und Praxi des Völker- und teutſchen Staatsrechts.

In deſſ. Klein. Schrift. B. 10. S. 67. — 180.

16) *Ian. Henr. de Bruyn* Diſſ. de iure in captivos. Lugd. Bat. 1768.

S. Schotts Unparth. Critik 1. B. S. 541.

§. 312.

Gefangene Souverains.

Von dem Fall insbeſondere, wenn der Souverain ſelbſt in die Gefangenſchaft geräth, handeln:

1) *Chr. Silemann Eiſenhart* Diſſ. de pactis inter reges victores et captivos. Helmſt. 1710.

2) *Carl. Lud. L. B. de Danckelmann* de pactis et mandatis principis captivi. Hal. 1718.

3) *Ioh. Chr. Wilh. de Steck* de rege captivo regno ſe abdicante.

In deſſ. Obſſ. ſubſeciv. die 21ſte.

4) *B. P. van Weſeln-Scholten* de foedere Madritano, quod Franciſcus I. Rex cum Carolo. V. Imp. captivus fecit. Amſtel. 1784. 4.

§. 313.

Geiſſeln.

Da vielfältig im Kriege Geiſſeln genommen werden, ſo iſt von dieſen ebenfalls folgendes geſchrieben worden, wobey ich nur bemerke, daß zwar auch Geiſſeln nicht bloß im Kriege gewaltſam genommen, ſondern auch wohl zur Sicherheit des Friedens freywillig gegeben werden, und letztere eigentlich zur Materie vom Frieden gehören, jedoch man hier ſämmtliche Schriften, ſo von Geiſſeln handeln, zuſammennimmt, und unten bey Gelegenheit der Materie vom Frieden darauf verweiſen wird:

1) *Iac. le Bleu* Diſſ. de obſidibus et in eos iure. Gieſſ. 1663.

2) *Ioh. Schilter* de iure et ſtatu obſidum. Rudolſt. 1664. 8. Ien. 1673. 4.

3) *Ioh.*

3) *Ioh. Briesmann* de iure obſidum. Witt. 1670.

4) *Ioh. Ulr. Pregitzer* de obſide belli et pacis Tub. 1690.

5) *Henr. Lidert* de obſidibus publice datis. Lipſ. 1696.

6) *Ioh. Iac. Batterii* Diſſ. de obſidibus et eorum iure. Ien. 1728.

7) *Chrph. Lud. Crell* de iure obſidum invitorum et citra conventionem cum adverſa parte captorum adque retentorum, ex legibus Romanis, gentium et S. R. I. publicis. Witt. 1734.

8) *Chr. Ferd. Harpprecht* Diſſ. de iure in rem publicam obſidem deſerentem. Tub. 1749.

9) *Chr. Henr. Breuning* de fuga obſidum. Lipſ. 1766.

10) *Ioh. Chr. Wilh. de Steck* de femina obſide.

In deſſ. Obſſ. ſubſeciv. die 1ſte.

11) *Id.* de vaſallo obſide.

Ebend. die 2te Obſ.

12) *Id.* de regni herede obſide.

Ebend. die 20ſte Obſ.

13) *Id.* de obſidibus pro ſingulari pacis conditione datis.

Ebend. die 22ſte Obſ.

§. 314.

Kriegsverträge.

Ferner kommen im Fortgange des Krieges verſchiedene zwiſchen den Feinden errichtet werdende Ver-

Verträge vor. Von solchen Kriegsverträgen überhaupt handeln:

1) Abhandlung von der Unverletzlichkeit der Waffen und Kriegsverträge. Frft. und Leipz. 1760. 4.

2) *Ern. Car. Wieland* Diss. de pactis bellicis inter gentes. Traj. ad Viadr. 1776.

S. Schotts Unparth. Critik 7ter B. S. 850.

§. 315.

Capitulationen.

Eine Art von Kriegsverträgen machen die sogenannten Capitulationen, besonders belagerter und überwundener Städte aus; und hievon reden insbesondere:

1) Comes *Arco* de capitulationibus.

2) *Ioh. Chr. Meis* de civitatis deditione. Lipſ. 1689.

3) *Iac. Frid. Ludovici* Diss. de capitulationibus bellicis. Hal. 1707.

§. 316.

Waffenstillstände.

Einen vorzüglichen Platz aber unter den Kriegsverträgen behaupten die Waffenstillstände, und diesen sind folgende Schriften gewidmet:

1) *Octav. Vulpellus* de induciis, pace et promissione de non offendendo. Venet. 1573. fol.

2) *Iul. Ferretus* de feriis et induciis militaribus, treuga et pace. Venet. 1575. fol.

3) *Iac.*

3) *Iac. le Bleu* Diſſ. de induciis. Gieſſ. 1660.

4) *Ioh. Paul. Felwinger* de induciis. Norimb. 1661.

5) *Ioh. Strauch* Diſſertationes V. de induciis bellicis cum aliis. Witt. 1668.

6) *Conr. Sam. Schurzfleiſch* Diſſ. de induciis. Lipſ. 1668.

7) *Bernh. Schulze* de induciis belli. Kil. 1683.

8) *Iac. Pancrat. Brunonis* Orat. de induciis non violandis. Altd. 1690.

9) *Ioh. Chr. Wilh. de Steck* de tacitis induciis.

In deſſ. Obſſ. ſubſeciv. die 39ſte Obſ.

10) (*I. Chr. Guill. de Steck*) Les aliés ſont ils compris pans l' armiſtice et dans la treve.

In deſ. Eſſais ſur divers ſuiets de politique et de iurisprudence 3*eme Eſſai*.

11) (derſelbe) La ſuspenſion d' armes n' oblige pas à l' evacuation des poſtes.

Ebendaſſ. 4*eme Eſſai*.

§. 317.

Paſſeports. Sauvegarden.

Einigermaſſen laſſen ſich auch zu den Kriegsverträgen Paſſeports und Sauvegarden rechnen, wovon folgendes geſchrieben iſt:

1) *Ioh. Chr. Lange* (oder *Ioh. Wolfg. Textor*) de litteris commeatus, Paſſeports. Heidelb. 1674.

2) *Ioh. Nic. Hertius* de commeatu litterarum. Gieſſ. 1680.

3) *Idem* de litteris commeatus pro pace. Gieſſ. 1680.

§. 318.

Bundesgenoſſen. Auxiliairtrouppen.

Zuletzt kommt annoch beym Fortgange des Krieges eine ſehr wichtige Betrachtung vor, nehmlich das Verhalten der Kriegführenden Mächte gegen andere Mächte, welche nicht mit im Kriege verwickelt, und daher, wie man ſaget, neutral ſind. Diejenigen Mächte aber, welche in einem zwiſchen andern Mächten geführt werdenden Krieg nicht mit verwickelt ſind, können von gedoppelter Art ſeyn, nehmlich entweder ſolche, welche zwar nicht förmlich (directe) in ſolchen verwickelt, jedoch dem einen Theil günſtiger als dem andern ſind, und demſelben mit Hülfsvölkern (Auxiliairtrouppen) entweder als Bundesgenoſſen, oder ohne einiges Bündniß, bloß für Geld, beyſtehen; oder ſolche, welche ganz und gar mit keinem der kriegenden Theile etwas zu ſchaffen haben, d. i. völlig neutral ſind. Beide Arten ſind wohl von einander zu unterſcheiden. Von der erſten handeln folgende Schriften:

1) *Otto Mencken* Diſſ. de iuſtitia auxiliorum contra foederatos. Lipſ. 1685.

2) *Ioh. Petr. a Ludewig* de ſociis ſtipendiariis hoſtis. Hal. 1720.

3) *Pet. Müller* de copiis auxiliaribus ſtatuum imperii, von der Reichshülfe. Ien. 1721.

4) Ver-

4) Vernünftige Gedanken von Ueberlaſſ- und Uebernehmung der Hülfstrouppen, wornach die Rechte und Pflichten ſowohl des Ueberlaſſers als Uebernehmers, nicht weniger der Hülfstrouppen ſelbſt vorgeſtellet und beurtheilet werden. Langenſalza 1736. 4.

Der Verfaſſer nennet ſich unter der Zuſchrift Joh. Benjamin Reiſig.

5) *Chr. Lud. Crell* de iure militis auxiliarii apud gentes liberas et S. R. I. Wittb. 1737.

6) *Guil. Frid. de Beulwitz* de auxiliis hoſti praeſtitis more gentium hodierno hoſtem non efficientibus. Hal. 1747.

7) Joh. Friedr. Eiſenhards Abhandl. von dem Rechte der Stände des H. R. R. auswärtigen Mächten Kriegsvölker zu überlaſſen. Frf. u. Leipz. 1760. 4.

§. 319.

Neutralität.

Den wichtigſten Betracht verdienet indeſſen die zweite Art neutraler Völker, welche durchaus keinen Antheil am Kriege weder durch Hülfstrouppen noch auf irgend einige ſonſtige Weiſe nehmen, mithin völlig neutral ſind. Von ſolcher Neutralität handeln folgende Schriften:

1) Joh. Wilh. Neumayr von Ramsla von der Neutralität und Aſſiſtenz oder Unpartheylichkeit und Partheylichkeit in Kriegszeiten. Frft. 1620.

Der rühmliche Verfaſſer dieſes erſten Werks über die Neutralität, deſſen Namen mehrmalen in dieſer Litteratur vorkommt, war ein Sächſiſcher von Adel, der

der viele Jahre mit dem Herzoge von Weimar auf Reiſen zubrachte, und nachher verſchiedene Werke heraus gab.

2) *Chr. Beſold* Diſſ. de iure foederum, ubi etiam de neutralitate et clientela. Argent. 1622.

3) *Ioh. Henr. Boeckler* Diſſ. de quiete in turbis, ſeu neutralitate, ad Grot. L. II. c. XI. n. 8.

4) *Iac. le Bleau* Diſſ. de neutralitate. Gieſſ. 1661.

5) *Alb. Henr. Voſſenhoelen* Diſſ. de neutralitate. Altd. 1673.

6) *Chr. Gottfr. Franckenſtein* de his, qui neutras in bello partes ſequuntur. Lipſ. 1687.

7) *Henr. Lud. Redecker* Diſſ. de neutralitate. Roſt. 1689.

8) Obſervatio de neutralitate Germanorum principum Pontificibus et Imperatoribus Romanis nonnunquam inviſa, non tamen ſemper declinata.

In den Obſſ. Select. Halenſ. T. VIII. Obſ. 5.

9) *Ioh. Dav. Heinrichsdorf* Diſſ. de deditione principis in manus hoſtium a civitate neutrali licite facta. Lipſ. 1710.

10) *Ioh. Arndii* Diſſ. de licita medii loci (neutralis) occupatione. Roſt. 1712.

11) Folgende Abhandlungen aus *Corn. van Byncker shoeck* Quaeſt. iur. publ.

Lib. I. Cap. VIII. An hoſtem liceat aggredi vel perſequi in amici territorio vel portu?

Cap. IX.

Cap. IX. De ſtatu belli inter non hoſtes.

Cap. X. De his, quae ad amicorum noſtrorum hoſtes non recte advehuntur.

Cap. XI. Obſeſſis urbibus, caſtris portubus an quicquam liceat advehere?

Cap. XII. An licitum ob illicitum publicetur?

Cap. XIII. De amicorum bonis in hoſtium navibus repertis.

Cap. XIV. De hoſtium rebus in amicorum navibus repertis.

Cap. XV. An res ab hoſtibus captae, in non hoſtis imperium delatae poſtliminio revertantur?

12) *Diet. Herm. Kemmerich* de neutralitate ſtatuum imperii R. G. in bello imperii illicita. Jen. 1735.

13) Reponſe a la lettre de Mr. de B. touchant la queſtion, ſi un Prince peut en recevoir et proteger un autre chaſſé par ſes ennemis, ſans faire tort à la neutralité. Lipſ. 1736. 4.

14) *Iac. Carpov* Reflexions ſur les droits de la nautralité. Weimar. 1744. 4.

15) *Ioh. Gottl. Gonne* de iure neutralitatis ſtatuum et circulorum imperii. Erl. et Lipſ. 1746. 4.

16) Des G. R. R. V. Rechtliches Bedenken über die Natur, Eigenſchaften und Würkungen der Neutralität, auch unterſchiedener daraus flieſſenden beſondern Fragen. Frft. und Leipz. 1746. 4.

17) Di-

17) Dilucidationes iuris publici de neutralitate, prout illa inter gentes liberas atque in primis inter ordines S. R. I. uſitata eſt, una cum praefatione de eiusdem commodis atque incommodis. Ien. 1744. 4.

18) *Iob. Petr. Banniza* Diſſ. de neutralitate et eo, quod circa eam iuſtum eſt. Wirceb. 1752. 4.

19) Abhandlung von der Neutralität und Hülfsleiſtung in Kriegszeiten 1758. 4.

Ein ſehr ausführlicher und practiſcher Tractat.

20) *Fr. Benj. van der Capellen* Diſſ. de iure belligerantium in pacatos et pacatorum in belligerantes. Lugd. Bat. 1759.

21) Traité iuridico-politique ſur les priſes maritimes et ſur les moyens, qui doivent concourir à rendre ces priſes legitimes; par le Chevalier *d'Abren*. Paris 1759. 8.

Der Verfaſſer iſt ein Spanier, und gegenwärtiges nur eine Ueberſetzung aus dem Spaniſchen.

22) *Hubner* de la ſaiſie des batimens neutres, ou du droit, qu' ont les nations belligerantes d' arrêter les navires des peuples amis. II. Vol. à la Haye 1759. 8.

Der Verfaſſer, Martin Hübner, aus dem Hannöveriſchen gebürtig, iſt Königl. Däniſcher Conferenzrath, Aſſeſſor des Conſiſtorii, und Profeſſor des Staatsrechts zu Copenhagen.

23) Joh. Heinr. von Juſti Erörterung der Frage: Ob kriegende Mächte der Handlung und Schiffarth eines neutralen Volks nach ihrer Feinde Häfen in Anſehung der ſogenannten Contreband-Waa-

Waaren einige Hinderniß und Schaden zu verurſachen befugt ſind?

In deſſ. hiſtor. und juriſt. Schriften 1ſter B. S. 141. f. f.

24) *Chr. Gottl. Schmidt* (oder vielmehr *Ioh. Gottfr. Sammet*) Comment. de neutralium obligatione et captura navium neutralium. Lipſ. 1761.

25) *Henr. Hoeufft* Spec. de iure et officio quieſcendi in bello. Lugd. Bat. 1768.

Zu finden in *Gerh. Oelrichs* Collect. Diſſ. iur. nat. et gent. n. 3. p. 167. ſqq.

26) *Ioh. Chrph. Muhrbeck* de iure neutralium in bello. Gryphw. 1771.

27) *Ioh. Ehrenr. Behmer* Obſervations du droit de la nature et des gens, touchant la capture et la detention des vaiſſeaux et effets neutres en tems de guerre. Hamb. 1771. 8.

Auch teutſch in deſſen novo iure controverſo Tom. I.

28) A. W. B. von Uechteritz von Durchſuchung der Schiffe neutraler Völkerſchaften. Rothenburg an der Tauber 1781. 8.

Auch in Siebenkees Juriſt. Magazin, 2ter Band 2te Abhandlung.

29) *Lud. Ern. Puttmann* de iure recipiendi hoſtes alienos. Lipſ. 1777.

Eine vorzügliche Abhandlung.

30) Indication des ouvrages et pieces de legislation relativement à la ſaiſie des batimens neutres, par *Mr. Groult*, Dr. és Droits, Procureur

reur du Roi au Siège de l'Amirauté de Cherbourg. à Paris 1780. 8.

31) *Schmidlin* de iuribus et obligationibus gentium mediarum in bello. Stuttg. et Ulm. 1780.

32) De doveri dé Principi neutrali verſo i Principi guerreggianti e di queſti verſo i neutrali. Libri due. Neapol. 1782. 4.

Der Verfaſſer iſt der Abt *Galiani*, ehemaliger Sicilianiſcher Geſandſchaftsſecretär zu Paris, jezt Commercienrath zu Neapolis. Man ſehe von dieſem trefflichen Werke, welches auf höheren Befehl geſchrieben worden, die Götting. Gel. Anz. 1784. S. 1522. — 1527. Eine teutſche Ueberſetzung deſſelben unter dem Titel: des Abt Galliani Abhandlung von den wechſelſeitigen Rechten und Verbindlichkeiten neutraler und Kriegführender Mächte. Aus dem Italieniſchen mit Anmerkungen vom Prof. Cäſar. gr. 8. Leipz. 1785. iſt anjezt unter der Preſſe.

33) Aug. Hennings Abhandlung über die Neutralität und ihre Rechte, inſonderheit bey einem Seekriege.

Dieſe vorzügliche aus Bemerkungen während des letzteren Engliſch-Franzöſiſchen Krieges entſtandene Abhandlung iſt des Verfaſſers ſo eben ans Licht getrettener Sammlung von Staatsſchriften (ſiehe unten §. 321.) vorgeſetzet, von welchem intereſſanten Werke die baldige Fortſetzung zu wünſchen iſt.

§. 320.

Durchmarſch durch neutrale Länder.

Zu der Materie von der Neutralität gehöret unter andern auch die Frage: Was in Anſehung eines verlangt werdenden Durchmarſches durch ein neutrales Land Rechtens ſey? Wir haben hierüber folgende Schriften:

1) *Iac.*

1) *Iac. Roeſer* de transitu exercitui denegato. Witteb. 1666.

2) *Dan. Nic. Roſenhand* Diſſ. de iure transeundi per territoria. Argent. 1672.

3) Joh. Abrah. Scheffers Eröffnete Gedanken über den Durchzug fremder Völker. Frft. 1674. 8.

4) *Ahasv. Fritſch* Tract. de transitu militari ſine noxa inſtituendo. Ien. 1674. 4.

5) *Adr. Reieri* Tract. de transitu et receptu. Ien. 1675.

6) *Sam. Stryck* Diſſ. de transitu militum. Frft. ad Viadr. 1675.

7) *Petr. Müller* de officio transeuntium cum exercitu per aliorum territoria. Ien. 1682.

8) *Chriſt. Sam. Ziegra* de iure belli ob transitum per alienas ditiones exercitui denegatum. Witteb. 1686.

9) *Gerh. Feldmann* de transitu militari. Groen. 1692.

10) *Chriſt. Ludovici* de transitu copiarum per territorium noſtrum. Lipſ. 1693.

11) *Ioh. Iac. Müller* de iure transitus per alterius territorium. Ien. 1697.

12) *Herm. Zollii* Diſſ. de transitu innoxio. Rintel. 1701.

13) *Ioh. Andr. Frommann* de iure transeundi territorium alterius cum exercitu. Argent. 1705.

14) *Chrph. Phil. Streit* de transitu innoxio et noxio per alienum territorium. Altd. 1715.

15) Phil. Ad. Schultheiß vom Durchzug fremder Völker. Mannz 1743. 4.

16) Joh. Heinr. Gottl. von Justi Abhandl. Ob ein Reichskreis oder Stand den kaiserlichen Kriegsvölkern den Durchzug zu versagen berechtiget sey?

In dess. histor. und iurist. Schriften, 2. Band, S. 211. f. f.

§. 321.

Bewaffnete Neutralität.

Hier ist endlich annoch der Ort, desjenigen merkwürdigen und vortrefflichen Völkerrechtsinstituts Erwähnung zu thun, durch dessen Errichtung die unsterbliche Russische Kaiserin Catharina II. sich seit einigen Jahren um ganz Europa auf ewige Zeiten verdient gemachet hat, nehmlich der sogenannten bewaffneten Neutralität. Die Staatsschriften, die bey dieser Gelegenheit erschienen sind, finden sich noch zur Zeit am besten gesammlet in

Chr. Wilh. Dohms Materialien für die Statistik und neuere Staatengeschichte;

wo dieselben in der 4ten Sammlung S. 175. — 296. unter dem Titel:

Staatsschriften, die Association der bewaffneten Neutralität während des jetzigen Seekrieges betreffend;

anzu-

anzutreffen ſind; doch gehen ſie daſelbſt nur bis zum December 1781. und fehlen daher die Acten derjenigen Höfe, die annoch nachher beygetretten ſind. Vollſtändiger werden dieſelben vermuthlich erſcheinen, und mit vorzüglich guten Bemerkungen begleitet ſeyn, in folgendem Werke, deſſen erſter Theil ſo eben ans Licht getretten, und deſſen baldige Fortſetzung zu wünſchen iſt:

Sammlung von Staatsſchriften, die während des Seekrieges von 1776. bis 1783. ſowohl von den Kriegführenden als auch von den neutralen Mächten öffentlich bekannt gemacht worden ſind; in ſoweit ſolche die Freyheit des Handels und der Schiffahrt betreffen. Herausgegeben und mit einer Abhandlung über die Neutralität und ihre Rechte inſonderheit bey einem Seekriege, begleitet von Aug. Hennings, Königl. Däniſchen Deputirten im General-Landes-Oeconomie- und Commerzcollegio. 1ſter Band, Hamburg 1784. 8.

Uebrigens kam gerade um die Zeit, da Catharina II. ſchon mit dem groſſen Gedanken des zu errichtenden Völkerbündniſſes der bewaffneten Neutralität beſchäftiget war, jedoch darüber noch keine Declaration erlaſſen hatte, ein Werk ſowohl in Franzöſiſcher als teutſcher Sprache zum Vorſchein, welches Franzöſiſch den Titul:

La liberté de la navigation et du commerce des nations neutres pendant la guerre, conſiderée ſelon le droit des gens univerſel, celui de l' Europe et les Traités. — Eſſai hiſtorique et iuridique pour ſervir d' eclairciſſement aux differends entre les puiſſances belligerantes et les etats neutres;

au ſuiet de la liberté du commerce maritime. à Londres et Amſterdam. (eigentlich aber bey Krieger dem jüngern in Gieſſen.) 1780. 8.

und teutſch folgenden:

Die Freyheit der Schiffahrt und Handlung neutraler Völker im Kriege, nach dem allgemeinen und dem Europäiſchen Völkerrechte, ſo wie nach den Verträgen betrachtet. Aus dem Franz. Leipz. im Schwickert. Verlage. 1780. 8.

führet. Dieſes iſt nicht allein deswegen, weil es überhaupt wohl geſchrieben iſt, ſondern auch insbeſondere deswegen merkwürdig, weil es gerade eben die Grundſätze enthält, welche um eben die Zeit von der groſſen Stifterin der bewaffneten Neutralitätsverbindung zum Grunde geleget wurden. Es iſt nachher eine Fortſetzung und gleichſam 2ter Theil dieſer Schrift gefolget, ebenfalls teutſch und Franzöſiſch, erſtere unter dem Titel:

Verſuch über ein allgemeines europäiſches Seerecht, zu Erhaltung des Seehandels neutraler Völker in Kriegszeiten. Leipz. im Schwickert. Verl. 1782.

und leztere:

Eſſai ſur un Code maritime general Europeen, pour la conſervation de la liberté de la navigation et du commerce des nations neutres en tems de guerre. Leipſ. chez Schwickert 1782.

III. Abschnitt.

Schriften, welche von der Art und Weise, wie ein feindseeliges Verhältniß zwischen Völkern gehoben wird, d. i. vom Frieden, handeln.

§. 322.

Abtheilung dieses Abschnittes in zwey Theile.

Das einzige Mittel, die zum Kriege ausgebrochene Streitigkeiten zwischen zwey oder mehreren Völkern von Grund aus beyzulegen, ist der Frieden. Von dieser wichtigen Materie und denen darüber zum Vorschein gekommenen Schriften ist demnach in diesem Abschnitte die Rede. Wir wollen, unserer Gewohnheit nach, zuerst die Schriften, die vom Frieden überhaupt handeln, und sodann diejenigen, welche einzelne dahin gehörige Gegenstände abhandeln, anzeigen.

I. Capitel.

Schriften, welche vom Frieden überhaupt handeln.

§. 323.

Schriften vom Frieden überhaupt.

Vom Frieden überhaupt handeln auſſer denenjenigen, welche dieſe Materie zugleich unter der vom Kriege begreiffen, und oben (§. 290. 291.) angezeiget worden ſind, annoch insbeſondere folgende:

1) *Iud. Cardo* de repacificatione, delectione inimicorum, et iniuriarum remiſſione.

Im Tract. Tract. Tom. XII.

2) *Mart. Garatus* de confoederatione, pace et conventionibus principum. Venet. 1584. fol.

Findet ſich auch in deſſ. Oper. Gener. 1738. fol. desgleichen im Tract. Tract. Tom. XVI.

3) *Ioh. Lupus* de pace et confoederationibus principum.

Im Tract. Tract. Tom. XVI.

4) *Nic. Moronus* de pace, fide et treuga.

Ebenfalls im Tract. Tract. Tom. XV.

5) *Octav. Vulpellus* de pace, fide et treuga. Venet. 1573. 8.

Desgleichen im Tract. Tract. Tom. XV.

6) *Vi-*

6) *Victorii Muti* Opuſcula de pacis et belli artibus. Papiae 1594. 4.

7) *Phil. de Leilluſtris* Ratiocinium de pace. Magdeb. 1599. 12.

8) *Petr. Gundelinus* de iure pacis. Lovan. 1620. 1641. 4. Lugd. Bat. 1648. 12. Francof. 1668. 4.

9) *Chrph. Beſold* de iure pacis.

In Spicileg. iurid. polit. Argent. 1624. 4. et in Opuſc. polit. 1641.

10) Joh. Wilh. Neumayr von Ramsla Tractat von Friedenshandlungen und Verträgen in Kriegszeiten. Jen. 1624. 4.

11) *Nic. Schafshauſen* de pace conſtituenda, firmanda et conſervanda. Witt. 1630. 12.

12) *Henr. Voltzius* de pacis indole. Gryphw. 1635.

13) *Chr. Friedenreich* de pactionibus pacis. Argent. 1635.

14) Rechtmäſſige Beantwortung folgender Frage: Wenn in einem Bündniß der Vereinigungsnotul dieſe Clauſul inſeriret worden, daß ohne des Mitverbundenen Conſens mit dem Feinde kein Frieden zu machen ſey, und der eine Confoederatus wollte die fürgeſchlagene pacis media nicht eingehen, ſondern den Krieg continuiren; ob deſſen ohne genugſame Urſachen geſchehenen Diſſens ungeachtet der Friede zu ergreiffen und darauf zu ſchlieſſen ſey? 1635. 4.

15) *Caſp. Bitſch* Diſp. de pactionibus pacis, occaſ. l. 5. §. 1. D. de pactis. Argent. 1635.

16) *Chr. Taubmann* de turbatoribus pacis publicae. Viteb. 1640.

17) *Ioach. Volſchovius*: an imperatores belli poſſint pacem facere? Gryph. 1637.

18) *Andr. Dinneri* Concluſiones de pace. 1642.

19) *M. Ant. Dominici* Diſſ. de treuga et pace eiusque origine et uſu in bellis privatis. Pariſ. 1649.

Iſt in *Burc. Gotth. Struvii* Biblioth. libr. rariorum. Theca I. Ien. 1719. 4. wieder aufgeleget, und daſelbſt pag. 33. — 51. zu finden.

20) *Ioh. Moeller* de pace. Erf. 1646.

21) *Chr. Weber* de paciſcendi modo. Lipſ. 1649.

22) *Ierem. Reusner* de pace. Witt. 1649.

23) *Henr. Rahnen* de pace. Roſt. 1649.

24) *Mart. Schoock* Tract. de pace. Amſt. 1650. 12.

25) *Bernh. Schultz* Diſſ. IV. de pactione pacis. Rint. 1656.

26) *Ge. Chrph. Walther* Diſp. de pace. Rotenb. 1650.

27) *Sim. Frid. Frenzel* de pace. Witt. 1661.

28) *Val. Alberti* de pace aeterna. Lipſ. 1669.

29) *Ioh. Paul. Felwinger* de pace. Altd. 1669.

30) *Sebaſt. Guazzini* Tract. de pace, treuga, verbo dato, alicui principi vel alteri perſonae nobili et de cautione de non offendendo. Maceratae. 1670. 4.

31) *Ioh. Henr. Boecleri* Praeſidia pacis. In Collect. Diſpp. Eius Vol. II. n. 31.

32) *Seb.*

32) *Seb. Kirchmaier* de iure pacis. Ratisb. 1676.

33) *Petr. Aerodius* de iure pacis. Genev. 1677.

34) *Phil. Muller* de praetextibus pacis. Ien. 1677.

35) *Ioh. Muller* de pacis compositione. Witt. 1679.

36) *Huld. ab Eyben* de iure pacis.

In dess. Opp. P. III. n. 7.

37) *Claud. Archena* Disp. de pace. Holm. 1678.

38) *Ioh. Frid. Rhetii* Diss. de pace.

Unter dessen Diss. iur. publ. Vol. I. n. 6.

39) *Ioh. Brunnemann* de pace politica. Frft. ad Viadr. 1681.

40) *Diet. Frid. Gravii* Diss. de pace eiusque iure. Marb. 1689.

41) *Ioh. Henr. Ernesti* de officio partium valentiorum et iustarum faciendae pacis cum hoste facto et iniquo. Lipf. 1690.

42) *Gabr. Sioeberg* de pace. Dorpati 1697.

43) *Dav. Scheinemann* de eo quod iustum est circa pacis impedimenta. Tub. 1698.

44) *Ioh. Hencke* de pace. Ien. 1698.

45) *Ioh. Bapt. Ebberth* de pace. Salisb. 1699.

46) *Paul. Theod. Antonius* de bello, treuga et pace. Herbip 1708.

47) *Dav. Stavinsky* de pacis reiectione. Regiom. 1717.

48) *Ioh. Gerh. Meuschen* Schediasma de concursu statuum imperii circa negotium pacis. Ien. 1718.

49) *Bernh. Ludw. Mollenbeck* de iuribus Caesaris circa negotium pacis; vom Recht des Kaisers, einen Reichsfrieden ohne die Stände zu schliessen. Vienn. 1736. 4.

50) *Andr. El. Roſſmann* Diſſ. de exceptionibus iuris gentium in negotio pacis. Hal. 1738.

51) *Iac. Carpov* de iure pacificationis principum. Weim. 1745.

52) *Ioh. Iac. Heiking* Diſſ. de ritibus conſtituendae pacis apud veteres Romanos. Ien. 1748.

53) *Ge. Steph. Wieſand* pacis commendatio. Viteb. 1767.

54) J. J. Moſer von der Verbind- oder Unverbindlichkeit der vormaligen Friedensſchlüſſe bey entſtehenden neuen Kriegen.

In deſſ. vermiſcht. Abhandl. n. 1.

55) Joh. Chr. Wilh. von Steck von den Friedensſchlüſſen der Osmanniſchen Pforte.

In deſſ. Verſuchen S. 74. — 86.

56) *(I. Chr. Guil. de Steck)* Paix conclue ſans aucun traité formel, ou en forme d'une ſimple declaration.

In deſſ. Eſſais ſur divers ſuiets de politique et de iurisprudence. 2. Eſſai.

II. Ca-

II. Capitel.

Schriften, welche von einzelnen zum Frieden gehörigen Gegenſtänden handeln.

§. 324.

Friedenspräliminarien.

In Anſehung einzelner zum Frieden gehöriger Gegenſtände kommen zuerſt Friedenspräliminarien vor, von denen folgende Schriften handeln:

1) *Chriſt. Henelius* de praeliminaribus tractatuum pacis. Frft. 1672.

2) *Ioh. Henr. Schoel* de praeliminaribus pacis. Argent. 1708.

3) *Ioh. Wilh. Hoffmann* de obſervantia gentium circa praeliminaria pacis. Frft. 1736.

4) Joh. Chriſt. Feuſtel: die bisherigen Friedenspräliminarien nach dem Intereſſe der Staaten von Europa beurtheilet. Leipz. 1736. 8.

§. 325.

Friedensvermittelung.

Ferner gehöret die Friedensvermittelung hierher, von welcher wir folgende Schriften haben:

1) *Ioh. Paul. Felwinger* de mediatoris officio et requiſitis. Altd. 1676.

2) *Chr.*

2) *Chr. Henelii* de pacificatoris, ſeu ut hodie appellant, plenipotentiarii ad tractatus pacis requiſitis et officio.

3) *Gottl. Frid. Seligmann* de iis qui in pacificatione ſe interponunt. Lipſ. 1678.

4) *Phil. Müller* de mediatore. Ien. 1688.

5) *Ioh. Conr. Hoffmann* de praecipuis legati pacificatoris ſeu mediatoris requiſitis et virtutibus. Altd. 1697.

6) *Henr. Cocceji* de officio et iure mediatorum pacis. Frcf. ad Viadr. 1702.

7) *Sam. Frid. Willemberg* de arbitris et mediatoribus belligerantium. Gedan. 1706.

8) *Gottl. Sam. Treuer* de prudentia circa officium pacatoris inter gentes. Helmſt. 1727.

9) *Ioh. Chrph. L. B. a Schleinitz* de negotio pacificationis inter gentes, qua iura et officia pararii pacis ex actis publicis gentium et legatorum commentariis penitius diſpiciuntur. Helmſt. 1731. fol. et 4.

10) *Ioh. Nic. Kiſtmacher* de pacis parariis inter belligerantes, vulgo von den Friedens-Mediateurs. 1731. 4.

11) *Chr. Henr. Breuning* de iuribus et obligationibus mediatorum inter gentes liberas. Lipſ. 1772.

12) *Iob. Chr. Wilh. de Steck* de conſortibus pacis eiusdem ſponſoribus.

In deſſ. Obſſ. ſubſeciv. die 6te.

13) Derſ. von den Vermittelungen der Osmaniſchen Pforte.

In deſſ. Verſuchen S. 62. — 65.

§. 326.

§. 326.

Guarantie des Friedens überhaupt, des Westphälischen Friedens insbesondere.

Hier wäre auch der Ort, diejenigen Schriften beyzubringen, die von der Garantie des Friedens handeln. Da aber solche bereits oben (§. 276.) unter denen daselbst angeführten überhaupt von Garantien handelnden Schriften mit begriffen sind, so brauche ich hier nur dahin, so wie auch, was die Materie von Geisseln, die zur Sicherheit des Friedens gegeben werden, betrift, auf den §. 313. zu verweisen.

Von der Garantie des Westphälischen Friedens insbesondere sind indessen annoch folgende Schriften zu merken:

1) *Sal. Nigardi* Disquisitio iurium et obligationum, quae circa pacem Westphalicam in Imperio Rom. Germ. competunt regi ac regno Galliarum. Lugd. Bat. 1750. 4.

2) Joh. Chr. Wilh. v. Steck von den Rechten und Pflichten der Garants des Westphälischen Friedens.

In dess. Abhandl. aus dem teutschen Staats- und Lehnrechte. (1757. 8) n. 6.

3) Joh. Jac. Moser von der Garantie des Westphalischen Friedens, nach dem Buchstaben und Sinn desselben. 1767. 4.

§. 327.

Amnestie.

Bey Gelegenheit des Friedens kommt annoch die Materie von der Amnestie in Betracht, und finden sich davon folgende Schriften:

1) Thra-

1) Thraſybulus pacificator ſeu de amneſtia. Argent. 1642.

Der ſonderbare Titel kommt daher, weil man behauptet, daß der Athenienſiſche Feldherr Thraſybulus ſich zuerſt des Worts: Amneſtie bedienet habe.

2) *Cyriac. Herdeſianus* de amneſtia publica. Frft. 1643.

3) *Dav. Mevius* de amneſtia. Stralſ. 1643. 4. Oldenb. 1678. 8.

4) *Ioh. Strauch* Diſſ. de amneſtia. Lipſ. 1645.

5) *Ioh. Paul. Felwinger* Diſſ. de amneſtia. Altd. 1661.

6) *Marc. Zuer. Boxhorn* de amneſtia cum aliis. Helmſt. 1673.

7) *Ioh. Wigand* de amneſtia. 1680.

8) *Henr. Cocceji* Diſſ. iuris gentium de poſtliminio in pace ex amneſtia. Heidelb. 1691. recuſ. Frcf. ad Viadr. 1712.

Auch in deſſ. Exercit. curioſ. Vol. I. n. 78.

9) *Val. Iac. Aſſmann* Epiſt. de uſu amneſtiae apud Germanos. Lipſ. 1736.

10) *Wolf. Ehrenr. Aug. a Klux* Diſſ. de amneſtia. Lipſ. 1736.

11) *Ioh. Chr. Wilh. de Steck* de amneſtia.

In deſſ. Obſſ. ſubſeciv. die 13te.

12) Syſtem der Amneſtie und deſſen Anwendung auf die Frage: Sind die höchſt und hohen Stände des Reichs noch heute zu Tage ſchuldig; ihren Unterthanen alles ſammt Zinſen, Koſten und Schäden zurück zu ſtellen, was ſie dieſen während dem 30jährigen Kriege vom Jahre 1618. bis 1648. aus Urſache

ſache nahmen, weil ſie, Unterthanen, dem Feinde dienten; und können ſich erſtere mit keiner Verjährung ſchützen? Freyburg im Brisgau. 1783. 8.

Der Verfaſſer nennet ſich unter der Dedication Matthias Hiller.

13) F. L. Weſtphals Abhandlung von der Amneſtie.

Die 2te Abhandl. in deſſ. teutſchen Staatsrecht in wiſſenſchaftlich geordneten Abhandlungen. Halle 1784. 8.

§. 328.

Poſtliminium.

Endlich gehören auch noch diejenigen Schriften hieher, die vom Recht des Poſtliminii handeln, wohin zu rechnen ſind:

1) *Chr. Derſchaw* Diſp. de poſtliminio. Argent. 1629.

2) *Petr. Cunaei* Reſponſum de iure poſtliminii. Lugd. Bat. 1640. 8.

3) *Ioh. Duran. de Torres* de poſtliminio inter liberos et foederatos populos. Rom. 1655. 8.

4) *Ge. Engelbrecht* de poſtliminio. Gryph. 1664.

5) *Aug. Bened. Carpzov* de iure poſtliminii. Lipſ. 1672.

6) *Ioh. Ge. Laſſer* Diſcurſus de iure poſtliminii.

7) *Ioh. Ge. Simon* de poſtliminio. Ien. 1677.
In deſſ. Praeſid. academ. T. II. pag. 683.—726.

8) *Ej.* Sicilimenta poſtliminaria.
Ebend. p. 727. — 753.

9) *Henr.*

9) *Henr. Cocceji* Diſſ. de iure poſtliminii. Heidelb. 1683.

Und in deſſ. Exercit. curioſ. Vol. I. n. 46.

10) *Id.* de poſtliminio in pace et amneſtia. Frft. 1691. recuſ. Frft. ad Viadr. 1752.

Ebend. Vol. I. n. 78.

11) *Ioh. Henr. Boecler* de iure poſtliminii. Argent. 1713.

12) *Adr. Mouchon* Diſp. de iure poſtliminii. Traj. ad Rhen. 1724.

13) *Corn. van Bynckershoeck* de iure poſtliminii. varia.

In deſſ. Quaeſt. iur. publ. L. I. c. XVI.

14) *Henr. Brockes* Progr. de iure poſtliminii. Ien. 1743.

15) *Aug. de Leyſer* Diſſ. de poſtliminio. Wittenb. 1746.

In deſſ. Medit. ad Pand. Spec. 659.

16) *Roman. Teller* de poſtliminio. Lipſ. 1758.

17) *Ge. Frid. Krauſſ* de poſtliminio praeſertim rerum mobilium. Viteb. 1763.

Register.

Aachner Frieden, Schriften davon 480.
Abregé des principaux Traités 472.
d' *Abrea* Traité iurid. polit. sur les prises maritimes. 654.
Achenwalls Gottfr. Iur. Gent. Europ. pract. primae lineae 359. 416. Elementa iur. nat. 386.
Acta Eruditorum 111.
Acta Iureconsultorum 133. Nova Acta I. C. 134.
Acta Philosophorum 115.
Adami Ad. Relatio hist. de pacific. Osnabrugo - Monasterienſi 475.
Adelungs J. Chr. Fortsetzung des Jöcher. Gel. Lexicons 105.
Ahnerts Chr. Gotth. Lehrbegriff der Rechte der Gesandten 545.
Aiala, Balth. de iure belli 615.
Aizema, Leon von, dessen Sammlungen holländischer Völkerrechtsurkunden 460.
Allianzen, Schriften davon 585.
Amnestie, Schriften davon 619.
Ansprüche der Völker, Schriften davon 605.
Arumaei Domin. Discursus academici 419.
d' *Aubé* Essai sur les principes du droit et de la morale 385.
Auxiliairtrouppen, Schriften davon 650.
Aymond, I. Memoires et negotiations Secrétes 475.

B.

Baden — und Rastadtischer Frieden, Schriften davon 479.
Barbeyrac I. Hist. iur. nat. 118. dessen Uebersetzung des Grotius in das Französische 405. dessen Lebens-Umstände, ebendas. Histoire des anciens Traités 442. 468.
Bayle, P. Dictionaire hist. et crit. 102.
Begriff des Völkerrechts 5. Schriften davon 375.
Belgradischer Frieden, Schriften davon. 479.
Bellers, F. Delineation of natural law. 385.
Bertodano, dessen Sammlung Spanischer Völkerrechtsurkunden 461.
Beute, Schriften davon 642.
Bewaffnete Neutralität, Schriften davon 658.

Beyeri G. Schediaſma de util. et nec. autt. iurid. notitia 133.
Bibliotheca iuris imperant. quadripart. 122.
Bibliothek, allgem. deutſche 112. philoſophiſche 116. allgem. juriſtiſche 135.
Bragaccia, l' Ambaſciatore 551.
Brandſchatzungen, Schriften davon 644.
Braudtlacht, Hiſtoria pacificationum 466.
Breuning, Chr. Henr. Delineatio philoſ. iuſti ſeu iuris nat. et gent. 387.
Brunus, Conr. de legationibus 537.
Bücherkenntniß, derſelben überhaupt gewidmete Werke 108.
Bücherkunde des Natur- und Völkerrechts. Werke davon 121.
Bücherkunde, juriſtiſche. Werke darüber 131.
Bücherſaal, philoſophiſcher 116. juriſtiſcher 134.
Bücherverzeichniſſe 108. f. f.
Buddei, I. F. Hiſt. iur. nat. 117. Philoſ. pract. 383.
Bünavianae Biblioth. Catalogus 109.
Bündniſſe, Schriften davon 585. Schriften von einzelnen Bündniſſen 591. Bündniſſe mit Unglaubigen, Schriften davon 592.
Bundesgenoſſen, Schriften davon 650.
Burlamaqui, I. I. Principes du droit naturel 385. deſſen Lebensumſtände, ebendaſ. Principes du droit de la nature et des gens Ebendaſ.
Byncker shoeck, Corn. de, quaeſtiones iur. publici 420.

C.

Callieres, Franç. de, maniere de negocier avec les Souverains 543.
Candorins Teutſcher Geſandter 542.
Capereyen, Schriften davon 640.
Capitulationen, Schriften davon 648.
Ceremoniel, der Geſandten, Schriften davon 560.
Ceremoniel-Wiſſenſchaft, deren Beſchaffenheit 499. Gröſſere Werke über ſelbige 502. kleinere Schriften 506.
Chambers, Ephr. Cyclopaedia or an univerſal Dictionary 103.
Cicero hat keine genaue Kenntniß der Völkerrechtswiſſenſchaft 147.
Cocceji, Henr. Freyh. von, und Sam. Freyh. von, deren Lebensumſtände 400. Grotius illuſtratus 399.
Collectio praecipuorum tractatuum 450.
Collection of Treaties 459.
Collection of Treaties between Great-Britain and other powers 459.
Collection of Treaties of peace 459.
Concinae, Nic. Iur. nat. et gent. doctrina 384.

Conringii, Herm. Comment. de ſcript. XVI. poſt Chriſt. ſaecul. 104.
Conſolato del mare. 518.
Conſuls, Schriften davon 554.
Contrebande, Schriften davon 601.
Couriers, Schriften davon 565.
Courtin, Ant. de, deſſen Ueberſetzung des Grotius ins Franzöſiſche 404.
Creditive der Geſandten. Schriften davon 562.
Cruſii, Iac. Andr. Tract. pol. iur. hiſt. de praeeminentia etc. 490.

D.

Daries, Ioach. Ge. Inſtit. iurispr. univerſalis 385.
Dieterichs, G. S. Biblioth. Catalogus 109.
Dogiel, Matth. Foedera, conventiones etc. 460.
Dohm, Chr. Wilh. Materialien für die Statiſtik, und neuere Staaten-Geſchichte 465.
Dumont, L. Corps univerſel Diplomatique 315. 436. Dumonts Lebensumſtände und Geſchichte der Entſtehung des Werks 437. deſſen Inhalt 441. Supplementbände 442.
Durchmarſch durch neutrale Länder, Schriften davon 656.
Durr, Ioh. Conr. Diſſ. de iur. gent. c. iur. nat. conſenſu 285.

E.

Eigenthum der Völker, davon handelnde Schriften 510.
Eiſenhard, I. F. Inſtit. hiſt. iur. litterar. 126.
Encyclopedie ou Dictionaire raiſonné 103. ou Dictionaire univ. raiſonnè 103. deutſche 104.
Encyclopädien, allgemeine 101.
Encyclopädien, juriſtiſche 126.
Eroberungen, Schriften davon 641.
Eſſai ſur un code maritime 660.
Excellenztitel der Geſandten, Schriften davon 560.
Exiſtenz des Völkerrechts; Schriften davon 376.

F.

Fecialen der Römer 141.
Feder, J. G. H. Lehrbuch der pract. Philoſophie 387.
de Felice Leçons du droit de la nat. et des gens. 387.
Fiſcher J. C. deſſen umgearbeitete Bibl. *Struv.* hiſtor. litterar. 99.
Fouragirungen, Schriften davon 639.
Franckii I. M. Catal. biblioth. Bunav. 109.
Freyheit und Unabhängigkeit der Völker, Schriften davon 484.
Frieden, Schriften davon 662.

Friedens-Präliminarien, Schriften davon 667.
Friedens-Vermittelung, Schriften davon 667.
Furſtenerius, Caeſarinus, de iure ſuprem. et legat. principum Germ. 556.

G.

Gärtner, Carl Wilh. Weſtphäl. Friedenscanzley 476.
Galiani, Abate, de doveri de Principi neutrali 656.
Garantien, Schriften davon 594. des Weſtphäliſchen Friedens insbeſondere; Schriften davon 619.
Gebaueri G. C. nova iur. nat. Hiſt. 119.
Geiſſeln, Schriften davon 646.
Gelehrten-Geſchichte des Rechts der Natur 120.
Gelehrtengeſchichte, juriſtiſche 128.
Gentilis, Alberic. deſſen Kenntniſſe vom Völkerrecht 168. de legationibus libri III. 538. de iure belli. 615.
Georgii, *T.* allgem. Europ. Bücher-Lexion 109.
Georgiſch, *P.* Regeſta chronol. diplom. 317. 481.
Gerſtlacher, C. F. Juriſt. Bibliothek. 134.
Geſandten, Schriften von ſolcher Materie überhaupt 534. Ausführliche Werke 537. kleine Schriften 546. verſchiedene Arten derſelben; Schriften davon 552.
Geſandten, des erſten Ranges 553. des zweiten 554. des dritten 554.
Geſandten, Päbſtliche, Schriften davon 555.
Geſandten, Reichsſtändiſche, Schriften davon 556.
Geſandten, Reichsſtädtiſche, Schriften davon 558.
Geſandte, deren Geſchäfte, Schriften davon 564. deren Rechte und Freyheiten, Schriften davon 566. deren Inviolabilität 568. das Recht, ſelbige zu arretiren 571. deren Quartiersfreyheit 574. Religionsübung 575. Jurisdiction 575. Zoll- und Accis-Freyheit 576. Recht ihrer Herren Wapen aufzuhängen 576. Teſtamente 576. Durchreiſe 577. Gehalt 577. deren Wittwen 578. Gerichtsſtand überhaupt 579. Civilgerichtsſtand 580. Criminalgerichtsſtand 580.
Geſandter, Handlungstreibender, Schriften davon 577.
Geſandtſchaftsrecht, einzelner Staaten, Schriften davon 545.
Geſandtin, deren Rechte, 578.
Geſchichte der Gelehrſamkeit, derſelben gewidmete Werke 98. f.f.
Gesneri, *I. M.* Primae lineae Iſagog, in erudit. univerſ. 101.
Gewohnheitsvölkerrecht, deſſen Begriff 12. Schickſale und Bearbeitung 26.
Glafey, Ad. Friedr. vollſt. Geſch. d. Rechts d. Vernunft 118. Biblioth, iur. nat. et gent. 124. Vernunft-

nunft- und Völkerrecht 297. 384. Völkerrecht 333. 410.
Gleichgewicht in Europa, Schriften davon 485.
Göttens, G. W. jetztlebendes gel. Europa 106.
Gribner, Mich. Hen. Principia iurispr. natur. 296. 383.
Groening L. Hist. iur. nat. et gent. 118. Biblioth. iur. gent. Europ. 121.
Grotius, Hugo dessen Lebensumstände 174. Verzeichniß von dessen Lebensbeschreibungen 179. Absicht dessen Werks de iure belli et pacis 182. Inhalt der Einleitung desselben 185. des ersten Buchs 195. des zweiten Buchs 204. des dritten Buchs 222. allgemeine Bemerkungen über dasselbe. 244. Geschichte dessen Entstehung 391. Verschiedene Editionen desselben 392. Commentarii über selbiges 396. Sonstige Schriften über dasselbe. 401. Uebersetzungen desselben; ins Französische 404. ins Teutsche 406. ins Englische 406. ins Holländische 407. ins Schwedische und Danische 407. Mare liberum 521.
Guarini, Ioh. Bapt. Lasc. Iur. nat. et gent. Principia 387.

H.

Hambergers, G. C. Gelehrtes Teutschland 105.
Handel im Kriege, Schriften davon 598.
Handels-Verkehr zwischen den Völkern; Schriften davon 596.
Handlungs-Compagnie, Ostindische zu Ostende. Schriften darüber 600.
Handlungsverträge, Schriften davon 597.
Heineccii, Ioh. Gottl. Elementa iur. nat. et gent. 384.
Hempels, Chr. Friedr. Allgem. Europ. Staatsrechts-Lexicon 470.
Hennings, Aug. Abh. über die Neutralität und ihre Rechte 656. Sammlung von Staatsschriften 659.
Heumanni, C. A. Consp. rei publ. litterar. 99. Verfasser der Act. Philosoph. 115.
Hißmann, Mich. Anleit. z. Kenntn. der auserles. Litt. d. Philosoph. 116.
Histoire des Traités de paix et autres negotiations 467.
Hobbes, Thomas, dessen Kenntnisse vom Völkerrecht. 249.
Hofmann, Joh. Andr. Auserles. iur. Bibliothek 132.
Hofmanni, I. I. Lexicon univ. histor. 102.
Hommel C. F. Litteratura iuris 126.
Höpfner, L. J. F. Naturrecht 388.
Hörschelmanns, Fr. Lud. Ant. Europ. Staats-Kriegs- und Friedenslexicon 471.
Hotoman, Iean de Villiers, Ambassadeur. 559.
Housfaye, Amelot de la, dessen Lebensumstände 435.

Obſervations hiſt. et polit. ſur les Traités des Princes 435. Preliminaires des Traités 466.
Hübner de la ſaiſie des batimens neutres 654.

J.

Ickſtadt, Ioh. Ad. Elementa iur. gent. 306. 409.
Jenichen, G. A. unparth. Nachr. v. d. Leben und Schriften d. jetztleb. Gelehrten in Teutſchl. 128.
Jöchers, C. G. allgem. Gelehrten Lexicon 104. Adelungiſche Fortſetzung deſſelben 105.
Iournal des ſçavans 110.
Journal, politiſches 464.
Journale, gelehrte 110.
Journale, iuriſtiſche 132.
Jugler, J. F. deſſen umgearbeitete Biblioth. *Struviana* hiſtor. litterar. 99. deſſ. Beyträge zur iuriſt. Biographie 129.
Ius feciale, Schriften davon 378.
Juſtinianeiſches Völkerrecht; Schriften davon. 379.

K.

Kahle, Ludw. Mart. edirt des B. G. Struv Bibl. Philoſ. 116.
Kahrel, Herm. Fr. Völkerrecht. 328. 409.
Kaiſer-Titel, Ruſſiſcher, Schriften davon 508.
Kirchneri, Herm. Legatus. 539.
Koch, J. G. F. Europ. Land- und Seekriegsrecht. 616.
Köhler, Heinr. Iuris ſocialis et gent. ad ius nat. revoc. Spec. VII. 299. 384.
Königlicher Titel, Schriften davon 507.
Krieg, Gröſſere Werke, ſo davon handeln 615. kleine Schriften 616. deſſen Urſachen, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit; Schriften davon 626. deſſen Anfang und Ankündigung 629. Of- und Defenſivkrieg. 631. SeekriegReligionskrieg 632. Straffkrieg. 632.
Kriegscanzley, Teutſche, 456.
Kriegserwerb, Schriften davon 641.
Kriegsgefangene, Schriften davon. 644. Gefangene Souverains, Schriften davon 646.
Kriegsliſten, Schriften davon 638.
Kriegsmanier, Schriften davon 634.
Kriegsverträge, Schriften davon 647.
Kritik, unpartheyiſche, über iuriſt. Schriften 134.

L.

Lamberty Memoires pour ſervir à l' Hiſtoire du 18me Siecle 454.
Lebensbeſchreibungen von Gelehrten 106.
Leibnitz, Gottfr. Wilh. von, deſſen Begriffe vom Völ-

Völkerrechte 288. Codex iur. gent. diplomaticus 313. 430.
Lexica, groſſe encyclopädiſche 102.
Lexicon, allgem. hiſtoriſches 103. groſſes vollſtänd. aller Wiſſenſch. u. Künſte, oder ſogenanntes Zedleriſches 103.
Lipenii, *Mart.* Biblioth. realis Philoſ. 115. Biblioth. iurid. realis 131.
Litteratur, allgemeine, deren Begriff 91. derſelben gewidmete Werke. 98. f. f. Mängel eines vollſtänd. Litterariſchen Werks 100.
Litteratur des Völkerrechts, deren Begriff. 91. deren Hauptabtheilungen 92. andere minder wichtige Abtheilungen 94. Mangel an Schriften über ſelbige 95. Hülfsmittel zu ſelbiger 96. davon insbeſondere handelnde Werke ſind nicht vorhanden. 136.
Litteratur, philoſophiſche, Schriften von ſelbiger 115.
Litteratur des Rechts der Natur 117.
Litteratur der Rechtswiſſenſchaft 125.
Ludovici, I. F. Delin. hiſt. iur. div. nat. et poſ. univerſ. 118.
Ludwig, P. von, deſſen Begriffe vom Völkerrechte. 288.
Lunig, Ioh. Chr. publ. negot. ſylloge 451. Lebensumſtände 452. teutſches Reichsarchiv. 462. Grundfeſte Europ. Potentaten Gerechtſame 607.

M.

Mably Droit public de l' Europe 569.
Magius, Oct. de legato 537.
Maillardiere, Vicomte de, Précis du droit des Gens. 350. 412.
Mærſelaer, Frid. de, Legationum inſigne, 539.
Martini, Car. Ant. de, Poſit. de iure civitatis 387.
Meer, Schriften über deſſen Eigenthum und Beherrſchung 521.
Meiſters, C. F. G. Ausbeſſerungen und Zuſätze zu Glafeys Bibl. iur. nat. et gent. 124. eigene Biblioth. iur. nat. et gent. 125.
Mercure, hiſtorique et politique. 464.
Methode, das Völkerrecht vorzutragen. Schriften davon. 379.
Meuſels, J. G. Gelehrtes Teutſchland. 105.
Mevius Dav. deſſen Bemühungen um die Völkerrechtswiſſenſchaft. 267.
Meyern, Johann Gottfr. von, Acta pacis Weſtphal.
Miniſters, bevollmächtigte, Schriften davon 554.
Moreri, L. Grand Diction. hiſtor. 102.
Morhofii, D. G. Polyhiſtor 99.
Moſer, Joh. Jac. Lexicon der jetztleb. Rechtsgelehrt. in Teutſchl. 128. Unparth. Urtheile v. iuriſt. u. hiſt. Schriften 133. Schriften über das Europ. Völkerrecht 352. 413. Inhalt und Beurtheilung derſelben 356.

Vermiſchte Abhandlungen aus dem Europ. Völkerrecht. 424. Belgradiſcher Friedensſchluß 480. Teſchenſcher Friedensſchluß 481. Beyträge zu dem neueſten Europ. Geſandtſchaftsrechte 544.
Moſer, Friedr. Carl von, kleine Schriften 422. deſſen Lebensumſtände 423.

N.

Nachrichten, allerneueſte von juriſt. Büchern 134.
Natur- und Völkerrecht, deren Unterſchied, Schriften davon 377.
Navigation, la liberté de la, et du commerce des nations neutres. 959.
Negotiations Secretes touchant la paix de Munſter et d' Osnabrugg. 475.
Neſſel, Dan. von, Prodromus hiſtoriae pacificatoriae 313. 429.
Nettelbladt Dan. Initia hiſt. litterar. iurid. univerſ. 126. Praecogn. iur. poſit. generalia. 127. Halliſche Beyträge zur juriſt. Gelehrtenhiſtorie 134. Syſtema element. univerſae iurispr. nat. 386. Erörterungen einiger einzelnen Lehren des teutſchen Staatsrechts 474.
Neutralität, Schriften davon 651. Bewaffnete, Schriften davon 658.
Neutrale Länder, Durchmarſch durch ſolche; Schriften davon 656.
Neyron P. I. Principes du Droit des Gens Européen 361. 416. Eſſai hiſt. et polit. ſur les garanties 595.
Niceron Memoires pour ſerv. à l' hiſtorie des hommes illuſtr. 106.
Nimwegiſcher Frieden, Schriften davon 478.
Nörregaard, Laur. Folkeretts förſte Grunde 412.
Nuntiaturgerichte, Schriften davon 555.

O.

Obſervationes Sel. Halenſes 420.
Obſervations ſur les devoirs des hommes, relativement au droit nat. et au droit des gens. 389.
Of- und Defenſiv-Krieg, Schriften davon 631.
Oldendorp, Ioh. Iſagoge ſ. element. introd. iur. nat. gent. et civ. 163.
Oliviſcher Frieden, Schriften davon 478.

P.

Pacaſſi, Joh. Freyh. von, Einleit. in die ſämmtl. Geſandtſchaftsrechte 544.
Paſchalis, Car. Opus de legatis 538.
Paſſeports, Schriften davon 649.
Pecquet de l' art de negocier avec les Souverains 544.
Pfeffel Principes du droit naturel 388.

Pom-

Pompeius, Nic. Andr. Diss. de existentia iur. gent. 286.
Postliminium, Schriften davon 671.
Präliminärkenntnisse des Völkerrechts, Schriften davon 373.
Prätensionen der Völker, Schriften davon 605.
Presbeutae, Iustin. Disc. de iure legat. stat. Imp. 558.
Puffendorf, Sam. Freyh. von, dessen Leben 270. Elem. iurispr. univ. 271. Grosses Werk: de iure nat. et gentium 274. kleineres: de offic. hominis et civis 275.
Pütter, J. St. Entwurf einer juriſt. Encyclopädie 126.
Pyrenäischer Frieden, Schriften davon 471.

Q.

Quartiersfreyheit der Gesandten, Schriften davon 574.

R.

Rachel, Sam. dessen Bemühungen um die Völkerrechtswissenschaft 276.
Raison de guerre, Schriften davon 624.
Rang der Völker und Staaten, Schriften davon 490. Rang des Römischen Kaisers 493. des Römischen Königes 493. der Crone Frankreich 494. der Crone Spanien 496. der Crone Engelland 496. der Crone Dänemark 497. der Crone Portugall und Neapel 497. der Republik Venedig 497. des Herzogs von Savoyen 497. der Republik Genua 498.
Rathlef, E. L. Geschichte jetztleb. Gelehrten 107.
Rastadt- und Badenscher Frieden, Schriften davon 479.
Real, Gasp. von, Völkerrecht 334. 410.
Rebuffus, Pet. de legatis 539.
Recht des Krieges der teutschen Reichsstände, Schriften davon 623.
Recueil des Traités de paix, grosser Holländischer 314. 432. Beschreibung dieses Werks 433.
Recueil de tous les Traités modernes 450.
Recueil de divers Traités de paix, 452.
Recueil, nouveau, de Traités 452.
Recueil des Traités de confederation 457.
Recueil de Traités de paix 457.
Reichstags-Gesandten, Schriften davon 559.
Reinhard, *Laur.* Hist. iurispr. natur. 118. Einleit. in das Nat. und Völkerrecht 299. 384.
Religionsübung der Gesandten, Schriften davon 575.
Religionskrieg, Schriften davon 632.
Repräsentativ-Character der Gesandten, Schriften davon 559.

Repreſſalien, Schriften davon 609.
Reſidenten, Schriften davon 554.
Retorſionen, Schriften davon 609.
Römiſche Rechtsgelehrten, deren Kenntniſſe vom Völkerrecht 149.
Römiſches Völkerrecht, Schriften davon 378.
Rouſſet Recueil hiſtorique 455. Les interets et les pretenſions des Puiſſances de l' Europe 607.
Rutherforth T. Inſtitutes of natural laws 386.
Rymeri, Thom. Foedera, conventiones etc. 458.
Ryswickiſcher Frieden, Schriften davon 478.

S.

Sammlung der neueſten Staatsſchriften 456.
Sammlung der neueſten Staatsangelegenheiten 464.
Sammlungen kleiner Schriften vom Völkerrechte 417.
Sarraz de Franquesnay, Iacqu. de la, le Miniſtre public 543.
Sauvegarden, Schriften davon 649.
Scharrock, Rob. Hypotheſes de officiis ſec. ius nat. 265.
Scheidemantel, Henr. Godofr. Leges naturales ſyſtematice pertractatae 388.
Schlettwein, J. A. Rechte der Menſchheit 389.
Schmauß, J. J. Neues Syſt. d. Rechts d. Natur 118. corpus iur. gent. academ. 316. 446. Einleitung zur Staatswiſſenſchaft 469.
Schmidt, C. H. Abriß der Gelehrſamkeit, 101.
Schnaubert, A. J. Neueſte juriſt. Bibliothek 135.
Schott, A. F. Entwurf einer juriſt. Encyclop. und Methodologie 127. Supplem. ad Lipenii Biblioth. iurid. 131. Unparthey. Critik über d. neueſte juriſt. Schriften 135. Bibliothek d. neueſten juriſt. Litteratur 135. juriſt. Wochenblatt 427.
Schroeder, Lud. Conr. Elem. iur. nat. ſoc. et gent. 387.
Schrodt, Ioh. Franc. Lothar. Syſtema iuris gentium 347. 411.
Schröckh, J. M. Abbild. und Lebensbeſchreibungen berühmter Gelehrten 107.
Schuback, *Iac.* Diſſ. de iure littoris. 530. Comment. de iure littoris. Ebend.
Schwederi, Chr. Herm. Theatrum praetenſionum 606.
Seehandel, Schriften davon 599.
Seekrieg, Schriften davon 631.
Seeräubereyen, Schriften davon 640.
Seerecht, deſſen Begriff 516. Schriften von ſelbigem 518.
Seegelſtreichen, Schriften davon 528.
Selchow, J. H. C. von, juriſt. Bibliothek, 134.
Selden, Joh. deſſen Kenntniſſe vom Völkerrecht 250. Mare clauſum. 523.

Siebenkees, Joh. Chr. juriſt. Magazin 427.
Sieg und Niederlage; Schriften davon 640.
Slevogt, Gottl. Nachricht von auserleſ. jur. Büchern 133.
Spinoſa, Bened. Irrige Begriffe vom Völkerrecht. 265.
Spionen, Schriften darüber 639.
Sponſionen, Schriften davon 585.
Staatsbegebenheiten, die neueſten 464.
Stapf, Joh. Sigism. ius nat. et. gent. 300. 408.
Steck, Joh. Chr. Wilh. von, Verſuche über einige erhebl. Gegenſtände 425. Ausführungen polit. und rechtl. Materien 425. Obſerv. ſubſeciv. ſpecimen 426. Eſſais ſur divers ſuiets de politique et de iurispr. 426. Verſuche über verſchiedene Materien polit. und rechtl. Kenntniſſe 426. deſſen Lebensumſtände 426. Verſuch über Handels- und Schiffahrtsverträge. 473.
Stollens, Gottl. Anleit. z. Hiſt. der Gelahrth. 99. Anleit. z. Hiſt. d. juriſt. Gelahrth. 125.
Strafkrieg, Schriften davon 632.
Strandrecht, Schriften davon 529.
Streitigkeiten der Völker überhaupt, Schriften davon 604.
Strodtmanns, J. C. Beyträge zur Hiſt. d. Gelahrtheit 107. Neues gel. Europa 107.
Struvii, B. G. Introd. ad notit. rei litterar. 99. Biblioth. philoſ. 116. Biblioth. iuris ſelecta 132. Nicht zu Stande gekommenes Corp. iur. gent. 302. Iurisprudentia heroica 306. Nicht zu Stande gekommenes magnum pac. foed. theatrum 315. 430.
Suarez, Franz, deſſen Kenntniſſe vom Völkerrecht. 166.
Sulzer, J. G. Begriff aller Wiſſenſchaften 101.
Surland, Johann Jul. Grundſätze des Europäiſchen Seerechts 520.

T.

Taiſand P. les vies des plus celebres ICtes 129.
Teſchenſcher Friedem, Schriften davon 480.
Textor, Joh. Wolfg. deſſen Begriffe vom Völkerrechte 289. Synopſis iur. gent. 290. 408.
Theatrum pacis 451.
Thomaſii, Chriſt. paulo plen. hiſt. iur. nat. 118. deſſen Begriffe vom Völkerrechte 293.
Tractatus Tractatuum 418.
Treu und Glauben im Kriege, Schriften davon 637.

U.

Uffelmann, Henr. Diſſ. de iure nat. gent. et civ. 286.
Ulrich, I. A. H. Initia philoſ. iuſti ſeu iuris nat. ſoc. et gent. 389.

Unabhängigkeit der Völker, Schriften davon 484.
Urkunden = Sammlungen des practischen Völkerrechts 311. 428.
Utrechter Frieden, Schriften davon 479.

V.

Vasquez, Ferd. dessen Kenntnisse des Völkerrechts 165.
Vattel, Emer. de, Droit des gens, 338. 410.
Vayer, Franç. le, de legatis 538.
Vera y Figueroa e de Cuniga, Ant. de, el Embaxador 540.
Verhältniß der Völker in Ansehung ihrer Rechte und Verbindlichkeiten gegen einander; Schriften davon 374.
Verhältniß, freundschaftliches, zwischen Völkern und Staaten, und daher entspringende Rechte und Verbindlichkeiten; Schriften davon 533.
Verhältniß, feindseeliges, zwischen Völkern und Staaten, und daher entspringende Rechte und Verbindlichkeiten; Schriften davon 603.
Vertragsvölkerrecht, dessen Begriff 19. dessen Schicksale und Bearbeitung 28.
Vicat, Traité du droit naturel. 388.
Vinhold, G. A. Notitia script. iur. nat. 122.
Vitriarii, Phil. Reinh. Instit. iur. nat. et gent. 383.
Vogel, Gottfried Allgem. Völkerrecht 267. 408.
Völkererwerb, davon handelnde Schriften 511.
Völkerrecht überhaupt, dessen Grund = Begriff 1. — 7. dessen Abtheilung in natürliches und positives 20. Bisherige Werke über dasselbe und deren Mängel 30. Vorhabende Ausarbeitung eines vollständigen Systems desselben 32. f.f. Plan dieses Systems 35. f.f. Tabellarische Darstellung desselben 51. f.f. Werke über das Völkerrecht in Verbindung mit dem Naturrechte 382. Werke, welche das bloß natürliche Völkerrecht abhandeln. 390. Werke, welche das Europäische oder practische Völkerrecht abhandeln 413. Sammlungen kleiner Schriften vom Völkerrechte 417.
Völkerrecht, bloß natürliches, dessen Begriff 8. dessen Schicksale und Bearbeitung 21. Werke darüber 390.
Völkerrecht, modificirtes natürliches, Begriff desselben 9. — 12. dessen Schicksale und Bearbeitung 28.
Völkerrechtswissenschaft; deren Schicksale überhaupt 21. deren Geschichte 137. f.f. in den älteren Zeiten 139. bey den Jsraeliten 139. bey den Griechen 140. bey den Römern 142. in den mittleren Zeiten 162. in den neueren Zeiten 171.
Völkerrechtsurkunden, allgemeine Sammlungen derselben

ſelben 311. 429. Sammlungen einzelner Arten derſelben 449. aus einem gewiſſen Zeitraume 450. ſolcher, die hauptſächlich einen gewiſſen Staat betreffen 457. der Völkerrechtsurkunden der Crone Frankreich. 457. der Crone Engl. 458. der Crone Pohlen 460. der Republik Holland 460. der Crone Spanien 461. des teutſchen Reichs 462. Werke, in welchen einzelne Völkerrechtsurkunden anzutreffen ſind. 463. Schriften, welche Auszüge, Nachrichten und Verzeichniſſe von Völkerrechtsurkunden liefern 466. Schriften von einzelnen Völkerverträgen 473. Verzeichniſſe von Völkerverträgen 481.

Völkerſervituten, Schriften davon. 514.

Völkerverjährung, davon handelnde Schriften 512.

Völkerverträge überhaupt; Schriften davon 583. deren Unverbrüchlichkeit 584.

W.

Waffen, vergiftete, Schriften über das Recht, ſich ſolcher zu bedienen, 636.

Waffenſtillſtand, Schriften davon 648.

Weidlich, Chriſtoph, Geſchichte der jeztleb. Rechtsgel. in Teutſchl. 129. deſſ. zuverl. Nachrichten von d. jetztlebenden Rechtsgel. 129. deſſ. Biograph. Nachr. von den jetztlebenden Rechtsgel. in Teutſchl. 130.

Wenk, F. A. W. Codex iur. gent. recent. 264. 447.

Werlhof, Joh. deſſen Begriffe vom pract. Völkerrechte 287.

Weſtphäliſcher Frieden, Schriften von ſelbigem 474.

Wieſand, G. St. Entwurf einer Hiſt. des Natur- und Völkerrechts 119. Ius nat. et gent. 387.

Wille, G. A. Entwurf einer vollſtändigen Litteraturgeſchichte und zu wünſchende Ausführung deſſelben. 100.

Willkührliches Völkerrecht, Schriften davon 377.

Winkler, Bened. deſſen Kenntniſſe vom Völkerrecht. 170.

Wiquefort, de, l' Ambaſſadeur et ſes fonctions. 541. deſſen Lebensumſtände. Ebendaſ.

Wolf, Chr. Freyh. von, deſſen Verdienſte ums Völkerrecht. 320. Begriffe von ſelbigem. 321. Ius gentium 327. 409. Inſtitut. iur. nat. et gent. 386. ins Franzöſiſche überſetzt. Ebendaſ.

Z.

Zedler, Johann Henrich, Univerſallexicon 103.

Zeitungen, gelehrte 112.

Zenners, D. G. A. Kriegs- und Friedenslexicon. 468.
Zentgravii, Ioh. Ioach. Diss. de orig. verit. et oblig. iur. gent. 287.
Zink, J. J. Ruhe des ietzt-lebenden Europa 453.
Zouchaei, *Rich.* Iuris et iud. fecialis s. iur. inter gentes explicatio. 252. 407.
Zwanzig, Zach. Theatrum praecedentiae 490.

Druck-

Druckfehler.

S. 19. not. *l*) ſtatt: *voluntaris* lies: *voluntario.*
S. 23. Zeile 4. ſtatt: jede lies: jeden.
S. 24. Zeile 24. ſtatt: ſolchen lies: ſollen.
S. 29. not. *u*) ſtatt: *recentiſſimum* lies: *recentiſſimi.*
S. 31. Zeile 23. muß: der weggeſtrichen werden.
S. 42. Zeile 26. ſtatt: erſtere lies: erſteres.
S. 48. Zeile 28. ſtatt: *poſtlimini* lies: *poſtliminie.*
S. 74. Zeile 5. ſtatt: Kehler lies: Köhler.
S. 96. Zeile 1. ſtatt: hier unterragte lies: hierunter regte.
S. 100. Zeile 1. ſtatt: 1434 lies: 1734.
S. 104. Zeile 5. von unten ſtatt: die bei allen lies: das bei allen.
S. 108. muß die Ueberſchrift des §. 15. ſtatt: Bücherverzeichniß heißen: Bücherverzeichniße.
S. 130. Zeile 9. ſtatt: Ihm lies: Ihn.
S. 134. Zeile 5. ſtatt: arbeiten lies: arbeiteten.
S. 142. not. *d*) ſtatt: *Suthof* lies: *Sutholf.*
S. 150. Zeile 1. ſtatt: Hauptſaz lies: Hauptſiz.
S. 161. Zeile 19. ſtatt: *iuris gentium* lies: *ius gentium.*
S. 189. Zeile 13. ſtatt: darein lies: darin.
S. 199. Zeile 13. ſtatt: Umfangs lies: Umfanges.
S. 251. Zeile 2. ſtatt: ſezet lies: ſaget.
S. 261. Zeile 19. ſtatt: ausgezeichnet lies: auszeichnet.
S. 277. Zeile 6. ſtatt: Land lies: Band.
S. 278. Linie 6. ſtatt: *expreſſi:* lies: *expreſſe.*
S. 285. Zeile 30. ſtatt: *indetur* lies: *videtur.*
S. 286. Zeile 15. ſtatt: *exigende* lies: *exigenti.*
S. 317. Zeile 11. ſtatt: Leipniz lies: Leipzig.
S. 357. Zeile 28. ſtatt: d'Aubeburlamaqui lies: d'Aube, Burlamaqui.
S. 384. Zeile 16. ſtatt: §. 97. lies: §. 137.
S. 386. Zeile 2. von unten ſtatt: *Butherforth* lies: *Kutherforth.*
S. 391. Zeile 23. ſtatt: Beyreſi lies: Pegreſi.
S. 421. Zeile 2. von unten ſtatt: Pynckershoek lies: Bynckershoek.

S. 422.

S. 422. Zeile 21. ſtatt: Geſandten lies: Geſandtin.
S. 509. Zeile 13. ſtatt: Grundling lies: Gundling.
S. 538. Zeile 9. ſtatt: 1680. lies: 1580.
S. 541. Zeile 9. ſtatt: *Trearire* lies: *Treatiſe.*
S. 547. Zeile 1. ſtatt: *Deſoldi* lies: *Beſoldi.*
S. 591. Zeile 1. iſt wegzuſtreichen: Kleinigkeiten aus.
S. 581. Zeile 10. ſtatt: *Touchaei* lies: *Zouchaei.*
S. 607. Zeile 7. ſtatt: *Lets* lies: *Les.*
S. 632. Zeile 3. iſt nach §. hinzuzuſezen: 290.

BIBLIOTH. ACADEM. GOTTING.
LIBERTATI ET PATRIAE

by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google